4 Per. 7 wa - 1839,87/164
1839,87/171

Xerokopieren aus ...eservato-
rischen Grün...
Nur im Lese...
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abbonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

4 Per. 7 Wa- 1839, 46

Dienstag **Nro. 87.** **2. April 1839.**

Bei dem Beginne eines neuen Quartales empfehlen wir dem Publikum „den Hausfreund, ein Augsburger-Morgenblatt" zum Abbonnement. Der Preis ist vierteljährig einschlüssig des Unterhaltungs-Blattes 45 kr. und die Inserate der Abbonnenten werden unentgeldlich aufgenommen. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß sämmtliche Abbonnenten bis 11 Uhr im Besitze der Blätter sein müssen. Wer es vorzieht, sie abholen zu lassen, kann solche von acht Uhr an in der Expedition (Katharinengasse B. 164.) oder in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (am hohen Weg) haben. D. R.

Hiesiges.

Die Grippe herrscht dermal ziemlich in unsern Mauern. Strenge Diät, enthalten vor allem Erhitzenden, beseitigt das Uebel am sichersten.

Die Feyer der Auferstehung Christi wird besonders in der Domkirche von vielen Christen besucht, und man sollte glauben, daß ein so erhabener Gottesdienst Jedermann zu Ernst und Andacht anregen sollte, dessen Gewohnheit es sonst auch nicht seyn möchte, oft zu beten. Leider besuchen aber in den vier letzten Tagen der Charwoche Leute von der haute volée sowohl als von der Hefe die Domkirche und betragen sich daselbst ungeberdiger als man es in einem Schauspielhause oder Conzertsaale wagen dürfte. Man spaziert die Gänge auf und ab, lorgnettirt Herrn und Damen, führt sich am Arme, giebt sich förmliche Stelldichein ꝛc. ꝛc. Wie Christus die Käufer und Verkäufer aus dem Vorhofe des Tempels gejagt hat, so dürfte sich wohl ein Verein angesehener Männer bilden, die es übernehmen würden, solche Personen, die die Würde einer christlichen Kirche nicht zu achten wissen, zurechtzuweisen.

Es wird eine Stadt nicht bald einen so vortrefflichen Fleischfänger besitzen, als Augsburg in der Person des Fleischschauers Kießling. Vergangenen Freitag hatte eine Weibsperson bei Ansichtigwerden des genannten Rächers aller ungesetzlichen Fleisch-Importation, mit zwei Geschirren, in denen sich gehacktes Bret befand, ihre Zuflucht in ein Haus bei St. Ursula genommen, aber der Feind war auf dem Fuße gefolgt, sie machte sich flüchtig mit Hinterlassung ihrer verbotenen Waare.

Digitized by Google

Man sagt, daß die hiesigen Tuchhändler bei dem Magistrate den Antrag gestellt haben, die erst ein einzigesmal abgehaltene Tuchmesse dahier, wieder abzuschaffen. Man glaubt aber, daß auf ein solches Ansinnen niemals eingegangen werden wird, denn 1) dient eine Tuchmesse sehr wesentlich dazu, den Absatz der inländischen Tuchmacher zu befördern. Wer zu beurtheilen vermag, mit welchen Schwierigkeiten unsere Tuchmanufakturen noch zu kämpfen haben, und von welchem großen Nutzen für die National-Wohlfahrt es seyn würde, wenn die Tuchfabrikation im Inlande auf eine höhere Stufe gebracht und dadurch dem Vaterlande mehrere Millionen Gulden jährlich erhalten würden, — wird gewiß die Tuchmessen unterstützt und gehoben wissen wollen. Die Folge wird lehren, daß nach einigen Jahren die Tuchmessen viel bedeutender seyn werden, als die erste gewesen ist. Auf eine Tuchmesse wird 2) die Stadt nicht gerne verzichten wollen, der Vortheile wegen, die durch den dadurch bewirkten Geldumsatz den hiesigen Einwohnern zufließen.

Warnung.

Es ist eine von jeher bekannte Sache, daß bei Pferdhändeln beinahe an allen Orten die größten Betrügereien und Spitzbübereien geschehen. Diesen wird aber noch sehr viel dadurch beigeholfen, daß sehr viele, ja die meisten Händel nicht öffentlich und unter freiem Himmel, sondern gleich in den Ställen vor sich gehen. Die Ställe sind auch wirklich geeignet, den Käufer recht bequem an der Nase herum zu führen und ihn auf alle mögliche Weise zu verbleuen. Auch ist es beinahe Tagesordnung, daß Bauern um 1 oder 2 Kronenthaler gedungen werden, Pferde als ihr Eigenthum zu erklären und zu verkaufen, die blos den sogenannten Schmusern oder Pferdhändlern, die in allgemein schlechtem Rufe ihrer schlechten Waare stehen, zugehören. Möge sich daher jeder Käufer darüber von mir warnen lassen, der ich wirklich zu jenen gehöre, die sagen können: durch Erfahrung wird man klug.

Freibänke in Augsburg.

Die Redaktion des hiesigen Tagblattes erklärt in ihrer Nummer 68. etwas prahlerisch, daß ihr viele und wichtige sehr umfassende Artikel über die Erklärung der Innungs-Vorsteher der hiesigen Metzger eingelaufen seyen, welche sämmtlich davon zeugen sollen, daß die zur Sprache gebrachte Freibank-Verminderung nicht die Stimme nur eines Einzelnen, sondern die des ganzen Publikums sey. — Wenn dieses wahr ist, so dürfte man fragen, was haben die Leser des Tagblattes von dieser Redaktion zu denken, wenn sie in einer solchen Sache, bei welcher die ganze Einwohnerschaft betheiligt ist, dem Publikum seine Stimme so lange vorenthält, mit der faden Ausrede, dasselbe nicht mit lauter „fleischlichen" Artikeln zu ermüden, während sie doch bisher noch nicht einen einzigen davon in ihrem Blatte aufgenommen hat, und wie eine alte Stadtfraubase das Publikum darauf aufmerksam und neugierig macht. Wir sind übrigens überzeugt, daß die Redaktion des „Hausfreundes" gerne ihre Blätter über diesen Gegenstand, der Bürgerschaft öffnen wird — und bitten daher jene verehrlichen Einsender, ihre Artikel von oben genannter Redaktion wieder zurück zu verlangen, und den Blättern des „Hausfreundes" einverleiben zu wollen. *)

Mehrere hiesige Einwohner.

*) Da der „Hausfreund" schon so sehr an Abbonnenten gewonnen hat, daß er fast überall gelesen wird, so werden Veröffentlichungen in den Blättern desselben nicht minder verbreitet, als durch das Tagblatt.

Bei der Nachricht, daß der Turnlehrer Gruber mit 14 Bäckergesellen hieher kommt, um diese ihre gymnastischen Fertigkeiten darstellen zu lassen, — wird wieder das Bedürfniß einer Turnschule aufs Neue fühlbar. Es versteht sich von selbst, daß wir aus unserer Jugend keine Kunststücks-Produzenten bilden wollen, aber gesund und kräftig, gewandt und guter Körperhaltung sollen unsere Knaben seyn und werden. Es hat auf das ganze Leben und auf die künftigen Generationen Einfluß. Die herrschende Schwächlichkeit, Weichlichkeit soll von Abhärtung und gesunder Körperkraft verdrängt werden. Giebts denn keinen Turnlehrer hier? Für Schüler soll sogleich gesorgt seyn — und der nöthigste Turn-Apparat kostet wenig. — r.

Statt eines completten Regimentes Artillerie hat Augsburg seit mehreren Jahren nur eine detachirte Compagnie, welche jährlich gewechselt wird. Dieser jährliche Wechsel kostet Geld und findet wahrscheinlich nur deßhalb statt, damit die betreffende Compagnie nicht länger als auf ein Jahr

Digitized by Google

von den größern Corps-Uebungen entfernt ist. Da der Verlust, den Augsburg durch den Abgang des zweiten Artillerie-Regiments in seine neue Garnison, Würzburg noch immer sehr fühlbar ist, so würde es vielleicht von günstigem Erfolge seyn, Se. Maj. den König zu bitten, statt einer Kompagnie eine Division, von zwei oder drei Compagnien unter dem Commando eines Stabsoffiziers ständig hieher zu verlegen. Es wären damit die Kosten und die Belästigung des alljährlichen Hin- und Hermarsches erspart, und die Stadt Augsburg hätte dann doch wieder eher einen Ersatz für den Verlust eines ganzen Regiments. — r.

Auswärtiges.

München. Der Professor der Staats-Wirthschaft, Herr Hermann, begiebt sich im Auftrage der k. Regierung nach Paris, um aus den dortigen Industrieausstellungen Andeutungen für unsere hiesigen technischen und industriellen Institute zu entnehmen. Ein industrieller Aufschwung ist in der That ein Bedürfniß, dessen Hebung kräftige Mittel erfordert, die unsere weise Regierung seit einer Reihe von Jahren bereits mit dem günstigsten Erfolge und aller Sorgfalt in Anwendung brachte und unermüdlich fort anwendet.

Gestern stürzte sich eine 22jährige Dienstmagd dahier in dem Augenblicke, als sie von einem Gensdarm abgeholt werden sollte, aus dem zweiten Stock des Hauses auf die Straße herab, und brach den Fuß. Dieselbe wurde sogleich ins Krankenhaus gebracht.

Eichstätt, 23. März. (Correspondenz.) Von all dem Gerede, daß hier eine gefährliche Epidemie herrsche, ist, Gott sei Dank, auch nicht ein Wort wahr. Weder sterben hier unverhältnißmäßig Menschen, noch ist der Landrichter oder sein Sohn gestorben wiewohl ersterer schon seit länger als einem Jahre krank ist. Zur Beruhigung gegen auch etwa künftig verbreitete Unwahrheiten dürfen Sie sicher annehmen, daß, wenn etwas dergleichen vorfällt, wir Ihnen sogleich Nachricht ertheilen werden. Gefährlicher aber, als Krankheiten sind wieder neuerdings vorgefallene Diebställe. So wurde erst neulich einem Debstler die — seit vielen Jahren mühsam errungene Summe von 300 fl., gestohlen, eben so einem erst hieher versetzten Zoll-Controlleur 60 fl. entwendet. Noth und Lumpengesindel nehmen immer mehr zu und da kann denn Diebstahl und Raub nicht ausbleiben.

Bayreuth. Das kgl. Intelligenzblatt für Oberfranken vom 23 März enthält: eine Empfehlung der Sägspäne.

a. zum Brodbacken, d. h. das Sägmehl wird wohl ausgetrocknet in dem Backofen ungefähr 3 Zoll hoch ausgebreitet, und auf gewöhnliche Art angezündet. Nachdem dasselbe ausgebrannt ist, wird der Ofen von der Asche gereinigt, und unmittelbar darauf das Brod eingeschossen. Wiederholte Proben die man in der Kreishauptstadt anstellen ließ, haben nachgewiesen, daß auf diese Art sehr gutes und schmackhaftes Brod von jeder Gattung erzeugt werden kann, und zwar mit einer Ersparung von 2 Drittheilen an den gewöhnlichen Feuerungskosten.

b. Zur Ofenheizung, wenn der Ofen, in dem sie verbrannt werden, einen sehr starken Zug hat, sonst giebt es nur Rauch und keine Flammen. Feine Spähne sind darum nicht dienlich, weil sie so, als Holzpulver gleichsam, von Zug durch den Schornstein mit fortgerissen werden. In Bern kostet eine Stunde Heizung 1 fl. 33 kr. 2 dl., mit Sägespähnen aber nur 53 kr. Als sehr zweckmäßiges Feuermaterial hat sich eine Mischung von Abgängen und Dorf (Torfbrocken, Torferde) bewiesen, sie sind der Bodensatz der Torfmagazine. Man zündet die Sägspähne mit Holzspähnen (Hobelspähne) an, indem man zuerst ein kleines Feuer anmacht, dem man dann immer mehr Spähne zulegt, bis das Feuer im Gange ist. Später überdeckt man dieses Feuerhäufchen herzhaft mit frischen Sägspähnen, ohne daß das Feuer erstickt. Die Sägspähne muß man aber nicht im Ofen herumwerfen, sondern stets in einem Haufen genau auf den Rost setzen, und so bedecken, daß bloß vorne am Haufen eine kleine Oeffnung bleibt, welche der äußern Luft gestattet, ein wenig auch über das Feuer zu blasen, den größern Zug muß jedoch das Feuer direkte unter sich durch den sehr engen Rost erhalten, unter dem sich das Aschenloch befindet, das noch Vorne ganz offen sein muß, um der Luft nach dem Rost zu freien Zugang zu geben.

Milde Gaben.

Für die armen, alten und kranken Eheleute, welche wir gestern der Mildherzigkeit empfohlen haben, sind eingegangen:

Von	A.	D.	G.	.	.	1 fl.	—
„	C.	V.	.	.	.	—	40 kr.
„	G.	J.	K.	.	.	—	12 kr.
Ueberttrag von gestern				.	.	—	24 kr.
						2 fl.	16 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Getraute.

Evangelischer Religion.

Am 24. März. Hr. Daniel Burkhard, Metzgermeister, ledig, von hier; und Marie Pauline Burkhard, divortirte Lutz, von hier. C. 161.

Am 25. März. Andreas Strattner, Eskadronsschmid im k. Chevaurlegers-Reg. König, von Mönchaurach, k. Landgericht Markt Erlbach, ledig; und Rosine Müller, Sandkarrerstochter, von hier. B. 71. Cavallerie-Kaserne.

Johann Adam Göh, Ausgeher von Kirchheim, fürstl. Wallerstein'schen Herrschaftsgerichts Harburg, ledig; und Anna Margaretha Urf, Zimmermannstochter von Trochtelfingen, k. Würtembergischen Oberamts Neresheim. A. 200.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 25. März. Andreas Gabriel, d. V. Andreas Wölfle, Fabrikarbeiter. A. 411.

Evangelischer Religion.

Am 11. März. Friedrich Karl Christoph, d. V. Hr. Christoph Klinglet, Weinwirth. A. 458.

Am 13. März. Gottfried Joseph Karl.

Am 17. März. Marie Luise, d. V. Johann Geo. Oßwald, Platzmeister in der Halle. A. 442.

Friedrich Karl Jakob Johannes, d. V. Joh. Georg Gaggstätter, Botenschaffner. A. 472.

Am 18. März. Karl Friedrich Gustav, d. V. Titl. Hr. Georg Friedrich Faulmüller, Kaufmann. D. 269.

Am 22. März. Johanna Margaretha Barbara, d. V. Hr. Johannes Lorbee, Waschanstalt-Inhaber. F. 170.

Am 25. März. Ein todtgebornes Knäblein, und Joseph, nothgetauft, Zwillinge, d. V. Joseph Mahler, Trompeter im k. Chevaurlegers-Regimente König, aus dem Militär-Lazarethe.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 25. März. Johann. An Gichtern. 1 J. 1 M.

Evangelischer Religion.

Am 24. März. Frau Elisabetha Danzer, geb. Meier, Bierbrauers-Wittwe. B. 143. An Altersschwäche. 79 1/4 J.

Am 25. März. Frau Katharina Barbara Zobel, geb. Schelhorn aus Memmingen, Güterbestätters-Wittwe. D. 90. An Wassersucht. 67. J.

Versteigerung.

Mittwoch, den 3. April und folgende Tage wird im Schaur'schen Hause Lit. A. Nro. 357. nächst der Bäckengasse eine Versteigerung gehalten, worin ein schöner Rosetten-Ring, goldene Ketten mit Cachet, ein Kreuz von Crystall mit Gold eingelegt, silberne Löffel, Bestecke, nebst andern Gold- und Silberstücken, Pistolen, Stockuhren, Stunden und Viertel schlagend, Spiegel, Oel-Gemälde, Lithographien, Schreinwerk von Kirschbaumholz, worunter ein schöner neuer Lehnstuhl, Kanapee, Sessel, runde Ausleh- und andere Tische, Schreib-, Glas-, Wasch- und Kleiderkästen, eine eiserne Kasse, ein Badzuber, eine Waschmange ꝛc., verschiedenes Porzellain, worunter eine Vase von feinem Porzellain mit Gold, ein Kaffee- und Theeservice, Kaffeebrett, Lampen, Leuchter ꝛc.

Dann eine Sammlung Bücher, als: Zwei Bibeln von Anno 1594 und 1603, eine systematische Bildergallerie zur allgemeinen deutschen Real-Encyclopädie in lithographirten Blättern, Wilhelm's Naturgeschichte (complett) sehr elegant gebunden, Seume's Werke, die Feldzüge in Italien, Deutschland, Frankreich, Rußland, Aegypten u. a. m., nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden. Wozu höflichst einladet

Fr. Xav. Eberle, geschw. Käufer.

128) c Von der Bäckengasse aufwärts bis zur Cavallerie-Kaserne, gieng ein vergoldeter Veteranen-Schild (mit den Löwen) verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

130) b² Dienstgesuch.

Ein junges Mädchen katholischer Religion, welche sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, und etwas kochen kann, wünscht einen Platz zu erhalten. Näheres bei der Exp. d. Blattes.

129) c³ Vermiethung.

Ein großes trockenes Waarengewölbe ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

101) b³ Kapital-Gesuch.

Auf gute zweite Hypothek werden **1000** fl. sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

133) b³ Gesuch.

Eine Haushälterin, 30 Jahre alt, welche im Kochen und in allen sonstigen häuslichen Arbeiten sehr gut bewandert ist, sucht in gleicher Eigenschaft einen Platz. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

126) b³ Ganz gute frische Schinken sind angekommen, und billigst zu haben bei

P. A. Vogelsberger.

Augsburger-Stadttheater.

Dienstag den 2. April 1839.

Scheiben-Toni.

National-Schauspiel in fünf Aufzügen nach einer Erzählung Spindler's bearbeitet von L. Funk. (Manuscript.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Nennerdt.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr.

Mittwoch **Nro. 88.** **3. April 1839.**

☞ Bei dem Beginne eines neuen Quartales empfehlen wir dem Publikum „den Hausfreund, ein Augsburger-Morgenblatt" zum Abbonnement. Der Preis ist vierteljährig einschlüssig des Unterhaltungs-Blattes 45 kr. und die Inserate der Abbonnenten werden unentgeldlich aufgenommen. Wer es vorzieht, die Blätter abholen zu lassen, kann solche von acht Uhr an in der Expedition (Katharinengasse B. 164.) oder in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (am hohen Weg) erhalten. D. R.

Hiesiges.

Conzessions-Gesuche.

Um eine Spezereihändlers-Konzession sucht nach: Hr. Andreas Krieg, als Gutsbesitzer in Siebenbrunnenfeld ansäßig und verh., früher Fabrikant dahier.

" " Malers-Konzession: Anton Hölzle, von hier.

" " Zimmermeisters-Konzession: Hr. Joseph Schlachter, bereits als Zimmermeister ansäßig und verheirathet zu Göggingen.

" " Spezereihändlers-Konzession: Hr. Peter Soratrol, bereits als Kaufmann hier ansäßig und verheirathet.

" " Lohnkutschers-Konzession: Hr. Andreas Beuerle, bereits zu Steppach ansäßig und verheirathet.

" " Weinwirths-Konzession: Wilh. Seimelbauer, von Wolfratshausen.

Konzert-Bericht.

Augsburg, den 1. April. Wenn auch immer jene Konzerte, welche am heiligen Osterfeste zum Besten der Kranken-Unterstützungs-Kasse für die Mitglieder des hiesigen Musik-Vereins gegeben wurden, die ehrenvollste Erwähnung verdienten; so war das gestrige das brillanteste in Ausführung der Musikstücke sowohl, als auch in Betracht des sehr zahlreichen Besuches. — Die schönste Perle im Künstlerkranze war Herr Lacombe durch sein herrliches Pianoforte-Spiel; ja, Perlen entträufelten seinen Fingern, um jene wunderbaren Töne hervorzuzaubern, die so ergreifend und mächtig den Zuhörer überwältigen. Die beiden Ouvertüren von Mozart und Cherubini wurden, durch Ensemble und Präzision ausgezeichnet exekutirt. Eben so wirkten die einzelnen Mitglieder zum schönen Gelingen des Ganzen bei. — Die Herren Friedmann und Ollmann führten ein Concertante für zwei Clarinetten von Iwan Müller mit Virtuosität und schönem Vortrage durch. — Die Variationen

für die Flöte von Boehm, welche Herr Neubofer mit Geläufigkeit und Fertigkeit vortrug, bewährten die gute Schule, aus welcher er hervorgieng. Auch Herr Rösle, welcher das Lied von Franz Lachner „Wanderers Gebeth," mit obligatem Violoncelle, mit Hrn. Seitz sehr schön vortrug, hätte noch zudem die Güte, statt der italienischen Arie der Dem. Felicie Lacombe, welche plötzlich heiser wurde, und daher nicht auftreten konnte, eine Arie aus „Moses" vorzutragen. Der, letztere Arie begleitende Chor war nicht nur stark besetzt, sondern bewies auch durch richtige Stimmung, daß keine Mühe gescheut war, Alles an diesem Musikfeste großartigen Erwartungen entsprechend, zu veranstalten. Und so reiht sich denn auch dieses Konzert würdig an die übrigen, welche wir im Laufe des verflossenen Winters zu hören Gelegenheit hatten, und läßt in uns die angenehmsten Erinnerungen zurück.

L.

Aus dem Briefkasten.

Aus Nro. 64. dieser Blätter erfuhr das Publikum, daß ein hiesiger sehr thätiger Fabrikbesitzer einen nahegelegenen Torfgrund an sich gebracht und hiezu einen Trockenstadel und einen Brennofen zum Verkohlen, anzulegen beabsichtigte. So erfreulich solche Nachrichten jedem Freunde der vaterländischen Industrie seyn mußten, so will man doch unlieb erfahren haben, daß Hindernisse eingetreten seyn sollen, die die Ausführung eines so nützlichen Unternehmens zu vereiteln scheinen. — y.

Von Seite des löblichen Magistrats dahier wurde das Verbot: den Besuch der Wirthshäuser von Schulpflichtigen und Lehrjungen betreffend, schon öfters unter Androhung strenger Strafe, in öffentlichen Blättern eingeschärft; allein die Lehrlinge bei der Handlung beachten dieses nicht allgemein, sind aber von obiger Verfügung nicht ausgenommen. Man trifft nicht selten Handlungs-Lehrlinge Nachts 11 oder ½ 12 Uhr noch in Wirtshäusern, und es dürfte daher angemessen sein, die Herren Prinzipale zu vermögen, daß sie von solchem Treiben geeignete Notiz nehmen möchten.

S. S. G.

Auswärtiges.

München. Bekanntmachung, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1837/38 betr: Ministerium des Innern. Die Hauptrechnung der, für die 7 Reg.-Bez. diesseits des Rheines bestehenden allgemeinen Immobiliar-Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1837/38, wird nach Vorschrift des Artikels 32 der Brandversicherungs-Ordnung vom 23. Jänner 1811, und mit Zugrundlegung der, durch das Gesetz vom 1. Juli 1834 in vier Classen abgestuften Beitragspflichtigkeit, sammt den erforderlichen Nachweisungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Diese Rechnung gewährt folgende summarische Resultate: I. Das am Schlusse des Jahres 1836/37 bestandene Assekuranzkapital zu 500,436,490 Gulden, hat sich im Laufe des Jahres 1837/38 insbesondere in Folge neuer Beitritte und Erhöhungen, um die bedeutende Summe von 3,620,030 Gulden vermehrt und betrug am letzten Sept. 1838 504,056,520 Gulden, wovon sich in die I. Klasse 133,884,230 Gulden, in die II. Klasse 162,943,740 Gulden, in die III. Klasse 49,355,640 Gulden, in die IV. Klasse 157,872,860 Gulden reihen. II. Die Brandentschädigungen stellen sich auf die, im Vergleiche gegen die legt vorhergegangenen Jahre, nicht hohe Summe von 537,680fl 16kr. 3 hl., wovon 13,448 fl. 8 kr. 2 pf. den Vorjahren und 524,232fl. 8kr. 1 pf. dem Jahre 1837/38 angehören. III. Die Zahl der Brandfälle hat sich im Jahre 1837/38 auf 478, und die Zahl der hiebei beschädigten Gebäudeinhaber auf 980 entziffert; es bietet sohin das Jahr 1837/38 gegen jenes für 1836/37 bezügl. der Brandfälle eine Minderung von 51, und hinsichtlich der beschädigten Gebäudeinhaber gleichfalls eine Minderung von 254 dar. Die spezielle Veranlassung ist bei 358 Fällen unentdeckt geblieben, 26 Brandfälle sind durch Blitz, 32 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine und 36 durch erwiesene Fahrläßigkeit herbeigeführt worden. In 26 Fällen ist Brandstiftung theils erwiesen, theils vermuthet; es besteht also gegen das Jahr 1836/37 eine Minderzahl von 17 Fällen. IV. Zur Deckung aller rechnungsmäßig nachgewiesenen Ausgaben, dann zur statutenmäßigen Ergänzung des Vorschußfondes, sind von jedem Hundert Gulden des Versicherungskapitals für das Jahr 1837/38 folgende Beiträge zu leisten: in der ersten Klasse fünf Kreuzer fünf Heller, in der zweiten Klasse sechs Kreuzer zwei Heller, in der dritten Klasse sechs Kreuzer sieben Heller, in der vierten Klasse sieben Kreuzer vier Heller, welche nach Artikel 22 der Brandversicherungsordnung zu erheben sind. Die königlichen Regierungen, Kammern des Innern, der sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheines, haben nunmehr die ent-

Digitized by Google

sprechende Erhebung der Beiträge unverweilt anzuordnen und wegen deren Verrechnung und Verwendung, so wie wegen Ergänzung der Vorschußfonde nach Inhalt der Repartition, das Geeignete zu verfügen.

München. Am Samstag Vormittag ist einem Invaliden der Tod zu lange ausgeblieben, und derselbe hat sich auf der Wiese am Türkengraben erschossen. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

Mit Ende April wird Se. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern, seit 7 Jahren Kreis-Kommandant der Landwehr des Isarkreises, die nun zu Ober-Bayern gekommenen Abtheilungen von Ingolstadt, Vohburg, Pforing, Gaimersheim, Kosching, Hohenwart, Schrobenhausen, Rain, Aichach, Friedberg ꝛc. zu inspiziren beginnen.

Verschiedenes.

Wer in Sachsen irgend eine nützliche Erfindung macht, der erhält, nach Maßgabe der Brauchbarkeit oder des zu erwartenden Vortheils, 10 oder 50 Thaler, wer aber ein Menschenleben rettet, der bekommt 3 Thaler, schreibt drei Thaler. — Holt also ein Menschenfreund einen Andern aus dem Wasser und bückt dabei seine Taschenuhr ein, so bekommt er drei Thaler, wofür er sich schwerlich eine neue kaufen kann. Das ist schwerlich ein richtiges Verhältniß.

Der, besonders durch seine Forschungen und Entdeckungen über die Gifte ausgezeichnete Dr. Orfila spricht sich aufs Nachdrücklichste dagegen aus, daß man bei Arsenikvergiftungen gewöhnlich Milch reiche. Da dieselbe sehr leicht gerinne (sich coagulire) und sich an die Magenhaut festhänge, so vermehre sie im Gegentheile die Wirkungen des Giftes. Er empfiehlt, als das Beste, Brechmittel, und dann starke Dosen von Eisen-Oxyd-Hydrat.

Glasweberei. Schon lange, schreibt man aus Paris, ward die Seide in allen möglichen Farben und Mustern zur Verzierung von Prachtzimmern angewendet. Es bedurfte daher eines noch glänzenderen Stoffes, um mit ihr in die Schranken zu treten; da verfiel die Industrie auf das Christallglas. Dasselbe in den reinsten und glänzendsten Farben in feine und biegsame Fäden verwandelt hat Stoffe gebildet, deren Glanz mit Gold und Silber wetteifert. Die Liebe für Pracht und Glanz brachte sie in die ausgesuchtesten Salons der Hauptstadt. Wenn Abends das Gas seine Lichtströme darüber ausgießt, so glaubt man in Feenpalästen zu seyn, welche vom Zauber einer übernatürlichen Welt beherrscht werden. Du das Bonnel in Paris hat seit mehreren Monaten (1838) mehr als hundert Webefühle mit diesem Artikel beschäftigt.

Donauwörth, den 23. März, Schrannenmittelpreise.

Waizen. 15 fl. 22 kr. Korn 14 fl. 59 kr. Roggen 11 fl. 50 kr. Gerste 10 fl. 43 kr. Haber 5 fl. 31 kr.

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 26. März. Friedrich Andreas Franz, d. V. Hr. Franz Bernhard, Schneidermeister. C. 338.
Valentin Karl, d. V. Valentin Rosenberger, Zimmermann. A. 408.
Am 27. März. Mois Martin Johann, d. V. Akt. Hr. Johann Nepomuk Glocker, Kaufmann. D. 3.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 23. März. Andr. Weinmüller, Schneidergeselle, ledig. A. 262. Luströhrenschwindsucht. 37 1/4 J.
Am 25. März. Thekla Schweyer aus Gottmannshofen, Oekonomsw. A. 440. O. A. An Wassersucht. 68 Jahre.
Am 26. März. Hr. Joseph Brunner aus Täfertingen, Schneidermst. C. 132. An Lungenlähmung. 49 Jahre.

Evangelischer Religion.

Am 24. März. Ein Knabe, d. V. Hr. Johann Matthias Möhle, Glasermeister. A. 174. O. A. An Schwäche. Nothgetauft.
Am 25. März. Kath. Mahler aus Ebermergen, Trompetersgattin. Militär-Krankenhaus. Am Mutterblutfluß. 34 Jahre.
Am 26. März. Kathar. Johanna Maria, d. V. Hr. Abraham Grabe, Silberarbeiter. C. 403. An Wassersucht. 9 M. 19 T.
Am 27. März. Dorothea Christiane Krell, geb. Beck, Oberrottmeisters-Wittwe. H. 111. An Altersschwäche. 71 Jahre.
Am 28. März. Frau Barb. Fauser, geb. Alborn, Schneidermeistersgattin. C. 99. An Schlagfluß. 39 J.

Digitized by Google

Einladung zur Subscription.

Der Unterzeichnete hat bereits ein großes kalligraphisches Werk vollendet, welches er, da sich hierüber das Urtheil des hiesigen Handels-Gremiums dadurch so entschieden ausgesprochen, daß dieses Unternehmen als ein höchst verdienstliches erklärt wurde, nun im Wege der Subscription zu veröffentlichen gedenkt.

Wenn aber auch die Wahrheit der Behauptung, daß dieses mit systematischer Konsequenz durchgeführte Werk von besonderm Interesse für all diejenigen sey, deren Berufsbestimmung die Bildung und Vervollkommnung ihrer Handschrift wünschenswerth und nothwendig macht, durch jedes Kennerurtheil verbürgt ist, so kann doch nur durch eigene Ueberzeugung der Glaube an die außerordentlichen Vorzüge desselben gewonnen werden. Zu diesem Ende liegt dieses Werk zu Jedermanns beliebiger Einsicht in der Wohnung des Verfassers Lit. E. No. 189. Vormittags von 7 bis 9 Uhr, und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr von heute bis 3. April offen, ohne deßhalb an Subscription gebunden zu seyn.

Wozu nun ergebenst einladet

Augsburg, den 27. März 1839.

Fr. X. Held.

---

114) c³

Stellegesuch.

Ein Wachszieher-Gehilfe wünscht baldigst einen Platz zu erhalten, und begnügt sich mit geringem Lohne. priv. Commissions-Bureau.

124) c³

Gesuch.

Ein junger Mann, der schon längere Zeit dahier in einem Wechselgeschäfte und Schnittwaarenhandlung in Condition stand, und sich sehr viele Kenntnisse in demselben Fache erworben hat, wünscht in einem ähnlichen Geschäft sein Unterkommen zu finden. Näheres bei der Exp. d. Blattes.

106) a²

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nro. 94. auf dem Domplatz ist der erste Stock sammt Stallung auf Michaeli l. J. um 275 fl. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Dr. Hegele.

92) a³

Unterkommengesuch.

Ein Frauenzimmer aus einem Städtchen des Kreises Schwaben und Neuburg, wünscht hier ein anständiges Unterkommen zu finden. Da dieselbe in allen häuslichen Arbeiten — besonders im Kochen — wohl erfahren ist — so dürfte sie vorzüglich als Haushälterin empfohlen werden. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Bei Christoph Kranzfelder in Augsburg (am hohen Weg) ist erschienen:

Jesus Messias, oder die Zukunft des Herrn. Nach der Offenbarung Johannes.

Von J. C. Lavater.

gr. 8. brosch. Preis 48 kr.

Mit diesem Werkchen ist des Verfassers segensreiche Messiade geschlossen, die des Guten so viel gestiftet hat und in jedem Hause als ein Schatz geachtet wird, der so ganz geeignet ist, dem frommen Christen Trost zu gewähren und ihn zu erheben über das irdische Treiben der Welt. In unsern Tagen, wo Unglaube und die Geringschätzung der Religion so häufig vorkommen, ist die erneuerte Herausgabe eines solchen Werkes gewiß allen Freunden einer positiven Religion eine erfreuliche Erscheinung. Lavaters Werke sind gleich werthvoll für Katholiken wie Protestanten, für Gebildete aller Stände, so besonders auch für Studirende. Die übrigen Werke des gefeierten Verfassers werden nun ebenfalls in Bälde erscheinen. Jedes einzelne Werk ist auch einzeln zu haben. Niemand ist verpflichtet, sämmtliche Werke abzunehmen.

Augsburger-Stadttheater.

Mittwoch, den 3. April 1839.

Der Vater der Debutantin,

oder:

Doch durchgesetzt!

Lustspiel in fünf Aufzügen, nach dem Französischen des Bayard und Theaulon; von L. W. Both.

Personen:

Tanne, ehemals Schauspieler, Herr Wih.
Aphanasia, seine Tochter, Mad. Rothhammer.
Graf Ernst von Hohenthal, Herr Rothhammer.
Spinne, Professor und Theaterdichter, Herr Moser.
Der Theater-Direktor, Herr Böhmert.
Der Regisseur, Herr Leigh.
Mademoiselle Emilie Müller-Schulz, Schauspielerin, Dem. Sar.
Aqua-Marin, Journalist, Herr Hagedorn.
Hesse, Theaterdiener, Herr Richter.
Frau Spille, Haushälterin bei Spinne, Mad. Mayer.
Eine Solotänzerin, Dem. Mutschlechner.
Ein Bedienter Aqua-Marin's, Herr Städter.
Ein Gensdarm, Herr Schwelger.
Zwei Figurantinnen, (Dem. J. Zantl.
(Dem. B. Zantl.
Wilhelm, Theater-Maschinisten, Herr Hahn.
Werner, Herr Waller.
Riem, ein Schauspieler, Herr Erdinger.
Schauspieler. Schauspielerinnen. Musiker. Maschinisten und Arbeitsleute.

Ort der Handlung: eine deutsche Residenzstadt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Druck von C. W. Reunerdt.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Donnerstag **Nro. 89.** **4. April 1839.**

☞ Die häufige Benützung dieser Blätter zu Inseraten veranlaßt uns, den Preis für die Zeile von einem Kreuzer auf zwei Kreuzer zu erhöhen. In Hinsicht auf das Format des Blattes ist der Preis der Einrückungsgebühr doch noch der billigste unter den hiesigen Blättern.

D. R.

Hiesiges.

Gestern Vormittag fuhr der Nürnbergerbote Prestel mit seinem Wagen über die Brücke des Lechkanals bei der Freibank-Metzge; die Brücke brach mit den Wagen ein, nachdem die sechs vorgespannten Pferde bereits am andern Ufer waren. Der Wagen blieb über dem Wasser hängen, und wurde sofort abgeladen.

Es scheint, daß diese Brücke die Hothumeschen Häuser nicht habe überleben wollen, wenn sie gleich noch keine 10 Jahre steht.

Der pensionirte Oberst, Herr von Löweneck, ist gestern Morgens plötzlich während des Frühstücks vom Schlage gerührt worden.

Kirchenmusik.

Ein achtbarer musikalischer Schriftsteller, der schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte und wirkte, beklagt mit folgenden drollig starken Ausdrücken, den Mißbrauch der Kirchenmusik seiner Zeit. Er sagt: „Nicht ein geringer Mißbrauch, so bei uns einst allenthalben eingeschlichen, ist auch dieser, daß, da man in viarkirchen und Städten mehrentheils voll- und Pelstimmig musiziret, und mit Geigen und Pfeiffen alles durcheinander jagt, vom geistlichen nirchentert nichts, oder kaum wenige Worte können verstanden werden, ohne die Gemeinden durch Aufführung einer gravitätischen, majestätischen, modesten, pathetischen, deutlichen, die Wörter wohlausdrückenden Kirchenmusik zur Andacht zu bewegen. Ja sogar auf dem Land und Dörfern, wo vorher das fromme und einfältige Bauern-Volk durch andächtiges Absingen eines Kirchenliedes einiges Soulagement suchte und fand, thut sich jetzt ein alter Bocks-Bärtle-ein alter Schulmeister hervor, ludelt auf der Ordgel jämmerlich, und schreiet mit etwann 2 oder 3 Kerln (jungen Knaben) so erbärmlich eins daher, daß jedermann wünschet, der Gottesdienst möchte doch nur bald zu Ende gehen; wodurch geschieht, daß, was der Prediger durch eifrige Erklärung des heiligen Evangelii gut gemacht,

und auferbauet, ein solcher Musar, oder gräulicher Ohren-Tyrann wiederum verderbet, und niederreisset, mithin die sonst guten, andächtigen Leute, statt eines geistlichen Seelen-Trostes, mit Verdruß in die Kirche gehen, und nicht ohne Mißvergnügen und Unlust wiederum nach Hause zurückkehren müßen. An einem andern Orte stehet: Und fürwahr, wenn mancher leichtsinnige Componier-Bursch aber auch nur das einzige bekannte Schul-Versel: Quis? quid? ubi? quibus auxiliis? wollte für sich nehmen, würde ihm das Quis, quid, ubi? alsobald verbieten das Kyrie eleison in der Kirche Tanz weiß zu setzen. Zu bedauern ist es, daß die geistlichen Oberhäupter und Kirchenvorsteher mit aus Stricken geflochtenen Geiseln, dergleichen leichtfertige Componasters-Musikanten und Kirchen-Spielleute nicht fein geschwind, wie es doch schon Schuldigkeit wäre, mit Christo aus dem Tempel hinaustagen, und ihre gottlose Noten-Schmiererei ohne weiteres Cermonielle ins Feuer zu werfen." — Ließe dieses nicht auch auf unsere Zeiten sich anwenden, in welchen wir so oft profane Opernmusik, rossinische Triller und Rouladen, Wolfschluchtscenen ꝛc. ꝛc. hören müßen? Unter aller Kritik sind aber jene Orgeleien, welche zum großen Aerger eines Jeden, der mit Andacht und Ehrfurcht in der Kirche weilt, bei Copulationen gespielt werden. Es ist nichts Seltenes bei solchen Gelegenheiten einen „lieben Augustin", „wer niemals einen Rausch hat gehabt" ꝛc, mit Variationen vortragen zu hören. —

Wer den Artikel im Tagblatte 76. vom 17. Merz unsere obere Stadtmetzg betreffend, nur immer etwas mit Aufmerksamkeit liest, dem wird nicht entgehen, wie wahr und wohlgemeint der verehrliche Verfasser desselben für unsere hohe Stadt-Behörde sowohl als für das Publikum dachte. Ja, das Jahr 1817 und das Benehmen manches hiesigen Metzgers, nicht aller Metzger, ist wirklich noch zu sehr im Andenken, als daß wir nicht alle insgesammt die Bitte um Vermehrung der Fleischlieferanten in unserer Obernstadtmetzg stellen sollten. Welche Wohlthat waren uns die freien Fleischbänke 1817 von der Oberzügelhütte bis an das Barfüßer-Thor reichend? Unsere königl. Polizeydirektion, die alle Gewerbe vor Beeinträchtigung schützte, und für das Wohl derselben väterlich sorgte, würde diese Anstalt gewiß nie getroffen haben, wäre sie nicht durch das Benehmen manchen Metzgers hervorgerufen worden. Die Frei-Bänke würden um so weniger entstanden seyn, als verlaute, die Metzgerinnung habe eben von dieser so sorgsamen Behörde einen bedeutenden Vorschuß erhalten; als verlautet, es seyen bey einer Stadtvisitation 18 Stücke Ochsen in der Vorstadt versteckt gefunden worden, weil manche, nicht alle, Metzger, einen noch höhern Fleischpreis ertrotzen wollten; wie verlautet: ein Metzger habe 5 Zentner altes Kuhfleisch für Ochsenfleisch ins allgemeine Krankenhaus geliefert; wie verlautet: Das Benehmen manchen Metzgers hat die Freibänke in die Stadt geführt; denn wo die fremden Fleischlieferanten das gemästete Schlachtvieh hernahmen, hätten es die hiesigen Metzger auch hernehmen können, um so mehr, als sie, wie gesagt, einen bedeutenden Vorschuß erhielten, wenn mancher Metzger den guten Willen dazu gehabt hätte.

Aus dem Briefkasten.

Dem Vernehmen nach erscheint bis Ende dieses Monats eine vollständige geschichtliche Darstellung über das sogenannte Haberfeldtreiben, welches als ein uraltes Behmgericht bis zu unsern Zeiten, Ende August 1834 in Oberbayern, Landgerichts Miesbach, Rosenheim, Patrim. Gerichts Valley: auf eine schreckliche und für einige Menschen namentlich höchst nachtheilige Weise von dortigen Unterthanen zu 2 bis 300 an der Zahl, ausgeübt wurde und nicht selten Mordversuche, und Brandunglück verursachte.

Dieses Werkchen schreibt ein Mann, der durch diesen Unfug großes Unglück erlitten, und zur Abstellung desselben besonders werkthätig war; daher die von manchen gewünschte Aufklärung hierüber willkommen seyn, und gewiß großen Absatz finden wird.

Auswärtiges.

München. Im Gottesdienste feiert die Musik große Triumphe. In den meisten Kirchen,

Digitized by Google

vorzüglich aber in der Michaelis-Hofkirche ertönen die größten Meisterwerke für Gesang. Das Publikum zeigt die tiefste Empfänglichkeit des Gefühls und eine bestimmte Bildung, welche dem allgemeinen Kunstleben Vieles verdankt. Dieser Sinn sprach sich auch bei der wiederholten Aufführung von Haydns Schöpfung vortheilhaft aus.

— In einer höchsten Ministerial-Entschließung vom 19. v. M. ist Nachstehendes erlassen: Es ist längst vorgekommen, daß der Gebrauch einer Sorte Rauchtabak bei dem Raucher krankhafte Erscheinungen zur Folge hatte, und eine chemische Untersuchung hat ergeben, daß das grüne Papier, in welchem der Tabak unmittelbar eingehüllt gewesen, mit arsenikhaltigem Kupfer (sogenannten Scheeleschen oder Schweinfurter-Grün) gefärbt war.

Da nun der Giftstoff der Farben, insbesondere an einem feuchten Aufbewahrungsorte, sich dem Tabak wohl mittheilen, und auf diese Weise nachtheilig auf die Gesundheit der Raucher einwirken kann, so haben die Polizeibehörden den in ihren Bezirken wohnenden Tabaksfabrikanten bei angemessener Strafe und bei Verantwortlichkeit für alle nachtheiligen Folgen den Gebrauch solcher giftfärbiger Papiere zu Tabakshüllen zu untersagen, und bei eben solcher Strafe und Verantwortlichkeit ist auch den Kaufleuten das Einlegen so verpackten Tabaks zu verbieten.

Zugleich wird das Publikum vor dem Gebrauch eines so eingelegten Tabaks, so wie aber auch vor Anwendung der mit demselben Pigmente tingirten Tapeten gewarnt.

München. Im Folge höchster Anordnung wird am Freitage den 5. April d. J. die achte Verloosung der mit vier vom hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen mit einem Betrage von fünf Millionen Gulden vorgenommen, und hierauf das Ergebniß unverzüglich bekannt gemacht werden.

Die gezogenen Obligationen werden, wie bisher, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu 3½ vom hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt.

Die Umwandlung in neue Obligationen beginnt sogleich nach der Verloosung, die baare Einlösung mit dem ersten Juli l. J.; die Zinsen werden in beiden Fällen bis zum ersten August l. J. vergütet, von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

Vernachläßigter Straßenbau in Bayern.

Einheimische, welche ins Ausland reisen, können die guten Straßen der Nachbarländer nicht genug rühmen, und Fremde, welche nach Bayern kommen, können sich über die schlechten Straßen nicht genug beklagen. Etwas Wahres muß an der Sache seyn, sonst hätte, wie es vor ein paar Tagen sich wirklich zugetragen hat, nicht ein Fuhrmann in der Nähe von Jusmarshausen auf der Landstraße nach Ulm — mitten auf der Straße, umgeworfen! Wenn solche Dinge auf unsern bayerischen Landstrassen geschehen, so dürfte es wohl hohe Zeit seyn, Handel und Verkehr durch bessere Straßen bauten heben zu helfen, und sich namentlich an den musterhaften Strassen des Königreichs Würtemberg ein Beispiel zu nehmen.

Verschiedenes.

Neue Sägemaschine. Ein Engländer, Isaac Dodd, hat eine sinnreiche Vorrichtung erfunden, Holz in verschiedenen krummen Linien zusägen, was bisher durch Maschinen nicht bewirkt werden konnte. Nachdem ein Modell der Curve, die geschnitten werden soll, auf eine Tafel befestigt worden ist, die sich durchaus bewegt, gibt man den Sägen eine mit dem Modell parallellaufende Richtung, und die Curve mag verlangt werden wie sie will, sie wird so genau und schnell geschnitten wie eine gerade Linie von derselben Ausdehnung. Das Prinzip dieser Maschine ist dem des Storchschnabels ähnlich, und sie wird in vielen Theilen der Gewerbe von großem Vortheil seyn.

Anzeigen.

120) a³ **Wohnungvermiethung.**

In dem Hause Lit. H. Nro. 171. sind 2 Wohnungen zu 70 fl. und 60 fl. zu vermiethen, und sogleich zu beziehen.

Digitized by Google

So eben ist erschienen und bei
Christoph Kranzfelder
(am hohen Wege)
in Augsburg zu haben:

Der Freunde in Augsburg.

Eine
Beschreibung aller Merkwürdigkeiten sammt einer kurzen Geschichte der Stadt Augsburg. Mit einem Grundrisse der Stadt. Steif gebunden. Taschenformat Preis 36 kr. ohne Grundriß 30 kr.

Milde Gaben.

Für die arme Famili sind ferner eingegangen:

Von sechs Kindern	— fl.	36 kr.
Ohne Chiffer.	—	36
Vortrag	2	16
	3 fl.	28 kr.

64) c

Bekanntmachung.

(Außerordentliche Schutzpocken-Impfung betr.)

Die unterfertigte Polizeibehörde hat es nach Vorschrift des §. 18 der Impfverordnung vom 22. Dezbr 1830, im Benehmen mit den Königl. Kreis- und Stadtgerichtsarzte Herrn Dr. Winder, gegenwärtig für sehr nützlich und rathsam befunden, eine allgemeine, außerordentliche Schutzpocken-Impfung hiemit anzuordnen.

Zu dieser Impfung sind nicht nur alle im vorigen Jahre 1838 und bis jetzt gebornen, sondern auch alle früher gebornen, im vorigen Jahre wegen Krankheit befreyten Kinder verpflichtet. Es haben daher die Angehörigen dieser Kinder, bei Vermeidung der unnachsichtlichen, gesetzlichen Bestrafung, dieselben unfehlbar an den nachbenannten Tagen zur Impfung und Kontrolle zu bringen, etwaige Krankheit derselben aber durch ärztliche Zeugnisse bei dem Königl. Gerichtsarzte nachzuweisen.

Nachdem jedoch nicht nur bei jungen Leuten, sondern selbst bei Personen reifern Alters, vorzüglich bei welchen es zweifelhaft ist, ob sie natürlich geblattert oder die Impfung mit ganzem Erfolge bestanden haben, — eine Wieder-Impfung sehr rathsam und nur diese im Stande ist, vor der Blatternkrankheit zu schützen, und deren weitere Verbreitung mit einemmale zu hemmen; — so werden hiemit alle hiesigen Bürger und Einwohner wohlmeinend und angelegentlich aufgefordert, besonders ihre Angehörigen und Dienstboten, Fabrikarbeiter, unter 25 Jahren Alters, Schüler und Lehrlinge, anzuhalten, die dargebotene Gelegenheit der Wieder-Impfung nicht unbenutzt vorüber gehen zu lassen.

Der Magistrat zweifelt durchaus nicht an dem erprobten guten Willen, an der Einsicht und schnellen Bereitwilligkeit, womit alle Klassen der Stadtbewohner zuvorkommend wetteifern werden.

Diejenigen Herrn Aerzte, welche Privat-Impfungen oder Revaxinationen vornehmen, haben die gesonderten Verzeichnisse hierüber binnen längstens vier Wochen a dato unfehlbar anher einzureichen.

Die Impfung wird auf dem Mezgerhause — Nachmittags von 2 bis 5 Uhr — vorgenommen, und zwar an folgenden Tagen:

Für die Pfarrei	Zeit der Impfung. Monat.	Tag.	Kontrolle Monat.	Tag.
St. Maximilian	März.	1.	März.	8.
Barfüßer	"	8.	"	15.
St. Ulrich C. et E.	"	15.	"	22.
Dom und St. Georg	"	22.	"	29.
St. Moriz und St. Anna . . .	"	29.	April.	5.

Augsburg, den 22. Februar 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister.
Dr. Caron du Val.
Birkinger Secr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 764.)
Druck von C. W. Reunerdt.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Freitag **Nro. 90.** 5. April **1839.**

☞ Die häufige Benützung dieser Blätter zu Inseraten veranlaßt uns, den Preis für die Zeile von einem Kreuzer auf zwei Kreuzer zu erhöhen. In Hinsicht auf das Format des Blattes ist der Preis der Einrückungsgebühr doch noch der billigste unter den hiesigen Blättern.

D. R.

Hiesiges.

Im Monat März wurden bei der städtischen Polizeibehörde 731 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen und hievon 11 Individuen an die Justizbehörde übergeben. Beim Vermittlungsamte wurden 85 Streitsachen angebracht und davon 81 verglichen. Unter den polizeylichen Verhandlungen heben wir folgende aus, als besonderer Bemerkung werth:

18 wegen nicht tarifmäßigen Brodes.
1 „ Uebertretung der Lohnkutscherordnung
1 „ Ausbruches der Klauenseuche unter den Schaafen.
3 „ Verkaufes ungesunden Kerns.
10 „ Verkaufes unreifer Kälber.
6 „ Führung des kurzen Ellenmaaßes.
4 „ Nichtabraupens der Bäume.
3 „ Thüröffenstehen lassen zur Nachtzeit.
5 „ Hundebellen zur Nachtzeit.
72 „ unterlassenen Besuches der Sonntags-Christenlehre.

Digitized by Google

Wie verlautet, soll das K. Oberappellationsgericht das Erkenntniß des K. Appellationsgerichtes von Schwaben und Neuburg gegen den vor acht Jahren zu einer eilfjährigen Zuchthausstrafe wegen Mordes an dem Gensdarmen Eberle verurtheilten Kaspar Müller, Schreinergesellen von Niederraunau, Galgenkasper genannt, bestättigt haben, sonach Müller zu Erstehung seiner Strafe nach Lichtenau abgeführt werden. Es frägt sich nun, ob dieser Zuchthaus-Sträfling, welcher sich jetzt bereits über ein Jahr in dem hiesigen städtischen Krankenhause befindet, da er noch krank ist, dahin abgeliefert werden könne? —

Theater-Bericht vom 1 April. Bey der heutigen Vorstellung des National-Schauspiels „Scheiben-Toni" zum Besten der Mad. Rothhammer war das Haus dergestalt überfüllt, daß Referent mit vielen Andern, welche an der Kasse wieder zurückkehren mußten, gleiches Loos theilte, indem weder im Parterre, noch in Logen oder Sperrsitzen schon um 3½ Uhr Nachmittags ein Platz zu finden war; weßhalb wir uns einen weitern Bericht über die morgige widerholte Darstellung vorbehalten.

Gewiß legte durch einen so zahlreichen Besuch das Publikum den deutlichsten Beweis an den Tag, wie sehr das ausgezeichnete Künstler-Paar Rothhammer dahier verehrt, und welche Anerkennung ihren Leistungen immer geschenkt werde. — L

Aus dem Briefkasten.

Im Jahr 1837 wurde die Frage in den Allgem. Anzeiger eingerückt: Wie der Fuß und Wadenkrampf zu heilen sey? Nach geraumer Zeit wurden drei Beantwortungen nacheinander eingeschickt, die alle dahin lauteten: daß man einen Schwefelfaden um den Waden lege und darüber einen Strumpf herziehe, damit der Faden nicht rutsche. Wer mit diesem oft ye nlichen Uebel behaftet ist, wird sehr gut thun, wenn er den Allgemeinen Anzeiger von Gotha vom 11. Juni 1837 nachließt.

Das von Höslin'sche Gut vor dem Jakoberthore, welches Herr Schels für seine Platzwirthschaft pachten wollte, hat Herr v. Stransky an sich gebracht.

Der Bauernregel-Spruch

„Gar selten ist ein April so gut,
Daß er nicht schneit dem Hirten auf den Hut"

trifft dies Jahr buchstäblich ein, doch dürfen wir hoffen dafür schöne Spät-Frühlings-Sommer, und Herbsttage, so wie einen schneereichen zu Schlittenfahrten ganz tauglichen Winter. Wetter zu bekommen, da Herr Schels auf den Deuringerhof ziehen soll, woselbst er zu zahlreichem Besuche solche Witterung braucht und da ihm auf dem seitherigen Plaze das

Wetter immer zusagte und Gäste zog, so wird es ihm wohl auch auf dem neuen nicht minder willfährig seyn. —

Auswärtiges.

** Dienstag den 2. April ereignete sich in Dachau (bei München) der traurige Fall, daß der ausknecht eines dortigen Bräumeisters nach kurzem Wortstreite wegen falschen Spieles eine dort übernachtenden Schweintreiber das Messer in die Brust stieß, worauf nach einigen Minuten derselbe seinen Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet.

Verschiedenes.

Stahlwaaren vor Rost zu schützen. — Ein dünner Kaoutschuküberzug wird empfohlen als treffliches Mittel, Eisen- und Stahlwaaren vor der Einwirkung der Luft und Feuchtigkeit zu bewahren; die Unveränderlichkeit, die Consistenz bei der Erhitzung, das Festhalten an Eisen und Stahl und die Leichtigkeit, mit der jener Stoff wieder entfernt werden kann, machen ihn zu diesem Zwecke allerdings sehr geeignet. Der Kaoutschuk wird dazu in einem verschlossenen Gefäße geschmolzen, damit er sich nicht entzündet. Es gehört beinahe die zum Bleischmelzen erforderliche Hitze dazu und der Kaoutschuk muß fleißig umgerührt werden, um das Anbrennen zu verhüten. Herr Aikin, der das Mittel zuerst empfahl, mischt etwas Terpentinöl unter den Kaoutschuk, der dadurch leichter anwendbar wird. Die so überstrichene Masse kann leicht entfernt werden, wenn man sie mit einer weichen in warmes Terpentinöl getauchten Bürste reibt.

Anzeigen.

Die Buchhandlung von

Christoph Kranzfelder

(am hohen Weg)

zeigt hiemit an, daß man sich auf das zweite Quartal des bei Stiler in Ulm erscheinenden

Pariser Moden-Journal

abonniren kann; es erscheint wöchentlich einmal und zwar regelmäßig am Sonntag. Es ist eine Uebersetzung der neuesten Pariser Modenberichte, nebst Angabe des Schnittes und Verfertigung der Anzüge für alle Kunst- und Gewerbtreibende, und für die arbeitende Klasse überhaupt. Mit einem illuminirten Modekupfer.

Preis monatlich 15 Kreuzer.

Dieses Blatt macht sich wegen seiner ausführlichen Modenberichte, sowohl der Damen- als Herrenanzüge und der Angabe der neuesten Stoffe, den Putzarbeiterinnen, Schneidern und Näherinnen als treuer Rathgeber unentbehrlich, und ist auch in Hinsicht seiner unterhaltenden Lektüre, welche meistens aus Originalien besteht, jedem Gebildeten zu empfehlen.

Die Nummern des ersten Quartals (Januar bis März) sind bereits vergriffen.

121) b³ **Zimmervermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nro. 160. in der Ludwigsstraße sind 2 Zimmer wovon eines heizbar ist, an einen oder zwei solide Herren zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer über eine Stiege links.

106) b³ **Wohnung-Vermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 94. auf dem Domplatze ist der erste Stock sammt Stallung auf Michaeli l. J. um 275 fl. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Dr. Hegele.

129) a³ **Vermiethung.**

Ein großes trockenes Waarengewölbe ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

139) a³ **Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich sind während der Dultzeit 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer mit schönen Betten, billig zu verstiften. Das Nähere bei der Exp.

140 a 3) **Dienstgesuch.**

Ein gebildetes junges [illegible]enzimmer evangelischer Religion, welche alle erforderlichen Kenntnisse zu einem Stubenmädchen besitzt, wünscht als solches zu einer Herrschaft sogleich in Dienste zu treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

138) a³ **Dienstanerbiethen.**

Ein Frauenzimmer vom Lande, 24 Jahre alt, kathol. Religion, welche laut Zeugniß einige Jahre bei einer hohen Herrschaft als Kammerjungfer in Diensten stand, sucht in solcher Eigenschaft wieder einen Platz zu erhalten. Entweder auf dem Lande, oder in hiesiger Stadt. Sie könnte jederzeit eintreten. Zu erfragen in Lit. A. Nro. 205. par terre im Eckladen.

136) a³ **Kapital - Gesuch.**

Ein Kapital von 400 fl. auf sichere Hypothek, wird sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Anzeige.

Das

Meubel - Magazin

des Unterzeichneten befindet sich über die Dauer der Dult

im Fuggerhaus-Saale

am Zeugplatze,

und empfiehlt solches zu geneigter Abnahme.

135) a³ **Verlornes.**

Ein goldener Ring (ohne mit den Buchstaben J. E. innen mit der Inschrift (A. J. R. E., den 18. May 1838), ist den 1. April 1839 um 7 Uhr Abends auf dem Wege vom Schlößchen in Oberhausen bis zur Boschischen Gewürzmühle verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Fremden - Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Ernestl, Hofmusikus v. München. Hr. Mamut Bey Proprietär von da Tursia. Hr. Zucker, Dr. v. Frankfurt a/M. Hr. Stein und Sohn, Instrumentenmacher von Wien. Hr. Hinel, Fabrik. v. Waldmünchen. Hr. Kurz Kfm. v. Stuttgart. Hr. Graf Castell mit Frau v. Marcholz. Hr. Schmedel, Lieutenant v. München.

Grüner Hof. Hr. Meinhardt, Kfm. v. Gerlachsheim. Hr. Winkler, Kfm. von Frankfurt am Main. Hr. Häskes, Kfm. von Elberfeld. Hr. Genth, Kfm. von Aachen. Hr. Reck, Agent von Mayland. Hr. Baumüller Privatier v. München. Hr. Fues, Kfm. v. Gladbach. Hr. Keller, Bibliothekar v. Tübingen. Hr. Rau, Kfm. v. München. Hr. Kester, Kfm. v. München.

Eisenhut. Frau v. Belosco, Revierförstersgattin von Baiersried. Hr. Germiller, Oekonom von Hörmetshofen. Hr. Hummel, Gutsbesitzer von Missen. Die Herrn Gebrüder Mayr, Handelsleute von Fischach. Hr. Müller, königl. Forststationist von Burgheim. Hr. Brechter, Gutsbesitzer von Frauenzell.

Augsburger - Stadttheater.

Freitag, den 5. April 1839.

VIII. Vorstellung im VIII. Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der Adept.

Drama in fünf Aufzügen von Friedrich Halm.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Reunerdt.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 60 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Samstag **Nro. 91.** **6. April 1839.**

☞ **Dem verehrlichen Handelsstande, welcher die gegenwärtige Oult bezieht,** empfehlen wir unsere Zeitung zu Addressen und Anzeigen von Waarenlagern jeder Art. Es werden dieselben auf diesem Wege schnell an eine große Anzahl Leser verbreitet.

Expedition des **Augsburger Morgenblattes** („der Hausfreund.")

Katharinagasse Lit. B. 164.

Hiesige

Vor einigen Tagen wurde in das Zimmer eines hiesigen Braugesellen gebrochen, und aus dem ebenfalls gewaltsam aufgebrochenen Kasten mehrere Effekten, als eine Sackuhr mit goldener Kette, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche entwendet.

Durch den Fleischfedertritter im Tagblatte Nro. 83. aufmerksam gemacht, überzeugte ich mich selbst am Ostersamstage von der Wohlthat und der Betriebsamkeit unserer Obernstadtmetzg und fand alle Fleischgattungen in schönster Ordnung und Güte, der Andrang war außerordentlich. Ein reiner Beweis der Zufriedenheit des Publikums. Ein wesentlicher Unterschied findet aber zwischen dieser und der Mittlernstadtmetzg statt. In der Obernfleischbank, bin ich bestimmt überzeugt, welches Fleisch ich kaufe, in der andern bleibe ich aber in Zweifel. Weit entfernt, unseren braven Metzgern einen Vorwurf machen zu wollen, möchte ich nur um eine gefällige Aufklärung bitten. Bekanntlich wird in Friedberg bei dem Bauernbräu Schlechtvieh gemästet oder unsere Herren Metzger lassen es dort mästen. Nun trifft sichs aber, daß immer der dritte

Theil dieses Viehes in alten Stücken oder auch in Kühen besteht, die ebenfalls das nämliche Mastgeld bezahlen, wie die, ich muß sagen, tüchtigen Ochsen, sohin eben so hoch zu stehen kommen. Und weil dieses liebe Vieh nicht Schmal- und Bratmetzgern, sondern Rindmetzgern angehört, wo wird denn dieses Kuhfleisch von den Eigenthümern verkauft oder ausgehauen? Es selbst als Kuhfleisch zu verkaufen, das wollen die Rindmetzger nicht, und daß sie diese Kühe darum mästen lassen, um sie an Schmalmetzger wieder zu verkaufen, ist nicht glaublich, um so weniger nicht glaublich, als auch in den Mastställen der Metzger dahier solche vierstrichige Ochsen gemästet werden. Auch gehört meines Erachtens das sogenannte Stierfleisch nur in die Schmalmetz. Nun, wer es nicht anders weiß, dem schmeckt Kraut wie Fleisch, daher ist es auch nur eine fleischliche Frage, die mir Niemand in Wahrheit bestehend hervorgen kann. Mancher Tag-Koch würde den Teufel in seinem eisernen Kochofen geahnet haben, hätte er erstens Aufmerksamkeit und Kenntniß bei dem Portioniren, und hätten zweitens die Verzehrer nicht alle noch gute Verreibsteine im Munde. Nun! Vortheil treibt das Handwerk, es mag auch hier gelten, nur sollen die Herren Vorsteher sich nicht blindlings einer feilen Gansfeder anvertrauen und vorsichtiger handeln, denn sie sind mit ihrem Miethling nicht allein auf der Welt.

Gestern hat ein Gärtnergeselle den Fuß gebrochen. Gleiches Unglück widerfuhr einem Bauern, der beim Nachhause-Fahren auf der Ulmer-Landstrasse unvorsichtig vom Wagen gesprungen war.

Theaterbericht vom 2. April.

Auch bey der heutigen Wiederholung des National-Schauspiels: „Scheiben Toni" von Funk, war das Theater außerordentlich gefüllt, so daß auch dießmal, wie in der letzten Darstellung dieses Stückes, das Orchester für die Zuschauer wieder geräumt werden mußte. Die Aufführung selbst können wir ganz vortrefflich nennen, was bei solcher Besetzung der Hauptrollen gar nicht anders zu erwarten stand. Herr und Mad. Rothhamer spielten mit der reizenden Natur-Einfalt jener Gebirgsbewohner, wie wir sie in ihrer Unschuld und Naivität in diesen herrlichen Thälern antreffen können, und empfingen daher reichlichen Applaus. — Die schöne Gestalt und das malerische Nationalkostüm Beider trugen das ihrige dazu bey, uns jene Zillerthaler ganz vor Augen zu stellen. — Ihnen würdig zur Seite stand Dem. Mutschlechner als Therese, und trat mit aller Energie eines, seiner Schönheit sich bewußten, trotzigen Kindes auf dessen selbstverschuldeter Jammer beim Verluste des Geliebten nur aus gekränkter Eigenliebe entspringt. Hr. Witz repräsentirte mit aller Genauigkeit, Gutmüthigkeit und Geschäftigkeit eines alten treuen Dieners seines Fürsten, den Licentiaten Blasius Müller. Wenn auch Hr. Heigel diese Rolle vortrefflich gab, so können wir doch Herrn Witz das Lob ertheilen, daß er seine, besonders nach einem solchen Vorgänger sehr schwierige Aufgabe gut gelöst habe.

Verschiedenes.

(Fortsetzung.)

Die Verwendung des Asphalts hat sich bis jetzt zu Dächern, Fußböden der Pferdeställe, Mauer- und Gewölbebekleidungen, zum Diehlen der Keller, die dem Eintritt des Wassers ausgesetzt waren, zu Fußpfaden und zur Pflasterung in Steinen ausgedehnt. Auch hat man Wasserkufen und Badewannen aus dieser Masse verfertigt.

Digitized by Google

Das Verfahren bei der Verwendung des Asphaltes zu Fußpfaden ꝛc. ist folgendes: Die Asphaltstücke werden so wie sie aus dem Bergwerke kommen, in Pfannen von Backsteinen oder Eisenblech zu Staub gebrannt; dieser wird hierauf in einen Kessel gebracht und mit Flußsand gemischt. Wenn der rohe Stoff mehr oder weniger Kalktheile oder fette Substanzen enthält, so wird er durch Zusatz von mehr oder weniger natürlichen Theeres geschmeidiger gemacht. Bei der Verfertigung von Fußpfaden wird der Boden zuerst geebnet, der nöthige Fall für den Ablauf des Wassers angebracht und mit einer Schichte von Beton 10 — 15 Centim. dick bedeckt. Dieser Beton wird von Neuem durch Auftragung eines aus hydraulischem Kalke und Flußsand bereiteten Mörtels geebnet, so daß sich die Oberfläche dieser Unterlage 10 — 12 Millim. unter dem Niveau der beabsichtigten Bodenfläche befindet. Darauf wird nun das mit Sand gemischte flüssige Erdharz 10—12 Millim. dick aufgegossen. Dieser Guß geschieht gewöhnlich in Abtheilungen von 1 Meter Ausdehnung in der Breite und nach beliebiger Länge.

Er wird zwischen eisernen Schienen 1) aufgetragen, welche so dick sind als der beabsichtigte Ueberzug von Erdharz, der durch eine andere eiserne Schiene geebnet wird, die man über jene beiden hinstreift, sodann bestreut man die ganze Oberfläche des noch heißen, harzigen Ueberzuges mit gewärmtem Fluß- oder Kiessande, der zuvor gesiebt worden ist, und um diese Bestreuung inniger mit dem Harze zu verbinden, schlägt man die Oberfläche stark mit einem hölzernen Schlebbrette, das mit einem Handgriffe versehen ist, so lange, bis sie vollkommen eben ist; dieses ergibt sich, wenn der Sand ganz in sie eingedrungen ist. Da der Ueberzug durch die gelblichweiße Farbe des Sandes und die Zwischenräume des schwarzen Harzes ein graues Ansehen besitzt, und dieser Anblick ermüdend einförmig ist, so versuchte man es auf dem Concordeplatz, diesem Uebelstande abzuhelfen, zu welchem Zwecke es darauf ankam, einen sehr dunkeln, nämlich schwarzen Ueberzug zu bewerkstelligen. Die Absicht wurde erreicht, indem man den zum Bestreuen bestimmten Sand im flüssigen und mit einigen Säuren versetzten Asphalt schwärzte; die mit solchem geschwärzten Sande bestreuten Felder gewinnen dadurch ein durchaus schwarzes Ansehen, das gegen die graue Farbe der übrigen sehr gut absticht, und dem Ganzen den Anblick einer schönen geplatteten Mosaik gewährt. (Schluß folgt.

Anzeigen.

In der Buchhandlung von Christoph Kranzfelder (am hohen Weg) ist zu haben:

Musterblätter

für

Schreinerarbeiten.

Weitere Ausarbeitung der vierten Auflage des Möbler-Mathaylschen Bau- und Möbelschreiners

von

Heinrich Heß,

Großherzogl. Sächsischem Bauinspektor.

Mit 28 lithographirten Tafeln.

Brosch. Preis 2 fl. 42 kr.

Die gute Auswahl dieser Musterblätter, welche sich durch Zusammenstellung der zweckmäßigsten, und modernsten Zeichnungen als höchst brauchbar erweisen, dürfte mit Recht allen Denjenigen welche in genanntem Fache arbeiten empfohlen werden.

140 a 3) **Dienstgesuch.**

Ein gebildetes junges Frauenzimmer evangelischer Religion, welche alle erforderlichen Kenntnisse zu einem Stubenmädchen besitzt, wünscht als solches zu einer Herrschaft sogleich in Dienste zu treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

139) a[3] **Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich sind während der Dultzeit 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer mit schönen Betten, billig zu verstiften. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich in jeder Manier der

Modelstecher - Arbeit

und bittet deßhalb alle geehrte Herren im In- und Ausland, welche in dieses Fach einschlagende Gegenstände benöthigt sind, um geneigte Aufträge, welche eben so gut als billig und auf das Schnellste werden besorgt werden.

Augsburg, den 5. April.

Johannes Walter.
Formstechermeister,
wohnhaft Lit. H. Nro. 62. in der Jakober Vorstadt.

Floßfahrt-Anzeige.

Freitag den 12. April fährt der zweite ordinäre Floß von hier nach Wien ab. Die dahin bestimmten Güter bittet man bis Donnerstag den 11. April bereit zu halten.

Anton Hölderich,
Floßmeister.
Lit. G. Nro. 35. in eigener Behausung in der Jakober Vorstadt.

129) b[3] **Vermiethung.**

Ein großes trockenes Waarengewölbe ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

An die
verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft
MUSEUM.
Heute Samstag, den 6. April:

Vorstellung
physikalischer und mechanischer Experimente
von Hrn. Karl Steiner
aus Berlin.
Anfang Abends 7 Uhr.
Die Vorstände.

Theaternachricht.

Sonntag den 7. Apr.

Scheiben-Toni.

National-Schauspiel in 5 Aufzügen, nach einer Erzählung Spindler's bearbeitet von L. Funk.
(Manuscript.)

Montag, den 8. April. 1839
wird im hiesigen Stadt-Theater zum Vortheile des Schauspiel-Regisseurs Franz Moser,
zum Erstenmal aufgeführt:

Andreas Hofer,
genannt:
der
Sandwirth von Passeyer,
oder:
Der Landsturm in Tyrol.
Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen,
von Carl Immermann.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Franz Moser.

Die tausend dreihundert acht und sechzigste Ziehung in München, ist Donnerstag den 4. April 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

11 52 50 42 89

Die 1369te Ziehung wird den 7. May, und inzwischen die 1089te Regensb. Ziehung den 16., und die 328te Nürnberg. Ziehung d. 25. April vor sich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 5. April. 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis
Waizen	16 fl. 31 kr.	16 fl. 5 kr.	15 fl. 27 kr.	gest. — fl. 26 kr.
Kern	17 fl. 23 kr.	16 fl. 28 kr.	14 fl. 36 kr.	gest. — fl. 55 kr.
Roggen	11 fl. 40 kr.	11 fl. 27 kr.	11 fl. 6 kr.	gest. — fl. 6 kr.
Gersten	12 fl. 38 kr.	12 fl. 5 kr.	11 fl. 33 kr.	gef. — fl. 13 kr.
Haber	5 fl. 37 kr.	5 fl. 27 kr.	5 fl. 17 kr.	gef. — fl. 6 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Neunerdt.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Sonntag **Nro. 92.** 7. April **1839.**

☞ **Dem verehrlichen Handelsstande, welcher die gegenwärtige Duld beziehe,** empfehlen wir unsere Zeitung zu Addressen und Anzeigen von Waarenlagern jeder Art. Es werden dieselben auf diesem Wege schnell an eine große Anzahl Leser verbreitet.

Expedition des **Augsburger Morgenblattes** („der Hausfreund.")

Katharinagasse Lit. B. 164.

Hiesiges.

Unlängst wurden in dem Hause Lit. B. Nro. 265. aus einem, nicht gesperrt gewesenen Kasten nicht nur mehrere weibliche Kleidungsstücke, sondern auch eine silberne Sackuhr und eine Tabackspfeife entwendet.

Die Turnanstalt in München hat ihre Uebungen bereits wieder ins frei verlegt. Wie lange wird es wohl noch anstehen, bis wir uns auch in Augsburg einer Turnschule erfreuen dürfen? der große Nutzen einer solchen Anstalt ist schon hinreichend erklärt worden, und an Theilnahme wird es noch viel weniger fehlen. Möchte daher durch den Magistrat oder durch Menschenfreunde die schon öfters angeregte Turnanstalt zur Ausführung kommen.

Der Magistrat macht die allerhöchsten Verordnungen, die Einhaltung der Bauplane betreffend, wiederholt bekannt. Im Sinne jener Verordnungen werden die Baumeister und Werkleute besonders für jede Uebertretung haftbar gemacht, und jeder ordnungswidrige oder vom höchst genehmigten Plan abweichende Bau wird nach Erforderniß ganz oder theilweise auf Kosten des Schuldigen unnachsichtlich abgebrochen und vorschriftsgemäß wieder aufgeführt.

Digitized by Google

Frau Karoline Scheible, Gattin des Nadlermeister Scheible dahier, iſt vom Magiſtrat als Hebamme angeſtellt worden, nachdem ſie im vorigen Jahre den Hebammen-Lehrkurs in München beſucht, und daſelbſt die Prüfung mit der Note „ausgezeichnet" beſtanden und den zweiten Preis erhalten hat.

Vor 8 Tagen las ich in der Laybbötin, und dann auch in Ihrem Hausfreunde, das in München in der Freibank gutes Kalbfleiſch um 6 kr per Pf. ausgehauen wurde; ich ging mit beiden Blättern in die obere Metzg, und machte die Leute damit bekannt, und erhielt ſogleich Kalbfleiſch nach Wunſch zu 7 kr. und erhielt es ſeitdem ſo fortwährend wie alle andern Käufer; ja die Metzger alldort erklärten mir, daß wenn die unteren Stadtmetzger nicht wären, die mit ihrem theuern Fleiſchverkauf den Viehbeſitzer auf die hohen Ankaufspreiſe bringen, ſie das Kalbfleiſch um 6 kr. in beſter Qualität liefern wollten.

Es iſt allgemein anerkannt, daß der bayeriſchen K. Regierung beſonders daran liegt, den ſittlichen Zuſtand der Nation nach Möglichkeit zu befördern. Dieſer Zweck kann jedoch nur dadurch erreicht werden, wenn ſchon bei der Jugend die Keime zum Guten genährt, und zur reifen Frucht herangezogen werden, wozu in einem jeden civiliſirten Staate, ganz vorzüglich aber in Bayern, durch die verſchiedenen Schulen die beſten Anſtalten getroffen, und wegen welcher ſolche Verordnungen gegeben ſind, die deutlich beurkunden, wie ſehr die Erreichung dieſes erhabenen Zweckes dem weiſen und väterlichen Monarchen ſowohl als den von ihm mit der Verwaltung beauftragten Regierungsſtellen am Herzen liege.

Leider aber muß man mit Bedauern wahrnehmen, daß ſelbſt von Perſonen, die mit der Handhabung der beſtehenden Verordnungen beauftragt ſind, dieſem Zwecke gerade entgegen gewirkt wird, was folgendes Factum zeigt. In dem 3 Stunden von hier entfernten ſehr großen Dorfe M . r . . g in welchem ſich folglich eine zahlreich beſuchte Schule befindet, iſt der Gemeinde - Vorſteher P . . . l (Localpolizeibeamte) auch gleich Muſikant, der auf öffentlichen Tanzplätzen mit ſeinem Sohne aufſpielt. Da es nun demſelben daran gelegen iſt, einen großen Verdienſt zu machen, ſo iſt es ſehr begreiflich, daß er es nicht ungerne ſieht, wenn recht viele den Tanzplatz beſuchen, und ſollten unter den Beſuchenden auch Feyertagsſchüler ſeyn, deren Entfernung ihm obliegt, und weßhalb er auch dieſelben durch den in dieſem Orte eigends aufgeſtellten Gemeindediener (Polizeidiener genannt) anordnen ſollte. Während der verfloſſenen Faſtnachtzeit tummelten ſich wirklich eine Menge feyertagsſchulpflichtiger Schüler, denen der Beſuch der Tanzböden verboten iſt, auf denſelben und namentlich auf jenem weiblich herum, auf welchem der Gemeindevorſteher ſpielte. Der Gemeindediener aber war als Maske anweſend, ſich gleichfalls mitten unter Jenen beluſtigend, welche er vermöge ſeiner Function von dort hätte wegweiſen ſollen.

Die Folge davon iſt nun, daß von dem verbotenen Beſuche der Tanzplätze keine Anzeige geeigneten Orts gemacht wurde, folglich auch eine Beſtrafung wegen Uebertretung dieſes Verbots nicht eintreten kann; die nächſtere Folge aber wird ſeyn, daß ſich dieſes noch öfter wiederholen, folglich die deßhalb beſtehende Verordnung ſo lange nicht befolgt werden wird, bis mit aller Energie eingeſchritten, und einem ſolchen pflichtvergeſſenen Handeln des Gemeindevorſtehers ernſtlich begegnet wird.

Daß unter ſolchen Umſtänden die Bemühungen der Lehrer und Geiſtlichen fruchtlos bleiben, läßt ſich leicht begreifen, da für die Jugend das Böſe immer lockender iſt als das Gute, öffentliche Tanzplätze aber durchaus nicht jene Orte ſind, wo man nur gute Beiſpiele ſieht, und ſo muß ſich dann der Satz bewahrheiten: verba movent, exempla trahunt.

Verſchiedenes.

(Schluß.)

Seithem hat man auch Mittel gefunden, vielfarbigen Aſphaltboden auszuführen. Vor den Haupteingängen des Börſengebäudes wurden Verſuche im Freien gemacht, die vollkommen gut ausfielen. Dieſe Verbeſſerung iſt von Wichtigkeit, weil man nun im Stande ſeyn wird,

sehr reiche und dauerhafte Fußboden auszuführen, besonders im Innern großer Gebäude und mit mäßigen Kosten. Will man eine Nachahmung verschiedenfarbiger Steinplatten, felderartig abgetheilt und mit einfachen Rahmen oder Friesen eingefaßt, anwenden, so kostet der Flächenmeter nur 6—7 Fr.; für den doppelten Preis aber könnte man die reichsten und mannigfachsten Mosaikboden nachahmen lassen.

Ein Flächenmeter Fußpfad von Asphalt oder natürlichem Erdharz in zweierlei Farben, mit Inbegriff der Ebnung des Bodens, des Beton, der Handarbeit, wird mit 6—8 Fr., einfarbig mit 6—7 Fr. bezahlt. Diese Fläche mit nachgeahmtem einfarbigen Erdharze würde für 5 bis 6 Fr., und gegenwärtig sogar noch billiger gemacht werden.

Es bedarf bei diesem Geschäfte des Zusammenwirkens von wenigstens drei Arbeitern: des einen, um das Harz stets im Fluß zu erhalten und umzurühren, des andern, um die geschmolzene Masse an die betreffende Stelle zu tragen, des dritten, um das Harz auszubreiten, mit Sand zu bestreuen und zu schlagen. Eine große Schwierigkeit bestand bis jetzt darin, eine hinreichende Anzahl Arbeiter zu finden, welche dem sehr anstrengenden Geschäfte körperlich gewachsen sind und dasselbe mit Sorgfalt und Fleiß ausführen.

Das wichtigste Erforderniß ist die Anwesenheit eines Mannes, der die nöthige Erfahrung besitzt, über den Grad der Geschmeidigkeit, deren das Erdharz bei der Anwendung bedarf, um im Sommer nicht zu weich zu werden und im Winter nicht zu bersten. Die Uebung allein kann solche Männer bilden.

Man hat auf dem Concordeplatze in Paris auch eine Pflasterung mit nachgeahmtem Erdharze versucht, deren Ergebniß bis jetzt sehr befriedigend gewesen ist. Zu diesem Zwecke ließ man viereckige hohle Formen machen, von fünf Seiten geschlossen, die obere Fläche offen, jede lange Seite 1 Fuß Pariser Maaß lang und 6 Zoll hoch; sie verjüngen sich nach unten und bilden also den unteren Theil einer abgestumpften Pyramide. In diese Formen legte man Kieselsteine, etwa zwei oder vier, so viel es bedurfte, um etwa zwei Drittel des Raumes einer Form auszufüllen, und auf eine Weise, daß sie eine obere rauhere Fläche bildeten. Der übrige Raum des Models wurde mit Erdharz ausgegossen. Die also geformten Blöcke wurden mit verschränkten Fugen auf den Boden gesetzt, der mit Sand bedeckt worden war, die einzelnen Blöcke um etwa 1 Zoll von einander entfernt, und diese offenen Fugen wurden mit flüssiger Harzmasse ausgegossen. Dieses Verfahren, welches eine große Anzahl einzelner Theile zu einem dichten und festen Ganzen verbindet, bildet durch die bogenförmige Anlage der Straße ein sehr starkes Gewölbe.

Wenn dieser Versuch seine Haltbarkeit bewährt, wie es zu vermuthen ist, so bietet diese Konstruktionsweise außerordentliche Vortheile:

1) In ökonomischer Beziehung; denn der Flächenmeter kostet nur 10 F., und verursacht keine Unterhaltungskosten, im wesentlichen Gegensatze mit dem üblichen Pariser Straßenpflaster, welches 9 Fr. Anfertigung kostet und unablässige Ausbesserungen erheischt, deren Betrag sich Jahr für Jahr auf wenigstens 3 Fr. beläuft.

2) In Beziehung auf Reinlichkeit; denn da das Wasser auf einer also angelegten Masse weder verweilen noch in die Fugen eindringen kann, so verschwinden die nächsten Veranlassungen zur Unreinlichkeit, welche das gewöhnliche Pflaster mit sich bringt.

3) In Betreff des Geräusches und des Schüttelns; beides wird dadurch vermindert.

4) Verringerung des Reibungswiderstandes, durch welche es möglich wird, schwere Lasten durch eine kleine Zahl von Pferden fortzubewegen.

Anzeigen.

Zimmer-Vermiethung.

In der Katharinenstraße Lit. B. 168. ebner Erde sind 2 Zimmer ohne Möbel zu vermiethen.

Kapitalgesuch.

2000 fl. werden auf sehr gute zweite Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. sagt d. Exp. d. Bl.

B. Neubauer,

Fabrikant elastischer, dann Luft- und wasserdichter Produkte

aus

Gummi elasticum

bezieht wie bisher die hiesige Dult mit seinen Fabrikaten bestehend in elastischen Hosenträgern, besonders für den Sommer geeignet, da solche den Schweiß sehr gut ertragen, Strumpfbänder für Damen und Kinder, Handschuhhalter in Baumwolle und Seide, garnirte mit Atlas, Manchettes, elastische Knabengürtel, Achselbänder an Corsettes für Damen, elastische Bänder der Elle nach. Ferner, Luftkissen, Sitzkissen, Halskissen, Klistierschläuche ꝛc., besonders aber

Gummi-Überschuhe

für Herren und Damen, die an Leichtigkeit die ledernen weit übertreffen, und die Eindringung von Nässe unmöglich machen.

Seine Bude ist vis à vis dem Widemann'schen, früher Bloßfeld'schen Kaffeehause.

Versteigerung.

Montag, den 15. April und folgende Tage, werden in Lit. A. Nr. 23. in der Maximiliansstraße folgende Gegenstände versteigert, als: silberne Eß-, Vorleg- und Kaffeelöffel, Stockuhren, Viertel und Stunden schlagend, Gläser und Porzellain, Schreinwerk von Kirschbaumholz, Kanapee, Sessel, runde, Auszieh- und andere Tische, Luster, Sekretär, Komod-, Glas- und Kleiderkästen, Bettstatten, eine Elektrisirmaschine, Weißzeug, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Damenkleider, Shawltücher, Vorhänge, ein großer Zimmer-Teppich, wie auch kleinere Fuß- und Vögel-Teppich, Betten und Matratzen, Küchengeräth von Kupfer und Messing, Bügeleisen, Waschgeschirr, Waschseile, Koffer, Selters-Flaschen und Bouteillen, mehrere Bouteillen guten Tischwein, leere Fässer, Bücher von verschiedenem Inhalt, und noch mehrere hier nicht genannte Gegenstände an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Hiezu ladet höflichst ein:

Gottl. Kurz, geschw. Käufler.

---

142 **Anzeige.**

In dem Hause der Frau Säthaler Wittib, Lit. C. Nro. 43. habe ich eine Niederlage von leinen Zwirn, Strickgarn, und Leinen eigener Fabrikationen errichtet, indem ich dieses meinen verehrten Abnehmer ergebenst anzeige, habe ich die Ehre mich bestens zu empfehlen:

Joseph Matulka.

Gesellschaft

Erheiterung.

Sonntag den 7. April. 1839.
Abends 8 Uhr.

General-Versammlung.

Theaternachricht.

Sonntag den 7. Apr.

Scheiben-Toni.

National-Schauspiel in 5 Aufzügen, nach einer Erzählung Spindler's bearbeitet von L. Funk.
(Manuscript.)

Montag, den 8. April. 1839
wird im hiesigen Stadt-Theater zum Vortheile des Schauspiel-Regisseurs Franz Moser,
zum Erstenmal aufgeführt:

Andreas Hofer,

genannt:
der

Sandwirth von Passeyer,

oder:

Der Landsturm in Tyrol.

Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen, von Carl Immermann.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Franz Moser.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Neunerdt.

Digitized by Google

Unterhaltungsblatt.

Eine Beigabe zum Hausfreund.

Augsburg. **Nro. 16.** 7. April **1839.**

Andreas Hofer. *)

Andreas Hofer, Sandwirth in Passeyr, Oberanführer der Tiroler in ihrem Aufstande 1809 während des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich, war am 22. Okt. 1767 in dem Wirthshause, am Sand genannt, zu St. Leonard im Passeyrthale geboren und handelte, nachdem er die Wirthschaft selbst übernommen, mit Wein und Pferden nach Italien. Als 1796 der Krieg sich Tirol näherte, und bei der Einrichtung der Landmiliz in Tirol, nach dem Lüneviller Frieden, zeigte er großen Eifer für den vaterländischen Wehrstand. Im Jahre 1808, als die Ereignisse in Spanien den Bruch zwischen Oesterreich und Frankreich unvermeidlich machten und überall in Tirol eine gewaltige Bewegung herrschte, gehörte Hofer zu den geheimen Abgeordneten, welche in Wien dem Erzherzoge Johann des Landes Wünsche vortrugen, worauf der Freiherr von Hormayr beauftragt ward, den Plan zum Aufstande und zur Bemächtigung dieser Schlüssel Italiens und Deutschlands zu entwerfen. Alles glückte; vom 11. bis zum 13. April 1809 ward fast das ganze Land erobert, und 8000 Mann der besten Truppen wurden von den Bauern gefangen. Als das nördliche und mittlere Tirol befreit war, zog Hofer mit Hormayr in das südliche, wo Baraguay d'Hilliers mit großem Verluste vertrieben wurde. Inzwischen waren die Franzosen nach den Siegen bei Ekmühl und Regensburg gegen Wien vorgerückt. Jetzt brachen auch die Bayern in Tirol verheerend ein. General Chasteler erlitt am Tage der Uebergabe Wiens, bei Wörgel, durch feindliche Uebermacht eine Niederlage, zog nach der Centralstellung des Brenners und schlug sich in der Folge durch, zur Vertheidigung Tirols den General Buol mit einem kleinen Corps zurücklassend. Hofer hatte bereits, als General Kuska, den in Tirol sehr beliebten Grafen Leiningen auf wenige Tage aus Tirol vertrieb, mit seinem bewaffneten Volke zur Verfagung der Feinde mitgewirkt. Jetzt erschien er auf dem Brenner und wurde bei aller Schwäche und Unentschlossenheit seines Charakters, bei aller Mittelmäßigkeit seiner Talente, dennoch der Abgott der Tiroler. Zwei Treffen, am 25. und 29. Mai 1809, am Berge Isel, im Angesichte der Hauptstadt Insprnk, nöthigten die Feinde, Tirol wieder zu räumen. Anfangs Juni wurde der in Trient belagerte Graf Leiningen von den Truppen und von den bewaffneten Tirolern unter Hofer befreit. Schon war Hofer im Begriffe, sich mit einer Menge Tiroler

*) Hr. Moser vom hiesigen Theater, wird am 8. d. Immermanns Drama: „Andreas Hofer oder der Landsturm in Tirol" (zu seinem Vortheile) zur Aufführung bringen, weshalb gegenwärtige historische Notiz Vielen erwünscht seyn dürfte. D. R.

an die Truppen anzuschließen, welche Klagenfurt wegnahmen und dadurch die Verbindung mit den innern Hülfsquellen des Kaiserstaats für das von allen Seiten eingeschlossene, an Allem Mangel leidende Tirol herstellen sollten, als nach der Schlacht von Wagram der Waffenstillstand von Znaim am 12. Juli eintrat, kraft dessen Tirol und Vorarlberg von den Oesterreichern geräumt und der Rache ihrer Feinde preisgegeben wurden. Hierüber entstanden unter dem verlassenen Volke die wildesten Bewegungen. Einige Wüthende wollten den General Buol und Hormayr festhalten, Kanonen und Kriegsvorräthe gewaltsam wegnehmen, was nicht zu ihnen überträte, entwaffnen und die Kriegsgefangenen ermorden. Dennoch wurde das größte Unheil noch verhütet, die Truppen zogen ab, wie der Waffenstillstand es gehot, und der tirolische National-Charakter zeigte sich bei dieser Gelegenheit in seinem schönsten Lichte. Hofer verbarg sich in eine Höhle des Passeyrthals; als aber die bereits in Tirol von allen Seiten eingedrungenen Feinde vom 3. — 9. Aug. 1809 durch das bewaffnete Volk unter Speckbacher, dem Kapuziner Joachim Haspinger und Peter Mayer wiederholte Niederlagen erlitten, trat auch Hofer aus seiner Höhle hervor, und zwar jetzt als oberster Anführer des für seinen alten Herrn und für sein altes Recht aufgestandenen Tirols. Die Schlacht am 13. Aug., wiederum am Berge Isel, zwang den Marschall Herzog von Danzig, aus Tirol zu fliehen. Hofer führte nun die Militär- und Civilverwaltung unter den sonderbarsten Anomalien bis zum Frieden von Wien, am 14. Okt. Das Volk, allzu oft durch die widersprechendsten Nachrichten getäuscht, maß demselben lange Zeit keinen Glauben bei; mehrere feindliche Armeekorps standen schon von allen Seiten in den tirolischen Bergen; das Volk war noch immer zu verzweifeltem Widerstande bereit. Endlich gab Hofer am 1. 5. und 8. Nov. die Erklärung seiner Unterwerfung dem Vicekönig Eugen und dem bayr. Oberbefehlshaber. Gern hätte man ihn gerettet, aber die Liebe zur Heimat erlaubte ihm nicht, die Vorschläge zur Flucht nach Oesterreich anzunehmen. Zwei Monate lang hielt er sich unter Schnee und Eis in einer Alpenhütte in Passeyr verborgen, nachdem er in der Mitte Nov., durch die Nachrichten einiger Wüthenden irre geführt, die Feindseligkeiten erneuert und dadurch die Amnestie verwirkt hatte. Lange Zeit waren alle Versprechungen und Drohungen der französischen Generale vergebens, in diesen Bergen einen Verräther zu finden, welcher seinen Aufenthalt entdeckte. Endlich verrieth der P. Donay, ehemals Hofers Vertrauter, und von ihm mit der Erklärung seiner Unterwerfung an den Vicekönig nach Villach abgeordnet, seitdem aber von ihm beleidigt, dem General Baraquay d'Hilliers den Namen dessen, welcher Hofer in seinem Versteck mit Speise versah. Theils durch Versprechungen, theils durch Todesangst ward dieser der Wegweiser der nach Hofer ausgesendeten Truppen. Hofer ward am 20. Januar 1810 gefangen genommen, nach Mantua gebracht und dort vor ein Kriegsgericht gestellt. Zwar waren die Stimmen seiner Richter getheilt; allein der Telegraph aus Mailand verkündete seinen Tod binnen 24 Stunden, damit Oesterreichs Verwendung, die damals um so mehr zu erwarten war, da eben die Vermählung Napoleons mit Marie Luise bevorstand, gewiß zu spät kommen

Digitized by Google

müsse. Hofer ward erst am 20. Febr. 1810 zu Mantua erschossen und ging mit Standhaftigkeit dem Tode entgegen. Für den Verlust ihres Vermögens ward die Familie Hofers 1819 vom Kaiser entschädigt, auch ward des bereits 1809 geadelten Andreas Hofers Adelsdiplom am 26. Jan. 1818 zu Wien ausgefertigt. Zu Hofers Gedächtnisse ließ der Kaiser Franz durch den Professor Schaller in Wien ein Marmorstandbild Hofer's fertigen, welches 1834 in der Franziskaner-Kirche zu Inspruk neben dem Grabmale Kaiser Maximilian I. unter großen Feierlichkeiten aufgestellt wurde.

Napoleon im Jahre 1814.

Sobald in Fontainebleau die Uebereinkunft wegen der Thronentsagung unterzeichnet war, eilte Alles, was noch von „hochstehenden" Männern daselbst gewesen, fort nach Paris. Es war eine allgemeine Desertion. Mit Ausnahme des Herzogs von Bassano blieb kein Minister, noch irgend ein Würdenträger in Fontainebleau. Selbst Berthier reiste ab, ohne Lebewohl. Der Kaiser sehnte sich nach Elba; er schickte Kurier auf Kurier an Coulaincourt ab, um auf Beschleunigung zu dringen. „Coulaincourt" schrieb er ihm in einer dieser Depeschen, „Coulaincourt, ich will fort. Wer hätte mir gesagt, daß die Luft Frankreichs mir einst schwer und beengend sein würde! Die Undankbarkeit der Menschen tödtet sicherer, als Eisen und Gift; — sie haben mir das Dasein zur Last gemacht." Als Coulaincourt nach Beendigung der letzten Geschäfte zurück kam, fand er das Schloß von Fontainebleau wie ausgestorben. Die Gallerie und die Säle, die an des Kaisers Zimmer stießen, waren öde; die Marschälle hatten ihre glänzenden Generalstäbe mit fortgeführt; die goldene Menge war zerstoben, wie die Ratten aus einem sinkenden Schiffe fliehen. „Ich bin tief gedemüthigt", sagte Napoleon zu Coulaincourt, „daß Männer, die ich im Angesicht Europa's so hoch emporgehoben, sich so tief herabwürdigen. Was haben sie aus der Verklärung des Ruhms gemacht, in der sie bisher dem Ausland erschienen? Was sollen jetzt die Monarchen denken von all den Berühmtheiten meiner Regierung?" Die gemeinen Soldaten erschienen wie höhere Wesen neben diesem vornehmen Pöbel. Die Unterredung mit Coulaincourt, in welcher Napoleon obige Aeußerung that, hatte im Garten des Schlosses Statt gefunden; als sie heraus traten, schritt ein Kürassier der alten Garde, parademäßig herausgeputzt, aus der Hirschgallerie, wo er seine Gelegenheit abgepaßt zu haben schien, auf den Kaiser zu. „Was willst Du?" „Mein Kaiser", erwiederte er mit bittendem Tone, „ich verlange von Ihnen Gerechtigkeit." „Was hat man Dir gethan?" „Man thut mir ein schändliches Unrecht an. Ich habe 22 Dienstjahre unter den 36 Jahren meines Alters, ich bin dekorirt" — und dabei schlug er mit der Hand auf seine breite Brust — „und ich stehe nicht mit auf der Reiseliste! — Wenn man mir Das anthut, so wird es zu Blutvergießen kommen. — Ich werde unter den Privilegirten einen Platz leer machen; das geht nicht so ab!" „Du hast also große Lust, mit mir zu gehen?" „Das ist keine Lust, mein Kaiser; es ist mein Recht, es ist meine Ehre, die ich fordere und . . . ." „Hast du auch wohl überlegt", sagte Napoleon gütig,

Digitized by Google

„daß du Frankreich, daß Du Deine Familie verlassen, daß Du auf Avancement verzichten mußt? Du bist Wachtmeister.“ „Mein Avancement schenke ich Ihnen“ antwortete er derb, „ich habe meine Galons und das Kreuz, das genügt mir... Und was das Uebrige betrifft, so kann ich es ebenfalls entbehren. Derzeit ist unser einem das Regiment seine Heimath, und die Fahne sein Kirchthurm. Und von wegen der Familie: meine Familie sind schon seit 22 Jahren Sie, mein General. Ich war Trompeter in Aegypten, wenn Sie sich erinnern.“ „Nun gut, Du sollst mit mir geh'n, mein Junge. Ich werde das anordnen.“ „Dank! o Dank! mein Kaiser; — ich würde ein Unglück angerichtet haben, das ist gewiß.“ Und die treue Seele entfernte sich mit beglückter und stolzer Miene. „Das gleicht alles aus, Coulaincourt!“ sagte der Kaiser bewegt. „Ich darf nur 400 Mann mit mir nehmen, und meine wackere Garde will sammt und sonders mitgehen. Jeder von den Höflingen da wetteifert mit dem andern in listiger Auffindung eines Grundes, sei es Dienstalter, sei es die Anzahl seiner Armstreifen, als Berechtigung, das Brod und die Erde der Verbannung mit mir zu theilen. Wackere, wackere Männer! Warum kann ich sie nicht alle mit mir nehmen?“ Seine Marschälle und Würdeträger ersparten ihm eine solche Verlegenheit. Seine Abreise war auf den 20. festgesetzt; die letzten Tage bis dahin schlichen trübe und eintönig vorüber; nicht ein Anstandsbesuch, nicht eine letzte Regung von Dank fand sich ein, einige Zerstreuung in seine Einsamkeit zu bringen. Napoleon beklagte sich nicht, aber er litt schmerzlich darunter. So oft das Rasseln eines Wagens die Stille auf den Schloßhöfen unterbrach, flog eine Erwartung über sein Gesicht; unwillkührlich entschlüpfte ihm manchmal ein Name, Molé, Fontanes, Berthier, Ney; es kam Niemand. So gieng Napoleon aus Frankreich, das ihn verbannt hatte. Man sieht in sein Herz bei dem Ausspruche, den er in St. Helena that: „Wären dreißig Millionen Deutsche um meinen Kaiserthron gestanden . . ich würde nicht hier seyn.“

Anekdoten.

Ein Wahnsinniger war einem Irrenhaus entsprungen. Auf der Straße stieß er auf einen ältlichen Mann in einem schwarzen Kleide, es war der Kantor der eben in die Kirche gieng. Der Wahnsinnige folgte ihm und bestieg den Chor der Orgel. — Der Gottesdienst begann, der Kantor erhob seine Stimme, worauf die Gemeinde einstimmte. Plötzlich nahm der Verrückte den Kantor bey'm Ohr, gab ihm einige Schläge und sagte: Du Narr, hättest du nicht angefangen, so wäre der ganze Lärm nicht entstanden, und entlief.

Einst waren die Einkünfte eines Fürsten so derangirt, daß die Hofleute ihren Gehalt zur bestimmten Zeit nicht erhalten konnten. Die Opernsänger kamen daher bey dem Minister mit einer Bittschrift ein. Der Minister antwortete: Wir wollen zuerst die befriedigen, welche weinen, hernach soll es auch an die kommen, welche singen.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

in

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Montag **Nro. 93.** **8. April 1839.**

☞ **Dem verehrlichen Handelsstande, welcher die gegenwärtige Duld bezieht,** empfehlen wir unsere Zeitung zu Addressen und Anzeigen von Waarenlagern jeder Art. Es werden dieselben auf diesem Wege schnell an eine große Anzahl Leser verbreitet.

Expedition des **Augsburger Morgenblattes** („der Hausfreund.")

Katharinagasse Lit. B. 164.

Hiesiges.

Dem Vernehmen nach wird man schon bis zum Monat Juli eine Strecke auf der Münchner Augsburger Eisenbahn fahren können. Bis zur gänzlichen Herstellung des Dachauer Mooses sollen Stellwägen angewendet werden.

Aus München wird berichtet, daß alle für den hiesigen Markt bestimmten Viktualien unmittelbar auf den Markt selbst gebracht werden; um dieses Ziel jedoch ganz zu erreichen, hat der Magistrat die strengste Einschreitung gegen diejenigen verordnet, welche ihre Viktualien bei Privaten oder in Wirthshäusern, deponiren, wie gegen diejenigen, welche ihnen solche Schlupfwinkel zur Beförderung des Zwischenhandels öffnen. Es versteht sich nun wohl von selbst, daß, um diesen Zweck zu erreichen, jene Anordnung auf die möglichste Weise veröffentlicht und die k. Gendarmerie zur exaktesten Ueberwachung derselben requirirt werde, an deren Diensteifer wir ohnehin nicht zu zweifeln haben. Hiedurch aber wird dem äussern Zwischenhandel möglichst gesteuert, und sollten sich die Zwischenhändler auch unterfangen, ausserhalb der Stadt Viktualiendepots anzulegen, so wird ein solches Benehmen um so mehr geahndet werden, als es eine schleichende Umgehung des Gesetzes ist. Haben aber die Landleute, als die vor Allen zuerst des

fugten Verkäufer, einmal die Wohlthat der magistratischen Verordnung in Errichtung von Aufbewahrungsgewölben kennen gelernt, haben sie ihre faktischen Vortheile ausserhalb der Schlingen des Zwischenhandels oder der Kauderei eingesehen; dann wird ihnen wohl der primitive Verkauf bei billigen Prozenten lieber sein, als der sekundäre bei unbilligen Abzwakungen und Uebervortheilungen. — Aber nicht allein ausserhalb des Marktes ist der verderbliche Zwischenhandel bisher getrieben worden; sondern und ganz vorzüglich auf dem Markte selbst. Dort wurden, in der Regel von ledigen Weibspersonen, die Viktualien den Landleuten abgekauft und sogleich mit Prozenten wieder verkauft. Gegen diesen unverschämten Müssiggang und Läderlichkeit begünstigenden Unfug ist nun der hochlöbliche Magistrat in der Art eingeschritten, als die Marktinspektoren aufs Strengste, wie wir hören, sogar mit Androhung der Dienstesentlassung, angewiesen sind, alle als Unterhändler auf dem Markte bekannten Individuen, deren Zahl sicher etliche 20 beträgt, vom Markte wegzuweisen. Hiedurch und durch die erstere Bestimmung, die beide mit der Marktsordnung vom 25. August 1819 conform sind, wird durchaus nicht Mangel an Zufuhr erzeugt; sondern lediglich der Zwischenhandel in Stadt und Umgebung beschränkt, der Kauderei gesteuert, mit aller Strenge gegen sie eingeschritten. Der Produzent oder Viktualienhändler, d. h. derjenige, welcher die Viktualien auf dem Lande erhandelt und dieselben zum Verkaufe hieher bringt, der also für jede, namentlich grosse Stadt unentbehrlich ist, hat nun nicht mehr nöthig, durch die Intriguen des Zwischenhandels seine zur Stadt gebrachten Produkte diesem vor Allem Preis zu geben, um nicht im Selbstverkaufe verzögert oder übervortheilt zu werden; sondern er kann und soll selbst verkaufen, oder, gebricht es ihm hiezu an Zeit, so kann er behufs einer eigenen Legitimation ein aber nur ein Individuum zum Verkaufe seiner Produkte auf dem Markte aufstellen. Das Publikum kennt auf diese Weise die primitiven Verkäufer, und die Prozente, welche zu ihrem und des obigen Nachtheil in die Taschen der Zwischenhändler oft in bedeutender Quantität fielen, fallen entweder ganz weg oder bleiben in geringerem, billigen Maaße dem Verkäufer. Die Konkurrenz ist dadurch keineswegs gehemmt; sondern vielmehr consolidirt, von den Fesseln kauderischer Intriguanten frei gemacht. Die Viktualien müssen auf diese Weise ihrem natürlichen Werthe zurückgegeben werden, dies um so mehr, als der Magistrat auch diese Verfügung, sicherem Vernehmen nach, getroffen haben soll, den gleichen Produkten auch dieselben Verkaufsplätze anzuweisen, und, was auch eine Hauptsache ist, alles verabredete Preisbestimmen zu hindern, soweit es möglich ist. Demgemäß werden auch für die Produzenten eigene Verkaufsreihen angewiesen und so dem Publikum die Gewißheit eröffnet werden, an wen es sich als in der Eigenschaft eines Produzenten zunächst zu halten hat, von welchem Boden die Waare stammt und von welcher Güte sie ist. — Wir überlassen es den Lesern, hievon geeignete Anwendung auf Augsburg zu machen.

Es ist unbezweifelt wie ein so kluger, ein so gewandter Geschäftsmann, sich so weit verirren kann, wie im Tagblatte 83. unter dem so unschicklichen Motto: „Fleischliches" geschah, während der Artikel im Tagblatte 76. so wohlgemeint, angriffslos und friedliebend verfaßt ist, zieht er, gleicht einem wilden Heere grimmig darüber los. Wäre der Hund nicht getroffen worden, so hätte er nicht gebellt — Angriffe solcher Art, können einer wahren Sache, wie die der fremden Metzger nicht schaden. Im Gegentheil erblickt jeder vernünftige Mensch in diesen Schmähzeilen den Brodneid. Wenn es mit dem Fleische in der Obermetz so schlecht stehet, so braucht es ja keine Schmähung, sie wird dann von sich selbst aufhören. Mögen dann alle weitern Angriffe, alle weitern wirklich unschicklichen Ausdrücke dorthin zurückkehren, wo sie erzeugt worden. Daß sich der Ursprung der Freibank (nicht ursprüngliche Zahl, 1817 war keine Zahl bestimmt), auf eine allerhöchste Ministerial-Entschließung gründet, wissen wir schon, wir wissen aber auch, daß der Verfasser den Sinn dieses allerhöchsten Rescripts zu verdrehen sucht, denn das königl. Ministerium weiß wohl, was es thut. Wenn eine unbemessene

Digitized by Google

Zahl fremder Fleischlieferanten der Sache nicht förderlich gewesen wäre, warum wäre sie dennoch rescribirt worden? Nicht eine, sondern alle Innungen, ja alle Menschen, haben sich des Schutzes unserer k. Regierung zu erfreuen. Und eben diesen Schutz, möchte der verehrliche Verfasser des Aufsatzes in 76. durch eine einzige Innung nicht unvollständig wissen. Daß die fremden Metzger ihre Bänke zu jeder Zeit mit allen Gattungen Fleisches versehen, dafür hat unsere Polizei weislich gesorgt. Und endlich setzt der Verfasser dieses Schmähartikels seinem Machwerke die Krone auf, da er sagt: „Ja sie schonen sogar das Kind im Mutterleibe, d. h. das Kalb in der Kuh nicht.“ In welches Licht wird hier unsere so umsichtige Polizey gestellt? Von der Fleischbeschau-Commissien wollen wir nicht reden, es ist an ihr, sich zu rühren, wenn sie verläumdet wird. Wir hörten noch nie, daß ein, von einer in der Mittlernstadtmetzg geschlachteten Kuh genommenes Kalb in den Bach geworfen, oder an einen andern — Meister ausgeliefert wurde. Das Allerbeste, was unsere Metzger im Jahre 1817 thaten, ist, daß sie das Entstehen der Freibänke veranlaßten, und unsere weise Regierung möge sie zum Wohle des ganzen Publikums erhalten.

Eingesandt.

Aus dem Briefkasten.

Die Qualen des **Podagra** sollen vermittelst Hollunderrinden, die man von frischen Zweigen schält und auf den schmerzhaften Fleck legt; sehr gelindert werden. Sollte von diesem einfachen Mittel Jemand Gebrauch machen und wirkliche Linderung finden, so ersucht man daß derselbe im Hausfreund davon Anzeige mache.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 1. April, Hr. Franz Peter, Specereihändler, ledig, mit Frau Franziska Schrezmann, Specereihändlerswittwe, beide von hier. A. 94.

Am 1. April, Aloys Mayer, Zimmermann, Wittwer, von hier, mit Maria Anna Berchtenbreiter, Söldners- und Bäckerstochter von Tapfheim.

Am 1. April, Leonhard Federle, Waschanstalt-Besitzer, mit Katharina, geb. Bittler, verwittibte Zimmermann. C. 199.

Evangelischer Religion.

Am 1. April, Daniel Lang, Fabrikarbeiter, von Nennslingen, k. Ldg. Greding, ledig; und Anna Magdalena Grieb, Porcelanfabrikanten-Tochter von Schattenhofen, Herrschaftsgerichts Haarburg. D. 62.

Am 1. April Johann Jakob Dummler, Webermeister, ledig; und Anna Sophie Dorothea Schmid, Webermeisterstochter, beide von hier. A. 252.

Am 2. April Herr Ludwig Eduard Quellhorst, Goldarbeiter und Bürger in München, von Lafelelot im Hannöverischen, ledig; und Jungfrau Friederike Heinrike Wilhelmine Sophie Stollberg, Chirurgen-Tochter von Weissenburg.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 26 März. Franziska Afra Bögele, Botenschaffnersgattin. A. 369. O. A. An Altersschwäche. 70 Jahr.

Am 27. März Franziska Afra, d. W. Joseph Berner, Bedienter. A. 79. An Gallenfieber 8 Jahr 7 Monat.

Am 27. März. Kreszentia d. W. Jos. Strobel, Fabrikarbeiter. Fugerei 51. O. A. An Abzehrung. 4 1/2 Jahr. 28. Johanna Afra. O. A. An Gichtern 5 Wochen. 29. Hr. Mar. Jos. Kraus aus Kempten, Scrib. ledig. F. 69. An Lungenschwindsucht. 25 J. Joseph Aschenberger aus Oberhausen, Taglöhner. Kths. An Brustwassersucht 78 Jahr.

Hr. Sebastian Fleiner aus Westendorf, Bierbräuer. H. 532. An Brust- und Herzwassersucht. 53 1/4 Jahr.

Digitized by Google

137) a³

Danksagung und Empfehlung.

Für die bisherige genelgte Abnahme meiner Fabrikate herzlich dankend, verbinde ich damit die Anzeige, daß ich mich mit meinem Tochtermann

Leonhard Luzenberger,

welcher von einem hohen Magistrate die

Tuch- und Zeugmachersconzession

erhalten hat, associrt habe. Durch diese Associrung hat sich unser Geschäft einer bedeutenderen Erweiterung und einer Vervollkommnung in der Fabrikanten zu erfreuen; dem zu Folge empfehlen wir uns einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ganz ergebenst in allen Gattungen feiner mittlerer, ordinärer und gestreifter Tücher, in weißen gefärbten und carirten Flanel von allen Qualitäten, Mousselin de laine, Talarzeug, ganz schafwollene gebäumte Möbelzeuge in verschiedenen Farben und von vorzüglicher Qualität, so auch verschiedene Gattungen Tartan-Shawls zur genelgten Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise sowohl während der Dultzeit in unserer Bude dem Judenberg gegenüber, als auch immerwährend im eigenen Laden in der Carolinenstraße Lit. C. Nro. 31.

Georg Mayer & Comp.
Tuch- und Zeugmacher.

Empfehlung.

P. Mustiere,

in der Karlstraße

empfiehlt hiemit nebst seinem bekannten Waaren-Lager ein

Sortiment Strohhüte

zu verschiedener Preisen.

---

138) a³ **Dienstanerbiethen.**

Ein Frauenzimmer vom Lande, 24 Jahre alt, kathol. Religion, welche laut Zeugniß einige Jahre bei einer hohen Herrschaft als Kammerjungfer in Diensten stand, sucht in solcher Eigenschaft wieder einen Platz zu erhalten. Entweder auf dem Lande, oder in hiesiger Stadt. Sie könnte jederzeit eintreten. Zu erfragen in Lit. A. Nro. 205. par terre im Eckladen.

---

141 a³ **Hunds-Verlauf.**

Es hat sich vor zwei Wochen von Großaitingen bis nach Augsburg ein junger brauner weißgefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit einem weißen Streif um den Hals, einem Halsbande dazulich verlaufen. Gegen gutes Douceur ersucht man um Anzeige bei der Exp. d. Blattes.

---

141 **Verkauf.**

In dem Hause Lit. F. Nro. 4 am Frauenthore ist eine schöne steinere Grotte in einen Garten, so wie auch ein schöner Canarien-Einwurf sammt dem Käfig zu verkaufen.

Theaternachricht.

Montag, den 8. April. 1839
wird im hiesigen Stadt-Theater zum Vortheile des Schauspiel-Regisseurs Franz Moser,
zum Erstenmal aufgeführt:

Andreas Hofer,

genannt:
der
Sandwirth von Passeyer,
oder:
Der Landsturm in Tyrol.

Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen,
von Carl Immermann.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Franz Moser.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Reunedr.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

sein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr.

Dienstag **Nro. 94.** **9. April 1839.**

Hiesiges.

Der verdienstvolle Ingenieur-Oberst, Herr Anton Edlinger, Vorstand der II. Genie-Direktion in Augsburg, Ritter der kön. Französ. Ehrenlegion, hat von Sr. Maj. dem Könige den Ludwigs-Orden erhalten, welcher demselben gestern von dem Herrn Generalmajor und Stadtkommandanten, Freyherrn von Nesselrode-Hugenpoet vor dem in Parade aufgestellten Infant.-Regiment Prinz Karl in Bepseyn vieler Staabs- und Subaltern-Offiziere der hiesigen Garnison, angeheftet wurde.

Vergangenen Sonntag Nachts 11 Uhr fand auf dem Grabm eine Schlägerei statt. Ein schon länger in übelm Rufe stehendes Individuum versetzte seinem Gegner drei Stiche in den Kopf und wollte sodann entfliehen, ward jedoch von einer herbeigeeilten Person festgehalten und einem Polizeisoldaten übergeben. Der Thäter soll einem Bauern in einem Wirthshause zuvor eine Dose entwendet haben und schon deshalb von der Polizey aufgesucht worden seyn.

Theaterbericht vom 5. April.

Der Adept von Fried. Halm.

Was wir schon Vortheilhaftes über dieses Drama von dem genialen Verfasser der Griseldis in auswärtigen Blättern gelesen haben, hat unsere Erwartung in so ferne nicht getäuscht, als es ein Bühnenstück ist, welches sich durch eine schöne tiefergreifende Sprache auszeichnet. — Das Sujet selbst zeigt die Macht des Goldes, und das Verlangen der Menschen jeden Standes nach demselben; und zugleich, wie unglücklich es den, der es nicht weise benützt, macht; ermüdete aber den Zuschauer zu sehr durch Länge der Dialoge, welche den Gang der Handlung zu sehr dehnten. Herr Rothamer gab den Adept mit seiner gewohnten künstlerischen Routine, und führte diese, sehr ermüdende, und die ganze Kraft des Schauspielers

Digitized by Google

in Anspruchnehmende Rolle, bis ans Ende mit dem feinsten, ergreifendsten Spiel durch. Besonders zeigte er in den herrlichen Monologen, daß er nicht nur seine Rolle studirt, sondern ganz in den Geist des Dichters eingedrungen war. Mad. Mayer gab die „Agnes", seine Hausfrau ganz brav. Herr Moser stellte den Famulus „Heinrich Hartneid" trefflich mit aller Wahrheit dar und bewährte sein Künstlertalent in Deklamation und Spiel. — Die Uebrigen trugen ebensowohl, als die prachtvollen Dekorationen und Kostume, bey welchen die Direktion alles nur mögliche aufbothe, dazu bey, dieses Drama zu heben, das bey schwächerer Besetzung seiner Haupt-Personen und geringerem Glanz-Aufwande sicher die Geduld der Zuschauer auf eine etwas harte Probe um so mehr setzen durfte, als es in gereimten Jamben geschrieben ist, und manche Bühnen-Mitglieder in der Deklamation noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben. —

Augsburg, den 7. April. Am 1. d. M. zeigten sich auf der Sonnenscheibe nur wenige, nicht gar bedeutende Flecken. In der Nähe des östlichen Sonnenrandes standen 2 große, mehrere mittlere und kleine Oeffnungen; die eine der größern vor Morgens 8 Uhr 30 Minuten nur 5,'27'' vom östlichen und 16',8'' vom nördlichen Sonnenrande entfernt; die andere aber 6,'30'' vom östlichen, und 12',38'' vom nördlichen. Zwischen ihnen lagen einige kleinere Oeffnungen. In der Nähe des westlichen Sonnenrandes, welche 5,'40'' von demselben und 8',17'' vom südlichen Rande entfernt war, wieder eine große Oeffnung. Eine nur schwer bemerkbare Gruppe von einigen kleinen Flecken, befand sich 10,'54'' vom östlichen und 9,'9'' vom südlichen Sonnenrande. Am 6ten war die obige westlichste Oeffnung schonausgetreten; dafür aber sah man in der Nähe des westlichen Sonnenrandes 2 große, 3 mittlere und bei 20 kleine Oeffnungen, deren größte 8,'56'' vom westlichen und 12' vom südlichen Rande entfernt stand. Zwischen 11',7'' und 12',25'' vom westlichen, und 15' vom nördlichen Rande stand eine Gruppe von 2 großen, 5 mittleren und bei 21 kleinen Oeffnungen. Vom östlichen Rande 16',33'', und vom nördlichen 7',11'' entfernt, befand sich eine Gruppe von 2 mittleren und mehrern kleinen Oeffnungen, die ebenfalls nur schwer zu bemerken war. In der Nähe des östlichen Sonnenrandes standen 5 große, 4 mittlere und etwa 10 kleine Oeffnungen zwischen 1,44'' und 4',8''. Die größte davon war 2,'50'' von diesem und 12',51'' vom nördlichen Sonnenrande entfernt. Heute war noch eine mittlere Oeffnung am östlichen Rande eingetreten, die nur 39'' von demselben um 8 Uhr 30 Minuten Morgens entfernt stand. Die übrigen Oeffnungen alle, waren der täglichen Größe der Achsendrehung der Sonne gemäß, auf der Sonnenscheibe scheinbar fortgerückt, und hatten sich auch in kleinern Einzelnheiten, wie gewöhnlich, verändert. Jene größere Oeffnung der mittlern Gruppe, die gestern 11', 7'' und heute 7', 50'' vom westlichen Sonnenrande entfernt stand, hatte sich heute in 2 ziemlich große Oeffnungen in Einer Untiefe getheilt, die hart neben einander standen. Eben so bestand auch die große Oeffnung, die gestern 2',50'' und heute 4',40'' vom östlichen Sonnenrande entfernt war, heute aus 2 größern und 3 mittlern Oeffnungen, die so nahe beisammen standen, daß sie bei minderer Deutlichkeit des Fernrohres nur für eine einzige könnten gehalten werden. P. St.

Auswärtiges.

* München. Der erste Bogen der neuen Wochenschrift: „deutsche Theeblätter" ist bereits erschienen und sieht sehr elegant aus.

Die kolossale Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian I. wird bis Oktober dieses Jahres auf dem Wittelsbacherplatze vollendet dastehen. Der Guß soll in diesen Tagen bewerkstelligt werden. Das Modell hat bekanntlich Thorwaldsen verfertigt.

---

* Freising. Es herrscht jetzt hier ungewöhnliche Regsamkeit, indem das Appellations-Gericht von Landshut in diesem Monate noch hieher übersiedelt.

Digitized by Google

Anzeigen.

B. Neubauer,

Fabrikant elastischer, dann Luft- und wasserdichter Produkte

aus

Gummi elasticum

bezieht wie bisher die hiesige Dult mit seinen Fabrikaten bestehend in elastischen Hosenträgern, besonders für den Sommer geeignet, da solche den Schweiß sehr gut ertragen, Strumpfbänder für Damen und Kinder, Handschuhhalter in Baumwolle und Seide, garnirte mit Atlas, Manchettes, elastische Knabengürtel, Achselbänder an Corsettes für Damen, elastische Bänder der Elle nach. Ferner: Luftkissen, Sitzkissen, Halskissen, Klistierschläuche ꝛc., besonders aber

Gummi-Überschuhe

für Herren und Damen, die an Leichtigkeit die ledernen weit übertreffen, und die Eindringung von Nässe unmöglich machen.

Seine Bude ist vis à vis dem Wiedemann'schen, früher Bloßfeld'schen Kaffehause.

---

137) b³

Danksagung und Empfehlung.

Für die bisherige geneigte Abnahme meiner Fabrikate herzlich dankend, verbinde ich damit die Anzeige, daß ich mich mit meinem Tochtermann

Leonhard Luzenberger,

welcher von einem hohen Magistrate die

Tuch- und Zeugmachersconzession

erhalten hat, associrt habe. Durch diese Association hat sich unser Geschäft einer bedeutenderen Erweiterung und einer Vervollkommnung in der Fabrikanten zu erfreuen; dem zu Folge empfehlen wir uns einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ganz ergebenst in allen Gattungen seiner mittlerer, ordinärer und gestreiften Tücher, in weißen gefärbten und carirten Flanel von allen Qualitäten, Mousselin de laine, Talarzeug, ganz schafwollene geblümte Mödelzeuge in verschiedenen Farben und von vorzüglicher Qualität, so auch verschiedene Gattungen Tartan-Shawls zur geneigten Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise sowohl während der Dultzeit in unserer Bude dem Judenberg gegenüber, als auch immerwährend im eigenen Laden in der Carolinenstraße Lit. C. Nro. 31.

Georg Mayer & Comp.

Tuch- und Zeugmacher.

---

144 b³

Hunds-Verlauf.

Es hat sich vor zwei Wochen von Großaitingen bis nach Augsburg ein junger brauner weißgefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit einem weißen Streif um den Hals, einem Halsbande ähnlich verlaufen. Gegen gutes Douceur ersucht man um Anzeige bei der Exp. d. Blattes.

139) b³

Vermiethung.

Nächst St. Ulrich sind während der Dultzeit 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer mit schönen Betten, billig zu verstiften. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Anzeige.

Indem ich sowohl meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Handelsfreunden und Abnehmern für den mir bisher geschenkten Zuspruch meinen verbindlichen Dank zolle, mache zugleich die Anzeige, daß ich während der Dultzeit keine Verkaufsbude auf dem Dultplatz beziehe, sondern empfehle mich zu geneigter Abnahme meiner fahrenden Artikel in meinem gewöhnlichen Verkaufslokale in der Karolinenstrasse im Stuppanischen Hause, Lit. C. Nro. 20. unter Versicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Augsburg den 7. April 1839.

Moriz Greunacher.

148) 2a

Zur Allgemeinen Zeitung wird ein Mitleser gesucht; Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Waldstein & Sohn,

Optiker.

Besitzer des oculistischen Brillen-Instituts in München,

(Maximilians-Platz Nro. 2.)

beehren sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zur gegenwärtigen Dult dahier angekommen und ihr Verkaufs-Local im Gasthofe zur Traube Nro. 5 eingerichtet haben.

Die nach allen Abstufungen der Augenschwäche in ihrem Institute gefertigten Augengläser

deren Vorzüglichkeit an zehn Universitäten anerkannt ist, so wie die richtige Behandlung und passende Wahl der Gläser welche dieselbe nach Untersuchung der Augenschwäche sogleich bestimmen, daher die Anzahl nicht den Brillen bedürftigen überlassen bleibt, wodurch viele Augen frühzeitig geschwächt werden, setzt sie in den Stand, Brillen-Bedürftigen Personen jeder Art befriedigen, und das ihnen zukommende Vertrauen zur Genüge rechtfertigen zu können.

Eine nähere Erläuterung über Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser ist in den desfalls hier ausgegebenen Anzeigen enthalten.

An optischen Instrumenten besitzen sie achromatische Teleskope, Taschen-Fernröhre, dergleichen in Stöcken, Theater-Perspektive, Mikroskope und Lupen der neuesten Art, Zeichnungs-Maschinen und dgl. mehr.

Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate, umfassende Sachkenntniß, Behandlung und passende Wahl der Gläser verschiedener Augenschwäche, haben nachbenannte L. Herren ausgestellt. Zu München D. v. Walther k. b. Geheimer Rath, Leib-Arzt und Professor; Dr. v. Ringseis k. b. geheimer Medizinalrath und Professor. Dr. Sieber kgl. b. Professor der Physik, ꝛc.; Dr. Wilhelm, Direktor des allgemeinen Krankenhauses und Professor; Dr. Schlagintweit praktischer Arzt, Arzt am kgl. Blinden-Erziehungs-Institut, und Director der Privat-Heil-Anstalt für Augenkranke, so wie berühmte Herren Professoren dieses Faches an den Universitäten, Würzburg, Erlangen, Tübingen, Heidelberg, Giesen, Freyburg, Marburg, Jena, und der Akademie zu Dresden.

Ihr Aufenthalt ist 6 bis 8 Tage.

Anzeige und Empfehlung

Da ich gegenwärtige Dult nicht beziehe, so erlaube ich mir mein

neu assortirtes Waaren-Lager

in seinen, mittelfeinen und ordinären Tüchern, Westen- und Beinkleiderzeuge, englische und französische Merinos Thybeth, englische und französische 6/8 und 3/4 Callicos, Mousselin de laine, Shawls, Herren- und Damen-Halstücher, Seidtücher, Strümpfe und Handen in allen Sorten, nebst vielen andern Artikeln, zu geneigter Abnahm zu empfehlen und bitte unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise, mich in meinem Laden mit geneigtem Zuspruche zu beehren.

Joh. Nep. Glogger,

Lit. D. Nro 3. nächst dem Weberhaus.

147) a 3

Dienstgesuch

Ein Mann von reiferm Alter welcher in allen kaufmännischen Kenntnißen besonders in der doppelten Buchhaltung und in der Waarenkunde bewandert ist, sucht in einem hiesigen Hause eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers J. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 190.)
Druck von C. W. Reunerdt.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Inserationsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Mittwoch **Nro. 95.** **10. April 1839.**

Hiesiges.

Gestern Vormittags 9 Uhr mußte ein hiesiger Bürger wegen beleidiger Amtsehre, da Seine Königl. Majestät auf dessen allerunterthänigstes Gnadengesuch sich nicht bewogen gefunden hatten, die Strafe zu erlassen, vor dem versammelten Richteramte im Plenar-Saale des königl. Kreis- und Stadtgerichts dahier, Abbitte leisten, worauf er dann zur Erstehung einer ein monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe in die Frohnveste durch einen Eisengerichtsdienersgehilfen abgeführt wurde.

Die Herren Rotty und Ehrenfried, welche bekanntlich zur Verschönerung der Gegend des Oblatter-Thores so vieles beitrugen, ließen zu beiden Seiten der Schwedenstiege schöne Obstbäume pflanzen. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag hat aber eine diebische Hand diese Bäume alle ausgegraben und entfremdet. Möge es doch der Behörde gelingen, dieses Diebes habhaft zu werden, welcher die Schwedenstiege dieser künftigen Zierde beraubte.

Es hat vor einiger Zeit im Tagblatt, jemand, um eine Gewerbsstatistik der Stadt verfassen zu können, nach dem Patron der Metzgerinnung gefragt: allein ich meine, der gute Mann könnte was verdienstlicheres leisten, wenn er die Handhabung der Fleisch-Polizei des hochverehrten Dr. Wirschinger im Jahre 1816, 1817, 1818 und die früheren des Herrn von Andrian, aus den Akten hervorsuchen, und daraus das Resultat schöpfen wollte, was in der Zeit des größten Ueberflusses an Vieh — bei den jetzigen enormen Fleischpreisen zu thun seyn möchte? (Eingef.)

In der alljährlichen Generalversammlung der Aktionäre der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei wurden günstige Resultate vorgelegt, namentlich in Bezug auf eine gemachte Banmwolloperation. Der Vorstand, Herr Theodor von Fröhlich sprach in seinem Berichte die Hoffnung aus, daß die Bauten vor Ende des Jahres vollendet seyn, und auch ein Theil der Maschinen in Gang kommen werde, welche letztere das Haus Andre Köchlin in Mühlhausen bereits zu liefern begonnen hat. Direktor ist: Herr Theodor von Fröhlich. Direktionsmitglieder: Herr Regierungsrath von Schad, Hr. Friedr. Schmid, Hr. Georg Hein

Digitized by Google

zelmann, Hr. J. Wagenseil. Mitglieder des weitern Ausschusses: Die Herren G. Miltenberg, Trötsch Stadtkämmerer, L.v. Heinzelmann, Gustav v. Froelich, Dr. v. Kastorf, Dr. v. Weidenbach, J. H. Gwinner.

Auswärtiges.

Es ist in Uzemmingen Oberamts Neiresheim kürzlich ein taubstummer junger Pursche von etwa 17—20 Jahren aufgegriffen worden, dessen Heimath man bis jetzt durchaus nicht erforschen konnte. Er trug 3 Hafner-Bürsten und eine Hafner-Kelle bei sich, und gab durch seine Geberden zu erkennen, daß er sich mit Ofenpuzen beschäftigte und aus dem Bayerischen komme.

München, 6. April. Bei der gestern stattgehabten achten Verlosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen im Betrage von fünf Millionen Gulden wurden die folgenden, zur Rückzahlung oder Umwandlung in 3 1/2 vom Hundert, gehoben nämlich von 1201—1400, 2401—2600, 6001—6200, 9201—9400, 18601—18800, 20601—20800, von 23601—23800, 23801—24000, 24801—25000, 28201—28400, 33801—34000, 38201 bis 38400, 38801—39000, 40601—40800, 41201—41400, 41401—41600, 41801—42000, von 43001—43200, 43201—43400, 48401—48600, 48801—49000, 49601—49800, 53601 bis 53800, 54601—54800, 57001—57200.

In Heilbronn hat ein Seilermeister eine Maschine zum Seilmachen erfunden, welche große Aehnlichkeit mit einer Drehbank hat, und die man in einer Werkstatt aufstellen kann; ein Arbeiter liefert mit Hülfe derselben doppelt soviel als nach der jetzigen Methode.

Ansbach. Aus Veranlassung der Vergiftung durch den Genuß des Fleisches einer kranken geschlachteten Kuh wird das Gebot der Vieh- und Fleischbeschau überall erneuert, und darum müßen alle Polizeibehörden bis zum 20. April anzeigen, in welcher Weise die Vieh- und Fleischbeschau in ihren Bezirken vollzogen werde, in welchen Händen sich dieses Geschäft befinde, nach welchen Instruktionen die Beschauer verfahren, und welche Gebühren und von wem sie diese dafür beziehen. —

Anzeigen.

Anzeige.

Die **rothen Pfandscheine,** welche in der ersten Hälfte des Jahres 1838 ausgestellt, und mit Nro. 40089 bis 59996 inclusive bezeichnet sind, können nun zur Verzinsung, resp. Umschreibung, gebracht werden.

Augsburg, den 5. April 1839.

Die Leihhaus-Verwaltung.

Hausverkauf.

Ein in einer frequentern Hauptthorstraße gelegenes massives Haus, mit 2 Kramläden und 1 Schreibstube, 4 Etagen, 2 Böden 1 Hofgebäude, Waschhaus, Keller und laufendem Wasser, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Maurermeister Hrn. Möhle, Lit. G. Nro. 303.

147) b³ **Dienstgesuch.**

Ein Mann von reiferm Alter welcher in allen kaufmännischen Kenntnißen, besonders in der doppelten Buchhaltung und in der Waarenkunde bewandert ist, sucht in einem hiesigen Hause eine Stelle Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Indem ich sowohl meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Handelsfreunden und Abnehmern für den mir bisher geschenkten Zuspruch meinen verbindlichen Dank zolle, mache zugleich die Anzeige, daß ich während der Dultzeit keine Verkaufsbude auf dem Dultplatz beziehe, sondern empfehle mich zu geneigter Abnahme meiner führenden Artikel in meinem gewöhnlichen Verkaufslokale in der Karolinenstraße im Stuppanischen Hause, Lit. C. Nro. 20. unter Versicherung der billigsten und reelsten Bedienung.

Augsburg den 7. April 1839.

Moriz Greunacher.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem der hochlöbliche Magistrat der Stadt Augsburg mir die Konzession zur Errichtung einer

Kalkbrennerei

ertheilt hat, so zeige ich dem verehrlichen Publikum hiemit an, daß vom nächsten Montag an, stets gut gebrannter Kalk in größern und kleinern Quantitäten zu haben ist, und bitte deshalb um geneigten Zuspruch unter Zusicherung der besten und billigsten Bedienung.

Zugleich zeige ich dem resp. Publikum an, daß ich mein Geschäft als Pflästerermeister nach wie vor fort betreibe und alle Arten von

Pflästerer-Arbeiten

im Kleinen, wie im Großen, hier oder auswärts übernehme, und, wie bekannt, aufs Beste ausführe, worüber ich die sprechendsten Zeugnisse aufzuweisen habe. So wie ich auch in der

Asphalt-Pflästerei

praktische Kenntnisse besitze und jeden Auftrag zur Zufriedenheit und möglichsten Billigkeit unter Garantie auszuführen im Stande bin, und empfiehlt sich somit in beiden Geschäften zu geneigtem Zutrauen.

Albrecht Feigel,
Pflästerermeister und Kalkbrenner,
wohnhaft vor dem rothen Thor, oder dem evangelischen Gottesacker in dem neu errichteten Gebäude.

Dult-Anzeige.

A. Hildebrand,
aus Ruhla bei Eisenach

beziehet die bevorstehende Dult mit einem wohlassortirten Waarenlager von ächten

Meerschaum-Pfeifenköpfen

zu den billigsten Preisen.

Seine Boutique ist vis-a-vis dem Carlischen-Hause Nro. 53.

Waldstein & Sohn,

Optiker.

Besitzer des oculistischen Brillen-Instituts in München,

(Maximilians-Platz Nro. 2.)

beehren sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie zur gegenwärtigen Dult dahier angekommen und ihr Verkaufs-Local im Gasthofe zur Traube Nro. 5 eingerichtet haben.

Die nach allen Abstufungen der Augenschwäche in ihrem Institute gefertigten Augengläser

deren Vorzüglichkeit an zehn Universitäten anerkannt ist, so wie die richtige Behandlung und passende Wahl der Gläser welche dieselbe nach Untersuchung der Augenschwäche sogleich bestimmen, daher die Auswahl nicht den Brillen bedürftigen überlassen bleibt, wodurch viele Augen frühzeitig geschwächt werden, setzt sie in den Stand, Brillen-Bedürftige Personen jeder Art befriedigen, und das ihnen zukommende Vertrauen zur Genüge rechtfertigen zu können.

Eine nähere Erläuterung über Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser ist in den desfalls hier ausgegebenen Anzeigen enthalten.

An optischen Instrumenten besitzen sie achromatische Teleskope, Taschen-Fernröhre, dergleichen in Stöcken, Theater-Perspektive, Mikroskope und Lupen der neuesten Art, Zeichnungs-Maschinen und dgl. mehr.

Zeugnisse über die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate, umfassende Sachkenntniß, Behandlung und passende Wahl der Gläser verschiedener Augenschwäche, haben nachbenannte K. Herren ausgestellt. Zu München D. v. Walther k. b. Geheimer Rath, Leib-Arzt und Professor; Dr. v. Ringseis k. b. geheimer Medizinalrath und Professor. Dr. Sieber kgl. b. Professor der Physik, ꝛc.; Dr. Wilhelm, Direktor des allgemeinen Krankenhauses und Professor; Dr. Schlagintweit praktischer Arzt, Arzt am kgl. Blinden-Erziehungs-Institut, und Director der Privat-Heil-Anstalt für Augenkranke, so wie berühmte Herren Professoren dieses Faches an den Uni-

Digitized by Google

verstäten: Würzburg, Erlangen, Tübingen, Heidelberg, Giesen, Freyburg, Marburg, Jena, und der Akademie zu Dresden.
Ihr Aufenthalt ist 6 bis 8 Tage.

140 b 3) **Dienstgesuch.**

Ein gebildetes junges Frauenzimmer evangelischer Religion, welche alle erforderlichen Kenntnisse zu einem Stubenmädchen besitzt, wünscht als solches zu einer Herrschaft sogleich in Dienste zu treten. Näheres in der Exp. d. Bl.

149) b³ **Dienstgesuch.**

Ein gebildetes junges Mädchen katholischer Religion, welches auch die erforderlichen Kenntnisse, in den weiblichen Arbeiten besitzt, wünscht auf das Ziel Georgi einen Platz; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

150 a²

C. Fleischmann und Comp.
aus
Ruhla

empfehlen ihr wohl assortirtes Pfeifen-Lager zur geneigten Abnahme ganz ergebenst. Ihr Stand ist dem K. Kreis- und Stadt-Gerichte gegenüber. Bude Nro. 25.

136) c³ **Kapital-Gesuch.**

Ein Kapital von 400 fl. auf sichere Hypothek, wird sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Expedition d. Bl.

135) b³ **Verlornes.**

Ein goldener Ring (oben mit den Buchstaben J. E. innen mit der Inschrift (A. J. R. E., den 13. May 1838), ist den 1. April 1839 um 7 Uhr Abends auf dem Wege vom Schlößchen in Oberhausen bis zur Boschischen Gewürzmühle verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

141) c³ **Hunds-Verlauf.**

Es hat sich vor zwei Wochen von Großaitingen bis nach Augsburg ein junger brauner weißgefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, mit einem weißen Streif um den Hals, einem Halsbande ähnlich verlaufen. Gegen gutes Douceur ersucht man um Anzeige bei der Exp. d. Blattes.

Bekanntmachung.

(Einlieferung der Sparkasse-Quittungsbücher zur Abrechnung betreffend.)

Ungeachtet der öfters eingerückten Bekanntmachung vom 25ten Februar d. J. sind noch mehrere Quittungsbücher der Sparkasse behufs der Abrechnung noch nicht eingeliefert worden. Man macht daher die Säumigen zur alsbaldigen Einlieferung, welche jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr geschehen kann, mit dem Beisatze aufmerksam, daß man im Falle abermaliger Zögerung hinsichtlich künftiger Verzinsung eine Suspensions-Verfügung erlassen müßte.

Augsburg, den 5ten April 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der I. Bürgermeister:
Dr. Carron du Val. Gech

151) **Gefundenes.**

Ein Gebeth- und Betrachtungs-Buch „Glaube, Hoffnung und Liebe", soll der Angabe nach gefunden worden seyn, die Redaktion des Blattes sagt dem Eigenthümer (gegen Vergütung der Einrückungsgebühr) wo es abgelangt werden kann.

139) c³ **Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich sind während der Dultzeit 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer mit schönen Betten, billig zu verstiften. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Musik-Liebhaber-Verein.

Ende dieses Monats wird unter gefälliger Mitwirkung der kgl. bayer. Hof- und Kammersängerin Fräulein van Hasselt und des Herrn Louis Lacombe, welcher bis dahin wieder hieher kömmt, nachträglich ein

großes

CONCERT

stattfinden und dabei die 9. große Symphonie mit Chor von Beethoven zur Aufführung kommen, welches hiemit den verehrlichen Musikfreunden zur Kenntniß bringt.

Augsburg, den 3ten April 1839.

Das Comité.

Augsburger-Stadttheater.

Mittwoch, den 10. April 1839.

Der Alpenkönig
und
der Menschenfeind.

Romantisch-komisches Zauberspiel in drei Aufzügen, von F. Raimund; Musik von Müller.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinengasse B. 184.)
Druck von C. W. Reunerdt.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr.

Donnerstag **Nro. 96.** **11. April 1839.**

Hiesiges.

Der Magistrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: Die ungeachtet strenger amtlicher Einschreitung, noch immer vorkommenden Beschwerden über Beeinträchtigungen und Uebergriffe, und die Klagen über Gewerbsanmaßungen, begangen von Personen, welche weder Licenzen noch Conzessionen besitzen, z. B. Hausknechte ꝛc. veranlassen die unterfertigte Polizeibehörde im Rückblicke auf §. 10. Nro. 2 des Gewerbsgesetzes vom 11. September 1825 zu der wiederholten öffentlichen Warnung vor Anmaßungen, Pfuschereien und Eingriffen in zuständige Gewerbsrechte mit dem Anhange, daß dem weiteren Umsichgreifen solcher Beeinträchtigungen und Anmaßungen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengewirkt und wider jeden Kontravenienten Geld- oder Arreststrafen verhängt, oder nach Umständen auch Einstellung des Gewerbs, oder gänzliche Einziehung der Konzession verfügt werden würde.

Man überläßt sich inzwischen gerne der Erwartung, daß die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Grenzen der einzelnen Gewerbsbefugnisse Niemand verkennen, und die Ueberzeugung immer allgemeiner werde, und tiefe Wurzeln fassen möge, daß insbesondere Personen, welche weder Licenzen noch Konzessionen besitzen, den Nahrungsstand der Gewerbsberechtigten auf keine Weise durch Pfuschereien und Anmaßungen gefährden dürfen.

Augsburg, den 2. April 1838.

Der Eilwagen von Augsburg, welcher am 7ten d. in München ankommen sollte, ist unweit Dachau gebrochen und es mußten die Passagiere auf einem großen Leiterwagen gänzlich nach der Stadt gebracht werden. Man stritt sich auf dieser unbequemen Reise-Kalesche um die Nummern der Plätze wacker herum, aber da ein Platz so unbequem wie der andere war, so hatte sich die Sache doch bald ausgeglichen. Diese Extrapost mit dem Leiterwagen kam erst Vormittags 10 Uhr dort an. — „Welche Lust gewähret das Reisen!“ ꝛc. ꝛc.

Durch die jüngsten Hochgewässer der Wertach wurde das hiesige Wehr bedeutend beschädigt und drohte durchzubrechen. Die sogleich getroffenen Sicherheitsmaßregeln bewähren den besten Erfolg.

Digitized by Google

Auf den in Nro. 92 Ihrer Blätter wiederholt ausgesprochenen Wunsch wegen Errichtung einer Turnschule erlaube mir, Sie zu benachrichtigen, daß die Gesellschaft „Frohsinn" dahier in ihrem neuen Sommerlokale eine kleine Turnanstalt zum Vergnügen der jüngeren Mitglieder sowie zur Einübung für die Kinder der Abbonnenten zu errichten beabsichtiget.

Eingesandt.

Zum Vortheile der Sängerin, Mad. Caroline Granfeld, geb. Hanal, findet diesen Abend eine theatralische Vorstellung statt; ein musikalisch-dramatisches Quodlibet. Es läßt sich erwarten, daß die Zusammenstellung sehr gewählt und unterhaltend seyn wird, wir dürfen somit auf einen eben so zahlreichen Besuch als auf einen sehr angenehmen Theaterabend rechnen.

Augsburg den 8. März. Der hiesige Kunstverein will die Vorkehrung treffen, daß in dem Lokale, in welchem er die Kunstwerke ausstellt, besondere Achtung für die Freskogemälde beobachtet werde, welche die Wände zieren, um den Vereinsmitgliedern einen Wink zu geben, welch' unschätzbaren Werth jene Malereien haben. Diese Maßregel verdient allen Dank; denn es ist unwiderlegbar, daß durch kein Mittel die Gegenstände der Kunst, denjenigen, welche sie nicht durch sich selbst hinreichend zu schätzen wissen, schneller achtbar und ihrer Aufmerksamkeit würdig werden, als wenn die Eingeweihten der wahren Kunst jene Achtung erweisen, welche sie verdient.

In einem hiesigen Blatte wünscht ein Briefkasten-Correspondent, daß die Biergeschau unvermuthet und Abends, wenn die Gäste beim Bier sitzen, kommen möge, um sich zu überzeugen, was für schlechtes Bier, namentlich in der untern Stadt, ausgeschenkt wird, ꝛc. — Wir sind der Ansicht, daß den Bräuern Unrecht geschieht, da wir im Allgemeinen gutes Bier haben, und eben auch zu berücksichtigen ist, daß das Winterbier um solche Jahrezeit nicht mehr gut, und das Sommerbier noch nicht gut ist. Dieß kann aber nicht abgeändert werden und so mit erscheint jener Ausfall, auf die Bräuer der untern Stadt ungerecht und unverdient.

Dem aufmerksamen Beobachter des gestirnten Himmels in heitern Nächten dürften wohl kaum ein Paar hellglänzende Sterne entgangen seyn, die jetzt noch vor Mitternacht in Südost erstehen, der eine mit ins Röthliche spielendem Lichte höher, der andere hellfunkelnde tiefer. Der erstere ist der Planet Mars, letzterer der Planet Jupiter. Beyde nähren sich in den folgenden Monaten einander immer mehr, so daß sie am 19 Juli Abends 10 Uhr 47 Min. in der geraden Aufsteigung zusammen kommen und in der Abweichung nur 1 1/2 Grad (ungefähr 3 Vollmonds-Durchmesser) von einander abstehen. Sie rücken bis dahin immer mehr nach Westen hin und stehen am genannten Tage zur Zeit ihrer Zusammenkunft schon tief am westlichen Horizont im Begriffe unterzugehen. —

P. St.

Auswärtiges.

Stuttgart. Der Pferdemarkt, zu welchem immer ausgezeichnet schöne Thiere aus der Königl. Gestüten kommen, wird dieses Jahr am 23. und 24. April abgehalten. Man erwartet große und befriedigende Concurrenz.

Aus dem Briefkasten.

Den neuesten Nachrichten aus Wien zu Folge, sind auf der bereits fahrbaren Strecke der Ferdinands-Nordbahn durch Unvorsichtigkeit der Passagire bereits einige Unglücksfälle geschehen; so wurden erst neuerlich einem Sattlergesellen, welcher vor dem Anhalten vom Wagen sprang, beide Füße abgefahren. So gar heftig geht es nun freilich auf unserer Eisenbahn nach dem Spickel nicht zu. Der Dampfwagen steht wohl auf der Wiedereröffnungsanzeige abgebildet, deswegen läuft aber doch nach immer vor jedem Wagen ein ganz natürlicher Gaul einher und hascht — zwar nicht nach Dampf — aber nach Luft. r.

Digitized by Google

Anzeigen.

137) c³

Danksagung und Empfehlung.

Für die bisherige geneigte Abnahme meiner Fabrikate herzlich dankend, verbinde ich damit die Anzeige, daß ich mich mit meinem Tochtermann

Leonhard Luzenberger,

welcher von einem hohen Magistrate die

Tuch- und Zeugmachersconzession

erhalten hat, associrt habe. Durch diese Associrung hat sich unser Geschäft einer bedeutenderen Erweiterung und einer Vervollkommnung in der Fabrikation zu erfreuen; dem zu Folge empfehlen wir uns einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ganz ergebenst in allen Gattungen seiner, mittlerer, ordinärer und gestreifter Tücher, in weißen gefärbten und carirter Flanell von allen Qualitäten, Mousselin de laine, Talarzeug, ganz schafwollene geblümte Möbelzeuge in verschiedenen Farben und von vorzüglicher Qualität, so auch verschiedene Gattungen Tartar-Shawls zur geneigten Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise sowohl während der Dultzeit in unserer Bude dem Judenberg gegenüber, als auch immerwährend im eigenen Laden in der Carolinenstraße Lit. C. Nro. 31.

Georg Mayer & Comp.
Tuch- und Zeugmacher.

---

135) c³.

Verlornes.

Ein goldener Ring haben mit den Buchstaben J. E. innen mit der Inschrift (A. J. R. E., den 13. May 1838), ist den 1. April 1839 um 7 Uhr Abends auf dem Wege vom Schlößchen in Oberhausen bis zur Boschischen Gewürzmühle verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

150 b²

C. Fleischmann und Comp.
aus
Ruhla

empfehlen ihr wohl assortirtes Pfeifen-Lager zur geneigten Abnahme ganz ergebenst. Ihr Stand ist dem K. Kreis- und Stadt-Gerichte gegenüber. Bude Nro. 25.

---

147) c³

Dienstgesuch.

Ein Mann von reiferm Alter welcher in allen kaufmännischen Kenntnissen, besonders in der doppelten Buchhaltung und in der Waarenkunde bewandert ist, sucht in einem hiesigen Hause eine Stelle Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

---

149) c³

Dienstgesuch.

Ein gebildetes junges Mädchen katholischer Religion, welches auch die erforderlichen Kenntnisse in den weiblichen Arbeiten besitzt, wünscht auf das Ziel Georgi einen Platz; dieselbe sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Kapitalgesuch.

2000 fl. werden auf sehr gute zweite Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näh. sagt d. Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

In der Katharinenstraße Lit. B. 108. ebner Erde sind 2 Zimmer ohne Möbel zu vermiethen.

Commis-Gesuch.

In eine Spezerey-Handlung, mit welcher eine Lotto-Collekte verbunden ist, wird ein, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, zur Besorgung beider Geschäfte baldigst zu engagiren gesucht. — Das Nähere auf frankirte Briefe zu erfahren von

priv. Commissions-Büreau in Augsburg.

---

148) c³

Zur Allgemeinen Zeitung wird ein Mitleser gesucht; Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

In der Buchhandlung von
Christoph Kranzfelder
(am hohen Weg)
ist zu haben:

Neuer Kranz

von den
bekanntesten ältern, neuen und neuesten
Gesängen
deutscher Dichter,
gewunden für frohe und heitere Cirkel.

. . . und das Schöne blüht im Gesang. —
Schiller

dritte vielvermehrte Auflage
Gebunden 42 kr.

Wer fühlt nicht das Bedürfniß, eine kleine Sammlung gut gewählter zu jeder Gelegenheit passender Lieder zu besitzen!

„Denn es lebt in der Stimme des Liedes
„Ein treues mitfühlendes Herz;
„Im Liede erhebt sich die Freude
„Im Liede verweht sich der Schmerz.

Welcher Freund des Gesanges, hätte sich nicht schon davon überzeugt, wie sehr ein zum Herzen und Gemüth sprechendes Lied den Schmerz mildert, oder die Freude erhöht! Daher es Jedem willkommen seyn wird, in dem Besitz einer gut gewählten Liedersammlung zu kommen; zu welchem Zwecke eben angekündigtes, als allen Bedürfnissen einer guten Liedersammlung entsprechend, durch Form und Nettigkeit empfehlend, dem Gesang Freunde angerühmt werden kann.

Flohfahrt-Anzeige.

Freitag den 12. April fährt der zweite ordinäre Floß von hier nach Wien ab. Die dahin bestimmten Güter bittet man bis Donnerstag den 11. April bereit zu halten.

Anton Hölderich,
Floßmeister.
Lit. G. Nro. 35. in eigener Behausung in der Jakober Vorstadt.

In dem Hause der Frau Seethaler Wittib Litr. C. Nro. 43. habe ich eine Niederlage von Leinen-Zwirn, Strick-Garn, und Leinen eigener Fabrikation errichtet; indem ich dieses meinen verehrten Abnehmern ergebenst anzeige, habe ich die Ehre mich bestens zu empfehlen.

Joseph Matulka.

Fremden-Anzeige.

Grünenhof. Herr Greichauf Kfm. von Regensburg. Hr. Rain Secretär v. Wallerstein. Hr. Bauer Schloßverwalter von Wallerstein. Hr. Smith Negt. v. London. Hr. Hautsch Kfm. v. Nürnberg. Hr. v. Thümen Rittergutsbesitzer von Blankensee. Hr. Bornhauser Kfm. von Weinfelden. Hr. Treffel Bräumeister von Lauterach. Hr. Bauer Rechtscandidat von Wallerstein.

Augsburger-Stadttheater.

Donnerstag, den 11. April 1839.

Zum Vortheile der Sängerin
Mad. Carolina Granfeld,
Humoristische-Eilwagen-Reise durch die Theaterwelt,
oder
Altdeutsch und Neumodisch.

Tragi-komisches im bestmöglichsten Styl gehaltenes mit angenehmen Musikstücken verziertes und arrangirtes Quodlibet in 2 Abtheilungen.

Personen der I. Abtheilung.

Caspar aus dem Freyschütz, Hr. Schweiger.
Jeremias Fuchsbalg, ein Dorfschulmeister, Hr. Witz.
12 Schulbuben.
Nemorino ein junger Bauer, Hr. Granfeld.
Belcore Sergeant, Hr. Mayer.
Franz von Moor, Hr. Moser.
Herrmann der Bastard, Hr. Hagedorn.
Daniel Diener des Franz von Moor, Hr. Städter.
Hr. von Springerl, Hr. Witz.
Frau von Springerl, Dem. Sar.
Wollmann, Hr. Böhmert.
Wilhelm Tell, Hr. Rothhammer.
Figaro im Barbier von Sevilla, ...
Graf Almadida, Hr. Granfeld.

Das heimliche Gericht.
Personen der II. Abtheilung.

Adalgisa Priesterin bey dem Tempel Irminsul, Dem. Mutschlechner.
Sever römischer Proconsul in Gallien, Hr. Granfeld.
Chevalier Dumont ein Naturfreund, Hr. Leigh.
Ein altes Weib, Dem. Sar.
Zampa Seeräuber, Hr. Granfeld.
Camilla Tochter des Grafen Lugano . . . .
Percival von Wales, Ritter der Tafelrunde, Herr Rothhamer.
Griseldis, seine Hausfrau, Mad. Rothhammer.
Samin,)
Hr. Böhmert. Ritter der Tafelrunde,
Tristan der Weise,)
Hr. Vogel.
(Hr. Schweiger,
Vasallen des Percival (Hr. Kriechbaum.
(Hr. Burkhard.
Frauen. Ritter. Burgvolk.

Herr Stark hat aus Gefälligkeit für die Beneficiantin obige Rolle übernommen.

☞ zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Caroline Granfeld, Sängerin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 202.)
Druck von C. W. Neunerdt.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr.

Freitag **Nro. 97.** **12. April 1839.**

Hiesiges.

Herr Stadtkaplan Nikolaus Thoma erhielt von Sr. Maj. dem Könige die Pfarrei Herrenstetten Ldg. Illertissen. Derselbe ist bereits auf seine Stelle abgereist, nachdem er 12 Jahre an hiesiger Stadtpfarrei St. Ulrich in der Seelsorge nach Kräften gewirkt, und sich die allgemeine Achtung und Verehrung der Pfarrangehörigen erworben hat. Sein Andenken wird gesegnet bleiben.

Theater. | Die hiesigen Blätter haben seit vielen Jahren eine ansehnliche Masse Papier verbruckt mit Artikeln über die Aufbesserung des Theaters. Besonders ergötzlich sind stets die vielen Vorschläge gewesen, Geld hiezu herbeizuschaffen. Der neueste Vorschlag solcher Art lautet: „daß die Bräuerschaft der Stadt Augsburg von jedem Schäffel Malz einen Eimer Bier nur für ein Jahr mehr erzeugen dürfte, als bisher vorgeschrieben war.“(!!) Man sollte solche weise Projektanten ohne weiteres zu Steuer- oder Finanzräthen ernennen.

Da wir bekanntlich direkte und indirekte Steuern und Auflagen im Ueberfluße haben, so wird auf solche Weise niemals ein neuer Musentempel entstehen. Die Hülfe muß von solchen Männern ausgehen, welche im Stande sind, den Nutzen, den eine gute Bühne auf das Volk äußert, in Anschlag zu bringen, von solchen Männern denen auch an allgemeinen moralischen Interessen etwas gelegen ist, die nicht das blanke Geld allein für das einzige Gut des Menschen halten. Wir sind hiebei gar nicht der Meinung, daß solche Männer bedeutende Geldopfer bringen sollen; es wird genügen, daß sie sich für eine gute, der Stadt Augsburg zur Ehre gereichende Sache interessiren, sich an die Spitze des neuen Unternehmens stellen und Andere eifrig dazu anregen. Ein Theater, nach den gesteigerten Bedürfnissen der Gegenwart, muß auf Aktien gegründet werden. Ein solches Theater wird ganz andere Theilnahme als der bisherige Comödienstadel finden. Nachhergestellter Eisenbahn wird Augsburgs Population sehr zunehmen, Handel und Gewerbe werden dadurch in Aufschwung kommen und mehr Wohlstand verbreitet werden, die Frequenz von Fremden wird bedeutend sein, Personen, welche von den Interessen ihrer Capitalien leben, Pensionisten ꝛc. werden ihren Wohnsitz nach Augsburg verlegen, woselbst es in mehrfachen Beziehung billiger zu leben ist, als in der Hauptstadt und von wo aus

Digitized by Google

selbe alsdann nach Bequemlichkeit die nahe Hauptstadt besuchen können. Alle diese Umstände werden dem Theater eine gesicherte Existenz verleihen, und somit werden sich die Aktien auch rentiren. Die Stadt, welche bisher circa 2000 fl. zugeschossen hat, dürfte sich unter diesen Umständen herbeilassen, diese Summe zu verdreifachen, da wie bekannt, durch ein Theater eine Menge von Gewerbsleuten Nahrung und Beschäftigung erhalten. Nach diesen Prämissen glauben wir nicht, daß sich nicht eine Anzahl achtbarer Personen zur Erreichung des genannten Zweckes zusammen finden werde, und daß unsere größern Häuser, welche den Glanz der Stadt ausmachen, nicht eben so viel Sinn für die Kunst, als für rein merkantilische Interessen haben sollten.

Die östereichische Regierung hat eine Untersuchung der Gebirge in Tyrol angeordnet, und zwar zum Zwecke des Auffindens von Metallen und andern Mineralien. Die bayer. Regierung dürfte sich schon darum allein veranlaßt sehen, die südbayerischen Gebirge zu gleichem Zwecke untersuchen zu lassen, wenn nicht insbesondere der Aufschwung der vaterländischen Industrie schon eine solche Untersuchung nöthig machen sollte. Es ist klar, wie wichtig die Auffindung von Steinkohlen, Kupfer, Quecksilber, Blei ꝛc. seyn würde, wenn wir auch keine Gold- oder Silber-Adern finden würden. Wir haben durch den Zollverein mit einer Concurrenz von 24 Millionen Nachbarn zu kämpfen, und dürfen uns also in hohem Grade aufgefordert fühlen, die Eingeweide unserer ziemlich wenig bekannten Gebirgsmassen zu prüfen und auszubeuten. Besonders wichtig dürfte es seyn, auf Steinkohlen oder Braunkohlen Bedacht zu nehmen, als Ersatzmittel für Brennholz. Bei der Vermehrung der Population und in Berücksichtigung, daß täglich neue Fabriken und andere gewerbliche Etablissements in Bayern gegründet werden, ferner in Betracht, daß Dampfmaschinen und Lokomotiven eine nicht geringe Menge Brennmaterial erfordern, ist voraus zu sehen, daß die Holzpreise trotz der Sparöfen noch viel bedeutender steigen werden. Steinkohlengruben dürften alsdann hochgeschätzt werden und reichlichen Ertrag abwerfen. X.

Die bayerische Nationalzeitung berichtet aus Augsburg, es sey eine süße Lust auf der Eisenbahn nach dem Spickel zu fahren.

Theaterbericht vom 10. April.

Herr v. Rappelkopf in dem „Alpenkönig" von unserm unvergeßlichen Raimund wurde heute von Herrn Giesecke vom Ulmer Stadttheater gastirt und repräsentirt. Er zeigte sich durch ein recht gutes Spiel als gewandter Künstler, nur blieb, besonders im letzten Akte mehr Feinheit und ein festerer Takt zu wünschen übrig.

Um die Täuschung vollkommen zu machen, hätte Hr. Möser, der brav spielte, al Doppelgänger in seinem Wahnsinne Haare von gleicher Farbe und Länge von Herrn von Rappelkopf entlehnen dürfen.

Herr Witz brachte auch in die Rolle des Kutschers Habakuk jenes Leben, welches durch seine humoristischen Witzfunken erhellt, sein Kostüm a la Staberl ist aber übertrieben gewesen. Die Verwandlungen zerstörten in manchen Scenen die Illusion durch mangelhafte Bedienung der Maschinerie.

Wohl wäre hiebei, wie in der Besetzung des Chors vieles noch zu verbessern; die Musik trägt, wie die Dichtung, das Gepräge reinen Metalles für Scherz und Laune, das in der lebenslustigen Residenzstadt so heimisch und den Wienern so klingend ist. L.

Künftigen Sonntag den 14. d. giebt Dem. Mutschlechner zu ihrem Vortheile ein neues Melodram: „Die Höhle von Sondra." Die Musik hiezu ist von Kapellmeister Rosser. Wir können nicht umhin, einzugestehen, daß Dem. Mutschlechner uns diesen Winter so-

wohl durch trefflichen Gesang als gutes Spiel in jeder ihrer Darstellungen entzückte. Sie ist unstreitig eine eben so gewandte Schauspielerin als Sängerin, die mit ihrer Kunstfertigkeit zugleich auch ein sehr angenehmes Aeußeres verbindet. Wir zweifeln daher gar nicht, daß das hiesige kunstsinnige Publikum seine Anerkennung durch einen recht zahlreichen Besuch an den Tag legen wird.

Aus dem Briefkasten.

Im Hausfreund Nro 87. wird eine Fleischkatze zu einem Fleischaufseher gemacht, welches er nicht ist. Als Feind aller unerlaubten Fleischimportation kann ich die Thätigkeit der metzgerlichen Fleischkatzen am rechten Orte nur loben; daß sie aber die menschliche Freiheit in der Stadt selbst gefährden, dürfte meines Erachtens nicht in der Ordnung seyn. Jede Zollstation hat ihre Gränzen, und warum sollte dieses in einer Stadt Bayerns hinsichtlich des Fleischfanges nicht auch seyn, um so mehr, als solche Beladene meistens schon annoncirt sind? —r—

Auswärtiges.

Passau. Das kgl. Intelligenzblatt von Niederbayern enthält Folgendes: Stand des Wittwen- und Waisenunterstützungsvereins der Lehrer an den öffentlichen deutschen Schulen in Niederbayern vom ersten Oktober 1837 bis 30. September 1838 und fünfzehnten Vereinsjahr:

a) Einnahmen: 10390 fl. 28 kr.
b) Ausgaben: 9425 fl. 48 kr.

Aktiv-Einnahms-Rest: 964 fl. 40 kr.
Ganzer Vermögensstand 63790 fl. in Obligat.;
653 fl. 3 dl. in b. Geld;
somit Summa 64443 fl. 3 dl.

Die Zahl der sämmtlichen Vereinsmitglieder 303; die Zahl der Wittwen ist 46, der Waisen 41; seit Errichtung des Fondes 63 Wittwen, 104 Waisen.

Anzeigen.

Geborne und Getaufte.

Katholischer Religion.

Am 25ten März: Rupert Martin, d. V. Martin Schuster, Brunnenarbeiter. H. 315.

Am 28ten März: Friedrich, d. V. Karl Höchner, Hautboist beim Infanterie-Regiment Prinz Karl.

Am 31ten März: Maria Anna Katharina, d. V. Hr. Anton Dirr, geschworner Käufter. D. 72.

Am 1ten April. Ein Knabe, todtgeboren, d. V. Xaver Steigenberger, Metzgergehilfe. A. 349.

Evangelischer Religion.

Am 23ten März. Johannes, nothgetauft, d. V. Hr. Joh. Mathias Möhle, Glasermeister A. 174.

Am 24ten März. Barbara Sabine Johanne, d. V. Hr. Fr. Kraft, Bierbrauer. A. 547. Karl Daniel Heinrich, d. V. Hr. Heinrich Adolph Jakob Wiedemann, Kaffetier. A. 24.

Am 26ten März Regine Johanne Pauline, d. V. Hr. Heinrich Balthasar Lutz, Metzgermstr. H. 68.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 1ten April: Josepha, d. V. Hr. Kaspar Fischer, Schuhmacher-Meister. D. 133. An Gichtern. 14 Tage. Ein Knabe, d. V. Xaver Steigenberger, Metzgergehilf. A. 349. Todtgeboren.

Am 3ten April. Joseph Mathäus, d. V. Hr. Jos. Ammer, Webermeister. E. 53. An Abzehrung. 11 Monat.

Evangelischer Religion.

Am 1ten April. Barbara Bruder, Schuhmacherstochter, ledig. A. 256. An gastr. nervösem Fieber. 57 Jahr.

Am 3ten April. Titl. Hr. Friedrich von Löwenec, k. b. Oberster, Wittwer. C. 4. An Schlagfluß.

Am 26ten März. Johanna Wagenseil, Feilhauerstochter, ledig. H. 343. D. A. An Schlagfluß. 46 Jahr.

Digitized by Google

Am 27ten März Heinrika Ludovika Schneider, pens. Stadtgardistentochter. Ob. Zwinger 87. An Lungensucht. 12 Jahr. 7 Monat.

Am 28ten März: M. Anna Josephina, d. V. Hr. Andreas Ziegler, Säcklermeister. F. 398. An Gichtern. 9 Monat 20 Tag. Johann Friedrich Otto, d. V. Hr. Johann Gottlieb Kreß, Spezereihändler. A. 336. O. A. An Gichtern 10 Wochen.

Am 29ten März. Johann Georg, d. V. Herr Johann Daniel Seidel, Bierbräuer. A. 372. An Gichtern. 1 Jahr.

Im k. Militär-Krankenhause.

Am 22ten März. Johann Sebastian Brander, Soldat vom k. Infanterie-Regiment Prinz Karl, aus Dünkelsbühl in Mittelfranken. An Nervenfieber 27 Jahr.

Kapitalverleihung.

Ein Kapital von **15000** fl. ist theilweise oder im Ganzen, sogleich auszuleihen, und das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

129) c³ **Vermiethung.**

Ein großes trockenes Waarengewölbe ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Dult-Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er diese Georgi-Dult mit einer großen Auswahl

Herren-Kleider

bezieht, bestehend in sehr schönen **Oberröcken, Fräcken, Gillets, tuchenen und Sommerbeinkleidern, Unterspenzern und Unterbeinkleidern in Gesundheits-Flanell, Barchent, Leinwand, Reisehemden und Schlafröcken,** von Merinos und andern Stoffen. Mit der Zusicherung solider Bedienung und möglichst billiger Preise empfiehlt sich ergebenst:

J. Bernhard Keller,
Schneider-Meister.

Seine Bude ist dem k. Stadtgerichte gegenüber.

Torf-Verkauf.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß auch dieses Jahr wieder Torf bei ihnen zu haben ist, und zwar die 2000 Stück, unter welchem Quantum nichts ausgeführt wird, zu 7 fl. franco Augsburg gegen baare Zahlung:

Bei Abnahme von 25,000 Stück ist das 1000 um 10 kr. billiger,
" " " 50,000 " " " " " 20 kr. "
" " " 100,000 und mehr " " 30 kr. "

Bestellungen, mit Verbindlichkeit der Ausführung, werden nur angenommen bis zum 31. Mai d. J.

Bosch & Comp.

In der Buchhandlung von
Christoph Kranzfelder
(am hohen Weg)
ist zu haben:

Karte von Bayern
nebst den angränzenden Ländern
nach neuester Eintheilung,
sowohl zum Privat- als Schulgebrauch
eingerichtet.
Colorirt, Preis 6 kr.

☞ Bei Abnahme mehrerer Exemplare werden nach der Anzahl derselben Freiexemplare gestattet.

Augsburger-Stadttheater.

Freitag den 12. April 1836:

Präziosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Wolf; Musik von C. M. v. Weber.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Neunerdt.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Inserationsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Samstag **Nro. 98.** **13. April 1839.**

Hiesiges.

Der Magistrat bringt die am 17 April 1838 erlassene Bekanntmachung: „die Blitzableiter betreffend" zur genauesten Nachachtung wiederholt zur öffentlichen Kenntniß:

Die allgemeine und Privat-Sicherheit erheischt die jährliche Nachsicht und Reparatur der bestehenden Blitzableiter.

Es werden daher die Hauseigenthümer aufgefordert, die auf ihren Häusern befindlichen Blitzableiter sogleich durch Sachverständige untersuchen, und die als nothwendig befundenen Reparaturen vornehmen zu lassen.

Den Besitzern von hohen und großen Gebäuden, welche dieselben noch nicht mit Blitzableitern versichern ließen, wird diese Versicherung dringend empfohlen.

Der Magistrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: (Die Wohnungs-Veränderungen an Georgi 1839 betr. Die Bekanntmachung vom 10 April 1832 wird bezüglich auf das Ziel Georgi 1839 wiederholt in Erinnerung gebracht:

1) Das Ausziehen und die Räumung der Miethwohnungen soll mit dem Eintritte des Zieles Georgi und Michaelis beginnen und nach Möglichkeit beschleuniget werden. Wer daher nicht gehindert ist, das sogleich mit dem Georgi-Tage die Räumung anzufangen, und damit unausgesetzt fortzufahren: sollten jedoch wirklich erhebliche Hindernisse im Ausziehen eintreten, so müßten solche binnen der ersten 6 Tage angezeigt werden, damit zwischen den betreffenden Partheien die geeigneten Einleitungen getroffen, und dieselben vor Schaden und Unannehmlichkeiten gesichert werden können.

Gegen gefliessentliche Zögerungen wird mit Zwang eingeschritten, und die gewöhnliche Einrede der noch nicht verflossenen 14 Tage nicht angenommen werden.

Wer daher einen Aufenthalt im Ausziehen ohne angezeigtes Hinderniß verursacht, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn durch Ausstellung der Geräthschaften auf die Straße und andere dergleichen Maßregeln von Polizei wegen Verfügung getroffen wird, was auch bei Unterlassung gehöriger Reinigung der Wohnungen zu erwarten ist.

Digitized by Google

2) Das sogenannte Auffagen der Wohnungen bei dem Schlüssel findet daher nicht statt, indem jedes in Miethe genommene Lokal erst nach einem halben Jahre aufgekündet werden kann, wenn nicht besondere Verträge diesfalls nachzuweisen sind.

3) Wenn ein Haus zwischen dem Ziel verkauft, vertauscht oder vergantet wird, so ist der Miethsmann nicht schuldig, auf das nächste darauf folgende Ziel auszuziehen, sondern es ist ihm zu rechter Zeit an Georgi oder Michaelis aufzukündigen, indem nach hiesigen Statuten der Kauf die Miethe nicht bricht, es sey denn, daß beide Partheien sich selbst miteinander hierüber vergleichen, oder der Miethsmann das gemiethete Lokal noch nicht bezogen hat, in welchem letztern Falle dem Verkäufer die Abfindung mit dem Miethsmanne obliegt.

Vorgestern Abends nach 7 Uhr fand ein Schnellauf seltener Art statt. Eine Mannsperson im blauen Frack, mit einem schwarzseidenen Damenhut auf dem Kopf, lief mit unglaublicher Behendigkeit beim Schwibbogenthore hinaus der Friedberger Straße zu. Ihm folgten nicht minder behend mehrere Polizeisoldaten.

Nach Verlauf einer halben Stunde sah man diesen Schnellläufer an Händen und Füßen geschlossen, in Mitte einer großartigen Begleitung von 5 Polizeidienern und 1 Gensdarm langsamen Schrittes wieder zurückkehren und derselbe wird nun wohl die seiner Anstrengung gebührende Ruhe genießen. Er soll zu jenen 5 Individuen gehören, denen die Polizei schon den ganzen Tag hindurch nachgeforscht hatte.

Wie verlautet, war unlängst in einem öffentlichen, von den Vorstehern der Metzger keiner Entgegnung werth gehaltenen Blatte zu lesen, daß Metzger, Ochsen und alte Kühe in Friedberg mästen lassen, und dieses liebe Vieh nach Augsburg bringen, um es nämlich die alten Kühe selbst zu schlachten; und zwar nicht um es etwa in der Obermetzg auszuhauen, sondern in der Unternmetzg, ob in der Schmalbank, das könnte vielleicht seyn? Nun verlautet in Friedberg, daß desgleichen auch in Metzgenthau geschehe. Man kann daher wieder den dritten Theil aus Kühen bestehend, annehmen und berechnen, wie viel vierstrichige Ochsen in Augsburg für gute Qualität zum Besten des ärmern Publikums ausgehauen werden. Man kann sich in Friedberg nicht genug über die enormen Fleischpreise in Augsburg wundern, und nicht begreifen, wie man sich freuen mag, das Pfund Kalbfleisch um 7 kr. zu bekommen, da mancher Bürger Friedbergs nie ein theureres als um 6 kr. sogar um 5 kr. geringerer Qualität, gekauft habe, obwohl die Augsburger Preise den Einkäufern überall hinderlich sind. Es heißt je immer und überall, in Augsburg kostet das Pfund so und so viel. In Friedberg bestehet eine strenge Fleischbeschau, wobei sich sogar der Thierarzt befindet, ob dort das Kind im Mutterleibe, d. h., das Kalb in der Kuh auch nicht geschont werde, ist sehr zu bezweifeln.

Eingesandt.

Lechkanals-Abläſſe. Die Frühjahrs-Abläſſe in den sämmtlichen Lechkanälen fängt am Montag den 29. April Morgens 6 Uhr an und endet am Samstag den 4. Mai Abends 6 Uhr.

Auswärtiges.

München, den 11. April. Gestern kamen Briefe aus Palermo hier an, welche die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät unsers Königs enthielten. Der Monarch, der in 20 Stunden die Reise von Neapel nach Palermo zurück gelegt hatte, wurde bei seiner Ankunft daselbst mit Kanonensalven empfangen, verbat sich jedoch jede weitere Ehrenbezeugung.

München. In der Nähe unserer Stadt sollen bei den Eisenbahnbauten bedeutende Versehen begangen worden seyn, welche die Aussicht auf baldige Fahrten neuerdings trüben.

Anzeigen.

Empfehlung.

Während der Oster-Dult ist in dem Laden in der Maximiliansstraße nächst der Goldenen Traube und neben dem Laden des Silberarbeiters Herrn Reuß zu haben:

Droguist **Gräfer's** ächt

orientalisches Rosen-Oel

(véritable huile de Rose orientale,)

den Flacon in schönem Krystallglas zu 36, 42 kr., 1 fl. 12., 2 fl., 2 1/2 fl., desgleichen den Flacon in goldenem Etuis 3 1/2 fl.

Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben in ganz reiner und unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle andern zeither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der, jedem Flacon beigefügten Vorschrift gebraucht.

In einem Flacon zu 3 1/2 fl. befindet sich so viel Rosen-Oel, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Rosengeruche erhalten kann, die Kleineren Flacons ohne Etui reichen zu demselben Bedarfe ein ganzes Jahr aus.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst:

Droguist **Gräfer's** patentirtes

aromatisches

Brüsseler Waschwasser.

(Eau cosmetique aromatique de Bruxelles,)

das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 1, 1 1/2 und 2 fl.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und befördert nicht allein eine zarte, weiße und ebene Haut, sondern bringt selbst die nur dem jugendlichen Alter eigenthümlich blühende Frische in derselben wieder hervor.

Sommersprossen, so wie alle andere rothe Flecken und Faltungen (Gesichtsfalten) in der Haut verschwinden durch den Gebrauch des **aromatischen Waschwassers** gänzlich.

Ferner erhält man daselbst:

Aecht ostindische Liqueure

(Liqueurs des Isles)

in Original-Flaschen und unverfälschter **Waare**, als:

Curaçao, Vanille und Crême de menthe von der Insel Martinique 1 fl. 45 kr.
Chinesischen Liqueur aus Kanton, als: Thee, Ananas und Vanille, 6 fl.

In Stuttgart bei **Restel & Gaum**; — in München bei **Gotthelf Schmidt**; in Carlsruhe bei **A. Kreiter.**

Wohnung-Gesuch.

Eine Wohnung in der mittern Gegend der Stadt mit 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten wird zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermietung.

In der Carlsstraße Lit. D. Nro 76., Eckhaus am Kesselmarkt, ist die erste Etage zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Auch sind daselbst bis Monat Mai 3 schön meublirte Zimmer, mit oder ohne Küche, zu beziehen. Das Nähere im optischen Gewölbe.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit ganz feiner

Theebäckerei

so wie auch heute und alle Sonntage mit ganz guten Fleischpastetchen.

F. X. Fischer,
Conditor am Obstmarkt.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für die gegenwärtige Dult mit einer schönen Auswahl von:

Gold- und Silber-Arbeiten

neuester Façon,

besonders Herren- und Damen-Ketten, Braceletts nach französischem Muster, Pendeloques und Broches, Siegel- und andere Ringe, Walzen und Garnituren, Petschaft und Uhrschlüssel, Bretspiele und mehrerlei Façonen von Bestecken, Eß- und Kaffe-Löffel; eine schöne Auswahl Zuckerschalen, Salz- und Pfeffer-Gestell, Millien und Brod-Körbe, Becher, Servietten-Ringe, Punsch- und Vorleg-Löffel, Fisch- und Torten-Schaufeln, Tafel- und Spiel-Leuchter, Dessert-Messer und Löffel, Zucker- und Thee-Siebe, eine ganz neue Façon silberner Tabaks-Dosen, eine neue Art Mantill-Schnallen, wie auch Rest- und Locken-Nadeln, Filigran-Schnallen, silberne Hals-, Schnür- und Goller-Ketten, Meerschaum-, Porzellain- und Maser-Köpfe, mit Probe-Silber beschlagen, und mehreren hier nicht aufgeführten Artikeln. Ferners nimmt derselbe Bestellungen auf alle in sein Fach einschlagende Artikel an, in 14 karätigem Gold und 13löthigem Silber, sichert nebst eleganter Arbeit die billigsten Preise zu, und empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruche:

F. Rollwagen,

Gold- und Silber-Arbeiter,

im Eckladen der St. Moritzkirche Lit. B. Nro. 2.

Dult-Anzeige

Johann Hanauer,

aus Eningen,

findet sich hiemit veranlaßt,

wegen öfterer Verlegung seiner Bude,

seinen verehrten Geschäftsfreunden zur Kenntniß zu bringen, daß er diese Messe seine Bude oberhalb dem Herkulesbrunnen vis-a-vis dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte mit einem frisch assortirten

Schnitt-Waaren-Lager

bezieht. Er verspricht deßhalb zu Fabrikpreisen zu verkaufen, mit Zusicherung reeler Bedienung, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Auch besitzt er noch einen Theil 4/4 bayer. breit gefärbten und broschirten, so wie 4/4 und 6/4 breiten, schwarzen glatten Gros de Naples, 2/3 breiten, schwarz seidenen Hut-Plüsch, Sommerzeuge, Weißbaumwollduch auf Leinenart fabrizirt, welches alles dieß benannte unter den billigsten Fabrikpreisen verkauft, und sich zur gefälligen Abnahme empfiehlt.

Verkauf.

In der Katharinagasse Lit. B. Nro. 160. ist ein eichener Pferdbarren billig zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Ladenvermiethung.

In der Ludwigstraße ist ein mit Feuerese versehener großer Laden sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren im priv. Kommissionsbureau, Lit. C. Nro. 4.

Schrannen-Anzeige vom 12. April. 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis	
Waizen	16 fl. 33 kr.	16 fl. 4 kr.	14 fl. 76 kr.	gef. — fl. 1 kr.
Kern	17 fl. 25 kr.	16 fl. 28 kr.	15 fl. 11 kr.	gest. — fl. — kr.
Roggen	11 fl. 53 kr.	11 fl. 41 kr.	11 fl. 27 kr.	gest. — fl. 14 kr.
Gersten	12 fl. 49 kr.	12 fl. 13 kr.	11 fl. — kr.	gest. — fl. 8 kr.
Haber	5 fl. 38 kr.	5 fl. 29 kr.	5 fl. 12 kr.	gest. — fl. 2 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)
Druck von C. W. Neunherz.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Sonntag **Nro. 99.** **14. April 1839.**

Hiesiges.

Unsere Osterdult hat auf eine sehr unerfreuliche Weise begonnen, da der noch immer anhaltende Winter sehr nachtheilig auf die Geschäfte des offenen Handels einwirkt. Manche die für das theuere Holz gegen frühere Jahre um so viel mehr ausgegeben haben, daß sie mit dem Ueberschuße leicht sich und die ganze Familie hätten kleiden können, müssen sich nun um so mehr beschränken und alle minder nöthigen Ausgaben vermeiden, weil die rauhe Witterung noch fortbesteht. Auch werden viele Landleute dadurch abgehalten in die Stadt zu kommen. Jene welche den ganzen Tag bei so kaltem Winde in ihren Buden verweilen müssen, sind wirklich zu bedauern. Nur die Neunkreuzer-Bude macht viele Geschäfte. Uebrigens verkünden die Wetterpropheten, daß bis zum 15. d. M. der Frühling mit allen seinen Reizen bei uns einziehen wird. —

Theaterbericht vom 11. April.

Wir haben heute eine humoristische Reise auf dem Eilwagen durch die Theater-Welt freudvoll und leidvoll mitgemacht. Schade, daß der Postillon von Longjumeau uns nicht kutschirte, um ein heiteres Nachtlager in Granada zu halten. —

Das Ganze ist ein Quodlibet in zwei Abtheilungen, und gab uns Gelegenheit, Blumen zum freundlichen Kranze der Künstler zu flechten. Herr Granfeld suchte heute Abend in Spiel und Gesang durch seine melodieen reichen Klänge das Publikum so viel möglich für das Nichtauftreteten seiner Gattin zu entschädigen. Ob Madame Granfeld, da der Anschlagzettel ihr Benefice verkündete, eine Nichtachtung für ein so zahlreiches Auditorium, welches ihr seit ihrem ersten Auftreten dahier zu Theil ward, an den Tag legte, mögen wir geradehin nicht entscheiden. Uebrigens bleibt soviel gewiß, daß eine unfreundliche Stimmung gegen diese von uns so verehrte Künstlerin wegen ihres Nicht-Erscheinens laut ward.

Herr Stark, welcher die Gefälligkeit hatte, zwei Piecen, die eine als Figaro mit reinem Bariton, die andere als Camilla mit einer bewunderungswürdigen Sopranstimme vors

Digitized by Google

zutragen, bewies, wie sehr er Meister seiner Kehle ist, und erregte besonders in letzterer Rolle allgemeine Heiterkeit.

Herr Witz gab den Hr. v. Springorel ganz antiqua; wir haben Herrn Karl in dieser Rolle nicht besser auftreten sehen; und er erschütterte durch sein komisches Spiel das Zwerchfell der Zuschauer.

An Herrn Rothhammer machten wir heute die schon öfter wahrgenommene Bemerkung, daß er an kleineren Rollen, und besonders an bloßen Bruchstücken seine Kraft nicht zersplittern will; sondern nur bei großen Charakter-Darstellungen, welche Zeichnung und Farbe des Schauspielers verlangen, die volle Kraft des tragischen Künstlers entwickelt.

Mad. Rothhammer gab das Fragment ihrer Rolle als „Geiseldis" ausgezeichnet, und indem sie die Macht der Frauenwürde auf's rührendste darstellte, erregte sie in uns den lebhaftesten Wunsch, dies schöne Drama noch einmal vollständig genießen zu können.

Dem. Sad hat in ihren beiden Rollen, als „Frau von Springerl" und als altes Weib im „Verschwender" unsern frühern Beurtheilungen keine Unehre gemacht, und wieder holt bewährt, wie sehr ihre Leistungen ganz vorzüglich sind. Hr. Leigh hatte als Chevalier Dumont sehr viel Air, und mehr Feuer als er gewöhnlich an den Tag zu legen pflegt. Hr. Moser spielte als „Franz Moor" so — und wir verweisen auf die Ansichten, wie für Herrn Rothhammer.

Hr. Mayer dagegen entsprach uns durchaus nicht, vielleicht war zu große Heiserkeit daran Schuld. — Dem. Mutschlechner sang die Arie und das Duett aus „Norma" als Adalgisa klangvoll und mit Energie, nur vermißten wir etwas mehr Feinheit in den Kadenzen und Läufen, und selten entschädiget immer dieselbe Pantomime im Spiele das Publikum für eine sichere, gewiße Gesangs-Schule. L.

Wie kann Augsburg gute Wärterinnen für Kranke, für Wöchnerinnen und Kinder gewinnen?

Die Schwierigkeit, für Kranke in unserer Stadt eine auch nur ungebildete, unerfahrene Wärterinn zu finden, ist bekannt, selbst im hiesigen Krankenhause fühlbar, obwohl diese Noth etwas abgenommen hat, seitdem die Einrichtung getroffen wurde, daß Personen, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, bei dem Verwalter des Krankenhauses sich vormerken lassen. Wärter und Wärterinnen aber, welche den nöthigen Unterricht genossen und aufgefaßt haben, welche frei von schädlichen Gewohnheiten und Vorurtheilen sind, entbehren die Kranken und die Wöchnerinnen mit ihren Kindern in der Stadt noch gänzlich.

Der Wirkungskreis einer Wärterinn für Kranke, Wöchnerinnen und Neugeborene ist bedeutend; das Geschäft ist ernst, schwer und selbst gefährlich; sie kann viel nützen, viel schaden. Besitzt auch die Wärterinn Moralität, frommes Gemüth ohne Frömmelei, Aufopferungsgabe, Sanftmuth, den besten Willen, Wahrheitsliebe, Verschwiegenheit, Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit, Wachsamkeit, Herzhaftigkeit, Reinlichkeit, Gedächtniß, Schärfe der Sinne, kann sie lesen und schreiben, hat sie das gehörige Alter, Gesundheit, Kräfte, angenehmes Aeußere, ist sie frei von üblen Gewohnheiten, besitzt sie alle physischen und psychischen Eigenschaften, so ist noch eine vielseitige Ausbildung gefordert, um auf den Namen einer guten Kranken- und Kinderwärterinn Anspruch zu machen.

Die nöthigen Kenntniße und Kunstgriffe einer Wärterinn umfassen eine große Reihe von Gegenständen, z. B. Lage und Einrichtung, Luft, Erwärmung des Kranken- oder Wochenzimmers, Räucherungen, Licht, Beleuchtung; Reinigung und Kleidung des Kranken; Bett, Unterlagen, Umbetten, Durchliegen, Ruhe und Bewegung, Schlaf und Wachen, Leidenschaften des Kranken; Speise und Trank, Bereitung von Speise, von Arznei- und Heilmitteln, natürliche Ausleerungen, Eingeben der Arzneien unter verschiedenen Formen, Benehmen bei verschiedenen Wirkungen der Arzneien, äussere Heilmittel, Augenmittel, Munds und Gurgelwasser, Pinseln, Einspritzungen, Waschen, Bähen, Umschläge trockne und naße, Reibungen, Einreiben, Schmie-

ten mit Salben, Pflaster, Verbände, örtliche und allgemeine Bäder, Dampfbäder, trockne Bäder, kalte Begießungen, roth und wundmachende Mittel, Bluttegel, Hülfe beim Aderlaß, bei Blutungen, bei chirurgischen Operationen, Rücksichten bei verschiedenen Krankheiten, bei Kindern, bei Augenkranken, bei Irren, Behandlung der Genesenden, Sorge für Sterbende und Todte, Desinfection, Verhalten in Hinsicht der eigenen Gesundheit; Benehmen bei schwangern, kreisenden, entbundenen Frauen, Besorgung der Neugeborenen ꝛc.

Zur Bildung von Stadt = Krankenwärterinnen und von Wärterinnen in den Wochenstuben ist daher eine **Schule** nöthig und diese ist um so leichter zu errichten, da hiezu reiche Stiftungen hier bestehen. Dieses Institut wäre aber mit dem Krankenhause eng und bleibend zu verbinden. Die Einrichtung kann man sich ungefähr auf folgende Art denken. 10 bis 12 weibliche Individuen, (vielleicht auch ein Wärter) als Krankenwärterinnen erster Klasse im Gegensatze mit den bisherigen Wärterinnen des Krankenhauses, gut gewählt, (mit Rücksicht auf Pascität) wohnen im Krankenhause oder in einem an der östlichen Seite mit der Anstalt in Verbindung stehenden Hause (wobei auch das Leichenhaus der Anstalt einen passendern Platz erhalten könnte); sie werden, ohne dem Krankenhause Kosten zu verursachen, von der eigenen Stiftung unterhalten, sie genießen im Krankenhause theoretisch = practischen Unterricht, welchem auch die Assistenten der Anstalt, die von der Universität her in den ganzen Umfang der Krankenpflege nicht eingeweiht sind, beiwohnen und dann als Repetitaren (mit Benutzung des gegenseitigen und des examinatorischen Unterrichts) zum Lehren mitwirken. Die gewöhnlichen bisherigen Wärterinnen des Krankenhauses nehmen an diesem Unterrichte Antheil. Die Wärterinnen erster Klasse müssen stets mit den übrigen Wärterinnen und zwar abwechselnd in den verschiedenen Abtheilungen der Anstalt die Pflege der Kranken, der Kreisenden, Wöchnerinnen und Kinder besorgen, damit sie nicht müßig, sondern in steter Uebung seyen, sie müssen, einmal gebildet, den gewöhnlichen Wärterinnen als Vorbild dienen. Auf diese Art erhielte die Pflege der Kranken im Krankenhause, z. B. die Pflege der Irren, es erhielte das Schicksal der Wärterinnen, z. B. durch Ausruhen jene Verbesserung, welche schon längst als nöthig erkannt ist. Die Krankenwärterinnen erster Klasse sind zur Uebernahme der Pflege von Stadtkranken oder von Wöchnerinnen und ihrer Kinder, wenn diese Pflege verlangt wird, verpflichtet, und werden nach geschehener Anzeige zum äussern Dienste bestimmt. Die Wärterinn wird mit den nöthigen Geräthen und Werkzeugen zur Pflege ausgestattet. Was der Kranke für diese Pflege nach billigem Maßstabe an den Fond zu entrichten, was er der Wärterinn zu leisten habe, ob der Wärterinn von der Taxe etwas zukäme, wird leicht festzusetzen seyn. Eine Minderung oder auch Nachlaß der Taxe bei mangelndem Vermögen der Kranken wäre zuzugeben. Nach Vollendung der Pflege in der Stadt tritt die Wärterinn wieder in das Krankenhaus. Eine gewöhnliche Wärterinn d. h. zweiter Klasse kann bei Talent, Fleiß, Moralität in die erste Klasse aufgenommen werden. Die Wärterinn, welche dem Institute der ersten Klasse angehört, muß in der Lage seyn, sich etwas ersparen zu können; sie kann auch austreten, sich auf andere Art versorgen, und im Falle von Krankheit oder Gebrechlichkeit muß sie einer guten Pflege oder Versorgung auf Kosten der Gemeinde (wenigstens nach einer gewissen Zeit des Dienstes) entgegen sehen. Der theoretisch = practische Unterricht am Krankenbette muß in Gegenwart der Assistenten jährlich wiederholt werden, weil neue Wärterinnen und neue Assistenten eintreten, weil die ältern Wärterinnen (wie die Hebammen), Vieles wieder vergessen, Vorurtheile wieder einsaugen; weil neue Einrichtungen neuen Unterricht fordern. Auf diese oder ähnliche Art könnte Nutzen der Stadt, Nutzen dem Krankenhause erwachsen.

Dr. **Reisinger.**

Wir wurden darum angegangen, für eine äußerst dürftige Familie eine Collekte zu veranstalten. Dieselbe hat nur getingen Erfolg gehabt, und wir wiederholen daher unsern frühern Aufruf an Wohlthäter nochmals. Für die bisherigen Gaben danken die Empfänger auf's Innigste. Gottes Lohn soll dafür den Gebern werden.

Digitized by Google

Quittung.

über 3 fl. 28 kr. welche der Unterschriebene von dem Verleger der Zeitschrift „der Hausfreund" für den armen Schuhmacher K . . . als Sammlung für den letztern empfangen zu haben bescheinigt. Augsburg den 12. April 1839.

Dr. **Geuder**, Kirchenrath.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Ein Handwerker, Bürger von hier, und im 80. Lebensjahre stehend, ist fast gänzlich erblindet und erwerbsunfähig. Sein Weib ist schon seit Jahren kränklich — und somit sind diese alten rechtschaffenen Bürgersleute großem Elende preisgegeben. Eine Spende, die sie aus der Armenanstalt erhalten, ist zu klein, um auch nur zur allernothwendigsten Ernährung der beiden Ehelente auszureichen. Die Redaktion ist auf Verlangen gerne bereit, gutherzigen Gebern den Namen dieser ausgezeichnet würdigen Hausarmen, so wie genügende Zeugnisse zur Bestättigung obiger Angabe mitzutheilen. Möchte doch durch recht viele milde Gaben, diese durch Alters-Gebrechlichkeit, Krankheit und Armuth so sehr niedergedrückten Familie, einige Erleichterung verschafft werden. Milde Gaben wird übernehmen und öffentlich verrechnen

Die Redaktion.

Auswärtiges.

****Aus dem Allgäu.** Auch im Allgäu ist der Winter wieder mit Strenge zurückgekehrt, die Erde ist mit tiefem Schnee bedeckt und die Temperatur mehrere Grade unter Null Beim schnellen Eintritte warmer Witterung sind in den Niederungen Ueberschwemmungen zu befürchten.

(Donauwörth) Mittlerer Schrannenpreis. Waizen 15 fl. 10 kr., Kern 14 fl. 43 kr, Roggen 11 fl. 43 kr, Gerste 10 fl. 25 kr, Haber 5 fl. 21. kr.

Anzeigen.

Empfehlung optischer Gegenstände.

Nachdem ich die gegenwärtige Dult dahier nicht beziehe, so erlaube ich mir, für das bisher in hohem Maaße gütigst geschenkte Zutrauen ehrerbietigst dankend, einen hohen Adel und das übrige verehrliche Publikum zum gefälligen zahlreichen Besuche in meinem Verkaufs-Lokale Lit. D. Nro. 76. mit dem Bemerken ergebenst einzuladen, daß ich bei meinem bekantlich zahlreichen Vorrathe verschiedener optischer Erzeugnisse den Anforderungen der geehrten Besteller überhaupt zu entsprechen, insbesondere aber meinen gleichfalls selbst verfertigten Augengläsern gegen jeden geringern oder größern Grad der Augenschwäche die desfalls Hülfebürftigen zu ihrer vollkommensten Zufriedenheit äusserst billig zu bedienen vermag.

Da alle in meinem Verkaufs-Lokale zahlreich vorfindlichen optischen Gegenstände in meiner Werkstätte dahier verfertigt werden, wovon sich Jedermann, wenn mir derselbe, auch ohne Etwas abzukaufen, die Ehre seines Besuches schenken will, augenscheinlich, überzeugen kann, und mit diesem zum Verkaufe ausgebotenen Gegenständen nicht allein ohne alle weitere und genaue Sachkenntniß von mir ein bloßer Handel getrieben wird, so kann ich auch für vorzügliche Güte und Brauchbarkeit derselben mich durchaus verbürgen und dessen bewußt, die verhältnißmäßig billigsten Preise versichern.

Anton Schwaiger, Opticus,
Schüler des berühmten Frauenhofer,
Lit. D. Nro. 76. am Kesselmarkt.

So eben ist erschienen und in Kommission bei Anton Böhm (nächst hl. Kreuz) in Augsburg zu haben:

Tabellarisches Verzeichniss

sämmtlicher 4 o/o b. Obligationen,

so eingerichtet, daß bei den in der 1. bis 8. Verlosung bereits gezogenen Nummern der Zahlungs-Termin beigesetzt ist, und bei den ferner zu ziehenden Nummern derselbe von Jedermann bequem selbst beigesetzt werden kann.

Entworfen und lithographirt

von

G. Stempfle.

8. broch. 12 kr.

Fel. A. Aibl,

k. k. privilegirter Tabaksfabrikant

in **Augsburg** Litr. F. Nro. 126.

empfiehlt sich beigegenwärtiger Ostermesse den Hrn. Tabakhändlern zur Abnahme von allen Sorten Rauch- und Schnupftabaken; namentlich in ordinären Rauchtabaken in Paquets, als: roth A. B., schwarze Jäger, Kornähre u. s. w. das Pfund zu 8, 12 bis 24 kr., ferners ordin. Portorike in weiß und blau Papier, Flavida, Volksknaster, Oldenburg, in 1/4 und 1/8 Pfund, das Pfund zu 16, 24, 32 bis 54 kr., wie auch in allen übrigen gangbaren Sorten. Bei Abnahme von größern Partien werden 3 Monate Zahlungstermin oder 3 o/o Sconto bewilligt.

Mode-Anzeige.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant

aus Oerlingen bei Bielefeld,

bezieht wie gewöhnlich die hiesige Mode mit einer schönen Auswahl von feiner Holländer- und Bielefelder-Leinwand ingleichen auch Hanfleinwand, Sacktüchern, und Kaffeetüchern. Da er selbige Waaren zu den äußersten Fabrikpreisen abgeben wird, so bittet er um geneigten Zuspruch.

Das Waarenlager befindet sich, wie gewöhnlich in der goldenen Traube Nro. 2. über eine Stiegg.

Versteigerung.

Montag, den 15. April und folgende Tage, werden in Lit. A. Nro. 23. in der Maximilianstraße folgende Gegenstände versteigert, als silberne Eß-, Vorleg- und Kaffeelöffel, Stockuhren Viertel und Stunden schlagend, Gläser und Porzellain, Schreinwerk von Kirschbaumholz, Kanapee, Sessel, runde, Ausleh- und andere Tische, Luster, Sekretär, Komod-, Glas- und Kleiderkästen, Bettstatten, eine Elektrisirmaschine, Bettzeug, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Damenkleider, Schawltücher, Vorhänge, ein großer Zimmer-Teppich, Betten und Matratzen, Küchengeräth und Messing, Bügeleisen, Waschgeschirr, Waschseilen, Koffer, Selters-Flaschen und Boutellien, mehrere Boutellien guten Tischwein, leere Fässer, Bücher von verschiedenem Inhalt, und noch mehrere hier nicht genannte Gegenstände an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Hiezu ladet höflichst ein:

Gottlieb Kurz,

geschw. Käufer.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrabläße in den Lechkanälen betr.

Am Montag, den 29. April l. J. beginnt die Frühjahr-Abläße und dauert bis Samstag den 4. Mai, Abends 6 Uhr, wovon das betheiligte Publikum zur Darnachachtung hiemit in Kenntniß gesetzt wird.

Augsburg, den 11ten April 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister:

Dr. Carron du Val.

Birklinger, Secretär.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur geneigten Abnahme mit ganz feiner

Theebäckerei

so wie auch heute und alle Sonntage mit ganz guten Fleischpastetchen.

F. X. Fischer,

Conditor am Obstmarkt.

Anzeige.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich von heute an nicht mehr bei Herrn Bierbräuer Rösch, sondern bei Herrn Bierbräuer Kraft in der Bäckengasse einstelle.

Anton Striegel,

Bot von Türkheim.

---

154 **Anzeige.**

Hachè-Pastetchen,

sind zu haben bei

Konditor Klonke.

---

101) a³ **Kapital-Gesuch.**

Auf gute Hypothek werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

139) a3 **Kapitalgesuch.**

Auf erste Hypothek werden 2000 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

155) a3 **Kapital-Gesuch.**

3500 fl. werden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. des Blattes.

153 **Zimmer-Vermiethung.**

Im Hause Lit. F. Nro. 304. auf dem Kreuz sind mehrere meublirte Zimmer zu vermiethen.

141 **Verkauf.**

In dem Hause Lit. F. Nro. 4. am Frauenthor ist eine schöne steinerne Grotte in einen Garten, so wie auch ein schöner Canarien-Einwurf sammt dem Käfig zu verkaufen.

Dienstgesuch.

Ein junger, gebildeter Mensch, welcher auch beim Militär war, geläufig schreiben kann und mit gutem Abschiede und Zeugnissen versehen ist, sucht eine Beschäftigung, entweder mit einer Herrschaft auf Reisen, oder sonst auf irgend eine Art. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse an die Exp. d. Bl. senden.

Verkauf.

Bei Untersertigtem ist von nun an in der Fleischbank Nro. 15. in der Stadtmetzg das Pfund Kalbfleisch zu 7 1/2 kr. zu haben.

Melchior Thenn.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Anna Pfister vom Zillerthal. Hr. Salor mit Bruder, Kfm. v. Ellwangen. Hr. Aub, Dr. v. Walhstätten. Hr. Pobl, Kfm. v. Paris. Hr. Walter, Kfm. v. Schwäb. Gemünd Hr. Laubauer, Kfm. mit Frau v. Stuttgart. Hr. Soer mit Sohn Dr. v. München. Hr. Wernecker, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Brückner, Kfm. v. Würzburg. Hr. Leistner, Kfm. von Schönbalda. Hr. Schweizer, Kfm. v. Hohenems. Hr. Hirschfeld mit 2 Brüder Kfm. von Hohenems Hr. Klippel, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Hildebrand, Kfm. von Ruhla. Hr. Grosch, Kfm. von Ruhla. Hr. Fleischmann Kfm. von Ruhla. Hr. Zienner, Kfm. von Bayreuth. Hr. Adelsdorfer, Kfm. von Fürth. Hr. Kick, Kfm. von Basel. Hr. Levi, Kfm. von Essingen. Hr. Droste, Architekt von Hanover. Hr. Capoll, Kfm. von Ulm. Hr. Sternau, Kfm. von Fürth. Hr. Meyer, Kfm. v. Fürth. Hr. Giesser, Kfm. von Paris. Hr. Kohn, Kfm. von Buchau. Hr. Neuburger, Kfm. von Buchau. Hr. Essinger mit Bruder, Kfm. v. Buchau. Hr. Hechinger, Kfm. von Buchau. Hr. Hegmann, Kfm. von Buchau. Mad. Bett, von Regensburg. Madmoiselle Keil, von Regensburg. Hr. Garnello mit Familie g. d. Oberzollinspector von Ludwigshafen. Madame Knecht mit Tochter von München. Hr. Hameier, Kfm. von Bielefeld. Hr. Kleber, Kfm. von Lyon. Hr. Baumüller, Proprietär v. München. Hr. Schloer, Kfm. von Dettelbach. Hr. Hoffmann, Professor v. Dillingen. Hr. Rupprecht, Kfm. v. Eßlingen. Hr. Stiglel Kfm von Ebenstock. Hr. Waldstein, Kfm. von München Hr. Zondet mit Gattin, Doctor v. Karlsruhe. Hr. Neustätter, Kfm. von Darmstadt. Hr. Eßinger Kfm. von Döggingen. Hr. Henkel Privatier von Thannhoffen. Hr. Butter, Privatier von Ansbach. Hr. Vincenz, Kfm. von Kempten. Hr. Zumstein, Kfm. von Kempten. Hr. Greller, Student von Neresheim. Hr. Illing, Student von Dillingen. Hr. Hasser Kfm. v. Salzburg. Hr. Zischinger mit Familie k. Rentbeamter v. Burglengenfeld. Hr. Kohn, Kfm. von Steppach. Hr. Hättiger, Kfm. von Saarbrücken. Hr. Pfefferle, Accessist, von Günzburg. Hr. Windstosser, Geometer von Günzburg. Hr. Geiger mit Schwester, Bierbrauer von Neuburg. Hr. Oberdorfer, Kfm. von Hainsfurt. Hr. Kohn, Kfm. v. Oettingen. Hr. v. Schaden mit Frau, Dr. von Erlangen.

Theaternachricht.

Sonntag den 14. April. 1839.
Zum Vortheile der Schauspielerin
Demoiselle
Josephine Mutschlechner:

Die Höhle von Soucha.

Melodram in 4 Aufzügen von C. Treuhold; Musik von Fr. Roser.

Musik-Liebhaber-Verein.

Ende dieses Monats wird unter gefälliger Mitwirkung der kgl. bayer. Hof- und Kammersängerin Fräulein **von Hasselt** und des Herrn **Louis Lacombe**, welcher bis dahin wieder hieher kömmt, nachträglich ein

grosses

CONCERT

stattfinden und dabei die 9. große Symphonie mit Chor von Beethoven zur Aufführung kommen, welches hiemit den verehrlichen Musikfreunden zur Kenntniß bringt.

Augsburg, den 3. April 1839.

Das Comité.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse H. 164.)
Druck von C. W. Reunerdt.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr.

Montag **Nro. 100.** 15. April 1839.

Hiesiges.

Die Stadt Augsburg war von jeher eine Pflegerin der Kunst, das beweist die Menge der meistens ganz vorzüglichen Werke, welche sie zieren. Da unsre Zeit, und in ihr besonders unser Vaterland eine außerordentliche Vorliebe für die Kunst an den Tag legt, möchte es eine sehr erfreuliche Erscheinung seyn, wenn Augsburg nach seinen jetzigen Kräften, wieder beisteuerte zu dem allgemeinen künstlerischen Streben. Eine passende Gelegenheit würde sich bieten, ein Talent zu beschäftigen, wenn man sich entschließen könnte, durch eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen oder auf Kosten der Stadt unmittelbar, die erloschenen Gemälde an dem Perlachthurme durch neue zu ersetzen. Diese Gemälde waren in den Kreis der auf allen vier Seiten des Thurmes angebrachten Sonnenuhren componirt. Ich glaube, es käme nur auf die Gewandtheit eines geistreichen Zeichners an, gerade auf diese Stellen wieder schöne, schätzbare Darstellungen zu erfinden und auszuführen. Die in neuester Zeit wieder entdeckte Enkaustik, Malerei mit eingebrannten Farben, würde an diesem Platze sehr vortheilhaft angewandt werden können. Gemälde von dieser Behandlung widerstehen dem Einfluß jeder Witterung und erhalten eine Dauer für Jahrhunderte. — Nicht leicht würde an einem andern Orte ein Kunstwerk so zur öffentlichen Zierde der Stadt seyn, als an diesem Thurme, und es ist vielleicht zu wünschen, daß dieser Ansicht weitere Würdigung geschenkt werde. — Hiezu möchte noch bemerkt werden dürfen, daß es vornemlich zu Zeiten, in welchen die Kunst einen außerordentlich hohen Standpunkt erreichte, Sitte war, die Sonnenuhren an den Kirchen mit bedeutenden Gemälden zu zieren. Die Sonnenuhren sind ja selbst eine der liebenswürdigsten Erfindungen des künstlerischen Geistes, es könnte daher nie gegründet der Einwurf gemacht werden, daß diese Gelegenheit, bedeutende Gemälde anzubringen nicht passend genug wäre. —

Im Kunstvereinslokale sind folgende Gegenstände zur Ansicht ausgestellt:

I. Ein männliches Portrait von A. Fleischmann.
II. Eine Landschaft von H.
III. detto von C. Ezdorf.
IV. Ein Genregemälde von C. B.

Digitized by Google

Wasserheilkunde. Die Kaltwasser-Heilmethode des Prießnitz in Gräfenberg hat bekanntlich viel Aufsehen erregt, alljährlich eine größere Menge von Patienten herbeigezogen, und überraschende Resultate geliefert. Im vorigen Jahre gründete nun Dr. Fikenscher eine ähnliche Heilanstalt auf der Louisenburg bei Wunsiedel, und sein Unternehmen findet raschen gedeihlichen Fortgang. Erst in diesem Jahre wurde vom Advokaten Schnürer zu Schallershof bei Erlangen eine Wasser-Heilanstalt errichtet, welche nicht mindere Erfolge verspricht. Und nun wünschen wir, daß in der Nähe von Augsburg eine ähnliche Anstalt von einem kundigen Manne errichtet werden möchte, zum Heile der Kranken und auch nebenbei aus andern Rücksichten, da zu erwarten, daß solche Heilanstalten immer häufiger benützt werden dürften und somit eine größere Anzahl Fremder hiehergezogen würde. Jetzt könnte zu einer solchen Unternehmung noch Zeit seyn, um zugleich etwas damit zu erwerben; denn später dürfte auch hierin, wie in Allem, Concurrenz den Erwerb verkürzen. X.

Theaterbericht vom 12. April 1839.

Preciosa. Daß Alles, was das menschliche Herz in seinen Tiefen berührt, und das geistige Leben in Anspruch nimmt, namentlich die Wunderblumen der Musik und Poesie, die nie welken, sondern ewig ihre Silberblüthen auf uns niederstreuen, eine göttliche Himmelsbegrüßung ist, wird Jeder fühlen, der ein so treffliches Tonstück, eine so schöne Dichtung wie die heutige war, zu genießen Gelegenheit hat. Um wie viel mehr muß also Geist und Herz ergriffen, und zur höchsten Entzückung hingerissen werden, wenn diese beiden himmlischen Kinder vereint, in seliger Eintracht vor uns schweben, in welchen der unsterbliche Karl Maria v. Weber seine Zauber so lieblich und kraftvoll hingoß.

Ein Beweis für die Trefflichkeit eines musikalischen Schauspieles ist die lange Reihe von Jahren, welche es ununterbrochen sich auf der Bühne erhalten, und immer den entzückendsten Eindruck gemacht hat. Diese gemüthlichen, entsprechenden, und doch großartigen Tonmassen wogten, wie ein Meer von Harmonien, ineinander, und wo auch der dramatische Künstler mit ausgezeichneten Naturgaben, eisernen Fleiß und eine überraschende Darstellungsgabe entwickelt, wie dieses bei der heutigen Rollenbesetzung der Fall war; da läßt sich wohl nur Gediegenes erwarten. Denn

„Nur wo das Strenge mit dem zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang!“

Mad. Rothhammer gab die Titelrolle so innig und wahr, daß wir nicht umhin können, ihr alle Bewunderung zu zollen. Wir sehen das einfache Kind der Natur, hingerissen von dem feurigen Gefühle der ersten Liebe, mit zarter Schüchternheit erscheinen; die Blume, die von des Geliebten Hand ihren Weg bestreuen sollte, aufheben, und sie an das jungfräuliche treue Herz drücken. Eine so rosige, liebliche Preciosa mußte Jene seyn, welche ganz Spanien mit Bewunderung erfüllen konnte, und wir wünschen der Direktion Glück, so schöne Rollen in schönen Künstlerhänden zu wissen. Herr Rothhammer bewährte als Alonzo seine bekannte Meisterschaft, die keinen Augenblick unbedeutend läßt, und selbst schweigend spricht, und viel sagen kann. — Die Leistungen der Dem. Sax waren auch der Art, daß wir in ihr sowohl in Rücksicht des Spiels als auch der ganzen Personalität die Kunst bewundern mußten, wie sie mit scharf gezeichneten Umrissen die alte Zigeunermutter Viarda gab, die mit wohlberechneter List den Gewinn in ihre Hände zu spielen versteht. Herr Witz repräsentirte den alten Schloßvogt Pedro mit aller Wichtigthuerei eines subalternen Dieners recht wacker, und er weiß durch seine Komik immer einen Stein im Brette zu gewinnen. Der Chor war besser, als wir ihn seit längerer Zeit selbst in den größten Opern gehört haben, und verdient, sowie die treffliche Ausführung des Orchesters alles Lob. L.

Digitized by Google

Auswärtiges.

Lauingen den 10. April. Der letzte hiesige Viehmarkt war dergestalt mit allen Gattungen Vieh überfüllt, daß sich die ältesten Leute nicht erinnern konnten, auf diesem Markte je so viel Schlacht- und anderes Vieh gesehen zu haben. Obgleich viele Käufer aus Würtemberg, Baden und Frankreich sich eingefunden hatten, so konnten die Preise doch nicht in die Höhe getrieben werden, es mußten sich im Gegentheile die Verkäufer genöthigt sehen, um geringere Preise loszuschlagen, wenn sie das nun einmal ausgemästete und zu Markte gebrachte Vieh nicht wieder in eigene Fütterung an den Heustock zurückführen wollten. Ob auch viele Kühe vorhanden waren, will man nicht beobachtet haben. Nun, sie wären doch alle, als Fleisch besser Qualität nach Augsburg gewandert, denn solche Kühe laufen jedem Ochsen um die Wette und wo anders als dorthin, wo sie am hochpreislichsten sind, obgleich es die eigene Haut gilt. —r—

Verschiedenes.

(Bemerkungen über die Anwendung der Blutegel). Man nehme ein Stück graues Löschpapier und schneide mit einer Scheere in dasselbe mehrere kleine Löcher, welche bestimmten Punkten auf der Haut genau entsprechen, tauche dann das Fließpapier in Wasser, lege es auf die Hautstelle und zwar so, daß die kleinen Löcher in dem Papiere gerade auf den Stellen sind, wo die Blutegel anbeißen sollen, lege dann diese Thiere auf das Papier und verhüte bloß, daß sie dasselbe nicht verlassen. Da sie sich nun auf einer rauhen Oberfläche befinden, wo sie nicht einbeißen können, so kriechen sie so lange umher, bis sie eine der Oeffnungen finden. Dann beißen sie sogleich an, und der Zweck ist erreicht. Auch können sie, wenn man das Papier vorsichtig mit Wasser befeuchtet, leicht wieder abgenommen werden. Gemeiniglich pflegt man die gebrauchten Blutegel durch Aufstreuen von Salz zum Vonsichgeben des eingesogenen Blutes zu nöthigen, wonach sie dann stets eine Zeit lang kränkeln und oft auch sterben. Dagegen ist ein bewährtes Mittel, wenn man ihnen Tabaksdampf auf den Leib und Kopf bläst; sie scheinen darnach in Schlaf zu verfallen und geben dann das Blut von sich. Nach einigen Stunden können sie dann wieder gebraucht werden.

Pariser Moden-Bericht. Bei der neuen Form der Damenhüte bildet der Kopf fast eine gerade Linie und ist sehr niedrig, der Schirm klein und ziemlich ausgeschweift, die Mitte des Schirmes läßt die Stirne frei und der Rand ist nach oben umgeschlagen. Der Ausputz des Hutes besteht aus Blumen und Spitzen. An die Seite kommt eine große Schleife von Bändern mit Spitzen vermischt, und auch die Bindebänder müssen mit Spitzen eingefaßt seyn. Um den Schirm kommt ein am Rande angenähter Halbschleier. Die Haarfrisuren sind im Allgemeinen sehr niedrig. Locken, an beiden Seiten mit Bouquets und hinten einen Chou mit einem Dolch durchstochen. Ganz neu ist das Tragen von Spenzern mit Filetspitzen ausgeputzt, auf einem Rock der von einem breiten Volant von starkem Filet umgeben ist. — Der Luxus in Spitzen, namentlich auch bei Weißzeug, ist außerordentlich.

Anzeigen.

69) **Dienstgesuch.**
Ein junger, gebildeter Mensch, welcher auch Militär war, geläufig schreiben kann, und mit gutem Abschiede und Zeugnissen versehen ist, sucht eine Beschäftigung, entweder mit einer Herrschaft auf Reisen, oder sonst auf irgend eine Art. Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Adresse an den Hrn. Redakteur dieses Blattes senden.

101) **Kapitalgesuch.**
Auf gute Hypothek werden 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Expedition dieses Blattes.

152) b3 **Kapitalgesuch.**
Auf erste Hypothek werden 2000 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

155) b³ **Kapitalgesuch.**

3500 fl. werden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

151) b³ **Zu verkaufen.**

In dem Hause Lit. F. Nro. 4. am Frauenthor ist eine schöne steinerne Grotte in einen Garten, so wie auch ein schöner Canarien-Einwurf sammt dem Käfig zu verkaufen.

129) b³ **Zu vermiethen.**

Ein großes trockenes Waarengewölbe ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

138) c³ **Dienstanerbiethen.**

Ein Frauenzimmer vom Lande 24 Jahre alt, Kath. Religion, welche laut Zeugniß einige Jahre bei einer hohen Herrschaft als Kammerjungfer in Diensten stand, sucht in solcher Eigenschaft wieder einen Platz zu erhalten. Entweder auf dem Lande, oder in hiesiger Stadt. Sie könnte jederzeit eintreten. Zu erfragen in Lit. A. Nro. 205. Parterre im Eckladen.

Empfehlung.

Ich habe wieder eine frische Sendung des allein ächten Kölner Wasser von Johann Maria Farina vis à vis dem Jülichs-Platz in Köln und der Orientalischen Blumen-Essenz von P. le Qualz und Comp. in Mainz erhalten, und empfehle solche bestens.

J. A. Liebhaber
nächst St. Peter.

Handwerks-Feiertagsschule.

Während der Sommer-Monate wird der Zeichnungsunterricht, nebst den gewöhnlichen Unterrichtsstunden von ½5 bis ½5 Uhr Sonntags, auch noch jeden Montag Abends von 5 bis 7 Uhr für die Schüler dieser Anstalt ertheilt. Mit dieser Bekanntmachung bittet man recht sehr die Lehrherren und Meister, ihren Jungen und Gesellen zur besseren Ausbildung diese wenigen Stunden unter der Woche doch frei zu geben.

Das königliche Rektorat.
Dr. Leo.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Ullmann, Kaufmann von München. Herr Frenkel, Kfm. von Würzburg. Hr. Göritz mit Sohn, Cassier von Stuttgart. Madame Bum, Kfms-Gattin von Donauwörth. Hr. Malzer Kfm. von Donauwörth. Hr. Curti mit Frau, Procurator von Rapperswil. Hr. Fleischmann, Student von Gaxweinstein. Hr. Burdi mit Frau, Privatier von Neustadt. Hr. Mittasch, Kfm. von Beaune. Hr. Groß, Kfm. von Lindau. Mademoiselle Jungmeyer von München. Hr. Rödgen, Goldarbeiter von Solingen Hr. Mayer, Goldarbeiter von Ludwigsburg.

Grüner Hof. Hr. Baur Kfm. von Stuttgart. Hr. Reck, Agent von Mayland, Hr. Fechter, Kfm. von Elberfeld. Hr. Habersang, Kfm. von Bremen. Hr. Klen Kfm. von Ulm. Desteur, Kfm. von Lelle. Hr. Fernsemer, Kaplan von Krumbach. Hr. Traine, Kfm. von Köln. Hr. Zenetti, Kfm. mit 5 Söhne von Lauingen. Madame Eberl, Apothekers-Gattin von Krumbach.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Guillaume Tell

ou

la Suisse libre.

Par Florian.

Avec un vocabulaire.

brosch. 12 kr.

Diese Ausgabe des „Wilhelm Tell," sowohl für den Schulgebrauch, als für gereiftere Leser passend, kann als die zweckmäßigste und entsprechendste empfohlen werden.

Kinder-Briefe

zum Gebrauch

für

Schule und Haus,

oder:

Nützliche Anweisung für Kinder zu Abfassung kunstloser Briefe in 180 Beispielen.

Zweite Auflage.

Gebunden 21 kr.

Wie richtig die Kunst, Briefe zu schreiben ist, wovon kein Stand ausgenommen, bedarf wohl keiner weitern Beweisführung — und doch überzeugen wir uns täglich, wie sehr dieselbe vernachlässigt wird. Besonders für Kinder wird hierinn wenig gethan, und gerade bei dieselben hat das Briefschreiben manchen Einfluß auf Bildung des Verstandes und Herzens. Da nun aber der Gegenstand der Alters und Bildungsstufe dem Kinde angemessen sein muß, so wird in obigem Werke, dem Lehrer oder Aeltern ein Leitfaden zur Hand gegeben, wie die Kinder darinn am zweckmäßigsten unterichtet werden können, was zugleich als Lehrbuch für letztere noch insbesondere dienen kann. Daher wir es Lehrern, Aeltern ꝛc. anempfehlen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Dienstag **Nro. 101.** 16. April 1839.

Hiesiges.

Der Krug geht so lang zum Brunnen, bis er bricht. In jüngster Zeit wurden in der St. Anna Straße an 5 Abenden und an verschiedenen Häusern Fenster eingeschlagen. Am 13ten Abends gelang es, die Thäter, ein Paar freche Studenten zu ertappen, und der Polizei zu übergeben. Weniger Bier und mehr Bildung wird ihnen zu empfehlen seyn.

Beispiel vernachläßigter Vorsicht. Nachdem erst kürzlich ein vierzehnjähriger Kellner wegen Verbrennung des ganzen Kopfes durch einen Fall in heißes Wasser im Krankenhause Hülfe gefunden, eilte am 11. April wieder ein Schreinerlehrling in die Anstalt, welcher durch Entzündung von Weingeist eine tiefe Verbrennung des ganzen Gesichtes und beider Arme sich zugezogen. Am 4. April wurde ein Gärtner wegen Bruches des Unterschenkels und am 12. ein Zimmerlehrling wegen Bruches des Oberschenkels aufgenommen. Am 11. April suchte ein Eisenbahnarbeiter in dieser Anstalt Hülfe, bei welchem der Mangel eines Bruchbandes Veranlassung zur Einklemmung des Bruches war, die noch am selben Abende die Operation forderte.

Das Münchner Tagblatt berichtet aus Augsburg: „Um unser Theater scheint man sich nun höherer Seits ernstlich anzunehmen, und wir dürfen — wenn nicht alle Zeichen trügen — mit Grund hoffen, bald eine unserer Stadt würdige Bühne zu erhalten." —

Warum haben wir denn im südlichen Deutschland nicht, wie im nördlichen, Büchermessen? Die Klagen so vieler Buchhändler bei uns über Geschäfts-Stockungen würden sicher weniger seyn, und der Buchhandel sich mehr heben, wenn z. B. in Augsburg oder Regensburg eine Büchermesse gegründet würde. Eine dieser beiden Städte dürfte wegen der Nähe von Oesterreich, Italien, Würtemberg, Baden ꝛc., und wegen noch andern Verhältnissen hiezu am geeignetsten seyn, eine solche Büchermesse zu gründen, und es dürfte, wenn Sachkundige sich dazu verstehen würden, nicht zu zweifeln seyn, von unserer, für die Verbreitung der Wissenschaften so thätigen Staatsregierung, alle mögliche Unterstützung erwarten zu können. (M. Tgbl.)

Digitized by Google

Versteigerungs-Kataloge. Man hört oft, wie in dieser oder jener Versteigerung irgend ein werthvoller Gegenstand um geringes Geld ersteigert worden sey. Oft hat man schon im Voraus die Absicht, einiges aus einer Versteigerungs-Anzeige Bemerktes zu kaufen. Der Liebhaber tritt ein, kann aber nicht leicht erfahren, wann wohl die gewünschten Gegenstände zum Verkauf kommen, — findet kaum Raum, sich nur umzusehen, sieht die vordersten Plätze von Käufern und Erdkäuferinnen besetzt, und da es seine Geschäfte nicht erlauben, halbe Tage lang hinzustehen, so bleibt ihm nichts übrig, als wieder unverrichteter Sache fortzugehen. Den Käufern bleibt dadurch der Markt allein und sie theilen sich gewöhnlich in das Vorhandene, indem sie sich gegenseitig nicht hoch hineinsteigern. Durch gedruckte Verzeichnisse der zu versteigernden Gegenstände wäre diesem abgeholfen. Solche Kataloge können sehr bündig abgefaßt werden und würden also nicht viel kosten. Wer auf die Versteigerung reflectirt, könnte sich bei dem dieselbe leitenden Käufer einen Katalog holen lassen, wofür man sich auch, nach dessen Umfang, ein bis drei Kreuzer kosten lassen würde. Aus einem solchen Kataloge wären die Anschlag-Preise zu ersehen, — es könnte dann jeder mit Leichtigkeit sich in den Versteigerungs-Gegenständen umsehen, sein Limito in den Katalog bemerken, und einen Bedienten oder irgend sonst Jemanden beauftragen, das Gewünschte zu ersteigern. Es würde auf diese Weise mehr gekauft und theurer bezahlt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß in künftigen Fällen die Unternehmer von Versteigerungen sich ihres Vortheils besser bewußt seyn und nicht mehr dem alten hergebrachten Gebrauche huldigen werden. Æ.

Berichtigung. Aus Versehen des frühern Setzers steht im Theater-Berichte vom 11. April: „Hr. Wiß spielte ganz antiqua," — statt: „Hr. Wiß spielte ganz con amore." —

Die Redaktion hatte nämlich zur Bezeichnung der Typen auf „con amore:" — antiqua geschrieben, und der Setzer glaubte wahrscheinlich, dieser Ausdruck für die Schrift sey auch eine technische Sprachbezeichnung. —

Dies zur Berichtigung des sonst ganz unverständlichen Theater-Berichtes.

Aus dem Briefkasten.

Nun ist endlich für den belgischen, ein fleischlicher Federkrieg in Augsburg ausgebrochen, und weil dieser das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, so kann jeder Antheil nehmen, und seine Meinung in gemäßigtem Tone äußern. Wie gefährlich dieses aber ist, lesen wir in einem Aufsatze des Tagblattes Nr. 85. — Dort kreischt ein Bramarbas, und möchte diesen Gegenstand in die Tournierschranken des Stillschweigens donnern. Mag dieser immerhin toben, hiebei muß er es lassen. Dieser wichtige Gegenstand ist nun einmal der Oeffentlichkeit übergeben, und ein Jeder muß sich dem öffentlichen Urtheile gerne oder ungerne unterwerfen. Bleibt der Verfasser einer jeden Meinungs-Aeußerung in den Schranken der Bescheidenheit, so hat er weder diesen Wanwan, noch sonst Jemanden zu fürchten. Wahrheit ist und bleibt immer Wahrheit. Ein jeder Fabrikant, jeder Geschäfts-Gewerbs-Mann erweitert sein Geschäft, und sucht allen und jeden Vortheil daraus zu ziehen, der nur immer zu seinem Nutzen in dessen Bereiche liegt. Wer in der Welt Erfahrungen gesammelt, größere Städte als Augsburg besucht hat, wird das Gesagte auch bei den Metzgern gefunden haben, die Alles in Eines vereinen, und so das Gewerb in vollem Umfange betreiben, und dadurch sich in den Stand gesetzt sehen, das Publikum gut und billig bedienen zu können. Obgleich Metzger wie hier, auch anderwärts sind, so hört man doch nicht hundert Jahre lang das frevelhafte Jammern und Verderben. Wäre das Gehörte hier der Fall, so müßte es schon längst allgemein erfolgt, unsere städt. Fleischbank geschlossen, und die Fleischbänke, gleich den Bäckerläden, in der Stadt vertheilt seyn. Unsere Freibänke sind in Zeiten der Noth oder Wucherei veranlaßt worden, haben sich damals bis auf den heutigen Tag sehr wohlthätig bewiesen; die fremden Fleischlieferanten setzten eben so wie die Stadtfleischer ihr Geld zum Wohle der Stadt daran und machten sich um deren Dank verdient; es wäre daher wohl nicht gerecht, das Publikum sowohl, als die fremden Metzger dieser Wohlthat verlustig zu machen. r —

Unlängst sagte ein Metzger: „Ich lasse meine Schuhe und Stiefeln in Friedberg machen, denn die hiesigen Schuhmacher sind nicht zu bezahlen." Dieses glaubt Jedermann um so

Digitized by Google

lieber, als die Friedberger Schuhmacher das Fleisch um die Hälfte wohlfeiler bekommen, als die Schuhmacher in Augsburg. Wenn nun von den Metzgern die Arbeit der Friedberger Schuhmacher vorgezogen wird, weil sie wohlfeiler ist, warum wollen uns die Metzger den Zwang aufladen, bei ihnen allein und theurer einzukaufen? — r —

Aus dem Briefkasten entnahm die Redaktion vor einigen Tagen einen Bericht, der (unnöthiger Weise) mit einem falschen Namen unterzeichnet war. Es durfte aber diese Einsendung aus besondern Gründen keine Aufnahme finden, wovon mit auf diesem Wege den Verfasser in Kenntniß setzen, welcher übrigens zu anderweitigen Zusendungen eingeladen ist.

Auswärtiges.

Nach Aussagen eines Reisenden ereigneten sich vor einigen Tagen in Altötting höchst traurige Unglücksfälle. Bei einem Wirth daselbst kehrte ein Handelsmann ein, und legte seine Brieftasche auf den Tisch, woselbst ein Kind des Wirths nach derselben griff, um damit zu spielen, und dadurch eine darin befindlich gewesene Banknote zerriß. Der Vater, darüber höchst erzürnet, schlug das Kind an den Kopf, wodurch es taumelnd an den Ofen fiel, und sich an einer Schraube die Schläfe einschlug; die Mutter, die in der obern Stube mit dem Baden eines jüngern Kindes beschäftigt war, eilte auf den dadurch entstandenen Lärmen, die Stiege herunter, fiel, und brach sich den Fuß. Als man sich nach einiger Zeit des im Bade befindlichen Kindes erinnerte, und demselben nachsah, fand man es ertrunken. Unverbürgten spätern Nachrichten zufolge soll sich der unglückliche Vater aus Alteration erschossen haben.

Regensburg. Se. Maj. der König haben dem Großhändler, Karl Lang dahier, ein Gewerbsprivilegium auf ein von ihm erfundenes, eigenthümliches Verfahren bei Bereitung eines Extractes aus Knoppern zum Schwarzfärben, für den Zeitraum von zehn Jahren und dem Schneidermeister, Johann Georg Lintner dahier, ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung einer verbesserten Dekatirmaschine und auf deren eigene Anwendung zum Appretiren von Tüchern, Wollenzeugen und alten Kleidern, für den Zeitraum von zehn Jahren zu ertheilen geruht.

Anzeigen.

Theater-Nachricht.

Kommenden Donnerstag den 18. April 1839 findet die Aufführung von

König Ottokars Glück und Ende

oder:

die Schlacht auf dem Marchfelde.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Grillparzer auf hiesiger Bühne statt.

Grillparzers vorzügliche Stücke, als: Medea, Ahnfrau, Sappho, Traum ein Leben, haben sich des größten Beifalls auf allen deutschen Bühnen zu erfreuen, und die Wahl dieses Stückes wird gewiß auch den Erwartungen des hiesigen kunstliebenden Publikums entsprechen.

Da diese Vorstellung zu meinem Besten bestimmt ist, und ich durch die früheren höchst lästig eingetretenen Hindernisse mein angekündigtes Stück nicht geben konnte, (auch dadurch sehr bedeutenden Verlust erlitt) so lade ich ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein, mich bei dieser Vorstellung durch Ihre Gegenwart zu erfreuen und mir zu beweisen, daß ich Ihrer Huld nicht unwürdig bin.

Hochachtungsvoll verharrt

Franz Moser

Regisseur des Schauspiels.

155) c3 **Kapitalgesuch.**

3500 fl. werden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

129) c3 **Zu vermiethen.**

Ein großes trockenes Waarengewölbe ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Augsburger-Stadttheater.

Dienstag, den 16. April 1839.

Norma.

Oper in zwei Aufzügen von Romani, übersetzt von Seyfried; Musik von Bellini.

Personen:

Sever, röm. Proc. in Gallien — Herr Granfeld.
Orovist, Haupt der Druiden — Herr Schweiger.
Norma, seine Tochter — Mad. Granfeld.
Adalgisa, Priesterin bei dem Tempel Irminsuls — Dem. Mutschlechner.
Clotilde, Norma's Freundin — Dem. J. Zankel.
Flavius, Severs Begleiter — Herr Mayer
Zwei Söhne Norme's und Severs. Druiden. Barden. Tempelwächter. Priesterinnen. Kriegsvolk.

Digitized by Google

Unterstützung und Erhaltung
der
Sehkraft durch Augengläser,

deren Vorzüglichkeit an zehn Universitäten von den berühmtesten Professoren und Augenärzten durch desfalsige Zeugnisse anerkannt ist.

In Bezug auf dieses höchst wichtige, aber vielfältig vernachläßigte Bedürfniß, beehren sich die Unterzeichneten ein resp. Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam zu machen, daß sie sowohl durch ihre Sachkenntniß als seltene Auswahl der vorzüglichsten Augengläser in den Stand gesetzt sind, das ihnen zukommende Vertrauen zur Genüge rechtfertigen zu können. Durch die bis daher gelieferten Beweise ihrer Kunst an schwachsichtigen Personen daher, denen sie durch ihre Gläser und zweckmäßige Anwendung derselben nützlich wurden, welche in Ermangelung einer guten Behandlung das Verderben ihrer Augen durch unpassende Gläser vielleicht allzubald erfahren hätten, schmeicheln sich dieselben während der um einige Tage verlängerten Dauer ihres Aufenthalts noch vielen Hilfesuchenden nützlich werden zu können.

Die bei ihnen vorhandene Auswahl in Teleskopen, Mikroskopen, Theaterperspektiven u. dgl. ist nebst Erläuterung über Erhaltung und Zerstörung der Sehkraft durch Augengläser in früheren desfalsigen Anzeigen enthalten.

Waldstein & Sohn, Optiker.

Besitzer des oculistischen Brillen-Instituts in München.

Ihr Verkaufslokal befindet sich im Gasthofe zur Traube, Nro. 5.

Augsburger Börse
am 16. April 1839.

WECHSEL-COURSE.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam Court.	1 mt.		108 1/8
	2 „	108	
Hamburg	1 „	115 1/2	
	6 „	115 1/8	
Wien in 20ger	1 „		99 3/8
	2 „		99
Frankfurt Court.	1 „	99 5/8	
	2 „	99 3/8	
in die Messe.		99 3/4	
Nürnberg	1 mt.	99 5/8	
	2 „		
Leipzig	1 „		99 3/8
in die Messe.			99 5/8
London	1 mt.		9. 50
	2 „		9. 48
Paris	1 „	117 3/8	
	2 „	117	
Lyon	1 „	117 3/8	
Mayland	1 „		60 3/8
Genua	1 „		51 3/8
Livorno	1 „		61
Triest	1 „	99 1/2	
Venedig	1 „		60 1/2

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100 1/2	100 1/2
detto à 3 1/2 % ppt.	100 3/8	100 1/8
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	21	21
Bank-Aktien, Div. 1. Sem.	534	
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt.	106 7/8	106 3/8
detto à 4% prompt.	101 1/8	
detto à 3% prompt.	81	
Bank-Aktien ppt. Div. 1. Sem.	1498	1494
detto 1 Monat „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	40	39 7/8
K. Polnische Loose à fl. 300 ppt.	99	
detto detto à fl. 500 ppt.	113 1/2	114 1/4
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	64	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	105	104 3/8
Venezianer-Mayländer	103	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers D. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Mittwoch **Nro. 102.** 17. April 1839.

Hiesiges.

Theater. Indem wir die Freunde dramatischer Kunst auf die, künftigen Donnerstag den 18. April, zum Benefize unsers wackern, um die hiesige Bühne so sehr verdienten Schauspielers, Hrn. Moser, stattfindende Darstellung, Ottokars Glück und Ende, aufmerksam machen zu müssen glauben, wünschen wir um so mehr die rege Theilnahme an diesem großartigen Schauspiele zu erwecken, als der gefeierte Verfasser der: Ahnfrau, Medea, Sappho ꝛc. auch diesem Böhmen-König Ottokar seine tragische Muse weihte, und daher zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Wie sehr das Drama durch das treffliche Spiel des Hrn. Moser gehoben wird, weiß Jeder, der seine ausgezeichneten Leistungen während des ganzen Winters zu würdigen verstand. — Wenn wir noch zudem bedenken, wie viele Mühe sich Hr. Moser als Schauspiel-Regisseur gegeben, und welch' schöne Hoffnung ihm schon dadurch bereitet wurde, daß das von ihm zuerst gewählte, und mit dem äußersten Fleiße studirte Stück: „Andreas Hofer" nicht gegeben werden konnte, so dürfen wir um so eher zu recht zahlreichem Besuche eines Schauspiels einladen, dessen Sujet schon der erhabene Erzbischof Ladislaus Pyrker in seinem Heldengedichte: „Rudolph von Habsburg" so schön besungen hat, und dessen Aufführung gewiß alle Erwartungen durch treffliche Rollen-Besetzung und glänzende äußere Ausstattung weit übertreffen wird. — L.

In einer hiesigen Weinschenke wurden in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag die Fenster eingeworfen; es soll dieses daselbst nun schon zum drittenmale geschehen seyn.

Daß das hiesige Zeughaus, eine Zierde der Stadt, beim Uebergange derselben an die Krone Bayern, auch mit an Bayern übergieng, ist außer Zweifel; daß aber Bayerns Kronzeichen an diesem wichtigen Arsenal nirgends zu sehen, ist ebenso befremdlich als es erfreulich ist, daß man diesem merkwürdigen Gebäude das Augsburgische Stadtwappen belassen hat. (Sr—)

Den Bockfreunden diene zur freudigen Nachricht, daß es beim Bamberl in Friedberg wieder frischen Bock giebt. Man walle hin! Cerevisianus.

Digitized by Google

Vor mehreren Tagen hat es unter den Eisenbahn-Arbeitern bei Mehring unruhige Auftritte gegeben.

Nachträglich zu der gestern gegebenen Nachricht über die Arrestation jener Frevler, welche an mehrern Häusern die Fenster eingeworfen haben, bemerken wir noch, daß solche von dem Polizey-Oberrottmeister Krautheim attrapirt und arretirt worden sind. — Ferner finden wir uns veranlaßt, zur Ehre der hiesigen Studien-Anstalten zu berichten, daß jene Frevler, keine hiesigen, sondern fremde Studenten waren.

Auswärtiges.

München. Auf dem letzten Hopfenmarkt am 12. April waren 37810 Pf. auf dem Lager, verkauft wurden 2256 im Geldbetrage von 691 fl. 9 kr. Die Schranne vom 13. ds. hatte an Getreide 6212 Schäffel, verkauft wurden 5191 und der Erlös war 65125 fl. 45 kr. Das Holz war in der letzten Woche im Preise merklich gestiegen.

Am 6. April Abends 9 Uhr wurde der Bauer Kopfmiller in Mangelsdorf Ldg. Aichach auf dem Wege von Kühbach nach seinem Wohnorte von 4 Burschen angefallen, zu Boden geschlagen, fürchterlich mißhandelt und seiner Baarschaft in 50 fl. bestehend, beraubt. Die Thäter sind bereits durch die Wirksamkeit der k. Gensdarmerie den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

Das k. Intell.-Bl. für Oberpfalz und Regensb. vom 10. April enthält:

(Das Ausschenken des Sommerbieres betreffend). Der schon mehrmals zu Regensburg und in dessen Umgebung, so wie auch an andern Orten des Regierungsbezirkes wahrgenommene Mißstand, daß schon zu Anfang des Monats September Mangel an Lagerbier eintritt, und dann die Bräuer diesen Umstand zum Vorwand benützen, sich die Erlaubniß zum Einsieden des Winterbiers vor der gesetzlich bestimmten Zeit zu bewirken, hat sich auch im vergangenen Jahre wiederholt. Indem die K. Regierung sämmtlichen Distriktspolizeibehörden des Regierungsbezirkes die diesfällige Ausschreibung vom 20. März v. Js. in Erinnerung bringt, ertheilt sie denselben zugleich den Auftrag, die ihrer polizeilichen Wirksamkeit untergebenen Bräuer zum Einsieden eines bis Michaeli des Jahres voraussichtlich zureichenden Quantums von Lagerbier unverzüglich zu Protokoll und zwar mit der ernstlichen Bedrohung anzuweisen, daß ein lediglich aus Vernachläßigung dieser Anordnung vor der Zeit entstehender Mangel an Lagerbier durchaus nicht als zufällig angesehen werden könne, vielmehr gegen die Contravenienten wegen offenbarer Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeit empfindliche Einschreitung stattzufinden habe.

Aus Oberfranken, 8. April. Während im Verlaufe dieses Sommers noch in Alexandersbad sich eine Wasserheilanstalt erheben wird, die ihrer Lage und Einrichtung nach zu den ausgezeichnetsten in Deutschland unbezweifelt gehören dürfte, wird ebenfalls diesen Sommer in dem herrlich gelegenen Streitberg eine Molkenanstalt erstehen, die sich kühn jener zu Kreuth gegenüber stellen kann. — Das Marbersche Anwesen in Streitberg, auf dem schönsten Punkt gelegen, ist bereits zu diesem Zweck erkauft, so daß schon im Verlauf des Sommers die Anstalt eröffnet werden kann; bis im Jahre 1840 aber wird ein Gebäude vorerst mit 36 Zimmern und einem Gesellschaftssaal aufgerichtet seyn. — Der Gebrauch wird sich erst auf Geismolken erstrecken, späterhin aber auch Schweitzer-Vieh nicht fehlen. Daß an vortrefflichen Kräutern dort kein Mangel besteht, ist bekannt. — Ein Arzt ist Miteigenthümer der Anstalt und wird das Ganze leiten. So erfreut sich Oberfranken der ersten Wasserheil-Anstalt und der zweiten Molken-Anstalt in dem gesegneten Bayerlande.

Verschiedenes.

Zerstörung des Unkrauts auf gepflasterten Wegen und Höfen.

In der Münze zu Paris verfügt man das Unkraut, welches dem Straßenpflaster eben so nachtheilig, als dem Auge unangenehm ist, durch Anwendung folgenden Mit-

Digitized by Google

teils: man kocht 100 Pfund Wasser, 20 Pfund Aetzkalk und 2 Pfund Schwefelblumen in einem eisernen Gefäße, läßt die Flüssigkeit einige Zeit stehen, gießt das Klare ab und verwendet es nach Umständen mehr oder weniger verdünnt, zum Besprengen der gepflasterten Wege, Plätze und Gänge.

Anzeigen.

B. Neubauer,

Fabrikant elastischer, dann Luft- und wasserdichter Producte

aus

GUMMI ELASTICUM,

bezieht wie bisher die hiesige Duft mit seinen Fabrikaten, bestehend in elastischen Hosenträgern, besonders für den Sommer geeignet, da solche den Schweiss sehr gut ertragen, Strumpfbänder für Damen und Kinder, Handschuhhalter in Baumwolle und Seide, garnirte mit Atlas, Manchettes, elastische Knabengürtel, Achselbänder an Corsettes für Damen, elastische Bänder der Elle nach. Ferner: Luftkissen, Sitzkissen, Halskissen, Klistierschläuche etc. besonders aber

Gummi - Ueberschuhe

für Herren und Damen, die an Leichtigkeit die ledernen weit übertreffen, und die Eindringung von Nässe unmöglich machen.

Seine Bude ist vis à vis dem **Widemann**'schen Kaffeehause.

Gestorbene

Katholischer Religion.

Am 5 April. Karl Friedr., d. B. Hr. Joh. Mößner, Hutmacher. A. 448. An hitz. Gehirnwassersucht. 2 Jahr 5 Monat.

Am 7 April. Josepha, d. B. Hr. Joseph Fleschhut, geschw. Käufer. D. 85. An Zehrst. 6 Jahr 7 Mon. — Norbert, d. B. Hr. Leonh. Holland, Kostg. E. 70. D. A. An Unterleibsbrand. 1 Jahr 4 Mon.

Am 8 April. Hr. Christoph Ziegler, aus Königshofen in Unterfranken, Taschnermeister. C. 3. An Lungenlähmung. 84 Jahr 6 Mon. — Tit. Hr. Joh. Meinrad Schmidt, aus Pfaffenhausen, Landg. Mindelheim, quiesz. fürstl. Metternich'scher Justiz- und Rentbeamter, E. 524. An Altersschwäche. 70 Jahr. — Margaretha Huber, Waisenhauszögling. F. 215. Am Gehirnbrand. 13 Jahr 4 Monat.

Am 9 April. Thomas, d. B. Jakob Mitring, Fabrikarbeiter. A. 499. An Stickfluß. Nothgetauft. — Firmus Hauser, aus Oberhausen, Taglöhner, Wittwer. E. 52. D. A. An Altersschwäche. 85 Jahr.

Am 10 April. Theresia Fest, Obstnerdrechslerstochter, ledig. A. 567. Am Zehrfieber. 56 Jahr. — Tit. Frau M. Agnes Walter, Klosterfrau bei St. Ursula A. 432. An Abzehrung. 55 J. — Ignaz Franz Sebastian. D. A. An Schwäche. 5 Tage.

Am 11 April. M. Anna Magdalena, d. B. Jos. Geiger, Ausgeber. E. 152 D. A. An Gichterm. 11 Monat.

Evangelischer Religion.

Am 30 März. Christiana Augusta, d. B. Hr. Georg Bäuerle, Bierbrauer. B. 243. An Lungenlähmung. 8 Monat.

Am 31 März. Hr. Friedrich Sigmund Stöcklein, Bierbrauer. A. 119. An Unterleibsentzündungen. 64 Jahr 7 Monat.

Am 7 April. Johanna Jakobina Magdalena, d. B. Hr. Johann Jakob Rupprecht, Buch-

Digitized by Google

und Futteralmacher. C. 332. An allgemeiner Schwäche. 11 Wochen. — Barbara Beck, Fabrikarb. ledig. Kths. An Gebärmutterkrebs. 57 Jahr. — Johann. O. A. An Gichtern. 5 M.

Am 8. April. Friederich Carl Christoph, d. V. Hr. Christoph Klingler, Weinwirth. A. 485. An brandigem Rothlauf. 4 W. — Titl. Frau M. Ursula Dillenius, geb. Wöhrnitz, aus Kempten, Waarenfensals-Gattin. F. 332. An nervös. Lungen-Entzündung. 46 Jahr.

Am 10. April. Frau Anna Margaretha Strauß, geb. Kreß, divortirte Haubennestel, aus Roth. A. 18. An Lungenlähm. 70 Jahr.

Am 11. April. Ein Mädchen, d. V. Hr. Georg Oechsle, Schäfflermeister. G. 274. Todtgeboren.

b2

Unterstützung und Erhaltung

der

Sehkraft durch Augengläser,

deren Vorzüglichkeit an zehn Universitäten von den berühmtesten Professoren und Augenärzten durch desfalsige Zeugnisse anerkannt ist.

In Bezug auf dieses höchst wichtige, aber vielfältig vernachläßigte Bedürfniß, beehren sich die Unterzeichneten ein resp. Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam zu machen, daß sie sowohl durch ihre Sachkenntniß als seltene Auswahl der vorzüglichsten Augengläser in den Stand gesetzt sind, das ihnen zukommende Vertrauen zur Genüge rechtfertigen zu können. Durch die bis daher gelieferten Beweise ihrer Kunst an schwachsichtigen Personen dahier, denen sie durch ihre Gläser und zweckmäßige Anwendung derselben nützlich wurden, welche in Ermanglung einer guten Behandlung das Verderben ihrer Augen durch unpassende Gläser vielleicht allzubald erfahren hätten, schmeicheln sich dieselben während der um einige Tage verlängerten Dauer ihres Aufenthalts noch vielen Hilfesuchenden nützlich werden zu können.

Die bei ihnen vorhandene Auswahl in Teleskopen, Mikroskopen, Theaterperspektiven u. dgl. ist nebst Erläuterung über Erhaltung und Zerstörung der Sehkraft durch Augengläser in früheren desfalsigen Anzeigen enthalten.

Waldstein & Sohn, Optiker.

Besitzer des oculistischen Brillen-Instituts in München.

Ihr Verkaufslokal befindet sich im Gasthofe zur Traube, Nro. 5.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. Brügge Kfm. von Hükeswagen. Hr. Groß, Kfm. von Frankfurt a. M. Hr. Hunzinger, Kfm. v. Crefeld. Hr. Proll, Kfm. v Elberfeld. Hr. Köbel, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Stättner, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Eggelhof, Kfm. v. Ellwangen. Hr. Schwarz, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Sans, Kfm. v. Solingen. Hr. Schmidt, Kfm. v. Barmen. Hr. Toure, Kfm. v. Lyon. Hr. Gillert, Pharmac. v. München. Hr. Eggstein, Gutsbesitzer v. Burgau. Hr. Semelbaur, Pharmac. von Burgau. Hr. Krumholz, Kfm. v. Neuwied. Hr. Mayr, Particulier v. Salzburg. Mademoiselle Werner v. Urach. Hr. Kühne, Kfm. v. Kaufbeuern. Hr. Gengenbach, Bijout.-Fabrikant v. Pforzheim. Hr. Lederer, Kfm. von Marktbreit. Hr. Heusser, Draht-Fabrikant v. Nürnberg. Hr. Roth, Kfm. v. Rheinek.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 18. April 1839 wird im hiesigen Stadt-Theater zum Vortheile des Schauspiel-Regisseurs Franz Moser aufgeführt:

König Ottokars Glück und Ende

oder:

die Schlacht auf dem Marchfelde.

Großes Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Grillparzer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Franz Moser.

Freitag den 19. April 1839.

Der Postillon von Lonjumeau.

Oper in 3 Akten, von Adam.

Sonntag den 21. April 1839.

(zum Letztenmale in dieser Theater-Saison:)

Scheibentoni.

Schauspiel in 5. Akten, von Funk.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Donnerstag **Nro. 103.** 18. April 1839.

Hiesiges.

Es ist die Bemerkung gemacht worden, daß auf hiesiger Dult Cichorien- Rüben- oder Erdmandel-Kaffee in Viertelpfund-Paketen verkauft wird, an deren Gewicht aber sehr Vieles abgeht. Ich kaufte 1 Pfd. solchen Kaffee in der Nähe der Polizey um 7 kr. und als ich es zu Hause wog, waren es keine 20 Loth. Bei einer andern Bude kaufte ich ebenfalls 1 Pfd. Kaffee von ähnlicher Sorte, aber er kostete 10 kr., und ich fand, daß es auch wirklich ein ganzes Pfd. war. Der billigere Preis gleicht nun wohl das Mindergewicht aus, aber man ist hinsichtlich des Gewichtes doch getäuscht. (St.)

Augsburg, den 16. April. Sonnenflecken. Jene am 7. d. M. eingetretenen Oeffnungen waren am 11. schon bis zur Mitte der Sonnenscheibe fortgerückt, und stehen heute in der Nähe des westl. Sonnenrandes, dem Austritte nahe. Am östl. Sonnenrande stand aber am 11. d. schon wieder eine Gruppe, deren größte Oeffnung 5' vom Rande entfernt war, und also ungefähr am 9. d. eingetreten seyn mochte. Diese Gruppe stand heute Morgens um 8 Uhr, 30 Minuten zwischen 11.' 30" und 15.' 15" vom westl. Sonnenrande entfernt, nahm also in ihrer Längenausdehnung 3.' 42" ein und enthielt 2 große, 7 mittlere und bei 36 kleine Oeffnungen in 5 Untiefen. Die eine der beiden großen Oeffnungen zeichnete sich durch ihre sonderbare Gestalt und ansehnliche Größe aus. Erstere schien aus mehrern Oeffnungen zusammengesetzt; letztere betrug 39," was eine Strecke von 3907 geogr. Meilen ausmacht. Die sie umgebende Untiefe hatte 1.' 18," was gar 7821 geogr. Meilen beträgt, und beinahe 4½ Erddurchmesser enthält, wenn dieser wie gewöhnlich zu 1720 geogr. M. angenommen wird. Diese große Oeffnung bleibt noch bis zum 20. d. M. auf der Sonnenscheibe. P. St.

Eingesandt. Eine Modistin (Putzarbeiterin) von München, konnte, um uns den neuesten Geschmack ihres großen Verlages zu präsentiren, erst am letzten Sonntage unsere Dult besuchen. — Sie eröffnete mit großen Aushängeschilden ihren Laden. Unsere Damen eilten so schnell als möglich zu ihr. Aber zum Erstaunen Aller fand man den Laden schon leer. Doch nicht weil die Waaren so schnell abgesetzt waren, sondern weil unsere schöne Münchnerin aus Versehen die leeren statt die vollen Kisten mitbrachte.

Sie erhielt jedoch gestern ihren Verlag und wird das Versäumte nachholen.

Digitized by Google

Magistratische Bekanntmachung.

(Den Verkauf von ungesundem Kerne betr.)

Gemäß höchster Entschließung königlicher Regierung von Schwaben und Neuburg Kammer des Innern vom 1. dieß Monats Nr. 15495, in obigem Betreffe, wird hiemit nachfolgende Bestimmung als Zusatz zum §. 10. der Schrannenordnung vom 20. November 1811 unter der daselbst enthaltenen Strafandrohung zur Kenntniß und Nachachtung gebracht.

„Alles Getreid, welches durch Beimischung irgend einer fremdartigen Substanz „alterirt ist, wird als schrannenmäßiges Gut nicht betrachtet."

Augsburg den 13. April 1839.

Aus dem Briefkasten.

Unser Mitbürger, der Metzgermeister Hr. Melchior Thenn hat laut öffentlicher Anzeige billigere Fleischpreise gestellt. Wir ehren den wackern Mann hiefür, und fügen bei, daß solches Benehmen der Metzger-Innung mehr Nutzen bringt, als wenn sie leeres Gewäsche in öffentliche Blätter einrücken läßt, was am Ende auch wieder das Publikum zahlen muß, da dergleichen Inserate wohl viel Geld kosten mögen, daß die Metzger ohne Zweifel am Fleische wieder hereinbringen wollen. Wir wünschen nun, daß dem Hrn. Melchior Thenn noch mehrere Gleichgesinnte nachfolgen mögen; hiedurch allein werden die fremden Metzger an Zulauf und Absatz verlieren. Die gewappneten Vertheidigungsreden der Metzger-Vorgeher haben nichts genützt, das haben die dagegen erhobenen Stimmen zur Genüge gezeigt; das letzte lange Wort der Vorgeher ist auch bei weitem nicht mehr so hochfahrend, wie die erste Proklamation. Der Kamm hat sich wieder etwas gesenkt. (St.)

Auswärtiges.

München. Am 12. d. fand die erste Aufführung der romantischen Oper „Alidia," componirt von Kapellmeister Lachner, statt, und ward mit Beifall aufgenommen. Es ließ sich wohl auch nichts Anderes erwarten, da nur Gediegenes aus dieses Meisters Händen hervorgehen kann. Leider war auch er so unglücklich, seine musikalische Composition einem höchst mittelmäßigen Texte widmen zu müssen, wie es vielen, ja den meisten Tonsetzern geschieht. Lachners Musik war auch hier wieder vielen Hörern und besonders den Laien zu ernst, und Viele wollten einen eigentlichen Schwung origineller melodischer Gedanken, wie auch einen durch die Oper gehaltenen poetischen Grundcharakter, der dem Ganzen jene Stimmung geben sollte, welche die Romantik erfordern dürfte, vermissen. Der Satz der Singstimmen schien Vielen zu schwer, und mehr für den Instrumentalvortrag berechnet, als für die Fähigkeit der menschlichen Kehle.

Bayreuth. Das k. Intelligenzblatt für Oberbayern vom 9. April. l. J. enthält:

a) Verboten ist die Fabrikation von Knöpfen mit dem Brustbilde Sr. Maj. des Königs und der Umschrift „vide fide."

b) die Fabrikation von Knöpfen in Form von Münzen ist nur in so ferne gestattet, als die darauf angebrachten Zeichnungen einen auffallenden Unterschied gegen gute Münzen annehmen lassen.

Koburg Gotha. Da die Bäcker in Koburg fast sämmtlich kein aus reinem Kornmehl bereitetes gutes Brod zum Verkauf hatten, so wurde höchsten Orts beschlossen: „den Verkauf des Brodes bis dahin, wo die Bäcker sich und das Brod gebessert haben, freizugeben," so daß an den Wochenmarktagen solches Brod frei eingebracht und verkauft werden darf. Einige Bäcker sollen vor Aerger noch schwärzer als ihr Brod geworden seyn.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Ein zeitgemäßes Wort über Berufsbildung der Gewerbtreibenden.

1) So lange die Gewerbtreibenden keine eigene für ihren Beruf berechnete Vorbildung genießen, durch welche sie mit den positiven Wahrheiten der Zahlenlehre, mit den Kräften, Eigenschaften und Wirkungen der Naturkörper, die auf die Produktion Einfluß haben, vertraut werden; so lange die bisher in einem Fache der Gewerbskunde erworbenen Erfahrungen nicht durch die Schule ein Gemeingut Aller werden, so lange kann auch keine allgemeine, rasche, den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechende Vervollkommnung derselben erwartet werden. Was geschieht, ist mehr zufälliges momentanes Gelingen, ohne jene Bürgschaft auch des sichern künftigen Gelingens, das nur ein klares Ueberschauen von Ursache und Wirkung zu erzielen vermag.

Oder woher käme es denn sonst, daß noch so viele bayerische Gewerbsprodukte — Erzeugnisse eines Volks, dem an arbeitsamer Thätigkeit, an sparsamer Genügsamkeit, an ausdauernder Emsigkeit, an hoher Empfänglichkeit für Erfindung und Nachahmung nicht leicht ein anderes vorgezogen werden mag — in mehrfacher Hinsicht hinter jenen anderer Länder, und besonders der Engländer und Franzosen noch so sehr — wenigstens im Preise — zurückstehen, trotz der billigen Arbeitslöhne und eines im Verhältniß zu andern Staaten gewiß mäßigen Besteurungssystems? Der Hauptgrund dürfte wohl in der Verschiedenheit der technischen Ausbildung zu finden seyn. — Mögen auch erleichterte Handels- und Gewerbsthätigkeit einen lebendigen Wetteifer erzeugen und stets neue Märkte aufsuchen, mögen Wasser- und Landstraßen den raschen Verkehr befördern und dadurch zum Flor der Gewerbe das Ihrige beitragen! mögen Belohnungen und Ehrenbezeugungen Aufmunterung verleihen, Gewerbsausstellungen den Sinn für das Vollkommnere heilsam anregen, Preisaufgaben den Wetteifer kräftig spornen, Schriften, die neuen Erfindungen bekannt machen und beurtheilen — alle diese Erwunterungen, so zweckmäßig sie auch sind, um ein reges Leben in den Werkstätten zu unterhalten, sie allein helfen zu wenig, wenn nicht zugleich die geistige Arbeitsthätigkeit des Professionisten geweckt, sein Geschmack im Ausführen gebildet, der Sinn für das Bessere belebt, der Schlendrian haft bestegt wird, durch Erlangung der nöthigen Vorkenntnisse, um neue Erfindungen zu würdigen und aufzufassen, durch Aneignung jener Belehrungen, welche auf neue Entdeckungen führen. Es ist für die Gewerbe ein geordneter und möglichst ausführlicher Unterricht nothwendig, ohne welchen man nie hoffen darf, daß die gewünschten Kenntnisse irgend eine Verbreitung und Anwendung finden; auf dem Wege des bloßen Handwerks geht dieser Gegenstand nicht mehr vorwärts; so weit er auf diesem Wege kommen konnte, ist er gekommen, aber mit diesem Zustande bleibt uns kein Gewinn mehr zu hoffen; Prämien, Musterstücke, Belohnungen u. dgl. setzen als Reizmittel voraus, daß Kenntnisse vorhanden und von denen Personen schon besessen werden, deren Ehrgeiz erregt werden soll, und von denen man die Ausführung erwartet. Ein Gewerbsmann, der diese Kenntnisse und Fähigkeiten für überflüssig hält, ist in seinem Geschäfte auch wohl schwerlich vorwärts gekommen und muß es gänzlich übersehen haben, daß für ihn das sonst ausreichend gewesene Lesen, Schreiben und Rechnen jetzt nicht mehr genüge; daß es für den Lehrling und Gesellen nicht mehr ausreiche, dem Meister einige Handgriffe und Kunstfertigkeiten abzusehen, und mechanisch, ohne Kenntnisse von Ursache und Wirkung, nachzuahmen, daß das Vorurtheil, ein Handwerker brauche bloß die Hand und nicht den Verstand, sich täglich mehr in seiner Blöße zeige, und daß er nur dann sein Geschäft mit glücklichem Erfolg zu treiben im Stande ist, wenn er mit Umsicht und Geschmack zu arbeiten weiß, um seinen Produkten größere Dauerhaftigkeit, schönere Formen zu geben und der Menschenkraft durch mechanische Hülfsmittel oder vereinfachtes Verfahren zu Hülfe zu kommen und hierdurch billigere Arbeitspreise zu erzielen versteht. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu verkaufen

ist ein großer Kreuzstock mit Rahm und Glas und dazu gehörigen Laden, ferner eine neue Glasthüre und eine alte Thüre. Das Nähere bei der Exp.

451) c³ **Zu verkaufen.**

In dem Hause Lit. F. Nro. 4. am Frauenthor ist eine schöne steinerne Grotte in einen Garten, so wie auch ein schöner Canarien-Einwurf sammt dem Käfig zu verkaufen.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist ächter 34r Rheinwein, die Maaß zu 30 kr., wie auch 34r Frankenweine, per Maaß zu 20 kr., nebst allen andern Weinen guter Qualität zu den billigsten Preisen zu haben. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

Christoph Klingler,
Wein-Wirth zum grünen Eichbaum,
Lit. A. Nro. 488 am vordern Lech.

a³ **Dienstgesuch.**

Ein Frauenzimmer, in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, wünschte durch die Expedition dieses Blattes, ein anständiges Unterkommen als Kammermädchen, Hausbälterin ꝛc. zu erhalten; und kann zu jeder Zeit eintreten.

a³ **Kapital-Verleihung.**

2000 fl. sind auf erste Hypothek und gegen doppelte Versicherung täglich auszuleihen. Näheres sagt die Expedition d. Blattes.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Geheimnisse
wie
alle Arten farbiger Dinten anzufertigen, verloschene Schrift herzustellen, mit allen Metallen, als Gold, Silber, Messing ꝛc. aus der Feder zu schreiben, ferner wie Kleckse schnell zu vertilgen sind.

Von Gideon.
Broschirt 27 Kreuzer.

Vorstehendes Werkchen, welches zu seinem reichen Inhalt sehr billig genannt werden kann, verdient seiner besondern Brauchbarkeit wegen, allen denjenigen empfohlen zu werden, welche entweder zum Vergnügen, oder ihres Geschäftes wegen sich Kenntnisse in Bereitung verschiedener Dinten aneignen wollen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 18. April 1839 wird im hiesigen Stadt-Theater zum Vortheile des Schauspiel-Regisseurs Franz Moser aufgeführt:

König Ottokars Glück und Ende
oder:
die Schlacht auf dem Marchfelde.

Großes Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Grillparzer.

Personen:

Primislaus Ottokar, König von Böhmen, Hr. Moser.
Margaretha von Oesterreich, Wittwe Heinrichs von Hohenstaufen, seine Gemahlin, Mad. Mayer.
Benesch von Diebiz, Milota, Zawisch. Die Rosenberge, Große des Reiches, Herr Witz, Hr. Mayer, Hr. Hagedorn.
Braun von Olmütz, des Königs Kanzler, Herr Böhmert.
Bela, König von Ungarn, Hr. Kriechbaum.
Kunigunde von Massovien, seine Enkelin, Mad. Rothhammer.
Rudolf von Habsburg, Hr. Rothhammer.
Albrecht, Rudolf, seine Söhne, Hr. Weiß, Herr Langer.
Friedrich Zollern, Burggraf zu Nürnberg, Hr. Erdinger.
Heinrich von Lichtenstein, Berthold Schenk von Emerberg, österreichische Ritter, Hr. Feuerbach, Hr. Franz.
Der alte Meerenberg, Seifried von Meerenberg, sein Sohn, Friedrich Pettenauer, steyerische Ritter, Hr. Schweitzer, Hr. Leigh, Hr. Burkard.
Herbort von Füllenstein, böhmischer Ritter, Hr. Vogel.
Der Bürgermeister von Prag, Hr. Städter.
Ein kaiserlicher Herold, Herr Kerler.
Der Kanzler des Fürsten von Mainz, Sprecher der Abgesandten der deutschen Wahlversammlung, Herr Selig.
Elisabeth, Margarethens Kammerfrau, Dem. Sar.
Ein Kammerfräulein Kunigundens, Demoiselle Jancowsky.
Abgeordneter der deutschen Wahlversammlung, Herr Richter.
Ein Page des Königs, Dem. Richter.
Ein Diener Rudolf von Habsburgs, Herr Meiser.
Böhmische, österreichische, steyerische, kärnthnerische Landesherren und Kriegsleute.
Trompeter. Trabanten. Herren und Damen. Pagen. Volk.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Franz Moser.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 17.** 18. April 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.)

Die Bären-Jäger.

Ein Offizier hatte einen halbjährigen Urlaub benützt, um die Pyrenäen zu besuchen, die Bäder und die schöne Welt zu sehen, die in der angenehmen Jahreszeit sich zahlreich dahin begiebt. Er brachte seine Zeit damit zu, von Berg zu Berg, von Felsen zu Felsen zu wandern; inniger Bewunderer der Natur fand er seine Freude in dem Schauspiel dieser riesenmäßigen Massen; keine Gefahr schreckte ihn, die höchsten Spitzen zu erklimmen; kein Abgrund, wie schrecklich er auch war, flößte ihm Furcht ein, wenn es darauf ankam, in die Tiefe eines Thales hinabzusteigen, das ihm pittoresk erschien. Oft nahm er selbst nicht einen Führer und wanderte allein durch Berg und Thal, die Gefahren nicht achtend, denen er jeden Augenblick ausgesetzt war; anderemale, wenn er einen Führer bei sich hatte, verlor ihn dieser aus dem Gesichte, so schnell erklomm er die Fußsteige, und hatte alle Mühe, ihn wieder zu finden. Dieser Mann war die Verzweiflung der Führer des Landes, welche vorausgesagt hatten, daß er zuletzt noch den Hals brechen würde. Was sie dennoch in Verwunderung setzte, das war, daß der Reisende stets den Weg wiederfand; nur wenige Führer selbst giebt es, die, durch Gewohnheit und langjährige Erfahrung, ihren Weg durch Felsen, Steine und Gesträuche wiederfinden: er aber kehrte immer, durch eine Ausnahme, die man nur durch ein außerordentliches Ortsgedächtniß erklären konnte, dahin zurück, woher er gekommen, und führte selbst oft den Führer, der bisweilen ungewiß war. Man hätte glauben sollen, daß er sonst in diesen Bergen gewohnt und sich mit ihnen vertraut gemacht hatte, und daß er sie nicht zum erstenmale besuchte: man hatte ihm, wegen seiner Leichtigkeit, den Beinamen Gemse gegeben.

Eines Tages indessen verirrte er sich doch; sein Führer kam allein zurück und meldete, daß der Herr verloren sey; das Wetter wurde am Abend abscheulich, der Sturm dauerte die ganze Nacht, so daß man ihn für unwiederbringlich verloren und im Schnee begraben glaubte. Wirklich hatte unser Offizier, vom Unwetter überrascht, seinen Weg nicht wiederfinden können; dennoch hatte er den Muth nicht verloren und suchte Schutz unter irgend einem Felsen oder in einer Jägerwohnung, um die Nacht darin hinzubringen. Glücklich genug stieß er sich nach einiger Zeit an eine steinerne Bank, woraus er schließen konnte, daß der Ort bewohnt sey; er hörte eine Stimme und gewahrte ein schwaches Licht, welches ihn zur Thüre einer Hütte führte. Er bedachte sich einen Augenblick. Das wilde Ansehen dieses Ortes, welcher einer Räuberhöhle

Digitized by Google

glich, verursachte ihm ein Grauen; inzwischen überwand er es bald und klopfte mit fester Hand an die Thür.

Wer ist da? schrie eine rauhe Stimme; und zugleich bellte ein Hund auf eine schreckliche Weise, gleichsam um anzukündigen, daß das Haus wohlbewacht sey.

Fürchtet nichts, antwortete er, ich bin ein Reisender, der sich verirrt hat. Wenn ihr mich für diese Nacht beherbergen wollet, so würdet ihr eine gute Handlung begehen. —

Augenblicklich öffnete sich die Thür. Ein großer, junger Mann, stark und von männlicher Physiognomie führte den Fremden in die Hütte und ließ ihn am Heerde niedersitzen, wo die Flamme eines guten Feuers flackerte. Eine alte Frau saß im Winkel des Kamins und spann: sie grüßte den Fremden und hieß ihn willkommen; dann als er seine Kleider getrocknet hatte, brachte man ihm Branntwein und Schinken, der, wie man ihm sagte, von einem Bären war, und den er trefflich fand; noch vermehrte der junge Mann die Gaben durch warme Milch. Die Gastfreiheit dieser braven Leute war aufrichtig und herzlich; sie schienen nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Vergnügen darin zu finden.

Als unser Reisender seinen Hunger gestillt und sich vollkommen ausgewärmt hatte, sah er sich in der Hütte um: es war ein viereckiges Gemach, dessen Fußboden, Wände und Decken mit Bärenfellen belegt waren: auf dem Fußboden waren sie mehrere Finger dick, weßhalb man sich sehr bequem darauf setzen konnte; in einem Winkel der Stube lagen und hingen Werkzeuge wie Hacke, Schaufel, Pflug, Egge; in einem anderen Utensilien der Küche; ein Tisch und einige einfache Stühle bildeten das ganze Ameublement. Seltsam nahmen sich diese Teppiche und Tapeten von Bärenfellen aus, sie bildeten so zu sagen einen Pelzrock für das ganze Gemach; es waren ohne Zweifel Trophäen der Jagd des jungen Mannes, die man auf diese Weise benutzt hatte. Der Reisende schien ein wenig verwirrt, er fuhr mit der Hand über die Stirn, als wollte er sich eines Andenkens entschlagen: seine aufmerksamen Wirthsleute fragten ihn sorglich, ob ihm etwas fehle? aber er dankte lächelnd und liebkoste den großen Hund, der sich vertraulich zu ihm gesellte.

Woher kommen alle diese Bärenfelle? fragte der Reisende nach einigen Augenblicken des Schweigens. — Ach, mein Gott, antwortete die alte Frau, sie sind uns theuer genug zu stehen gekommen; und dabei nahm sie das Schnupftuch vor die Augen und trocknete ihre Thränen. — Liebe Mutter sagte der junge Mann, betrübt den Fremden nicht durch schmerzliche Erinnerungen; behalten wir unsern Kummer für uns; zeigen wir verirrten Reisenden ein freundliches Gesicht; sie sollen nur sehen, mit welcher Freude wir sie empfangen. — Du hast Recht, mein Sohn, antwortete die Mutter, indem sie sich zu einer freundlichen Miene zwang.

Ihr guten Leute, sprach der Reisende, die Menschen sollen einander nicht fremd seyn; sie sind alle Brüder, mindestens durch den Schmerz: sie tragen alle dieselbe Kette, dasselbe Halsband des Elends. Ich habe viele Städte und verschiedene Völker gesehen und habe bemerkt, daß der gemeinschaftliche Grund, aus welchem alle Völker schöpfen, und der sie einander gleich macht, das Unglück ist. Ihr glaubt vielleicht in mir einen Glücklichen zu sehen, der nichts zu bedauern, nichts zu wünschen hat; ihr fürchtet mich gleichgültig zu finden; ach! glaubt mir, wir gleichen uns mehr, als ihr denkt. Meine gute Frau, fügte er hinzu, wenn ihr mir euern Kummer erzählen wollt, so fürchtet nichts; vielleicht vertraue ich euch den meinigen.

Sie sind sehr gütig, mein Herr, antwortete die Mutter; es ist ein Gegenstand, von dem ich gerne spreche; die Unglücklichen leben von ihrem Schmerz, wie die Glücklichen von ihrer Freude. So mögen Sie denn erfahren, daß diese Bärenfelle, die Sie hier ausgebreitet sehen, die Ausbeute der Jagden meines Mannes und meines Sohnes sind; mein Mann war

Digitized by Google

einer der unerschrockensten Jäger des Landes, er war als solcher bekannt.

Ich habe mein Leben in Angst um ihn zugebracht; wie sehr ich ihn auch ermahnen mochte, sich nicht so sehr auszusetzen und an seine Kinder zu denken; er versprach sich zu schonen, und doch erschreckte mich alle Tage durch die Erzählung der furchtbaren Gefahren, denen er ohne Noth trotzte. Er übte meinen Sohn in diesem Jägerleben schon ganz jung und nahm ihn mit sich; allerdings hatte dieser Knabe ganz das Gemüth und Temperament des Vaters, und er hatte sich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet. Wenn sie alle beide fortgingen, war mein Herz zerrissen und, bis sie wiederkehrten, lebte ich nicht. Ach! was ich fürchtete, geschah; eines Tages, es ist lange her, kam weder der eine noch der andere zurück. Armer Peter! armer Jacob! sagten mir ihre Freunde, die Bären haben sie zerrissen, es ist Schade um sie; und im Grunde des Herzens freuten sich die meisten, weil sie eifersüchtig auf sie waren.

Und ihr habt gar keine Nachrichten von ihnen? unterbrach sie der Reisende; das ist sonderbar. Wie viele Jahre ist das her?

Ach! mein Gott, zwanzig Jahre; es war im Monat September, ich erinnere mich noch gar wohl; sie gingen an einem Tage fort, wie dieser; es war schönes Wetter, als sie mich verließen und erst am Abend wurde es schlecht, ich betete die ganze Nacht. Einige Monate nachher kam ich mit diesem Knaben nieder, den Sie hier sehen und der nie seinen Vater gekannt hat. Peter hatte mir einiges Geld, die Frucht seiner Ersparnisse, und ein kleines Feld hinterlassen; ich zog mich mit meinem Sohne an diesen Ort zurück, indem ich ihn fern von den Jägern erziehen wollte; ich wollte lieber, daß er die Erde bebaue und Heerden aufziehe; mein Gott, es hätte nichts mehr gefehlt, als daß ich auch diesen noch verloren hätte. Was mich bekümmert, ist, daß er doch den Charakter seines Vaters und seines Bruders hat; trotz meines ausdrücklichen Verbots hat er doch Bären gejagt und einige Bärenfelle den andern hinzugefügt; er sagt freilich, daß er sich nur vertheidigt habe. Ich fürchte immer, daß sein Instinkt ihn hinreißen möge; es liegt ihnen im Blute, den armen Kindern. Nicht wahr, mein lieber Johann, du wirst nicht auf Bären Jagd machen? Du wirst mindestens warten, bis deine Mutter todt ist.

Johann beobachtete ein tiefes Stillschweigen und küßte weinend die Hände seiner Mutter.

Der Reisende, der mit gesenktem Haupte dasaß, schien ganz in sich versunken zu seyn und gar nicht mehr auf das zu merken, was um ihn vorging. „Zwanzig Jahre," murmelte er; „das ist außerordentlich." Und dann erhob er seine Augen zu der alten Frau und sah sie mit einem Blicke an, der nicht zu beschreiben ist.

(Schluß folgt.)

Unterhaltungen im Familienkreise.

Das Vaterhaus.

Die ihr noch wohnt im Kreis der Lieben,
Ihr, die kein ernster Augenblick
Vom Vaterheerd hinausgetrieben,
O preiset selig das Geschick!
Nicht Allen ist's vergönnt, zu weilen
Im süßgewohnten lieben Raum;
Der Kindheit schöne Stunden eilen, —
Der Frühling ist erschienen kaum, —
Da kommt das Schicksal ernst gegangen,
Und weißt uns eine and're Bahn;
Mit schwankem Tritt, mit tiefem Bangen
Besteigt der Jüngling seinen Kahn;
Und muß er wandern, muß er schiffen
In's fremde Leben fern hinaus,
Da ruft er, unnennbar ergriffen:
„So leb' denn wohl, du stilles Haus!"

„Du theures Haus, wo jede Stelle
Einst einen Himmel in sich schloß,

Wo eine ungetrübte Quelle,
Die Quelle gold'ner Tage floß.
Geliebtes Haus, wo ich geboren,
Wo friedlich meine Wiege stand,
Wo ich im Tanz der jungen Horen
Nur Glück genoß, nur Lust empfand!
Ihr Plätze meiner frohen Spiele,
Lebt wohl, leb' wohl, du lieber Ort!
Mich ruft nach einem andern Ziele
Gebietend das Verhängniß fort!"
Und schmerzlich senden wir im Scheiden
Den letzten Blick auf's theure Haus;
Du Haus der süßen Jugendfreuden,
„Wir zieh'n betrübt von dir hinaus!"

So heiter strahlt kein Abend nieder,
So freundlich grünt nicht die Natur,
So lieblich blüht der Mai nicht wieder,
Wie auf des Vaterhauses Flur.
Doch tiefer, als am Vaterheerde
Ergreifen draußen Gram und Schmerz;
Und keines auf der weiten Erde
Schlägt wieder wie das Mutterherz.
Der Liebe feuriges Empfinden,
Das uns erzog mit tausend Müh'n,
Wir können es nicht zwei Mal finden,
Es kann nicht anderswo mehr glüh'n.
Drum sendet heiß aus weiter Ferne
Die Sehnsucht Gruß und Wunsch zurück,
Und glänzten dort die hellsten Sterne,
„Und fänden wir das höchste Glück."

Euch, innig kindliche Gefühle,
Verschließt kein Herz sich kalt und roh,
Ihr weckt ja noch im Weltgewühle
Erinnerungen süß und froh.
O sankst du mir auf ewig nieder,
Du süßdurchschwärmte Blumenzeit?
O kehrst du niemals — niemals wieder,
Du selige Vergangenheit?
Du unvergeßlich theure Stätte!
— Und wär's ein Häuschen arm und klein —
Und wenn ich Gold und Burgen hätte,
In süßer Rührung dächt' ich dein!
Du heilig Haus, geliebt vor allen!
Wir denken dein in Leid und Glück,
Und wohnten wir in Marmorhallen,
„Wir denken doch an dich zurück!"

Manichfaltiges.

In den Straßburger Anzeigen, Rubrik: Getaufte, findet man einen Johannes, Sohn von Hieronymus Sifler & Comp.

Anekdoten.

In einer schweren Krankheit ließ Friedrich der Große den Hannöverischen Leibarzt Zimmermann rufen. Gleich bei dessen Eintritt fragte ihn der König: „Hat er schon viele Menschen in die andere Welt befördert?" „Nicht so viele, als Ew. Majestät, und nicht mit so vielem Ruhm," antwortete schnell gefaßt der Medikus, der wohl wußte, daß es der König liebte, wenn seine Scherze mit gutem Witz erwiedert wurden.

Ein Offizier unter Friedrich dem Großen hatte sich einen Postzug angeschafft und seinem Kutscher ein Posthorn gegeben. Darüber beschwerte sich das Postamt beim Könige; in Folge dessen erhielt der Offizier folgende Zeilen: „Mein lieber Oberster von N.N.! Es ist Euch vergönnt, so viele Hörner zu tragen, als Euch gefällig sind. Nur kein Posthorn, das ist wider die Verordnung. Friedrich."

Sylbenräthsel.

Die Erst' und Zweite hat sechs Brüder,
Drei gehn voran, drei folgen hintendrein;
Sie kehren regelmäßig wieder
Doch können niemals zwei zusammen seyn.

Die Dritte sproßt in üpp'ger Fülle
Beim ersten Frühlingsschein aus Baum und Strauch,
Umgiebt des Blumenkelches Hülle,
Doch hast du's eben umgewendet auch.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Freitag **Nro. 104.** 19. April 1839.

Hiesiges.

Eine für Augsburg wichtige Neuigkeit ist die am 16ten erfolgte Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten zur Gründung eines neuen, passend gelegenen Theaters.

Dieser Tage wurde ein Bursche arretirt, welcher in den Laden eines Käufers eingebrochen, und daselbst gegen 24 Gulden in Groschen und 17 Kreuzer-Stücken, dann eine einfache goldene Minuten-Uhr mit weiß emaillirtem Zifferblatte ohne Kette entwendet hatte. Dieser Bursche lauerte eigentlich auf ein größere Geld-Summe, welche ihm jedoch am nämlichen Abende aus den Fingern geräumt wurde; denn der Käufer hatte die größere Geldsumme mit in seine Wohnung genommen.

Herr Raimund Veit, Lehrer an der hiesigen Landwirthschafts- und Gewerbsschule ist im Auftrage des landwirthschaftlichen Vereins in die österreichischen Staaten gereist, um dort Schaafe von reichhaltschüriger, mittelfeiner Wolle anzukaufen, um damit bei uns eine Stamm-Schäferei zu begründen.

Aus dem Briefkasten.

Bei jedem neuen Bau ist man sehr darauf bedacht, einen Grundstein zu legen, und sicherlich deshalb, um der Nachwelt Kunde von der frühern Zeit zu geben. Es ist daher auffallend, warum man beim Abbruche eines mehr oder weniger bedeutenden Gebäudes sich nicht auch um den Grundstein bekümmert, wenn dieses auch etwas mehr Kosten verursachen sollte. Die Stadtthore am weißen Lamm und an der Baarfüßer-Kirche waren nur zu gewiß in Bezug auf die Zeit ihrer Entstehung von großer Wichtigkeit, und welche Nachricht erhielten wir durch die nun der Erde ewiglich überlassenen Grundsteine? Die abgebrochenen Häuser am Schwal waren mitunter von einer massiven Bauart, und gewiß mit einem Grundsteine versehen, welcher der Jetzt-Welt Nachricht geben sollte. Hätten die Abbrecher nicht vielleicht ein werthvolles Alterthum im Grundsteine, und damit ihre Rechnung finden können? Es dürfte sehr zweckmäßig

Digitized by Google

seyn, bei jedem neuen Gebäude, entweder im Gebäude selbst, oder im Archive die Stelle des Grundsteines zu bezeichnen, um die Auffindung zu erleichtern. Wie lange standen ungefähr die Hotthumschen Häuser? R.

Gescheide Hennen legen ihre Eier auch in Brennnesseln. Dieses haben die Herrn Vorsteher der Metzger im Tagblatte Nr. 83 deutlich bewiesen. Daß sie ihrer Sache dadurch schädlich, und der der fremden Metzger förderlich waren, beweist der allgemein erregte Unwillen darüber, und der vermehrte Zudrang zur Obernstadtfleischbank genügend. Unsere Bürgersfrauen haben wahrhaftig nicht auf den Unterricht unserer Metzger im Unterschiede des Fleisches zu warten, sie haben schon früher Haushaltungen führen gelernt. Auch wissen wir alle wohl, welche Wohlthat die Obermetzg seit dem Jahre 1817 für uns ist, und sein wird, und welche Wirkung die[illegible] auf ihre ältere Schwester äußert. So bekommt man daselbst das Pf. Kalbfleisch " 7 kr., und wir würden es noch wohlfeiler bekommen, wenn unsere Stadtm[illegible]. es nicht durch ihre hohen Preise verhinderten. Und daß dieses Fleisch gut sey, dafür sorgt ja unsere Polizey. Lassen wir uns daher nicht irre machen, und kaufen wir gerade da ein, wo es uns am Besten gefällt. Uebrigens ist sehr zu beherzigen, daß die Metzger mit ihren Preisen keiner polizeilichen Taxe unterworfen sind, daß sie durch die ihnen bewilligten Fleischhaken und durch die Thorsperre vor jeder Beeinträchtigung geschützt sind, daß aber das Publikum gegen das Monopol der Metzger nur durch fremde Concurrenz gesichert seyn kann, ist klar, und es dürfte deshalb angemessen seyn, wenn die hiesigen Einwohner durch ihr vorgesetztes Organ, höhern Ortes darum nachsuchen würden, daß die Freibank wie im Jahre 1817 wieder hergestellt werden möchte. R.

Verschiedenes.

(Pariser-Modenbericht.) Vor einigen Jahren sind wie durch einen Zauberschlag, die häßlichen kurzen Taillen verschwunden und an ihre Stelle traten die Leibchen bis an die Hüfte gehend. Bald werden sie nun aber über die Hüfte reichen. Dieser Schnitt macht die Taillen schlank und hebt sie sehr vortheilhaft. Die Staatskleider sind mitunter von classirtem Ephesuzeuge mit goldenen oder silbernen Schnüren und dicken Quasten. Seitdem Demoiselle Rachel so außerordentlich Furore macht, bekommt alles Neue ihren Namen, besonders herrlich sind die Rachel-Turban von grünem oder blauem Sammt. Die gefärbten Schuhe sind ganz aus der Mode; man trägt Sammtstiefelchen mit schönen Stöckchen. Des Abends tragen die Herren zu Soireen, Schuhe mit kleinen Schnällchen. —

Ein zeitgemäßes Wort über Berufsbildung der Gewerbtreibenden.

(Fortsetzung.)

Wie ganz anders würden auch unsere Schlosser, Tischler und Zimmerleute, Drechsler und Uhrmacher, Bildhauer und Instrumentenmacher ihr Geschäft treiben, mit welcher Leichtigkeit fremde Muster auffassen, nach, fremden Beschreibungen und Anweisungen arbeiten; wie deutlich ihre eigenen Ideen mündlich, schriftlich oder zeichnend andern mittheilen, wie manche Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, wie viele Vortheile gewinnen, wenn sie die nöthigen Kenntnisse der Arithmetik, Geometrie, Mechanik und die Fertigkeit im freien und architektonischen Zeichnen und Modelliren besäßen! Wie viel umfang- und erfolgreicher würden unsere Brenner und Bräuer, Gerber und Seifensieder, Weber und Papiermacher, Erden- und Metallgeschirrarbeiter, unsere Färber, Drucker u. a. m. in ihrem Berufe wirken, wenn sie mit den Gesetzen der Naturkräfte, mit den Wirkungen des Feuers, der Luft, des Lichts, der Dämpfe, mit der Beschaffenheit der von ihnen zu bearbeitenden Stoffe bekannt wären, durch Unterricht in der Naturgeschichte, Physik, Chemie und Technologie! — — — Nicht zu läugnen zwar ist es, Bayern zählte und zählt noch in seinem Gewerbstande Männer, die trotz dem bestandenen Mangel wissenschaftlicher technischer Bildung, durch ihre Leistungen dem ganzen Lande zur Ehre gereichen, allein kann das, was einzelne ausgezeichnete Talente durch angeborne Genialität oder seltenen Fleiß vermochten, von der Mehrzahl der weniger begabten Individuen erwartet werden, oder allgemein

Digitized by Google

zum Anhaltspunkte dienen? Und mit wie großem Aufwand an Zeit und Mühe mußten nicht selbst solche Talente später die nöthigen Kenntnisse nachholen; wie viele Jahre ihres Lebens mußten sie nicht dem mühevollen Zusammensuchen der bereits entdeckten bekannten Wahrheiten opfern, die in den Lehranstalten dem Jünglinge dargeboten werden können? — Um wie viel größer würde dann die Summe ihrer Leistungen gewesen sein, wenn sie mit den oben bezeichneten Vorkenntnissen ausgerüstet, ihre praktische Laufbahn betreten, und darin die wissenschaftliche Grundlage geltend gemacht hätten? — Mit welchem Nutzen würde aber auch jeder andere Professionist nach überstandenen Lehrjahren in die Fremde wandern, und mit neuen Ansichten und Erfahrungen bereichert in sein Vaterland zurückkehren, während er sie bis jetzt aus Mangel an hinlänglichen Vorkenntnissen und geweckтem Nachdenken fast unbenützt läßt! Wie sehr würde endlich durch eine zweckmäßige Vorbildung des Gewerbsmannes für seinen Beruf der Flor der Gewerbe wachsen, der Wohlstand der einzelnen gewerbetreibenden Familien zunehmen und der ganze Staat an materiellen Kräften gewinnen! Denn nicht allein die Gewerbe der Handwerker kränkeln an dem Mangel genügender technischer Bildung, ihre Folgen wirken auch hemmend auf den Fabrikbetrieb im Großen. Der Fabrikant bedarf sehr oft vieler Gewerbsleute niederer Kathegorie als Hilfsarbeiter für die Reparatur schadhaft gewordener Apparate, oder Anfertigung neuerfundener Vorrichtungen; aber es ist eine allgemeine Klage der Fabrikanten über die unzulängliche Fähigkeit so vieler unserer Handwerker, und anstatt neuerfundene Maschinentheile und Werkzeuge bei diesen verfertigen zu lassen, ist der Fabrikant leider nur zu oft gezwungen, seinen derartigen Bedarf mit großen Kosten, Zeitverlust und sonstigen Schwierigkeiten vom Auslande zu beziehen, und bei größern Maschinen auch zugleich einen eigenen Arbeiter hereinzuholen und zu unterhalten, da bei uns sowohl die Aufstellung als Reparatur nur selten und an wenigen Orten entsprechend vollführt wird. Wie sehr wird aber dadurch der Fabriksbetrieb erschwert und die Kosten erhöht; wie viele Kapitalien fließen dadurch nicht dem Auslande, das von unsern Produkten nur wenige abnimmt, unnöthiger Weise zu, wie vielen wird auf diese Weise Nahrung und Erwerb entzogen! — und dieses alles blos wegen Mangel an gehöriger technischer Gewerbsbildung.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die

Spezerei- und Tabak-Handlung

des Hrn. Joseph Merksmiller,

vis à vis vom Gasthofe zum „weißen Lamm" dahier, übernommen habe, und empfiehlt sich zugleich unter Zusicherung der billigsten und besten Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

Augsburg, den 16. April. 1839.

Franz Xaver Reiser.

155) a³ **Kapitalgesuch.**
3500 fl. werden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

b³ **Zu verkaufen**
ist ein großer Kreuzstock mit Rahm und Glas und dazu gehörigen Läden, ferner eine neue Glasthüre und eine alte Thüre. Das Nähere bei der Exp.

Digitized by Google

Milde Gaben.

Für die arme Familie K. sind noch ferner eingegangen.

Von B. . . . . 48 kr.
Von W. . . . . 1 fl. 20 kr.

Summa 2 fl. 8 kr.

c³ **Kapital-Offert.**

Zweitausend Gulden sind täglich auf doppelte Hypothek auszuleihen. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

a² **Hausverkauf.**

Ein Haus in der Länge 125, in der Breite 34, in der Höhe ungefähr in die 40 Fuß, nebst einem Garten von 1¾ Tagwerk Flächen-Inhalt und darin befindliches unverzinnliches Röhrwasser, und andern nützlich und vortheilhaften Wasser-Gelegenheiten, steht zu verkaufen; das Nähere in dieselbiger Exp.

b² **Kapital-Verleihung.**

2000 fl. sind auf erste Hypothek und gegen doppelte Versicherung täglich auszuleihen. Näheres sagt die Expedition d. Blattes.

b³ **Dienstgesuch.**

Ein Frauenzimmer, in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, wünschte durch die Expedition dieses Blattes, ein anständiges Unterkommen als Kammermädchen, Haushälterin ꝛc. zu erhalten; und kann zu jeder Zeit eintreten.

b² **Empfehlung.**

Bei Unterzeichnetem ist ächter 53r Rheinwein, die Maaß zu 30 kr., wie auch 53r Frankenweine, per Maaß zu 24 kr., nebst allen andern Weinen guter Qualität zu den billigsten Preisen zu haben. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich

Christoph Klingler,
Wein-Wirth zum grünen Eichbaum,
Lit. A. Nro. 458 am vordern Lech.

a² **Boden-Vermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 83, ist ein Boden 55 Fuß lang, 15 breit, 9 hoch zu vermiethen.

Die neunhundert neun und achtzigste Ziehung in Regensburg, ist heute Dienstag den 16. April 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

86 24 48 11 36

Die 990. Ziehung wird den 16. Mai, und inzwischen die 528. Nürnberger Ziehung den 25. April, und den 7. Mai die 1569. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Augsburger Börse

am 18. April 1839.

WECHSEL-COURSE.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	Court. . . 1 mt.		108⅛
	- - - 2 „		107⅞
Hamburg	- - - 1 „	115⅜	
	- - - 2 „	115	
Wien in 20ger	. . 1 „		99⅜
	2 „		99
	3 „		98⅝
Frankfurt	Court. . . 1 „	99⅝	
	2 „	99⅜	
	3 „	99⅛	
	in die Messe.		
Nürnberg	- - - 1 mt.	99⅝	
	2 „		
Leipzig	- - - 1 „		99⅜
	in die Messe.	99⅛	
London	- - - 1 mt.		9. 51
	2 „		9. 49
	3 „		9. 47
Paris	- - - 1 „	117⅜	
	2 „	117	
	3 „	116¾	
Lyon	- - - 1 „		117⅛
	2 „		
Mayland	- - - 1 „		60⅛
	2 „		60⅜
Genua	- - - 1 „		51⅝
Livorno	- - - 1 „		61
Triest	- - - 1 „		99⅛
	2 „		
Venedig	- - - 1 „		60⅞

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100¾	100½
detto à 3½% ppt. .	100⅜	100⅛
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		20
Bank-Aktien, Div. I. Sem. .	534	533
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt. . .	106⅞	106⅝
detto à 4% prompt. . .	101⅛	
detto à 3% prompt. . .		81
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1502	1498
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	115½	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	64	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	105	104⅜
Venezianer-Mayländer . . .	103	102½

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Samstag **Nro. 105.** 20. April 1839.

Anzeige.

☞ **Ohne Preiserhöhung** erscheint die Unterhaltungs-Beilage: der **„erzählende Hausfreund"** von jetzt an wöchentlich **zweimal.** Der „Hausfreund" ist somit die billigste aller hiesigen Zeitschriften. Die Inserate der in der nächsten Zeit noch beitretenden Abonnenten werden unentgeldlich aufgenommen. Die Inserationsgebühr von 1 kr. für die Spaltzeile haben wir seit 1. April auf 2 kr. erhöht.

Die Expedition.

Hiesiges.

Schon vor einiger Zeit haben wir in diesen Blättern angedeutet, daß ein hiesiger Fabrikbesitzer die Idee erfaßt habe, den Torf zu besserm Gebrauche zu verkohlen. Es zeigten sich später Hindernisse — nun aber können wir unsern Lesern die Nachricht bringen, daß ein an der Friedberger-Straße gelegenes Gut acquirirt wurde und daselbst nun mehrere Oefen zur Verkohlung des Torfes angelegt werden. Es ist dieses Unternehmen ganz im Interesse unserer Gewerbs-Industrie und die öffentliche Meinung nimmt regen und freudigen Antheil daran. Z.

Das Abraupen der Bäume wurde von unserer fürsorglichen Obrigkeit schon sehr oft dringend anbefohlen, und Nachlässige deßhalb geahndet. Wenn nun aber auch alle Bäume sorgfältig abgeraupt werden, wer reinigt aber alle Hecken und Gesträuche von diesem Ungeziefer, welches sich in die innersten Winkel verkriecht, und seiner Zeit wohlgemuth wieder zum Vorscheine kommt? Was kann der beste Wille? was können menschliche Hände, wenn ihnen die von der Schöpfung selbst dazu bestimmte Abrauper nicht mehr behülflich seyn können? Mit Freuden sehen wir in die Zukunft; mit größtem Wohlgefallen wurde das Verbot des Vogelmarktes an Sonn- und Feiertagen dahier aufgenommen. Allein, wie kann dieses Verbot nützlich seyn, wenn die Vogelfänger ihr Unwesen dennoch forttreiben dürfen, alle Vögel, ohne Aus-

Digitized by Google

nahme, im Walde wegzufangen, und diese in der Tasche, oder auf eine andere Art auf den Markt bringen, oder anderswo verkaufen, und die Raupen dadurch alle ihre wirksamsten Feinde verlieren? Die Vogelsänger treiben ihr Geschäft öffentlich im Walde, willkommen, was ihnen in das Garn gehet, sie schonen weder Vater noch Mutter, auch die Beute im Neste, sobald die Mutter sich um die dürftig Nahrung bekümmert. Woher als vom Walde sollen Alleen, Gärten, und alle andern Bäume besetzt, und von Raupen befreit werden; und kann dieses von der Schöpfung so geordnete, bei einem solchen Verhältnisse geschehen? Nein, die Zahl der Raupen wird sich ferner vermehren, so, wie die Zahl der Vögel vermindert wird. Und wie angenehm sind uns nicht diese Natursänger schon ohne die ihnen von der Schöpfung angewiesenen Verrichtungen? Der ihnen gebührende Schutz wird seine Wohlthätigkeit bald äußern, und die Raupen ohne menschliche Hülfe vertilgen. Sollte man daher die Feinde der Vögel, der Bäume und des Obstes ꝛc. nicht auch mit jener Schonungslosigkeit behandeln, mit welcher diese Menschen verfahren! Dankend für oben bemerkte wohlthätige Verfügung, wollen wir unsere weise Regierung bitten, auch hier zweckmäßig einzuschreiten, und diesem verderblichen Unwesen ein Ende zu machen. —r—

Theaterbericht vom 18. April 1839.

Das zum Benefice unsers verehrten Schauspiel-Regisseurs, Herrn Moser gewählte Schauspiel: „Ottokars Glück und Ende," zeichnet sich ebensowohl durch seine des geistreichen Verfassers, würdige, und besonders in den letzten beiden Akten äußerst erhabene und feurige Diktion, als durch die pompöse Ausstattung in Dekorationen und Zügen aus. Da es treu nach der Geschichte bearbeitet, und jede Scene genau mit dem wirklichen Verlaufe jener berühmten, segensreichen Kaiserwahl nach dem großen Interregnum, übereinstimmend dargestellt ist, so erregt es schon durch diese Wahrheit Interesse und Lebendigkeit. Wenn wir es aber auch außer unsern Kräften sehen, Grillparzer recensiren oder gar tadeln zu wollen, so halten wir es doch für Schade, daß die so zart eingeleitete Liebesintrigue zwischen der Königin und Rosenberg nicht weiter ausgeführt ist; dergleichen Zwischenhandlungen Schiller in seinem Don Carlos, so fein durchzuführen wußte. — Was die Besetzung der einzelnen Rollen selbst betrifft, so waren die Hauptfächer in den besten Händen. Wenn wir Hrn. Moser schon diese ganze Theater-Saison als einen recht braven, tüchtigen Schauspieler kennen lernten, so müssen wir doch gestehen, durch sein treffliches, wohl studirtes Spiel heute wirklich überrascht worden zu seyn. Er hatte den Charakter des Königs Ottokar genau erfaßt, und stellte ihn uns geschichtlich, treu und wahr dar. Auch trug sein herrliches Kostüm in jedem Akte viel bei, seine imposante Heldenfigur zu heben. Er dankte, als er am Schlusse gerufen wurde, mit herzlichen Worten, und wir wünschen dem wackern Mimen alles Glück, das er durch seine Mühe und Bescheidenheit wohl verdient hat. —

Hr. Rothhammer gab den „Rudolf von Habsburg" den einfachen, edlen, deutschen Mann mit aller Würde und dem edlen Stolze, den er in allen Rollen zu behaupten weiß, und es gehörte wirklich ein so treffliches Spiel Hrn. Mosers dazu, um nicht von dieser fürstlichen Erhabenheit des Kaisers verdunkelt zu werden. — Mad. Rothhammer zeigte sich in königlichem Glanze, und von ihrer kleinen Rolle läßt sich Nichts anderes wünschen. — Zu intriguanten Fächern ist sie zu gutmüthig, und diese einfache Herzlichkeit schimmert durch alle ihre Rollen hindurch. — L.

Verschiedenes.

Jenny Lutzer. Diese jugendliche Sängerin hat sich in kurzer Zeit in Süddeutschland einen ähnlichen Ruf und zwar in denselben Rollen erworben, wie die Löwe im nördlichen, doch hat sie außer einer gleichen Ausbildung fast nichts mit derselben gemein. Eine liebliche Flötenstimme, weder sehr groß, noch sehr klangvoll, aber einschmeichelnd und allerliebst wie eine, und mit einer technischen Durchbildung,

Digitized by Google

welche die der Löwe vielleicht noch übertrifft, wie sie auch eine stets reine Intonation und gründlichere Kenntniß der Musik vor ihr voraus hat. Dazu kommt der ächt moderne Vortrag mit allen seinen Koketterien und eine Naivität und Bonhomie des Spieles, die man sich nicht anmuthiger, reizender und sittiger denken kann. Es ist das Charakteristische ihrer Persönlichkeit, und viele Rollen wachsen ihr daher von selbst zu, wie Madelaine, Adine, Gabriele im Nachtlager von Granada und andere des heiteren Genres. Zu einer vollendeten Susanne in Figaro's Hochzeit fehlt ihr nur eine kleine Dosis Verschmitztheit. Auch hat sie Empfindsamkeit genug, um als Amine in der Nachtwandlerin allgemein und fast bis zu Thränen zu rühren, aber sie besitzt nicht das vornehme Air, das die Prinzessin von Navarra verlangt und auch kein eigentlich dramatisches Talent. Rollen, wie Donna Anna, Norma u. a., wo großartige Motive Hebel der Handlungen sind, werden in ihren Händen zu reinen Konzertpartien, weil sie die Kraft der Darstellerin überragen. (Berliner Figaro.)

Wie sehr der schußwürdige Wildstand im Abnehmen ist und wie wenig die Jagdliebhaberei mit ihm gleichen Schritt hält, beweist unter andern die Verfolgung, welche die Lerche, der lieblichste unsrer deutschen Singvögel, noch immer von den Nachkömmlingen Nimrods erleiden muß. Fertigkeit im Schießen ist etwas Schönes; und die singend emporsteigende Lerche gewährt allerdings dem übungslustigen Schützen einen guten Zielpunkt, aber es erregt immer ein äußerst widriges Gefühl, wenn man sieht, wie Männer mit Waffen, denen ein Vierzigender unterliegen müßte, ganz ernstlich gegen einen winzigen Vogel ausziehen, und sich glücklich schätzen, wenn sie ein halb Dutzend Lerchen in einem sonnigen Nachmittag zum Schweigen gebracht haben.

Literarische Anzeige.

Der als Redakteur des Figaro, Münchner Courier und der bayerischen Dorfzeitung rühmlichst bekannte Herr Dr. Lindner in München hat uns aufs neue eine Bimme des geselligen Lebens geschenkt, die in mannigfacher Beziehung ehrenvolle Erwähnung verdient. Ein Blatt, unter dem Titel „Münchner Lebensbilder," welches für die Zukunft eine treue Sittenschilderung unserer Zeit zu werden verspricht, hat er bereits in zwei Lieferungen, aufs eleganteste ausgestattet, und als sittige Jungfrau, die ihre Blüthen und Früchte so lieblich darbietet, zum freundlichen Empfange in die literarische Welt hinausgeschickt. Möge ihr von vielen Orten ein herzlicher Gruß entgegenkommen! München, als der Mittelpunkt alles Schönen und Großartigen, bietet nicht nur an und für sich schon genug Merkwürdiges dar, sondern, da es auch bald durch die Eisenbahn so nahe an Augsburg gerückt ist, daß es wie durch einen Zauberschlag, nur ein kleiner Ausflug von dort zu uns scheint, so verbindet obiges Blatt auch bald beide große Städte in seinen Spalten, und verspricht, den Charakter des Lebens am Lech ebenso treu und wahr darzustellen, als es uns die Anwohner der Isar geistreich und gemüthvoll schildert. Diese „Lebensbilder" erscheinen in Lieferungen zu einem Bogen, mit einer sehr gelungenen Lithographie von verschiedenen Genre-Künstlern, alle vierzehn Tage; und die Menge der bis jetzt schon Subskribirten ist ein Beweis, mit welcher Theilnahme dieses, in seiner Art einzige, Unternehmen sowohl im In- als Auslande aufgenommen wurde. Auch in Augsburg, der alten Römerstadt, die sich gerne und würdig dem neuen Athen an die Seite stellt, fanden diese unterhaltenden Anklänge aus dem bürgerlichen und geselligen Leben eine so günstige Aufnahme, wie sie von einer so kunstsinnigen Stadt zu erwarten war.

Jedenfalls ist daher diese Unternehmung und ihr blühender Fortbestand gesichert, und die Liberalität des Herrn Verfassers zeigt sich schon auch dadurch, daß der Subscribent weder etwas riskiren, noch zugleich als Pränumerant, wie es bei Werken, welche lieferungsweise erscheinen, mitunter der Fall ist, lang warten muß, ob und wann er sein Eigenthum erhalten werde; — sondern jede Lieferung auf schönem Papier mit herrlichem Druck in Groß Quart, mit jedesmaligem lithographirten Bilde, wird erst bei dem Empfange mit dem enorm geringen Preise von zwölf Kreuzern bezahlt, was Vielen um so angenehmer sein wird, hiebei nur für den sichern Besitz erlegt werden darf.

Auch beschränken sich diese „Lebensbilder" nicht blos auf München, sondern es wird dieses Blatt demnächst unter dem Titel: „Exkursionen der Münchner" Bilder aus andern Orten bringen, wozu unsere Augusta auch manche Skizzen und Schilderungen liefern wird.

Digitized by Google

Da zudem das Ganze einige sehr schöne und zugleich wohlfeile Bände, mit wirklich interessanten Charakter-Schilderungen aus dem höhern und bürgerlichen Leben, ausmachen wird, so glauben wir es jedem Freunde der Literatur, so wie solchen, welche die Menschen aus ihrem Benehmen und ihren Handlungen kennen lernen wollen, empfehlen zu dürfen. L.

---

b² **Zu vermiethen.**

In der untern Stadt in einer Kreuz- und gangbarsten Straße ist eine große Wohnung mit einem heizbaren Zimmer nebst Kabinet und vier Kammern, ein Boden und einen Keller bis kommendes Georgi zu vermiethen, auch könnte ein Laden dazu gegeben werden. Näheres ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen Lit. F. Nr. 95.

a² **Zimmer-Vermiethung.**

Auf die nächste Michaeli-Quit sind unweit dem Quit-Platze vier Zimmer mit Betten billig zu vermiethen. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

c³ **Zu verkaufen**

ist ein großer Kreuzstock mit Rahm und Glas und dazu gehörigen Läden, ferner eine neue Glasthüre und eine alte Thüre. Das Nähere bei der Exp.

b² **Hausverkauf.**

Ein Haus in der Länge 125, in der Breite 34, in der Höhe ungefähr in die 40 Fuß, nebst einem Garten von 1¾ Tagwerk Flächen-Inhalt und darin befindliches unverzinnliches Röhrwasser, und andern nützlich und vortheilhaften Wasser-Gelegenheiten, steht zu verkaufen; das Nähere in dieselbiger Exp.

c³ **Dienstgesuch.**

Ein Frauenzimmer, in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren, wünschte durch die Expedition dieses Blattes, ein anständiges Unterkommen als Kammermädchen, Haushälterin ꝛc. zu erhalten; und kann zu jeder Zeit eintreten.

b² **Boden-Vermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 83, ist ein Boden 55 Fuß lang, 15 breit, 9 hoch zu vermiethen.

155) b³ **Kapitalgesuch.**

3500 fl. werden auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Sehrschon mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter, Privatier v. Wien. Hr. Zelgen, Posamentirer von Wien. Hr. Michel mit Familie, k. bay. Hauptmann a la suite von München. Herr Rabiet, Instituteur von Lausanne. Hr. Rehle mit Hr. Sohn, Kfm. v. Kaufbeuern. Freyherr von Bayer, Architekt von Roschach. Hr. Frank, Maler von München. Hr. Margen, Naturalist v. Paris. Hr. Künzel, Kfm. von Heilbronn. Hr. Pfefferle, Accessist v. Günzburg. Hr. Jung, Kfm. v. Colmar. Fräulein Kolb, Kfms.-Tochter von Türkheim. Herr Thümling, Dr. von Offenhausen. Hr. Finkbader, Gutsbesitzer von Offenhausen. Herr Helfrich, Kfm. von Ulm.

Grüner Hof. Hr. von Boccard mit Gattin, Bruder und Bedienten, Proprietaire v. Friburg. Hr. Chur, Kfm. v. Schw.-Hall. Hr. Hüetlin, Kfm. von Memmingen. Herr Goldschmidt, Kfm. v. München. Hr. Wassermann, Kfm. von Harburg. Hr. Steuerlein, Brauer v. Schweinfurt. Hr. Ferger, Kfm. v. Cöln. Hr. Baur, Kfm. v. Nürnberg.

Augsburger-Stadttheater.

Sonntag den 21. April 1839.
(Zum Letztenmale in dieser Theater-Saison:)
Scheibentoni.
Schauspiel in 5 Akten, von Funk.

Schrannen-Anzeige vom 19. April 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	16 fl. 35 kr.	16 fl. 19 kr.	15 fl. 43 kr. gest. — fl. 15 kr.
Kern	17 fl. 28 kr.	16 fl. 32 kr.	15 fl. 47 kr. gest. — fl. 4 kr.
Roggen	11 fl. 52 kr.	11 fl. 43 kr.	11 fl. 32 kr. gest. — fl. 2 kr.
Gerste	12 fl. 43 kr.	12 fl. 25 kr.	11 fl. 54 kr. gest. — fl. 12 kr.
Haber	5 fl. 49 kr.	5 fl. 35 kr.	5 fl. 22 kr. gest. — fl. 6 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers M. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können „dieses Blatt bei der Post bestellen.

Sonntag **Nro. 106.** 21. April 1839.

Hiesiges.

Ein Eisenbahnarbeiter kaufte unlängst bei einem Silberarbeiter einige Silberwaaren ein, und gab demselben einen Versatz. In einiger Zeit löste er den Versatz ein, und handelte dabei um eine silberne Kette; welche nach geschehenem Handel der Silberarbeiter in ein Papier wickelte und selbe auf den Verkaufstisch legte; als der Käufer zahlen wollte, fiel demselben noch etwas zu kaufen ein. Der Silberarbeiter suchte die verlangten Gegenstände, und während jener im Begriffe des Suchens war, tauschte der Käufer die eingewickelte silberne Kette durch ein anders Paket aus, in welchem sich ein Regendach-Griff befand, was der Verkäufer erst dann bemerkte, als der Bursche fort war, indem er den Silberarbeiter versicherte, er lasse die Kette einstweilen da liegen, bis er das Geld bringen werde. — Der Käufer blieb jedoch aus.

Am Mittwoch den 24. April wird zum Besten der beiden Schauspieler Hrn. F. Hagedorn und Hr. M. Leigh, eine Benefiz-Vorstellung statt finden. Sie wählten dazu „Traum ein Leben" von Grillparzer (nicht zu verwechseln mit „Leben ein Traum) welches ganz neue Stück höchst interessant das innerste Wesen des Ehrgeizes im Gewande des Traumes vorführt, und dem Helden desselben (unserm beliebten Rothhammer) Gelegenheit giebt, sein reiches Talent durch eine neue Leistung zu bekunden.

Die Benefizianten empfehlen sich aber der Unterstützung ihres Unternehmens sowohl durch die den Kunstsinn ehrende Wahl, als auch durch die unermüdete Thätigkeit mit welchem sie in ihrem zwar untergeordneten, dem Höheren aber doch so unentbehrlichen Kreise beinahe täglich wirkten. Möge ihnen eine erträgliche Einnahme hiefür zum Lohne werden.

Neues Theater. Für Augsburg ist ein neues Theater Bedürfniß; es soll aber nicht nur gut gebaut, nicht nur würdig ausgestattet seyn, sondern eine hinreichende jährliche Unterstützung (4000 fl.) muß in den Plan aufgenommen werden. Die Eisenbahn wird der Stadt viele Fremde zuführen, und diese werden durch ein braves und gut gelegenes Theater wenigstens einen Abend hier gefesselt bleiben, wieder ein Vortheil für die Stadt. Wo soll aber das Theater gebaut werden? Vermeidung aller Feuersgefahr für die Stadt verdient bei der Wahl des Platzes vorzügliche Würdigung; dann auch passende Lage für die Stadtbewohner. Nach die-

Digitized by Google

sen Rücksichten findet sich ein sehr zweckmäßiger Platz in den Gärten der Häuser der St. Anna-Strasse, Lit. D. Nr. 218 und 219. Ein drittes Hus, Lit. D. Nr. 214 in der Ludwigs-Strasse müßte ebenfalls angekauft werden. Die Einfahrt zum Theater wäre in der St. Anna-Strasse, die Ausfahrt in der Ludwigs-Strasse. Die Fußgänger fänden den eigenen gesicherten Weg. Die drei anzukaufenden Häuser blieben unversehrt, vertheuerten daher die Unternehmung nicht, sondern würden zu kleineren Wohnungen eingerichtet mit Nutzen an das Theaterpersonal vermiethet. Ein Kaffeehaus, ein Traiteur, ein öffentlicher Garten mit englischer Anlage am Theatergebäude, könnten, wie in andern Städten, auch im Sommer den Theaterbesuch begünstigen. Die Fremden, welche besonders im Sommer in großer Zahl gegen Abend hier ankommen, theils auf der Eisenbahn, theils um selbe am andern Tage zu benützen, finden in der Nähe der Post, in der Nähe mehrerer Gasthöfe das Theater. Durch die angegebene Lage entgeht man auch beim Baue jeder zu üppigen zu kostspieligen Aussenseite. Wenn also die Stadtgemeinde die nöthigen Opfer bringt, wenn die Aussicht besteht, daß Zweckmäßigkeit und Eleganz der Einrichtung zusammenwirken, dann wird der Theaterbau vermittelst Actien oder einer Anleihe sicher bald gelingen.

Wer aber entwirft den Plan zum neuen Theater? Im Fache des Theater-Baues ist Erfahrung nöthig, gute Muster, die neuesten Erfindungen der innern Einrichtung müssen benützt werden. Ist einmal der Platz gesichert, so schreibe man einen Concurs für Baupläne ꝛc., einen Preis für den besten aus. R.

Die in diesen Blättern gegebene Nachricht, daß die Gemeindes-Bevollmächtigten ihre Zustimmung zum Bau eines neuen Theaters gegeben hätten, ist dahin zu erläutern, daß die Zustimmung zur Bildung eines aus Magistratsgliedern und Gemeindes-Bevollmächtigten bestehenden Comité erfolgt ist, welches die Theater-Frage vorläufig untersuchen und darüber referiren soll.

Magistratische Bekanntmachung.

(Verpachtung städtischer Aecker und Wiesen.)

Nächsten Montag den 22. April Nachmittags 3 Uhr werden mehrere städtische Aecker und Wiesen öffentlich auf der Stadtkämmerei in Pacht gegeben.

Augsburg, den 16. April 1839.

Auswärtiges.

Donauwörth. Schrannen-Mittelpreise vom 10. April: Weizen 15 fl. 31 kr.; Kern 15 fl. 3 kr.; Roggen 11 fl. 41 kr.; Gerste 10 fl. 35 kr.; Haber 5 fl. 21 kr.

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 4. April. Franz Matthäus, d. M. Joseph Walser, Hautbolst im k. Inf.-Reg. Prinz Karl. Jesuiten-Kaserne.

Am 9. April. Thomas, nothgetauft, d. M. Jakob Mittring, Fabrikarbeiter. A. 409.

Am 10. April. Victoria Ursula Katharina, d. M. Hr. Anton Müller, Schuhmachermeister in München, d. Z. hier. B. 109.

Am 11. April. Georg Peter, d. M. Hr. Peter Geiger, Bäckermeister. A. 155.

Am 12. April. Anna Margaretha, d. M. Hr. Peter Weiß, Hafnermeister. A. 195. — Michael. — Wilhelmina Antonia Leokadia, d. M. T. Hr. Ferdinand Lingg, k. Quartiermeister beim k. Gieß- und Bohrhaus dahier. F. 225.

Am 14. April. Joseph Anton Ulrich, d. M. Hr. Joseph Waibel, Kostgeber. A. 353. — Maria Aloisia Ida, d. M. Hr. Joseph Dörfler, Gerstenhändler. A. 404. — Theresia Barbara, d. M. Hr. Ignaz Hattler, Webermeister. F. 127.

Evangelischer Religion.

Am 5. April. Martin Robert Ludwig; d. M. Hr. Johann Leonhard Bayer, Schneidermeister. A. 609.

Am 4. April. Leonhard Jakob; d. M. Hr. Jakob Daniel Kauser, Schlossermstr. C. 377.

Am 7. April. Johanna Magdalena Barbara; d. M. Hr. Joh. Georg Böhm, Bierbräuer. G. 6. — Joh. Karl Christian; d. M. Hr. Georg Christian Raschbacher, Bierbr. H. 16.

Digitized by Google

Am 11. April. Ein todtgebornes Mädchen; d. V. Hr. Georg Oechsle, Schäfflerm. G. 274.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 7. April. Ein Knabe, d. V. Jos. Maier, Milchmann. A. 235. An Frühgeb. Nothgetauft.

Am 9. April. Sabina Katharina. An Gichtern. 1 Jahr. — Josepha Zeller, Bürgerstochter, ledig. Kkhs. An Luftröhrenschwindsucht. 41 Jahr.

Am 10. April. Georg Joseph, d. V. Hr. Erasm. Schwaiger, Lohnkutscher. A. 283. O. A. An Abzehrung. 10 M. 8 T.

Am 11. April. Adelgunde Pauline, d. V. Hr. Ferdinand Pfeiler, Posamentier. F. 341. An Gichtern. 9½ Monat. — Joh. Nepomuk, d. V. Hr. Karl Stiehle, Kramer. E. 11. An Gehirnhöhlenwassersucht. 2 Jahr 2¼ M. — Fr. Rosina Bichler, geb. Fortdorfer aus St. Martin in Tirol, Früchtenhändlersgattin. A. 411. An Altersschwäche. 75 Jahr. — M. Anna Buckel, Taglöhnerstochter, ledig. Kkhs. An Herzbeutelwassersucht. 47 Jahr.

Am 12. April. Jungfrau Walburga Hackenmüller aus Kempten, ehem. Haushälterin. Jakobspfründe. An Abzehrung. 57 Jahr. — Titl. Frau Theresia Maria Agnes Kreszentia Platzer, geb. Brentano-Mezzegra, aus Allersberg, Ldg. Hilpoltstein in der Oberpfalz, Kaufmannsgattin. F. 253. An allgemeiner Wassersucht. 67 Jahr 8 Monat.

Am 13. April. Hr. Jakob Welz aus Zusmarshausen, Nagelschmiedmstr. C. 152. An Wassersucht. 67 Jahr. — Fr. Genovefa Brenner, geb. Lutzenberger aus Baiersried, Webermeisterswittwe. E. 182. An Entkräftung. 76 Jahr. — Joh. Nepomuk Baumann aus Fristingen, Ldg. Dillingen, Ausgeher, ledig. H. 120. An Entkräftung. 64 Jahr.

Am 14. April. Herr Alban Kraus, aus Buch, Bäckermeister. F. 318. An Wassersucht. 70 Jahr.

Am 16. April. Katharina Grimminger, aus Apfeltrach, Landgs. Wertingen, Bleichknechtswittwe. Hospital. An Lungenlähmung. 77 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 11. April. Eva Meier, geb. Heuberger aus Kleinsorheim in Ries, Milchmannsgattin. A. 232. An Unterleibsbrand. 35 Jahr.

Am 13. April. Joh. Georg Karl, d. V. Hr. Philipp Jakob Bürger, Glasermeister. D. 283. An Zehrfieber. 10 Jahr 3 M. — Elisabetha Schneider, Schneidermeisterstochter, ledig. H. 102. O. A. An Lungensucht. 45 J.

Am 14. April. Hr. Phil. Adam Kunstmann, Kistlermstr., Wittwer. G. 524. O. A. An Schleimschlag. 72½ Jahr.

Am 15. April. Anna Friederika Klara, d. V. T. Hr. Joh. Geyer, k. Professor an der polytechnischen Schule. B. 140. An Konvulsionen. 6 M. 21 T.

Am 16. April. Hr. Samuel Striegel, ehem. Goldarbeiter. Divort. Hospital. An Entkräftung. 76 Jahr.

---

b² **Zimmer-Vermiethung.**

Auf die nächste Michaeli-Dult sind unweit dem Dult-Platze vier Zimmer mit Betten billig zu vermiethen. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

---

a² **Wohnung-Gesuch.**

In Mitte der Stadt wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, um den beiläufigen Miethpreis von 50 fl. gesucht. Das Nähere bei der Exp. dieses Blattes.

---

a² **Zu vermiethen.**

In dem Hause Lit. D. 219. in der St. Anna-Straße ist auf Michaeli zu vermiethen: Ein geräumiges Comptoir mit mehrern Waaren-Gewölben, so wie auch das Hinter-Haus mit Aussicht in Gärten. Das Nähere bei dem Haus-Eigenthümer.

Wohnung-Gesuch.

Eine kleine und freundliche Wohnung in der Nähe des hohen Wegs und im ungefähren Preise von 50 fl. jährlich wird auf gegenwärtiges Ziel zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

---

a⁴ **Häuser-Verkauf.**

Einige Häuser, im besten baulichen Zustande, sind aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der größere Theil der Kaufsumme darauf hypothezirt werden. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Verlornes.

Vorgestern Morgens hat der Wind ein Kinder-Bettchen in die Katharinen-Gasse herabgeweht; der Finder wird um Rückgabe gebeten.

---

a³ **Vermiethung.**

In der obern Stadt ist ein großes Waarengewölbe täglich zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein junger Mann, der sich über sein moralisches Betragen gut ausweisen kann, und zugleich des Lesens, Schreibens und Rechnens, wie auch der italienischen Sprache kundig ist, wünscht einen Platz in einem Handlungshause als Ausgeher. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

c³ **Kapital-Offert.**

4000 fl. sind gegen doppelte Hypothek in hiesiger Stadt auszuleihen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Milde Gaben.

Für die arme Familie K. sind noch ferner eingegangen:
Von der Gesellschaft „Casino" 1 fl. 42 kr.

b² **Kapital-Verleihung.**

2000 fl. sind auf erste Hypothek und gegen doppelte Versicherung täglich auszuleihen. Näheres sagt die Expedition d. Blattes.

a³ **Anzeige.**

Unbemittelte Bürger, die nächst den gewöhnlichen Lehrstunden, noch mehr ihre Söhne zu beschäftigen wünschen, können theilweise ihren Wunsch befriedigt sehen, indem sich Jemand gemeigt bezeigt, dreimal in der Woche Vor- und Nachmittag Eine Stunde je dreien Schülern, nicht über 12 Jahre alt, unentgeldlichen Unterricht in der Rechenkunst zu ertheilen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

a² **Dienstgesuch.**

Ein ordentliches Mädchen, 22 Jahr alt, katholischer Religion, wünscht auf das Ziel Georgi in der Eigenschaft als Kellnerin oder sonst einen guten Platz. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind heute
Fleisch-Pastetchen
zu haben; zugleich werden alle Arten
Thee-Backereien
bestens zur Abnahme empfohlen.
Fischer, Conditor
am Obstmarkt.

In der Buch- und Musikalienhandlung von
Christoph Kranzfelder
ist so eben angekommen:

Lachner, drei deutsche Gesänge, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, dem Fräulein Sophie Löwe gewidmet. Preis 1 fl. 48 kr.

Maximilian Joseph, König von Bayern, an seinem Namenstage. Gedicht von Söltl, in Musik gesetzt von Leopold Lenz. Preis 54 Kreuzer.

Abendlied am Strande Gedicht von Heinrich Stieglitz. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte und dem Dichter freundlichst zugeeignet von Leopold Lenz. 1. Heft 1 fl. 2. Heft 1 fl. 21 kr.

Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt von Josephine Lang. Preis 1 fl. 24 kr.

Das Posträuberchen. Lied für eine Singstimme, mit Begleitung der Clarinette und des Pianoforte. Componirt von Herrmann Bonn. Preis 56 kr.

Ferner ist zu haben:

Der Fremde in Augsburg.
Eine
Beschreibung aller Merkwürdigkeiten sammt einer kurzen Geschichte der Stadt Augsburg.
Mit einem Grundrisse der Stadt.
Steif gebunden. Taschenformatt Preis 36 kr.
ohne Grundriß 30 kr.

Der Inhalt dieses Werkchens wird den Käufer in hohem Grade befriedigen. Keine Merkwürdigkeit der Stadt ist übergangen, jedes historische Merkmal angedeutet, und namentlich sind Kunstgegenstände berücksichtigt. Bündige Kürze machen dieses Buch zum Besten und zuverläßigsten Führer! Zur bessern Orientirung des Fremden ist ein Grundplan beigefügt.

Repertoir des Stadttheaters.

Sonntag den 21. April 1839.
(zum Letztenmale in dieser Theater-Saison:)
Scheibentoni.
Schauspiel in 5 Akten, von Funk.

Montag den 22. April 1839.
Zum Vortheile des Musikdirektors Hrn. **Geist:**
Das Nachtlager zu Granada.
Oper in 2 Akt, v. Braun; Musik v. Kreuzer.

Dienstag den 23. April 1839.
Karl XII. auf seiner Heimkehr.
Militärisches Lustspiel in 4 Akt, von Töpfer.

Augsburger Börse

am 18. April 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100³/₄	100¹/₂
detto à 3¹/₂% ppt. . .	100³/₈	100¹/₄
Prämessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		20
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	536	533¹/₂
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt. . .	106⁷/₈	106⁵/₈
detto à 4% prompt. . .	101	
detto à 3% prompt. . .		81
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1504	1499
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	115¹/₂	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	64	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .		104¹/₂
Venezianer-Mayländer . . .	103	102¹/₂

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 17. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Franzfelder. (Katharinengasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Montag **Nro. 107.** 22. April 1839.

Hiesiges.

Einige Blätter enthalten das Verlangen nach einer süddeutschen Büchermesse, und knüpfen die Folge daran, daß dann die Geschäfts-Stockungen im Buchhandel aufhören müßten, und daß dadurch zur Verbreitung der Wissenschaften beigetragen werde. Es klingt uns das Ganze etwas seltsam und wir fodern den Verfasser jenes Wunsches auf, wenn es ihm darum zu thun ist, der menschlichen Gesellschaft zu nützen, zu sagen was er unter einer Büchermesse verstanden wissen will. Wir wollen indeß, bis wir eines Bessern überzeugt werden, annehmen, daß jener Antragsteller von der beregten Sache, wie der Blinde von der Farbe gesprochen hat, und nur Unkundigen irrige Ansichten beibringen kann. X.

Aus dem Briefkasten.

Weil nun doch einmal die Reihe an das Schlachtvieh, und an das Fleisch gekommen ist, so fällt mir auch ein, daß ich vor längerer Zeit einen starken Transport, d. h. von etlichen dreißig Stücken so ziemlich gemästeten Jungviehes beiderlei Geschlechtes vom Oberland kommen sah. Ich befragte mich, wem dieses schöne junge Vieh gehöre? und erhielt die Antwort, den Metzgern N. N. Ich erwiederte, diese sind ja Ochsenmetzger, und dürfen kein Jung-Vieh schlachten und dort sind ja sogar auch — vom andern Geschlecht dabei?! „ach das macht nichts, es ist schönes Jung-Vieh, warum soll man es nicht schlachten?" Wohl schlachten, aber ein Ochsenmetzger — zeigt in dem wochentlichen Anzeiger den Preis von bestem Ochsenfleische an, und erwähnt von diesem schönen Jungs-Vieh-Fleische nichts. Es sey noch so gut und wohlgemästet, so kommt es dem guten Ochsenfleische doch nicht gleich, und warum unterscheidet man denn: Haupt- und Schmal-Fleisch-Bank? (Sincerus.)

Auswärtiges.

Kaufbeuren. Der Magistrat, welcher die öffentliche Ruhe auf keine Weise in dem friedlichen, reinlichen Städtchen an der gewerbigen Wertach gestört wissen will, hat den Unfug des Begleitens fortwandernder Handwerksbursche durch die Straßen mit Gesang, so wie überhaupt derlei Lärmen bei Tag und Nacht bei Arreststrafe verboten.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Ein zeitgemäßes Wort über die Berufsbildung der Gewerbtreibenden.

(Schluß.)

Wo soll aber für diesen Mangel unserer Gewerbtreibenden jene Abhilfe werden, die ihnen sowohl als dem Allgemeinen gleich nothwendig ist? In unsern deutschen Schulen würde man sie vergebens suchen, denn das, was sie als Volksschulen gewähren — wo Kindern aller Stände das, was die Menschenbildung fordert, gemeinsam dargeboten wird — reicht für die Berufsbildung des angehenden Gewerbsmannes nicht mehr zu. Diese für den allgemeinen Bedarf der Jugend so wohlthätigen Anstalten geben vermöge ihrer Einrichtung und Bestimmung blos die gewöhnlichen Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, Rechnens und die ersten Grundrisse der Religionslehre; außer etwas Rechnen also nichts von allem dem, was dem Gewerbtreibenden als solchem besonders nothwendig ist. Und doch besucht der größte Theil derselben nie eine andere, als eine solche Schule, und muß meist, so wie er sie verlassen, zu Geschäften treten, für welche ihn die Schule so gut als gar nicht vorbereitete. Meist wird aber auch das Wenige, was er zu diesem Berufe hier lernt, eben weil er in einem Zeitraume weniger Jahre nicht einmal zur völligen Fertigkeit darin gelangen kann, oder weil es ihm an Nachhilfe in den Lehrjahren mangelt, bald wieder vergessen. Für jene vielen Gesellen und Lehrlinge endlich, welche aus Armuth oder Abhaltung nur die niedern Klassen besuchen konnten, oder welche aus Mangel an Fleiß den Schulunterricht vernachlässigten, fehlt es auf dem Lande gänzlich an Anstalten, wo ihnen bei später erlangter Einsicht der fehlenden Kenntnisse und Fertigkeiten, Gelegenheit zur Nach- und Fortbildung dargeboten würde. Diejenigen, deren ganzes Treiben einzig in dem Gebrauche und in der Fertigkeit ihrer Hände besteht, bemerken freilich den Mangel an Kenntnissen nicht so sehr, nicht alle aber bleiben in so untergeordneten Geschäften befangen, die überdieß bei der vorgeschrittenen Gewerbsthätigkeit nicht mehr genügen. — Mancher arbeitet sich durch gesunden Verstand und natürlichen Beobachtungsgeist in die Höhe, das Glück begünstigt ihn, sein Geschäft wächst und gewinnt eine Ausdehnung, bei der er den Mangel zweckmäßiger, geregelter Kenntnisse drückend fühlt, um so mehr, als die meisten Gewerbe sich längst über den blos mechanischen Betrieb erhoben haben — in denen er daher, bei dem Mangel an genügendem Unterricht, ewig Stümper bleibt, weil ihm nichts klar werden kann. Es ist aber noch ein glücklicher Fall, wenn sich bei einem solchen Gewerbsmanne noch in den Jahren des Mannesalters das Bedürfniß eines weitergehenden gründlichen Unterrichtes regt; muß es auch größtentheils unterdrückt werden, weil es aus Mangel an Gelegenheit, Zeit und Geld nicht mehr befriedigt werden kann, so ist doch der Sinn für's Bessere da, der von dem Versäumten nachholt, was noch nachzuholen ist, und seine Empfänglichkeit für jede mögliche Belehrung auf seine Lehrlinge, Gesellen und sonstige Arbeiter auszubreiten sucht. Aber nur der Unterrichtete interessirt sich für den Unterricht; daher denn die Gleichgiltigkeit so vieler Gewerbsleute gegen jede über den von Jugend auf eingeübten Schlendrian hinausgehende Belehrung, die, wird sie ihnen auch dargeboten, oft verschmäht wird, weil sie ihren Werth nicht kennen und die Mühe scheuen, sich mit den Fundamenten bekannt zu machen; daher der auf Gesellen und Lehrlinge sich vererbende Widerwille gegen jeden theoretischen Unterricht, der außerhalb der Werkstätte geholt werden muß; daher auch der oben geschilderte mangelhafte Zustand unserer meisten Gewerbe, deren schlafende Sicherheit in Geistesträgheit ausartet und eine Selbstgenügsamkeit zur Folge hat, die selbst durch fortwährende Abnahme an materiellem Wohl nicht zum Erwachen und Ergreifung des Bessern zu kommen vermag.

Sind sonach unsere Volksschulen nicht ganz geeignet für die Bedürfnisse unseres Gewerbstandes, so sind es gewiß die Gymnasien noch weniger.

Diese haben blos den Zweck, — oder sollen ihn nur haben, — künftige Gelehrte für ihren Beruf vorzubilden. Was der Gewerbtreibende hier lernen kann, gewährt ihm keinen unmittelbaren Nutzen für seine künftige Beschäftigung, und was ihm nützen könnte, findet er hier nicht, denn er bedarf einer ganz andern Durchbildung.

Digitized by Google

als hier zu geben die Absicht sein kann. — Wie heilsam auch die s. g. humanistische Bildung einst war, und in vieler Hinsicht es auch gegenwärtig noch sein mag — in ihren vielfältigen Beziehungen zum praktischen Leben bietet die Kenntniß der Natur, und darauf beruht ja zumeist das technische Wissen — gewiß ungleich mehr Genüsse und Vortheile für die Massen, als jene Studien, die nur durch den Faden der Geschichte mit unserer Zeit und unserem Leben noch Zusammenhang haben. — Die große Frequenz unserer Gymnasien, selbst von solchen Schülern, die sich nach Zurückkelgung einiger Jahrgänge zu den Gewerben wenden, spricht doch keineswegs dafür, daß dieses mit Nutzen geschieht. Ein großer Theil der Eltern — besonders aus dem wohlhabenden Gewerbsstande — sucht die Söhne für einen s. g. höhern Beruf zu bilden und sendet sie deswegen versuchsweise auf Gymnasien, die dann erst mit der Werkstätten nach mehrern verlornen Jahren vertauscht werden, wenn — wie dieses leider nur zu oft und zu spät geschieht — sie sich überzeugen, daß die Fähigkeiten der Söhne ihren Wünschen nicht entsprechen. Ein anderer Theil — nicht genug aufgeklärt über die gegenwärtigen Bedürfnisse eines tüchtigen Gewerbmannes — glaubt, der Besuch des Gymnasiums könne selbst dem zu einem Gewerbe Bestimmten nicht schaden, ohne dabei zu bedenken, um wie viel fruchtender für die künftige Berufs- und Lebensbestimmung nützlichere anderweitige Kenntnisse während dieser Jahre hätten erworben werden können. Der bei weitem größere Theil künftiger Gewerbsmänner aber hatte deswegen die zwischen der Schule und der Werkstätte liegenden Jahre entweder ganz ohne allen Unterricht oder auf Gymnasien zugebracht, weil es der letztern viele gibt, desto weniger aber Anstalten, die Vorbereitungen für einen geregelten Gewerbsbetrieb zum Unterrichtsgegenstande haben.“

Um diesem Mangel an Gelegenheit zur Bildung der Gewerbtreibenden abzuhelfen, hat man in neuerer Zeit Gewerbs- und polytechnische Schulen errichtet, in welchen besonders das den meisten Gewerbsmännern so nothwendige Zeichnen, Naturlehre und Naturgeschichte, Physik und Chemie, Arithmetik und Geometrie, Stereometrie und Mechanik, Technologie und Landwirthschaft und außerdem Geographie, Geschichte, deutsche und andere neuere Sprachen gelehrt und in der Religion Unterricht ertheilt wird.

Durch die k. Verordnung dd. München den 16. Febr. 1833, wurden, Dank sey dafür unserer Regierung, in Bayern die Gewerbsschulen in's Leben gerufen, und es ist nur zu wünschen, das jene Anstalten, vervollständiget, und fleißig besucht werden. Im Großherzogthum Baden besteht eine landesherrliche Verordnung, welche jedem Handwerksmeister zur Pflicht macht: nicht nur keinen Lehrling zur Lehre anzunehmen, der nicht die Fundamente der Schulwissenschaft inne hat, sondern den Jungen auch zur fernern Uebung darin, so wie zur Benützung der vorhandenen Zeichnungsschulen, Modellirunweisungen und anderer Hilfsunterrichtsanstalten anzuhalten. Bei zehn Reichsthalern Strafe ist es den Zunftobermeistern untersagt, einen Lehrling als Gesellen auszuschreiben, wenn er hiernach die Anstalt hätte besuchen sollen und können, und nicht ein Zeugniß der Lehrer der letztern über den regelmäßigen Stundenbesuch und die darin gemachten Fortschritte nach desfallsiger Prüfung, so wie über tadellose Aufführung beibringen kann.

Was dort das Gesetz fordert, das möge bei uns die eigene bessere Einsicht und der gute Wille der Handwerksmeister und ihrer Untergebenen thun.

Wir schließen diese Zeilen mit einem beherzigungswerthen Worte Broughams: Das erste, was wir jedem Arbeiter zurufen, ist: Erwirb dir Kenntnisse!! Unter Kenntnissen verstehen wir nicht allein die Kunst zu lesen und zu schreiben, welche nur die Schlüssel zur Wissenschaft sind; sondern jene gediegene, praktische Bekanntschaft mit den Grundlagen der Wissenschaft, sowohl in geistiger, wie in körperlicher Hinsicht, wodurch der Arbeiter die richtige Ansicht von Dingen erwirbt, von denen er umgeben ist und fähig gemacht wird, seine eigene Thätigkeit, so wie seine eigenen Pflichten gehörig zu würdigen. —

Digitized by Google

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 9. April. Herr Konrad Schneider, Schneidermeister, Wittwer, mit Johanna Blapst, Wirthstochter von Nied. C. 111.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 15. April. Victoria Franziska Sophia, d. V. Hr. Martin Feneberg, Instrumentenmacher. C. 585.

Am 16. April. Barbara Thekla, d. V. Hr. Johann Nepomuk Kranzfelder, Schuhmachermeister. A. 166.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 14. April. Matthäus, d. V. Joseph Walser, Hautboist. Jesuitenkaserne. An Gichtern. 9 Tage. — Joseph Vögle, Botenschaffner. Khs. An Lungenlähmung. 81 J. — Johanna Mosheimer, Stickerstochter, ledig. Khs. An Gehirn- und Rückenmarkslähmung. 59 Jahr.

Am 15. April. Johann Nepomuk, d. V. Hr. Anton Ertle, Schneidermeister. F. 57. An Skrofelkrankheit. 1⅔ Jahr.

Am 16. April. Kreszentia, d. V. Hr. Joseph Herzog, Webermeister. E. 30. O. A. An Abzehrung. 7 Monat. — Josepha Maria, d. V. Hr. Joseph Fischer. A. 266. O. A. An Abzehrung. 7 Jahr 7 Monat.

Am 17. April. Alois Schnall aus Pfersee, Gärtnersgeselle. B. 95. O. A. An Nervenschlag. 50 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 17. April. Karl Jakob, d. V. Karl Hentschel, Schriftensetzer. D. 236. An Brustkrampf. 16 Wochen.

c³ **Hausverkauf.**

Ein Haus in der Länge 125, in der Breite 54, in der Höhe ungefähr in die 40 Fuß, nebst einem Garten von 1¾ Tagwerk Flächen-Inhalt und darin befindliches unverzinnliches Röhrwasser, und andern nützlich und vortheilhaften Wasser-Gelegenheiten, steht zu verkaufen; das Nähere in dieselbigen Exp.

c⁴ **Häuser-Verkauf.**

Einige Häuser, im besten baulichen Zustande, sind aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der größere Theil der Kaufsumme darauf hypothezirt werden. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Wohnung-Gesuch.

Eine kleine und freundliche Wohnung in der Nähe des hohen Wegs und im ungefähren Preise von 50 fl. jährlich wird auf gegenwärtiges Ziel zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b³ **Vermiethung.**

In der obern Stadt ist ein großes Waarengewölbe täglich zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

b³ **Anzeige.**

Unbemittelte Bürger, die nächst den gewöhnlichen Lehrstunden, noch mehr ihre Söhne zu beschäftigen wünschen, können theilweise ihren Wunsch befriedigt sehen, indem sich Jemand geneigt bezeigt, dreimal in der Woche Vor- und Nachmittag Eine Stunde je dreien Schülern, nicht über 12 Jahre alt, unentgeldlichen Unterricht in der Rechenkunst zu ertheilen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b² **Dienstgesuch.**

Ein junger Mann, der sich über sein moralisches Betragen gut ausweisen kann, und zugleich des Lesens, Schreibens und Rechnens, wie auch der italienischen Sprache kundig ist, wünscht einen Platz in einem Handlungshause als Ausgeber. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b² **Dienstgesuch.**

Ein ordentliches Mädchen, 22 Jahr alt, katholischer Religion, wünscht auf das Ziel Georgi in der Eigenschaft als Kellnerin oder sonst einen guten Platz. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Augsburger-Stadttheater.

Montag den 22. April 1839.

Zum Vortheile des Musikdirektors Hrn. **Geist:**

Das Nachtlager zu Granada.

Oper in 2 Akt, v. Brann; Musik v. Kreuzer.

Personen:

Der Prinz Regent . . . . . .
Gabriele, eine Hirtin . . . . . .
Gomez, ein junger Hirte . . . . . .
Vasco, } Hirten . . . . Hr. Mayer.
Ambrosio, } Hr. Richter.
Pedro, } Hr. Schweiger.
Don Philippo, ein span. Grand. Hr. Böhmert.
Graf Otto, } deutsche Ritter. Hr. Hagedorn.
Graf Hugo, } Hr. Leigh.
Der Alkade . . . . . Hr. Seitz.
Hirten. Hirtinnen. Gefolge des Prinz Regenten. Bauern. Bäuerinnen. Zelt der Handlung: Mitte des sechszehnten Jahrhdrts.

. . . . Herr Stark.
. . . Mad. Granfeld, } als Gäste.
. . Herr Granfeld, }

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Dienstag **Nro. 108.** 23. April 1839.

Hiesiges.

Ueber den Verfasser des beliebten Schauspiels Scheibentoni herrscht ein Dunkel, das noch kaum erhellt scheint. Allererst hielt man eine hohe Person für den Verfasser; sodann glaubte man die Entdeckung gemacht zu haben, daß Dr. Faut in Bamberg der Verfasser sei, nun schreibt die Hoftheater-Intendanz in München auf den Zettel, „verfaßt von Mad. Birch-Pfeiffer.“ Wir halten uns darauf gefaßt, nochmal einen neuen Author genannt zu hören.

Auf einer Bleichanstalt vor der Stadt, wurde unlängst zur Nachtzeit ein Koffer entwendet, in welchem sich über 150 fl. an Geld, und mehreren Prätiosen und weibliche Kleidungsstücke befanden. Da doch die Hunde sehr wachbar sind, und einen Fremden zur Nachtzeit nicht einlassen, so fällt natürlich der Verdacht auf ein in diesem Hause bekanntes Individuum. Bis jetzt konnte ein Thäter noch nicht ausgemittelt werden.

Aus dem Briefkasten.

Gegen die verderblichen Feinde unserer Obstbäume ꝛc. wurden schon mehrere Jahre die kräftigsten Mittel anbefohlen, und der lobenswerthe Fleiß vieler Anlagen-Besitzer vertilgte eine unendliche Zahl derselben, und läßt an dem besten Erfolg nicht zweifeln, besonders wenn die Vogelfänger ihr Unwesen nicht mehr treiben dürfen, alle Gattungen Vögel, Sperlinge ausgenommen, unbarmherzig wegzufangen. — Nun kommt aber die Zeit, in welcher ein eben so gefährlicher Feind, wie die Raupen, heranrückt, und schonungslos über alle Gesträuche, besonders Obstbäume herfällt, und wie die Erfahrung schon oft lehrte, großen Schaden anrichtet. Dieses sind die Maykäfer, welche vor drei Jahren in vergrößerter Zahl die Eier in die Erde trugen, um heuer desto furchtbarer zu erscheinen. Es dürfte daher zweckmäßig sein, die Waffen gegen dieses Ungeziefer bei Zeiten zu rüsten, um ihm bei dem ersten Erscheinen kräftig entgegentreten zu können. Hier gäbe es eine Gelegenheit für einen gemietheten Federritter, seine Turnier-Kraft und Kunst zu zeigen. Das Entgegentreten könnte am Besten geschehen, wenn, unmaßgeblich, eine Bezahlung für jeden Metzen — für jedes Schaff — Pfund oder Zentner für eingelieferte Maykäfer fest ausgesetzt würde. Natürlich müßte beim Abschütteln der Maykäfer alle mögliche Schonung der Bäume anbefohlen und beobachtet werden. Und weil sich nun schon viele Verzehrer dieser Insekten, sowohl roh, als in Essig und Oehl ꝛc. hervorthun, so könnte man ja auch manchen Gulden, um so

Digitized by Google

mehr daraus lösen, als dieses Ungeziefer auch ein vortreffliches Befruchtungsmittel seyn soll. Dieser Gegenstand ressortirt in die Landwirthschaft, und was könnte der landwirthschaftliche Verein Nützlicheres thun, als einige hundert Gulden dazu zu verwenden? — r.

Wie es scheint, will man in dem Hofe des Schulgebäudes zu St. Moritz eine abermalige Probe mit einem jungen Daniel abwarten. Dort ist nämlich ein Brett von der Bedeckung einer Grube, weggenommen, und damit einem oder mehreren Knaben dieser Schulen Gelegenheit gegeben, einen Sprung oder Sturz hinein zu machen. Hinein zu fallen dürfte nicht schwer seyn, wie käme aber ein solcher Daniel wieder heraus? — r.

Verschiedenes.

Preisaufgaben.

Der Verein zur Ermunterung des Gewerbgeistes in Böhmen setzt folgende Preise aus:

1.) Einhundert Ducaten in Gold für die Auffindung und Mittheilung eines soliden intensiven Carmoisin durch Aufdruck und Färbung aus einem Krapp auf Baumwollstoffe zu erzeugen, das so fest als Rouge-Adrianopel und in Betreff der Schönheit dieser Farbe an die Seite gestellt werden kann, in Rücksicht des Preises den das Rouge-Adrianopel nicht mehr als ein halbmal übersteigt, und in welchem sich ein reines Weiß darstellen läßt.

2.) Einhundert Ducaten in Gold für die Auffindung und Mittheilung eines soliden intensiven Gelb, das die Eigenschaft besitzt, mit den Mordants für Krapp zugleich und auch mit Aecht-Indigoblau verbunden, aufgedruckt zu werden, ohne daß durch das Färben in Krapp den folgenden Seifen- und Belebungs-Passagen die Schönheit der Farbe verdorben wird, so daß es als ein brauchbares reines Gelb nach dem Krappfärben und den folgenden Reinigungs- und Belebungs-Passagen erscheint.

3.) Einhundert Ducaten in Gold für die Erfindung eines nicht zu kostspieligen, wenig Kraft erfordernden Waschapparates, zum Behuf der Kattunfabrication, womit man große Quantitäten wenigstens von 100 Stück Callicots zu 40 W. Ellen auf einmal besser als durch Waschräder, Walken ꝛc. waschen kann.

Inn- und Ausländer können an der Bewerbung Theil nehmen. Die Preisschriften sind zu versiegeln, mit dem Motto zu versehen und mit dem versiegelten Namen und Wohnort des Verfassers längstens bis zum 26. Februar 1840 an die Generaldirektion des Vereines einzusenden. —

Ciceri, der berühmte Dekorationsmaler in Paris hat ein sehr einfaches Mittel erfunden, die Farben in den Stein hineinzubringen, und darauf ein ganz neues System in der innern und äußern Verzierung der Häuser und Gebäude begründet. Er kann auf jede Art Stein alle Gegenstände malen, indem er entweder die Natur copirt, und den schönsten Marmor nachahmt, oder seiner Phantasie freien Lauf läßt, oder das Talent anderer Künstler in Anspruch nimmt, um ihre Werke auf den Stein zu übertragen. Eine ganz nackte Mauer, eine Säule, ein Fries, können in Marmor verwandelt, oder mit den mannichfaltigsten Gegenständen und Verzierungen aller Art bekleidet werden. Er kann Steinplatten von jeder Farbe und Größe zurichten und bemalen, um dieselben als Kamine, als Fries ꝛc. zu verwenden. Die Farbe dringt in den Stein hinein, bedeckt denselben nicht, wie bei dem gewöhnlichen Verfahren, mit einer Kruste, welche durch die Zeit und Witterung schnell verändert und zerstört wird. Im Gegentheile, die Oberfläche wird, nachdem sie die Farben angenommen hat, polirt und dadurch dem Marmor ähnlich, so daß der Stein einen Glanz und eine Halbdurchsichtigkeit erhält, wie sie bisher bis von der Natur gefärbten Steine besaßen. Der Marmor muß auf diese Weise im Preise sinken, sobald Ciceri's Verfahren allgemeiner wird. Vorzugsweise dürfte dasselbe auch als äußerer Schmuck der Häuser anzuwenden sein.

Digitized by Google

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die

Spezerei- und Tabak-Handlung

des Hrn. Joseph Merksmiller,

vis à vis vom Gasthofe zum „weißen Lamm" dahier, übernommen habe, und empfiehlt sich zugleich unter Zusicherung der billigsten und besten Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

Augsburg, den 16. April 1839.

Franz Xaver Reiser.

Bekanntmachung.

(Kellervermiethung betreffend.)

Die unter dem sogenannten goldenen Saale in der Jesuitengasse sich befindlichen 3 Keller mit einem eigenen Eingange, werden von Georgi d. J. anfangend auf 6 bis 12 Jahre, je nachdem sich Liebhaber finden, vermiethet. Diejenigen, welche zur Miethung dieser Keller, Lust haben, können sich täglich bei der Pflegs-Verwaltung des katholischen Studienfondes (im Hintergebäude des Rathhauses, Bureau Nr. 12.) melden, daselbst das Nähere vernehmen, und ihre Angebote abgeben.

Augsburg den 18. April 1839.

Magistrat der k. Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister:

Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

---

e³ **Kapitalgesuch.**

Ein Kapital von 400 fl. wird gegen gute Sicherheit auf 2 Jahre aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Verschlag zu einem großen Flügel ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

---

b² **Verkauf.**

Das Weinmann'sche Pracht-Werk in acht Bänden, Abbildung und Beschreibung der Pflanzen enthaltend, in Lederband sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kapital-Gesuche.

Auf hiesige und auswärtige Realitäten, werden mehrere Kapitalien von verschiedener Größe und Zinsfuß, gegen genügende Versicherung aufzunehmen gesucht; worüber in der Expedition dieses Blattes, Einsicht der vorliegenden Papiere genommen, und Auskunft erholt werden kann.

Verlornes.

Vergangenen Samstag Abends, sind vom obern Zwinger bis in's Spital am rothen Thor, und von da bis zum Bierbrauer Herrn Bevier in der Jakober Vorstadt, drei an einem Ringe sich befindliche kleine französische Schlüsselchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solche gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

---

b² **Wohnung-Gesuch.**

In Mitte der Stadt wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, um den billigen Miethpreis von 50 fl. gesucht. Das Nähere bei der Exp. dieses Blattes.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Handbuch

für

Zuckerbäcker, Liqueurfabrikanten, Gastwirthe und Kaffetiers,

oder

Anweisung

der besten Verfahrungsarten den Kaffee, die Chocolade, den Punsch, Gefrorenes, erfrischende Getränke, Liqueure, in Branntwein eingemachte Früchte, Confituren, alle Arten von Massen (Teige) künstliche Weine, leichte Backwerke, Beere und dergleichen zu verfertigen.

Nach dem Französischen des

M. Cardelli,

von

H. C. Hebra.

542 Seiten; broschirt 2 fl. 42 kr.

Digitized by Google

1000 Aufgaben

aus der deutschen Sprach- und Rechtschreiblehre

zur

Selbstbeschäftigung der Schüler in Volksschulen.

Siebente verbesserte und mit hundert Aufgaben an über die im bürgerlichen Leben vorkommenden Geschäfts-Aufsätze, z. B. Beschreibungen, Quittungen, Briefe ꝛc. ꝛc. so wie mit den wichtigsten sprachlehrlichen Regeln vermehrte Auflage. Brosch. Preis 1 fl. 12 kr.

Dieses Werk wird besonders den Besitzern des in Kempten erschienenen und von der k. b. Regierung allen Schulbehörden empfohlenen

Leitfaden zu Diktaten

willkommen seyn, da es ein kaum zu entbehrendes Seitenstück hiezu bildet.

Empfehlung.

Ich habe eine Parthie fein gemalte und vergoldete Tassen erhalten, welche sich vorzüglich zu Beschenken eignen, und kann solche zu ungewöhnlich billigen Preisen erlassen.

G. A. Liebhaber.
nächst St. Peter.

Musik-Liebhaber-Verein.

Den verehrlichen Musikfreunden können wir die erfreuliche Nachricht geben, daß durch die nun bestimmte Ankunft der

Fräulein van Hasselt

das angekündigte

CONCERT

Mittwoch den 1. Mai.

stattfindet. Das Comité.

Musikalien-Anzeige.

Bei Anton Böhm (nächst heil. Kreuz) in Augsburg sind erschienen:

Lateinische Messe

in C dur

für besser besetzte Kirchenchöre

zu

4 Singst., 2 Violinen, Viola, 2 Clarinetten, 2 Horne oder Trompeten, Pauken, Orgel und Contrabass. Opus 33. 3 fl. 12 kr.

Vesper-Psalmen.

(Lauda Jerusalem, in exitu, credidi, laudate Dominum, Beati omnes, memento, de profundis)

für

4 Singst., 2 Violinen, 2 Horne, Contrabass und Orgel. Opus 104. 2 fl. 36 kr.

In Musik gesetzt

von

Donat Müller,

Musik-Chor-Director an der Stadtpfarrkirche St. Georg in Augsburg.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. Zenner, Kfm. v. Leipzig. Hr. Richter, Kfm. von Nürnberg. Herr Frant, Kfm. v. Hürben. Hr. Liebschütz, Kfm. von Hürben. Herr von Stadler, Kfm. von Nürnberg. Hr. Arenz, Kfm. von Elberfeld. Hr. Sandholz mit Bruder, Kfm. v. Kempten, Hr. Schnabel, Kfm. v. Hüteswagen. Madame Rindfleisch, Kfmś.-Gattin mit Familie von Donauwörth.

Augsburger Börse

am 22. April 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	$100^3/_4$	$100^1/_2$
detto à $3^1/_2$% ppt. . .	$100^3/_8$	$100^1/_4$
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		20
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	$535^1/_2$	534
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt. . .	$106^7/_8$	$106^5/_8$
detto à 4% prompt. . .	101	
detto à 3% prompt. . .	$81^1/_2$	81
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1504	1499
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	$115^1/_2$	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	$63^1/_2$	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	105	$104^1/_2$
Venezianer-Mayländer . . .	103	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 165.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Mittwoch **Nro. 109.** 24. April 1839.

Hiesiges.

In Nr. 108. des Münchner-Tagblattes erwähnt jemand des theuren Bierpreises für den kommenden Sommer und fordert zum Wassertrinken auf, allein ich bin der Meinung, daß gar viele kein Bier trinken können, ob theuer oder wohlfeil, wenn sie nicht mehr als 600 fl. Besoldung haben; denn besteht die Familie nur aus Mann, Frau und 2 Kindern nebst einer Magd, so stellen sich die nothwendigsten Ausgaben auf folgende Art:

für Frühstück per Kopf 2 kr.	jährlich 60 fl.	50 kr.
„ Mittagessen „ 6 kr.	„ 182 fl.	30 kr.
„ Nachtessen „ 4 kr.	„ 121 fl.	40 kr.
„ 12 Besoldungsquittungsstempelbogen à 6½ kr.	„ 1 fl.	18 kr.
„ Schutzsteuer	„ 1 fl.	30 kr.
„ Armengeld per Hauszins zu 100 fl.	„ 4 fl.	— kr.
„ Beitrag zum Unterstützungsverein (weil der Mann bereits 40 Jahre alt ist, und um nach seinem Tode so viel wie möglich für seine Hinterlassenen zu sorgen) monatlich 2 fl. 40 kr.	„ 32 fl.	— kr.
„ Hauszins	„ 100 fl.	— kr.
„ Magdlohn	„ 24 fl.	— kr.
„ 4 Klafter hartes, oder 6 bis 7 Klafter weiches Holz sammt Messers, Machers und Tragerlohn	„ 50 fl.	— kr.
„ 12 Pfund Kerzen à 21 kr.	„ 4 fl.	12 kr.
„ Wäsche und Seife für die Bett- und Leibwäsch zu reinigen monatlich 50 kr.	„ 6 fl.	— kr.
„ Schulgeld, Bücher ꝛc.	„ 12 fl.	— kr.
Summe:	600 fl.	— kr.

Nun ist für Reparaturen der Kleider und Stiefel, so wie für deren neue Anschaffung, dann für neue Anschaffung der Bett-, Leib- und Tischwasch, ferner für Doktor und Apotheke und noch vieler andrer Hausfahrnisse nicht ein Kreuzer angesetzt, es kann daher an ein Biertrinken gar nicht gedacht werden, und ist unmöglich schuldenfrei durchzukommen; wer aber eine bessere, resp. eine Berechnung liefern kann, wie es möglich ist? der übergebe selbe der Oeffentlichkeit, er wird sich jeden so gering Angestellten zu Dank verpflichten.

Einer von diesen.

Digitized by Google

Unsere dießjährige Osterdult, Messe oder Ständeversammlung, ist auch heuer wieder so bedeutend oder unbedeutend als jemals gewesen. Bedeutend wegen der Anzahl von Buden, und unbedeutend wegen des geringen Umsatzes. Mancher Kaufmann würde sich nicht mehr in der hiesigen Ständeversammlung einfinden, rechnete er nicht das „eine in das andere", d. h. weil er alle Jahrmärkte besucht, so besucht er auch Augsburg. Viel Zulauf hatte die 9 Kreuzer Bude in der untern Maximianstraße; sie hatte sich für 6 Kreuzer und 9 Kreuzer angekündigt — sodann aber vorgezogen, nur mehr Waaren für 9 Kreuzer allein zu verkaufen, was Unwillen erregte. Ferner hatte sich der Inhaber der Bude als Quincaillerie-Händler erklärt, — und sich erst später als 9 Kreuzer-Mann zu erkennen gegeben, was heftige Reklamationen bei der Polizei veranlaßte, da die 6 und 9 Kreuzer-Männer an das Ende der Dultbuden zu St. Ulrich hinauf kommen sollten. Endlich waren andere Verkäufer, die die gleichen Waaren zu ungleich höhern Preisen führen, namentlich Glaser, sehr aufgebracht über den unverschämt wohlfeilen 9 Kreuzer-Mann. Bemerkenswerth bleibt immer, daß er so bedeutende Loosung gemacht, während er diejenigen Leute, die seine Bude besuchten, doch bei weitem mehr mit Grobheiten als mit Waaren bediente. — Uebrigens fehlte es diesmal durchaus an Schaubuden, Kunstreitern und sonstigen Spektakelmachern; auch die Waffelbäckerin von Regensburg war nicht da — und der Häringbrater Heim von Nürnberg auch nicht. Eine langweilige Dult!

Der fränkische Merkur berichtet, daß der frühere Redakteur der Augsburger Abendzeitung, Hr. Freiberg, nunmehr Redakteur der Neuen Würzburger Zeitung geworden sei.

Man war noch nicht so glücklich, den Thäter, welcher in den letzten Monaten mehrere Mäntel in den Kaffehäusern entwendete, trotz allerl polizeilichen Vigilanz zu erhaschen, im Gegentheile treibt er noch immer sein Unwesen, indem erst unlängst einem Schullehrer und einem Commis dahier hübsche Mäntel entwendet wurden.

Nachdem der bisherige Distrikts-Vorsteher Sebastian Beck, die nachgesuchte Enthebung von dieser Stelle erhalten hat, so wurde der bürgerliche Buchbinder-Meister Herr Carl Schild (Lit. F. Nr. 403) zum Vorsteher des 23ten Bezirkes (Lit. F. 215 — 222. 352 = 363. 387 — 420) ernannt.

Aus dem Briefkasten.

Da so Vieles über die Verhältnisse der Metzger gesprochen und geschrieben, so mag es wohl auch nicht an unrechter Stelle seyn, lobend anzuerkennen, daß man bei den fremden Metzgern artig und dienstfertig behandelt wird. Man mag dieses oder jenes Stück verlangen, oder nur kleine Portionen: es wird dem Käufer gerne willfahren. Nicht also in der untern Metzg, wo man gar häufig grob und trotzig behandelt wird und es schon für eine Gnade halten darf, wenn man das verlangte Stück erhält. Die Erfahrung hat vielfältig gelehrt, daß die Artigkeit der Verkäufer in gleichem Maaße mit der Concurrenz zunimmt, die sie zu bestehen haben, man dürfte sonach schließen, daß eine Erweiterung der Concurrenz der Fleischverkäufer zum Vortheile des Publikums statt finden dürfte.

E . . . . r.

Auswärtiges.

In einem Dorfwirthshause im k. Landgerichte Dachau versetzte bei einer Rauferei ein Bauernbursche dem andern einen Messerstich durch eine der Schläfe des Kopfes und durch das Gehirn, daß das Messer auf der andern Seite des Kopfes herausdrang. Der Mörder wurde durch die k. Gensdarmerie verhaftet und an das k. Landgericht Dachau abgeliefert.

Digitized by Google

Münchner-Schrannenpreis: Waizen mittlerer Durchschnittspreis 15 fl. 34 kr., Korn 10 fl. 10 kr., Gerste 11 fl. 52 kr., Haber 5 fl. 39 kr.

München. (Artesischer Brunnen.) Der Versuch des hiesigen Stadtmagistrats, an dem Brunnhause des städtischen Krankenhauses in der Müllerstraße einen artesischen Brunnen zu graben, brachte den schönsten und erwünschtesten Erfolg hervor. Nachdem am 3. Dezbr. v. J. mit der Bohrarbeit begonnen wurde, quoll am 6. März d. J. aus einer Tiefe von 130 Fuß von der Oberfläche angerechnet, das Wasser hervor. Nach der vorgenommenen Abeichung des Quellwassers ergab sich, daß in einer Minute 40 Stefen in den Brunnen einstießen und dieses Wasser eine Temperatur von 7 Grad Wärme besitzt, während das Wasser des gewöhnlichen Brunnens nur 4 Grad Wärme hatte. Beide Wasser in den Brunnen vereinigt, haben noch eine Temperatur von 5½ Grad. Dieses aus dem artesischen Brunnen gewonnene Wasser hat in qualitativer Hinsicht bedeutende Vorzüge und kann dem reinsten Wasser der Umgegend Münchens an die Seite gestellt werden. Im Anfang hatte es einen leichten Geschmack von Schwefel, welcher aber durch Reinigung der Luft und Erdschichten sich verlor. Hauseigenthümer, welche in ihren Besitzungen Wassermangel haben, können daher durch solche vortheilhafte Ergebnisse sicher darauf rechnen, daß bertei Versuche mit Graben von artesischen Brunnen nicht vergebens seyn dürften.

Die bis jetzt eingegangenen Beiträge für Schiller's Denkmal betragen bereits die namhafte Summe von 55,805 fl. 49 kr., welche die Kosten noch nicht völlig deckt. —

Anzeigen.

b[2] **Zu vermiethen.**

In dem Hause Lit. D. 219. in der St. Anna-Straße ist auf Michaeli zu vermiethen: Ein geräumiges Comptoir mit mehrern Waaren-Gewölben, so wie auch das Hinter-Haus mit Aussicht in Gärten. Das Nähere bei dem Haus-Eigenthümer.

b[3] **Vermiethung.**

In der obern Stadt ist ein großes Waarengewölbe täglich zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

c[3] **Dienstgesuch.**

Ein junger Mann, der sich über sein moralisches Betragen gut ausweisen kann, und zugleich des Lesens, Schreibens und Rechnens, wie auch der Italienischen Sprache kundig ist, wünscht einen Platz in einem Handlungshause als Ausgeher. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

e[3] **Anzeige.**

Unbemittelte Bürger, die nächst den gewöhnlichen Lehrstunden, noch mehr ihre Söhne zu beschäftigen wünschen, können theilweise ihren Wunsch befriedigt sehen, indem sich Jemand geneigt bezeigt, dreimal in der Woche Vor- und Nachmittag eine Stunde je dreien Schülern, nicht über 12 Jahre alt, unentgeldlichen Unterricht in der Rechenkunst zu ertheilen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b[4] **Häuser-Verkauf.**

Einige Häuser, im besten baulichen Zustande, sind aus freier Hand zu verkaufen; auch kann der größere Theil der Kaufsumme darauf hypothezirt werden. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

c[3] **Dienstgesuch.**

Ein ordentliches Mädchen, 22 Jahr alt, katholischer Religion, wünscht auf das Ziel Georgi in der Eigenschaft als Kellnerin oder sonst einen guten Platz. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b[2] **Kapital-Gesuche.**

Auf hiesige und auswärtige Realitäten, werden mehrere Kapitalien von verschiedener Größe und Zinsfuß, gegen genügende Versicherung aufzunehmen gesucht; worüber in der Expedition dieses Blattes Einsicht der vorliegenden Papiere genommen, und Auskunft erholt werden kann.

b[2] **Verlornes.**

Vergangenen Samstag Abends, sind vom obern Zwinger bis in's Spital am rothen Thor, und von da bis zum Bierbrauer Herrn Beyler in der Jakober Vorstadt, drei an einem Ringe sich befindliche kleine französische Schlüsselchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, solche gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

Digitized by Google

a²

Verkaufs-Anzeige.

Hortensien (blau und rothe), „dann sehr schöne Nelken und noch mehrere andere Blumen-Sorten," sind zu sehr billigen Preisen vor dem Hause des Herrn Kaufmann Kaspar Keck, am Eingange auf den Obstmarkt zu verkaufen.

c³

Verkauf.

Das Weinmann'sche Pracht-Werk in acht Bänden, Abbildung und Beschreibung der Pflanzen enthaltend, in Lederband, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Bei Johannes Burkhardt in der hiesigen Fleischbank Nr. 55. kann man von heute an das Pfund schönes Kalbfleisch um 8 kr. haben.

a³

Versteigerung.

Montag den 15. Mai und die folgenden Tage Vormittag von 9 — 12 und Nachmittag von halb 3 — 6 Uhr wird in der Carolinen-Straße Lit. D. Nr. 65. aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Daniel Freyh. von Wohnlich eine große Versteigerung an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgehalten, nämlich, an Preziosen und Gold: ein großer Solitaire, Ringe und Vorsteck-Nadeln mit Brillanten, Cylinder- und andere Repetir-Uhren, nebst Ketten und Petschaften; an Silber: eine große Anzahl moderner Oefen- und Tisch-Bestecke theils vergoldet, mit und ohne Futterale, Vorleg-, Gemüse-, Punsch- und Kaffeelöffel, Stranbotes und Tafelleuchter, Kaffee- und Thee-Geschirre, Tassen, Zuckerdosen, Obstkörbe, Essig- und Oel-Aufsätze, Kaffee-Bretter, Salzfässer und sonstige Gegenstände verschiedener Art. Pariser Pendules in Bronze und Alabaster-, Kasten-, Spiel-, Tableaux- und Wand-Uhren, Kristall-Lustres, Trumeaux- und andere Spiegel, mit und ohne vergoldete Rahmen, Garnituren von Canapé, Fauteuils und Sessel, Trumeaux-Tische mit Marmor-Platten, runde, Ausziehe-, Spiel-, Thee- und Nacht-Tische, Sekretaire, Comodes, hohe Garderobe- und Kleider-Kästen, Bettladen, Ofenschirme und sonstiges Schreinerwerk von Mahagonie- und Kirschbaumholz. Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Zinn und Eisen, Porzellan durch alle Rubriken, ein Bratenwender, Bügeleisen, Garnituren von Kristallflaschen und Gläser, Thee- und Kaffee-Geschirr von Pariser Porzellan. Leib- Tisch- und Bettwasch, damastirte Tafeltücher und Servietten zu 6, 12 und 18 Personen, Fenster-Vorhänge, Matratzen und Betten, wollene, seidene und Piquet-Bettdecken, Coffer, Elendhäute, Boden-Teppiche verschiedener Größe, Jagdflinten, Pistolen, Chatouillen, ein schönes Kinder-Theater. — Ein 2- und ein 4sitziger Stadtwagen, Chaisen mit Steckbach, Schlitten, Leiterwagen, Pferdgeschirr, Feuersprützen, Bücher von verschiedenem Inhalt, eine eiserne Geld-Kasse, nebst vielen andern unbenannten nützlichen Hausfahrnis-Gegenständen.

Gaßner, Kurz, Wittmann.
geschworne Käufler.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Wind mit Gattin, Kfm. v. Wellheim. Mad. Pfallerin, Kfms.-Gattin von Türkheim. Hr. Brint, Kfm. von Remscheid. Hr. Herzog, Fabrikant von München. Hr. Gundert, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Liepschütz, Kfm. v. Segnitz. Fräulein Damian Marchande de mode von München. Hr. Gastpar, Kfm. v. Köln. Hr. von Rebay, Gutsbesitzer von Kanau. Freyherr von Weinbach mit Gattin, k. b. Lieutenant von Zweibrücken. Hr. Hager, Fabrikant von München. Hr. Zacher, Kfm. v. Röttenbach. Hr. Grün, Kfm. v. Nördlingen. Hr. Bayer, Privatier v. München. Hr. Boraus, fürstl. Ott. Spielberg. Domalnenrath von Oettingen. Herr Thoma, Student von Oettingen. Hr. Erb, Student v. Oettingen. Hr. Bullinger, Student v. Oettingen, Hr. Wörlein, Student v. Oettingen.

Augsburger-Stadttheater.

Mittwoch den 24. April 1839.

Zum Vortheile der Schauspieler, Hrn. **Fr. Hagedorn** und **Mag. Leigh.**

Der Traum ein Leben.

Romantisches Mährchen in 4 Aufzügen von Fr. Grillparzer.

Personen des ersten Aktes.

Massud, ein reicher Landmann. Hr. Moser.
Mirza, seine Tochter . Dem. Mutschlechner.
Rustan, sein Neffe . . . Hr. Rothhammer.
Zanga, ein Negersclave. . , Hr. Hagedorn.

Personen der drei übrigen Akte, oder:

Des Traumes:

König von Samarkand. . . . Hr. Böhmert.
Gültware, seine Tochter . Mad. Rothhammer.
Der alte Kaleb, stumm . . . . Hr. Mik.
Karkhan, sein Neffe . . . . . Hr. Leigh.
Seine Verwandten } Hr. Langer. Hr. Walter.
Rustan . . . . . Hr. Rothhammer.
Zanga . . . . . Hr. Hagedorn.
Odmin, der Mann vom Felsen Hr. Schweiger.
Eine Alte . . . . . Dem. Sax.
Ein Kämmerer . . . . . Hr. Vogel.
Ein Anführer . . . . . Hr. Kranz.
Der Schlaf } Genien Sabine Weinmüller. Louise Richter.
Der Traum }
Hofherren und Krieger. Hofdamen. Pagen. Volk. Erscheinungen.

☞ Zu dieser Vorstellung beehren sich, ein hochverehrtes Publikum ergehenst einzuladen.

Fr. Hagedorn und **Mag. Leigh.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 18.** 24. April 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.)

Die Bären-Jäger.

Schluß.

In diesem Augenblicke hörte man ein Geräusch an der Thür: man horchte und vernahm den Fußtritt und das Brummen eines Bären. Schneller als der Blitz sprang der junge Mann nach einer an der Wand hängenden Axt, öffnete trotz des Geschreies seiner Mutter die Thür und stürzte sich hinaus; der schlafende Hund wachte auf und eilte seinem Herrn nach; der Reisende ergriff eine Flinte. Der Kampf war schrecklich; der Bär war einer der größten. Der Hund wurde kampfunfähig gemacht, der Reisende am Arme verwundet; aber endlich hieb ihm der junge Mann mit der Axt eine Vorderpfote ab und eine Kugel streckte ihn todt zu Boden.

Er wurde an der Thür des Hauses gelassen und man verschob auf den andern Morgen, ihm die Haut abzuziehen, welche Johann dem Reisenden zum Geschenk machen wollte. Als sie wieder eingetreten waren, entdeckte man, daß der Fremde viel Blut verlor; man mußte ihm den Rock ausziehen und die Wunde mit Linnen verbinden, so gut es gehen wollte. Während nun die gute Frau sich eifrig damit beschäftigte, bemerkte sie auf einmal auf dem Arme des Fremden eine Narbe, ein wenig über der neuen Wunde.

O mein Gott, rief sie aus, dieser Abend scheint bestimmt, mir alle meine Erinnerungen zurückzurufen: mein Sohn hatte am Arme, wie Sie, eine Wunde an derselben Stelle. Man könnte glauben, daß es dieselbe sey und es war auch ein Bär, der sie ihm gemacht hatte: diesmal war er der Gefahr entgangen: glücklicherweise war sein Vater dabei.

Der Fremde sah die Frau mit Zärtlichkeit an und da sie ihm ganz nahe stand und die Flamme des Heerdes das Gesicht erhellte, so rief sie plötzlich aus: Ist es ein Traum? Es dünkt mich meinen Sohn zu sehen. Johann, Du kannst nicht glauben, wie dieser Fremde Deinem Bruder gleicht. Sieh nur hin, es ist sein Blick es ist sein Gesicht.

Meine gute Mutter, sagte der Fremde, seyd Ihr gewiß, daß Euer Sohn todt ist? — O mein Gott, ja, antwortete die gute Frau, das ist nur zu gewiß; seit 20 Jahren habe ich nichts von ihm gehört. — Aber, wer kann es wissen? Vielleicht hat Euer Sohn sich vergebens bemüht, Euch wiederzufinden. Ihr wohnt sehr versteckt in diesem Gebirge: es bedarf eines Wunders, hierher zu gelangen. Ich erinnere mich, einen Offizier in meinen Feldzügen gekannt zu haben, der mir oft von seinem Vater

Digitized by Google

und seiner Mutter erzählte. Sein Vater, sagte er, war ein großer Bären-Jäger. Er nannte sich Peter, seine Mutter hieß Renette. —

Das ist mein Sohn, rief die Mutter aus. Wo ist er, mein Herr? O geschwind, führen Sie mich zu meinem Sohne.

Wartet noch, meine gute Mutter, antwortete der Fremde mit zitternder Stimme. Er nannte sich Jacob, ja Jakob. Er ist Oberst geworden.

Mein Sohn Oberst! rief die Mutter. Ihn als Oberst wiederzufinden! Das wäre um vor Freude zu sterben. Sie täuschen mich doch nicht? fügte sie hinzu. Ist es wirklich wahr? Ich werde meinen Jacob wiedersehen?

Ohne Zweifel, gute Mutter. Hört, eines Tages im Bivouac war er im Zuge. Er erzählte mir, daß, mit seinem Vater auf die Jagd ausgegangen, sie von drei Bären zugleich überfallen wurden; daß sie wie Löwen gekämpft hätten, eher daß er endlich nichts mehr gesehen und in einem Abgrunde jedoch nicht schwer verwundet, wieder zu sich selbst gekommen sey. Er habe nun nach Hause zurückkehren wollen, aber sich verirrt und nach einigen Tagen sey er in eine Stadt, Namens Tarbes, gekommen und da, wo er von Krieg, von Freiheit, von Vertheidigung des Vaterlandes reden gehört habe; sey sein Muth erwacht; er habe Dienste genommen und sey seitdem einmal in die Pyrenäen zurückgekehrt, um seine Eltern aufzusuchen, aber kaum angekommen, sey er zu seinen Fahnen zurückgerufen worden: „denn," sagte er, „unser Kaiser läßt seine Leute nicht müßig." Ich zweifle nicht, daß jetzt, wo er Muße hat, er Euch suchen und finden wird. Hatte denn der kleine Jacob, setzte er hinzu, keine Talente? Zeigte er nicht glückliche Anlagen?

O ja, sagte die Mutter; er hatte ganz allein lesen und schreiben gelernt.

Aber, zeichnete er nicht auch ein wenig? hob der Reisende wieder an.

Allerdings, antwortete sie; einst hatte er das Bildniß seines Vaters auf Papier mit einem Stücke Kohle gezeichnet, worüber wir sehr lachten. Dieses Bild habe ich noch; ich habe es wohl verwahrt: es ist alles, was mir von ihm übrig blieb.

Bei diesen Worten stand sie auf, öffnete eine kleine, unter einigen Bärenfellen verborgene Thür und kam mit der Zeichnung zurück, die sie dem Reisenden gab.

Da konnte sich dieser nicht mehr halten: Mein Vater! laß Dich an meine Brust drücken, rief er schluchzend aus, und küßte das Bildniß ehrfurchtsvoll. Meine Mutter, ich bin Euer Sohn, Euer kleiner Jacob; Johann, umarme Deinen Bruder.

Es würde schwer seyn, diesen Auftritt zu schildern; sie hielten sich lange umarmt, allzuglücklich, um ein Wort sagen zu können; sie konnten ihre Freude nur durch Thränen ausdrücken. Der arme Hund, obgleich ganz zerfleischt, nahm doch Theil an dem Glücke seiner Herren und heulte vor Freude.

Von ihrem ersten Entzücken zurückgekommen, gedachten sie der Zeit, wo ihr Vater lebte; sie erinnerten sich tausend kleiner Umstände; die gute Mutter fühlte sich ganz verjüngt, nichts fehlte mehr zu ihrem Glücke, als Peter wiederzufinden.

Sie brachten den größten Theil der Nacht im Gespräche zu; gegen Morgen ruhten sie ein wenig. Am folgenden Tage ging Jacob mit seinem Bruder nach Bagneres, um seine Bekannten wegen seines Schicksals zu beruhigen. Man hatte ihn verloren geglaubt, und war sehr angenehm überrascht, ihn gesund und wohl wiederkehren zu sehen. Er erzählte sein Abenteuer, und alle Welt wünschte ihm Glück; denn jedermann liebte ihn wegen seines freundlichen Charakters.

An demselben Abend kehrte er zu seiner Mutter zurück, und unterwegs theilte er seinem Bruder seine Plane mit: mit ein wenig Vermögen und seinem Ruhegehalt, um den er anzuhalten gedachte, wollte er ein Landhaus in der

Digitized by Google

Umgegend von Tarbes kaufen, und da mit seiner Mutter und seinem Bruder zurückgezogen leben.

Jetzt, sagte er, habe ich meine Schuld dem Vaterlande bezahlt; die Reihe ist nun an andern, ihm zu dienen; auch wird kein Krieg mehr auf lange Zeit seyn: ich werde mein Schwerdt mit der Pflugschaar vertauschen.

Als sie vor ihrem Hause ankamen, hörten sie im Innern eine Männerstimme, die sie erschreckte; sie erblaßten alle beide, als hätten sie dieselbe Furcht. Sie klopften; man öffnete ihnen schnell. Die Mutter stand auf der Schwelle:

Meine Kinder rief sie, umarmt Euern Vater. Beide fielen dem Manne in die Arme; darauf kniete die ganze Familie, wie von einem Gedanken ergriffen, nieder, um Gott zu danken.

Der arme Peter hatte an jenem denkwürdigen Tage zwei Bären erlegt, mußte aber vor dem dritten, der ihn verfolgte, die Flucht ergreifen. Als er inzwischen seinen Sohn nicht mehr sah, kehrte er, obgleich verwundet, um, erdrosselte den Bären mit seinen Armen und suchte nun Jacob. Vergebens durchstreifte er alle Pfade, alle Felsen; das Echo nur gab den Ruf: Jacob! Jacob! zurück; er antwortete nicht. Verzweifelt irrte er umher, ohne zu wissen wohin, und fiel plötzlich einer Bande von Spaniern in die Hände, die ihn gefangen nahmen.

Er konnte aus Spanien nicht herauskommen und als er sich endlich, während des Krieges des Kaisers, in die Reihen der französischen Armee gerettet hatte, wurde er in einem Treffen von den Engländern gefangen genommen und auf ihre Schiffe transportirt. Erst nach dem Frieden hatte er seine Freiheit wiedererlangt. Seit vierzehn Tagen durchzog er die Gebirge, überall nach seiner Frau und seinem Sohne fragend; endlich hatte er, in dem Augenblicke, wo er schon alle Hoffnung aufgab, seine ganze Familie wiedergefunden, einen Sohn, den er verloren glaubte, und einen andern, den er noch nicht kannte.

Die ganze Familie bezog nun ein kleines Gut bei Tarbes, wo sie glücklich lebte. Peter, Jacob und Johann gaben ihre Jagden auf. Man bezeichnete sie aber fortwährend in der Umgegend mit dem Namen der Familie der Bären-Jäger.

Sechs beglückende Verbindungen.

Sechs Kräfte, die des Lebens Werth begründen
Und ewig leuchtend vor der Seele steh'n,
Sie müssen sich mit andern Sechs verbinden,
Soll man sie segenreich entwickelt seh'n.
Durch diese Zeilen will ich sie verkünden,
Wie es schon oft zum guten Zweck geschah'n.
Doch häufig zeigt noch Menschendenkungsart,
Wie schwer das Rechte sich zum Rechten paart.

So ist der Glaube nur ein matter Schimmer,
Wenn nicht das Werk ihm Licht und Wärme giebt,
Dem todten Flämmchen gleich, im öden Zimmer,
Wo man nur sich, doch nicht den Nächsten liebt.
Wohl grünt der Baum, doch Früchte trägt er ulmer;
Erkannte Pflichten werden nicht geübt.
Auf eitelm Wahn ruht jede Zuversicht,
Bewährt das Werk des Glaubens Echtheit nicht.

Wo Wort und That nicht fest einander halten,
Ist seine Wirkung nur ein leerer Schall.
Da kann sich das Vertrauen nicht entfalten;
Die Schwäche ist des Lebens Widerhall.
Es wird die Neigung bald für Dich erkalten;
An Deinem Frieden nagt schon der Verfall.
Dein Wort ist gleichsam nur des Guten Saat,
Doch es erwächst die Frucht nur durch die That.

Vergebens strebt's beim Mangel reiner Sitten
Du nach dem Gipfelpunkt der Wissenschaft.
Kein Auge folgt mit Liebe Deinen Schritten,
Und gern entbehrt man Deine Leistungskraft.
Der Achtung Stab ist Deiner Hand entglitten,
Dein reicher Geist zeigt sich nicht ehrenhaft.
Drum sollen Sitten makellos und rein
Stets die Begleiter jedes Wissens seyn.

So blüht kein Segen aus der Reichen Gaben,
Weht sie der Strahl der Herzensgüte nicht.
Wenn sie den Ueberfluß des Weltglücks haben,
Liegt in dem Dargebot'nen kein Gewicht.
Mit Selbstentbehrung den Bedürft'gen laben,
Hier glänzt das Merkmal gern geübter Pflicht.
Drum nicht des Geders reich gefüllte Hand,
Den Werth bestimmt allein, was er empfand.

Digitized by Google

Was nützt die Fülle aller Erdengüter,
Der Glanz des Reichthums durch die Lebenszeit,
Bewahrt in seinem Herzen der Gebieter
Nicht auch das Kleinod der Freigebigkeit.
Des Goldes unwerth, ist er nur sein Hüter,
Den nie des Wohlthuns Seelenlust erfreut.
Doch wer gern theilt, was ihm das Glück beschied,
Ist immer reich und froh durch sein Gemüth.

An Freuden arm, schleicht endlich hin das Leben,
Wenn der Gesundheit Kraft ihm nicht verlieh'n.
An dieser Klippe scheitert jedes Streben,
Und alle Reize dieses Sterns entflieh'n.
D'rum seinem Kreis wird leicht der Geist entschweben,
Und freudig nach des Dulders Heimath zieh'n.
Dem Gott des Klägers Rüstigkeit geschenkt,
Wohl ihm! wenn stets er dieser Gnade denkt.

So soll der Glaube nicht des Werks entbehren;
Das Wort verhallt unfruchtbar ohne That;
Durch Sitten steigt die Wissenschaft zu Ehren;
Des Mitleids Gabe wirkt als Segens Saat;
Nur Wohlthun kann Genuß des Reichthums mehren,
Nur durch Gesundheit blüht der Lebenspfad.
Beglückt verfolgen wir die Pilgerfahrt,
Sind diese Kräfte treu in uns verpaart.

Mannigfaltiges.

In einem Landstädtchen kehrte kürzlich ein Student ein. Abends legte ihm der Wirth das Fremdenbuch hin, um seinen Namen u. s. w. einzuschreiben. Wie der Student an die Rubrik „Zweck der Reise" kommt, schreibt er: „um sich todt zu schießen." Das Fremdenbuch wird Abends noch dem Stadtdirektor vorgelegt. — Gerade will sich der Student zu Bett begeben, so tritt ein Polizeisoldat in sein Zimmer. „Was wollen Sie?" fragte der Student. „Ich werde bei Ihnen bleiben, um Sie vor dem Todtschießen zu bewahren. Nach zwei Stunden löst mich ein Anderer ab, und so fort. Sie tragen die Kosten. Morgen aber werden Sie nach Hause transportirt." „Mein Herr, sind Sie toll?" fragte der Student erstaunt. „Ganz und gar nicht. Ich handle nur auf Befehl des Herrn Stadtdirektors, denn es ist hier polizeilich verboten, sich todt zu schießen." — „Aber ich will mich ja nicht todt schießen. Es war ja bloß Spaß von mir." — „Kann sein; allein wie können wir wissen, ob Sie jetzt die Wahrheit sagen? Unsere Schuldigkeit ist ein Mal, Sie vor dem Todtschießen zu bewahren, und das werden wir redlich thun." — Was half's, der Student wurde die ganze Nacht hindurch bewacht, und so sehr er auch flehte, wollte man ihn doch den andern Tag auf die Universität zurück transportiren. Endlich bewies er, daß er noch Geld bei sich habe, und dann ließ man ihn gehen, weil man annehmen darf, daß kein Student sich todt schießt, so lange er noch Geld hat. Dergleichen Späße aber mit dem Nachtzettel machte der junge Mann nie mehr.

Charade.

Die ersten beiden Sylben deuten
Dir viele fromme Pilger an,
Die rüstig ziehen ihre Bahn,
Wie ihr Gesetz sie lehrt, mit Freuden;
Zur Reise wählen sie die Nacht,
In Ruhe wird der Tag vollbracht,
Doch dräuen diesen Pilgerschaaren
Auf ihren Zügen viel Gefahren.

Noch eine Sylbe mußt du kennen,
Ist gleich nicht schicklich sie zu nennen.
Du findest wohl auf allen Straßen
Das Ding zuweilen über Maaßen —
In Häusern selbst wird's ohn' Verhoffen
Zuweilen auch noch angetroffen;
Doch liebt und sucht man's nimmermehr;
Wenn es auch noch so selten wär'.

Als Ganzes alle drei verbunden,
Wird es jedoch gar werth erfunden',
Da nennt man es auch frei und pur,
Mit seinem Namen in Natur.
Es ist sogar recht sehr willkommen
Auf Fürstentafeln aufgenommen,
Und was uns sonst bei andern Dingen
Würd' übergroßen Ekel bringen,
Das wird auf Scheiben aufgemehrt
Mit großem Appetit verzehrt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 1.** 24. April 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.)

Künstlerthränen.

Es saß der Schüler in der Stille,
Auf Zorn und Jammer ging sein Wille.
Der Meister thät ihm das Blatt zerreißen,
Und wollt' ihn gar aus der Schule weisen.

Der Knabe dachte den Himmel zu malen,
Mit allerlei Wolken, mit schwarzen und fahlen.
Er dachte, man sollte da deutlich lesen,
Wie's etwa zu Noahs Zeit,
Nach der Sündfluth, wäre gewesen:
Oben der Regenbogen hell und breit,
Unten der Noah und die Thiere,
Die reinen vor allen, die drei und die viere,
Unheilige drunter, je zwei und zwei,
Und seine Söhne auch dabei;
Und die Weiblein und die Jungen;
Aber das war ihm schlecht gelungen.

Der Regenbogen war gar zu licht;
Die Weiblein freuten sich seiner nicht,
Wie's doch damals gewiß passirte,
Als der Herr sie aus dem Kasten führte.

Dem Schüler gingen die Augen über,
Es war ihm auf der Welt nichts lieber,
Als der Meister und das Bild,
Und jetzt nun eins das andre schilt.

So saß er draußen hinter der Mauer,
Ein grünes Zweiglein in der Hand,
Drauf blickt er starr und unverwandt.
Und wie aus den Wimpern sich Thränen drängen,
Blieb mancher Tropfen am Zweiglein hängen.
Da schaut die Sonne, wie auf der Lauer,
Ein wenig durch die Wolken vor,
Auch ein Strahl sich auf das Zweiglein verlor.
Und wie an den Blättern die Thränen schwimmen,
Sieht der Knabe drin den Regenbogen erglimmen.
Das Bildlein fängt ihn an zu freuen,
Er will nun wieder malen von Neuen.

Es geht ein Tag nach dem andern weg,
Er sitzt zu Hause, die Hand nur reg,
Und endlich kömmt er an das Ende,
Und trägt's zum alten Mann behende.

Der nimmt das Bild und sieht's lange,
Drauf streichelt er dem Knaben die Wange,
Und weißt ihn wieder an seinen Ort,
Und spricht zu ihm: „Nun fahre nur fort."

Otto von Wittelsbach.

Kaiser Friedrich des Ersten Heer mußte auf seinem Rückzuge aus Italien die Bernerklause bei Verona durchziehen. Der Weg ist gefahrvoll, denn auf der einen Seite hat der Wanderer die tobenden Wasserfälle der Etsch, auf der andern Seite das schroff aufsteigende Gebirg. Die Deutschen befanden sich eben in der wildesten Gegend dieses Engpasses, als

Digitized by Google

plötzlich Baumstämme und ungeheure Felsen von den Höhen herabstürzten und ganze Reihen der keines Feindes gewärtigen Krieger niederschmetterten. Man erfuhr, daß Alberich, ein Edelmann aus Verona, mit 500 Freibeutern die Schluchten gesperrt.

Da war große Noth. Mit Gewalt durchdringen, hätte die Hälfte des Heeres gekostet, und den Paß umgehen, war nach der Beschaffenheit des Gebirges unmöglich. Friedrich sandte einen Abgeordneten an die Wälschen und ließ ihnen sagen, sie sollten ihn, ihren Herrn und Kaiser, ungehindert seines Weges ziehen lassen. Jetzt mahne er in Gutem, dann aber mit der Schärfe des Schwertes. Trotzig gab Alberich dem Boten zurück: „Sage dem, welcher sich meinen Herrn nennt, er werde mit seiner ganzen Macht unsere Felsenmauern nicht umwerfen, keiner kommt hier durch, weder Kaiser noch Knecht, welcher nicht Pferd und Harnisch als Lösegeld zurücklässt.“

Solche Vermessenheit empörte Friedrich. Er warf einen Blick auf die Kriegshelden, welche um ihn versammelt standen, und wurde unter ihnen des Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach gewahr. Zu diesem sprach er: Otto, kannst Du's leiden, daß Dein Kaiser von Räubern verspottet werde? Einem Manne, wie Du, würde es wohl anstehen, diesen Schimpf zu rächen.“

Der tapfere Pfalzgraf ließ sich nicht zweimal mahnen; er wählte 200 der Kühnsten aus seinen Lagern und begann mit ihnen das unwegsame Gebirge zu erklettern. Es war ein gefährliches Stück Arbeit. Mit unsicherem Fuße mußten die Krieger Klippe um Klippe zu gewinnen suchen, oft, wo kein Strauchwerk zu ergreifen war oder keine vorragende Felsenspitze, die Lanzen in die Steinspalten stoßen, und sich an den Schäften hinaufschwingen. Nach unsäglicher Anstrengung gewannen sie endlich die Höhe, von den Feinden unbemerkt. Als Otto die Wälschen tief unter sich sah, entfaltete er das sieggewohnte Banner und ließ es freudig wehen, zum Zeichen für die im Thale harrende Freunde, daß das Gebirge erstiegen sey.

Jetzt erhob das ganze Heer ein donnerndes Schlachtgeschrei und stürmte in dichten Schaaren gegen die Felsen an. Die Wälschen spotteten dieses vergeblichen Angriffes, aber bald wurde ihr Hohngelächter zum Schreckensrufe; denn vom Rücken her drang der Pfalzgraf mit seinen Kriegern auf sie los. Nun zu verzagt, als erst übermüthig, thaten sie kaum Widerstand und wurden erschlagen, oder die Felsen hinabgestürzt. Von den 500 behielten nur 12 das Leben, unter diesen ein Franzose. Man brachte das Häuflein gefangen vor den Kaiser, welcher die Frevler zum Strange verurtheilte. Einzig dem Franzmanne wurde Gnade, weil er bei allen Heiligen schwur, er sei von den Wälschen mit Gewalt zu dem Abenteuer gezwungen worden. Doch mußte er an seinen Genossen das Amt des Henkers thun.

Von da an wurde Otto von Wittelsbach immer an der Seite des Kaisers erblickt, in der Feldschlacht wie im Geheimrathe. Dankbar erhob 1180 Friedrich den Heerschild des treuen Helden und verlieh ihm das Herzogthum Bayern. So wurde Otto der Gründer eines Fürstenhauses, welches noch bis auf diesen Tag einen der herrlichsten Throne Deutschlands inne hat.

Gefahr und Rettung.

Kaiser Paul I., ermordet den 24. März 1801, erließ ein geschärftes Verbot gegen das Schnellfahren. Als er einst in einer leichten Droschke über den Isaaksplatz fuhr, sah er in der Ferne einen Offizier, der in einer Droschke wild über den Platz fuhr. Der Kaiser befahl dem Kutscher, nachzujagen, um ihn einzuholen. Umsonst, der Offizier trieb sein Kosackenpferd aus allen Kräften an, und entkam. Paul, seinen Zweck verfehlend, wollte schlechterdings wissen, wer der Offizier sey. Sogleich ließ er

Digitized by Google

Generalmarsch schlagen, um den Offizier, welcher auf dem Sammelplatze fehlte, sich zu bezeichnen. Da sich mehrere Offiziere bei dem Lärmschlagen außerhalb des Thores befanden, und nicht kommen konnten, wurden 27 verhaftet. Auf Pauls Befehl wurden sie im Winterpalaste vorgeführt. Der Schnellfahrende befand sich unter ihnen. Als der Kaiser in den Vorsaal trat, war sein Blick finster, und noch finsterer, als er nicht Einen, sondern 27 erblickte. Stumm musterte er Jeden, aber den rechten konnte er nicht heraus ausfinden; das verstimmte ihn noch mehr. Endlich sprach er: „Einer ist unter Euch, der mich gestern sehr entrüstet hat. Trotz meines Verbots jagte er wie ein Rasender durch die Stadt und zum Thor hinaus. Ich glaubte ihn durch den Generalmarsch zu entdecken, statt dessen fehlten 27. Ich will daher ein Beispiel statuiren, das allen Offizieren der Petersburger Garnison gewiß ein Andenken bleiben soll. Ihr alle sollt, bis auf weitere Bestimmung, nach Sibirien. Die Kibitken (leichte russische Fahrzeuge) stehen schon zu eurem Transporte bereit. „Marsch!" Alle waren vor Schrecken wie versteinert. Da trat ein junger schöner Mann aus der Mitte, und die Hand auf das hochklopfende Herz gelegt, beugte er das Knie vor dem Monarchen und sprach mit zitternder Stimme: „Nur auf mich falle Ew. Majestät Ungnade! Bis jetzt war es noch keinem Offizier verboten, wenn er nicht im Dienste war, sich außer die Linien der Stadt zu begeben. Ich, ich allein bin der Schuldige." Erschöpft, leichenblaß und zitternd schwieg er. Der Kaiser betrachtete ihn genau, vom Kopfe bis zu den Füßen. Es herrschte Todesstille. Nach einer langen Pause fragte der Kaiser: „Wie heißt Du?" Der Offizier nannte seinen Namen. Paul schwieg wieder eine Weile, immer den Blick auf den Jüngling geheftet. Endlich fragte er: „Wo hast Du das Pferd her?" — „Von meinem Vater, er hat's selbst gezogen und mir geschenkt." — „Dein Vater," fuhr der Kaiser fort, und legte die Hand auf die Schulter des Offiziers, „hat ein sehr braves Pferd gezogen, aber einen noch braveren Sohn. Du hast Dich nicht gescheut, Dich selbst, trotz meines Zornes, als den Uebertreter meines Verbots nahmhaft zu machen, um die Ehre Deiner Kameraden zu retten. Das ist brav! Deinetwegen sollen sie von aller Strafe frei seyn. — Was willst Du für Dein Pferd haben?" — „O," rief der Lieutenant, „das Pferd gehört Ew. Majestät, wenn Sie es anzunehmen geruhen wollen. Es hat mich vor dem gerechten Zorn meines Monarchen gerettet, für diesen Preis gehört es Ew. Majestät." Er sank bei diesen Worten auf die Kniee. — „Steht auf, Major!" erwiederte Paul, „von einem Lieutenant nimmt ein Czaar kein Geschenk an. Ich dank Euch für das Pferd. — Der neue Major erhielt darauf eine bedeutende Summe zu seiner Equipirung ausgezahlt.

Mannigfaltiges.

(Ein Diplomat als Koch.) Ein dänischer Offizier, der Augenzeuge gewesen war, erzählte nachstehende Anekdote. Im Jahre 1794, als Talleyrand binnen 24 Stunden London verlassen mußte, nahm er einen Platz auf einem dänischen Schiffe, das ihn nach Amerika bringen sollte. Dieses Schiff begegnete auf hoher See einer englischen Fregatte, die jenem beiziegen gebot und ein Boot mit einem Offiziere zur Untersuchung abschickte. Die Engländer haben in Kriegszeiten nie den Grundsatz zugegeben, daß die neutrale Flagge Personen und Waaren decke. Talleyrand mochte um keinen Preis wieder nach England gebracht seyn und bat den dänischen Capitain inständig, nicht zu sagen, wer er sey. Dieser verheimlichte die Verlegenheit nicht, in welcher er sich befand und sagte endlich, er sehe keinen andern Ausweg, als daß er ihn für den Schiffskoch ausgebe. Talleyrand empörte anfangs dieser Antrag; er wies ihn als eine Be-

Digitized by Google

leidigung zurück; als aber die Gefahr mit jedem Augenblicke dringender wurde und das englische Boot nur noch einen Flintenschuß weit von dem Schiffe entfernt war, mußte der Bischof von Autun sich wohl entscheiden; er machte gute Miene zum bösen Spiele, nahm endlich die Schlafmütze und die Schürze des Kochs und steckte das große Schinkenmesser in den Gürtel. Als der englische Offizier erfuhr, daß nur ein armer Teufel von einem lahmen französischen Koche da sey, den man mit dem Casserol in der Hand kommen ließ und der mit ganz jämmerlicher Miene erschien, nahm er denselben gern nicht mit. Der Herr von Waltersdorf, dänischer Gesandter unter Bonaparte, kannte diese Anekdote und erzählte sie stets, wenn er sich über Talleyrand zu beklagen hatte.

Anekdoten.

Ein Bauer pflügte und sein „Sattelochse" machte ihm viel Verdruß, denn er strengte sich sehr wenig an. Der „Handochs" sollte aber nach dem Willen des Bauern die Arbeit nicht allein verrichten. Deßhalb ward der träge Stier gepeitscht. Unter Anderm berührte die scharfe Schnur der Geißel das Augenlied des Ochsen, so daß er dies im Schmerze unwillkührlich und lebhaft bewegte. Dem Bauer blieb dies nicht unbemerkt. Er schlich sich heran, belauschte den Stier eine Weile, und sagte dann, aus Leibeskräften dabei zuhauend: „Blinzele nur, du boshaftes Vieh, blinzele nur dem Handochsen zu, daß er auch nicht ziehen soll! Ich will dich und ihn bezwingen." — Es ist allerdings sehr lächerlich, daß der Bauer seinem Ochsen zutraute, er verstände sich durch die geistigste Sprache, durch die der Augen, mit den andern Zugthieren. Allein ein gewisser Professor der Zoologie hat in seinem Werke über die Seele der Thiere ganz ähnliche Dinge behauptet. Sie sind nur geschickter eingekleidet.

Ein pommerscher Landwehrmann, der nach der Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815, demnächst mit in Paris eingerückt war, wurde, bei seiner Rückkehr in die Heimat, dort gefragt: Ihr habt Euch doch in Paris nichts abgehen lassen?

„Gott's Schlag!" gab er dem Frager zur „Antwort: was denkt Je denn? Alle Abend „let ick mi vör Lichter anstecken und der Fran„zos mußte sie mi putzen."

Ein junger Pariser, der nie außerhalb der Barriere dieser Hauptstadt gekommen war, mußte einst, in Aufträgen von seinem Vater, nach Lyon reisen.

Als er dort mit einem Mann, an den er empfohlen war, am Quai spazieren ging, fragte er ihn: „wie heißt das Wasser, das hier fließt?"

Es ist die Rhone.

„So? — in Paris nennen wir's die Seine." Sein Begleiter belehrte ihn nun eines Bessern. Einige Tage darauf sagte er diesem: er werde nun nach Straßburg reisen.

Da werden Sie den Rhein kennen lernen.

„Das ist mir lieb," versetzte er: „so lern' „ich nun auch den Fluß kennen, der so gute Wei„ne liefert."

Räthsel.

Zwei Diener weiß ich an einem Haus,
Der eine führt ein, der andre führt aus;
Doch — das Besondere der Sache ist dieß:
Wenn etwas der eine herein wandern ließ —
Trägts auch der andre schnell wieder hinaus —
Es bleibet demungeachtet im Haus.

Der eine läßt alles herein, weil er muß,
Sehr oft sich selber zum bittern Verdruß,
Und kann er's verwehren, so wählet er nicht,
Und allen verschließt er die Pforte ganz dicht.

Des andern Fleiß nicht selten bringt Neu,
Er treibt gern sein Wesen hübsch lustig und frei,
Und leider! gar manches trägt er hinaus,
Was besser ganz still wär geblieben im Haus.

Wohl einigen Häusern fehlen die zwei;
Ich dann ist's mit aller Freude vorbei!
So leer ist das Haus, so öde, so kahl,
Ein einziger wüster, verfallener Saal;
Und viel ist gedacht, geschrieben, gethan,
Ersatz für die Diener zu bringen heran.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nr. 17.
Morgenblatt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Donnerstag **Nro. 110.** 25. April 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Um eine Schuhmacher-Konzession suchte nach: Karl Baumgärtner, v. Wallerstein.
" " Schuhmacher-Konzession: Joseph Bußjäger, von Inningen.
" " Schneider-Konzession: Joh. Friedrich Schmidt, von Untermagerbein.
" " Schuhmacher-Konzession: Joseph Hees, von Neckargartach.
" " Tapezirer-Konzession: Konrad Biber, von hier.
" " Weber-Konzession: Johann Rommel, von hier.
" " Schuhmacher-Konzession: Johann Georg Lampart, von hier.
" " Metzger-Konzession: Hieronymus David Burkhardt, von hier.
" " Gärtner-Konzession: Johann Drexel, von hier.
" " Spezereihandlungs-Konzession: Hr. Andreas Krieg, auf sieben Brunnen.
" " Maiers-Konzession: Hr. Joseph Hölzle, von hier.
" " Zimmermeisters-Konzession: Hr. Joseph Schlachter, bereits als solcher in Göggingen ansäßig.
" " Spezereihandlungs-Konzession: Hr. Peter Soratroy, bereits als Kaufmann hier ansäßig.
" " Lohnkutschers-Konzession: Hr. Andreas Bäuerle, von Steppach.
" " Weinwirths-Konzession: Hr. Wilhelm Semmelbauer, von Wolfsrathshausen.
" " Huckers-Konzession: Johann Mayer, von Schmiechen.
" " Rothgerbers-Konzession: Joseph Mattenzeiter, von Dinkelscherben.

Magistratische Bekanntmachung.

(Den Dienstboten-Wechsel und den Aufenthalt fremder Personen betreffend.)

I. Den Dienstboten-Wechsel betreffend.

Bei dem gegenwärtigen Georgi-Ziel, an welchem mehrere Dienstboten ihre Dienste wechseln, sieht man sich veranlaßt, Folgendes zur genauesten Darnachachtung bekannt zu machen:

1) Jeder Dienstbote, ohne Ausnahme ist verbunden, seinen Dienst-Ein- oder Austritt innerhalb der ersten vierzehn Tage auf den Grund der Atteste in seinem Dienstbuche jedesmal, und zwar bei Vermeidung angemessener Arreste-

strafe Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Civil-Conscriptions-Bureau im Polizey-Gebäude persönlich anzuzeigen.

2) Die Dienstherrschaften werden für pünktliche Einhaltung dieser Verfügung von Seite ihrer Dienstboten in der Art sorgen, daß sie die zugesagten Aufnahmen in den Dienst nebst der Angabe ihrer Namen, Charakter, Hausnummer und Buchstaben, so wie des zugesicherten Jahreslohnes eigenhändig in das Dienstbuch eintragen, und für dessen wirkliche, an den hiezu festgesetzten Tagen zu geschehende Vorlage bei der Polizey-Behörde wachen. Mangelt irgend einer der angeordneten Einträge im Dienstboten-Buche, so haben die betreffenden Dienstboten es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie angewiesen werden, dieselben vorerst ergänzen zu lassen.

Bei dem Austritte aus dem Dienste soll das verdiente Zeugniß in das Dienstbuch eingeschrieben und Letzteres vom Dienstboten der Polizey-Behörde zur Einsicht vorgelegt werden.

3) Kein Dienstbote darf ohne polizeyliche Erlaubniß dienstlos von einem Ziele bis zum andern sich aufhalten, in welch letzterem Falle noch insbesondere die Lösung einer Aufenthaltskarte vorgeschrieben ist. Dagegen Handelnde haben strenge Bestrafung zu gewärtigen.

4) Obgleich man sich im Allgemeinen der beruhigenden Ueberzeugung überläßt, daß das Hinhalten fremder Personen unter dem falschen Vorgeben, als ständen sie im Dienste, von keinem ordnungsliebenden Einwohner geschehen wird, so muß man für den möglichen Reconventionsfall doch bemerken, daß die Begünstiger solcher Scheindienste eben so strenge, als die des Scheindienstes überwiesenen Personen bestraft werden müßten.

5) Da stets mehrere Dienstboten von einem Ziel, bis zum andern dienstlos dahier sich aufhalten, um Dienste zu erwarten, so werden diejenigen Herrschaften, welche Dienstboten wünschen, eingeladen, deßfalls an das Civil-Conscriptions-Bureau auf dem Polizei-Gebäude, wo zugleich von den Dienstbüchern solcher Individuen Einsicht genommen werden kann, sich zu wenden.

Auf dieselbe Weise können Dienstboten, welche einen Dienst erwarten, behufs der Erlangung eines solchen, im Civil-Conscriptions-Bureau Erkundigung einziehen; sie werden in dieser Anordnung in Absicht der unterfertigten Behörde sie vor der Zudringlichkeit der sogenannten Mägde-Verdingerinnen zu schützen, welche in dieser Beziehung schon häufige Beschwerden veranlaßten, nicht verkennen, und es wird hiebei nur noch bemerkt, daß diejenigen, welche ferner das Verdingen von Dienstboten gewerbsmäßig oder mit Uebervortheilung der Mägde betreiben, strenger Ahndung unterliegen werden.

II. Den Aufenthalt fremder Personen betreffend.

Der früheren Bekanntmachungen unerachtet, kommen noch immer Fälle vor, daß fremde Personen dahier sich aufhalten, ohne daß bei der diesseitigen Polizei-Behörde deßfalls eine Anzeige geschah, oder zum Zwecke eines längern Aufenthaltes eine Aufenthalts-Karte nachgesucht wurde.

Nachdem jede fremde Person, welche dahier über die Dauer von zwei Tagen sich aufzuhalten gedenkt, bei der unterfertigten Polizei-Behörde angezeigt werden, und zum Zwecke eines längern Aufenthaltes eine Aufenthalts-Karte nachsuchen muß, so wird hiemit von sämmtlichen hiesigen Einwohnern, welche Fremde in ihre Wohnungen aufnehmen, zuverläßig erwartet, daß sie dieselben auf die Beachtung der deßfallsigen Obliegenheiten aufmerksam machen.

Wenn man sich von dem ordnungsliebenden Sinne der hiesigen Einwohner auch die genaue Einhaltung dieser Vorschrift verspricht, so kann man nicht umhin, zu bemerken, daß gegen Kontravenienten mit geeigneter Strenge eingeschritten werden würde.

Augsburg, den 19. April 1839.

Die Aufnahme Hollands in den deutschen Zollverein ist ein Ereigniß, das folgewichtig in manche unserer Fabriken und Manufacturen, sowie in den Handel

überhaupt einwirken wird. Die im Entstehen begriffene Zuckerfabrikation aus Runkelrüben wird kaum zu Stande kommen können. Auch die Zucker-Raffinerien werden vielleicht zu Grunde gehen müssen. Die meisten Stimmen, welche sich bisher erhoben haben, sind gegen den Anschluß von Holland an den Zollverein. Nur Holland allein gewinne; die Vortheile für die übrigen Vereinsstaaten seien nur problematisch. Z.

Man fühlt immer mehr das Bedürfniß, daß zwischen hier und Regensburg ein täglicher Eilwagen-Curs errichtet werde, und schmeichelt sich, daß man von Seite unserer umsichtigen Postanstalt auch diesem Bedürfnisse entgegen kommen werde, wodurch dem kommerziellen Verkehr sowohl, als der Bequemlichkeit der Reisenden sehr genützt würde.

Aus dem Briefkasten.

Die schon früher einmal in einem hiesigen Blatte besprochene Unreinlichkeit, hinter dem Kloster St. Maria Stern, scheint an dem dortigen Geländer und der Brückenmauer, selbst wieder überhand nehmen zu wollen. Einige Schritte weiter auf die Brücke zu machen, und dort erst die verschiedenen Unrathsgefäße auszuleeren, ist allem Anscheine nach, solchen, welche für die Reinlichkeit nicht besonders empfänglich sind, zu unbequem. Mögen also die Betroffenen diesen Wink beherzigen, und sich künftig die mangelnde Reinlichkeit angewöhnen und einige Schritte weiter gehen.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die

Spezerei- und Tabak-Handlung

des Hrn. Joseph Merksmiller,

vis à vis vom Gasthofe zum „weißen Lamm" dahier, übernommen habe, und empfiehlt sich zugleich unter Zusicherung der billigsten und besten Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

Augsburg, den 16. April 1839.

Franz Xaver Reiser.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 15. April. Jos. Ulrich aus Gundelfingen, Webergeselle, led.; Khe. An hekt. Fieber. 23 Jahre.

Am 19. April. T. Fräulein Theresia Bentano Mezzegra, Kaufmannstochter. D. 160. An Herzwasserfucht. 57 Jahre. — Sibilla Walser, geb. Seitz, aus Kriegshaber, Hautboistengattin. F. 409. An nerv. Fieber. 31 J. — Frau Anna Maria Lanius, geb. Rötzen aus Thal Ehrenbreitstein bei Koblenz, Magistratssekretärsgattin. B. 34. An Abzehrung. 65 Jahre. — Frau Johanna Birzel aus Aichach, Schneidermeisterswittwe. A. 484. An Wassersucht. 60 Jahre. — Rosalia, d. B. Benedikt Leinauer, Maurer. H. 539. O. A. An Gichtern. 15 Tage. — Barbara Krescentia, d. B. T. Hr. Alois Curisch, Buchhdl. E. 125. O. A. An Schwäche. 6 Tage.

Am 20. April. August Hyacinth, d. B. Hr. Franz Becke, Schneidermeister. A. 86. An Stickfluß. 3/4 Jahre.

Am 21. April. Bernhard. Kinderanstalt d. d. Dominikanern. An Lungensucht. 12 J.

Evangelischer Religion.

Am 18. April. Hr. Johann Felbinger aus Unterschwaningen in Mittelfranken, Schuhmachermeister. K. 585. An Luftröhrenschwindsucht. 42 Jahr 5 Monat.

Digitized by Google

Am 19. April. Ein Knabe, k. B. T. Hr. Friedr. Freyh. v. Kaufmann. C. 8. Todtgb. — Friedr. Baumeister, Bleichknecht. II. 394. An Nervenschlag. 56 Jahr.

Am 20. April. Maria Beck, geb. Müßel aus Wasserrüdingen, Küchlenbäckerswittwe. C. 294. An Altersschwäche. 71 Jahr. — Bertha Magdalena Jakobina, d. B. T. Herr Karl Grahmann, Materialhändler. C. 253. An Stickfluß. 4 Jahr 5 Monat.

a³ **Wohnungvermiethung.**

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 57. ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und an Michaeli dieses Jahrs zu beziehen. Das Nähere ist bei Conditor Schlundt zu erfragen.

Hausverkauf.

Ein großes Haus mit einem großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

a³ **Wohnung-Gesuch.**

In Mitte der Stadt oder auf dem Graben wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern um die billäufige jährliche Miethe von 50 fl. gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

a² **Wohnung-Veränderung.**

Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum dadurch die ergebenste Anzeige, daß er seine bisher inne gehabte Wohnung verlassen, und dagegen in dem Krehler'schen Hause Lit. B. Nr. 12. im 3. Stock nächst den 3 Mohren eine andere bezogen habe.

Augsburg den 22. April 1839.

August Fleischmann.
Portraitmaler.

a³ **Zimmer-Vermiethung.**

Mitten in der Stadt ist ein heizbares schönes Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Meubles zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 94. auf dem Domplatz ist der erste Stock sammt Stallung auf Michaeli l. J. um 275 fl. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Dr. Hegele.

Haus-Verkauf.

Ein sich im best baulichen Zustande befindliches Haus, welches sich jährlich auf 7% die 800 fl. verinteressirt, und auf dem man 3000 fl. als erste Hypothek stehen läßt, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Musikalien-Anzeige.

Bei Anton Böhm (nächst bl. Kreuz) ist so eben erschienen:

Neapolitanischer Zapfenstreich,
leicht eingerichtet für die **Guitarre** mit verstimmten Saiten. Preis 6 kr.

Kapital-Offert.

1000 fl. sind auf ein hiesiges Anwesen und gute zweite Hypothek, dann kleinere Posten zu 2 bis 300 fl., auf hiesige oder in den k. Landgerichten Göggingen und Friedberg gelegene Realitäten zu vergeben. Nähere Auskunft beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erholen.

Dienstsuchende Individuen.

Ein solides Frauenzimmer als Kammer- oder Ladenjungfer; ein braves Mädchen als Kellnerin; ein junger Mann als Kutscher; ein junger Mann als Gärtner und 2 Individuen als Hausknechte. Nähere Auskunft gibt die Exp. d. Bl.

a² **Gemälde-Versteigerung.**
in Augsburg.

Donnerstag den 23. Mai Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage, wird aus dem Nachlaß des verlebten Herrn Daniel Freyh. v. Wohnlich eine Sammlung schöner Oel-Gemälde, worunter werthvolle Original-Stücke in vergoldeten Rahmen, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Die Gemälde können in dem Hause Lit. D. Nr. 65, in der Carolinen-Straße, auch schon 14 Tage früher besichtigt und daselbst ein Katalog abverlangt werden.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufler.

Fremden-Anzeige.

Weißes Lamm. die Frau Gräfin von Grapenreuth, königl. Schlüsselame, und die Frau Gräfin von Obernorf, Pallastdame. Ihrer Majestät der Königin v. Bayern mit Dienerschaft von München. Hr. Graf von Degenfeld-Schomberg mit Familie und Dienerschaft v. Baden. Hr Graf Kreuth, Lieutenant v. Dillingen. Hr. v. Martini, k. k. russischer Hofrath v. München. Hr. Berliner, Großhändler, mit Familie v. München. Hr. Holzinger, Kfm. v. Ansbach.

Grüner Hof. Hr. Beckmann mit Frau, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Ehrenbach, Kfm. von Berlin. Hr. Mönch, Kfm. v. Offenbach. Hr. Klauß, Kfm. v. Seltmans bei Lindau. Herr Scheuer, Kfm. v. Fürth. Hr. Mayer, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Fierstheim, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Schwab und Obermayr, Kfl. v. Oettingen. Hr. Ehrmann, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Steudel, Dr. Med. v. Eßlingen. Hr. Hochstetter, Chemiker v. Eßlingen. Hr. v. Brand, Kfm. v. Bamberg. Hr. Klepper, Kfm. von Elberfeld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Freitag **Nro. 111.** 26. April 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Als Lythograph: Herr Joseph Geiger, verheirathet und bereits als Kupferstecher hier ansäßig;
„ Schlosser: Hr. Johann Michael Leiner, von hier;
„ Metzger: Mathias Beck, von hier;
„ Käufer: Friedrich Scheiderer, aus Frankenhofen.

Den Ungrund, eines in hiesiger Stadt verbreiteten Gesprächs, als hätte ein hiesiger Bürger seine Frau mißhandelt, und ihr sieben Stiche beigebracht; mag die im heutigen Blatte (unter den Inseraten) aufgenommene Erklärung, am besten widerlegen.

Magistratische Bekanntmachung.

(Preis des braunen Sommerbieres in den Kaffeehäusern betreffend.)

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hiesigen Kaffewirthe ihren Entschluß, die Maaß braunes Sommerbier, im gegenwärtigen Sudjahre, **um sechs Kreuzer**, sohin um drei Pfennige unter der Taxe verkeit zu geben, angezeigt haben, und daß derselbe heute genehmigt wurde.

Augsburg, den 23. April 1839.

Aus dem Briefkasten.

Ein Einsender ist der Meinung, daß man die jüngste hiesige Osterdult, nicht Dult sondern nur einen Markt nennen sollte; — weil nach seiner Ansicht von ihr (der Dult), nicht viel rühmliches gesagt werden könne; bespricht übrigens die 6 und 9 Kreuzer-Verkaufs-Buden, beinahe in derselben Art, wie solches Seite 434 dieses Blattes schon geschehen ist und fügte nur noch an, daß man sich an den ausgebliebenen wohlfeil verkaufenden jüdischen Posener Schnitt- und Modehändler erinnern möchte. (Damit will Einsender wahrscheinlich sagen, daß künftig alle wohlfeilen Verkäufer ausbleiben möchten oder werden, was eben für Manchen auch kein Schaden seyn dürfte, denn diese Leute setzen doch viel ab und mitunter ganz solide Waare.

Digitized by Google

Theaterbericht vom 23. April 1839.

Heute Abend hörten wir in der so lieblichen Oper: „Der Liebestrank" von Donizetti zum letzten Male das verehrte Künstlerpaar Granfeld, welches nach dem Ablaufe seines Engagements mit einem freundlichen Kranz von Gastrollen unsere Bühne schmückte. Namentlich haben wir es der Bemühung Herrn Granfelds, so wie der Dem. Mutschlechner zu verdanken, daß die Chöre mehr zusammen gestellt, und moderater gehalten waren, und dadurch ein Ensemble bewirkt wurde, was wir leider in den frühern Chören, vermissen mußten. Lob gebühret außer Hrn. und Mad. Granfeld in dieser Vorstellung auch Hrn. Mayer, welcher in der Rolle des Sergeanten Belcuore eine gute deutsche Gesangesschule zeigt. Herr Stark war leider der Rolle des Doktor Dulcamara nicht gewachsen. Sie erfodert eben sowohl einen tüchtigen Bassisten, als auch einen bühnengewandten Künstler. Das Haus war leer, und wir möchten es fast wagen, zu behaupten, daß die Empfindlichkeit des Publikums einen Theil der Schuld trägt, welches die Benefice-Vorstellung der Sängerin, Mad. Granfeld, noch nicht ganz vergessen zu haben scheint. Bei den anerkannten, allgemein als vorzüglich gewürdigten Leistungen des Künstlerpaares Granfeld, halten wir uns aber für überzeugt, daß das Publikum nicht unverständlich ist, und schmeicheln uns daher, in der nächsten Theater-Saison unsere Gäste wieder hieher zurückkehren zu sehen. Wir fühlen uns veranlaßt, bei der Abreise dieser verehrten Künstler, im Namen der Kunst und des Publikums herzlichen Dank zu sagen für viele angenehme Abende, die sie uns im Tempel Melpomenens verschafften. Namentlich ihren Bemühungen verdanken wir in der nun abgelaufenen Theater-Jahreszeit die Oper, und wir werden nicht vergessen, was sie Treffliches geleistet haben. Wir lesen so vielseitig Anregungen zur Erbauung eines neuen Theaters; bis dem Mangel eines besser situirten und würdigern Schauspiel-Hauses abgeholfen ist, wäre nur zu wünschen, daß von Seiten der Commune inzwischen ein größerer Zuschuß bewilligt werden könnte, wodurch wirklich verdienstvolle Künstler, die bis zum Ende mit gleichem Eifer und Fleiß ihre Talente entwickelten, besser besoldet, und dem Orchester mehr Kräfte gegeben werden könnten, die durch eine zu schwache Besetzung bisher mangelten. Z.

Auswärtiges.

Ansbach. Das kgl. Intell.-Blatt für Mittelfranken vom 17. April enthält: Zum Dienste der Nationalgarde III. Klasse sind als tauglich erklärt:

a. auch Personen mit einfachen Leistenbrüchen, welche durch Tragung eines guten Bruchbandes sich zurückhalten lassen;
b. Personen mit geringen Fußgeschwüren, geringem Satthalse, gelinder Kurzathmigkeit, mit im geringen Grade erfrornen Füßen, mit Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden in nicht höherm Grade, mit Fehlern am linken Auge, welche nicht offenbar Verunstaltung zur Folge haben;
c. überhaupt befreien nur solche Gebrechen oder Krankheiten vom persönlichem Dienste, welche dessen Leistung verhindern oder doch sehr beschwerlich machen, nicht aber auch solche Zustände, welche bloß dem militärischen Ansehen nachtheilig sind.

Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.

Hortensien (blau und rothe), „dann sehr schöne Nelken und noch mehrere andere Blumen-Sorten," sind zu sehr billigen Preisen vor dem Hause des Herrn Kaufmann Kaspar Keck, am Eingange auf den Obstmarkt zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, welches sich jährlich auf 7- bis 800 fl. verinteressirt, und auf dem man 8000 fl. als erste Hypothek stehen läßt, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Digitized by Google

Wirthschafts-Verkauf.

Das **Sebastian Fleiner**'sche Bierbrauerei- und Wirthschaftsanwesen zur goldenen Rose Lit. H. Nr. 232 dahier, bestehend in den Wirthschaftsgebäuden, Bräuhaus, Hinterhaus, Lagerkeller, Mobilien ꝛc. ꝛc., im besten Zustande und Betriebe, wird täglich aus freier Hand verkauft.

Augsburg den 23. April 1839.

Sebastian Fleinersche Relikten.

b²

Verkauf.

Guter Tyroler Lein-Saamen, den bayer. Metzen zu 6 fl., ist bei Weinwirth Klingler Lit. A. Nr. 458 am vordern Lech zu haben.

Hausverkauf.

Ein großes Haus mit einem großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

a³

Hausverkauf.

Es wird in der Gegend des Schwals oder der Bäckengasse ein gut gebautes Haus zu kaufen gesucht. Näheres erfährt man in der Exp. d. Hausfreundes.

b₂

Wohnung-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum andurch die ergebenste Anzeige, daß er seine bisher inne gehabte Wohnung verlassen, und dagegen in dem Kretzler'schen Hause Lit. B. Nr. 12. im 3. Stock nächst den 3 Mohren eine andere bezogen habe.

Augsburg den 22. April 1839.

August Fleischmann.
Portraitmaler.

a²

Erklärung.

Um dem, auf meine Person und Gewerb in der Stadt verbreiteten nachtheiligen Gerüchte zu begegnen, als hätte ich meine Frau mißhandelt und ihr sieben Stiche beigebracht; finde ich mich veranlaßt, dieses Gerücht nicht nur für gänzlich ungegründet, sondern die oder den Verbreitern, als höchst bösartige Verleumder und unverschämt ehrlose Menschen zu erklären, welchen ich wo möglich, auf die Spur zu kommen trachte, um sie gerichtlich belangen zu können. Verbinde mit dieser meiner Erklärung zugleich die höfliche Bitte, mir den Urheber wo möglich, gegen eine gute Erkenntlichkeit ausmitteln und anzeigen zu wollen.

Augsburg den 25. April 1839.

Georg Keis,
Wurstmacher Lit. A. Nro. 210
in der Bäckergasse.

c³

Vermiethung.

In der obern Stadt ist ein großes Waarengewölbe täglich zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

a²

Empfehlung.

Mein schon bekanntes

Tapeten-Lager.

habe ich mit den neuesten französischen und deutschen Tapeten, Borduren, Ofen-Schirme, transparenter Fenster-Rouletten ꝛc. wieder um bestens assortirt, und verkaufe, — um Platz zu gewinnen — circa 300 Stück Tapeten von 20 kr. bis 25 kr. per Rolle, wo mit jede Wohnung ganz billig verschönert werden kann, und wozu auch die hiesigen Herren Tapezierer das Ihrige beizutragen versprochen haben.

W. Auberlen,
Karlsstraße Lit. D. Nr. 79.

Kapital-Offert.

1000 fl. sind auf ein hiesiges Anwesen und gute zweite Hypothek, dann kleinere Posten zu 2 bis 300 fl., auf hiesige oder in den k. Landgerichten Göggingen und Friedberg gelegene Realitäten zu vergeben. Nähere Auskunft beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erholen.

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 94. auf dem Domplatz ist der erste Stock sammt Stallung auf Michaeli l. J. um 275 fl. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Dr. Hegele.

b³

Wohnungvermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 37. ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und an Michaelis dieses Jahrs zu beziehen. Das Nähere ist bei Conditor Schlundt zu erfragen.

b³

Zimmer-Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein heizbares schönes Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Meubles zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c³

Zu vermiethen.

In dem Hause Lit. D. 219. in der St. Anna-Straße ist auf Michaeli zu vermiethen: Ein geräumiges Comptoir mit mehrern Waaren-Gewölben, so wie auch das Hinter-Haus mit Aussicht in Gärten. Das Nähere bei dem Haus-Eigenthümer.

a²

Kapitale von

400, 500, 1200, 1400, 3500, 4000 fl. werden im ersten Satze theils auf hiesige, theils auswärtige Realitäten gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht, durch das privil. Commissions-Bureau, Maximil.-Straße Lit. C. Nro. 4.

Digitized by Google

Dienstsuchende Individuen.

Ein solides Frauenzimmer als Kammer- oder Ladenjungfer; ein braves Mädchen als Kellnerin; ein junger Mann als Kutscher; ein junger Mann als Gärtner und 2 Individuen als Hausknechte. Nähere Auskunft gibt die Exp. d. Bl.

---

a¹ **Wein-Versteigerung.**
in Augsburg.

Montag den 27. Mai und die folgenden Tage, werden aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Daniel Freyherrn v. Wohnlich, nachstehend verzeichnete gut gehaltene Weine, in angemessenen Abtheilungen, öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, als:

19	Bayr.	Eim.	Markgräfler-Wein	von 1783.
30	—	—	detto	— 1834.
26	—	—	Traminer	— 1803.
20	—	—	detto	— 1834.
30	—	—	Laubenheimer	— 1811.
11	—	—	Niernsteiner	— 1811.
50	—	—	Ungsteiner	— 1811.
6	—	—	St.-in	— 1822.
7	—	—	Laufner und Oberländer-Wein von 1785 und 1811.	
29	—	—	Laufner und Steinwein von 1811 und 1822.	
34	—	—	verschiedene Frankenweine.	
46	—	—	Tisch-Wein von 1783 u. 1811.	

nebst einigen Sorten in Flaschen und mehrere leere Fäßer.

Die Proben werden am Versteigerungs-Tag an den Fäßern durch den Küfer Wittmann gegeben, können aber auch auf Verlangen schon Tags zuvor, Vormittags von 9 — 12 und Nachmittag von 3 — 6 Uhr verabreicht werden und sollen alsdann ihr Herkommen und Qualität selbst erweisen.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufler.

Augsburger-Stadttheater.

Freitag den 26. April 1839.
Zum Vortheile der Familie **Richter.**
Zum Erstenmale:

Sechszehn Jahre,
oder:

Die Brandstifter in der Vendée.

Drama in 5 Aufzügen nach dem Französischen von Funk. (Manuscript.)

Personen:

Graf von Claireville, Hr. Böhmert.
Amalie, seine Tochter, Mad. Rothhammer.
Felix, eine Waise, Dem. Mutschlechner.
Baron von Saint Val, Oberst, Hr. Rothhammer.
Gerome, Besitzer eines Mayerhofes auf dem Gute des Grafen, Hr. Moser.
Jaques, Husaren-Wachtmeister, Hr. Seliq.
Josephine, Amaliens Kammerfrau, Dem. Sar.
Germain, des Graf.n Kammerdiener. Herr Waller.
Ein Notar, Hr. Hahn.
Thomas, Pächter zu Saint Pol, Hr. Schweiger.
Annette, seine Frau, Mad. Mayer.
Der Maire, der Pfarrer eines Dorfes bei Saint Pol, Hr. Hagedorn, Hr. Mayer.
Chambord, Loupi, Rouget, Gauner. Hr. Wik, Hr. Richter, Hr. Leigh.
Borah, eine alte Bettlerin, Mad. Richter.
Pierette, ein Bettlerkind, Louise Richter.
Martin, Jules, Bauernbursche, Hr Krauß, Hr. Langer.
Fanchette, ein junges Bauermädchen, Dem. Richter.
Therese, Magd; Pierre, Jean, Knechte auf dem Pachthofe Saint Pol: Dem. J. Zankl, Hr. Burkhardt, Hr. Bacher.
Ein Brigadier der Gendarmes. Hr. Waitze.
Herren und Damen. Landleute. Dienerschaft des Grafen, Gendarmes. Bettler und Gauner.
Die Handlung begiebt sich in Frankreich im Jahre 1830.

Augsburger Börse

am 22. April 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100⅜
detto à 3½ % ppt.	100½	100⅜
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		29
Bank-Aktien, Div. 1. Sem.	535½	534
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt.	106⅞	106⅛
detto à 4% prompt.	101	
detto à 3% prompt.	81¼	80¾
Bank-Aktien prpt. Div. 1. Sem.	1504	1499
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60½	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.		115
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	62	61
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	105	104½
Venezianer-Mayländer	103	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers M. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Samstag **Nro. 112.** 27. April 1839.

Hiesiges.

Unter die unbescheidenen Wünsche, die sich in ein öffentliches Blatt Bahn gebrochen haben, gehört auch das Verlangen nach Herstellung einer Allee vom protestantischen Leichenacker über den städtischen Ziegelstadel nach Göggingen. Es müßte denn nur seyn, daß das Landgericht Göggingen auf dem halben Wege entgegen kommen, und der dermalige Pächter des Ziegelstadels auf eigene Kosten die andere Hälfte übernehmen wollte. — Häuser zur Straßen-Verschönerung abbrechen, Zuschuß zum Theater geben, eine neue Hauptwache bauen, u. dgl. — und nun noch eine Allee und folglich auch die Herstellung einer Straße über den Ziegelstadel nach Göggingen!! Wir wollen zuvor den versprochenen Segen der Eisenbahn abwarten. X.

Der hiesige Metzgermeister Hr. Johannes Burkhardt (Fleischbank Nr. 53) verkaufe nun ebenfalls schönes Kalbfleisch das Pfund um 8 kr. — wir verfehlen daher nicht, auch hievon öffentliche Ehrenerwähnung zu machen. Möge das Beispiel des Hrn. Melch. Thenn noch mehr Nachfolger wecken.

Unser wackerer Mitbürger, der geschickte Instrumentenmacher und Orgelbauer, Herr Adam Eschenbach, wandert demnächst nach St. Petersburg in Rußland aus. Sein Schwager, Hr. Wirth, ist ihm schon vor mehrern Jahren dorthin vorangegangen, und hat als Clavier-Instrumentenmacher ein großartiges Etablissement begründet, und sein Glück gemacht, — wir wünschen Hrn. Eschenbach ein Gleiches.

Theater-Bericht vom 24. April. Die von den Herren Hagedorn und Leigh zu ihrem Benefice gewählte heutige Vorstellung: „**der Traum ein Leben**," von Grillparzer, befriedigte den Zuschauer nicht so, als er erwartet hatte. Denn, wenn auch die Diktion in gereimten Jamben, des Verfassers der Ahnfrau würdig, und sehr schön zu nennen ist, so eignet sich, wie wir schon früher an andern Orten öfter bemerkten, das Stück wegen Länge der Dialoge besser zum ruhigen, Ueberlegung gestattenden, Lesen, als zum dramatischen Vortrage, bei welchem der Sinn Abwechslung und namentlich rasches Aufeinanderfolgen verlangt. Hr. Hagedorn spielte durch das ganze Stück recht brav; sowie Hr. Leigh auch seine kleine Rolle gut gab. — Hr. Rothhammer zeigte, daß es blos von seinem Willen abhänge,

Digitized by Google

die Rollen würdig darzustellen, und, wenn sein Spiel zwar so gut, wie gewöhnlich, war; so war doch seine außerordentliche Eile in der Deklamation auffallend, wodurch er sich nicht in der Kraft zeigte, die wir sonst an ihm gewöhnt sind. Hr. Wit bewies sich durch sein Spiel als trefflichen Mimen, was die eigenthümliche Gabe des Schauspielers sein soll, um so mehr, als wir ihn bisher nur als Komiker, aber nie im tragischen Fache kannten. — Die Uebrigen spielten gut, und die recht hübschen und überraschenden Dekorationen ließen wenig zu wünschen übrig. Wir hätten den beiden Herren Benefiziaten gerne ein mehr gefülltes Haus gewünscht, da sie nicht nur täglich den ganzen Winter hindurch größtentheils in undankbaren Rollen beschäftigt waren, sondern auch immer nach Kräften zum Gelingen und Ensemble der Stücke beitrugen. L.

Verschiedenes.

Pariser Modenbericht. Gegenwärtig herrscht in Paris eine wahre Tanzwuth; in allen Gesellschaften wird nur von Tänzern und Tänzerinnen gesprochen und von den neuesten Ball-Ereignissen. Contretänze werden häufig ausgeführt; man tanzt sie eigentlich nicht, sondern bewegt die Füße streifend fort, wie auf Glatteis gehend. Auch der deutsche Walzer ist sehr beliebt, wird aber so rasch getanzt, daß es ein Deutscher nicht leicht nachmachen kann. Uebrigens ist es Ton, zuerst zu tanzen, dann zu speisen und nach dem Speisen nicht mehr zu tanzen. Die Ballkleider sind von prächtigem broschirtem Damast; die seidenen Schuhe von der Farbe des Kleides, weiße, seidene, durchbrochene Strümpfe, ein mit Gold gesticktes Taschentuch, ein prachtvoller Fächer, vervollständigen den Ballanzug. Turbane von rothem oder blauem Sammt werden in den glänzendsten Abendgesellschaften immer häufiger gesehen. Zum Ausputz der Kleider, Hüte und in den Haaren sind die Sammtblumen am geschmackvollsten. Die Herren sind auf den klugen Gedanken gerathen, die Taschenuhren in die Rocktasche zu stecken; kleine goldene Kettchen um den Hals, an welche die Uhr befestigt ist, sind die modernsten. Die Uhr in den Beinkleidern zu tragen, war sehr unbequem, und in den Westentaschen den Westen sehr nachtheilig.

(Bereitung künstlicher Hefe.) Die kgl. sächsische Regierung hat, da die Verfahrungsarten zur fabrikmäßigen Bereitung künstlicher Hefe meist geheim gehalten wurden, sich veranlaßt gefunden, folgende ihr von Sir W. Elfort übergebene Vorschrift den sächsischen Gewerb-Vereinen mitzutheilen: Man bringt in ein Faß eine Maaß fein geschrotenes Gerstenmalz und übergießt dasselbe mit drei Maaß siedendem Wasser, wobei man eine Zeitlang die Masse tüchtig umrührt und alsdann das Gefäß mit einem Deckel verschließt. Nach zweistündigem Stehen gießt man die Flüssigkeit vom Malze ab und siedet sie drei Stunden lang, worauf man sie in das Faß zurückgießt und sobald sie erkaltet ist, mit $^1/_{16}$ Maaß der besten Bierhefen stellt. Das mit seinem Deckel verschlossene Faß wird an einen mäßig warmen Ort gestellt, worauf die Gährung bald beginnt. In einigen Tagen ist die Gährung vollendet und die Hefen haben sich zu Boden gesetzt. Wenn zuweilen sich etwas Oberhefe zeigt, so wird sie abgeschäumt und später mit der Unterhefe gemengt. Die erzeugte Hefe wird in Flaschen gegossen und setzt sich nach 24 Stunden noch von etwas mit ihr gemengter Flüssigkeit ab. Letztere wird abgegossen und statt derselben wird die Hefe mit kaltem Wasser überdeckt und die Flaschen werden verkorkt. Man bewahrt sie in einem flachen Gefäße, mit kaltem Wasser gefüllt, auf. Gebraucht man etwas von der Hefe, so wird zuerst das überstehende Wasser abgegossen.

(Das echte und unechte schwarze Tuch.) Das schwarze Tuch kömmt nie aus der Mode, und sein Verbrauch übersteigt daher bei weitem jenen aller andersfärbigen Tücher. Allein dieser große Bedarf ist auch Ursache, daß diese so sehr gesuchte Waare oft nicht echt und in der Wolle, sondern erst im Stück gefärbt wird. Da sich nun solches im Stück gefärbte Tuch sehr schnell abträgt und in Sonne und Luft

Digitized by Google

bald verfärbt, so ist es von großer Wichtigkeit für die Herrenwelt, ein leichtes Mittel an der Hand zu haben, wodurch man einen allenfallsigen Betrug schnell entdecken kann. Ein solches ist die Sauerkleesäure; durch diese läßt sich leicht entdecken, ob das Tuch in Wolle gefärbt wurde, folglich einen haltbaren Indigogrund erhielt, oder ob es bloß mit Blauholz und Eisensalzen im Stücke gefärbt worden ist. Man löse etwas Sauerkleesäure oder sogenanntes Kleesalz in destilirtem Wasser auf, befeuchte einen Kork mit dieser Auflösung und drücke diesen dann auf das zu untersuchende Tuch. Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten und ist sie folglich gut- oder echtfärbig, so wird die Kleesäure nach einigen Minuten einen grünlich olivenfarbenen Fleck hervorbringen; — wurde das Tuch dagegen ohne Indigo und blos mit Blauholz und Eisen- oder Kupfervitriol schwarz gefärbt, so wird der Fleck, den die Kleesäure erzeugt, eine dunkelorangegelbe oder fahle Farbe haben.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, einem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er die

Spezerei- und Tabak-Handlung

des Hrn. Joseph Merksmiller,

vis à vis vom Gasthofe zum „weißen Lamm" dahier, übernommen habe, und empfiehlt sich zugleich unter Zusicherung der billigsten und besten Bedienung zu geneigtem Zuspruch.

Augsburg, den 16. April 1839.

Franz Xaver Reiser.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 13. April. Barbara Crescentia, d. V. Hr. Alois Eirisch, Partikulier. H. 23.

Am 18. April. Karolina Victoria Maria, d. V. Hr. Johann Hefele, Metzgermeister. G. 65.

Am 19. April. Ludwig und Anna Maria Albana, Zwillinge, d. V. Thomas Frank, Milchmann. C. 31. — Anna Theresia Johanna, d. V. Andreas Merkel, Staabstrompeter im k. Chev.-Reg. König. Ulrich-Kaserne.

Am 20. April. Rosalie, d. V. Benedikt Leinauer, Maurer. H. 339.

Am 21. April. Maria Anna, d. V. Hr. Johann Nepomuk Hafner, Gärtnermeister. I. 117. — Dominikus, d. V. Alois Berchtenbreiter, Tagwerker von Westendorf, Ldg. Wertingen. A. 286.

Am 22. April. Anselm, d. V. Hr. Johann Georg Stiegelmayr, Bierbrauer. A. 35.

Evangelischer Religion.

Am 30. März. Cäcilie Ida, d. V. T. Hr. Johann Nepomuk Frisch, Garnfabrikant. H. 320.

Am 4. April. Cäcilie Louise Augusta, d. V. Hr. August Christoph Jaquet, Spezeihändler. C. 405.

Am 15. April. David Jakob, d. V. sel. Hr. David Wegelin, Garnfabrikant. C. 231.

c3 **Verkaufs-Anzeige.**

Hortensien (blau und rothe), „dann sehr schöne Nelken und noch mehrere andere Blumen-Sorten," sind zu sehr billigen Preisen vor dem Hause des Herrn Kaufmann Kaspar Keck, am Eingange auf den Obstmarkt zu verkaufen.

Milde Gaben.

Die für den armen Schuhmacher K. und sein Weib noch nachträglich eingelaufenen Gaben, welche in Nr. 104 und 106 dieser Blätter gemeldet wurden, und 3 fl. 20 kr. betragen, haben wir an die Betreffenden übergeben.

Die Sammlung beträgt mit den schon früher verrechneten 3 fl. 28 kr., im Ganzen 7 fl. 18 kr. und wir erklären solche hiemit für geschlossen. Den gütigen Gebern werde hiefür Himmelslohn.

Die Redaktion.

a3 **Wohnung-Vermiethung.**

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen.

Digitized by Google

Kapital-Offert.

1000 fl. sind auf ein hiesiges Anwesen und gute zweite Hypothek, dann kleinere Posten zu 2 bis 300 fl. auf hiesige oder in den k. Landgerichten Göggingen und Friedberg gelegene Realitäten zu vergeben. Nähere Auskunft beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erholen.

a3

Zimmer-Vermiethung.

Es ist ein schön meublirtes Zimmer für ein sehr solides Frauenzimmer täglich zu vermiethen, und das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

b3

Zimmer-Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein heizbares schönes Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Meublees zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein sich im baulichen Zustande befindliches Haus, welches sich jährlich auf 75 fl. verinteressirt, und auf dem man 3000 fl. als erste Hypothek stehen läßt, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

b3

Wohnung-Gesuch.

In Mitte der Stadt oder auf dem Graben wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern um die beiläufige jährliche Miethe von 50 fl. gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b3

Wohnungvermiethung.

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 37. ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und an Michaelis bloses Jahr zu beziehen. Das Nähere ist bei Conditor Schunde zu erfragen.

a3

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225. ist ein meublirtes Zimmer, die Aussicht auf den Graben zu vermiethen und täglich oder bis zum 1. Juni zu beziehen.

A3

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. vor dem Frauenthor sind zwei schön ausgemalte und hübsch meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen und am 1. Juni zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Battaglia, Domherr von Chur. Hr. Port, Kfm. v. Nürnberg. Freyherr von Stein mit Gemahlin, k. b. Kämmerer von Lichtenegg. Hr. Bumiller, Kfm. v. Anize. Hr. Gutmann, Particulier v. Warschau. Hr. Bürcker, Kfm. v. Frankfurt a. M. Herr Kreuter, Techniker v. München. Hr. Pachten, Kfm. v. Koblenz. Hr. Richter, Kfm. v. Ulm. Hr. Held, Conditor von Cleve. Hr. Römer, Privatier von Heidenheim. Hr. Reuter, Müllier v. Nördlingen. Hr. Seeliger, Kfm. v. Baala in Gallicien. Hr. Passo, Particulier ebendaselbst. Hr. Peter, Seidenfärber v. Wien. Hr. Kubl, Lakirer v. Mergentheim. Hr. Krafft, Dr. der Phil. v. Stuttgart. Hr. Heinz, Conditor v. Chur. Hr. Somerau, Conditor von Chur. Hr. Anbrn, Conditor v. Chur. Hr. Boraus, fürstl. Oett. Spielberg. Domainenrath von Oettingen.

Grüner Hof. Hr. Furtwengler, Uhrmacher v. Teyberg. Hr. Baschnagel, Kfm. v. Ulingen. Hr. Krautmann, Kfm. v. München. Hr. Zurich, Particulier v. München. Hr. Hausser, Drathfabrikant v. Nürnberg. Hr. Küpfel, Proprietair v. Grenbach. Hr. Schwarz, Kfm. a. Frankfurt a. M. Hr. Bartls, Kfm. v. Potsdam. Hr. Geiger, Thierarzt v. Mündelheim. Hr. Puchta, Kfm. v. Baireuth. Hr. Lohse, Kfm. v. Barmen. Hr. Dörflinger, Kfm. von Frankfurt a. M. Hr. Bergmann, Kfm. von Elberfeld.

Augsburger-Stadttheater.

Sonntag den 28. April 1839.

Zum Schluß der diesjährigen Theater-Saison. Zum Vortheil des Chor- und technischen Personals.

Das lebendige Weinfaß,

oder:

Prozess in der Hölle.

Posse mit Gesang in 3 Akten, von Stegmaier.

Schrannen-Anzeige vom 26. April 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	16 fl. 20 kr.	15 fl. 45 kr.	14 fl. 44 kr. gef. — fl. 36 kr.
Kern	16 fl. 43 kr.	15 fl. 51 kr.	14 fl. 43 kr. gef. — fl. 41 kr.
Roggen	11 fl. 44 kr.	11 fl. 30 kr.	11 fl. 12 kr. gef. — fl. 13 kr.
Gerste	12 fl. 54 kr.	12 fl. 25 kr.	11 fl. 56 kr. gef. — fl. — kr.
Haber	5 fl. 33 kr.	5 fl. 23 kr.	5 fl. 8 kr. gef. — fl. 12 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers M. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Sonntag **Nro. 113.** 28. April 1839.

Hiesiges.

Vorgestern ist unter dem Frauenthore, ein aus der Kleinkinder-Bewahranstalt kommendes Kind von etwa fünf Jahren, überfahren worden. — Eine neue schreckliche Warnung für Eltern, so kleine Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen, oder ihnen recht sorglich die größte Vorsicht auf der Straße, einzuprägen.

In Großaitingen, Landgerichts Schwabmünchen, liegt schon seit Lichtmeß ein Wahnsinniger, an einer Kette gefesselt, in seiner Wohnstube, wo sein Weib und drei kleine Kinder, von denen das jüngste drei Viertel Jahre alt ist, um ihn seyn müssen, und zwar stets in Furcht und Sorge, ihm nicht zu nahe zu kommen. Dieser Unglückliche kam im Monat Januar hieher und wurde in seinem beklagenswerthen Zustande an das kgl. Landgericht Schwabmünchen mit der schonendsten Sicherung abgeliefert. — In unserer Zeit, welche sich durch Humanität so sehr auszeichnet, wo man sich sogar des lieben Viehes erbarmt, — sollte für solche Unglückliche andere Fürsorge getroffen werden. Unserer kgl. Landes-Regierung verdanken wir die Errichtung einer Kreis-Irrenanstalt in Irsee; könnte nicht aus den Fonds derselben, falls sie zur Aufnahme von Irren noch nicht eingerichtet seyn sollte, jener Unglückliche inzwischen anderweitig zu zweckmäßigerer Pflege untergebracht, und hiedurch seine Familie eines großen Leidens überhoben werden?

Theater. Heute ist also die letzte Vorstellung im Theater. Liebes Publikum, gehe hin — es giebt ja vier bis fünf Monate kein Theater mehr. Es ist dieses Stück auch zum Vortheile des technischen Personales — drum liebes Publikum, gehe wieder hin, — deine Sechser kommen hiesigen Bürgern zu gut, die größerntheils den Sommer über recht sehr damit haushalten müssen. Das **„Lebendige Weinfaß"** ist sehr unterhaltend, drum gehe abermals hin, theures Publikum, es gibt nicht jeden Tag frohe Abende. B.

Aus dem Briefkasten.

Ein Bierwirth in der untern Stadt, dem die Gäste bald zuviel, — bald zu wenig sind, soll sicherm Vernehmen nach im Sinne haben, das Sommerbier um 5 Kreuzer netto auszuschenken.

Digitized by Google

Schon einigemal sah Einsender dieser erwachsene Knaben, sich nach Vogelnestern umsehend, außerhalb der Stadt herumschleichen. Daß ihnen dieses, nämlich das Zerstören der Nester und jungen Vögel in der Schule streng verboten wurde, höre ich aus ihrem Gespräche, und doch wollten sie diesem Verbote nicht nachkommen, und lieber tagdiebend, Vogelnester aufsuchen. Es war mir wirklich auffallend wie die schon erwachsenen Knaben, beim hellen Tage so faullenzend im freien geduldet werden. Das Einfangen solcher junaen Menschen, dürfte zu ihrem eigenen Wohle, und zur Ruhe der unschuldigen Thiere auf dem Felde gleich dienlich seyn. D.

Schwaben, sind in vielen Häusern zahlreich, und sehr unangenehme Gäste, und statten ihren beläftigenden Besuch meistens nächtlicher Weile ab. Um sich dieses Besuches zu entledigen, stoße man weißen Zucker, vermenge diesen, so ungefähr zum 4ten Theile mit Bleizucker, streue dieses Pulver auf Papier, oder in eine, mit einer kleinen Oeffnung versehene Schachtel ꝛc. bedecke es so dunkel, daß diese Käfer den Zucker im Dunklen ungestört verkosten können; sie bezahlen ihre Naschhaftigkeit geschwind darauf mit dem Leben, und man hat sich der Entledigung solcher ungebethener Gäste (Schwaben) zu erfreuen. Wäre vielleicht bei Ratten und Mäusen in stärkerer Dosis auch anwendbar. C.

Verschiedenes.

(Gemeinnütziges.) Als ein vorzügliches Mittel gegen das Schimmeln der schwarzen Tinte, hat sich das Kreosot bewährt. Zu einer halben Flasche Tinte braucht man nur einen Tropfen Kreosot und dann die Tinte wohl umzuschütteln.

In der Sitzung der kais. russischen Akademie der Wissenschaften vom 13. Febr. überreichte Hr. Hamel eine hermetisch verschlossene Büchse mit Rindfleisch, welche derselbe, nebst mehreren anderen, im Jahre 1814 auf der unweit London in Bermondsey befindlichen Fabrik der HH. Donkin, Hall und Gamble bekommen hatte. Auf dieser Fabrik wurden verschiedene Arten Fleisch und andere Eßwaaren aus dem Thier- und Pflanzenreich nach einer Methode, für welche jene Herren ein Patent erhalten hatten, so zubereitet, daß sie sich auf lange Zeit im frischen Zustande erhalten, was bekanntlich für die Marine, besonders bei langen Seereisen von großer Wichtigkeit ist. Die erwähnte Büchse war seit dem Jahre 1814 bis jetzt im Museum des Manufakturdepartements aufbewahrt worden. Hr. Hamel schlug vor, sie während der Sitzung öffnen zu lassen, damit die Mitglieder der Akademie sich von dem Zustande des in derselben ein Vierteljahrhundert lang eingeschlossen gewesenen Fleisches überzeugen möchten. Nach Oeffnung der Büchse, auf welcher die Nr. 5966 und das Datum 3. März 1814 befindlich, wurde das Fleisch ganz vollkommen frisch und von gutem Geschmack befunden.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 25. April. Herr Joseph Anton Stuhlmüller, k. Kreis- und Stadtgerichts-Kanzellist. und Repartitor, l. St., mit Titl. Frau Caroline von Paris, k. bayer. Kämmerers-Wittwe. C. 53.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 22. April. Josepha Maria Anna Crescentia, d. B. Hr. Joseph Schwaiger. Kramer. F. 430.

Am 23. April. Barbara und Maria, Zwillinge, d. B. Bartholomäus Strixner, Taglöhner. F. 399.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 20. April. Hr. Johann Menner, Maler. G. 250. An Lungensucht. 65 Jahre.

Am 22. April. Ignaz Christian, d. B. Hr. Blasius Wieler, Lohnkutscher. A. 522. An Brustbräune. 5 Monate.

Evangelischer Religion.

Am 21. April. Hr. Ludwig Beuerle, ehem. Bierbrauer, Wittwer. F. 95. An Entkräftung. 71¼ Jahre.

Am 22. April. Gustav Adolph, d. B. Hr. Jakob Raurath, Kistlermeister. G. 274. An Lungenlähmung. 1¾ Jahre.

Am 23. April. Ein Mädchen, d. B. Hr.

Digitized by Google

Ludwig Hahbach, Conditor. D. 265. Todtgb. — Christoph Herrle, Taglöhner. Khs. An Wassersucht. 62 Jahre.

Am 24. April. Joh. Magdal. Barbara, d. B. Hr. Georg Böhm, Bierbräuer. G. 6. An Gichtern. 18 Tage.

Am 25. April. Walburga Karolina Friderika, Zögling des Armenkinderhauses. D. 285. An Haut. Bräune. 2 4/12 Jahre. — Frau Magdalena Hochwind, geb. Meyer aus Jöny. Schullehrerswittwe. H. 182. An Schlagfluß. 59 Jahre.

Am 26. April. Ferdinand Christian, d. B. Hr. Georg Jakob Beck, Schuhmachermeister. H. 152. An Unterleibsleiden. 8 1/4 Monate.

b2

Erklärung.

Um dem, auf meine Person und Gewerb in der Stadt verbreiteten nachtheiligen Gerüchte zu begegnen, als hätte ich meine Frau mißhandelt und ihr sieben Stiche beigebracht; finde ich mich veranlaßt, dieses Gerücht nicht nur für gänzlich ungegründet, sondern die oder den Verbreitern, als höchst bösartige Verleumder und unverschämt ehrlose Menschen zu erklären, welchen ich wo möglich, auf die Spur zu kommen trachte, um sie gerichtlich belangen zu können. Verbinde mit dieser meiner Erklärung zugleich die höfliche Bitte, mir den Urheber wo möglich, gegen eine gute Erkenntlichkeit ausmitteln und anzeigen zu wollen.

Augsburg den 25. April 1839.

Georg Keis,
Wurstmacher Lit. A. Nro. 210
in der Bäckergasse.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Ein Beten Nachnahmen-Büchel ist Freitag am 26. d. M. verloren gegangen; der redliche Finder wird höflichst ersucht, solches in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Kapital-Offert.

Posten zu 2 bis 300 fl., auf hiesige oder in den k. Landgerichten Göggingen und Friedberg gelegene Realitäten sind zu vergeben. Nähere Auskunft beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erholen.

b2

Kapitale von

400, 500, 1200, 1400, 3300, 4000 fl. werden im ersten Satze theils auf hiesige, theils auswärtige Realitäten gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht, durch das privil. Commissions-Bureau, Maximil.-Straße Lit. C. Nro. 4.

a3

Kapitalgesuch.

7000 fl. werden zu 4 1/2 % gegen doppelte Versicherung, auf ein hiesiges, im best baulichen Zustand befindliches Anwesen aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

a2

Kapitalgesuch.

500 fl. werden als zweite Hypotheke auf ein hiesiges, sich sehr gut rentirendes Haus und Gewerbe sogleich aufzunehmen gesucht. Auskunft erhält man in der Exp. d. Bl.

a3

Empfehlung.

Mein schon bekanntes

Tapeten-Lager

habe ich mit den neuesten französischen und deutschen Tapeten, Borduren, Ofen-Schirme, transparenter Fenster-Rouletten ꝛc. wieder, am bestens assortirt, und verkaufe, — um Platz zu gewinnen — circa 300 Stück Tapeten von 20 kr. bis 25 kr. per Rolle, wo, mit jede Wohnung ganz billig verschönert werden kann, und wozu auch die hiesigen Herren Tapezierer das Ihrige beizutragen versprochen haben.

M. Anberlen,
Karlsstraße Lit. D. Nr. 79.

Wirthschafts-Verkauf.

Das Sebastian Fleinersche Bierbrauerei- und Wirthschaftsanwesen zur goldenen Rose Lit. H. Nr. 252 dahier, bestehend in den Wirthschaftsgebäuden, Bräuhaus, Hinterhaus, Lagerkeller, Mobilien ꝛc. ꝛc., im besten Zustande und Betriebe, wird täglich aus freier Hand verkauft.

Augsburg den 23. April 1839.

Sebastian Fleinersche Relikten.

Dienstsuchende Individuen.

Ein solides Frauenzimmer als Kammer- oder Ladenjungfer; ein junger Mann als Kutscher; ein junger Mann als Gärtner und 2 Individuen als Hausknechte. Nähere Auskunft gibt die Exp. d. Bl.

c3

Wohnung-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum anburch die ergebenste Anzeige, daß er seine bisher inne gehabte Wohnung verlassen, und dagegen in dem Krehler'schen Hause Lit. B. Nr. 12. im 3. Stock nächst den 3 Mohren eine andere bezogen habe.

Augsburg den 22. April 1839.

August Fleischmann.
Portraitmaler.

Digitized by Google

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, welches sich jährlich auf 7% bis 8% fl. verinteressirt, und auf dem man 8000 fl. als erste Hypothek stehen läßt, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Hausverkauf.

Ein großes Haus mit einem großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. F. Nr. 4. vor dem Frauenthor sind zwei schön ausgemalte und hübsch meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen und am 1. Juni zu beziehen.

c² **Vermiethung.**

In der obern Stadt ist ein großes Waarengewölbe täglich zu vermiethen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

a² **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen in Lit. F. Nr. 95 ist eine große Wohnung mit heizbaren Zimmern, Küche mit Speis, nebst vier Kammern, Boden und Keller bis kommendes Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

a³ **Zimmer-Vermiethung.**

Es ist ein schön meublirtes Zimmer für ein sehr solides Frauenzimmer täglich zu vermiethen, und das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

a² **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer, die Aussicht auf den Graben zu vermiethen und täglich oder bis zum 1. Juni zu beziehen.

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 94. auf dem Domplatz ist der erste Stock sammt Stallung auf Michaeli l. J. um 275 fl. zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer Dr. Hegele.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

Mitten in der Stadt, ist ein heizbares schönes Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Meublee zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

b³ **Wohnungvermiethung.**

In der Karolinen-Straße Lit. D. Nr. 57. ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und an Michaelis dieses Jahrs zu beziehen. Das Nähere ist bei Conditor Schundt zu erfragen.

b³ **Wohnung-Gesuch.**

In Mitte der Stadt oder auf dem Graben wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern um die beiläufige jährliche Miethe von 50 fl. gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Die dreihundert achtundzwanzigste Ziehung in Nürnberg ist heute Donnerstag den 25. April 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

15 4 43 75 2

Die 329. Ziehung wird den 28. Mai und inzwischen die 1369. Münchner Ziehung den 7. Mai, und die 990. Regensb. Ziehung den 16. Mai vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Sr. Excellenz Freyherr von Schmitz-Grollenburg, k. Würtbrg. Gesandter am bayr. Hof v. München. Herr Busch, Kfm. v. Cernay. Hr. von der Heyde, Kfm. v. Amsterdam. Fräulein Stöber, Putzmacherin v. Nürnberg. Hr. Kaula, Privatier v. München. Hr. Waller, Oeconom v. Bamberg. Hr. Baenes, Particulier v. London. Hr. Aclant, Particulier v. London. Fräulein Rosenpracht, Secretairs-Tochter v. München. Hr. Baron von Benningen von Mannheim. Herr Geiger mit Frau Gemahlin, Gastgeber v. Roggenburg. Hr. Henry mit Familie, Lithograph v. Berge. Hr. Curti mit Frau Gemahlin, Procurator von Rapperswil. Hr. Londel mit Frau Gemahlin, Dr. von Carlsruhe. Frau von Busch mit Familie, Kreisgerichts-Directors-Gattin von Nürnberg. Hr. Scherer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Pfaffenrath, Kfm. v. Hückelwagen. Herr Perin, Privatier von München. Hr. Häußler, Gastgeber v. Herling.

Augsburger-Stadttheater.

Sonntag den 28. April 1839.

Zum Schluß der dießjährigen Theater-Saison.

Zum Vortheil des Chors und technischen Personals.

Das lebendige Weinfaß,

oder:

Prozess in der Hölle.

Posse mit Gesang in 3 Akten, von Stegmaier.

Da diese Vorstellung den Schluß der Darstellungen der dießjährigen Theater-Saison macht, so darf man gewiß auf eine rege Theilnahme des Publikums rechnen, und es gereicht Herrn Direktor Weinmüller zur Ehre, den gering Besoldeten hiesiger Bühne, durch Bewilligung dieser Einnahme einen kleinen Beitrag zuzuwenden.

Wir wagen es deßhalb, ein hochverehrliches Publikum zu zahlreichem Besuche hiemit einzuladen.

Die Betheiligten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 165.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Montag **Nro. 114.** 29. April 1839.

Hiesiges.

Folgende Gemälde sind im hiesigen Kunstvereins-Lokale zur Ansicht aufgestellt:

1. Ein weibliches Portrait von Professor Veith.
2. Innere Ansicht eines Stadtthores von H. Dyck.
3. Eine Klosterhalle von Herrmann.
4. Ein verlaßner Schacht von B. Stange.
5. Wölfe überfallen Rennthiere von Chr. Holm.
6. Zwei Bauernjungen das Tabackrauchen probierend, von Freudenberg.
7. Eingang in einen Wald von Chr. Ezdorf.
8. Gegend im südlichen Tyrol von Mohr.
9. Eine Kapelle bei Braunenburg von Frick.
10. Der Marktplatz in Basel von Schoennfeld.
11. Eine Frau mit einem Kinde in einer Kapelle von Istas.
12. Ansicht von Kufstein von Heinzman.
13. Eine Mühle bei Hohenaschau von Heinzman.
14. Ein Tyroler Weintraubenhändler von W. Spohr.

Eingesandt. Wie manches Schöne und Gute das andere zur Folge hat, sehen wir durch den Abbruch der drei Häuser am Schwal, welches nicht ohne großen Aufwand von Seite unserer, für das Wohl der Stadt immer sehr besorgten Stadtbehörde geschehen konnte. Es ist wirklich erfreuend, zu sehen, wie sich der schöne Sinn der angränzenden Nachbarschaft hier entwickelt, und sich die Häuser-Besitzer beeifern, einer dem andern hierin zuvorzukommen. So ließ z. B. Herr Schwalmüller Schweiger sein in der Nähe liegendes Haus geschmackvoll und angenehm färben, und dem Platze so zu sagen ein helleres Licht geben. Warum aber der Dachausschuß nicht eben so schön, wie der untere, d. i. mittlere Theil des Gebäudes gestellt wurde, da sich die Bauart doch gleich ist, ist eine Frage? Eben die Schattirung gibt das Gefällige der Sache. — Mit Zuversicht dürfen wir hoffentlich noch einer weitern Verschönerung dieses Platzes entgegen sehen. „Wie schön ist jetzt dieser Platz in der Stadt," sagte unlängst ein Vorübergehender zum Andern; „ja freilich," erwiederte der Andere, „wie groß würde erst der Platz seyn, wenn alle Häuser bis auf die Zwinger abgetragen würden?" Wie schön wäre der Viktualien-Markt, wäre die Geldhalle nicht wieder aufgebaut, die drei andern Häuser abgebro-

Digitized by Google

chen, und der Marktzins ums Doppelte erhöht worden? Warum nicht gar der Perlach oder das Rathhaus auch dazu?

Eingesandt. Dankbar erkennen wir das viele Gute und Schöne, welches unsere hohe Stadtbehörde zum Wohl der Einwohner schon schuf, und noch schaffen wird. Allenthalben erblicken wir Denkzeichen des herrschenden guten Geistes, und überflüssig würde es seyn, hier anzuführen, was unsere Augen täglich sehen und unsere Herzen erfreuet. Es bedarf nur einer leisen Anregung, und es ist geholfen. Wir haben genügenden Beweis, daß auch der größte Aufwand kein Hinderniß im Guten seyn konnte. So wie der Hunoldsgraben überhaupt schon einen widerlichen Gegenstand für zwei unserer fünf Sinnen bildet, ist das Ende desselben, nemlich in der weißen Gasse, aber doch am auffallendsten. Selten dürfte Jemand vorbeigehen, ohne nicht von Eckel und üblem Geruch erschüttert zu werden; besonders von der schönen Maximilianstrasse kommend, ist dieses Eck wirklich erschreckend für Einheimische, und muß es um so mehr für Fremde seyn. Wenige Bretter würden hinreichen, diesen Unrath, und die Kosten zu decken, da gleich in der Nähe ein und mehrere Bäckerläden sich befinden. — Ebenso unangenehm wird man von dem lieblichen obern Graben den Ochsenlech gegen die Fuggerei gehend, durch das Herab- und Entleeren verschiedenen Unrathes überrascht oder erschreckt, und man darf sich zuweilen glücklich schätzen, ohne eine Bespritzung vorbei gekommen zu seyn. Auch dieser Uebelstand könnte oder sollte leicht zu entfernen seyn, da die Besitzer dieser Häuser alle wohlhabend, von gutem Willen belebt, und die Kosten zu einer Ableitung der Abtritte gering sind. Der Ochsenlech ist ebenso frequent als der Judenberg, und der Dank vieler daselbst Wohnenden und Vorbeigehenden würde den Häuserbesitzern in jenem Maaße zufließen, als das vorbeifließende Wasser zur Erleichterung dieser Verschönerung beiträgt.

E.

Eingesandt. Manche Angriffe hat in unsern Tagen Religion und Tugend zu erleiden. Sie geschehen theils offenbar, theils verdeckt, theils mit Vorbedacht und Bosheit, theils ohne diese Fehler, blos aus Unkunde und Unachtsamkeit. Als einen Angriff im letzten Falle will Einsender dieses, jenen des Verfassers der Glocke der Andacht in seiner neu erschienen Jugendschrift, betitelt „die Waisen aus Neapel" ansehen. In dieser Schrift nämlich wird recht anziehend gelehrt und gezeigt, daß eine Nothlüge und Betrug, Verstellung ꝛc. aus demselben Grunde keine Sünde, ja sogar Tugend sey. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein Wahrheit und Tugend liebender Mann, diese Schrift in irgend einem Blatte, dessen Tendenz die Besprechung literarischer Arbeiten ist, z. B. in der Sion, näher beleuchten und ihr Schädliches zeigen würde, um so mehr, da bei der Anzeige gedachter Erzählung besonders die strenge Moral in derselben herausgestrichen wird.

Theaterbericht vom 26. April. **„Sechzehn Jahre"** oder **„der Brandstifter in der Vendée,"** Drama von Funk, ist eines jener gefühlvollen Bühnen-Stücke, an welchen man die tiefsten und heiligsten Gefühle, welche die Menschenbrust beherrschen, wahrnehmen kann. — Eben deßhalb jedoch, weil es so eindringend und lebhaft zum Herzen spricht, geht es auch zum Herzen, und bewegt das Gemüth auf wunderbare Weise. Jedenfalls müssen wir gestehen, daß es uns einen sehr angenehmen Abend verschaffte, da die Hauptrollen aufs Beste besetzt waren. — Dem. Mutschlechner gab den armen, unerfahrnen Knaben, welcher lieber Alles, selbst sein Leben aufopfern will, als die Ehre seiner heißgeliebten, verehrten Mutter hinzugeben, trefflich, und es ist nur Schade, daß sie ihr Organ nicht immer zu mäßigen versteht. — Mad. Rothhammer spielte diese unglückliche, zwischen Kindespflicht und dem Gefühle des Mutterherzens schwankende Amelie so, daß wir viele in Thränen sahen; sie riß mächtig durch ihr tief gefühltes Spiel hin. Hr. Rothhammer zeigte als Oberst den ernsten, ruhigen Mann, der nicht leidenschaftlich seine Liebe zu erkennen gibt, allein desto glühender im Herzen liebt,

Digitized by Google

und man fühlte den tiefen Reueschmerz des Mannes, über seine Jugendvergehen; welcher wie ein freundlicher Schimmer die Vergangenheit sühnte. Herr Richter selbst bewies sich in der Rolle des Gaunets Loupy als einen Schauspieler, welcher sein Fach, namentlich das der Intrigue studirt, und nahm auch die wechselnden Gefühle und widerstreitenden Affekte der Zuschauer in Anspruch. — Was die Uebrigen belangt, so spielten Alle gut, und wir können die Vorstellung wahrhaft eine der gelungensten nennen, sowohl in Hinsicht der Präzision und raschen Aufeinanderfolge, als in Bezug auf glänzende, und auffallend schöne Ausstattung an Kostüme und Dekorationen. Wir wünschen der braven Familie Richter Glück zu diesem Benefice, da das Haus gefüllt war. L.

Aus dem Briefkasten.

Die Zelten Georgi und Michaelis erinnern so ziemlich an Vieles, besonders an manchen großen Capital- und Hauszins zum Schweiß austreiben, und dazu kommen erst allemal noch die zwei Jahrmärkte, deren Neuigkeiten entweder ein Bedürfniß, oder einen andern Reiz in uns erwecken, und welches Gefühl, welches Jammern, wenn der Geldbeutel durch obenbemerkte Ausgaben schon entleert, oder der Inhalt desselben dazu bestimmt ist! Wohl dann dem, der seiner mächtig ist, und seine Zuflucht zur Ueberwindung, und nicht zum Leihhause — zum großen Zinshause — nimmt. Diese Zeiten Michaelis und Georgi erinnern uns aber auch daran, daß das Halten und Mästen der Schweine innerhalb der Stadt nur in den sechs Wintermonaten, so wie sie hier bestehen, gestattet sey, und doch gewahrt man an manchen Orten durch üblen Geruch das Gegentheil, und sieht man sich in einer solchen Gegend um, so ist es meistens eines Bäckers Eigenthum; mehr Reinlichkeit und Wohlgeruch im Hause und auf der Straße, ist eine der ersten Zierden einer Bäckerei, und einmal daran gewöhnt, warum sollte keine Ordnung, Reinlichkeit und Beachtung der polizeil. Vorschrift bestehen können? Sehr lobenswerth benützen viele Bäcker die schöne Gelegenheit außerhalb der Stadt, in der weislich vorgeschriebenen Zeit zu ihrem Vortheile, und beurkunden dadurch regen Eifer, guten Willen und ihre Thätigkeit im Geschäfte. Dagegen finden wir auch immer ein besseres Brod auf solchen Bäckerläden, wo ein Theil des sogenannten Rudelmehles zur Stadt hinausgetragen wird. Nur fleißig wahrgenommt, und manch fataler Geruch incommodirt die feinen Nerven nicht mehr, — und — das liebe Brod wird im Allgemeinen besser werden, und zwar zum Nutzen der Bäcker selbst.

Ein löblicher Magistrat der Stadt Augsburg ist stets bemüht, die Verschönerung und Reinlichkeit der Stadt zu befördern; möchte daher derselbe auch jene Schweinskolonie im Käsperlingsgäßchen, die so fatale Düfte verbreitet, in Bälde entfernen lassen. — m.

Eine Einsendung über eine Nachricht, die im Volke circulirt, kann keine Aufnahme finden; wir sind gerne bereit, dem Einsender über die Ursache Aufschluß zu geben. D. R.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das verehrliche Publikum wird von Seite des königl. Rektorates der katholischen Lehranstalt bei St. Stephan dahier in Kenntniß gesetzt, daß am 2. Mai das gesetzliche Schulfest im goldenen Saale um 9½ Uhr Vormittags wird abgehalten werden, wozu das königl. Studienrektorat die Eltern, Vormünder, Freunde, Wohlthäter und Gönner geziemendst einladet.

Augsburg den 29. April 1839.

P. B. Richter.
Rektor.

Digitized by Google

Kapital-Offert.

Posten zu 2 bis 300 fl., auf hiesige oder in den k. Landgerichten Göggingen und Friedberg gelegene Realitäten sind zu vergeben. Nähere Auskunft beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erholen.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

a3 **Wohnung-Vermiethung.**

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen.

b3 **Wohnung-Gesuch.**

In Mitte der Stadt oder auf dem Graben wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern um die billigste jährliche Miethe von 50 fl. gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

In der Jos. Brechter'schen Buchhandlung in Neuburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Balduin, oder die Roßdecke. Eine Erzählung für Eltern und Kinder, von Seraph Kisinger, Pfarrer. Mit einer Abbildung. 8. broch. 4 ggr. od. 18 kr.

Diese Jugendschrift ist durch Einfachheit und Natürlichkeit ausgezeichnet. Dazu kommt noch, daß sie ebenso lehrreich als rührend ist, und in einem kräftigen Beispiel zeigt, wie Gott schon auf Erden diejenigen straft, die ihre Aeltern verunehren. Aeltern werden sie daher nicht lesen, ohne den Vorsatz ihre Kinder gut zu erziehen, so wie Kinder nicht ohne den Vorsatz, ihre Aeltern zu ehren.

Ulm. In der Stiler'schen Buchhandlung erscheint in wöchentlichen Lieferungen, und zwar pünktlich jeden Sonntag:

Das

Pariser Moden-Journal,

eine Uebersetzung der neuesten Pariser Modenberichte, nebst Angabe des Schnitts und Verfertigung der Anzüge für alle Kunst- und Gewerbtreibende, und für die arbeitende Klasse überhaupt. Mit einem illuminirten Kupfer zu jeder Nummer.

Preis monatlich 15 kr.

Dieses Blatt macht sich wegen seiner ausführlichen Modenberichte sowohl der Damen- als Herrenanzüge und durch die Angabe der neuesten Stoffe, den Putzarbeiterinnen, Schneidern, Näherinnen, so wie überhaupt dem arbeitenden und handelnden Publikum als treuer Rathgeber unentbehrlich, und ist auch in Hinsicht seiner unterhaltenden Lektüre, welche meistens aus Originalien besteht, jedem Gebildeten zu empfehlen.

Probblätter liegen in Augsburg in der

Kranzfelder'schen Buchhandlung

zur Einsicht, woselbst auch abonnirt werden kann.

Daselbe kann in ganz Wirtemberg durch jedes Königl. Postamt ohne Postaufschlag bezogen werden.

Redaktion des Pariser Moden-Journals.
S. Stiler.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Neuer, verbesserter

hundertjähriger Kalender

von 1837 bis 1937,

worin enthalten:

Kurzer Begriff und Verbesserungen des Kalenders; beweglicher Kalender der Heiligen und unbeweglichen Kirchenfeste; gregorianischer hundertjähriger Kalender; die Zeiteintheilung; Tafel über die Tageslänge; von der Witterung überhaupt, von der siebenjährigen muthmaßlichen Witterung nebst den sieben Klassen derselben, und einer Tabelle von 1837 bis 1937 über diese sieben Klassen, die Zusammenstellung von allerlei Bauernregeln, und die Beobachtungen an Wolken, Sonne, Mond, Sternen, Winden, Menschen und Thieren, Pflanzen und Anderm von verständigen Beobachtern; von den Aspekten und von vermuthlichen guten und bösen Tagen, von den elf Planeten und den Erscheinungen an denselben; dann der zwölfmonatliche Wirthschaftskalender u. s. w.

Zweite Auflage.

196 Seiten; broschirt 24 kr.

Ferner ist zu haben:

Goldenes Schatzkästlein.

Die christliche Pflichtenlehre in Unterweisungen über die vorzüglichsten Pflichten der Jugend.

Uebersetzt aus dem Französischen des Hrn. Garnier, Generalvikar des Bisthums Tréer.

Zweite Auflage.

(Mit Approbation.)

Augsburg 1838. Geheftet; mit einem Titelbilde. 8. 172 Seiten. Preis 24 kr.

Eltern, Lehrer und Jugendfreunde können ihren Kindern und Zöglingen kein nützlicheres Geschenk in die Hand geben als eine Anweisung zur christlichen Moral. Die in dem Buche angeführten Beispiele sind von zarter und gewissenhafter Auswahl, und ganz geeignet in dem jugendlichen Gemüthe die besten Früchte hervorzubringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr.; ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Dienstag **Nro. 115.** 30. April 1839.

Hiesiges.

Die höchsten kgl. Regierungs-Verordnung, die Abnahme der Raupennester betreffend, ist von so Manchen buchstäblich vollzogen worden, indem die Nester der Raupe des Weißdorn-Spinners (Bombyx chrysorea) von den Bäumen abgenommen worden sind, dagegen die fliegenden Blätter, die mittels eines Fadens am Zweige befestigt sind, worin sich die Eier der Frühlings-Raupe (Papilio crataegi) befinden, sind meistens an den Bäumen geblieben. Dieß kann man an so manchen Obstbäumen in der Stadt und den benachbarten Orten sehen. Da aber alles Abraupen, wenn diese nicht herabgenommen werden, fruchtlos ist, so dürften die Behörden darauf dringen, daß auch diese Blättchen, die doch so augenfallend sind, abgenommen werden, indem wir sonst statt blühender Fruchtbäume, alles andern Abraupens ungeachtet, doch lauter Bäume mit Besenreisern sehen werden. H.

Nicht für Herrn Schels läßt der Hasenwirth Herr Rösch, das großartige Gebäude am Fußpfade nach Siebentisch aufführen, wie in einem andern hiesigen Blatte irrig angegeben wurde, sondern er hat bloß bis zur Vollendung desselben dem Platzwirth Herrn Schels, der zur Zeit noch kein Schenklokale hat, erlaubt, auf seinen Wiesen daselbst ein einstweiliges derartiges Lokale für den Sommer herzustellen. Der Bierlieferant des Herrn Schels, der Bräuer Herr Braun, hat zu diesem Zwecke von der Gesellschaft Frohsinn das früher im Pferseer-Gäßchen beim Kegelplatze gestandene hölzerne Haus erkauft, das nun Herrn Schels das Schenklokale abgeben wird. B.

Der Conventuale der hiesigen Benediktiner-Abtei, der hochw. Herr P. Gregor Wittmann ist wieder in sein früheres Stift nach Altenburg in Oesterreich zurückgekehrt.

Eingesandt.

Eine meiner Schriften vor einem blind-eifernden Geiste in Schutz zu nehmen, halte ich für unnöthig; der schnelle Absatz, den meine Schriften für Erbauung und für die reifere Jugend gefunden, überhebt mich der Mühe, dem verkappten Ritter für Religion und Tugend in Nummer 114 d. Bl. auseinanderzu-

Digitized by Google

setzen, wer gefehlt hat, er in seinen unbedachtsam hingeworfenen Zeilen, oder ich in einem Werke, das ich mit gewissenhafter Sorgfalt vollendet und der Oeffentlichkeit übergeben. Jener Einsender wolle nur die Güte haben, ohne Vorurtheil, ohne Leidenschaft, vernünftig und bündig aus dem genannten Buche die Stelle zu zitiren, in der ich gelehrt haben soll, daß Nothlüge und Betrug, Verstellung ꝛc. — Tugend sei. Zugleich verlange ich dringend, daß er, wenn ihm Etwas dergleichen sollte vorgekommen sein, das Motiv der Verstellung (deren Absicht gewiß eine gute war) und den Zusammenhang mit der angegriffenen Stelle genau und gewissenhaft angebe. Er wagte die Behauptung, daß Schädliches in der Schrift sei. Dies zu beweisen sei nun seine Ehrensache. Der Mensch hat gleich ein Urtheil gefällt; ich verlange hier ein gesundes, schnelles (denn er wird hoffentlich, was er rezensiren wollte, bedachtsam gelesen haben) gerechtes und öffentliches über Inhalt und Tendenz vor demselben Forum der Publizität, vor das er seine Zeilen gebracht.

Der Verfasser der Glocke der Andacht.

Es wird neuerdings der Vorschlag aufgewärmt, — den kleinen Exerzierplatz an der Wertachbrücke im Winter zu einem Schlittgraben (!) herzurichten, und es wird unser belobter Mitbürger, Hr. Ulrich Mayer, Hucker, von dem Antragsteller mit der Mission betraut, sich der Ausführung der angeregten Sache zu widmen, da er schon mehrmals Beweise gemeinnütziger Denkart geliefert habe. Es ist uns zwar gänzlich unbekannt, in welchen nahen Beziehungen Hr. Ulrich Mayer zu einer künftigen Schlittschuh-Bahn stehen könnte, — auch scheint wirklich das kalte Frühjahr allein Veranlassung zu seyn, daß man sich zu dieser Jahreszeit mit Eisbahn-Projekten beschäftigen mag, die schon einmal zu weit gelegenerer Zeit angebracht, nicht zur Ausführung kommen konnten, — aber es wäre unpassend, den dermaligen Exerzierplatz auf solche Art zu benützen, wenn man nicht wollte, daß die Landwehr auf versumpftem Boden, oder am Ende gar noch auf dem Eise selbst ihre Uebungen halten sollte.

Bitte. Joseph Schwab 23 Jahre alt, welcher kürzlich in einer hiesigen Sägmühle verunglückte und nur durch Amputation des Unterschenkels gerettet werden konnte, hat einen Stelzfuß nöthig, ist aber ausser Stand, sich denselben zu kaufen. In ähnlicher Lage befindet sich eine Weberesfrau und ein Eisenbahnarbeiter, welche beide nach überstandener Operation des eingeklemmten Bruches Bruchbänder nöthig haben, ohne welche sie keiner schweren Arbeit vorstehen können, und steter Gefahr ausgesetzt sind. Da nun diese Unglücklichen keine Ansprüche auf Unterstützung durch die Armenanstalt haben, so wird die Bitte an Menschenfreunde erlaubt seyn, durch beliebige Beiträge die Anschaffung dieser chirurgischen Hülfsmittel möglich zu machen. Sollten die menschenfreundlichen Gaben die Summe überschreiten, welche zur angezeigten Unterstützung dieser drei Kranken nöthig ist, so wird der Ueberschuß zu ähnlichem Zwecke aufbewahrt. Möchte sich auf solche Art eine kleine Kasse bilden, welche auch in dieser Richtung menschliches Elend mildert, und Menschenleben erhält. Oeffentliche Rechnung soll stets die Verwendung nachweisen. Die gefälligen Beiträge können täglich zwischen 2 bis 3 Uhr (auf Verlangen gegen Quittung) abgegeben werden bei

Hofrath Reisinger.

Gaben zur Unterstützung unbemittelter Kranken durch Bruchbänder ꝛc.

Dr. R.	1 fl.	12 kr.
Ein Weber	— „	18 „
N. N.	1 „	— „
T.	— „	24 „
Summa	2 fl.	54 kr.

Digitized by Google

Auswärtiges.

München. Das Monument, einen Löwen vorstellend, welches auf Königs Ludwigs Geheiß zum Andenken der in Griechenland verblichenen Bayern, auf einer Felsenwand bei Nauplia aufgerichtet wird, soll eines der kolossalsten Gebilde werden. Die Ausführung ist dem geschickten Bildhauer Siegel übertragen.

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. **Donauwörth:** Waizen 16 fl. 6 kr., Kern 14 fl. 54 kr., Roggen 11 fl. 50 kr., Gerste 10 fl. 53 kr., Haber 5 fl. 22 kr. **Lauingen:** Waizen 16 fl. 4 kr., Kern 15 fl. 5 kr., Roggen 12 fl. 28 kr., Gerste 11 fl. 32 kr., Haber 5 fl. 9 kr. **Memmingen:** Waizen 17 fl. 50 kr., Roggen 13 fl. 19 kr., Gerste 14 fl. 10 kr., Haber 6 fl. 9 kr. **Nördlingen:** Waizen 15 fl. 58 kr., Kern 15 fl. 18 kr., Roggen 12 fl. 24 kr., Gerste 11 fl. 52 kr., Haber 5 fl. 34 kr.

Verschiedenes.

Man liest in französischen Blättern: Der Zufall hat die wichtigste gerichtliche Urkunde, welche je in die menschlichen Annalen eingerückt worden, in unsere Hände gebracht, nämlich das Todesurtheil gegen Jesus Christus.

Sie wurde in einer alten Vase von weißem Marmor gefunden, als man in der Stadt Aquila, im Königreich Neapel, nachgrub, im Jahr 1280, und durch die Kunstkommissarien entdeckt, welche die französischen Armeen begleiteten. Zur Zeit der Expedition nach Neapel, war sie in der Sakristei der Karthäuser, bei Neapel, in einer Lade von Ebenholz aufbewahrt. Die Vase befindet sich in der Kapelle von Caserte.

Das Original ist hebräisch.

Die Karthäuser erlangten durch ihre Bitten, daß diese Platte ihnen nicht genommen wurde; so vergalt man ihnen die großen Opfer, welche sie für die Armee gebracht hatten.

Herr Denon hatte eine Platte nach demselben Muster machen und den Urtheilsspruch darauf graben lassen. Bei der Versteigerung seines Kabinets kaufte sie Lord Howard für 2,800 Fr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 2. Mai werden Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf dem hiesigen Bäckerhaus-Lokale über 1 Stiege aus der Verlassenschaft des Frühmeß-Benefiziaten Herrie mehrere Bücher — theologischen, geschichtlichen und numismatischen Inhaltes, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Augsburg den 27. April 1839.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
Lit. Kellerer.
von Hartlieb.

Kapital-Offert.

Poste zu 2 bis 300 fl., auf hiesige oder in den k. Landgerichten Göggingen und Friedberg gelegene Realitäten sind zu vergeben. Nähere Auskunft beliebe man in der Exp. d. Bl. zu erholen.

c³ **Wohnung-Gesuch.**

In Mitte der Stadt oder auf dem Graben wird eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern um die billigste jährliche Miethe von 50 fl. gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

a³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen in Lit. F. Nr. 95 ist eine große Wohnung mit heizbaren Zimmern, Küche mit Speiß, nebst vier Kammern, Boden und Keller bis kommendes Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

a³ **Dienstgesuch.**

Ein Mann in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, welcher, wenn es nöthig wäre, auch einige Kautions leisten könnte, sucht einen Platz als Kutscher oder Hausknecht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

a³ **Verkauf.**

Ein großer Verschlag, welcher sich zur Verpackung eines Klaviers eignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b³ **Kapitalgesuch.**

7000 fl. werden zu 4½ % gegen doppelte Versicherung, auf ein hiesiges, im best baulichen Zustand befindliches Anwesen aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

c³ **Kapitale von**

400, 500, 1200, 1400, 3500, 4000 fl. werden im ersten Satze theils auf hiesige, theils auswärtige Realitäten gegen gute Versicherung aufzunehmen gesucht, durch das privil. Commissions-Bureau, Maximil.-Straße Lit. C. Nr. 4.

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, welches sich jährlich auf 7- bis 800 fl. verinteressirt, und auf dem man 8000 fl. als erste Hypothek stehen läßt, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

c³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. E. Nr. 4. vor dem Frauenthor sind zwei schön ausgemalte und hübsch meublirte Zimmer an einen ledigen Herrn zu vermiethen und am 1. Juni zu beziehen.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

Es ist ein schön meublirtes Zimmer für ein sehr solides Frauenzimmer täglich zu vermiethen, und das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer, die Aussicht auf den Graben zu vermiethen und täglich oder bis zum 1. Juni zu beziehen.

c³ **Zimmer-Vermiethung.**

Mitten in der Stadt, ist ein heizbares schönes Zimmer für einen Herrn, mit oder ohne Meublies zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c³ **Wohnungvermiethung.**

In der Katolinen-Straße Lit. D. Nr. 37. ist eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und zu Michaelis dieses Jahrs zu beziehen. Das Nähere ist bei Comitor Schundt zu erfragen.

b³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Heidelberger, Kfm. v. Fürth. Hr. Sicard, Kfm. von Paris, Hr. Köhler, Privatier v. Ettlingen. Hr. Droop, Kfm. v. Borna. Hr. Schrabel, Kfm. v. Mühlhausen. Hr. von Bonteme mit Familie, Oberst von Genf. Hr. Krumbach, Kfm. v. Pforzheim. Herr Boraus, fürstl. Oett. Spielberg-Domainenrath v. Oettingen. Hr. Baron von Schaky, Rechts-Praktikant von München.

Weißes Lamm. Hr. Schwarz mit Hr. Sohn von Pappenheim. Hr. Frei mit Fräulein Tochter, Kfm. v. Immenstadt. Hr. Hehl, Pharmazent v. Höchstädt. Hr. Holperding, Landschaftsmaler v. Koppenhagen. Hr. Woltner, Klempner v. Hamburg. Hr. Merz, Comis v. Nürnberg. Hr. Höß, Bierbräuer und Landrath v. Immenstadt. Hr. Vogel, Decan und Landrath von Dillingen.

Grüner Hof. Hr. Sternberg, Kfm. v. Berlin. Hr. Heigel, Kfm. v. München. Hr. Höchster, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Wirthmann, Kfm. v. Marktbreit. Hr. Scheurr, Kfm. v. Fürth. Mad. Folger, Handels-Gattin von Holzgau. Mad. Strehle, Fabrik-Secretärs Gattin von Imstadt. Hr. Dannheimer, Kfm. und Landrath v. Kempten. Hr. Eicher, Kfm. v. Rheydt. Hr. Weber, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Zimmerlin, Kfm. v. Basel.

Augsburger Börse

am 29. April 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100⅜
detto à 3½ % ppt.	100½	100⅛
Prämiesen auf Bank-Aktien per Stück Agio		21
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	335½	334
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt.	107	106⅝
detto à 4% prompt.	101	100⅜
detto à 3% prompt.	81⅛	80⅞
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.		1304
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	99	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.		115
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	61¼
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	105	104½
Venezianer-Mayländer	103	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 3 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Mittwoch **Nro. 116.** 1. Mai 1839.

Hiesiges.

Morgen findet das alljährliche Maifest der Studienanstalt St. Stephan im goldenen Saale (in der Jesuitengasse) um ½ 10 Uhr statt. Es werden bei diesem Feste außer den deklamatorischen Vorträgen an musikalischen Produktionen ausgeführt:

1) Ouverture aus Don Juan, von Mozart.
2) Der Morgen; vierstimmiger Männergesang mit Chor, von Witzka.
3) Terzett und Chor aus der zweiten Abtheilung der Schöpfung von J. Haydn.
4) „An den Menschen;" von S. M. König Ludwig, und in Musik gesetzt für achtstimmigen Chor mit Solo's von Rottmanner.
5) Bolero für die Flöte von Keller, mit Orchester-Begleitung.
6) Großer Chor aus der Cantate, „die vier Menschenalter," vom k. b. Hofkapellmeister Lachner.

Heute Abend findet das letzte Concert des Musikliebhaber-Vereins im Saale zur goldenen Traube statt. Fräulein van Hasselt, vom k. Hoftheater in München, (das sie trotz glänzender Anerbietungen verläßt) verherrlicht dieses Concert durch ihre Mitwirkung. Auch Hr. Granfeld wird einige Lieder vortragen.

Auf die von Sr. Majestät dem König erfolgte Bestimmung die Einberufung der Landräthe betreffend, versammelte sich vorgestern dahier in dem kgl. Residenz-Gebäude der Landrath von Schwaben und Neuburg, und von den anwesenden 22 Mitgliedern wurde zum Präsidenten des gegenwärtigen Landraths, Herr Marquard Freiherr von Stain, Guts-Besitzer zu Ichenhausen, und zum Sekretär Herr Joh. Christoph Heinrich Wolf, Apotheker in Nördlingen, erwählt.

Der hochlöbliche Magistrat hat zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Behandlung armer Kranken in dem Distrikte C. dem praktischen Arzte Herrn Dr. Hurler, Lit. D. Nr. 85 übertragen worden ist.

Se. Hoheit, Herr Herzog **Max** werden in Ihrer Eigenschaft als Kommandant der Landwehr von Oberbayern, heute das Landwehr-Bataillon Friedberg inspiziren.

Von heute an, kostet die Maaß weißes Bier vier Kreuzer.

Digitized by Google

Das Pfund Kalbfleisch kostet nun bei allen Metzgern acht Kreuzer; Herr Melchior Thenn, welcher diesen Preis zuerst stellte, giebt es jetzt um 7 Kreuzer.

Man hat schon öfters bemerkt, daß in mancher Haushaltung, selbst bei Bäckern, in und außer der Stadt, erst Brod gebacken wird, wenn vom frühern Gebäcke fast keines mehr vorhanden ist, wodurch man sich dann gezwungen sieht, das frischgebackene zu verkaufen und zu genießen. Dieses Verfahren aber ist doppelt schädlich; denn 1) ist der Genuß eines solchen Brodes äußerst ungesund und hat schon mehr als Einen plötzlichen und jammervollen Tod verursacht; 2) ist es sehr kostspielig, weil nicht abgelegenes Brod sich als wenig nahrhaft zeigt, und somit zum öftern Essen reizt, so daß man wenigstens um ¼ mehr Ausgaben für Brod braucht. Mit Recht haben darum mehrere vorsorgende Regierungen, z. B. im vorigen Jahre die russische allen Bäckern des Reiches unter Androhung von bedeutenden Strafen verboten, irgend ein anderes Brod zu verkaufen, als solches, das vor mehreren Tagen schon gebacken worden. Diese heilsame Maßregel, besonders in Zeiten der Hungersnoth und Theuerung beachtenswerth, gründet sich auf folgende merkwürdige Thatsache: „Als sich England im Winter 1799 — 1800 von einer Hungersnoth bedroht sah, erkannte man, nach einer vom Parlamente befohlenen Nachforschung, daß nur für 7 Monate Lebensmittel vorhanden wären, während man noch 9 Monate bis zur nächsten Ernte hatte. Um dieses Defizit, das die traurigsten Folgen hätte nach sich ziehen können, zu decken, schlug ein Mitglied des Unterhauses eine ganz einfache Maßregel vor, die man denn auch annahm und als vollkommen bewährt fand. Sie bestand in dem ernstlichen, mit Strafandrohung verbundenem Verbote, kein frisches, sondern mehrere Tage altes Brod zu verkaufen und zu genießen. Unmittelbar nach Erlassung der Parlaments-Akte verminderte sich der Brodpreis, der bis dahin immerwährend gestiegen war, und vermehrte sich seit dem nicht wieder bis zur Ernte, zu der man gelangte, ohne mehr Noth gelitten zu haben, als in gewöhnlichen Jahren. Wir empfehlen diese Thatsache und Verordnung der aufmerksamen Würdigung der löblichen Magistrate und Gemeindevorstände, weil wir wissen, daß ihre ernstliche Einhaltung für einzelne Familien sowohl, wie für ganze Gemeinden und Länder von höchstem Nutzen ist. Ebenso sehr empfehlen wir jedem Hausvater, das für seine Familie nöthige Brod in seinem eigenen Hause, oder im Gemeindebackofen bereiten und einige Tage abliegen zu lassen; denn wer seinen Brodbedarf nicht selbst und so bereitet, daß ihm noch einige Laibe zur Backzeit übrig bleiben, d. h. wer vom Bäcker und noch dazu frischgebackenes Brod kauft, braucht wenigstens um ¼ mehr Geld dafür auszugeben, wovon sich jeder Unparteiische durch eigene Erfahrung täglich überzeugen kann.

Aus dem Briefkasten.

Es wäre ein für allemal in der Ordnung, wenn man einen gedruckten Katalog über den ganzen Reichthum der hiesigen Kreis- und Stadt-Bibliothek haben könnte. Man hat schon früher einmal diesen Wunsch im Briefkasten des Tagblattes angeregt, statt aber dem Wunsche seinem Inhalte nach einen Platz in besagtem Blatte zu gewähren, erschien dafür eine von Unkenntniß zeugende Bekrittelung desselben. D.

Einige gutmüthige Wünsche zur Verschönerung. An der Mauer des Küchelbäckers am mittleren Graben sind drei Bäume gesetzt, können aber nicht gedeihen, weil sie zu vielerlei Verunreinigung ausgesetzt sind. (Sollten umgänt werden.) Weiter unten befindet sich am Abhang gegen den Canal ein sehr unästhetischer Misthaufen als Fronie auf die Warnungstafel, die gleich daneben steht. Die Anlagen, Hecken und Zäune auf dem ganzen Graben befinden sich überhaupt in etwas üblem Zustande. (Es sollte geholfen werden, was auch zuverlässig geschehen wird, sobald die treffende Amtsbehörde hievon Kenntniß erhalten hat.) Die noch nicht lange gesetzten zwei Pappeln vor dem Vogelthore nehmen sich recht gut aus, dagegen gewähren die zwei Hügel am Bogen der Schanze einen unschönen Anblick, indem dort die Grasnasen sich losmachen und auf den Weg herabfallen; das Gleiche ist auf der Promenade zum Schwibbogen der Fall, wo sich auch alles losmacht und den Weg benagt. Amadeus.

Digitized by Google

Auswärtiges.

München. Am Sonntag wurde der Schweiger'sche Musentempel unter großem Andrang des kunstsinnigen Publikums eröffnet. Es wurde das Stück: „Hutmacher und Strumpfwirker" gegeben. Der so beliebte Komiker Hr. Schweiger jun., den man in der vorigen Sommersaison allgemein vermißte, wurde bei seinem Erscheinen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Mittlere Durchschnittspreise der Münchner Schranne am 27. April: Waizen 15 fl. 26 kr., Korn 10 fl. 7 kr., Gerste 11 fl. 38 kr., Haber 5 fl. 25 kr.

Ansbach, 24. April. Die kgl. Regierung von Mittelfranken veröffentlicht:

1) Das Verbot, gebundene Bauerngüter und sonstige größere Gutscomplexen gänzlich in einzelnen Bestandtheilen oder Parzellen davon zu verkaufen, ehe die Abtrümmerung und Zerstückelung derselben und die Lastenvertheilung durch die kgl. Rentämter eingeleitet und von der kgl. Finanzkammer geprüft und genehmigt ist.

2) Um die Verbreitung der noch in vielen Orten und Gegenden Mittelfrankens herrschenden Schaafräude zu verhindern, muß von den Polizeibehörden und Gerichtsärzten noch vor dem Beginn der Weidezeit eine Untersuchung der Wanderschaafe und der zu bildenden Gemeindeheerden überall und namentlich an jenen Orten sorgfältigst vorgenommen werden, wo das Vorkommen der Schaafräude ihre Verbreitung vorzüglich befürchten läßt.

3) Aus dem Landgerichte Gunzenhausen allein beabsichtigen nicht weniger als 84 Familienglieder nach Nordamerika auszuwandern. —

Passau, 23. April. Die königl. Regierung von Niederbayern veröffentlicht:

1) Erneuertes Verbot, an Bettler etwas zu geben, laut der allerhöchsten Verordnung vom 28. Novbr. 1816, Art. 10, wo es heißt: „Wer herumziehenden Bettlern Almosen gibt, bestehe es in Geld oder Naturalien, soll eine Geldbuße von 1 — 5 fl. erlegen."

2) Ebenso ist es verboten, wandernden Handwerksgesellen Almosen zu geben, da man wahrgenommen, daß dieselben in den Wohnungen der einschlägigen Meister unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen, die Einwohner durch Bettel belästigen, und überdieß von den Hauptstraßen abweichen, und isolirte Landorte heimsuchen, die sie auf die frechste Weise bedrängen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Einlieferung der Sparkassa-Bücher.)

Nachdem ungeachtet der wiederholten Bekanntmachungen die Bücher nachstehender Nummern noch immer nicht eingeliefert sind:

112	1820	2808	3382	4473	4717	5485	6288	7303	7805	8204	8381	8442	8548
349	1911	2887	3412	4513	4840	5566	6364	7311	7851	8203	8389	8495	8572
1067	1991	2916	3464	4531	4964	5705	6469	7444	7921	8206	8396	8505	8577
1090	2110	3005	3616	4579	5089	5803	6936	7459	8027	8230	8400	8524	8629
1164	2111	3215	3703	4624	5090	5821	6953	7654	8066	8293	8420	8530	8653
1411	2254	3219	3822	4641	5091	5847	6984	7671	8100	8294	8441	8539	8729
1531	2785	3234	4472	4675	5346	6281	7218	7692	8160				

so werden die säumigen Inhaber von den bezeichneten Quittungsbüchern der Sparkasse zur Einlieferung binnen 14 Tagen mit dem Präjudiz ermahnt, daß ihr Guthaben nach §. 41. der Statuten aufgekündet, und von dem abgelaufenen Termine an keine Zinse mehr berechnet werden.

Augsburg den 29. April 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister: **Dr. Carrow du Val.**

Birklinger, Sekretär.

Digitized by Google

Musik-Liebhaber-Verein.

Mittwoch den 1. Mai.

GROSSES

CONCERT

unter Mitwirkung der königl. bayer. Hof- und Kammersängerin Fräulein **van Hasselt** und Herrn **Edelmann**, Flötist.

Anfang Abends 7 Uhr.

Außer den dabei mitwirkenden Titl. Herren Dilettanten und Stadtmusikern kann ohne Billet Niemand Eintritt erhalten.

Das Comité.

Liederbuch für Augsburgs fröhliche Leute.

Bei **Lampart & Comp.** (neben der Polizei ist zu haben:

Tandelmarkt

der

fidelsten Lieder,

oder der

Nachtwächter von Troja.

Gekauft und gestohlen

im Vereine mit mehreren lustigen Buchhändlern

von

G. A. N. Damian,

ein zu Grund gegangener Buchhändlers-G'sell, nun mehriger Tandler bei seinem Schwager.

Taschenformat. In eleganten Umschlag geheftet. Preis 24 kr. oder 6 ggr.

---

b3 **Kapitalgesuch.**

500 fl. werden als zweite Hypothek, welche hinreichende Versicherung gewährt, auf ein im besten Betrieb stehendes Geschäft, sogleich aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

---

a3 **Verkauf.**

Ein großer Verschlag, welcher sich zur Verpackung eines Klaviers eignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

---

a3 **Dienstgesuch.**

Ein Mann in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, welcher, wenn es nöthig wäre, auch einige Kantion leisten könnte, sucht einen Platz als Kutscher oder Hausknecht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

---

c3 **Kapitalgesuch.**

7000 fl. werden zu 4½ % gegen doppelte Versicherung, auf ein hiesiges, im best baulichen Zustand befindliches Anwesen aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, welches sich jährlich auf 7- bis 800 fl. verinteressirt, und auf dem man 8000 fl. als erste Hypothek stehen läßt, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. H. Nr. 1 im 2. Stocke nächst der Barfüßer Brücke, ist ein schön meublirtes, ausgemaltes Zimmer, die Aussicht auf 5 Straßen zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auskunft beliebe man daselbst zu erholen.

---

c3 **Zimmer-Vermiethung.**

Es ist ein schön meublirtes Zimmer für ein sehr solides Frauenzimmer täglich zu vermiethen, und das Nähere bei der Exp. d. Bl. zu erfragen.

---

c3 **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer, die Aussicht auf den Graben zu vermiethen und täglich oder bis zum 1. Juni zu beziehen.

---

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen.

---

a3 **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 24 in der Philippine Welser-Straße ist eine bequeme Wohnung mit Comptoir und Gewölbe täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Aus dieser Wohnung können auch zwei gemacht, — und selbst Comptoir und Gewölbe — einzeln abgegeben werden. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer in Lit. D. Nr. 10 nächst der Polizei.

---

a2 **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen in Lit. F. Nr. 95 ist eine große Wohnung mit heizbaren Zimmern, Küche mit Speiß, nebst vier Kammern, Boden und Keller bis kommendes Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 2. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers M. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. (Inserate von Abonnenten unentgeldlich.)

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Donnerstag **Nro. 117.** 2. Mai 1839.

Hiesiges.

Magistratische Bekanntmachung.

(Die Reparatur der Trottoirs betreffend.)

Die Bauordnung von 1740 schreibt vor:

Theil I. Cap. I. Titel II. §. XXVI. Nro. 1. „hat das geschworne Amt (jetzt städt. Bauamt) darauf zu sehen, daß diejenigen Pflaster, so ein jeder Bürger vor seinem Hause selbst zu unterhalten hat, in gutem Stand erhalten werden, und da hieran Mangel erscheint, so hat solches derentwegen gebührende Erinnerung und Verfügung zu thun."

Theil I. Cap. IV. §. VI. „Der Pflästermeister, da er vor bürgerlichen Häusern, und zumalen in wandelbaren Gassen einige schadhafte und schlechte Pflaster finden, und gewahr werden sollte, soll dem geschwornen Amt solches zu behöriger Gebührs-Verfügung anzeigen."

Ebendaselbst §. I. und II. „Der Pflästermeister soll auf seine untergebenen Leute wohl Achtung geben, daß selbige weder vor noch in bürgerlichen Häusern, Hofstätten oder Reihen kein neues Pflaster machen, es sei von rothen oder Kieselsteinen, und betrage wenig oder viel, ohne Wissen und Anzeig bei dem geschwornen Amt. So hat auch der Pflästermeister nicht Macht, seinen Leuten für sich selbst zu gestatten, einiges nahmhafte Pflaster in oder außer bürgerlichen Häusern auszubessern und repariren zu lassen."

Da nun bemerkt wird, daß die Fußwege (Trottoirs) vor den Häusern, deren Einfassungen und die Deckel über die Rinnen vor mehreren Häusern sehr schadhaft oder fehlerhaft konstruirt sind, so sieht sich der Stadt-Magistrat veranlaßt, vorstehende Bestimmungen der Bauordnung in Erinnerung zu bringen und auf deren Befolgung eintretenden Falls hinzuweisen. Jeder Hauseigenthümer, vor dessen Haus die Fußwege schadhaft sind, wird sich dadurch aufgefordert finden, dieselben sofort in gehörigen Zustand versetzen lassen, daher die Anzeige davon entweder unmittelbar dem städtischen Bauamte, oder durch den Pflästermeister zu machen, und nach erhaltener Vorschrift die Reparatur besorgen zu lassen.

Sollte wider Erwarten der eine oder andere Hauseigenthümer seiner Obliegenheit nicht nachkommen, und auf erhaltene Mahnung durch das städtische Bauamt als saumselig befunden werden, so hat ein solcher sich selbst zuzuschreiben, wenn das Pflaster vor seinem Hause auf seine Kosten von Amts wegen in den planmäßig vorgeschriebenen Zustand hergestellt wird.

Augsburg, den 27. April 1839.

Digitized by Google

Der Artillerist, welcher unlängst vermißt wurde, ist erstickt in dem Abtritte der Jesuiten-Kaserne gefunden worden.

Was in hiesiger Gegend zu einer wirklichen Seltenheit gehört, ist, daß der Herr Magistratsrath Trips, in der Jagd des Herrn Fabrikanten Beck, unweit Inningen, kürzlich einen Spielhahn geschossen hat.

Es nimmt die üble Gewohnheit wieder überhand, daß Buben, Kinder, Mägde u. s. w. aus den grünenden Anlagen Zweige abbrechen oder vielmehr abreißen und Gerten schneiden. Hiedurch gehen die Sträucher nicht selten zu Grunde oder werden doch verunstaltet. Da man nun nicht immer nachsehen und nachsetzen kann, so würde diesem zerstörenden Unfuge eine Abmahnung in Schulen gewiß ebenfalls entgegenwirken.

Die Wasserkursüchtigen eilen bereits vor das Klinkerthor am frühen Morgen, sich bei dem romantischen Kaiser Maximilian-Brünnlein zu laben, dessen Namen schon beurkundet, daß die Alten längst gethan, was die Jungen jetzt erst erfunden zu haben wähnen. Wir werden auf die historische Bedeutung dieser, in tiefem Stadtgraben der Befestigungswerke befindlichen Heilquelle zurückkommen. Auch ich als Fremder begab mich dahin, wo eine einsame schwäbische Nymphe von 16 Jahren in rabenschwarzem Haare freundlich ein Glas Wasser um das andere kredenzt, und zwar gegen das billige Honorar von 1 kr. Man kömmt in Versuchung, ob dem Wasser oder dem naiven Mädchen zu lieb getrunken werden soll? Beim Weggehen wechselte dasselbe eben mit einem alten wassersüchtigen Herrn die Meinung über das Bestehen falscher bayerischer Guldenstücke, da dieser einen solchen gegen 59 kr. Herausgabe offerirt, ersteres aber nicht bei Scheidemünze zu sein vorgegeben hatte. „Wie der kritische Handel ausgegangen und ob 59 Gläser Wasser oder 1 kr. a conto gesetzt worden, habe ich nicht abwarten wollen, des Sprichwortes eingedenk: „Wer zu 59 kr. geboren ist, bringt's zu keinem Gulden.“ Nat. Ztg.

Einige Worte über das Eine, was jetzt Noth thut:

Das Wassertrinken.

Wir sehen die herrlichsten Wirkungen davon, wir freuen uns des Gedeihens der Wasserkuranstalten, wir haben schon vor vielen Jahrzehnten Menschen gekannt, die aus freiem Antrieb, durch Ueberlegung und Nachforschungen geleitet, häufig frisches Wasser tranken, kalt sich wuschen und den Genuß hitziger Getränke mieden. Die Kinder eines blühenden Königsstammes, deren ältester Sprosse 1794 geboren wurde, sind von der Geburt an kalt gebadet und bei frischem Wasser auferzogen worden. Gleichwohl möchten wir Niemanden von Allen, die bereits bei einer entgegengesetzten Lebensweise erwachsen oder gar gealtert sind, nun plötzlich sich kalt zu waschen, viel Wasser zu trinken, alle früheren Gewohnheiten andrer Getränke aufzugeben, rathen; es muß dies nach und nach, mit Vorsicht geschehen. Es ist hier nicht unsere Absicht, uns über den erwiesenen Nutzen der Wasserkur auszulassen, wir haben blos zu den trefflichen Schriften, deren Beherzigung nicht genug empfohlen werden kann, etwas hinzuzufügen, das Eine, was Noth thut, wie es in unserer Seele beim Lesen manches trefflichen Wasserbüchleins uns klar geworden. Die moralische Wasserkur thut uns, neben der physischen, Noth, ja, man sollte sie vorausgehen lassen in unserem entsitteten, übersättigten, überreizten, naturentfremdeten Leben. Dies Capitel aber ist hier nur oberflächlich anzudeuten, der geneigte Leser kann sich's selbst ausdenken, und in sein Herz schreiben. Die moralische Wasserkur, wie wir sie meinen, ist eine ernsthafte Wiederkehr zum natürlichsten Zustande des Menschen, zu einer einfachen, geregelten Lebensweise, zu unschuldigen und mäßigen Genüssen aller Ergötzlichkeiten, aller Kunstanschauungen, zu weisem Gebrauch aller Geistes- und Körperkräfte, zu unaufhörlicher Ueberwachung des Innern, damit die Seele gesund, der innere Mensch schön und frisch bleibe. Warum

Digitized by Google

haben wir junge Greise, übersättigte Jünglinge? Selbstmörder? bleiche, hohläugige, wandelnde Leichen? blos Scheinlebende? Warum sind selbst ziemlich wohlhabende junge Leute mit ihrem Schicksale unzufrieden? Warum sterben so viele junge Leute dahin? Wir werden auf diese Fragen zurückkommen, wiewohl jedem Nachdenkenden die Wahrheit nahe liegt. Einstweilen schließen wir mit Overbeck's Schlußzeilen eines herzigen Liedes:

Also ist's auf Erden, also sollt's nicht seyn,
Laßt uns besser werden, gleich wird's besser seyn. M. T.

Eingesandt. Unlängst erwähnte der Hausfreund, des Biers der untern Stadt, und ich machte mir es zur Aufgabe, diese wieder einmal zu rekognosciren, und fand überall, wenn nicht gleiches doch gutes Bier. Freilich darf man im Bräuhause selbst nicht verlangen, was man beim Platzwirth findet.

Des lieblichen goldenen Engelsgesang,
Mir schon sehr gut in den Ohren klang,
Bei'm Kleiber in Lechhausen.
Nicht minder schmeckte mir,
Das gute weiße Bier,
In der eisernen Egge.
Stark wie der Wellen Kraft,
War der gute Gerstensaft,
Im aufgethürmten Meere. —
Auch bei'm Pölten kehrte ich ein,
Fand ein Bier wie Gold so gut und — rein,
Dachte aber doch daran,
Besser sei es bei St. Sebastian.
Wo fehlt die wahre Kraft,
Begehr' nicht guten Gerstensaft,
Und sollt's auch seyn,
Im Blumenschein. —
Wie immer gut ich's fand
Bei den zweien sonst genannt;
Auch stehet nicht hinten an,
Vis a vis ein braver Wiedemann.
Zum Schluß kehrt ich ein,
Bei recht gutem Brantewein,
(Bei Freund Korhumel). —
So ziemlich gut es steht,
Bei Neuwirth und bei Parität,
Doch hätt' ich's gleich errathen,
Besser als das Bier,
Schmeckte mir auch hier,
Ein schöner guter Braten.
Beim schwarzen Köpfl ich gut es fand,
Doch noch besser ist's im Lueginsland. —

Poëta cerevisianus.

Auswärtiges.

München. Der löbliche Magistrat von München macht bekannt: Nach den Bestimmungen der hiesigen Marktordnung dürfen Viktualien, welche zum Verkaufe hieher geführt werden bei Vermeidung von Geld- und Arreststrafe nicht in Privathäusern eingestellt, sondern müssen unmittelbar auf dem Viktualienmarkt zum Verkaufe gebracht, und welche dort an einem Tage nicht verkauft werden können, der Marktinspektion zur sorgfältigen Aufbewahrung in den hiezu bestimmten nunmehr entsprechend erweiterten Viktualien-Aufbewahrungs-Lokalen übergeben werden. Da man dießseits die Wahrnehmung machte, daß solche Viktualien häufig in Privat- und Wirthshäusern gelagert, und dort an Unterhändler verkauft werden, so bringt man obiges Verbot hiemit wiederholt und mit dem Anhange zur allgemeinen Kenntniß, daß die dagegen Handelnden strenge Bestrafung zu gewärtigen haben. —

Anzeigen.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 22. April. Hilar. Buchhofer, Taglöhner. Kths. An Lungensucht. 75 Jahr.

Am 26. April. Ein Knabe. Todtgeboren. — Johann Schnall, Taglöhner. Kths. An Schlagfluß. 54 Jahr. — M. Anna. O. J. An Sichtern. 9¾ Mon.

Am 27. April. Ein Mädchen, d. B. Vinzenz Fischer, Buchdrucker. A. 356. Todtgeb.

Evangelischer Religion.

Am 26. April. Friderika Elisabetha Harder, geb. Attinger, Lohnbedientengattin. F. 131. An Lungenentzündung. 56 Jahr.

Digitized by Google

Dienstsuchende Individuen.

Ein solides Frauenzimmer als Kammer- oder Ladenjungfer; ein junger Mann als Kutscher; ein junger Mann als Gärtner und 2 Individuen als Hausknechte. Nähere Auskunft gibt die Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Atlaßbinden für Herren, neuester Pariser-Façon habe erhalten; und empfehle solche bestens.

J. A. Liebhaber,
nächst St. Peter.

c³ **Kapitalgesuch.**

500 fl. werden als zweite Hypothek, welche hinreichende Versicherung gewährt, auf ein im besten Betrieb stehendes Geschäft, sogleich aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

b³ **Verkauf.**

Ein großer Verschlag, welcher sich zur Verpackung eines Klaviers eignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

b³ **Dienstgesuch.**

Ein Mann in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, welcher, wenn es nöthig wäre, auch einige Kaution leisten könnte, sucht einen Platz als Kutscher oder Hausknecht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

a³ **Kauf-Gesuch.**

Ein Haus, in einer der gangbarsten Straßen gelegen, mit Laden, Comptoir und Waarengewölbe und einem nicht zu großen Garten versehen, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kapital-Gesuche.

Es werden mehrere Kapitalien auf hiesige und auswärtige Realitäten gegen gute Versicherung zur ersten und auch zweiten Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

b² **Wohnung-Gesuch.**

Eine kleine und freundliche Wohnung in der Nähe des hohen Wegs, und im ungefähren Preise von 50 fl. jährlich wird auf gegenwärtiges Ziel zu miethen gesucht.

Gesuch.

Einige solide Mädchen, welche die Putzarbeit erlernen wollen, können plazirt werden. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b³ **Wohnungvermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 24 in der Philippine Welser-Straße ist eine bequeme Wohnung mit Comptoir und Gewölbe täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Aus dieser Wohnung können auch zwei gemacht, — und selbst Comptoir und Gewölbe — einzeln abgegeben werden. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer in Lit. D. Nr. 10 nächst der Polizei.

b² **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen in Lit. F. Nr. 95 ist eine große Wohnung mit heizbaren Zimmern, Küche mit Speiß, nebst vier Kammern, Boden und Keller bis kommenden Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Rhein-Sagen und Lieder.

Mit schönen Stahlstichen verziert.

Eine Sammlung
Romanzen, Balladen, Lieder und Volks-Melodien,
aus
deutschen Dichtern und dem Munde des Volkes.

In Musik gesetzt mit
PIANOFORTE-BEGLEITUNG
von den
vorzüglichsten Gesang-Componisten.

I. Band 1. Heft. Preis 1 fl. 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Herr Mayer, Kfm. und Landrath v. Memmingen. Hr. Koth, Kfm. v. Kempten. Hr. Gompertz mit Schwester, Kfm. v. München. Hr. v. Berg, Cadet im Chevogl.-Reg. König v. hier. Hr. Bechem, Kfm. von Cöln. Hr. Bontenstein, Kfm. v. Nordhausen. Hr. Pfeiffer, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Makert, Kfm. v. Würzburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund;

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Freitag **Nro. 118.** 3. Mai 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Als Lythograph: Hr. Georg Stempfle von hier.
„ Wachsarbeiter: Hr. Joseph Ritter von hier.
„ Schneidermeister: Hr. Georg Steingruber von Lochenbach.
„ Platzwirth: Hr. Joh. Jakob Fauß von Leindringen.
„ Platzwirth: Hr. Andreas Schnörzinger bereits als Weinwirth hier ansäßig und verheirathet.

Das große Concert, welches der thätige Vorstand des Musik-Liebhaber-Vereins (außer dem Abonnement) auf den 1. Mai veranstaltet hatte, war sehr besucht und in jeder Beziehung glänzend. Fräulein van Hasselt, (welche am Hoftheater in Wien eine sehr vortheilhafte Anstellung gefunden hat) entzückte alle Zuhörer. Ihre Meisterschaft ist bekannt genug, wir haben nicht nöthig, die Vorzüge dieser gefeierten Sängerin aufzuzählen. Ihr Abgang vom Münchner-Hoftheater wird sehr bedauert. Auch Herr Granfeld schmückte das Concert mit seinen lieblichen Liedern. Die beiden Ouvertüren zu Egmont und Eurvanthe wurden vom Orchester recht brav exekutirt. Fräulein Hasselt ward mit Beifallsbezeugungen überschüttet.

Vergangenen Mittwoch Mittags um 12 Uhr langten Se. Hoheit, Herr Herzog Max, in Friedberg an und inspizirten in der Uniform eines Generals von der Linie und begleitet von dem Kreis-Inspektor und zwei Adjutanten bald darauf die dortige Landwehr, aus zwei Fusilier-Kompagnien und einem Zuge Schützen bestehend. Se. Hoheit äußerten Sich sehr vortheilhaft über die schöne Haltung und Proprietät, sowie über die Fertigkeit der Mannschaft in der Behandlung der Feuerwaffe. Einer Anzahl Landwehroffiziere von Augsburg, Herrn Oberst Mayer an der Spitze, ward die Ehre zu Theil, Sr. Hoheit vorgestellt und auf das Freundlichste empfangen zu werden. Gegen Abend begaben sich Se. Hoheit, nachdem Sie zuvor dem Kommandanten des Landwehr-Bataillons Friedberg, Herrn Major Steiner zur Tafel gezogen, nach München zurück.

Digitized by Google

Die bayer. National-Zeitung schreibt aus Augsburg: Der Leichenacker für die Protestanten ausser dem rothen Thore, wohin ein herrlich beschatteter Weg für Fußgänger führt, mit einer kleinen Anhöhe oben endend, von einer Mauer umgeben und geschlossen, prangt nebst der neuen Kirche und dem jüngst erbauten Todtenhause mit schönen Grabmonumenten, worunter der einfache Obelisk des Menschenfreundes Lorenz Freiherrn von Schäzler und seiner Gattin, einer gebornen Freiin v. Liebert, vorzüglich Erwähnung verdient. Das soll aber ja nicht hindern, den bisherigen schönen Todtensaal, nach der Aufschrift an der geschmackvollen Façade ein Denkmal des weltberühmten Chemikers Schauer in Augsburg vom Jahre 1772, (dessen Balsam noch im In- und Auslande bekannt ist) früher auch zu Abhaltung von Leichenreden verwendet, sorgfältig zu bewahren, und selbst dem Hintertheile desselben ein der gegenwärtigen Stellung angemessenes Aeussere zu geben, denn solch ein Mann bleibt in der Geschichte Augsburgs unvergeßlich. — Während, wie von der Eisenbahn, so vom Theaterbau, viel geschrieben wird, gibt Weinmüller seinen Bühnenhelden sehr brave Stücke zum Vortheile, und, was anderwärts unerhört ist, selbst „das Nachtlager von Granada," dem neuen Musikdirektor Geist, ein sehr wackerer junger Mann, der schon öfter mit Violin-Konzerten uns erfreut hat.

Aus dem Briefkasten.

1) Duplik. Der Herr Verfasser der Glocke der Andacht fordert mich in einem dieser Blätter auf, Beweise meiner vor einigen Tagen zur Oeffentlichkeit gebrachten Behauptungen über seine Schrift, beizteilt: „die Waisen aus Neapel," darzulegen. Hier sind sie. Seite 1 steht folgende Stelle: „Zu jener Zeit nun lebte in Neapel ein Mann von edelster Abkunft. Alles, was männliche Tugend heißt, adelte seine Seele. Er liebte und haßte mit Leidenschaft." Leidenschaftliche Liebe zu Gott, Recht und Gerechtigkeit ist Pflicht, ganz richtig; aber ist sie zu Weib und Kind auch recht? Antwort nein. Haß aber ist in jedem Falle sündhaft und gilt es auch Tyrannen. Nur gegen das Laster, aber nicht gegen den Menschen darf er gerichtet seyn. Aus der ganzen, citirten Stelle geht also hervor, man kann doch tugendhaft seyn, obschon man mit Leidenschaft liebt und haßt. Seite 52 heißt es: „Mit dem Morgengruße grüßte er kalt die Ueberraschten; ihr unbefangenes Benehmen bei seinem Erscheinen war einer der gelungensten Werke der Verstellungskunst. Hier war die Lüge Tugend." Also heiligt der Zweck die Mittel oder Nothlüge und Verstellung aus demselben Grunde und um eine gute Absicht zu verfolgen, sind keine Sünde. Die christliche Moral, in welcher der genannte Schriftsteller doch sonst gut bewandert ist, lehrt dergleichen nicht. Ich glaube, man darf nicht lügen und sich verstellen und sollte es das Leben oder ungeheures Vermögen oder die heiligste Sache gelten. Warum wurde ferner nicht gezeigt daß es unrecht war, daß Florens sich als Frauenzimmer verkleidete und so die Menschen täuschte. Oder ist seine Person auch im Spaße verläugnen und vermaskiren auch schon Sünde, nicht gegen die Wahrheit gefehlt? und hier geschah es noch dazu im Ernste. Mehrere Beweise, die gerade schon noch zu bereden wären, halte ich für unnöthig, und schließe hiemit.

---

2) Ein Einsender beklagt sich ernstlich darüber, daß ein hiesiger Bürger, welcher sich damit rühme, daß er sieben Ehrenstellen bekleide, ein achtbares Corps durch eine sehr unwürdige Aeußerung gekränkt habe. —

3) Ein anderer Briefkasten-Correspondent lobt das Bauamt, daß es immer so schnell die Hauptstraße vor den Dult-Buden räume, — aber diesmal am schönsten Platz der Maximilians-Straße eine ziemlich große Bude vergessen habe.

---

4) Allmählig werden nun auch die Anlagen auf dem obern Graben ausgebessert, nur Schade, daß sie sobald wieder durch das hinab und hinaufsteigen, so wie durch das Abreißen von der lieben, muthigen, unüberlegten Jugend zerstört werden; eine Warnungs-Tafel gleich jener auf dem mittleren Graben wäre vielleicht geeignet, dem Muthwillen einige Schranken zu setzen; die Anlage von Hrn. Zeilinger hat sich bis jetzt doch noch immer ziemlich gut erhalten.

Von einem Promenirenden.

Da sich das neue Haus des Hrn. Scheinlin an der Straße gegen den Graben nun recht gut ausnimmt, so wird wohl auch dafür gesorgt werden, daß die daran stoßende garstige höl-

Digitized by Google

ferne Hütte am Canal bald eine bessere Gestalt gewinnt, und durch Aufführung einer Mauer das Ganze verschönert wird, worzu auch nicht zu zweifeln ist, weil immerfort daselbst noch gebaut wird.

Strichauf.

Auswärtiges.

Dem Herrn Erzbischof von Posen ist am 25. April in Berlin das gegen ihn gefällte richterliche Erkenntniß publizirt worden, welches auf sechsmonatliche Festungsstrafe und Entsetzung vom Amte lautet. —

Der große deutsche Zollverein, welchem so eben das Königreich der Niederlande beigetreten ist, erweitert sich immer mehr. Gegenwärtig unterhandelt die Freistadt Hamburg um die Aufnahme. Auch Belgien dürfte sich in Bälde anschließen.

München. Se. Majestät der König wird noch vor Ende dieses Monats hier eintreffen.

Bei der Eröffnung des Bockkellers am Dienstag Abend ging es so unmenschlich, barbarisch, kannibalisch, käferloherisch, bockisch zu, daß unsere keusche Feder Anstand nimmt, einen Bericht darüber zu schreiben.

Der Häringbrater, welchen der Eilbote schon mehrmals besungen hat, hat die Erlaubniß nicht erhalten, seine Bude im Bocklokale aufschlagen zu dürfen. Es wäre sonst gar zu viel über'n Durst getrunken worden.

— Für das Herrmannsdenkmal sind bis jetzt 17,000 Thlr. eingegangen und dazu hat außer Lippe Detmold (in welchem Lande das Denkmal errichtet wird) Bayern bis jetzt am meisten beigetragen, nämlich 5138 fl. 45 kr.

Bamberg, 27. April. Vom hiesigen Stadmagistrate wurde die Anordnung getroffen, daß künftig kein Conditor-, Vergolder-, Gold- und Silberarbeiter-, Hafner-, Zinngießer- und Schlosserlehrling mehr frei gesprochen werden soll, der nicht durch ein Zeugniß des Bildhauers Hrn. Schäfer, nachweisen kann, daß er genügenden Unterricht im Bossiren und Modelliren erhalten habe, welchen Unterricht Hr. Schäfer an Sonntagen in der Gewerbsschule umsonst ertheilt.

Die neueste Wienet Mode — höchst wichtig für Herren! — Eine ungeheuere Veränderung findet dermalen statt. Die Backenbärte werden gänzlich abgenommen. Die Barbiere wissen gar nicht wo sie zuerst anfangen sollen „Figaro da, Figaro dort! Figaro, Figaro! — Mehre Barbiere erbieten sich die Bart-Abmähung in's Tagwerk in Akkord zu nehmen. Die Gesichter sehen aus wie Stoppelfelder, blos über die Lippen sind die Garben aufgehängt. A bas les Backenbärte! —

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. Deggendorf: Waizen 12 fl. 1 kr., Korn 8 fl. 48 kr., Gerste 9 fl. 7 kr., Haber 5 fl. 59 kr. Erding: Waizen 13 fl. 50 kr., Korn 9 fl. 27 kr., Gerste 11 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 24 kr. Landshut: Waizen 19 fl. 14 kr., Korn 7 fl. 9 kr., Gerste 10 fl. 52 kr., Haber 4 fl. 45 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 36 kr., Korn 9 fl. 28 kr., Gerste 9 fl. 39 kr., Haber 4 fl. 6 kr. Vilshofen: Waizen 12 fl. 39 kr., Korn 8 fl. 41 kr., Gerste 8 fl. 30 kr.

Verschiedenes.

Modenbericht. Da der kalte April den Frühlingsmoden nicht günstig gewesen, so war es die Veranlassung zu einem ganz neuen und besondern Kleidungsstücke. Es ist dieß ein Sommermantel von weichem Wollen-Musselin mit offenen Aermeln und kurzem überschlagenen Kragen, paßt sehr gut zu den Sommerhüten, und der weiße Chemisettenkragen kann darüber geschlagen werden. Die Frühlings-Hüte sind von glattem Krepp weiß, rosa oder citronengelb, mit zartem Laubwerk ausgeputzt, ein Bouquet von Schneeglöckchen, Hollunder oder Fräuhrosen. Die tapirten Locken kommen wieder in die Mode. Die Röcke sind weit, die Leibchen ausgezeichnet lang, die Aermel haben den Mittelweg gefunden. Die Sonnenschirme sind

Digitized by Google

von dunklem Seidenzeuge und ausgezeichnet groß. Die langen Shawls sind außer Gunst, die breiten sind durch ihre Schwere unbequem, — die viereckigen finden allgemeine Anerkennung.

Anzeigen.

Milde Gaben.

Nachträglich sind für die arme Schuhmachers-Familie von B.... eingegangen 36 kr.

Ferners zur Anschaffung für Bandagen für mittellose Kranke ꝛc. von obigem B. 12 kr. und von M....l 24 kr.

D. R.

Anzeige.

Ich gebe mir hiemit die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein bisheriges Verkaufs-Lokal im Stuppanochen Hause verlassen, und dagegen mein jetziges im Hause des Herrn Grabmann, Galanterie-Waarenhändler in der Karolinenstraße Lit. D. Nr. 45. bezogen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen verbindlichst danke; bitte ich um die Fortsetzung desselben, unter Versicherung der besten und reellsten Bedienung.

Augsburg den 5. Mai 1839.

Moriz Grennacher.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß ihm von einem hochlöblichem Magistrat der Stadt Augsburg nun auch die Konzession zur Fabrizirung des

weißen Bieres

auf seiner

Braun- und Weißbier-Bräuerei-Gerechtsame

ertheilt wurde, was er hiemit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis bringt, daß bereits unter der Leitung seines als gewandten Bräuers bekannten Geschäftsführers, gutes weißes Bier gebraut ist, und er hiemit seine Wirthschaft mit allen damit verbundenen Gerechtsamen bestens empfohlen lassen seyn will.

Johann Oberdorfer,
zum Josephs-Bräu.

Verlorenes.

Von dem Barfüßer-Schulhause bis hinter das Sternkloster, ist ein nicht ganz großer französischer Schlüssel verloren gegangen, der redliche Finder wird ersucht, solchen in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verkauf.

a³ In Lit. F. Nr. 380 nächst dem Kreuz, ist ein großes Packfaß von Eichenholz sehr billig zu verkaufen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Die Idee der Sonntagsfeier.

Historisch, kritisch und kirchlich dargestellt

von

Dr. Porsch,

Pfarrer.

Brosch. 24 Kreuzer.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Stöblein, Kfm. v. Pforzheim. Herr Mayer, Schullehrer von Apfeltrach. Hr. Kaiser, Schullehrer v. Dirlewang. Mad. Grabmann-Wagner, Kfms.-Gattin v. Memmingen. Hr. Albrech mit Gattin, Kfm. von Neustadt. Hr. Hund, Student von Memmingen. Hr. Wentzel, Kfm. v. Schoenenfeld. Hr. Bücke, Kfm. v. Kammin. Hr. Gosumba mit Familie, Hauptzollbeamter v. Passau. Hr. Graf von Pupsegur mit Frau Gemahlin und Dienerschaft v. Paris. Hr. Staub, Kfm. v. Mendorf. Hr. Lucas, Kfm. v. Hanau.

Augsburger Börse

am 3. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100⅜
detto à 3½% ppt.	100½	100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		21½
Bank-Aktien, Div. I. Sem.		555
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 3% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt.	107⅛	106⅞
detto à 4% prompt.	101¼	100⅞
detto à 3% prompt.	81¼	81
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1510	1507
detto I. Monat		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	99	98
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.		
detto detto à fl. 500 prpt.	99	98
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	115½	115⅛
	65	64
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	105	104½
Venezianer-Mayländer	103	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 22 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Samstag **Nro. 119.** 4. Mai 1839

Hiesiges.

Der Magistrat hat die Hauseigenthümer aufgefodert, die Gehwege (Trottoirs) an den Häusern ꝛc. herzustellen. Da sich die Asphaltpflästerung als gut bewährt, so dürfte es nicht am unrechten Platze sein, die Herren Hausbesitzer daran zu erinnern, sich derselben zu bedienen; wenn der Preis, dreißig Kreuzer für den Quadratfuß, Manchem auch hoch scheinen dürfte, so ist doch der Kostenbetrag im Verhältniß zur Dauer und Annehmlichkeit des Asphalt-Pflasters in keinem Mißverhältnisse. Nach Umständen kann der Preis von 30 kr. wohl auch vermindert werden. Hr. Alhr. Feigel ist gerne bereit, mit näherer Auskunft hierüber zu dienen.

Morgen beginnen auf dem Exerzierplatze an der Wertach die alljährlichen Waffenübungen der k. Landwehr dahier, und werden in den Frühstunden der darauf folgenden Sonntage fortgesetzt.

Wie wir hören, haben mehrere hiesige Platzwirthe Bock-Bestellungen nach München gemacht, und somit ließe sich der fatale Umstand, daß die Eisenbahn noch nicht fertig ist, in etwas verschmerzen.

Tägliches Brod. In München sind die ordinären Semmeln von weniger feinem Mehl, als unsere Röggeln, aber dafür um so größer. Bei der gegenwärtigen Niedlichkeit dieser Brodgattung dürfte es daher angemessen seyn, das Beispiel der Münchner Bäcker nachzuahmen, damit man sich doch eher an einer Semmel satt essen kann; für jene, welche feinstes weißes Brod lieben und Sättigung halber weniger Sorge zu tragen haben, könnten dann, ebenfalls nach dem Beispiele der Münchner Bäcker, Mundsemmeln gebacken werden, die in München bekanntlich so groß als unsere Augsburger-Röggeln sind, obgleich von feinerm Mehle und von merklich besserm Wohlgeschmack.

Unfug. Es wird täglich die Erfahrung gemacht, daß die Boten zuweilen höheres Briefporto fordern, als die Post. Wenn man sich dagegen beschwert, so ist die gewöhnliche Antwort, man möge sich die Briefe nur mit der Post kommen lassen, — weil die Boten wohl wissen, daß man von Orten, wo keine Post besteht,

Digitized by Google

sich doch ihrer Vermittlung bedienen muß, wenn man auch nicht will. Der gleiche Unfug findet bei dem Ansatze des Paketporto statt; einige wenige ehrliche brave Boten ausgenommen — könnte die Post keine höhere Tarifirung anwenden. Durch Concurrenz kann hier nicht immer geholfen werden, — es dürfte daher ein billiger Boten-Tarif von Seite der hohen Staatsregierung zum Schutze und zur Beförderung des dem allgemeinen Wohle so dienlichen Verkehrs nothwendig seyn und dieser Antrag keineswegs unter jene fromme Wünsche gereiht werden, die man nur in Tagsblättern bespricht aber ohne weitere Folge bleiben. X.

Es ist beantragt worden, daß am Tage der Aufstellung von Schillers Standbild in Stuttgart, zur Mitfeier ein Diner im Gasthof zur goldenen Traube gehalten werde. Es wird dieß eine gute Gelegenheit seyn, sinn- und beziehungsreiche Toasts auszubringen.

Dieser Tage kehrte (wie wir schon früher, aber nur in Kürze gemeldet) der hochwürdige P. Gregor Wittmann, Professor der I. Gymnasial-Klasse an der Studien-Anstalt St. Stephan in das Stift Altenburg nach Oesterreich zurück. Zur Wiederherstellung seiner durch die Anstrengungen des Lehramtes leidend gewordenen Gesundheit muß derselbe von seiner Professur auf längere Zeit sich entfernt halten. Seit der Restauration des Benediktiner-Stiftes durch Se. Majestät unsern allergnädigsten König, und der Uebernahme des Unterrichtes von den österreichischen Herren Benediktinern, an den lateinischen Schulen, dem Gymnasium und Lyceum, also über drei ein halb Jahr weihte der verehrte Herr Professor Wittmann mit unermüdetem Eifer seine Kräfte dem schönsten Zwecke der Jugendbildung und erwarb sich durch sein thätiges Wirken die allgemeine Achtung und Verehrung, so wie die ungetheilte Liebe aller seiner Schüler. Die dankbarste Anerkennung folgt dem Geschiedenen, und sein Andenken wird fortdauern in der Stadt Augsburg und im hiesigen Stifte. Möge auch Augsburg einige freundliche Erinnerungen in seinem Gemüthe zuweilen erhalten, und der Himmel zum Lohne seiner Bemühungen und Anstrengungen die volle Gesundheit im heimathlichen Stifte ihm wieder schenken. Dieß ist der innigste Wunsch seiner hiesigen Bekannten und Freunde. — Am 30. v. M. erhielt das Benediktinerstift St. Stephan durch den Hrn. Benediktiner-Kleriker, Joseph Kammer, aus Nassenbeuren, Kandidaten des II. philosophischen Kurses am Lyceum dahier, ein neues Mitglied. Derselbe legte nämlich, nachdem er schon im vorigen Jahre sein Novizlat in Ottobeuern bestanden, und nun das gesetzliche Alter zur Ablegung seiner Ordensprofeß erreicht hatte, dieselbe in der hiesigen Stiftskirche ab, und verband sich dadurch mit dem Benediktinerorden. Des Himmels Segen und Gnade werde ihm in seinem nun gewählten Stande immer reichlich zu Theil! P. Z.

Auswärtiges.

*München. Bockkeller. „In einem Thal bei armen Hirten, erschien [mit] jedem jungen Jahr, sobald die ersten Lerchen schwirrten", ein Bock so fett und wunderbar. Er war von keiner Geiß geboren, man wußte nicht, woher er kam, doch hat er manchen oft geschoren, da er den letzten Kreuzer nahm." — Es ist erstaunlich, wie viel Bock in München consumirt und überall hin versendet wird — und noch viel erstaunlicher, daß man nicht auch z. B. in Augsburg diesem „gefeierten" Bock eine Halle weiht, um den Heranwallenden den Durst zu löschen mit dem edlen Bock. Sehr ergötzlich wird dieser Bock von Vielen als „Frühlingscur" getrunken und wir gratuliren unsern Lesern, wenn sie sichs wohl schmecken lassen. Bei solchen Ordinationen kann es unmöglich an Patienten fehlen. —

Es leuchtet nun wieder ein Hoffnungsschimmer, daß Münchens Straßen durch Gas aus ihrer Finsterniß gerissen werden. Da sich das Ministerium selbst um die Sache interessirt, welche für die Hauptstadt eben so zur Ehrensache geworden ist, als ein großer Gasthof, dürfen wir der Hoffnung Raum geben, daß den alten Oellampen und Talglaternen endlich der Stab gebrochen werde.

Digitized by Google

Verschiedenes.

Nur im Wasser ist Heil! Wenn man die Unfreundlichkeit der Witterung in Betracht zieht, so lauten die Berichte über die Wasserheilanstalt zu Gräfenberg fast wundervoll. Manche Kuren wurden durch den Winter gar nicht unterbrochen, und schon jetzt fängt die Zahl der Linderungsuchenden sich zu mehren an. Unter den höhern Personen, welche dieser Anstalt vollkommene Wiedergenesung von langen Leiden verdanken, wird besonders die Frau Herzogin von Anhalt-Köthen genannt.

(Kellerwürmer.) Ein, besonders den Blumenfreunden verhaßtes Geschöpf sind die Kellerwürmer, Oniscus asellus. Man kann sie leicht fangen in Rüben jeder Art, wenn man sie aushölt und dahin legt, wo sie sich zeigen, am besten gegen den Spätabend. Sie suchen in denselben Schutz. Da sie aber bei der geringsten Erschütterung fallen, so muß man ein Gefäß mit heißem Wasser in Bereitschaft halten, um sie in dasselbe zu schütten und zu tödten. Die Rüben können dazu benutzt werden, bis sie in Fäulniß übergehen. Wenn diese nicht da sind, kann man auch die Hornschuhe des Rindviehs dazu gebrauchen.

Neue Schlachtart. Die Engländer haben vor einiger Zeit eine Methode erfunden und in Anwendung gebracht, wie sie Kälber, Schafe, Kühe und Ochsen tödten, ohne denselben Schmerz zu machen, und ohne den nöthigen blutigen Apparat. Sie bedienen sich jetzt des Salpetergases. Diese neue Methode hat überdieß den Vortheil daß das Fleisch länger frisch bleibt, und der Geschmack desselben angenehmer ist. Die meisten Fleischer in London haben diese Verfahrungsart eingeführt, mögen die Deutschen nicht lange zögern, denselben nachzufolgen!

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 29. April. Joseph Maier, Zimmerhalier, ledig; mit Jungfrau M. Franziska Schmid, Schuhmachermeisterstochter, beide von hier. A. 510. — Herr Leonhard Luzenberger, bürgerlicher Tuchmacher, mit Jungfrau Anna Maria Mayer, bürgerl. Tuchmacherstochter von hier.

Am 30. April. Titl. Herr Franz Aukenthaler, Kaufmann, Wittwer, mit Titl. Jungfrau M. Katharina Barbara Galeri, Caffetierstochter. D. 275.

Evangelischer Religion.

Am 22. April. Hr. Karl Friedrich Volkert, approbirter Bader von Hüffingen, Lbg. Heidenheim, ledig, und Jungfrau Marie Magdalene Christine Mack, Bäckermeisterstochter von hier. G. 8.

Am 29. April. T. Hr. Wilhelm Vorbrugg, k. Wechsel-Appellations- und Kreis- und Stadtgerichts-Secretär von Thalmessingen, ledig, und Titl. Jungfrau Sophie Utz, städtische Baurathstochter von Nürnberg. H. 3. — Hr. Jakob Andreas Kohleisen, Bierbräuer von hier, ledig, und Frau Marie Margarethe Krafft, geb. Hoffmann, Bierbräuerswittwe. C. 172.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 17. April. M. Philippine Amalie, d. Kaufmann

B. Hr. Ludwig Pirner, Eisendrahtfabrikant. H. 296.

Am 21. April. Johann Jakob, d. B. Ignaz Heggenauer, Maurergeselle. H. 207.

Am 24. April. Anna Josepha Magdalena.

Am 25. April. Maria Theresia Wilhelmina, d. B. Hr. Ignaz Schwarz, Kistlermeister. B. 245. — Krescentia Maria Katharina, d. B. Hr. Ludwig Lorenz, Bierbrauer. G. 15.

Am 26. April. Ein todtgeborner Knabe. — M. Magdalena Eva, d. B. Hr. Anton Baumeister, Webermstr. F. 254.

Am 27. April. Barbara Karolina Katharina, d. B. Stephan Wagner, Lohnbedienter. C. 547. — Ein todtgebornes Mädchen, d. B. Vinzenz Fischer, Buchdrucker. A. 556.

Am 28. April. M. Anna Josepha, d. B. Hr. Joseph Erb, Webermeister. A. 298.

Evangelischer Religion.

Am 17. April. Marie Johanne; d. B. Johann Christoph Mayer, Magistratsbote. H. 206.

Am 19. April. Ein todtgebornes Knäbtein, d. B. Titl. Hr. Benedikt Friedrich Preyß. Kaufmann. C. 8.

Am 20. April. Paul Johannes, d. B. Hr. Georg Jakob Zinner, Bäckermeister. H. 57. — Pauline Christiane, d. B. Hr. Peter Paul Reitter, Schuhmachermstr. C. 326.

Am 23. April. Marie Josephine Friederike, d. B. Hr. Christian Hieronymus Wagenseil, Kaufmann. D. 238. — Ein todtgebornes

Digitized by Google

Mädchen, d. B. Hr. Karl Ludwig Hohbach, Conditor. D. 265.

Am 24. April. Johann Heinrich Friedrich, d. B. Hr. Johann Heinrich Bayer, Bierbr. B. 169.

Am 25. April. Rosine Josephine Jakobine, d. B. Hr. Jod. Michael Heinrich Remshart, Bierbräuer. G. 57. — Johann David.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 24. April. Maria, d. B. Barthol. Strixler, Holzhacker. F. 299. O. A. An Schwäche. 5 Stund.

Am 27. April. Jakob Pfisterer, aus Reutti im Tyrol. Maurer. F. 259. An Lungensucht, 45 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 29. April. Marg. Barbara, d. B. Hr. Friedr. Wedel, Maffenschmidtmstr. C. 227. An Lungenlähmung. 5 Monat.

Am 30. April. Magdalena, d. B. Hr. Jak. Falck, Sailermstr. G. 185. An Schwergeburt. Nothgetauft.

Empfehlung.

Atlasbinden für Herren, neuester Pariser-Façon habe erhalten und empfehle solche bestens.

J. A. Liebhaber,
nächst St. Peter.

e³ Verkauf.

Ein großer Verschlag, welcher sich zur Verpackung eines Klaviers eignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

c³ Dienstgesuch.

Ein Mann in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, welcher, wenn es nöthig wäre, auch einige Kaution leisten könnte, sucht einen Platz als Kutscher oder Hausknecht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

☞ Einige solide Mädchen, welche die Putzarbeit erlernen wollen, können plazirt werden. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b³ Kauf-Gesuch.

Ein Haus, in einer der gangbarsten Straßen gelegen, mit Laden, Comptoir und Waarengewölbe und einem nicht zu großen Garten versehen, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kapital-Gesuche.

Es werden mehrere Kapitalien auf hiesige und auswärtige Realitäten gegen gute Versicherung zur ersten und auch zweiten Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

a³ Laden-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 339 in der Bäckengasse, ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

a³ Wohnung-Gesuch.

In einer frequenten Straße, wird eine Wohnung, bei welcher sich ein für eine Spezereihandlung geeigneter Laden, nebst geräumigem Gewölbe befindet, zu miethen gesucht. Wer eine solche hat, beliebe seine Adresse in der Exp. d. Bl. abzugeben.

c³ Wohnung-Gesuch.

Eine kleine und freundliche Wohnung in der Nähe des hohen Wegs, und im ungefähren Preise von 50 fl. jährlich wird auf gegenwärtiges Ziel zu miethen gesucht.

c³ Wohnungvermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 24 in der Philippine Welser-Straße ist eine bequeme Wohnung mit Comptoir und Gewölbe täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Aus dieser Wohnung können auch zwei gemacht, — und selbst Comptoir und Gewölbe — einzeln abgegeben werden. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer in Lit. D. Nr. 10 nächst der Polizei.

b² Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen in Lit. F. Nr. 95 ist eine große Wohnung mit heizbaren Zimmern, Küche mit Speiß, nebst vier Kammern, Boden und Keller bis kommendes Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Schrannen-Anzeige vom 3. Mai 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	16 fl. 4 kr.	15 fl. 20 kr.	14 fl. 51 kr. gef. — fl. 13 kr.
Kern	16 fl. 46 kr.	15 fl. 42 kr.	14 fl. 38 kr. gef. — fl. 9 kr.
Roggen	11 fl. 31 kr.	11 fl. 17 kr.	11 fl. 8 kr. gef. — fl. 13 kr.
Gerste	12 fl. 35 kr.	12 fl. 11 kr.	11 fl. 47 kr. gef. — fl. 14 kr.
Haber	5 fl. 20 kr.	5 fl. 13 kr.	5 fl. 3 kr. gef. — fl. 10 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164).

Digitized by Google

Der Hausfreund;

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post beziehen.

Sonntag. **Nro. 120.** 5. Mai 1839.

Hiesiges.

Im Kunst-Vereins-Lokale sind folgende Gemälde noch aufgestellt:

1. Innere Ansicht eines Stadtthors von H. Dyck.
2. Eine Klosterhalle von H. Herrmann.
3. Ein verlassner Schacht von Stange.
4. Wölfe überfallen Rennthiere von Chr. Holm.
5. Zwei Bauernbuben das Tabackrauchen probirend von Freudenberg.
6. Eingang in den Wald von Chr. Ezdorf.
7. Gegend im südlichen Tyrol von Mohr.
8. Eine Kapelle bei Branneburg von Frich.
9. Der Marktplatz in Basel von Schoenfeld.
10. Alte Pfarrkirche zu Oberzell auf der Insel Reichenau von A. von Bayer.
11. Zwei Aquarellgemälde von Heinzmann.

Bei der Polizei-Behörde wurden im verflossenen Monate April d. J. 789 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, von welchen wir folgende ausheben:

58 Verhandlungen wegen Gewerbsbetriebtrachtigungen; 13 wegen Hausthüren-Offenstehenlassens zur Nachtszeit; 9 wegen Uebertretung der Holzmesser-Ordnung; 18 wegen Uebertretung der Metzgbankordnung; 19 wegen Uebertretung der Flurpolizei; 27 wegen Uebertretung der Marktordnung; 3 wegen Raude-Krankheit und Klauenseuche unter den Schafen; 2 wegen Nachdrucks; 3 wegen Uebertretung der Straßenpolizei; 4 wegen groben Betragens gegen städtische Diener im Dienste; 2 wegen unentschuldigten Ausbleibens bei der Vorgeherwahl; 13 wegen Uebertretung der Duttordnung; 8 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde; 4 wegen Uebertretung der Eichtordnung; 8 wegen verbotenen Kartenspiels; 4 wegen Schlachten unreifer Kälber; 4 wegen zu leichten Gewichtes; 2 wegen Schaafweide; 5 wegen Feilbietens nicht marktmäßiger Kälber; 41 wegen vernachlässigten Besuchs der Christenlehre; 36 wegen vernachläßigtem Schulbesuch; 10 wegen vernachlässigter Aufsicht auf die Hunde; 25 Individuen von hier und 55 fremde wegen Bettels; 2 wegen Concubinats; 15 wegen ordnungswidriger Fleisch-Importation; 1 wegen verbotenem Wandern ins Ausland; 4 wegen Unsittlichkeit; 1 wegen unbefugten Medikamenten-Verkauf; 9 wegen Diebstahls und 1 wegen Betruges polizeilicher Kompetenz.

Digitized by Google

Den zuständigen Gerichten wurden überliefert: 11 wegen Diebstahls; 2 wegen Körperverletzung.

Zugleich bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß von den beim diesseitigen Vermittlungsamte angemeldeten 92 Streitsachen 86 verglichen wurden.

In Sachsen von 1838 auf 1839, sind dahier 33,877 Schäffel und 1 Metzen Malz zum braunen Bier verbraut worden; wovon die größte Quantität mit 1159 Schäffel und 3 Metzen Herr Georg Rösch in der Jakobervorstadt und die geringste mit 12 Schäffel Herr Leonhard Lutz verbraut haben.

Was ist Wucher nach unsern (bayerischen) Gesetzen? Antwort. Alle Arten, auf verdeckte Weise zu wuchern, lassen sich nicht wohl spezifiziren, sagen die Anmerkungen zum bayerischen Civil-Codex im II. Theil 3. Kapitel §. 24. Nro. 8. Seite 1077, wir setzen also nur die gemeinsten (gewöhnlichsten) anher. Erstens, wenn man sich nebst den gewöhnlichen Zinsen (diese sind nach dem Gesetze auf fünf vom hundert jährlich bestimmt) allerhand Dienstgelder, Douceure, Verrechnungen oder Extremitätsreiten eindingt. Zweitens eine höhere Hauptsumme in die Obligation setzen läßt, als in der That vorgestreckt worden. Drittens, Waare statt baar Geld und zwar in viel höherm Werthe und Anschlag gibt. Viertens, sich für das dargelehnte Geld Sachen von viel höherm Werthe in geringerm Anschlag stipulirt. Fünftens, wegen Verzug mit der Kapitals-Summe steigt, oder wenigstens höhere Zinse unter dem Namen einer Strafe paktirt. Sechstens, die bedungenen Zinsen gleich beim Darlehen anticipirt, oder am Kapital abzieht. Siebentens, das Darlehen, welches in Silbermünze geschehen, auf Gold oder andere in höherm Valor (Werth) stehende Münz-Sorten einschreiben läßt. Achtens, die erkauften jährlichen Zinsen oder Gilten sich von allen Bürden, Auflagen und Beschwerden frei ausbedingt, und solche dem Schuldner überbürdet. Neuntens, Getreid oder andere Früchte auf der Wurzel kauft. Auch gibt dieser Theil des Gesetzbuches zehntens mehrere Vorschriften, wodurch man sich bei dem Getreidehandel gegen Wucher zu schützen habe. Allein, wo kein Kläger ist, — ist auch kein Richter. Ein Stück für viele Gerichtsstellen; denn würden z. B. nur hier, alle die Klagen und Beschwerden, die man gegen Wucher von Zeit zu Zeit außergerichtlich vernimmt, vor Gericht angebracht, so würde wohl manchmal das ganze Personal der Kreis- und Stadtgerichts-Räthe, Assessoren, Accessisten und Praktikanten, oder der Polizei-Kommissäre und Aktuaren nicht hinreichen, die Klagen und Prozesse, wenigst in der Zeit zu erledigen, in welcher sie, wenn den Partheien dadurch geholfen seyn soll, zu erledigen wären.

Aus dem Briefkasten.

Könnte der Nothwendigkeit, welche hinsichtlich der hiesigen Schranne schon so oft öffentlich besprochen worden, nicht etwa dadurch am füglichsten abgeholfen werden; wenn man den bisherigen Schrannentag (Freitag), auf einen andern Wochentag verlegen würde, an welchem es in der Halle wenig oder doch nicht viel zu thun gibt, und dann die Schranne jedesmal im Hallhofe, der geräumig genug wäre, abhalten?

L.

Auswärtiges.

**, Kempten den 2. Mai. Vorgestern Abends wurden vier Kinder, in zwei Tücher gewickelt, auf dem Kirchhofe der Neustadt, nur oberflächlich mit Erde bedeckt, unter einem frischen Grabeshügel gefunden. Es ward der Behörde sogleich Anzeige hievon gemacht, und als sich am andern Morgen eine Commission zur Leichenbeschtigung anschickte, kam ein Brief von einem dortigen Arzte an, worin derselbe Bericht erstattete, daß diese vier Leichen schon 12 Jahre alt, und bisher im Spiritus aufbewahrt gewesen seien; weil sie nun alt und eines frischen Spiritus bedürftig geworden wären, so habe er vorgezogen, sie durch seine Magd im Kirche

hofe begraben zu lassen. Man glaubt übrigens, daß ein solches ärztliches Verfahren nicht ohne Beahndung bleiben werde.

Neulich wurde dahier eine Frau, die mit ihrem Manne in Unfrieden lebte, vor Gericht gerufen. Als der Beamte ihr zuredete, daß sie ihrem Manne vergeben sollte, antwortete sie treuherzig, sie habe das schon öfters thun wollen und die besten Speisen dazu gekocht, aber er (der Mann) habe sie nicht gegessen. (!)

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. Donauwörth: Waizen 15 fl. 46 kr., Kern 15 fl. 2 kr., Roggen 11 fl. 42 kr., Gerste 11 fl. 8 kr., Haber 5 fl. 14 kr. Lauingen: Waizen 16 fl. 25 kr., Kern 15 fl. 28 kr., Roggen 12 fl. 40 kr., Gerste 12 fl. 4 kr., Haber 5 fl. 19 kr. Memmingen: Kern 17 fl. 50 kr., Roggen 13 fl. 19 kr., Gerste 14 fl. 10 kr., Haber 6 fl. 9 kr. Nördlingen: Waizen 15 fl. 42 kr., Kern 16 fl. 3 kr., Roggen 12 fl. 51 kr., Gerste 11 fl. 50 kr., Haber 5 fl. 37 kr. Main: Waizen 15 fl. 15 kr., Roggen 11 fl. 45 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 15 kr.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 1. Mai. Herr Franz Xaver Reiser, Spezereihändler, ledig; mit Jungfrau Maria Josepha Afra Dietrich, Edgmüllerstochter von hier. D. 183.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 25. April. Andreas Friedrich Theodor Albert Fidelis, d. B. Hr. Fidelis Butsch, Antiquar. D. 125.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 29. April. Fr. Thom. Miller, aus Osterberg, Schullehrersgattin. C. 51. An Schwäche. 53 Jahr.

Am 1. Mai. Jungfr. Theresia Jaumann, aus Wallerstein, Haushältern. D. 157. An Altersschwäche. 83 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 1. Mai. Herr Joh. David Endres, ehem. geschworner Käufler. C. 71. An Nervenschlag. 85 Jahr.

Wohnung- und Ladenvermiethung.

In Lit. C. Nr. 504 in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, und ein kleiner Laden täglich; dann eine Wohnung, bei welcher sich eine große, für einen Kistler oder auch andern Gewerbetreibenden geeignete Werkstätte befindet; ebenso kann daselbst eine kleinere Wohnung bis Michaeli gemiethet werden. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. B. Nr. 145 in der Kapuzinergasse ist eine Wohnung, bestehend in 3 heizbaren und 1 kalten Zimmer, 2 Kammern, Holzlage und Keller bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

Versteigerung.

Montag den 13. Mai und die folgenden Tage Vormittag von 9 — 12 und Nachmittag von halb 3 — 6 Uhr wird in der Carolinen-Straße Lit. D. Nr. 65. aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Daniel Freyh, von Wohnlich eine große Versteigerung an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgehalten, nämlich, an Spezies- und Gold: ein großer Solitaire, Ringe und Vorsteck-Nadeln mit Brillanten, Ohrringe und andere Repetir-Uhren, nebst Ketten und Petschaften; an Silber: eine große Anzahl modernen Dessert- und Tisch-Bestecke theils vergoldet, mit und ohne Futterale, Vorleg-, Gemüse-, Punsch- und Kaffeelöffel, Strandoles und Tafelleuchter, Kaffee- und Thee-Geschirre, Tafeln, Zuckerdosen, Obstkörbe, Essig- und Oel-Aufsätze, Kaffee-Bretter, Salzfässer und sonstige Gegenstände verschiedener Art. Pariser Pendules in Bronce und Alabaster-, Kästen-, Spiel-, Tableaux- und Wand-Uhren, Kristall-Lustres, Trumeaux- und andere Spiegel, mit und ohne vergoldete Rahmen, Garnituren von Canapé, Fauteuils und Sessel, Trumeaux-Tische mit Marmor-Platten, runde-, Ausziehe-, Spiel-, Thee- und Nacht-Tische, Sekretaire, Comodes, hohe Garderobe- und Kleider-Kästen, Bettladen, Ofenschirme und sonstiges Schreinerwerk von Mahagoni- und Kirschbaumholz. Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Zinn und Eisen, Porzellan durch alle Kuchen, ein Bratenwender, Bügeleisen, Garnituren von Kristallflaschen und Gläser, Thee- und Kaffee-Geschirr von Pariser Porzellan. Leib- Tisch- und Bettwasch, damascirte Tafeltücher und Servietten zu 6, 12 und 18 Personen, Fenster-Vorhänge, Matratzen und Betten, wollene, seidene und Piquet-Bettdecken, Koffer, Elendhäute, Boden-Teppiche verschiedener Größe, Jagdflinten, Pistolen, Chatoullen, ein schönes Kinder-Theater. — Ein 2- und ein 4spänniger Stadtwagen, Chaisen mit Steckdach, Schlitten, Leiterwagen, Pferdegeschirr, Feuerspritzen, Bücher von verschiedenem Inhalt, eine

eiserne Geld-Kasse, nebst allen andern unbenannten nützlichen Hausfahrnis-Gegenständen.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufer.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und in Augsburg bei Kranzfelder zu haben:

Neuestes

Augsburgisches Kochbuch

mit Inbegriff der ältern Vorschriften 1016 Speisezubereitungen enthaltend, nebst angehängter Anleitung vielerlei zur Haushaltung nützliche Bedürfnisse, als Hefe, Essig, Wein ꝛc. auf wohlfeile Art gut und selbst zu bereiten; wobei Alles nach bayerischem Maas und Gewicht bestimmt ist. Aus den Papieren der verstorbenen Verfasserin des Augsburgischen Kochbuches, Frau Sophie Juliane Wecker, von deren Verwandten zusammengetragen und herausgegeben. Verbessert und vermehrt durch Margarethe Johanne Rosenfeld, Verfasserin des Taschenbuchs der Kochkunst durch Erfahrung geprobt und a. Schr.

Fünfte auf's Neue vermehrte und verbesserte rechtmäßige Original-Ausgabe.

I. — IV. und 688 Seiten. Mit 1 Titelkpfr. Sauber gebunden in Sarsnet. Preis 1 fl. 30 kr.

Dieses Kochbuch, welches als eines der besten anerkannt ist und sich bereits in seinen frühern Auflagen einer außerordentlich günstigen Aufnahme erfreute, ist in seiner gegenwärtigen Gestalt durch wesentliche Vermehrung der Speisezubereitungen, sowie durch Zugabe einer neuen Einleitung, welche von der Kenntniß und dem Reinhalten der Kochgeschirre, den verschiedenen Fleischarten und andern bei der Kochkunst in Anwendung kommenden Nahrungsmitteln, von den Gewürzen, den Giften, den schädlichen und unschädlichen Farben, von dem Biermateriale und einigen allgemeinen Kochregeln handelt, noch brauchbarer geworden. Der Preis von 1 fl. 30 kr. für ein 48 Druckbogen starkes, gut gebundenes und mit einem Titelkupfer verziertes Exemplar ist gewiß ungemein billig!!

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. Volk, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Mergenthelmer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Mosbrugger, Sellermeister, mit Frau und Schwägerin v. Bregenz. Hr. Ott, Kfm. v. Kempten. Hr. Seiß, Kfm. v. Kressfeld. Hr. Hüttweg, Färbermeister von Essen. Hr. Fossetta, Künstler v. Stuttgart. Hr. Eberhardt, Handelsmann v. Fürben. Hr. Kauscher, Architekt v. Stuttgart. Hr. Klewitz, Kfm. v. Duisburg. Hr. Frank, Kfm. v. Hürben. Hr. Georgy, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Beck, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Stoos, Pharmaceut v. Bern.

Eisenhut. Hr. Merz, Commis v. Nürnberg. Hr. Höß, Gutsbesitzer und Landrath v. Immenstadt. Hw. Hr. Vogel, Decan und Landrath v. Dillingen. Hr. Krup, Schauspieler v. Hanover. Dem. Heckel, Chirurgen-Tochter v. Lauingen. Hr. Eichheim, Lieutenant, von hier. Hr. v. Silbermann, Kfm. von hier. Hr. Bauer, Kfm. v. Buttenwiesen.

Augsburger-Stadt-Theater.

Sonntag den 5. Mai 1839.
(Von den Richter'schen Kindern dargestellt.)

Ein Mädchen ist's
und
nicht ein Knabe.

Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen, von Herzenskron.

Hierauf:

Der Wittwer.

Posse in einem Aufzuge von Deinhardtstein.

Zum Beschluß:

Lieschen und Anton.

Ein Auszug aus einer Operette von Schikaneder, Musik von Schenk.

Augsburger Börse

vom 4. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100⅜
detto à 3½% ppt.	100⅛	100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		91½
Bank-Aktien, Div. I. Sem.		535
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie-Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt.	107⅛	106⅞
detto à 4% prompt.	101⅛	101
detto à 3% prompt.	81⅜	81⅛
Bank-Aktien ppt. Div. I. Sem.	1515	1511
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.		115½
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	62
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104½	104
Venezianer-Mayländer	103	102½

Verbesserungen.

Im Blatte Nr. 118. vom 3. dieß, lese man bei Hrn. Joseph Ritter, statt Wachsarbeiter, Spielwaarenhändler, und Seite 471, bei Erding, Waizen 14 fl. 7 kr. statt 14 fl. 14 kr.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 3. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164).

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 3.** 5. Mai 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Bonaparte.

Nach Alfonse de Lamartine.

Auf ödem Felsenriss, von wilder Fluth geschlagen,
Sieht fern der Schiffer dort empor am Ufer ragen
Am einsamen Gestad' ein frisches Heldengrab.
Noch unbedeckt von Moos erglänzt ein schmaler Stein
Und aus des Epheu Grün, aus dunkler Buchen Schein
Blickt — ein zerbrochner Herrscherstab.

Hier liegt . . . Wozu der Name? Fragt auf der ganzen Erde!
Sein Name ist bekannt! Mit blut'gen Zügen lehrte
Er seine Schrift der Welt; vom Rhein zu Lybiens Flur
Lebt er in Stein und Erz und in des Volkes Brust!
Und selbst die Sklavenschaar, die nichts von ihm gewusst,
Zeigt seiner Siege blut'ge Spur.

Nicht nennt die Sprache mehr seit den zwei grossen Namen,
Die für Jahrhunderte zum Schreck hernieder kamen,
Den, der im Heldenflug durchelite kühn're Bahn.
Nie hat des Menschen Fuß, den leicht der Sand verrückt,
Dem Boden tiefre Spur, als dieser eingedrückt;
Hier hielt der stolze Schritt sich an!...

Hier . . . mit drei Schritten misst den engen Raum ein Knabe!
Und keine Stimme dringt hervor aus dumpfem Grabe:
Des Feindes Fuß zertritt nun straflos sein Gebein.
Der Fliegen Schaar umschwärmt die sonst so kecke Stirn,
Und kein Geräusch mehr stört das schreckliche Gehirn;
Die Woge schlägt nur an den Leichenstein!

Doch fürchte nicht von mir, ehrwürdig finstrer Schatten,
Dass deine Hoheit ich zur Schande werde gatten.
Nein, meine Leyer hat die Gräber nie verhöhnt:
Der Tod gewährt dem Ruhm ein sicheres Asyl,
Und nichts gelelte Dich an dieses dunkle Ziel,
Als was mit Wahrheit sich versöhnt.

In Dunkel ist gehüllt dein Grab und deine Wiege,
und gleich dem Blitz entsprüht der Schimmer deiner Siege
Dem schwarzen Nachtgewölk. So schrecklest Du die Welt
Noch namenlos, wie dort an Memphis wüstem Strand
Des Nils Strömung braust, der fernher unbekannt
Aus Memnons Bergen ist herangeschwellt.

Der Götter Macht zerfiel, leer standen Königsthrone:
Sie gab Viktoria Dir, ihrem holden Sohne,
Der eines Brutus Volk in Fesseln schlug durch Ruhm,
Fort riß die Zeit mit sich in sturmbewegtem Lauf
Gesetze, Königthum, Gott selbst . . . Nichts hielt sie auf,
Als Deiner Größe Heldenthum.

Des Irrwahns graufe Nacht hast muthvoll Du bezwungen,
Dem kühnen Jakob gleich, mit Geistern selbst gerungen,
Des Schreckenreiches Macht zersplittertest Du kühn;
Dein hoher Sinn verwarf der eiteln Namen Macht,
Sie waren Dir nur Spiel, gleich wie des Altars Pracht
Den frechen Spöttern Thorheit schien.

Digitized by Google

So, wenn vom Schwindelgeist des Wahnsinns Überfallen
Ein hartgedrücktes Volk, mit wilder Furien Krallen
Die Felsen sprengend, laut der Freiheit Losung schreit,
Tritt plötzlich aus dem Staub ein Held in freien Raum,
Schlägt mit dem Scepter drein; — auf wacht es und der Traum
Sinkt vor der starren Wirklichkeit!

O, hättest Du den Stab dem Herrn zurückgegeben,
Durch Deinen Sieg geächt des edeln Königs Leben,
Mit heil'ger Opferhand getilgt die schwere Schuld!
Als Rache-Engel groß, als Retter ständ'st Du da,
Ein Weihrauch, eine Kron', wie sie kein König sah,
Umzöge Deine Stirn voll Huld.

Ruhm, Ehre, Freiheit, sie, dem Menschen heil'ge Worte,
Begrüßten jubelnd, dann, Dich an der Siegespforte,
Gleich wie das Echo weckt der tausendfache Schall.
Dein Ohr vernahm umsonst solch himmlischen Gesang,
Begriff hienieden Nichts, als dumpfen Waffenklang
Und schmetternder Trommeten Hall.

Du sahst verachtend, stolz, die Güter dieser Erde,
Verlangtest weiter Nichts, als daß das Reich dir werde.
Kühn gingst Du her . . . und Nichts sollt' hemmen
Deinen Gang.
Dein Wille flog dahin, gleich wie der Pfeil zuletzt
Doch sicher trifft das Ziel, das ihm das Aug' gesetzt,
Wenn er in Freundes Herz auch drang.

Den königlichen Ernst der Stirne zu entfalten,
Hat nie ein Festpokal in Zauber Dich gehalten.
An anderm Purpurglanz sand Dein Aug' seine Lust.
Aufrecht, wie der Soldat in Waffenrüstung wacht,
Standst Du mit kaltem Blick, ob Schönheit weint, ob lacht,
Nicht rührt's die eisenfeste Brust.

Nur Schlachtruf und Geklirr der Waffen war dir Freude,
Ihr Glanz im Morgenroth war Deiner Augen Weide;
Dein flüchtig Roß nur ward liebkost von Deiner Hand,
Wenn flatternd seine Mähn' durchjagt der Lüfte Kreis
Und ihm von salber Stirn' in Strömen rann der Schweiß
Und Funken sprühten aus dem Sand.

Freudlos stiegst Du empor; Du stürztest ohne Klage,
Stumm blieb Dein kaltes Herz bei And'rer Lust und Plage,
Von Haß und Liebe fern, lebst Du nur dem Verstand:
Und wie der stolze Aar durchspäht der Länder Saum,
So suchte dein Aug' nur — zu messen ihren Raum,
Sie zu erfassen — Deine Hand.

Mit einem raschen Schlag den Kampfpreis zu erringen
Und mit des Ruhmes Glanz den Erdkreis zu durchdringen,
Arthur' und Könige zermalmen allzumal,
Zu schmieden dann ein Joch, getaucht in Leid und Haß,
Und, händigend ein Volk, das sein Gesetz vergaß,
Es zügeln mit der Rache Strahl;

Die Gottheit Deiner Zeit, ihr Glanz und Licht zu heißen,
Zu zähmen ihren Neid, den Dolch ihr zu entreißen,
Umstürzen, aufzubau'n, was mächtig ist und groß;
Durch Deinen Donnerkeil und Deines Armes Kraft
Das umzuändern selbst, was nur der Ew'ge schafft,
Welch hoher Traum! — — er war Dein Loos!...

Inzwischen sankest du vom hohen Siegeswagen.
Auf diesen nackten Fels vom wilden Sturm verschlagen,
Sahst Du von Feinden Dir zerrissen das Gewand.
Des Schicksals mächt'ger Gott, den Du allein verehret,
Hat zwischen Thron und Grab zuletzt Dir noch gewährt
Den engen Heerd an diesem Strand.

O, könnt' ich da von Dir ergründen die Gedanken,
Wann von vergang'ner Größ' die Bilder Dich umschwanken,
Und, fern vom Weltgeräusch, sich Dir Erinn'rung naht:
Wann Du, die Arme quer auf breiter Brust gekehrt,
Die Stirne kahl und blos, tiefsinnig und verstört,
Stehst nächtlich an des Ufers Pfad.

Wie wir den Hirten sehn an Flusses Rand sich stellen,
Und seinen Schatten schaun, der weithin deckt die Wellen,
Sanft von der Fluth gewiegt; er folgt des Stromes Lauf:
So auf einsamer Höh' versunkner Herrlichkeit
Suchst Du Dich selber nun aus der Vergangenheit,
Und weckst die alten Tage auf.

Sie schweben hehr und groß vorüber Deinen Blicken,
Wie sich die Woge thürmt hoch auf des Meeres Rücken;

Digitized by Google

Dein horchend Ohr vernimmt den wonnevollen Laut:
Vom Wiederstrahl des Ruhms erglänzt dein Antlitz mild,
Und jede Welle bringt Dir Deiner Hoheit Bild,
Das lang und froh Dein Aug' beschaut.

Da stehst du auf der Brück' im Donner der Geschütze,
Da weckest Du den Staub von Sinai's Gottesstätte,
Es schnaubt Dein stolzes Roß von Jordans Fluth genetzt;
Da senkt vor Deinem Fuß der Berg sich niederwärts,
Zum Scepter wandelt hier der Stahl sich Deines Schwerts,
Hier . . . Himmel! was ergreift Dich jetzt?

Wie, warum wendest Du die angsterfüllten Blicke?
Warum erblaßt die Stirn und bebet scheu zurücke?
Welch schauderhaft Gespenst steigt aus der Nacht herauf?
Was schreckt Dich? Ist's vielleicht verbrannter Städte Gluth,
Ist es ein Schlachtgefild, das raucht von Menschenblut?
Der Ruhm ja hebet Alles auf.

Wenn Ruhm auch Alles tilgt, — nicht kann die Schuld er heben,
Sie fordert laut von Dir schuldlos geopfert Leben.
Ein Jüngling edlen Stammes, voll Kraft und Heldenmuth,
Die Woge spühlt sein Bild und treibt's ohn' Unterlaß
Zu Deinen Füßen hin; und Condé's Namen las
Dein scheuer Blick im Strom von Blut.

Als wollt' ein schwarzes Maal er wischen vom Gesichte,
So reibet er die Stirn, daß er die Spur vernichte,
Doch stärker quillt das Blut, das er zu stillen glaubt.
Von unsichtbarer Hand als Siegel aufgedrückt,
Bleibt sichtbar stets der Fleck und sammt der Krone liegt
Der Frevel schwer auf seinem Haupt.

Darum trübt jetzt, Tyrann, den Schimmer Deiner Größe
Die blut'ge Gräuelthat und zeiget Deine Blöße;
Dein Siegeswagen ist von Furien bespannt.
Dein Name wird fortan, der Wogen eitles Spiel,
Hintreiben auf dem Meer der Zeiten, ohne Ziel,
Bald Cäsar und bald Marius genannt.

Indeß ereilte Dich des Todes sanfter Flügel;
Wie nach des Tages Müh der Schnitter auf dem Hügel
Bei seiner Sichel ruht, der Zahlung ungewiß.
Mit Schwert und Feuerskraft hast schweigend Du regiert,
Vergeltung ausgeübt und das Gericht geführt
Für den, der Dir die Herrschaft ließ.

Als ihrem irdischen Leib die Seele ward entrücket,
Da, sagt man, hat Dein Aug' zum Himmel aufgeblicket,
Und der verlaß'ne Geist dem Ew'gen sich vertraut,
Da rührte Deine Stirn des Kreuzes heilig Bild,
Da nannte erst Dein Mund den Namen, ernst und mild,
Doch auf der Lipp' erstarb der Laut!

Red' aus . . . es ist der Gott, der herrschet und der krönet,
Der Gott ist's, der bestraft, der Gott, der Dich versöhnet;
Für Helden und für uns wählt er verschiednes Maaß.
Sprich zu ihm sonder Furcht; nur er kann Dich verstehn.
Der Sklav und der Tyrann wird einstens vor Ihm stehn,
Wer auf dem Throne, wer im Kerker saß.

Geschlossen ist Dein Sarg! Gott hat gerichtet!
Stille!
Schwer wieget Deine Schuld und Deiner Thaten Fülle:
Des Menschen schwache Hand rührt an die Wage nicht!
Wer von uns weiß, wie weit des Richters Gnade reicht,
Und ob nicht Tugend einst der Heldengröße weicht
In Gottes großem Strafgericht?

Mannigfaltiges.

Der Scharfrichter wider Willen.

Ein Breslauischer Bürger, Namens Johann Rintfleisch, machte um das Jahr 1478 eine Reise nach Polen. In der Stadt Plock wurde ihm eine beträchtliche Summe Geldes im Wirthshause gestohlen; er war aber so glücklich, den Dieb zu entdecken, und vor Gericht zu bringen. Der Rath sprach hierauf folgendes, beinahe unglaubliches Urtheil: „Es ist gewiß, daß, wenn Jemand einen Andern eines Diebstahls oder sonst eines Todesverbrechens wegen gerichtlich belangt, und der Angeklagte zum Tode verurtheilt wird, in Ermangelung eines Henkers, der Kläger selbst die Exekution vollziehen

Digitized by Google

muß, wenn er nicht Gefahr seines eigenen Lebens laufen, und der Strafe der Wiedervergeltung sich aussetzen will.“ Dem zufolge ward dem ehrlichen Johann Rintfleisch aufgegeben, den Dieb selbst zu hängen, weil kein Scharfrichter im Orte sey. Umsonst suchte der Arme, durch die Zurücknahme des Prozesses, durch den Verlust der ganzen Summe, und durch das Versprechen, dieselbe doppelt zu entrichten, der gefährlichen Aufgabe zu entgehen; man bedeutete ihm, daß er sich entweder von dem Diebe, der sich ganz bereitwillig dazu fand, hängen lassen, oder selbst hängen müsse. Es blieb ihm keine Wahl, und er verrichtete die That, aber kaum war er nach Breslau zurückgekehrt, als ihn der Kummer über eine Handlung, die ihn von der Gesellschaft der Menschen, bei den damals herrschenden Vorurtheilen ausschloß, tödtete. Damit war aber die Sache noch lange nicht abgemacht. Einer der Söhne des Unglücklichen, Christian Rintfleisch, war Beisitzer des Manngerichtes auf dem kgl. Hof zu Breslau. Seine Kollegen dehnten die Schande seines Vaters auf ihn aus, erklärten ihn für unehrlich und unfähig, sein Amt länger zu verwalten. Christian beschwerte sich beim Könige und es kamen mehrere Befehle zu seinem Vortheile. Sie halfen aber alle nichts; endlich wirkte er sich 1507 einen kgl. Sentenzbrief aus, worin er für einen ehrlichen Menschen und rechtlichen Beisitzer erklärt, die That seines Vaters als eine Sache der Nothwendigkeit gerechtfertigt, und den Breslauern auf das strengste untersagt ward, ihn ferner zu kränken. Allein dieß nützte so wenig, als ein neuer königlicher Befehl, der die härtesten Strafen, Absetzung und Verbannung drohte. Das Vorurtheil wirkte stärker und sie wollten den Rintfleisch durchaus nicht dulden. Im Jahre 1507 wurde der Stadt Breslau deßhalb eine Geldstrafe von 400 Mark Silber aufgelegt, weil sie sich so ungehorsam bezeigte. Der Herzog von Münsterberg sollte sie eintreiben, und da die Breslauer sie nicht freiwillig gaben, und den Herzog wenig achteten, so entstand zwischen ihnen und ihm eine Fehde, wo eine große Menge Dörfer verheert, und unter abwechselndem Glücke acht Jahre, nämlich bis 1515 gefochten wurde. Solche Fälle lassen uns den ganzen Werth der vorgeschrittenen Kultur kennen.

Anekdoten.

Der Satyrendichter Peter Pindar (Dr. Wolcot) litt an einem hartnäckigen Husten. Sein Arzt verordnete ihm, Eselsmilch zu trinken; der Dichter lehnte dieß ab, aber der Erstere bestand halsstarrig darauf, mit dem Zusatze, es ist das sicherste Mittel, ihren Husten los zu werden. Ich selbst habe an einem sehr bösen Husten gelitten, und nichts hat mir geholfen als Eselsmilch.

„Das beweis't nichts,“ erwiederte der Patient: „Für sie war das Muttermilch, lieber Doktor!“

Es ist unausstehlich, sagte Jemand zu einem Freunde; es vergeht kein Tag, wo ich nicht von Armen und Reichen überlaufen werde; das bringt mich um viele kostbare Zeit.

„Dem kannst Du leicht abhelfen,“ erhielt er zur Antwort: „gib den Armen nichts, und bitte die Reichen um Etwas; so wirst Du bald dieser Besuche überhoben werden.“

Der Sergeant eines irischen Regiments redete einst seine Rekruten mit folgenden Worten an:

„Hört! Ich kann Euch, auf meine Ehre, versichern, daß unser Regiment das niederträchtigste in der ganzen Armee ist; wer sich also von Euch gut und ordentlich beträgt, kann um so sicherer auf Beförderung rechnen.“

Geographische Homonyme.

Im fernen Süden ist's ein Wild,
Sein Fell so fein besetzt, so mild;
Im Osten lustiger Musikus,
Nach dessen Pfeife man tanzen muß;
Im Norden klingender Theolog,
Doch hier zu Lande Neolog.

Auflösung des Räthsels in Nro. 9.

Brocken.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Montag **Nro. 121.** 6. Mai 1839.

Hiesiges.

Schillerfest. Mit großer Freude hat man vernommen, daß in unserer für Kunst und Wissenschaft erglühenden Stadt am 8. Mai eine Feier veranstaltet werden soll, welche zu Ehren des großen, unsterblichen, unserm Heimatlande Schwaben angehörenden Dichters, **Friedrich von Schiller** mit dem gleichzeitig veranstalteten Feste in Stuttgart zum ehrenden Andenken übereinstimmen soll. Es scheint sich aber nun zu ergeben, daß die Feier in einem gewöhnlichen Mahle, das in einem hiesigen Gasthause eingenommen würde, bestehen soll. Alle zufälligen Bedenken übergehend, scheint uns dieses Veranstalten eines kostspieligen oder frugalen Essens nicht ganz geeignet zu seyn, ein würdiges Fest zu begehen. Wäre es den nicht möglich, daß bei günstiger Witterung im Siebentischwalde oder auf dem Spickel der hiesige Musik-Liebhaberverein in Gemeinschaft mit allen Dilettanten der Stadt eine musikalische künstlerische Feier veranstalteten? Könnten nicht durch Subscription Mittel zusammengebracht werden, einige passende Verzierungen zu machen? Würden sich nicht einige ausgezeichnete Glieder des hiesigen Theaters verstehen, durch eine angemessene Deklamation die Feier zu erhöhen? Möchten sich kunstsinnige Männer, deren es so viele hier gibt, möchten sich besonders die Herrn Direktoren des Musikliebhaber-Vereins, des Theaters, des Museums oder des Frohsinns um die Sache annehmen!

Augsburg den 3. Mai. Das gestern im goldenen Saale von den Studierenden am katholischen Gymnasium St. Stephan gefeierte Mai-Fest gab den zahlreich versammelten Jugendfreunden den überzeugendsten Beweis von dem ruhmvollen Streben der Herren Professoren, das Studium der alten griechischen und römischen Klassiker, als Einleitung und Vorbereitung für die höhern Wissenschaften bei den Studierenden kräftig anzuregen, und die Schönheiten des klassischen Alterthums ihnen anzueignen. Daß die Bemühungen und Bestrebungen bei den fleißigen Schülern die schönsten und lohnendsten Früchte hervorbringen, zeigen die von den Schülern selbst bearbeiteten Deklamatorien, theils poetische, theils rhetorische Produkte, welche den vollen Beifall der Anwesenden erndteten, und alle Erwartungen befriedigten, wo nicht übertroffen haben. Ausgezeichnet war die lateinische Rede, welcher der Verfasser die schönsten Stellen aus den griechischen und lateinischen Klassikern, seine Materie beweisend, einstreute, und die er mit allem Feuer eines Jünglings vortrug; ebenso das Gedicht „Hermannsschlacht und den Dialog das Schwert und die Feder."

Digitized by Google

Mögen die Schüler dieser Anstalt ferners mit andauerndem Fleiße das klassische Studium fortsetzen, durch Sittlichkeit und Tugend, wie durch Wissenschaft, sich auszuzeichnen streben; dieß ist der Wunsch und die Freude ihrer Vorstände, Professoren und Freunde, und Staat und Kirche wird an ihnen würdige Glieder erhalten! B.

Gestern Vormittags ereignete sich beim Lederhaus ein Unglücksfall. Ein zweirädriger Sandkarren, an den ein Pferd gespannt war, fuhr über die Brücke des Lechkanals in das Dinglersche Fabrikgebäude. Als sich das Fuhrwerk mitten auf der Brücke befand, brach dieselbe, und Pferd und Karren fielen in den eben wegen der Lechablässe leeren Kanal. Das Pferd kam unversehrt davon, am Karren brach eine Räderaxe ab. —

Das bedeutende Etablissement der Herren Forster dahier erhält an großartigen Einrichtungen wieder einen neuen Zuwachs. Es ist dieses die Herstellung einer Dampffärberei, wozu (außerhalb der Stadt) ein eigenes Gebäude aufgeführt wurde, und wobei ein ungeheurer Dampfkessel von 200 Pferdekraft in Anwendung kommt. Der Transport dieses Kessels ist wegen seiner Größe an mehrern Orten gehemmt worden, da die Thore zu nieder waren. Behufs dieser Dampffärberei wurde ein eigener Wasserkanal gegraben, in welchen ein Fourneyron'sches Kreiselrad (Turbine) eingesetzt wird. Wir können bei diesem Anlasse nicht umhin zu bemerken, daß die industriellen Bestrebungen der Herren Forster die ehrenvollste Anerkennung verdienen.

Nachdem wir seit langer Zeit 36 kr. bis 40 kr. für den Metzen Kartoffeln bezahlen mußten, konnte man am letzten Markttage den Metzen um 16 Kreuzer kaufen. Wir möchten wohl wünschen, daß dieser Preis nie wieder höher gienge; denn wovon müssen die Armen und alle Leute mit geringem Einkommen leben, da Bier, Brod und Fleisch mit indirekten Auflagen beschwert und so theuer sind? —.

Eingesandt. Die löbliche städtische Baubehörde läßt am Lechkanale beim Schwibbogen-Thore das Gestade repariren. Nach Herstellung dieses Baues wird sich längs der ganzen Geländer-Strecke ein Streifen Landes ergeben, der mit Blumen besetzt in Uebereinstimmung der über dem Kanale befindlichen Anlage deren Thränenweiden-Aeste sich bis in den Bach hinabneigen — dem Thore eine besonders liebliche Verschönerung gewähren würde. Wie angenehm würde es nicht auch besonders für die Reisenden seyn, die unter diesem Thore wegen Angabe ihres Namens und Charakters, dann Entrichtung der Zollgebühr angehalten werden, wenn statt des Modergeruches aus dem Stadtgraben-Moore, ein Wohlgeruch von Reseden ꝛc. die Luft erfüllte; statt halber Antworten um nur weiter zu kommen, die den Polizeisoldaten hart zu enträthseln sind, würden die Reisenden dann gerne länger anhalten. — Wir sind überzeugt, daß der derzeitige Zoller an diesem Thore Herr Lebherz, Mühe und Kosten nicht scheuen würde, diese Verschönerung, die ihm zugleich zum eigenen Vergnügen dienen würde, herzustellen, wenn er nicht besorgen müßte, daß ihm nach Herstellung derselben, Anstand in den Weg gelegt, oder wohl gar die ganze Anlage wieder weg geschafft werden könnte. Wir glauben indeß ob diese Strecke städtisch sey, sollte sie aber auch als zu den Fortifikationen gehörig betrachtet werden, so sehen wir nicht ein, welcher Schaden den Festungs-Werken durch Blumen gebracht werde, während es mit den Epheu und Pappeln ꝛc. die ganz nahe an der Stadtmauer des Hirschgrabens um den Eser-Wall heram bis zum Hallthore stehen, ein anderer Fall seyn dürfte, indem deren feste Wurzeln in die Mauern eindringen und solche zersprengen. — Wir hoffen daher, daß von Seiten der Behörden der Ausführung dieses bescheidenen Wunsches kein Hinderniß in den Weg gelegt werden möge. G.

Digitized by Google

„Du sollst kein falsches Zeugniß geben!"

Eingesandt. Auf die, Seite 470 d. Bl. enthaltene Dupplik erwiedere ich kurz: So gut es der Rezensent meiner Schrift, die jüngst in der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung hier unter dem Titel: Die Waisen aus Neapel, erschien, gemeint zu haben scheint, so fehlen ihm doch, um ein Schriftwerk vorurtheilsfrei, durchdringend und umfassend, mit streng logischer Combination, gerecht, mit freimüthiger Wahrheitsliebe im Angesichte der Oeffentlichkeit zu beurtheilen, eben diese Eigenschaften, ohne die kein Rezensent auftreten kann, wenn ihn nicht das Urtheil bemitleidswerther Impotenz treffen soll. Dies und das Ansinnen der Verleumdung will ich beweisen, die Geistes- und Herzensblößen desselben ebenso öffentlich aufdecken und einen Rezensenten schildern, wie er nicht sein soll, wenn es ihn etwa noch gelüsten sollte, von sich selbst das Zeugniß zu geben, daß er in dieser Sphäre nicht heimisch ist, nie es werden kann. Er mag sonst eines der nützlichsten Glieder in der Kette der menschlichen Gesellschaft sein; in seiner Sphäre kann er sich vielleicht unsterbliche Verdienste um Menschenwohl erwerben: — eine Schrift, ein Wissenschaftliches oder Kunstwerk gut zu rezensiren, ist die schwächste seiner Seiten; und tritt dazu Pedantismus, Wortverdrehungssucht, das Fintegeben der Sophisterei und das selbstbekannte Mißtrauen auf die eigene Beurtheilungskraft, was kann ich dann Vernünftigeres thun, als schweigen? — Die Grundidee ist die Seele des Buches, ihre Heiligung die moralisch gute Tendenz. Ueber beide zu sprechen wäre das Erste und Nothwendigste gewesen; — darüber wurde kein Wörtlein gesprochen. Die Pyramide kann gut gebaut sein — die Mücke daran hat genirt!! — Zum Schlusse, wenn nichts nachkommen muß. Videas, judex, capit. VII. vers. XXIV. evang. Joan. — So viel für jetzt, und dieß sine ira et studio.

Der Verf. der Glocke der Andacht.

Anzeigen.

Milde Gaben.

Nachträglich sind für die arme Schuhmachers-Familie K. eingegangen von G. 30 kr. D. R.

Empfehlung.

Atlasbinden für Herren, neuester Pariser-Façon habe erhalten und empfehle solche bestens.

J. A. Liebhaber, nächst St. Peter.

c³ Verkauf.

Ein großer Verschlag, welcher sich zur Verpackung eines Klaviers eignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anerbieten.

Es wird ein Mitleser zur Allgemeinen Zeitung gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

c³ Dienstgesuch.

Ein Mann in den besten Jahren und mit guten Zeugnissen versehen, welcher, wenn es nöthig wäre, auch einige Kaution leisten könnte, sucht einen Platz als Kutscher oder Hausknecht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

☞ Einige solide Mädchen, welche die Putzarbeit erlernen wollen, können plazirt werden. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

c³ Kauf-Gesuch.

Ein Haus, in einer der gangbarsten Straßen gelegen, mit Laden, Comptoir und Waarengewölbe und einem nicht zu großen Garten versehen, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

c² Kapitalgesuch.

Auf einem 4¾ bayerische Tagwerke großen, im Göggingerfelde gelegenen Acker, werden sogleich als erste Hypothek 125 fl. aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Kapital-Gesuche.

Es werden mehrere Kapitalien auf hiesige und auswärtige Realitäten gegen gute Versicherung zur ersten und auch zweiten Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

b³ Laden-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 339 in der Bäckengasse, ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

Digitized by Google

c¹ **Wohnung-Gesuch.**

Eine kleine und freundliche Wohnung in der Nähe des hohen Wegs, und im ungefähren Preise von 50 fl. jährlich wird auf gegenwärtiges Ziel zu miethen gesucht.

a³ **Wohnung-Vermiethung.**

Eine freundliche Wohnung ist wegen eingetretenen Verhältnissen um den billigen Preis von 45 fl. von jetzt an bis Michaeli täglich zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Adam Schriftengießer, via à-vis dem katholischen Waisenhause.

c² **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen in Lit. F. Nr. 95 ist eine große Wohnung mit heizbaren Zimmern, Küche mit Speiß, nebst vier Kammern, Boden und Keller bis kommendes Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. H. Nr. 1 im 2. Stocke nächst der Barfüßer Brücke, ist ein schön meublirtes, ausgemaltes Zimmer, die Aussicht auf 3 Straßen zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auskunft beliebe man daselbst zu erholen.

a² **Wohnung- und Ladenvermiethung.**

Im Börsengebäude ist ein großer Laden mit anstoßenden Magazinen und eine Wohnung in der zweiten Etage sogleich so wie ein kleiner Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist bei Stubenwirth Schwarz zu erfragen.

In der **C. H. Beck**'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und in Augsburg bei **Kranzfelder** zu haben:

Wörle, J. G. C., Elementarlehrer in Ulm, kleine Geographie für Volksschulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung der Königreiche Bayern und Würtenberg. gr. 8. 7 Bogen. Preis 24 kr. In Partheien von 12 Exempl. nur 18 kr.

Diese Geographie, verfaßt von einem erfahrnen und vielseitig literarisch thätigen Schulmanne, eignet sich ihrer ganzen Anlage und ihres billigen Preises wegen zur Einführung in deutschen und lateinischen, öffentlichen und Privatlehranstalten ganz besonders.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Ungeheure Heiterkeit.

Taschenbuch
des
Frohsinns und der heitern Laune.
Herausgegeben
von
Julius Sincerus.

Erstes Bändchen.

Brosch. Preis 27 Kreuzer.

Die gute Auswahl dieser humoristischen, launigen Gedichte, aus den bekanntesten ältern und neuern Dichtern: als Börne, Glasbrenner, Matthisson, Rückert, Chamisse ꝛc. zusammengetragen, sind ganz geeignet, einen gemüthlichen Humor zu erzeugen, weswegen genanntes Büchlein wohl allen denen zu empfehlen ist, welchen nicht die tolle, folgebundene Laune allein als die Verkünderin der Heiterkeit erscheint.

Bibel-Harfe.

des
Alten und Neuen Testaments.
Eine Sammlung
der
besten biblischen Gedichte
aus
Deutschlands Meisterwerken
nach der Zeitfolge der Bibel geordnet.

Erster Band.

Altes Testament.

Mit umrißzeichnungen.

Jedes Heft brosch. 18 Kreuzer.

Es wird dieses schöne Werk auch gerne zur vorherigen Einsichtnahme abgegeben.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Wehse, Kfm. v. Fürth. Hr. Rohmer, Student von München. Hr. Zilly, Kfm. v. St. Gallen. Hr. Molleroth, Privatier von Heitersheim. Hr. Simon, Privatier v. Heitersheim. Hr. Meviüs, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Eberheimer, Kfm. v. Berlin. Hr. Elkan, Kfm. v. Glauchau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164).

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Dienstag **Nro. 122.** 7. Mai 1839.

Hiesiges.

Hr. Stark aus Pest, welcher mit seiner hübschen Falsettstimme dahier viel Beifall und Bewunderung erndtete, hat sich nun auch in München auf dem dortigen Hoftheater in einem Duett für Sopran und Bariton hören lassen. Unsere Leser kennen dieses Duett schon, haben es ohne Zweifel mehrmals gehört.

Seitdem der katholische Gottesacker ein Portal erhalten hat, das dem Baustyle der Kirche nicht entspricht, ist der Eindruck, den der Anblick dieser entgegengesetzten Bauwerke verursacht, jedem der ein Gefühl für ebenmäßige Verhältnisse hat, sehr störend. Das neue Leichenhaus schließt sich im Styl dem Portale eher an, — und nun steht die schlachtige, nackte Kirche sich ganz fremd und verlassen um. Es ist ihr unbehaglich bei diesen ihrem Sinne ganz fremdartigen Bauten; sie fühlt, daß an ihre Stelle ein griechischer Tempel gehöre, — und wir fühlen es mit. Gäbe es wohl nicht eine pünktelnde Feder, die An- Vor- und Ueberschläge deshalb machen wollte?

Z.

Es wurde in Anregung gebracht, daß die Holzmesser ein Lokal erhalten sollten, das mehr im Bezirke der obern Stadt gelegen ist, da der Fischmarkt zu weit entfernt sey. Wir finden aber diesen Platz, als im Mittelpunkte der Stadt gelegen, gerade am passendsten. Es wäre eine höchst verfehlte Maaßregel, wenn man damit den obern Holzmarkt beleben wollte. Ist der obere Holzmarkt nothwendig, so wird er allmählig von selbst frequenter werden; ist der obere Holzmarkt überflüssig, so wird er von selbst eingehen. Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, auf den Unfug der hiesigen Holzmesser aufmerksam zu machen, welche 18 kr. statt 12 kr. für das Klafter beziehen, da der Käufer 12 kr. statt 6 kr. bezahlen muß, wenn er nicht Grobheiten annehmen, oder besorgen will, daß das Holz schlecht gemessen wird; ja er darf sich sogar darauf gefaßt machen, daß er für 6 kr. gar keinen Holzmesser bekommt. Es wundert uns, daß man diesen Leuten so gutwillig den überflüssigen Sechser giebt, während man gewaltig sich ereifert, wenn sich's in andern Fällen um einen Pfenning oder halben Kreuzer handelt.

Der Unglücksfall, durch welchen unlängst ein Artillerist auf jämmerliche Weise sein Leben verloren, hat Veranlassung gegeben, sich auch der früher schon vorgefalle-

Digitized by Google

nen gleichen Unglücksfälle zu erinnern. Um nicht ferner Menschenleben zu gefährden, dürfte daher eine andere Bedeckung der Abtritte in den Kasernen angeordnet werden.

Der Sturm gegen die Stadtmetzger ist vorüber, das Publikum hat Recht behalten und die Herren Metzger haben sich zu billigen Konzessionen verstanden, und somit wäre diese Angelegenheit, wenigstens bis auf spätere Zeiten, abgethan. Forderte man billige Preise von den Metzgern, so muß man sie nun aber auch von den Seifensiedern verlangen. Kaufen die Metzger wohlfeiles Vieh, so bekommen die Seifensieder auch billigen Talg — und das merken wir an den Preisen derselben für Seife und Kerzen keineswegs. Auch hier tritt das gleiche Verhältniß wie mit den auswärtigen Metzgern ein; man kauft nämlich vom Lande viel wohlfeilere Seife und von mehrern Orten kommen eine Menge Kerzen in die Stadt, die natürlich billiger oder besser sind. Schreiber dieses kennt hier ein paar Spezereihandlungen, welche jährlich ein sehr bedeutendes Quantum von Seife und Kerzen verkaufen. Man sollte glauben, daß unsere Seifensieder und Lichterfabrikanten schon aus Ehrgeiz ihre Industrie vermehren sollten, um den Auswärtigen jede Concurrenz unmöglich zu machen, was um so leichter scheint, als diese die Hälfte ihres Nutzens dem Zwischenhändler überlassen müssen, was bei dem hiesigen Produzenten, der seine Waare direkt an den Consumenten verkauft, nicht der Fall ist. Viele Haushaltungen bereiten sich selbst Kerzen und Seife und ersparen dabei, obgleich sie die gewerblichen Verrichtungen hiezu gewöhnlich nicht in so vollkommenem Grade besitzen, wie die Seifensieder. Wir werden in dieser Angelegenheit einige Berechnungen nachfolgen lassen.

Verein

zur Unterstützung unbemittelter Kranken, welche keine Ansprüche auf die Armenanstalt haben, durch Bruchbänder und andere chirurgische Hülfsmittel, begründet im April 1839.

Einnahme. S. Hausfreund Nro. 115. . . . 2 fl. 54 kr.

Neue milde Gaben;

den 30. April	von einem Ungenannten	. . .	1 „ — „
„ „	S . . . . . r	. . .	1 „ 12 „
den 1. Mai	den Verunglückten von W.	. .	1 „ — „
„ „	N. N.	. . .	1 „ — „
„ „	Stn.	. . .	2 „ 42 „
„ „	Anonym	. . .	1 „ 24 „
den 2. Mai	B . . .) durch d. Expedit. des Hausfr.		— „ 12 „
„ „	M . . .)		— „ 24 „
„ „	F.	. . .	2 „ 42 „
den 3. Mai	H.	. . .	— „ 42 „
den 4. Mai	K.	. . .	1 „ 12 „
„ „	St.	. . .	— „ 24 „
den 5. Mai	nach Kräften	. . .	— „ 15 „
		Summe .	17 fl. 5 kr.

Wir haben gestern in diesen Blättern erzählt, daß die Herren Fabrikanten Forster eine Dampffärberei herstellen, wozu ein ungeheurer Dampfkessel von 200 Pferdekraft bereits angekommen sei. Der geneigte Leser möge entschuldigen, wenn wir heute diese Kraft um etwas Weniges vermindern, es hätte nemlich heißen sollen, 30 Pferdekraft.

Aus dem Briefkasten.

1) Einer „der sich über Anmassungen ärgert" berichtet, daß die Bude welche auf der Maximilianstraße nicht „vergessen" worden sey, sondern daß Hr. Silberarbeiter Rollwagen selbe bezogen habe, bis sein Laden renovirt seyn wird, — daß aber die Stelle jener Bude eine ungeeignete sey, die Straße verunziere, und daß in der Nachbarschaft ein Laden um billigen Preis auf ein paar Wochen hätte gemiethet werden können. Es wäre also nicht nöthig gewesen, mit diesem Bau so viele Umständlichkeiten zu veranlassen, wie z. B. eine eigene Polizeiwache vor der Bude ꝛc. (Es wird noch mehr berichtet, was wir indeß nicht weiter berühren wollen.)

Digitized by Google

2) Die weißen Bierbräuer jagen den braunen den Hasen in die Küche, à 4 und 6 kr. sey weniger Unterschied, als zwischen einem schlechten weißen, und einem guten Lager-Bier. (Die Weißen wollen die Preisdifferenz durch die Qualität wieder hereinbringen.)

3) Auf dem Victualien-Markte möge man die Augen aufthun, im vorigen Sommer sey öfters Käs unter Butter verkauft worden, dieses sey Betrug (Augen oder Geldbeutel auf.)

4) Eine Wanderung vor dem rothen Thore, Bierschenke betreffend, kann in aufgegebene Weise nicht eingerückt werden. Ein jeder trinke eben das Bier, wo es ihm schmeckt, mit und ohne Colophonium.)

5) Wohlfeileres Fleisch und kleinere Portionen sey nicht in Ordnung. (Dies glauben wir auch, allein der Metzger wetzt das Messer, und die Wirthin schneidet damit.)

6) An der Lechbrücke trinke man ein gutes weißes Bier um 3 kr. die Maas. (Verdient bekannt gemacht zu werden, man wandle fleißig dahin, trinke am Sonntag für die ganze Woche, der Wirth hat nichts dagegen.)

7) In einem nahe gelegenen Dorfe habe der Hirt das Vieh ausgetrieben, die Frau des Vorstehers habe aber ihr Vieh nicht austreiben lassen. (Scheint eine grobe Stichelei.)

8) In Lechhausen lassen die Wirthe viele Krügiein nicht richten, weil sie zu klein seyen.

9) Ein Kalb aus dem Mutterleib genommen, sey in ein Wurstmachers-Haus gekommen. (Zartes Fleisch, zarte Würste.)

10) Sonntagsschulbesuch mit 16- und 18 Jahren sey zwei Jahre Unterschied, und ob hierin ein Unterschied nach den Confessionen statt finde? (Wird Verordnung seyn, die Herabsetzung auf 16 Jahren im Allgemeinen dürfte wünschenswerth seyn.)

Auswärtiges.

München. (Eröffnung des Bockkellers.) Keine Satyre, keine Parodie, kein Scherz, kein Witz, keine ernsthafte Beurtheilung vermag das Spektakel zu schildern, mit welchem im heurigen Jahre der Bockkeller eröffnet wurde. Schon um 3 Uhr Nachmittags waren die Eingänge belagert. Das Lokal selbst wurde um halb 5 Uhr geöffnet und in wenig Minuten waren Hofraum und Zimmer überfüllt, so daß man kaum sich bewegen konnte. Die Wirkungen des edlen Bockes wurden gegen Abend auffallend sichtbar und hörbar; denn von den ächten Bockbengeln wurde ein solch muthmilliger, jede Sitte verläugnender Lärmen erhoben, daß man glauben sollte, man befinde sich bei einer Heerde Tollhäusler. Mit den Stöcken schlug man auf die Tische, mit beiden Füßen stampfte und zappelte man, aus voller Kehle wurde wild in den Tag hinein geschrieen — kurz es war ein solch ärgerliches Scandal, daß nicht allein die übrigen ruhigen Bocktrinker, sondern auch die Ruhe der Nachbarschaft im weiten Umkreise auf das Empfindlichste gestört wurde. Selbst den anwesenden Gensdarmen, welche mit aller Art die toll gewordene Menge zur Ruhe bringen wollte, gelang dieses nicht. — Was den Bock selbst betrifft, so ist er heuer so gut und gehaltvoll wie alle Jahre. Hörte man auch dießmal wieder die Phrase, „der Bock ist nicht so gut wie im vorigen Jahre," so wird doch auch heuer kein Quart übrig bleiben und haben gewiß diejenigen, welchen er am 30. April nicht so gut wie im vorigen Jahre vorkam, am 30. Mai am allermeisten getrunken.

Verschiedenes.

Neuestes Brodbacken. In Frankreich und England vervollkommnet man die Brodbäckerei mit dem schönen Zweck, immer besseres, weißeres und wohlfeileres Brod zu liefern. Schmutzige Hände bereiten den Teig nicht mehr, sondern werden durch Knetmaschinen ersetzt, welche mit jedem Gemeindebackofen verbunden werden können, und erst dadurch einen vollkommenen Nutzen gewähren. Der Pariser Bäcker Poni de Moissons rührt 3 Pfund feines Reismehl (5 Minuten) ein, mit Zusatz von 10 Maaß Wasser, zu welchem 2 Pfund und 8 Loth Gries in 20 Maaß Wasser abgekocht werden, das bis 75 Grad des 100 Grad haltenden Wärmemessers erwärmt worden ist; damit verwandelt man in üblicher Weise 100 Pfund Waizenmehl zu einem Teig. Das Brod ist blendend weiß, wohlschmeckend und nahrhaft. Ohne Kleienwasser bäckt an der Themse und Seine kein kundiger Bäcker mehr. Solche Einrichtungen sollten zuerst die Armenbäckereien und die Vorsteher der Lands-

Digitized by Google

gemeinden mit vieler Bevölkerung, die wegen Feld- und Gartenmangels meistens von technischen Gewerben ihre Nahrung, hernehmen, nachahmen. Aller kleisterartige Absud statt des Wassers beim Teigbereiten macht das Brod lockerer, nahrhafter und schwerer. Der Kleister muß bis 19 Grad Reaumur abgekühlt seyn. Ueberhaupt kann kein Bäcker einen Thermometer bei seiner Arbeit entbehren.

Bei allen neuen Walzmühlen des Ingenieurs Sulzberger muß das zu mahlende Getreide vorher vollkommen von Staub und Unreinigkeit gereinigt werden, und dann liefern 100 Pfund Waizen 75 Pfund feines Mehl. Der Rest liefert auf einem Steinmahlgang 6 Pfund grobes Mehl, das übrige, was nicht verstaubt ist, ist Kleie.

Alles Walzmehl hat eine lichte Farbe, leidet durch das Mahlen nicht die mindeste Erhitzung, und eignet sich daher zu einer langen Aufbewahrung und Versendung nach den Tropenländern; die Beutelung geschieht durch Cylinder, welche mit Seidengaçe überzogen sind.

Anzeigen.

Um 75 fl. ist zu verstiften

In der bevölkertsten Straße der Stadt, dem k. Poststall gegenüber, eine geräumige helle Wohnung zu ebener Erde, welche besteht: in 2 heizbaren Zimmern, einigen Kammern, Küche.

Ein Laden, mit daranstoßendem Kabinet.

Zwei große, schön gewölbte, helle Keller, wovon einer mit Brettern belegt ist.

Hof.

Garten mit Sommerhaus.

Auf Verlangen könnte auch Stallung dazu gegeben werden.

Die genannte Addresse ist zu erholen in Lit. F. Nr. 167.

b² **Kapitalgesuch.**

Auf einem 1¾ bayerische Tagwerke großen, im Göggingerfelde gelegenen Acker, werden sogleich als erste Hypothek 125 fl. aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

b² **Wohnung- und Ladenvermiethung.**

Im Börsengebäude ist ein großer Laden mit 2 anstoßenden Magazinen und eine Wohnung in der zweiten Etage sogleich so wie ein kleiner Laden bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist bei Stubenwirth Schwarz zu erfragen.

c³ **Laden-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 339 in der Bäckengasse ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. H. Nr. 4 im 2. Stocke nächst der Barfüßer Brücke ist ein schön meublirtes, ausgemaltes Zimmer, die Aussicht auf 3 Straßen, zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Auskunft beliebe man daselbst zu erholen.

b³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 504 in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. von Fürthenbock mit Frau, von Nürnberg. Herr Mayer, Rentbeamter von Harburg. Herr Wesels, Kfm. v. Manchester. Hr. Schores, Fabrikant v. Nürnberg. Herr Flach, Kfm. von Stuttgart. Herr Würzenstein, Kfm. von Elberfeld. Herr Horst, Kfm. v. Urach. Hr. Braun, Brunnmeister v. Nürnberg. Hr. Rouff, Kfm. v. Eßlingen.

Augsburger Börse

am 4. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100⅝	100⅜
detto à 3½ %ppt. . .	100½	100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio . .		21½
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .		535
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt. . .	107⅛	106⅞
detto à 4% prompt. . .	101½	101⅛
detto à 3% prompt. . .	81⅜	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.		1518
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.		116
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	61
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	104½	
Venezianer-Mayländer . . .	103	102½

Verbesserung.

In Nr. 121, Seite 482 dieses Blattes, lese man Zeile 6 von unten vor und statt Epheu „Eschen.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers M. Franzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Mittwoch **Nro. 123.** 8. Mai 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Um eine Handlungs-Konzession: Hr. Xaver Reuß, von Ottmaring;
Als Wachsarbeiter: Hr. Xaver Müller, von hier;
„ Platzwirth: Hr. Anton Danner, von hier;
„ Peitschenmacher: Hr. Conrad Bilger, von Bernhardszell;
„ Schuhmachermeister: Hr. Nikolaus Weißmantel, von Ochsenfurth;
„ Käsehändler: Hr. Georg Wiedemann, bereits als Ausgeher dahier ansäßig.

Eisenbahn auf den Spickel. Vergangenen Sonntag war der Siebentisch-Wald von einer Menge Menschen besucht, und die Eisenbahnwagen hatten vollauf zu thun; aber die Fahrt währte zwölf Minuten, und das ist um die Hälfte zu langdauernd. Könnten denn nicht an solchen Tagen statt der drei armen sich abzappelnden Pferde, deren sechs genommen werden? (U. A. W. G.)

Eingesandt. In Nro. 117. Seite 466 dieses Blattes, wird wegen dem Abreißen und Abbrechen der Zweige in grünenden Anlagen, der Wunsch ausgesprochen, daß diesem Unfuge durch Abmahnungen in den Schulen entgegengewirkt werden sollte. Darauf wird erwiedert: daß in den Schulen gegen jeden Unfug, welchen sich die Jugend so häufig zu Schulden kommen läßt, diese nicht nur abgemahnt und die Folgen dieser und anderer Uebelstände anschaulich gemacht, sondern die Uebertreter auch auf die sie treffenden Strafen aufmerksam gemacht werden. Allein diese Erinnerungen in den Schulen werden wohl angehört aber nicht von allen befolgt, und sobald die gesetzliche Schulstunde vorüber ist, entgeht die Jugend der Aufsicht der Lehrer, und gehört von da den Eltern, Erziehern oder Vormündern an. Wenn nun diese, die Kinderzucht nicht handhaben oder verstehen, so kann hier die Schuld unmöglich auf die Schule oder die Lehrer, sondern lediglich nur auf die Eltern ꝛc. zurückfallen. Eine Menge Beweise könnte man aufstellen, daß das Gute, welches in den Schulen mit vieler Mühe gelehrt, zu Hause binnen einer viertel Stunde vernichtet, und die Kinder in den frühern rohen Zustand gebracht werden, wozu vorzüglich Verzärtlung oder Mangel an eigener guter Erziehung und Bildung bei-

Digitized by Google

trägt. Daher kömmt es auch, daß wenn die Jugend ihre Schuljahre beendet hat, und in den Fall kommt, eine ganz unbedeutende Rechnung oder dergleichen für die Eltern fertigen sollen, aber nicht im Stande sind dieses zu thun, es dann gleich heißt: „Du bist ja so und so lange in die Schule gegangen, und kannst nicht einmal einen so einfältigen Zettel schreiben.“ Ganz richtig liebe Eltern! fragt euch aber selbst, wann und wie oft habt ihr euere Kinder angehalten, das in der Schule Erlernte auch zu Hause zu üben, damit es nicht in Vergessenheit komme? und ihr werdet wahrscheinlich beschämt dastehen und sagen müssen: „ja dieß haben wir freilich nicht gethan.“ Also muß man auch annehmen, daß in der Schule nicht alle Berge eben gemacht werden können, sondern es muß auch zu Hause mitgewirkt und das Gute zu befördern geholfen werden; nicht aber wie es so häufig geschieht, es vorziehen, den Kindern Vergnügungen jeder Art einzuräumen, welche nur zur Zerstreuung und zum Nichtsthun Veranlassung geben. — Diejenigen Eltern, welche wie schon gesagt, selbst eine gute Erziehung genossen haben, wissen es nur zu gut, was ihren Kindern nützlich oder schädlich ist, dagegen solche, welche nicht hieher gerechnet werden können, sind zu einem richtigen Urtheile zwischen der Schul- und Hauserziehung gänzlich unfähig, und diesen ist es auch einerlei, ob etwas oder nichts aus ihren Kindern wird. Wenn also allenthalben die gute Ordnung zu Hause wie in der Schule beobachtet wird, so wird sich auch die Jugend bei jeder vorkommenden Gelegenheit sittlich betragen und eine Menge der bisher laut gewordenen Klagen werden verstummen; so lange aber diese Lücke offen steht, so ist nicht daran zu denken, daß wir mehr taugliche Individuen für die menschliche Gesellschaft heranwachsen sehen, im Gegentheil, das Sittenverderbniß wird unter den bestehenden Verhältnissen weit schlimmer werden, als solches bisher war, wozu man täglich genug neue Spuren zu entdecken Gelegenheit hat, welche diese Ansicht bestätigen und rechtfertigen. Wer auf gute Früchte Anspruch machen will, muß auch keine Mühe scheuen, sie gehörig zu pflegen, was uns jede Pflanze in der ganzen lieben Natur, von der Kleinsten bis zur Größten, ganz anschaulich lehrt. — a —

Aus dem Briefkasten.

1) Ein Kritikus rügt die häufig in einem hiesigen Blatte (die Leser wissen schon welches) vorkommenden Fehler im Lateinischen. Der letzte Schnitzer heiße „conciliun und concilio.“

2) Die neue Thüre am Gartenzaune der Armbrustschützen-Gesellschaft sey außer allem Verhältniß, koste Geld und beleidige das Auge. (Ungefähr wie das neue Portal am katholischen Gottesacker.)

3) Schon wieder eine kritisirende Einsendung über den neuen Laden des Hrn. Rollwagen bei St. Moriz. (Folgt nächstens; am besten wäre, die Läden um St. Moriz herum wären ganz weg und die Kirche freier gestellt. Christus duldete ebenfalls die Käufer und Verkäufer im Vorhofe des Tempels nicht. Kirchen sollten auch äußerlich imponirend und ehrwürdig dastehen. Am unschicklichsten lassen aber die Wohnungen oder diesen Läden, die nur für Liliputer bestimmt zu seyn scheinen.)

Auswärtiges.

Von der Donau. Nachdem es erwiesen ist, daß der kürzeste und sicherste Weg von England nach Ostindien den Rhein hinauf und durch Deutschland gehe, wird für die nächste Zukunft und vielleicht für die Sache selbst, der Personenverkehr von doppelt großem Interesse. Jetzt schon beläuft sich die Zahl der Reisenden zwischen England und Indien auf, circa 7000 jährlich; — wie wird diese Zahl wachsen, wenn die ganze Reisezeit auf 30 bis 40 Tage reduzirt wird; wie wird sie wachsen, wenn die Indier ihre Söhne zur Erziehung nach Europa senden, und wie viele werden sich vollends der neuen Reisegelegenheit bedienen, zwischen England einerseits und Deutschland, der Levante und Aegypten andererseits; — und sollte der Handelsverkehr nicht in eben dem Maße wachsen?

Digitized by Google

Verschiedenes.

Wohlfeiles Nachtlicht. Dieses wird aus Papier gemacht. Es verzehrt äußerst wenig Oel, auch kann man es heller oder dunkler, sparsamer brennen lassen, und zwar so klein, daß es beinahe wie ein Stecknadelknopf, als ein blaues Flämmchen brennt, demnach sehr sparsam eingerichtet werden kann.

Hiezu bricht man einen Quadratzoll großes feines Papier dreimal quer übereinander, dreht dann die zusammengebrochene Spitze fest zu einem kleinen Kegel, und entfaltet nun, indem man eine Seite des Dreiecks abgeschnitten hat, das Blättchen so, daß in der Mitte von den Flügeln ein kleiner Papierkegel sich erhebt, setzt dann diesen in ein kleines Gefäß mit Oel, und je nachdem man das Papierlämpchen seicht oder tief einsenken läßt, brennt das Licht heller oder schwächer.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 5. Mai Abend um 8 Uhr vollendete nach siebenmonatlichen langen Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder,

Paulus Lierheimer,

Steinmetz-Meister,

48 Jahre 7 Monate alt. Wer den leider zu früh Dahingeschiedenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz theilen. — Die Beerdigung findet Mittwoch den 8. Mai Nachmittags 2 Uhr mit Begleitung statt, wovon wir die Freunde und Bekannten des Seligen hiemit in Kenntniß setzen.

Augsburg den 6. Mai 1839.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß nunmehr nach geschlossener Abrechnung die

Rückgabe der Sparkassa-Quittungsbücher

vom kommenden Montag den 6. dieß Monats an bis zum Schlusse der kommenden Woche Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen Einlieferung der Empfangsscheine stattfinde.

Die Kasse wird **Montag 13. d. M.** eröffnet, und so jeden Montag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, behufs der Einlagen fortgesetzt, wozu an dem vorhergehenden Freitag präzis 8 Uhr Vormittags die Billete, ohne welche Niemand vorgelassen wird, jedesmal abgegeben werden. — **Dienstag am 14. d. M.** und sofort jeden Dienstag geschieht die Herausbezahlung der gekündeten Gelder; die Aufkündigung hat jedesmal am Donnerstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr statt zu finden; und werden die Betheiligten auf die §§. 8, 9 und 10 der Statuten aufmerksam gemacht.

Augsburg den 4. Mai 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister: **Dr. Carron du Val.**

Birkinger, Sekretär.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 2. Mai. Crescentia Bertha Maria, b. B. Joseph Berner, Bedienter. A. 79. O. A. An Gichtern. — Hr. Anton Peter, Handlungskommis, ledig. A. 64. An Lungensucht. 35½ Jahr.

Am 3. Mai. Hr. August v. Illsung, Polizeifunktionär. A. 166. An Lungensucht. 37 Jahr.

Am 4. Mai. Theresia Morasch, ehem. Köchin, ledig, Hospital. An Altersschwäche. 85 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 5. Mai. Hr. Johann Paul Lierheimer, Steinmetzmeister. B. 134. An Abzehrung. 48½ Jahr.

An die
verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft

MUSEUM

Sonnabend den 11. Mai 1839.
wird das

Gesellschafts - Sommer - Lokal

mit Musik eröffnet.
Anfang Abends 6 Uhr.

Zugleich wird nach §. 7. der Statuten bemerkt, daß bei günstiger Witterung jeden **Sonnabend**, außerdem am **darauffolgenden Montag**

musikalische Unterhaltung

stattfinden wird.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Am nächsten Donnerstag den 9. Mai wird meine

Molkenkur-Anstalt

eröffnet, wobei auch die gangbarsten Mineralwasser zu haben sind.

Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich:

J. M. Bosch.

Kapital-Offert.

3000 fl. können auf erste Hypothek sogleich ausgeliehen werden. Das Nähere in Lit. B. Nr. 164 über eine Stiege.

Kapitalgesuch.

a²

700 fl. werden gegen mehr als doppelte Versicherung zu 4½ % als erste Hypothek auf das Land aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 3 bis 4 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und das Nähere bei Herrn Konditor Hohbach im 3. Stock zu erfahren.

Wohnung-Vermiethung.

a³

In der Jakoberstraße Lit. H. Nr. 15 ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Der Hausekretär,

ein
vollständiges Handbuch
zur
Abfassung aller Gattungen von Briefen und schriftlichen Aufsätzen
wie
sie im gewöhnlichen Leben und in den bürgerlichen Verhältnissen vorkommen,
zur
Selbstbelehrung
von
J. D. F. Rumpf.
königlich preußisch. Hofrath.
Zweite Ausgabe.
Brosch. Preis 1 fl. 21 kr.

Ein praktisches Hülfsbuch beim Briefschreiben und bei Aufsätzen, wie sie im gewöhnlichen Geschäftsleben vorkommen, sollte in keinem Hause fehlen. Obiges Werk zeichnet sich besonders durch Reichhaltigkeit, Zweckmäßigkeit und Gedrängtheit aus, daher es wohl Jedermann, als nothwendigen Leitfaden zum gewöhnlichen Geschäftsleben empfohlen werden darf.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Weißenborn, Kfm. von Memmingen. Herr Tschepper, Chemiker v. Neuchstädt. Hr. Sigward, Glashändler von Wolfrathshausen. Herr von Langsdorf mit Fräul. in Tochter, Privatier von Freyburg. Hr. Hehl, Maler v. Biberach. Hr. Helferich, Kfm. v. Ulm. Hr. Plomquet, Kfm. v. Heidenheim. Hr. Dallwig, Maler von Cassel. Herr Reber mit Frau Gemahlin und Dienstmädchen, Reklamationsaktuar v. München. Hr. Martini mit Frau Mutter und Kammerjungfer, Privat. v. München. Hr. Handel, Schreiber v. Aichach.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 4. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 3 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Donnerstag **Nro. 124.** 9. Mai 1839.

Hiesiges.

Die Fleischpreise für das Ochsen- und Kalbfleisch sind nun durchgehends billiger geworden; dagegen stehen die Preise des braunen und weißen Bieres so hoch, daß der Taglöhner und andere dergleichen Leute es kaum wagen dürfen, ihre täglichen Bedürfnisse, welche in der Regel nur in Bier und Brod bestehen, gehörig zu befriedigen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die verehrliche Innung der Metzger auch unter den Herren Bierbräuern eine Nachahmung fände, und diese sich entschließen würden, ihr Bier billiger zu verleitgeben, damit doch die ärmere Klasse hiesiger Bewohner, ihre Kräfte durch die Befriedigung der unentbehrlichsten Bedürfnisse stärken könnte, um noch länger für ihre oft nicht unbedeutende Familien erhalten zu werden. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese wenigen Worte berücksichtiget werden möchten, indem man hier lediglich an das braune oder weiße Bier gebunden ist, was z. B. in unserer Nachbarstadt München der Fall nicht ist; indem es dort eine geringere Gattung Bier für die weniger Bemittelten (unter dem Namen Scheps oder Hainzl) gibt, und man die Maaß davon zu 2, 2½ und 3 kr. erhält, welches Getränk eine Entschädigung für Aermere ist und das eigentliche Bier ersetzt, weil es gesund ist und auch so ziemlich manchem Biere gleichgestellt werden kann, da es fast ebensoviel Nahrungsstoff hat. Eingesandt.

Vorigen Freitag verkaufte ein Bauer an einen hiesigen Bäcker für 45 fl. Getreid, strich sein Geld ein und gieng seines Weges. Nach einer kleinen Strecke begegnete ihm ein Bauernbursche, welcher ihn fragte, ob er nicht altbayerische Sechser zu Westenknöpfen tauglich, unter seinem Gelde habe. Beide suchten nun in dem Gelde herum, aber erst zu Hause (in der Gegend von Fürstenfeldbruck) fand der Bauer, daß das Geld um 14 fl. 40 kr. zu wenig war. Am folgenden Sonntag war der Bauer wieder beim Bäcker, um diesen Abgang einzufodern, aber hier klärte sichs auf, daß der Bursche, der ihm übrigens ganz unbekannt war, zu den Westenknöpfen um 14 fl. 40 kr. (betrüglicher Weise) zu viel herausgesucht hatte.

Man ersucht die Administration der beiden Ruhestätten der Todten, eine Warnungs-Tafel mit dem strengsten Verbot gegen das Abreißen der Blumen auf Gräbern, setzen zu lassen; denn es ist höchst schmerzlich, wenn man für die Verstorbenen am Morgen

Digitized by Google

blühende Blumen einsetzt, oder Blumentöpfe eingräbt, und findet Abends erstere abgepflückt und letztere ganz entwendet, was erst vor einigen Tagen auf dem kathol. Gottesacker an einem blühenden Rosenstock verübt wurde, wo man sogar nicht eine Knospe mehr daran ließ. Man bittet daher, diesem bösen Muthwillen baldige Abhülfe zu treffen. Dixi.

Aus dem Briefkasten.

1) Die polizeilichen Verordnungen geboten, daß diejenigen, welche Hunde halten, jährlich zweimal ein Zeichen, jedes zu 24 kr. für diese Thiere lösen müssen. In diese Anordnung fügt man sich also, sey es mit gutem Willen oder nicht. Auffallend erscheint es aber, wenn Individuen, welche zur Handhabung der Ordnung aufgenommen werden, sich dieser bestehenden Verordnung zu entziehen suchen. Es ereignete sich nämlich unlängst der Fall, daß der Knecht des Wasenmeisters einen mittelmäßig großen schwarzen, mit weißer Brust gezeichneten Hund seiner Pflicht gemäß einfangen wollte, als die Frau Eigenthümerin des Hundes, (welche sich vielleicht auf die Stellung ihres Mannes etwas einbildet), vom Fenster auf die Straße herab mit donnernden Worten dagegen zankte, so zwar, daß der Knecht unverrichteter Sache davon ging. Dieses erlaubt man sich um so mehr in Erwähnung zu bringen, da die gebrauchte Ausrede, daß der Hund ohne Halsband sich viel schöner auswachse, unmöglich gegen die bestehenden Verordnungen geltend gemacht werden kann, denn ein Anderer könnte ja gerade so gut sagen, „mein Hund läßt sich kein Halsband anschnallen.“ —a—

2) Die Bewohner des Hunoldsgraben beklagen sich darüber, daß man den Inhalt der geräumten Kanäle geraume Zeit auf der Straße liegen lasse, statt solchen sogleich wegzuführen. (Die Bewohner dieses Hunoldsgraben haben von dergleichen Sachen wirklich viel auszustehen.)

3) Späher-Augen haben wahrgenommen, daß ein Metzger aus einem nahegelegenen Orte, täglich mit Fleisch das Wertachbruckerthor passire, aber dahier weder eine Freibank noch eine andere Metzgbank bestehe. (Es genüge diese Andeutung, die Polizei wird das Weitere schon herausfinden, da man bei dergleichen Dingen nicht durch die Finger zu sehen pflegt.)

Auswärtiges.

In Rom werden zur Heiligsprechung des sel. Alphons Liguori große Vorbereitungen getroffen. — Der Geheimerath von Klenze in München wird auf Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach Petersburg abreisen. — In München wird das Schillerfest mit Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ gefeiert. (In Augsburg mit Essen und Trinken.) — Eine Fräul. Rothschild (aus dem Londoner-Hause) ist zum christlichen Glauben übergetreten. — Briefe aus Westphalen schildern den Gesundheitszustand des Erzbischofs von Cöln als äußerst bedenklich. — Der Kaiser von Rußland hat der katholischen Kirche einige Konzessionen gemacht. — In Rußland gehen neuerdings große Truppenbewegungen vor sich; man hält den unsichern Zustand der Dinge in Frankreich als einen hauptsächlichen Beweggrund hievon. —

In Laufen, bei Balingen, hat sich kürzlich ein Unglück ereignet, das zur Warnung und Vorsicht hier erzählt werden mag. Ein armer Mann allvort, L. Maier, beschäftigt sich nämlich seit geraumer Zeit mit Verfertigung congreviſcher Zündhölzchen. Die Frau des Mannes rieb nun den hiezu erforderlichen Zündstoff auf einem breiten Kiesel in der Wohnstube untereinander. Während des Reibens entzündete sich die Masse und eine Explosion, begleitet von einem Knalle, warf die unglückliche Frau besinnungslos zu Boden, zerstörte und zerschlug die Geräthschaften umher, schleuderte ein zweijähriges Kind, das mit im Zimmer war, in eine Ecke und zerschmetterte die Fensterscheiben dermaßen, daß nicht ein fingerbreiter Splitter von denselben mehr zu finden war. Der herbeieilende erschrockene Mann und die hilfebietenden Nachbarn mußten, des stinkenden Schwefeldampfes wegen, die beiden Unglücklichen eine gute Weile in ihrem fürchterlichen Zustande liegen lassen, sobald sich aber der pestartige Geruch nur einigermaßen gelegt hatte, suchte man in die Stube zu gelangen und die Halbgetödteten zu retten. Das Kind mochte aber nicht so nahe bei dem Reibsteine gesessen seyn, denn außer einigen nicht gefährlichen Verletzungen

Digitized by Google

hat es weiter keinen Schaden genommen; die Frau aber fand man so zugerichtet, daß sie keinem Menschen mehr gleich sah. Wie in Blut getaucht waren Kopf und Unterleib. Die Nase schien ihr mit der Wurzel ausgerissen und hing in kleinen Fetzen an den Wänden des Zimmers umher, die obere Kinnlade, sowie die Hirnschale waren zersprungen, von zwei Fingern der linken Hand konnte man bis jetzt nur einen finden, das untere Kinn ist ganz zerschmettert, Kopf, Hals und Brust waren noch überdieß wie mit Hacken aufgerissen und zerfetzt. Die herbeigerufenen Aerzte, Oberamtsarzt Dr. Arnold und Oberamtswundarzt Hutzel nahmen der Unglücklichen sogleich eine Hand ab, nähten das Unterkiefer, die Backen und etwas an der Nase zusammen, und befestigten in die letztere zwei Federkiele, damit das Athemholen durch dieselben anstatt der zerquetschten Nasenlöcher geschehen kann. Beide erklärten auch, daß sie von einem solchen verstümmelten Menschen noch nie gehört und gelesen hätten. Da der Kopf und der Mund auf eine so furchtbare Weise zerstört wurden, so ist natürlich an kein Sprechen mehr zu denken, und man weiß demnach noch nicht, welches die nächsten Ursachen dieser Katastrophe waren. Wahrscheinlich ist es, daß durch das Reiben der Stein heiß gemacht worden ist, der Phosphor in Feuer überging, hiedurch aufflammte und die übrigen Ingredienzen in Brand steckte. Man hat nun aber schon mehrmal, z. B. auch vor ungefähr einem Jahre im Hirsch in Stuttgart, von derartigen Unglücksfällen vernommen, und da die Schwefelchen sich bei heißen Tagen durch die geringste Reibung entzünden, so halte ich es hier am Platze, Jedermann zu warnen, ja recht vorsichtig zu seyn, indem ich selbst schon einige Mal leichtsinnigerweise fast um die Augen kam. Ich wollte nämlich, wie es gar oft geschieht, ein solches Hölzchen durch starkes Herabfahren an der Zimmerwand entzünden, die Zündmaterie gerieth mit dem gewöhnlichen Geprassel in Flamme, trennte sich aber von dem Holze und brannte ab auf meinem Backen, was mich natürlich erstens sehr schmerzte und zweitens giftig verwundete.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Frau Marianna Hudler,

Chirurgen-Wittwe,

nach einem langen schmerzlichen Krankenlager, den 6. dieß Nachmittags 1/4 4 Uhr, gestärkt mit den heiligen Sterbsakramenten, aus diesem Leben abzurufen.

Indem wir diesen Todesfall hiemit zur Kunde bringen, erlauben wir uns zu dem am Donnerstag um 10 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse und Freitag um 9 Uhr abzuhaltenden Trauergottesdienste für die Verblichene die St. Maximilian ergebenst einzuladen.

Augsburg den 6. Mai 1839.

Babette Lösch, geb. Hudler.
Marianna Hudler, als Tochter.
Michael Lösch, als Schwiegersohn.

Akkord.

Von der k. Militär-Verpflegungs-Kommission wird der Bedarf an **Leinöl**, 15 Centner circa für den Zeitraum vom Juni bis November l. J. am Samstag den 11. dieß um 10 Uhr Vormittags in deren Geschäfts-Lokale Lit. A. Nr. 271. bei dem rothen Thore an die Wenigstnehmenden unter Ratifikationsvorbehalt in Akkord gegeben werden.

Vermiethung & Verkauf.

In der obern Maximilians-Straße Lit. B. Nr. 51. ist die Wohnung des ersten Stockes, bestehend in 5 heizbaren ausgemalten Zimmern, Kabinet, Magdkammer, Küche, Speis, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten, auch Stallung zu 2 Pferden, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen und zu beziehen. Auch sind daselbst mehrere **Weinstöcke** billigst zu verkaufen.

Digitized by Google

b³ **Kapitalgesuch.**

700 fl. werden gegen mehr als doppelte Versicherung zu 4½ % als erste Hypothek auf das Land aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Wohnungvermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 215. ist der obere Stock für eine stille Familie mit drei heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, nebst Absteite und sonstigen Bequemlichkeiten versehen, bis Michaeli für 200 fl. per Jahr zu beziehen.

b³ **Wohnung-Vermiethung.**

Eine freundliche Wohnung ist wegen eingetretenen Verhältnissen um den billigen Preis von 15 fl. von jetzt an bis Michaeli täglich zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Adam Schriftgießer, vis à-vis dem katholischen Waisenhause.

b³ **Laden-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 304 kann täglich ein kleiner Laden gemiethet werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

a³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markt sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

Die tausend dreihundert neun und sechzigste Ziehung in München ist heute Dienstag den 7. Mai 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

9 21 69 12 3

Die 1370. Ziehung wird den 6. Juni, und inzwischen die 990. Regens. Ziehung den 16., und die 329. Nürnberger Ziehung den 28. Mai vor sich gehen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Anweisung
zum heilsamen
Wassergebrauche
für
Menschen und Vieh,
in den
gangbarsten Krankheiten und Leibesgebrechen
von A — Z.

Ein Hülfsbuch
für
Alle, welche sich mit dem richtigen Kaltwassergebrauch bekannt machen wollen.
Von den drei Stiftern des hydropathischen Vereins
Oertel, Kolb und Kirchmayr.
Zweite verbesserte Auflage.
Brosch. Preis 1 fl. 45 kr.

Die durch ihre glücklichen Wasserkuren wohlbekannten Verfasser dieses gar nützlichen, Jedermann zu empfehlenden Büchleins, sprechen folgendermaßen in ihrer Vorrede: Das Kostbarste, was der Mensch von Gott erhalten hat, ist das Leben, und die Würze desselben, die Gesundheit. Nur der Gesunde kann munter, heiter und fröhlich seyn; jeder Tag ist ihm neue Quelle des Freudengenusses. Nur dem Kranken ist Alles gleichgültig; das Leben selbst ist ihm durch vieles Leiden zur Last. Und — wie leicht ist diese Gesundheit, dem zerbrechlichen Glase ähnlich, zu verlieren! und wie schwer die verlorne wieder zu erlangen! Wie erwünschlich ist es daher, jedem Gesunden ein Mittel zu wissen, die Gesundheit zu bewahren und jedem Kranken — die verlorne wieder zu erlangen! — So unentbehrlich aber uns überhaupt ein solches Gesundheits- und Heilungsmittel ist, eben so nothwendig ist es, dasselbe kennen, schätzen und anwenden zu lernen. Aber wie viele kennen dieses? Nur die Heilungsmittel der Apotheke, welche von der Kunst auf Kosten und Gefahr der Menschen erfunden worden sind, welche oft den Aerzten selbst nicht helfen, kennen sie. Daher die große Sterblichkeit; das allgemeine Siechthum! Und doch liegt das einzige Arkanum, das einzige Hülfsmittel — das heilkräftige frische Wasser — so nahe. Um nun unsern Mitmenschen, mit der Heilskraft des Wassers und deren richtiger Anwendung gehörig vertraut zu machen haben wir dieses Büchlein geschrieben, und wünscher nur, daß recht viele unserer Mitmenschen, die an uns selbst gemachten Erfahrungen zu ihrem Besten anwenden lernen, und endlich zur Erkenntniß der „göttlichen Heilkraft des frischen Wassers" gelangen möchten.

Fremden-Anzeige.

Eisenhut. Hr. Baur, Hdlm. von Buttenwiesen. Mad. Müller, Professors-Gattin von Dillingen. Hr. Richter, Revierförster v. Pilsach. Hr. Gaensler, Kfm. von Basel, Herr Hechinger, Kfm. v. Harburg. Hr. v. Höggenstaller, königl. Revierförster von Thierhaupten. Frau Schneeberger, Handelsfrau v. Münster. Hr. Muscher, k. Geometer von München. Hr. Guldmann, Kfm. v. Harburg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Freitag **Nro. 125.** 10. Mai 1839.

Hiesiges.

Eingesandt. Die letzthin im „Hausfreunde" angekündigte starke Einquartirung wird jetzt statt finden, die Vorläufer, das ist die Avantgardes dieser großen abendländischen Armee haben sich schon an vielen Orten gezeigt, und aus dem Aussehen einiger Gefangenen, läßt sich auf einen guten Zustand und vollständigen Kriegsfuß dieser Truppen schließen. Obgleich die Haltung etwas unruhig, so sind sie doch bei allem ihrem Brummen friedlich und genügsam, und machen dabei manchem großen Menschen Vergnügen und Freude den Kindern, nur am Bart darf man sich nicht kratzen lassen. Leute, die schon früher solche Einquartirungen hatten, können die Friedfertigkeit dieser braunen Waffenträger nicht genug loben, sie gehen aus purer Artigkeit gar selten in die Häuser, und nehmen mit jedem Garten, mit jedem Gesträuche, welches für ihre Nahrung und Lager paßt, vorlieb; ja sie nehmen sogar Rücksicht auf das theure Holz, und genießen ihre Speisen roh, d. i. ungekocht. Demnach hätten sich die Plantagen- Gärten- und Bäume-Besitzer, besonders jene außerhalb der Stadt, auf einen großen Besuch gefaßt zu machen, dürfen sich aber, der gemachten Schilderung nach, keineswegs vor Mißhandlungen fürchten, und sollten sie sich hie und da etwas unartig zeigen, in zu großer Menge ansehen, so thun ja die Bewohner der Gärten ꝛc. außerhalb der Stadt viel leichter, denn sie haben nicht so weit zu den Schweinställen, und hat das Tagblatt recht, so sind diese unwillkommenen Gäste, ein guter Fraß für Schweine, und man säume nicht, sie beim Einrücken gleich recht zahlreich dorthin zu dislociren, nämlich die schädlichen Maikäfer.

— r —

Eingesandt. Wie allenthalben so auch hier, sieht man an den Häusern die Schilde oder Addressen, aller sich sehen lassen dürfender Handwerker, zum Zeichen eines guten Gewissens, namentlich aber, daß sie ihre Mitbürger gut und zur Zufriedenheit zu bedienen wünschen. Zwar dürfte manche solche Aushängtafel einer Correctur oder Reparatur unterworfen werden. Allein man scheint zu denken: besser eine schlechte als gar keine. Mag das Auge sich ärgern, der Sinn sich kränken, die Tafel bleibt so lang hängen, bis der Zahn der Zeit gescheiter wird, und sie endlich wegnimmt. Nun dieser mag es leicht thun, Niemand betrachtet ihn als einen Ein-

Digitized by Google

pfuscher in Anderer Rechte, nicht als einen Voleur, ja er ist sogar seiner Unerbittlichkeit ungeachtet, oft ein sehr willkommner Besuch, der schon Manchem aus großer Verlegenheit geholfen hat. Warum ein solcher Aushängschild — Adresse, bei den, aller Orten sehr geehrten, als rechtschaffene Leute bekannten Bäckern nicht zu sehen ist, ist etwas Auffallendes, um so mehr, als sie das Handwerk nicht nach Willkühr, sondern nach polizeilich vorgeschriebener Mannsnahrung treiben sollen. Dieses wäre hier um so zweckmäßiger, als meistens mehrere, ja auch viele Bäcker in manchen Gassen beisammen hausen, man könnte dann doch sagen: ich hab ein gutes — schlechtes — Brod bei dem Bäcker da und dort gekauft, man findet ihn leicht, sein Name stehet an der Tafel. Also Aushängschilde, ihr Bäcker! der Schreiner, Schlosser und Maler wollen auch etwas verdienen. — r —

Der im Hausfreund vom 6. dieß Nr. 121. erwähnte Unglücksfall auf der Brücke beim Lederhaus ist dahin näher zu erläutern, daß die genannte Brücke nicht gebrochen ist, sondern daß der Fuhrmann mit dem Wagen an einen dortigen Kanal-Pfahl anfuhr, in Folge dessen die Achse brach, und das Pferd mit dem in den Kanal gefallenen Karren hineingerissen wurde.

Aus dem Briefkasten.

1) Selten oder gar nie offenbaren sich des Unglücks Tücken im Voraus — treten aber gewöhnlich häufiger als gefürchtet wird, ein. Auf dem Wege von der Försterschen Sägmühle gegen den Bach, sind zwei unbedeckte Gruben, welchen eine Bedeckung oder Umfriedung gänzlich mangelt, und sogar bei Tage Gefahr drohend sind. Diese Gruben, obgleich nicht sehr tief, sind, jedoch hinreichend beträchtlich, Hals und Bein darin brechen zu können. Geländer und geeignete Bedeckung an diesen Stellen angebracht, würden den Betheiligten gar keine unerschwingliche Kosten verursachen und die Sicherheit wäre nicht länger gefährdet; in diesem Falle könnte man sich dann auch ein Glas Bier mehr, von dem sehr gesunden und guten Bier, welches der Herr Bierbräuer Schnabel am Gögginger Thor auf den Bach liefert, schmecken lassen, ohne Gefahr laufen zu dürfen, in einem etwas benebelten Zustande, an den bezeichneten Stellen eine unwillkührliche Reise nach der Unterwelt machen zu müssen. Man beliebe den Bach nur einmal zu besuchen, und es wird ganz gewiß Bedürfniß, öfters dahin zu wandeln, um sich an diesem edlen Nasse und bei gut bereiteten Speisen laben zu können.

---

2) Ob es denn wohl erlaubt sey, daß die Bewohner der hiesigen Zwinger, fremde oder auch einheimische Individuen in die Miethe oder Schlafstelle nehmen dürfen, — dieß möchten wir eben bezweifeln, und beregen, daß man dort mehrere fremde Gesichter, und mitunter auch ledige, nicht den Zwingerbewohnern angehörige Weibspersonen sehen könne.

Auswärtiges.

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. Deggendorf: Waizen 12 fl. 11 kr., Korn 7 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 32 kr., Haber 3 fl. 54 kr. Erding: Waizen 17 fl. 12 kr., Korn 13 fl. 7 kr. Landshut: Waizen 13 fl. 27 kr., Korn 9 fl., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 48 kr. München: Waizen 15 fl. 12 kr., Korn 9 fl. 48 kr., Gerste 11 fl. 5 kr., Haber 5 fl. 24 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 24 kr., Korn 8 fl. 57 kr., Gerste 9 fl. 45 kr., Haber 4 fl. 1 kr. Wilshofen: Waizen 12 fl. 26 kr., Korn 8 fl. 31 kr., Gerste 7 fl. 43 kr., Haber 3 fl. 42 kr.

Bayreuth, 2. Mai. Fleischtaxe: 1 Pf. bestes Ochsenfleisch 8 kr. 2 pf.; geringeres 6 kr. 2 pf.; bestes Kuhfleisch 6 kr. 2 pf.; geringeres 5 kr.; bestes Kalbfleisch 6 kr. 2 pf.; geringeres 4 kr. 2 pf.; Schweinfleisch 9 kr.; Hammel- und Lammfleisch 6 kr. 2 pf.; Schaaffleisch 5 kr.; Bockfleisch 4 kr. 2 pf.; Gaisfleisch 3 kr.
Biertaxe: Eine Maas Sommerbier 5 kr. — pf.

Ansbach, 1. Mai. Die kgl. Regierung von Mittelfranken veröffentlicht:
Man hat sich durch die Vorlagen der Polizeibehörden zum Behufe der Biertax-

Digitized by Google

regulirung und durch die dadurch für nöthig erachtete Recherche über die wahren Preise der Gerste und des Hopfens, die unangenehme Ueberzeugung verschafft, daß viele Bräuer ein Verzeichniß über diese wichtigen Einkäufe bisher entweder gar nicht oder nicht immer wahrheitsgemäß und oft oberflächlich geführt haben. Um nun diesem Uebelstande, der tief in das Interesse des Publikums eingreift, zu begegnen, und für die Zukunft eine gehörige Kontrolle möglich zu machen, so wird verfügt:

1) Jeder Bräuer und jede Bräu-Administration hat vom 1. Oktober anfangend, ein Tagebuch über die Einkäufe von Hopfen und Gerste nach einem beigedruckten Formular und zwar für jeden Jahrgang gesondert zu führen und mit Ende des Monats September abzuschließen.

2) Mit Vorlage der Durchschnittsberechnungen über Hopfen und Gerstenpreise in den Monaten Oktober und November zum Behufe der Biertax-Regulirung nach allerhöchster Verordnung vom 25. April 1811 und 18. Mai 1812 sind in der Folge außer den bisherigen Belegen beglaubigte Auszüge aus diesen Tagbüchern und zwar von jedem Bräuer eines Tardistriktes mit zur Vorlage zu bringen.

3) Die Verkäufer von Hopfen und Gerste ohne Unterschied, besonders aber die Händler des Regierungsbezirkes sind zur richtigen Aufzeichnung solcher Verkäufe nach Inhalt des beigedruckten Formulars durch öffentliche Ausschreibung zu veranlassen, um dadurch im Falle des Bedürfens die erforderliche Kontrolle bewirken oder die eidliche Konstatirung der Preise anordnen zu können.

4) Haben die Polizeibehörden solchen Einkäufen von Hopfen und Gerste, deren Preise übermäßig hoch oder außer dem Verhältniß der allgemeinen Konkurrenzpreise stehen und vielleicht in Rücksicht obwaltender ökonomischer Verhältnisse auf bedungener Borg, oder lang dauernden Fristenzahlungen u. s. w. entstanden sind, ex officio auf den Grund zu sehen und die eingeleitete Untersuchung der Sache bei Vorlage der Durchschnittsberechnungen entweder vorläufig zu bemerken oder das Resultat derselben gleichzeitig vorzulegen.

München, 4. Mai. Der zweite Theil der Hofgarten-Arkaden, nördlicher Seits, dessen obere Säle, (einst Gemälde-Gallerie) das ethnographische Cabinet aufnehmen werden, wird nun nicht mit Steinplatten, sondern mit Erdpech belegt.

Verschiedenes.

*Modenbericht. In Paris wird Alles profanirt; die Wandgemälde in „Notre-Dame de Lorette" hatten eine Ausbesserung nöthig, man kam nun sogleich auf den Gedanken, die Costümes der Bilder nach der neuesten Mode umzuändern. Die heiligen Frauen, welche anfangs in weitbauschigen Aermeln erschienen, tragen jetzt anliegende, zusammengekniffene Amadisärmel; einige Madonnen haben Shawlmantillen und alle sind nach der neuesten Mode frisirt. — Die Spenzer werden allgemein, sind aber ganz einfach von dunkelfarbigem Sammt, ohne Schnüre. Die Reisstrohhüte sind noch nicht zahlreich; sie sind sehr klein und einfach ausgeputzt. Eine ganz neue Erscheinung und etwas ausgezeichnet Schönes sind die Stickereien auf den Ueberrockleibchen. Großer Luxus wird mit Mousselin-Shawls getrieben; sie sind mit Seide gefüttert, mit Spitzen besetzt, und mit Cashemir-Wolle in allen Farben gestickt; die Muster sind türkisch, Arabesken oder gothische Compositionen.

Anzeigen.

a3 **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. F. Nr. 4. vor dem Frauenthor ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

b3 **Wohnung-Vermiethung.**

In der Jakoberstraße Lit. H. Nr. 15 ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

Digitized by Google

Floßfahrt-Anzeige.

Samstag den 11. Mai fährt der **dritte ordinäre Floß** von hier nach **Wien** ab. Die dahin bestimmten Güter bittet man bis Freitag den 10. Mai bereit zu halten.

Anton Hölderich,
Floßmeister,
Lit. G. Nr. 35. in eigener Behausung in der Jakober-Vorstadt.

Cylinder-, Repetier- und Minuten-Uhren-Verkauf.

Ich bringe zur ergebensten Anzeige, daß ich wieder eine Sendung der feinsten Cylinderuhren, für deren Güte ich haften kann, erhalten habe, und bitte daher, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Franz Lechner,
Uhrmacher,
Lit. B. Nr. 255. in der St. Annagasse.

---

b3 **Wein-Versteigerung in Augsburg.**

Montag den 27. Mai und die folgenden Tage, werden aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Daniel Freyherrn v. Wohnlich, nachstehend verzeichnete gut gehaltene Weine, in angemessenen Abtheilungen, öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, als:

19	Bayr. Eim.	Markgräfler-Wein	von	1785.
30	— —	detto	—	— 1834.
26	— —	Traminer	—	— 1804.
20	— —	detto	—	— 1834.
30	— —	Laubenheimer	—	— 1811.
11	— —	Niersteiner	—	— 1811.
50	— —	Ungsteiner	—	— 1811.
6	— —	Stein	—	— 1822.
7	— —	Laufner und Markgräfler-Wein von 1783 und 1811.		
29	— —	Laufner und Steinwein von 1811 und 1822.		
34	— —	verschiedene Frankenweine.		
16	— —	Tisch-Wein von 1785 u. 1811.		

nebst einigen Sorten in Flaschen und mehrere leere Fässer.

Die Proben werden am Versteigerungs-Tag an den Fässern durch den Küfer Wittmann gegeben, können aber auch auf Verlangen schon Tags zuvor, Vormittags von 9 — 12 und Nachmittag von 3 — 6 Uhr verabreicht werden und sollen alsdann ihr Herkommen und Qualität selbst erweisen.

Dienstag den 21. Mai beginnt die Versteigerung des Silbers und der Prätiosen.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufler.

---

a3 **Kapital-Gesuch.**

2000 fl. werden als 1. Hypothek auf ein in der Nähe von Augsburg gelegenes Anwesen, welches auf 4500 fl. geschätzt ist, sogleich aufzunehmen gesucht. Das Uebrige bei der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Einige solide Mädchen, welche die Putzarbeit erlernen wollen, können plazirt werden. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Ein französischer Schlüssel, an welchem der halbe Griff fehlt, ist in der Gegend vom Hallthore gefunden worden, und kann in der Exp. d. Bl. abgeholt werden.

---

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 304 in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

---

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

Zwei schön meublirte Zimmer sind in einer frequenten Straße zu vermiethen und bis 1. Juni zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Augsburger Börse

am 4. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100⅝	100⅜
detto à 3½% ppt. . .	100½	100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		21½
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .		535
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt. . .	107⅞	106⅞
detto à 4% prompt. . .	101½	101⅛
detto à 3% prompt. . .	81⅜	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.		1518
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.		116
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	61
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104½	
Venezianer-Mayländer . . .	103	102½

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Samstag **Nro. 126.** 11. Mai 1839.

Hiesiges.

Augsburg den 9. Mai. Unser hochwürdigster Herr Bischof ist gestern nach Dilingen abgereist, um den Alumnen des dortigen Clericalseminars die heiligen Weihen, und den Firmlingen der Dechanatsbezirke Dilingen, Lauingen, Höchstädt und Wertingen die hl. Firmung zu ertheilen. Am 25. Mai wird Hochderselbe diese heilige Handlung in der Domkirche dahier vornehmen.

Kunstverein. Neue Bilder sind nicht angekommen, aber jene vom vorigen Sonntag sind auch morgen noch ausgestellt.

Die neue Straße auf den obern Graben, welche an den Schulzimmern des Klosters von St. Ursula vorbeiführt, sollte mit feinem Kiese beschüttet werden, da das Gerassel der Wagen auf dem Straßenpflaster, in jenen Schulzimmern dermassen wiederhallt, daß der Unterricht dadurch gestört ist.

Vergangenen Sonntag starb einer Magd, welche mit dem Kinde bei dem schönen Wetter spazieren und auf den katholischen Gottesacker gegangen war, dasselbe plötzlich auf dem Arme. Das Kind gehört einem Oekonomen in der untern Stadt und es waren ihm ein paar Tage vorher Blutegel verordnet worden.

Es ist vor Kurzem in diesen Blättern der Unfug gerügt worden, dessen sich viele Boten schuldig machen, indem sie für Briefe und Pakete übertheures Porto fodern, und zwar um so ungestrafter, als für Boten-Versendungen kein Tarif besteht. Es ist aber auch zu rügen, daß bei Retourpaketen ꝛc. die Boten das doppelte Porto, (nemlich für Hin- und Herweg besonders) anrechnen, was z. B. die Post nicht thut. Ferner ist zu rügen, daß mitunter die Schaffner und Austräger der Boten, Trinkgelder für sich in Anspruch nehmen, was doch niemals gefodert werden kann.

Gesundbrunnen. „Nur im Wasser ist Heil.“ Es bewährt sich, daß die neue Wasserlehre immer mehr Anhang findet. Man fällt vom alten Glauben an die braunen Mixturen ab, wird ein Freigeist, Naturalist, indem man das Wasser anbetet, das von keinem Mystizismus verhüllt, sondern so klar und helle ist, wie es

Digitized by Google

Rationalisten nur immer dienlich zu machen. Freilich kehrt man, wie diese vom Verstand zum Glauben, am Lebensabend oder in Gefahr des Lebens vom angebeteten klaren Wasser zum braunen, verhöhnten, bittern und trüben Arzneitrank zurück, und so mag es wohl auch gut seyn. Schwören wir demungeachtet als Aufrührer gegen alle Trankes-Compositionen, die den Körper oder die Sinne ins Knechtschaft bringen oder halten, als freie Leute zur Fahne der Wasser-Naturalisten an der Quelle des Gesundbrunnens, — gleich den Männern vom Grütli. Die neue Lehre, „nur im Wasser ist Heil" verheißt langes Leben und Wohlseyn; auch ist sie weder vom Staate noch von der Gemeinde mit direkten oder indirekten Auflagen belastet, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß kein Maltzgusschlag, weder nach dem trocknen Malze noch nach dem Flüssigkeits-Quantum hievon erhoben werden wird. Es ist also nicht zu wundern, wenn die Anhänger der neuen Wasserlehre in immer größern Schaaren zur klaren Quelle ziehen und dort ihrem Cultus leben, schon von Morgens fünf Uhr an. Das Wasser macht auch „helle Augen," drum hat erst kürzlich ein inspirirter Wasserneolog der Priesterin an der Quelle des Gesundbrunnens, sogleich angesehen, daß sie eine reizende Schwäbin sey, mit rabenschwarzem Haare und schwarzen lebenvollen Augen, die mit vieler Annehmlichkeit den Anbetern des Wassers den Heiltrank kredenze. Die Obskuranten, d. h. die Bier- und Wein-Augen sehen freilich nur trübe, drum haben sie's noch nicht bemerkt, aber nur das frische Wasser macht hellsehend. Drum trinkt Alle, die ihr nicht wißt, wo es euch fehlt, und Alle, die ihr die Biersteuer nicht in der Tasche habt, vom Borne der Gnaden, die unserm Gesundbrunnen so reichlich entfließen. X.

Das Mittagessen, das zu Ehren Schillers veranstaltet wurde, zählte nicht mehr als etwa 90 Gäste. Herr Dr. Kolb (Redakteur der allg. Ztg.) hielt eine passende Rede; dieses sowie einige Gesänge und Deklamationen und die Aufstellung von Schillers Büste machten das Mittagessen doch noch zu einem Festmahle.

Obgleich in den letzt verflossenen Jahrzehnten sehr Vieles über die Welttheile gieng, leben wir, Gott sey Dank, doch seit 25 Jahren im Frieden. Ob viele Menschen aber auch in Ruhe? Die Erndten waren im Durchschnitte alle gesegnet, der Weinstock ergiebig; wir sollten demnach, wo nicht im goldenen, doch im silbernen Zeitalter leben; aber trotz allem Segen nimmt Theuerung und Noth täglich zu, obgleich die arbeitende Klasse sich gerne in die Schranken der Entbehrung fügt. Niemand will sich die Ursache dieser Erscheinung erklären, und es erweckt schmerzliche Empfindungen, wenn man sich der 70ger und 80ger Jahre erinnert, wo in fast allen Gauen Deutschlands allgemeines Gedeihen, frohe Zufriedenheit herrschte, und die Erndten sättigend waren. Mit der zunehmenden Bevölkerung wuchs seither auch die Cultur des Bodens, und das Verhältniß blieb sich hierin gleich; zwar verschlang der Strom der Zeit manches Gute welches aber keine so mächtige Einwirkung auf das Allgemeine haben sollte. Künste und Gewerbe sind im Flor, und doch ist die Klage über Nahrungslosigkeit allgemein; Niemand will mehr leben, bestehen können. Nie dürfte der Bettel größer gewesen seyn. Will man einen, auch nur kurzen Spaziergang machen, so wird man doch gewiß vom 4. Theile der Wanderer um eine milde Gabe angesprochen, gerade, als solle der Städter die Stadt nicht mehr mit Vergnügen verlassen. — Wohin kommt der Segen Gottes, wohin das viele Metall der Welt, Geld genannt? täglich wird solches geprägt, nirgend eines davon gegessen, auch hat sich die Erde nie aufgethan es zu verschlingen.

Se. bischöfliche Gnaden haben ein oberhirtliches Schreiben an die gesammte Diözesan-Geistlichkeit, den Orden der Frauen vom guten Hirten betreffend, erlassen. S. M. der König haben auch zu genehmigen geruht, daß die zu veranstaltende Collekte zur Einführung des Ordens vom guten Hirten in der Diözese Augsburg ausschließlich für ein in derselben zu errichtendes Institut jenes Ordens verwendet werde, in so weit sie dafür ausreicht. Wir haben nun Hoffnung, daß in Augsburg selbst ein höheres Institut entstehen wird.

Digitized by Google

Aus dem Briefkasten.

1) **Eine Einsendung über die Fehler des Bierſatzes und deſſen dermaligen hohen Preis.** (Kann nur durch die Stände des Reiches abgeändert werden.)

2) Eine heftige Klage über die Theurung des weißen Bieres. In Lechhausen könne man aber ſehr gutes Weißbier um drei Kreuzer haben.

3) Vorſchlag zu einer verbeſſerten Brodtarifirung. (Nächſtens.)

4) Ein Lobgedicht auf die Herren Caffetiers von R. M. (Verdienen öffentliches Lob, und werden in deſto häufigerm Beſuche der Gäſte auch den Lohn finden. Möge das brave Benehmen der Caffetiers auch Andere zur Nachahmung bewegen. Bei der höhern Gußführung des Winterbiers läßt ſichs vielleicht wieder einbringen.

Auswärtiges.

* **Kempten.** In Dietmannsried, Landgericht Grönenbach, wurde ein Knabe, welcher ſchon zehn Tage beerdigt war, wieder ausgegraben.

München. Der Wagnermeiſter von Haching hat ſich dieſer Tage mittels eines Raſiermeſſers die Kehle abgeſchnitten; nach verübter That hatte derſelbe noch ſo viel Geiſtesgegenwart, das Meſſer auf einen Kaſten obenauf zu legen.

Der Bock macht ganz verſchiedene Wirkungen; den einen macht er heiter, den andern traurig, den einen geſcheid, den andern dumm, den einen ernſthaft, den andern toll, den einen unter den andern ſchläfrig. Ein Exemplar der letzteren Gattung war verfloſſenen Sonntag Nachmittags im Bockkeller ſichtbar. Ein ehrlicher Handwerksmann hatte ein paar Gläſer gemüthlich getrunken und ſaß in ſtiller Ruhe auf einem Bänkchen unter einem der Nadelholzbäume. Die Stellung war unbequem, denn er konnte ſich weder mit dem Rücken anlehnen, noch die Füße gehörig auf den Boden ſtellen, weil ſie zu kurz und die Bank zu hoch war. Demungeachtet ſchlief der ehrliche Bocksfreund ſieben Viertelſtunden ruhig und feſt, ſeine Doſe in der Hand haltend. Kein Lärm, kein Geſchrei konnte ihn wecken, man nahm ihm mehrmal die Doſe aus der Hand und drückte ſie demſelben wieder in die Hand, nachdem man ſie zuvor mit Sand gefüllt hatte, aber der gute Mann verſpürte nichts und machte ſein Sonntagsſchläfchen ruhig fort, bis er ſelbſt erwachte und ſeinen Sand ſchnupfen und ſeinen Bock trinken konnte.

Verſchiedenes.

(**Wohlfeiles Waſchmittel.**) Man nimmt 20 Pf. trocken feine Thon- oder Pfeifenerde, zermalmt ſie zu Pulver und beutelt ſie wie das feinſte Mehl. Dann nimmt man 1 Pf. Pottaſche, löſet ſie in 4 Pf. heißem Waſſer auf und wirft ein ½ Pf. friſch gelöſchten Kalk hinein. Dieſe Lauge wird auf die gebeutelte Thonerde gegoſſen, die wohl durchgeknetet wird. Iſt die Flüſſigkeit nicht zureichend, ſo gießt man ſo viel Waſſer zu, bis man Kugeln oder Stangen daraus bilden kann. Sind ſelbe trocken, ſo bedient man ſich ihrer beim Waſchen ſtatt der Seife. Die Thonerde iſt ſchon an ſich als ein reinigendes Mittel bekannt und der Zuſatz von einem Zwanzigtheil ſcharfen Laugenſalzes macht die Miſchung zur Auflöſung der fetten und ſchmutzigen Theile in der Wäſche noch tauglicher. Die Seife kann, wie bekannt, nur durch das mit ihr verbundene Laugenſalz die Schmutztheile der Wäſche auflöſen. Da unſer Erſatzmittel nur ein Zwanzigtheil Laugenſalz enthält, ſo leuchtet von ſelbſt ein, daß man bei deſſen Anwendung keinen Nachtheil für die Hände beſorgen darf, und doch ſäubert es die Wäſche von allen Unreinigkeiten. Ein Pfund von dieſer Thonſeife kommt nicht auf 2 kr. zu ſtehen und iſt eben ſo wirkſam, als eine gleiche Quantität gewöhnlicher Seife. — Der Nutzen dieſes Erſatzmittels iſt daher ſo in die Augen ſpringend, daß jede fernere Bemerkung überflüſſig iſt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Danksagung.

Indem wir allen Freunden, Bekannten und besonders den Landwehrmännern hiesiger Stadt, welche bei der gestern stattgefundenen Beerdigung die Leiche des selig dahingeschiedenen

Paulus Lierheimer,

Steinmetz-Meister,

so zahlreich zu begleiten die Güte hatten, hiermit unsern öffentlichen Dank abstatten, empfehlen wir uns zu fernerem geneigtem Wohlwollen.

Augsburg den 9. Mai 1839.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

Scheidegruß.

Bei unserm Scheiden von der in der Kunstwelt rühmlichst bekannten Augusta drängt uns unser betrübtes Herz zur Entledigung der süßen Pflicht, allen unsern hochverehrten Gönnern und Freunden und besonders der verehrlichen Gesellschaft Frohsinn für die vielen Beweise des ausgezeichnetsten Wohlwollens gegen uns hiemit öffentlich den innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl zu sagen, und damit die bescheidene Bitte zu vereinen, uns auch in der Ferne in Deren hochschätzbarem Andenken zu erhalten, wogegen hochachtungsvollst verharren.

Augsburg den 10. Mai 1839.

Wilhelm u. Karoline Granfeld.
Mitglieder der hiesigen Oper.

Haus-Verkauf.

Ein sich im besthaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Versteigerung.

Freitag den 17. Mai wird in dem Stadel Lit. A. Nr. 559. bei St. Ursula, eine Versteigerung gehalten, worin mehrere eiserne Oefen, Schifften, viele Schlaudern, viele Thüren sammt Gerüste, mehrere Kreuzstöcke mit Glas und Rahmen, dann ein Gumper, und bleierne Röhren, ferner noch sehr viele nützliche Baumannsfahrnisse an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet:

Schmidt, geschw. Käufer.

Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Individuum sucht einen Platz als Metzg- oder Hausknecht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Ein französischer Hausschlüssel wurde verloren, um dessen Rückgabe man den redlichen Finder an die Exp. d. Bl. höflichst ersucht.

Verlorenes.

Es sind schwach in Silber gefaßte Augengläser verloren gegangen. Der redliche Finder wird höflich ersucht, solche gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Schrannen-Anzeige vom 10. Mai 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	16 fl. 18 kr.	15 fl. 39 kr.	15 fl. 15 kr. gest. — fl. 9 kr.
Kern	16 fl. 36 kr.	15 fl. 16 kr.	13 fl. 58 kr. ges. — fl. 26 kr.
Roggen	11 fl. 20 kr.	11 fl. 13 kr.	10 fl. 55 kr. ges. — fl. 4 kr.
Gerste	12 fl. 32 kr.	12 fl. — kr.	11 fl. 24 kr. ges. — fl. 11 kr.
Haber	5 fl. 22 kr.	5 fl. 11 kr.	56 fl. 4 kr. ges. — fl. 2 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Sonntag **Nro. 127.** 12. Mai 1839.

Hiesiges.

Gestern ist die alljährlich am 11. Mai stattfindende kirchliche Prozession, von der Wallfahrtskirche zum heiligen Kreuz durch einige Straßen der untern Stadt, vom schönsten Wetter begünstigt, abgehalten worden. Se. Gnaden der Herr Abt von St. Stephan pontifizirten hiebei. Die Straßen, namentlich die Häuser in der alten Gasse waren mit Teppichen, und schönen Gemälden behangen. Birkenbäumchen, Blumen und brennende Kerzen schmückten die Fenster. Eine große Menge Landvolk folgte der Prozession.

Der dießjährige Blumenmarkt gleicht ziemlich genau denen der frühern Jahre. Auserlesenes brachte auch heuer wieder Hr. Remmele. Es verdient dieser wackere Blumengärtner wirklich alle Anerkennung.

Der neue Garten der Gesellschaft des Frohsinns war schon ein paarmal Gegenstand öffentlicher Beschwerde im Tagblatte, und wie wir glauben, mit allem Unrechte. Da wir kein Mitglied der Bau-Commission sind, so können wir diese unsere Ueberzeugung um so unbefangener aussprechen. Wahr ist's, daß die Gartenparzellen der Mitglieder durch eine einzige in ein übles Mißverhältniß gerathen sind; wenn es der Besitzer derselben nicht selbst einsieht, und aus eigenem Billigkeitsgefühle seine Heckenwände wegnehmen läßt, so sollte wenigstens die Gesellschaft ihre Verwahrung dagegen zu erkennen geben, weil man sonst keinem andern Parzellen-Besitzer verweigern könnte, ähnliche Heckenbauten zu unternehmen, wie die ebenbesprochenen. Unrecht ist es aber, den Vertretern der Gesellschaft Geschmack, Eleganz und Schönheitsgefühl abzusprechen. So sehr wir dem guten Geschmacke huldigen, so wenig dürfen wir die Zweckmäßigkeit vergessen. Auch der Bau-Etat steht bindend im Wege; ausschließlich nach Geschmack bauen, dürfte wohl bedeutend mehr Raum und Geldmittel oder Aufopferung mancher Bequemlichkeit erfodern. Die Kritik des Staketenzaunes beruht auf einer Ansicht, die nicht mehr Gründe für sich hat, als die Ansicht des Bau-Comitté. Mit dem Hineinsteigen möchte es eben doch nicht ganz gleich seyn, ob der Zaun hoch oder nieder ist; — (Gelegenheit macht Diebe) und haben sich im Garten die Anlagen erst entfaltet, so werden die Staketen bei weitem weniger in die Augen fallen.

Eingesandt.

Digitized by Google

Die Herren Fabrikbesitzer Forster haben gerne eingewilligt, den in ihrer Fabrik arbeitenden Schul- und Christenlehrpflichtigen Kindern zu gestatten, am Sonntage den Gottesdienst, die Schule und die Christenlehre zu besuchen; am vergangenen Sonntag sah man diese Kinder nach langer Entfernung wieder im Schulunterrichte. Dadurch ist einem längst fühlbaren, auf die Sittlichkeit nachtheilig einwirkenden Mißstand abgeholfen, und diesen armen Geschöpfen, welche die ganze Woche über bei ihren Fabrikgeschäften die Stunden des Tages zubringen müssen, doch der Sonntag gegönnt, für ihre geistigen Bedürfnisse zu sorgen, und die nothwendige körperliche Erholung und Ruhe zu genießen, was das göttliche Gesetz des Christenthums und das polizeiliche Staatsgesetz dem Menschen zuerkennt und verlangt. Nun wird auch der Wunsch nach Fabrikschulen verstummen, den man diesen Winter über so laut werden ließ. Wo ein Schulgesetz, wie in unserm Vaterlande besteht, zu dem alle Staatsbürger gleich verpflichtet sind, erscheinen Fabrik-Schulen überflüssig und durchaus nicht nothwendig. Die höchst weise und gerechte Regierung Bayerns würde auch solche Schulen nie gestattet haben; indem es nur um die Geltendmachung und Handhabung des bestehenden Schulgesetzes sich gehandelt hätte, was von Seite der königlichen Regierung nicht versäumt worden wäre, wenn durch die Fabriken die Kinder der gesetzlichen Schule entzogen würden. Gerade die ärmern Kinder bedürfen in Ermangelung der häuslichen Erziehung am nothwendigsten der Schule, um sie vor frühem Verderbnisse zu bewahren. Durch die Fabrik-Schulen wäre dem blühenden Schulwesen in Städten großer Nachtheil entsprungen, indem die Eltern unter dem Vorwande, das Kind kann die Fabrikschule besuchen, dasselbe der gutdisciplinirten Schule entzogen, und der Fabrikschule übergeben hätte. Was hätte man sich von den Fabrikschulen versprechen können, wenn nach 12stündiger Arbeit in der Fabrike, der Lehrer noch ein paar Stunden am Abende Unterricht ertheilt hätte? Und wäre es nicht inhuman gegen die lieben Kleinen gehandelt, wenn sie täglich 12 Stunden arbeiten und dann noch lernen müßten? Wer würde nicht Mitleid mit diesen Geschöpfen haben? Ihr Körper und Geist müßte frühzeitig zu Grunde gehen, und die unvermünftigen Geschöpfe hätten bereits ein besseres Loos auf Erden! Man gehe nur nach Frankreich und England, wo solche Schulen bestehen, und man wird die Früchte sehen, und das bewehrenswerthe Schicksal der Kinder, die in diesen Fabriken ihre schönen Jahre der Kinderzeit verleben müssen. Sollte auch in unserm Vaterlande eine solche Schule bestehen, woran man aber kaum glauben kann; so wird man sich auch in derselben von der Wahrheit des Gesagten in Betreff der Fabrikschulen hinreichend überzeugen können. Der Weisheit und Gerechtigkeit Seines Monarchen verdankt Bayern sein Schulgesetz und die königliche Regierung handhabt es in allen Provinzen zum Wohle der Unterthanen; alle Bayern, die dem Schulgesetze nachkommen, genießen dankbar die Segnungen der Schule. P. Z.

Auswärtiges.

* In dem 4 Stunden von hier entlegenem Dorfe Mering k. Landgerichts Friedberg, sind in der Nacht vom 10. auf den 11. dieses Monats zwei Bauernhöfe abgebrannt und alles Vieh ein Raub der Flammen geworden. Leider hat dabei auch ein Dienstknecht sein Leben verloren, und ein anderer sich an der einen Seite des Körpers so verbrannt, daß man an dessen Aufkommen gänzlich zweifelt. Die Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch nicht ausgemittelt.

München. Sonntag den 12. dieß, Morgens 8 Uhr wird die Inspektion der sämmtlichen Landwehrabtheilungen der Hauptstadt München sowie des Bataillons der Vorstadt Au, durch Se. Hoheit den Hrn. Herzog Max auf den Marsfeld statt haben.

Das gemästete Ochsenfleisch wird von den bürgerlichen Vorstadtmetzgern, Michael Wagner in der Lerchenstraße Nr. 44, Mathias Knabel in der Wienerstraße Nr. 12, Joseph Sattelberger in der neuen Pferdstraße um 9 kr. per Pfund, verkauft.

Regensburg. Heute früh legten folgende junge Schotten des hiesigen Be-

nediktiner-Klosters zu St. Jakob, Markus Diamond, Jakob Bennet, (beide aus der Grafschaft Banff) dann Angus Macdonald (Bergschotte) das feierliche Profeß-Gelübde ab, wodurch der ausgesprochene Fortbestand dieses sehr alten Schottenklosters realisirt worden ist.

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. Donauwörth: Waizen 16 fl. 1 kr., Kern 14 fl. 50 kr., Roggen 11 fl. 49 kr., Gerste 11 fl. 7 kr., Haber 5 fl. 4 kr. Lauingen: Waizen 16 fl. 27 kr., Kern 12 fl. 32 kr., Roggen 12 fl. 51 kr., Gerste 12 fl. 34 kr., Haber 5 fl. 21 kr. Memmingen: Kern 17 fl. 46 kr.. Roggen 13 fl. 6 kr., Gerste 13 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 22 kr. Nördlingen: Waizen 16 fl. 24 kr., Kern 16 fl. 25 kr., Roggen 13 fl. 13 kr., Gerste 12 fl. 2 kr., Haber 5 fl. 21 kr. Nürnberg: Waizen 16 fl. 12 kr., Kern 17 fl. 46 kr., Gerste 12 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 4 kr. Rain: Waizen 15 fl. 30 kr., Roggen 11 fl. 15 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Haber 5 fl. 15 kr.

Neunhammer, 30. April. Der Schreinermeister Johann Hofmann nebst seiner Frau drängte sich während des Gottesdienstes, vermummt und geschwärzt in den Pfarrhof ihres Ortes, Kaltenbrunn, Landgerichts Neustadt a. d. Waldnaab. Mit Beilen bewaffnet, bedrohten sie die Köchin des Pfarrers, erbrachen eine Truhe, raubten dem Herrn Pfarrer Höpfel einige Geldsäcke und entflohen dann. Bald nach der That führete der Dienst den jungen Gensdarmerie-Stations-Kommandanten Johann Kirchmaier von Mantel nach Kaltenbrunn, er vernahm die That, verfolgte eiligst die Thäter, erreichte den besagten Schreinermeister in einem Walde, arretirte selben, obwohl er seine Hacke nicht ablegen wollte, und zwang ihn, das Geld, welches er bereits auf seinem Wege abgelegt hatte, vorzuweisen; es bestand in 811 fl. Der Räuber gestand sogleich und sitzt bereits nebst seinem Weibe in der Frohnveste.

Anzeigen.

ERWEITERUNG.

Dienstag den 14. Mai 1839
wird das

Gesellschafts-Sommer-Lokal

mit Musik eröffnet

Anfang 6½ Uhr Abends.

Zugleich werden die verehrlichen Mitglieder in Kenntniß gesetzt, daß bei günstiger Witterung an jedem Dienstag musikalische Unterhaltung stattfinden wird.

Die Vorstände.

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

In der Jakobsstraße Lit. H. Nr. 13 ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.

c3 **Laden-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 304 kann täglich ein kleiner Laden gemiethet werden. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

b3 **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. F. Nr. 4. vor dem Frauenthor ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

Eine freundliche Wohnung ist wegen eingetretenen Verhältnissen um den billigen Preis von 15 fl. von jetzt an bis Michaeli täglich zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Adam Schriftengießer, vis à-vis dem katholischen Waisenhause.

c3 **Versteigerung.**

Montag den 13. Mai und die folgenden Tage Vormittag von 9 — 12 und Nachmittag von halb 3 — 6 Uhr wird in der Carolinen-Straße Lit. D. Nr. 65. aus der Verlassenschaft des verlebten Herrn Daniel Freyh. von Wohnlich eine große Versteigerung an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung abgehalten, nämlich, an Pretiosen und Gold: ein großer Solitaire, Ringe und Vorsteck-Nadeln mit Brillanten, Cylinder- und andere Repetir-Uhren, nebst Ketten und Petschaften; an Silber: eine große Anzahl moderner Desert- und Tisch-Bestecke theils vergoldet, mit und ohne Futterale, Vorleg-, Gemüse-, Punsch- und Kaffeelöffel, Girandoles und Tafelleuchter, Kaffee- und Thee-Geschirre, Tassen, Zuckerdosen, Obstkörbe, Essig- und Oel-Aufsätze, Kaffee-Bretter, Salzfässer und sonstige Gegenstände verschiedener Art. Pariser Pendules in Bronce und Alabaster-, Kästen-, Spiel-, Tableaux- und Wand-Uhren, Kristall-Lustres,

Digitized by Google

Trumeaux- und andere Spiegel, mit und ohne vergoldete Rahmen, Garnituren von Canapé, Fauteuils und Sessel, Trumeaux-Tische mit Marmor-Platten, runde-, Ausziehs-, Spiel-, Thee- und Nacht-Tische, Sekretaire, Comoden, hohe Garderobes und Kleider-Kästen, Bettladen, Ofenschirme und sonstiges Schreinerwerk von Mahagoni- und Kirschbaumholz. Küchengeschirr von Kupfer, Messing, Zinn und Eisen, Porzellan durch alle Rubriken, ein Bratenwender, Bügeleisen, Garnituren von Krystallflaschen und Gläser, Thee- und Kaffee-Geschirr von Pariser Porzellan. Leib- Tisch- und Bettwasch, damastirte Tafeltücher und Servietten zu 6, 12 und 18 Personen, Fenster-Vorhänge, Matratzen und Betten, wollene, seidene und Piquet-Bettdecken, Koffer, Elendshäute, Boden-Teppiche verschiedener Größe, Jagdflinten, Pistolen, Chatouillen, ein schönes Kinder-Theater. — Ein 2- und ein 4sitziger Stadtwagen, Chaisen mit Steckdach, Schlitten, Leiterwagen, Pferdgeschirr, Feuerspritzen, Bücher von verschiedenem Inhalt, eine eiserne Geld-Kasse, nebst vielen andern unbenannten nützlichen Hausfahrniß-Gegenständen.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufer.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Leichtfaßliche

Musik-Schule

für die Jugend

oder

gründlicher Elementar-Unterricht in der Musik, mit besonderer Rücksicht auf den Gesang in den vaterländischen Volksschulen,

verfaßt

von

Kamm, Lehrer.

Broschirt. Preis 15 Kreuzer.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. v. Niethamer, Ober-Consistorial-Rath mit Verwandten v. München. Hr. Korton, Particulier v. Mainz. Hr. Schäfer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Schropp, Kfm. v. Memmingen. Hr. Vorwerk, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Mayer, Kfm. v. Mühlhausen a. R. Hr. Pannebeker, Conditor v. Oldenburg. Hr. Haas, Kfm. v. Offenbach. Hr. Reuber, Kfm. v. Berlin. Hr. Mitzky, Kfm. v. Nürnberg.

Goldene Traube. Hr. Maurer, Kfm. v. Paris. Hr. Bickhard, Kfm. v. Fürth. Hr. Köber mit Frau Gemahlin, Kfm. v. Heilbronn. Fräulein Zierlein mit Fräulein Schwester, Privat. von Rothenburg. Hr. Ungerer, Kfm. von Stuttgart. Hr. Stöslein, Kfm. v. Pforzheim. Hr. Brachmann, Kfm. v. Großenhayn. Herr Pock, Kfm. von Carlsruhe. Hr. Gaupp, Ingenieur v. Zürich. Hr. Ebert, Cadet v. München. Hr. Kindelin, Cadet v. München. Hr. Reschreiter, Cadet v. München. Hr. Dassenreuther, Cadet von München. Madame Euler mit Familie, Hauptmanns-Gattin v. Würzburg. Hr. Bachmann, Architekt v. Straßburg. Herr Kaffner, Maler von Straßburg. Hr. Müller, Maler v. Straßburg. Hr. Baumüller, Kfm. v. Hechingen. Hr. Hildebrand, Kfm. v. Rudla. Hr. Simon, Privatier v. Heitersheim. Hr. Molleroth, Privatier v. Heitersheim.

Augsburger Börse

am 11. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100⅜
detto à 3½% ppt.	100⅛	100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		29
Bank-Aktien, Div. I. Sem.		535
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt.	107¼	107
detto à 4% prompt.	101⅛	101⅛
detto à 3% prompt.	81⅜	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.		1530
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.		116
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.		104¼
Venezianer-Mayländer	103¼	102½

Verbesserung.

In einigen Abdrücken des gestrigen Blattes Nr. 126. steht in der Schrannen-Anzeige beim niedrigsten Durchschnittspreise des Habers 56 fl. 4 kr. statt 4 fl. 56 kr.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 5. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Montag **Nro. 128.** 13. Mai 1839.

Hiesiges.

☞ Augsburg kann sich nur heben durch erleichterte Ansäßigmachung und durch weitere Ausbildung der Industrie. Die Lage, der leere Raum, der Wechselhandel, die Wasserkräfte begünstigen industrielle Pläne, geben dem Unternehmungsgeist einen weiten Spielraum; es ist daher von hohem Interesse, daß noch im Laufe des Mai, wie man hört, mehrere berühmte Wasserbaukundige sich hier versammeln, um zu berathen, wie die hier bestehenden aber noch schlummernden, in alten Formen ruhenden Wasserkräfte entfesselt, zum Aufblühen der Stadt benützt werden können.

Wir haben hier zwei Militär-Musik-Corps, die zwar in abbonnirten Gärten und überhaupt gegen Zahlung ihre Musikstücke vortragen; es wäre aber zu wünschen, daß wöchentlich einmal zu einer bestimmten Stunde und an einem bestimmten Tage Militärmusik für das Gesammtpublikum (ohne Kosten) stattfinde. Hiezu dürfte der untere Schießgraben besonders geeignet seyn. In München ist auf diese Art jeden Mittwoch im Hofgarten Musik und jeden Samstag im englischen Garten beim chinesischen Thurm; — was in München thunlich ist, dürfte auch hier nicht unmöglich seyn. Es würde damit dem Publikum ein Vergnügen bereitet, die Musiker blieben hübsch in Uebung und der Schießgraben würde dadurch erst recht eigentlich zu einem Vergnügungsplatze erhoben.

Das neue Polizei-Strafgesetzbuch von Würtemberg lautet: „Wer durch rohe Mißhandlung der Thiere Aergerniß giebt, ist mit Verweis, Geldbuße bis zu 15 Gulden oder Arrest bis zu 8 Tagen zu bestrafen. Bei Rückfällen kann auf eine Geldbuße bis zu 25 fl. oder Arreststrafe bis zu 14 Tagen aufgestiegen werden.“ Bei uns dürfte ein gleiches Gesetz (wie überhaupt ein Polizei-Straf-Gesetzbuch) sehr noth thun, da Mißhandlungen an Thieren gar häufig vorfallen, die das menschliche Gefühl empören. Solche Thierquäler glauben, da das Vieh ihr Eigenthum sei, sie dürften es nach Gefallen abmartern.

Ungerechtigkeit. Das Publikum äußert sich über die theuern Bierpreise meistens auf eine Art, als ob nur die Bräuer daran schuld wären. Die Schuld liegt aber zunächst an dem gesetzlichen Biertarif, welcher einige Mängel hat, wie hienieden überhaupt nichts Vollkommenes existirt, und welchen die Regierung ohne

Digitized by Google

die Zustimmung der Stände auch nicht einseitig abändern kann. Es ist also nothwendig, daß dieser Gegenstand in der nächsten Ständeversammlung berathen werde. Nebenbei wird häufig vergessen, daß von jeder Maaß Bier ein Kreuzer dem Staate und in Augsburg noch ein weiterer halber Kreuzer der Stadtkasse zufließt, daß also der Bräuer in Augsburg für den Staat und die Commune den Steuer-Einnehmer machen muß, und somit auch in die unangenehme Stellung versetzt ist, allen Unmuth der Steuergebenden, d. h. aller Biertrinker, in so ferne sie mit dem hohen Preise unzufrieden sind, gleichsam als Märtyrer zu ertragen. Es wird auch so häufig behauptet, daß das Bier das nothwendigste Lebensbedürfniß der Arbeiter sey, und man greift den hohen Preis desselben auch aus dieser Ursache an; aber um das was eine Maaß Bier kostet, kann sich der Arbeiter Suppe und Fleisch kaufen, was seiner Gesundheit gewiß dienlicher ist. Man thut also den Bräuern Unrecht, ihnen allein den hohen Bierpreis zur Schuld zu legen, und sie zum Gegenstande von Beschwerden zu machen, denen nur von oben herab begegnet werden kann.

Eingesandt. Soviel bekannt ist, sind die Zwinger keine Gebäude milder Stiftungen, sondern ehem. Kalematten, und die Aufnahme hängt nicht von Stiftungsurkunden ab. Die gegenwärtigen Bewohner sind in zwei Klassen eingetheilt, in Zinspflichtige, und Nichtpflichtige. Sobald eine Familie, eine Person zu Zinsen verpflichtet wird, und keine besondere Bedingungen einfließen, so tritt das Besitzrecht ein, und Niemand kann wehren, eine unbescholtene Person, in so ferne kein Concubinat dahintersteckt, in Schlafstelle zu nehmen, um Zinse zu ersparen. Vermuthlich ist der Briefkasten-Korrespondent, (Hausfreund Nr. 125.) ein freier Zwingerbewohner, sonst würde er mehr den Miethzins als andere Zwingerbewohner im Auge haben, und weder für Einheimische noch Fremde besorgt seyn, denn dieses ist die Sorge der Polizei, die sich nicht gerne ins Handwerk pfuschen läßt. Und ist er wirklich ein zinsfreier Bewohner, so möge er sich in seinem eigenen Spiegel täglich als einen Pfründner betrachten, und als solcher, unbekümmert um andere Menschen, handeln und leben. Daß es auf dem Zwinger gegenwärtig mehr fremde als einheimische Gesichter gibt, wissen wir leider wohl, da diese Wohnungen auch in den Strom der Zeit fielen. Früher war dieses freilich nicht der Fall, weil bei den Guardianern wie bei den Kaninchen einer vom andern war. Wie es aber kommt, daß diese Zwinger kein städtisches und kein k. militärisches Eigenthum sind, da sie doch zur Fortification gehören, und innerhalb der Schußlinie liegen, ist ein meistens noch unbekanntes Verhältniß. — r —

Wucher.

Eingesandt. Es ist die Bemerkung in dem immer beliebter werdenden Morgenblatte „der Hausfreund" hinsichtlich des Wuchers gemacht worden, daß es Leute gibt, welche von jedem Hundert Gulden 36 fl. in Abzug bringen, und 25 fl. Zählgeld von jedem Hundert Gulden bei gestempelten Scheinen im Voraus wegnehmen, wirklich nur zu schonend, und mäßig; denn es liegen Fälle vor, wo man mehr als 100 Prozente auf die gewissenloseste Art erwuchert. Es gibt nämlich hier Leute (Ungeheuer), welche unbemittelten, oft mit Familien beladenen Pensionisten, und k. Dienern auf ihre gestempelten Scheine in der schrecklichsten Noth Geld leihen, und sie wissen dieses Familienelend zu ihrem Wuchergewerbe so zu benützen, daß es fast an Unglaublichkeit gränzet. So z. B. wendete sich in der bedürftigen Lage Jemand der monatlich 30 fl. bezieht, an einen solchen Wucherer, dieser verlangte hievon 4 fl. auf 4 Wochen sogenannte Provision, die Noth des Borgers muß sich in alles fügen, und so geht es von Monate zu Monate fort, bis auf diese Art von solchen 30 fl. in einem Jahre die enorme Summe von 48 fl. erwuchert ist; ist dieses nicht schrecklich?! — Fälle ähnlicher Art, könnten noch in Menge aufgezählt werden, indessen würden sie zur Steuerung des Wuchers doch nichts oder wenig nützen. Wenn auch gleich der Artikel 261. I. Thl. des Strafgesetzbuches allerdings noch seine volle Gültigkeit hat, so kann er doch so lange seine Wirksamkeit nicht äußern, als nicht solche

Digitized by Google

Wuchereien zur richterlichen Cognition gekommen sind; denn wo kein Kläger ist, da ist natürlich auch kein Richter. Derjenige, der in der Noth ist, ist froh, wenn er Geld bekommt, was würde ihn übrigens auch eine Klage wegen den abgezogenen Wucherprozenten frommen, da diese verkappten Wichte ihre Blutspekulationen schon so zu verklausuliren wissen, daß man ihnen nicht so leicht beikommen kann. Der Kläger hätte dann keinen andern Vortheil, als den, daß er noch den Wohnsitz der lieben Themis verlibern dürfte, und wenn er je wieder in eine drückende Lage käme, gar keinen Heller mehr erhalten würde. Den Wucher, dieses verderbliche Staatenübel in seinem ganzen Umfange, nach seinen Quellen, in seiner eigentlichen Ausübungsmanier, und von der Seite seiner höchst nachtheiligen Folgen zu übersehen, würde wahrlich eine eigene Abhandlung verdienen. In einer Stadt wie Augsburg, wo der Luxus durch alle Stände überhand genommen hat, wo die Beobachtung des sogenannten noch wenigen Wohlstandes, Leute von Stande in die Nothwendigkeit setzt, oft Depensen zu machen, welche das Vermögen überschreiten, wo der Aufwand, das Spiel, eine fast tägliche Abgabe, aus Etikette, auch denen auferiegt, die kaum so viel haben, als oft der unentbehrlichste Flitterstaat — erfordert, wo der Adel zu sinken anfängt, daß der eine seine Interessen nicht erhält, und der andere solche gar, oder nicht zu rechter Zeit aufbringen kann, wo geringe besoldete Arbeiter viel gebrauchen, das Commercium nicht neue Reichthümer zuführt, und der innere Reichthum aus Mangel des allgemeinen Kredits, in Gewölbern und eisernen Kisten verschlossen wird, wo bisher die Staatskassen das Geld zum Nachtheil des Bürgers an sich gerissen haben; da an einem solchen Orte, ist es nicht anders möglich, als daß Geldmangel bei Großen und Kleinen, bei Reichen und Armen, eine unvermeidliche Folge ist, da lauert der Wucherer nicht umsonst auf Raub, und findet auch in Menge der bedauernswürdigsten Opfer. Die Gesetze mögen gegen den Wucher noch so strenge seyn, so werden sie doch selten ihren Zweck erreichen, am meisten dürfte diesem niedrigen Gewerbe die religiöse und moralische Veredlung der Menschen die nöthigen Schranken setzen.

Zugleich sind die Wucherer durch den allgemeinen Verfall des Kredits im höchsten Grade begünstiget, heut zu Tage ist man nicht mehr wohl, oder wenigstens äußerst selten im Stande, auf das ehrliche Gesicht Geld zu borgen, dermal spricht alles von Hypothek, weil leibst, leider, auf Brief und Siegel nicht mehr so viel gebaut wird, wie ehedem auf's bloße Wort. In den alten Zeiten, wie man sagt, verschrieben die Leute ihre Seele dem Teufel um Geld zu bekommen, jetzt aber (da auch mit diesem Schurken, besonders seit dem er selbst unter uns wandelt, nichts mehr anzufangen ist, weil wahrscheinlich auch in der Unterwelt kein Geld mehr ist) laufen die Bedrängten den Wucherern in die Hände, die noch ärger sind, als der Teufel selbst. Glücklich ist der Staat, wo in einem solchen Falle das Gesetz ist: „Der Wucherer hat das Land zu meiden!" Möchte doch auch die Nation der heutigen Juden, welche in neuerer Zeit durch redliche Menschen, durch Fleiß, durch Verdienste um den Staat und durch allerlei Arten der gesellschaftlichen Tugenden, sich über ein widriges Vorurtheil erhoben, und sich auszuzeichnen angefangen haben, in diesem Stücke selbst auf Reinigung ihrer Kolonie von räudigen Schafen obliger Gattung ernstlich Bedacht nehmen, und kräftig Hand an das Werk legen, um dem Christen ein gutes Beispiel zu geben. „Wir habens nöthig!!!" —

Auswärtiges.

München. Ein allerhöchstes Reskript erneuert die schon bestehenden Bestimmungen, bei Gesuchen um Aufnahme als Regimentskadetten strenge auf das rechtzeitige und kräftige Alter der Jünglinge zu achten, da bei der ohnedies so großen Anzahl der Kadetten eine Vermehrung durch ausnahmsweise Begünstigungen nicht wünschenswerth ist.

Die vor zwei Jahren in Nürnberg gegründete Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Anstalt soll sich mit jener der Hypotheken- und Wechselbank der Residenzstadt mit 15 Millionen Kapital vereinigen. Es ist erfreulich, wenn sich derlei zerstreute Institute konsolidiren.

Digitized by Google

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 1. Mai. Herr Wilhelm Semmelbaur, Weingastgeber dahier, ledig, mit Jungfrau Crescentia Schuster, Weingastgebers-Tochter, beide von hier. G. 23.

Evangelischer Religion.

Am 2. Mai. Mit. Herr Johann Moritz Forster, Kattunfabrikant, l. St., und Titt. Jungfrau Emilie Sander, k. Wechselappellationsgerichts-Assessors- und Fabrikbesitzers-Tochter, beide von hier. A. 22.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 30. April. Johanna Carolina Barbara.

Am 2. Mai. Franz Otto Michael August Hugo Karl. — Josepha Maria, d. B. Ulrich Lehmann, Webermeister. E. 52.

Am 3. Mai. Joseph Aloys Lorenz, d. B. Lorenz Widemann, Milchmann. G. 238. — Theresia Franziska, d. B. Joseph Wegmann, Buchdrucker. G. 58.

Am 4. Mai. Philippina.

Am 5. Mai. Anna Crescentia, d. B. Martin Jung, Hallamtsdiener. B. 19. — Victoria Crescentia, d. B. Sebastian Müller, Botenschaffner. A. 287.

Am 6. April. Joseph und Josepha, Zwillinge, nothgetauft, d. B. Hr. Silvester Bobinger, Schuhmachermeister. C. 120.

Evangelischer Religion.

Am 23. April. Johanne Henriette Pauline, d. B. Joh. Georg Mühlberger, Formstechermeister. G. 264. — Christian Andreas, d. B. Hr. Johann Balthasar Klein, Rothgerbermeister. A. 339. — Karl Christian Jakob, d. B. Joh. Jak. Rink, Hucker. C. 252.

Am 28. April. Juliane Johanne.

Am 29. April. Barbara Friederika Karolina, d. B. Hr. Gustav Raimund Müller, Kupferschmiedmeister. F. 260.

Am 30. April. Ernst Johannes Paulus, d. B. Titl. Hr. Ernst Julius Richter, Doktor der Philosophie und k. Professor. G. 332. — Magdalene, nothgetauft, d. B. Hr. Jakob Falck, Sellermeister. G. 185.

Am 1. Mai. Johann Georg Karl, d. B. Hr. Christoph Karl Prücker, Condukteur. C. 275.

---

b³ **Verkauf.**

In Lit. F. Nr. 580. nächst heil. Kreuz, ist ein großes Packfaß von Eichenholz sehr billig zu verkaufen.

Kapitalgesuche.

Mehrere Kapitalien werden gegen ganz gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Zu der dießjährigen Prüfung der Zöglinge des katholischen Waisen- und Armenkinderhauses, welche den nächstkommenden Dienstag den 14. dieß Nachmittags 2½ Uhr beginnen wird, ladet verehrliche Gönner und Freunde der Waisen hiermit geziemend ein.

Augsburg den 12. Mai 1839.

Die Administration.

---

c³ **Hausverkauf.**

Ein Haus, in einer der gangbarsten Straßen gelegen, mit Laden, Comptoir, Waarengewölbe und einem nicht zu großen Garten versehen, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

---

b³ **Laden-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 359. ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

Zimmer-Vermiethung.

Es sind mehrere heizbare schön meublirte Zimmer zu vermiethen, worüber die Exp. d. Bl. Auskunft giebt.

---

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehreren heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Boden und Keller bis kommendes Georgiziel billigst zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

---

b³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Neu entdecktes

untrügliches Mittel

auf eine leichte und anmuthige Weise in seiner geistigen und sittlichen Bildung die entschiedensten Fortschritte zu machen, und auch bei geringen Geistesanlagen eine Fülle neuer, eigenthümlicher, geistreicher Bemerkungen hervorzubringen.

Zweite verbesserte Auflage.

Broschirt. Preis 1 fl. 21 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Dienstag **Nro. 129.** 14. Mai 1839.

Hiesiges.

Verein

zur Unterstützung unbemittelter Kranken durch Bruchbänder und andere ähnliche chirurgische Hilfsmittel, begründet im April 1839.

Einnahme. S. Hausfreund Nro. 122 . . .			17 fl. 3 kr.
Neue milde Beiträge;			
den 6. Mai von einer Abendgesellschaft .			1 „ 42 „
den 9. Mai B.			1 „ — „
„ „ R.			1 „ — „
den 10. Mai ein Bräuer			— „ 12 „
„ 11. „ S.			2 „ — „
„ „ N. N.			2 „ — „
„ 12. „ W.			— „ 13 „
	Summe der Einnahme		25 fl. 15 kr.

Ausgaben.

Ein doppeltes Bruchband, abgegeben an den Zimmergesellen G. nach überstandenem Bruchschnitt .	4 fl. 48 kr.

Dem guten Zwecke kann es nicht entsprechen, die Namen der unterstützten Kranken in der öffentlichen Rechnung aufzuführen; allein jeder Kranke stellt einen Empfangsschein aus, welcher den Gönnern des Unternehmens zur Einsicht bereit liegt bei

Dr. Reisinger.

Heute um ½3 Uhr findet die Schulprüfung im katholischen Waisen- und Armenkinder-Hause statt. Möchten die Freunde der Armen und der Jugend sich recht zahlreich hiebei einfinden, und sich überzeugen, welche Fortschritte diese Schützlinge hiesiger Wohlthätigkeit im Schulunterrichte gemacht haben; — sich auch überzeugen, wie durch dieses Institut die Ungunst des Schicksals dieser armen Kinder und verlassenen Waisen versöhnt wird, welche darin sorgfältige Erziehung erhalten und durch geregelte Kost sich einer blühenden Gesundheit erfreuen. Es muß jeden guten Menschen rühren, wenn er die vom Schicksale verlassenen armen Kinder, so wohl-

Digitized by Google

gebergen sieht, die nach erreichtem Alter alle als Lehrlinge oder Mägde ihre Versorgung finden, — ja sogar zum Studiren unterstützt werden, wenn sie besondere Anlagen entwickeln.

Aus dem Briefkasten.

1) Wer je Gelegenheit hatte, die Gewerbsverhältnisse in Augsburg durch eine Reihe von Jahren kennen zu lernen, wird sich vollkommen überzeugt haben, daß die Tochter der ewigen Roma immer von guten Menschen bewohnt war, die ihres Biedersinnes halber aber auch oft mißkannt wurden. Man wird sich erinnern, wie allgemein die Klage vor mehreren Jahren über schlechten, verfälschten Wein war; man ließ ein Wörtlein fallen, es zeigten sich die Menschen gut, und wir trinken seitdem einen bessern Wein, billigen Preises; wo am besten, mag der stärkere Versuch andeuten. Unzufrieden war man über das Bier, gehaltlos fand man es, und chemische Zuthaten wollte man dabei gefunden haben; man ließ ein paar Wörtlein fallen, die guten Menschen zeigten sich, und wir trinken ein besseres Bier; weniger getrunken ist es auch nicht zu theuer. Das Fleisch jeder Gattung, stieg über Gebühr, man ließ ein paar Wörtlein fallen, die guten Menschen zeigten sich, billigen Preises genießen wir nun wieder das Fleisch. Unsere ehrbaren Bäcker übernahmen vor mehreren Jahren ihren eigenen Aufschlag selbst in Pacht, die Sache blieb beim Alten, wir essen noch Brod wie vor 20 Jahren, wie die Niederländer den Pumpernickel. Zufriedenheit herrscht über unsere Müller, und besonders wird das Mehl von der Mühle am Spital gerühmt. Nicht gepriesen werden die feinen Siebe der Hucker; sowie man sich bei den nieder gefüllten Därmen nicht verständigen will; Vielen ist schädlich das Brandweintrinken; belästigend die Käse von unlauterer Milch; Lebkuchen sind meistens nicht von hier. Auch hier werden sich wieder gute Menschen zeigen. Ist der Bürger einmal auf gutem Wege, so verläßt er denselben aus eigenem Ehrgefühle nicht mehr, so wie es sich nachstehend bei den Bräuern zeigt. Zur Gerstenzeit gelb wie Gold, und zu den Sieden man gehen sollt, um zu kosten reinen Saft, rein wie ihn Natur nur schafft. Bei dem Kohleisen (es nun soll heißen), eines der bessern Bier, fürwahr giebt es hier. Auf einer grünen Wiese Stelle, fließt des goldnen Hirschesquelle; man wandle immer hin, zu einem guten Valentin. Stets angenehm, niemals bitter, ist der Trank beim Wibber; aber! — selten man abthut, vor'm eisern Ritter den Hut. Besser werden kann es kaum, beim Bräuer zum grünen Baum. Wohl herrscht der edle Ritter Georg zu Pferd, im Bräuhaus, Keller, und auf dem Heerd; bei einem ganz artigen Wirth, tränkt viele Gäste der gute Hirt, mit eigener Kraft, reichhaltigem Gerstensaft. Es sind der Brüder zwei, die können sagen ohne Scheu: fürwahr wir haben hier, eines der besten Bier. Vorbei sind nun die Probe-Reisen, doch ferner werd' ich freuend preisen, den guten Willen auch hier, wenn wieder kostet 5 kr. die Maas Bier.

Cerevisianus.

2) Ein Franzose findet es geschmackvoll, die bayerischen Riegelhäubchen zum französischen Kleiderschnitte zu tragen; er meint, entweder ganz französisch, oder ganz bayerisch.

3) Dieselbe Feder giebt den Köchinnen eine Lehre, die wir ihnen auch nicht vorenthalten, sondern wir folgt wörtlich mittheilen wollen: die Beefsteaks sollen ziemlich dick seyn und inwendig röthlich bleiben. Hier (in Augsburg) kennt man nicht, was Beefsteak heißt, man kennt blos verpfefferte Schuhsohlen.

4) Eine gar luftige Schildervuig des Metzger-Gewerbes und dessen was alles daran hängt. (Da aber unsere Metzger mit den gesoberten Preisen herabgegangen sind, so soll ihnen kein Härlein mehr gekrümmt werden.)

5) Zum Jakober-Thore hereinkommend, wird man von der angränzenden schönen Straße angenehm überrascht, besonders wenn man sich der frühern Beschaffenheit derselben noch erinnern kann. So angenehm nun aber diese Ueberraschung ist, so unangenehm erscheinen dem Auge jene auf der rechten Seite noch befindlichen, auf eine alte Vorzeit zeigenden schwarzen Rechen; so wie jener nutzlose Bretter-Thurm am Bauerntanz diesem verschönerten Platze ein ganz häßeres Aussehen beibringt. Die etwaigen Beseitigungskosten erspet reich lich die Verschönerung. Darum frisch ans Werk, wie jene wackern Bürger am Ochsenleck.

C.

Auswärtiges.

Regensburg den 10. Mai. Vorgestern Abends um 5 Uhr hatte am Seidenbau ein Arbeiter das Unglück, in den 24 Klafter tief seinsollenden Brunnen, worin die morsche Leiter brach, zu stürzen, und einen Fuß zu brechen. Doch blieb ihm noch so viele Kraft und Geistesgegenwart, ein hinabgelassenes Seil um sich zu schlingen, und sich

Digitized by Google

so von 8 Mann heraufziehen zu lassen. Um 7½ Uhr wurde er glücklich in Stadtamhof amputirt, und soll außer Lebensgefahr sein.

Verschiedenes.

* Pariser-Modenbericht. Die schweren Stoffe verschwinden endlich, und machen den zierlichen neuen Sommerzeugen Platz. Die klaren Musseline, Gaze und Organdin behaupten ihre Herrschaft. Die Kleiderleibchen werden nicht hinten, sondern vorne zugemacht, da auch der Rock vornen offen zu bleiben hat. Zu den Wollen-Musselin und zu den seidenen Kleidern macht man nun Draperien, welche zu jedem Kleid angezogen werden können. Man nimmt hiezu weißen oder rosa Atlas, schräg geschnitten und heftet solchen, in einige breite Falten gelegt, über die Schultern. Bracelets oder Handschuhhalter giebt es ganz neue und wunderliebliche. Sie halten den langen Handschuh und man trägt sie auch auf den kurzen Aermeln oder auf dem bloßen Arm. Unsere Leserinnen können sie leicht selbst machen, wir theilen ihnen daher das Nähere mit. Von einem Kartendeckel wird ein Daumen breiter Streif geschnitten, nach der Weite des Armes zusammengenäht und mit Seidenzeug von der Farbe der dazu kommenden Bänder überzogen. Das Atlas- oder façonnirte Band wird nun auf diesen Ring schluppenartig aufgenäht, auf den Arm kommt ein Bouquet von Blumen und unter dem Arm bilden die Enden des Bandes eine Schleife. In Gesellschaften und auf Bällen sieht man diese Bracelets an jeder Dame. — Die Strohhüte der Herren haben für diesen Sommer keinen Eingang gefunden, man hat dafür die grauen Kashemir-Hüte angenommen.

Anzeige und Empfehlung.

Von dem hochlöblichen Magistrat der königl. Kreis- und Hauptstadt Augsburg wurde mir vermöge Beschlusses vom 10. Dezember 1838. die Concession zur Ausübung sowohl der von **Wilhelm Glotzbieger** käuflich an mich gebrachten

realen Barbier-Gerechtsame,

als auch auf den Grund meiner legalen Zeugnisse der mir zustehenden

wundärztlichen Praxis

ertheilt. Ich beehre mich, dieß zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen, und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich mich mit Vorliebe in den Bildungsschulen zu Wien und Bamberg dem Studium der **Zahnheilkunde** gewidmet und besonders den technischen Theil lege artis erlernt habe, so daß in München, Bamberg und andern Städten angesehene Personen und Familien mir ihr volles Zutrauen in dieser Kunstausübung geschenkt haben. Ich befasse mich mit allen vorkommenden Zahnkrankheiten, suche kleinern Schäden erhaltend zu begegnen, so daß die Zähne nicht herausgenommen werden dürfen, sondern noch lange gute Dienste leisten, bringe Zähne von einer falschen Richtung in die normale Lage, verfertige einzelne bequem einpassende Zähne, ganze Gebisse und künstliche Gaumen (Opturatoren).

Indem ich mich beeifern werde, des mir geschenkten Zutrauens durch Geschicklichkeit, Fertigkeit und leichte Ausführung mich würdig zu machen, füge ich das mir von meinem hochverdienten Lehrer zu Bamberg ausgestellte Zeugniß bei.

K. Friedr. Volkert,
approbirter Bader und Geburtshelfer,
wohnhaft in der Jakobervorstadt Lit. G. Nr. 8.

Zeugniss.

Herr **Karl Friedrich Volkert** aus Hüssingen, königl. Landgerichts Heidenheim in Mittelfranken, legte unter meinen Augen so viele Proben seiner ausgezeich-

Digitized by Google

noten Geschicklichkeit in der Behandlung der **Zahnkrankheiten**, namentlich im *Ausziehen* derjenigen und *Plombiren* der Zähne, Einsetzen künstlicher Zähne, ganzer Gebisse und einzelner Parthien derselben ab, dass ich ihn als Zahnarzt jedem Leidenden mit Vergnügen empfehle; in der festgegründeten Ueberzeugung, dass er den Augenblick, wo er sich diesem in jeder Hinsicht würdigen Manne anvertraut, unter die Glücklichen seines Lebens zählen wird.

Bamberg am 22. August 1838.

Dr. Ad. Casp. Hesselbach,
königl. Professor der Chirurgie, Vorstand der chirurgischen Klinik und Oberwundarzt des allgemeinen Krankenhauses etc. etc.

Dienstgesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher gute Zeugnisse hat, und auf Verlangen Kaution leisten könnte, sucht einen Platz als Kutscher oder Hausknecht. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Ein goldener Fingerring (Reifchen) mit dem Buchstaben Z. bezeichnet, ging in der langen Gasse verloren. Wer solchen gefunden hat, wolle ihn gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abgeben.

Wohnung-Vermiethung.

c³ In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Faßliche
und
vollständige Anweisung
zur Fabrikation eines dem ächten französischen ganz gleichkommenden

Champagner-Weins,

nach welcher derselbe ohne große Mühe, besonders auch von den Landbewohnern wie von Jedermann zum eigenen Bedarf sehr billig angefertigt werden kann.

Zweite Auflage.

Preis 1 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. Hofrath u. Dr. Dessauer v. München. Hr. Wolbach, Dr. Med. v. Ulm. Hr. Blumgart, Kfm. von Harburg. Hr. Daerr, Kfm. von Worms. Hr. Winter, Kfm. von Eulenburg. Hr. von Ortlieb, k. b. Lieutenant mit Mutter, v. München. Hr. Müller, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Dollmann, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Mösner, Kfm. von München. Hr. Wail, Commis v. Harburg. Hr. Besels, Kfm. v. Manchester. Hr. Mangelsdorf, Kfm. v. Leipzig. Hr. Krafe, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Herrmann, Kfm. v. Berlin. Hr. Roth, Kfm. v. hier. Hr. Hall, Kfm. v. Ratzenburg.

Augsburger Börse
am 13. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100½
detto à 3½% ppt.	100½	100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		22
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	536½	535
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallig. à 5% prompt.	107¼	107
detto à 4% prompt.	101½	101⅛
detto à 3% prompt.	81⅜	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1533	
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.		116
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104½	
Venezianer-Mayländer	103¾	103¾

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Mittwoch **Nro. 130.** 15. Mai 1839.

Hiesiges.

Vor dem rothen Thore ist es jetzt ungemein belebt; viele Leute strömen hinaus; — aber nicht alle können Bier trinken. Die Commune sollte daher die Wasser-Quelle vor genanntem Thore nach Art des Gesundbrunnens fassen lassen; dann könnten auch Jene ihren Durst löschen, die kein Bier trinken. Die Umgebungen der Stadt zählen dann eine Zierde mehr und die Commune wird für einen nicht bedeutenden Kostenaufwand sich die Einwohner sehr zum Danke verpflichten. Diese Quelle hat ganz vorzügliches Trinkwasser und solche Kristall-Perlen verdienen schon eine zierliche Fassung. Je mehr Annehmlichkeiten eine Stadt den Einwohnern verschafft, um so mehr werden sich daselbst Fremde aufhalten und ansiedeln. Das auf Verschönerungen verwendete Kapital rentirt sich gewiß, wenn auch nicht so augenfällig wie manches Andere.

Daß die größte Sorgfalt nicht vermöge, einem Zufall, Schrecken oder Unglücke vorzubeugen, davon überzeugte sich Schreiber dieses; am Abende des 11. d. M. fiel nämlich der ungefähr 3 Jahr alte Knabe eines achtbaren Gärtners in den Brunnenloch vor dem rothen Thore, so zu sagen im Angesichte seiner guten Mutter. Angst und Schrecken entpreßte ihr ein Jammergeschrei, und der nicht weit davon beschäftigte Vater war, sich um sein eigenes Leben nicht bekümmernd, augenblicklich in dem tiefen Kanal, sein Kleinod zu retten, welches ihm sichtbar mit höherer Hülfe, auch glückte.

Es ist erfreulich zu vernehmen, daß wir in diesem Jahre zwei Torf-Magazine, das eine in der obern Stadt, nemlich am Lech, das andere in der mittlern Stadt erhalten werden, und daß auch für unbemittelte Einwohner Sorge getragen werden wird, da sogar kleine Quantitäten bis zu 50 Stück abgegeben werden sollen. Das Nähere wird später bekannt gemacht, nur wird noch bemerkt, daß sich diese Torf-Stücke oder Käse, an Größe und Güte auszeichnen werden. C.

Die preußische Regierung läßt künftighin kein Kind in eine Fabrik zur Arbeit zu, bevor es nicht vollständigen Schulunterricht genossen hat. Es mögen sich dieses gefälligst Jene bemerken, denen Fabrikschulen nöthig geschienen haben.

Digitized by Google

Ueber die Inspektion der k. Landwehr in München bringen viele Blätter günstige, lobende Berichte. Wir können bei diesem Anlasse nicht umhin, es zu beklagen, daß die Reihen der hiesigen Landwehr so sehr gelichtet worden sind, da sehr viele Bürger durch ärztliche Zeugnisse von der Landwehr-Pflichtigkeit sich losgesagt haben, die ganz gewiß jenen unbedeutenden Anstrengungen, die der Landwehrdienst erfodert, mehr als hinreichend gewachsen sind. Es dürfte daher zur bestmöglichsten Handhabung des Gesetzes, eine allgemeine Revision aller Reuenten statt finden, wovon sodann die diensttauglichen dem persönlichen Dienste wieder zugewiesen werden sollten, wie es das Gesetz vorschreibt, und wie es billig ist, daß alle Bürger die gleichen Lasten, wie die gleichen Rechte theilen. Die geringe Reluitionsgebühr steht nicht im Verhältnisse zum Aufwande und zur Mühe, den der persönliche Dienst erfodert, und nach dem deutlichen Buchstaben des Gesetzes sind alle selbstständigen Bürger auch zum persönlichen Dienste verpflichtet; die Retuition ist nur für jene Bürger, die mit solchen Gebrechen behaftet sind, welche die persönliche Ausübung des Dienstes wirklich unmöglich machen.

Den allerhöchsten Verordnungen vom 30. Dez. 1806 und 5. Febr. 1829 gemäß findet in dem laufenden Jahre 1839 eine Konkurs-Prüfung der katholischen Pfarramtskandidaten der bischöflichen Diöcese Augsburg statt, deren Beginnen auf Montag den 15. Juli d. J. festgesetzt wird. Die Pfarr-Amts-Kandidaten der obengenannten Diöcese, welche die vorgeschriebenen Bedingungen der Admission zu dieser Prüfung erfüllt haben, erhalten hiemit den Auftrag, ihre Admissions-Gesuche nebst den verordnungsmäßigen Studien- und Qualifikations-Zeugnissen längstens bis zum 1. Juni d. J. bei der unterfertigten Stelle einzureichen, und sich, im Falle der Zulassung zur Prüfung, Sonntags den 14. Juli Vormittags 11 Uhr in der Kreis-Hauptstadt Augsburg in dem Regierungsgebäude persönlich einzufinden.

Augsburg, 14. Mai. Wir müßen die traurige Kunde bringen, daß der hochw. P. Stephan Postelmayer im Stifte St. Stephan sehr schwer darniederliegt. Möge der Himmel dem würdigen Manne Hoffnung zur Wiedergenesung geben, und seine Lebensjahre fristen.

Aus dem Briefkasten.

Herr Redakteur!

1) Unangenehm ist es mir, Sie wieder mit meinen Streitigkeiten zu belästigen, aber demohngeachtet muß ich Sie nochmals (doch in dieser Sache zum letzten Male) ersuchen, nachfolgenden Artikel baldmöglichst in ihr Blatt, aber nicht unter die Briefkastenrevue, einzurücken:

„Ungerne finde ich mich gezwungen, noch ein Wort an den Herrn Verfasser der Glocke der Andacht zu richten. In seiner neuesten Vertheidigung gegen meinen Angriff erklärt genannter Herr, daß ich zu einem Recensenten nicht tauglich wäre. Das hätte er mir nicht erst sagen dürfen, das weiß ich selbst. Habe aber auch keine vollständige Beurtheilung seiner Jugendschrift, betitelt „die Waisen aus Neapel" schreiben wollen. Nur habe ich mir durch Nachdenken, Lesen geistlicher Bücher und fleißiges Aufmerken auf die Stimme meines Gewissens eine so ziemliche Fertigkeit erworben, zu wissen, was recht und gut ist. Diese Kenntniß zeigte mir bei Durchlesung der genannten Jugendschrift, daß die darin handelnden Personen oft gegen die Wahrheit fehlten. Da der Herr Verfasser diese Fehler nicht nur nicht zeigte, sondern sogar für unschuldig, gut, und Seite 52 eine Lüge, sage Lüge für Tugend erklärte, forderte mich mein Gewissen und meine Wahrheitsliebe (sonst gar nichts) auf, das lesende Publikum auf das Schädliche in jener Schrift aufmerksam zu machen. Darin bestand meine Recension. Böswillige Absichten hatte ich nicht, und es wird auch Niemand dergleichen in meinen Artikeln finden. Ich muß aber noch fraglichen Herrn ersuchen, mir zu zeigen, wo ich mir eine Wortverdrehung habe zu Schulden kommen lassen?? Jeder Unpartheiische kann mir keine zeigen, wohl aber sagen, daß in der Jugendschrift „die Waisen aus Neapel" das moralisch Gute bei weitem den Schaden nicht herauswägt, den das Schlechte darin herbeiführen kann.

A.

Digitized by Google

2) Sehr lobenswürdig ist der edle Mann, der auf einer Seite wieder zu ersetzen sucht, was er auf der andern so ungefähr — einstreichen muß. — Dieses schöne Lob verdienstlich zu- fällt, unserm wackern Bräuer Blosfeld, dieser sorgt nicht nur allein für den Keller, sondern auch für etwas Gutes auf den Teller, dieß ladet freilich jeden ein, ferner ein zufriedener Gast zu seyn.

3) Der Besuch der Eisenbahnstrecke, theils aus Neugierde, theils um eine Tour in den an- genehmen Wald zu machen, wird immer häufiger, und diese Gegend der Stadt gewinnt hiedurch ganz neues Leben. Im Getümmel fiel mir aber ein, daß die Errichtung einer Eisenbahn von hier nach München und von da wieder zurück wohl genehmigt sey, ob aber diese Genehmigung die Fahrten auf die Insel, wie sie gegenwärtig betrieben werden, auch mit einschließe, wollte mir als ganz klar nicht einleuchten; doch dachte ich: wo kein Kläger, da ist kein Richter, und man mache so lange fort, bis unsere Lohnkutscher zur Besinnung kommen. (Wir theilen diese Ansicht Curiosität halber mit, und überlassen das Weitere den Lohnkutschern.)

Auswärtiges.

München. Die Vorbereitungen für die durch des Königs Majestät befohlene erhöhte Feier des nächsten Fronleichnamsfestes werden, seit die allerhöchste Genehmi- gung der Bruderschaftskostüme von Neapel erfolgt ist, aufs Eifrigste betrieben.

Kelheim, am 4. Mai. Seit dem 30. April wird der k. Forstwart von Irl- brun vermißt. Er wurde wahrscheinlich unter der Hand von Holzfrevlern ein Opfer seiner Dienstespflicht. Herr v. Pilgram bemerkte nämlich, daß in dem seiner Aufsicht übertragenen Staatswalde 3 Fichtenstämme geschlagen und abgeführt waren. Die Spur führte ihn nach dem Dorfe Viehausen, Landg. Kelheim, und er fand bei dem Häuschen eines schon früher verdächtigen Köhlers einen Theil dieses Hol- zes. Dieser läugnete, und versprach sich durch Vorweisung der Stöcke in seinem Waldtheile zu legitimiren. Der Augenschein war auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt, Frhr. v. Pilgram ging hin, und der Ortsvorsteher begleitete ihn bis an sein an den Staatswald gränzendes Holz, hier trennten sich beide, v. Pilgram war aber von dieser Stunde an nicht wieder gesehen, sein Hund kam nach zwei Tagen zurück. Die muthmaßlichen Mörder sind verhaftet. Mehrere Tage lang wurde der Wald von 50 — 60 Mann durchsucht, aber man fand keine Spur; daß er vergraben oder im Kohlhausen verbrannt wurde, ist die sichere Muthmaßung. (B. N. Z.)

Anzeigen.

b3 **Gemälde-Versteigerung.**

Donnerstag den 25. Mai Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage, wird aus dem Nachlaß des verlebten Herrn Daniel Freyh. v. Wohnlich eine Sammlung schöner Oel-Gemälde, worunter werthvolle Original-Stücke in vergoldeten Rah- men, an die Meistbietenden gegen baare Bezah- lung versteigert. Die Gemälde können in dem Hause Lit. D. Nr. 65. in der Carolinen-Straße, auch schon 14 Tage früher besichtigt und daselbst ein Katalog abverlangt werden.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufler.

a2 **Verlorenes.**

Ein am 12. Mai d. J. bei heil. Kreuz ver- lorenes weißes Sacktuch gez. C. H. wolle Lit. F. Nr. 4. gegen eine Erkenntlichkeit abgegeben werden.

Verlorenes.

Vom Gögginger- bis zum Schwibbogen- Thore ist ein Rüthkil von schwarzem Gros de Naples, in welchem sich ein farbiges Taschen- tuch und etwas Geld befindet, am verflossenen Sonntag verloren gegangen. Der redliche Fin- der wird um Rückgabe an die Exp. d. Bl. höf- lichst ersucht.

Gefundenes.

Einige Schlüssel sind gefunden worden. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Anerbietrn.

Es können noch einige Mädchen, welche die Putzarbeit erlernen wollen, plazirt werden. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

c2 **Verkauf.**

In Lit. F. Nr. 380. nächst heil. Kreuz, ist ein großes Packfaß von Eichenholz sehr bil- lig zu verkaufen.

Digitized by Google

a³ **Kapitalgesuch.**

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuche.

700 und **2000** fl. werden als 1. Hypothek gegen doppelte Versicherung sogleich auf das Land aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 339, ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markt sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 304. in der Weißengasse ist eine kleine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten genießen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Steul mit Hr. Sohn, Kanzleirath von Tempelhof. Hr. Mair, Fkm. v. Neuburg. Hr. Diem, Rentamts-Oberschreiber v. Neuburg. Hr. Peyhl, Privatier v. Oettingen. Hr. Sartori, Dr. v. Dillingen. Hr. Helferich, Fkm. v. Ulm. Hr. Plomquett, Fkm. v. Heidenheim. Fräulein Brinkmann v. Nürnberg. Hr. Geßner mit Familie, Landrichter v. Wemding. Hr. v. Buchner mit Frau Gemahlin, Regierungs-Sekretär v. Speyer. Frau v. Knopp, Staatsraths-Wittwe von München. Fräulein Hoffmann v. München. Hr. Pleitner mit Frau Gemahlin, Privatier v. München. Hr. v. Oleang, General von Rom, mit Kammerdiener. Mad. Rey, k. Secretärs-Wittwe von München, mit Tochter. Herr Medissek, Fkm. von Stuttgart. Hr. Werneker, Fkm. v. Bayreuth. Herr Farnbacher, Fkm. v. Bayreuth. Hr. Bamberger, Fkm. v. München. Hr. Zig mit Frau Gemahlin, Fkm. von Mainz. Hr. Cartseh, Conditor von Graubünden. Hr. Zappa, Conditor v. Graubünden. Mad. Koch, Privatier v. Graubünden. Hr. Sebauer, Privatier von Dietfurt. Herr Edchner, Privatier v. Pechhofen. Hr. Moevius, Fkm. v. Frankfurt a. M. Hr. Paappert, Fkm. v. Frankfurt a. M. Hr. Trenbach, Fkm. von Berlin. Hr. Engel, Dr. d. Medic. v. Wien. Hr. Balladg, Gutsbesitzer v. Jassi.

Eisenhut. Hr. Forster, Rentams-Gehülfe v. Neumarkt. Hr. Koch, Dr. d. Med. von München. Mad. v. Weiß, Forstmeisters-Wittwe v. München. Hr. Gollmann, Fkm. v. Harburg. Hr. Zimmermann, Baumeister von Heidenheim. Hr. Maler, Landg.-Assessor v. Lauingen. Herr Baur, Hdlsm. v. Buttenwiesen. Hr. Hein mit Tochter, Apotheker von Höchstädt. Herr Binswanger, Fkm. v. Binswangen. Hr. Altenbach, Stadt-Renten-Cassier v. München.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Flora.

Liebliche Spende für Freunde u. Freundinnen des

Piano-Forte.

Herausgegeben

von einem Verein rheinländ. Tonkünstler.

Redigirt von

Dr. **F. W. Arnold,**

Zwölf Hefte à fl. 48 kr. oder jedes einzeln 24 kr.

Durch seine treffliche Auswahl der vorzüglichsten Pieçen aus den neuesten Opern ꝛc. zum Theil fürs Forte-Piano allein, oder auch mit Gesang-Begleitung, sich vor vielem andern auszeichnend, darf Obiges mit Recht einer guten Aufnahme bei dem musikalischen Publikum gewärtig seyn. Die Buchhandlung ist auch erbötig, es zur Einsicht abzugeben. —

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 6. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 6.** 15. Mai 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Zuruf.

Es lehrt die Zeit das herbste Weh verwinden,
Und schweigend tragen jeder Bosheit Schmach,
Doch in des Busens tief geheimsten Gründen
Tönt ewig — leis der Kränkung Klage nach.
Für jenen Schmerz ist nimmer Heil zu finden,
Der wurzelnd ein, in's innre Mark sich brach;
Schlägt uns das Schicksal und das Leben Wunden,
Dann kann die Seele — nur im Grab gesunden.

Gewöhnung löset immer mehr hienieden
Was tief ergriffen hat ein fühlend Herz,
Es knickt des besten Willens reinste Blüthen
Mit list'ger Hand gar oft ein frecher Scherz.
O Menschen, schont der Menschen goldnen Frieden,
Verzeihet, tröstet, heilet jeden Schmerz!
Und wenn uns Brüder Freud und Friede nehmen
Soll edle Rache Irrende beschämen.

Nicht immer ist es Absicht die uns kränket,
Oft fehlet nur ein allzu warm Gefühl,
Doch wo Ermahnung sanft und milde lenket
Erkennet man des Herzens irr'ges Spiel;
Der Reue Glut rasch in die Brust sich senket
Und „gut zu machen" ist ihr höchstes Ziel.
Drum wollet mild des Liedes Ton erhören
Als milde Richter Jedem Trost gewähren.

Es ist zu schwer des Lebens Qual zu tragen,
Wenn Arglist tief in Staub uns niederdrückt,
Und immer da wo wir Versöhnung wagen,
Mißdeutend nur auf unsern Willen blickt;
Es ist so leicht den Herzen Wunden schlagen,
Doch sie zu heilen sind wir nicht geschickt;
Drum mögen Welt und Menschen alles schelten,
Laßt Böses uns mit Gutem nur vergelten.

L. Olga.

Die Zigeunerfamilie.

(Aus Grieſinger's Silhouetten.)

Diogenes brauchte einen geringen Raum zu seiner Behausung, ein Faß, oder vielmehr eine Art Zuber, denn es hatte nur einen Boden. Eine Zigeunerfamilie braucht noch weniger Raum. Ein zweirädriger Karren, dem Kasten nicht unähnlich, der den Schäfer beherbergt, wenn er auf freiem Felde mit seiner Heerde campiren muß, ist Alles, was der Zigeunerfamilie nöthig ist. Der Karren ist mit Stroh gefüllt, und im Stroh herum liegen die kleinen Zigeunerbuben und Zigeunermädchen; sie sind im bloßen Hemde, manchmal auch ganz nackt. Vor dem Karren in einer schwerfälligen Laune steht ein kleines Pferdlein mit hervorstehenden Knochen und dickem Kopfe und langen Haaren, und das Pferdchen zieht alle Habseligkeiten der Familie und oft diese selbst mit bis auf den Hausherrn, einen kräftigen Mann, mit einem dichten schwarzen Barte, der das

Digitized by Google

Pferdchen führt und mit der Peitsche antreibt. Und so ziehen sie herum, Jahr aus, Jahr ein, Winter und Sommer im ganzen Lande.

Früher war es freilich anders, noch vor wenigen Jahrzehnten. Da hatten sie ihre Hütte im Walde aufgeschlagen, und wohnten zusammen in großen Familiencirkeln, und eine Obrigkeit war da, der große Zigeunerkönig, der Hauptmann der ganzen Bande, der Vornehmste aus uraltem Stamme, und neben ihm die Zigeunermutter, das uralte Weib, die Aelteste von Allen, die die Gabe der Weissagung hatten. Und von dem großen Walde aus, den sie noch mehr vermissen, als ihr ursprüngliches Heimathland, Indien oder Egypten, wurden die Jungen und die Mädchen und die Frauen und die Männer ausgesandt, daß sie sich mischen unter die anderen Menschen, und erwarben, was sie erwerben konnten auf jede mögliche Weise, durch Handeln und Kaufen und Verkaufen und Betrügen und Stehlen, und wenn sie heimkehrten, so war großes Fest und ein gemaustes Häslein oder Rehlein ward gebraten an einem hölzernen Spieße, und die zurückgebliebenen Zigeunermädchen herzten die auf Beute ausgegangenen Bursche, die gar vielerlei Gefahren bestanden haben wollten unter den fremden weißen Gesichtern und sich gar heldenmüthig stellten, ob sie gleich nur listige Spitzbuben waren. Nun aber hat sich die Scene so sehr geändert. Mit Hetzhunden und Büchsenschüssen wurden sie aus ihrem grünen Asyle vertrieben. Denn die Regierung wollte keine Unterthanen, die auf ihre Faust unter eigenen Gesetzten lebten, ohne Abgaben zu zahlen, und die rohen Jäger hetzten sie wie die wilden Thiere, und ein Gesetz erschien, wornach sie bürgerlich seyn sollten in irgend einer Ortschaft, und ehrliche Handthierung treiben und ihre Kinder taufen lassen, weil sie bis jetzt Heiden gewesen. So gar streng wird aber das Gesetz nicht befolgt. Wohl hausen sie jetzt manchmal die strengste Winterzeit über in einem Dorfe des obern Schwarzwaldes und ihre Kinder werden in's Taufregister eingetragen; aber ihre alten wilden Sitten und ihre alte Religion und das herumstreifende Leben und ihr altes Handwerk haben sie nicht vergessen. Darum ziehen sie auch jetzt noch herum mit Sack und Pack auf die oben beschriebene Weise und leben lieber kärglich und elend, als daß sie einem Fremden dienten und ihr Brod erwürben im Schweiße ihres Angesichts.

Siehe! jetzt ist der Karren bei einem Dorfe angekommen. Unter einer alten Linde wird Halt gemacht. Dem armen ausgehungerten Pferdchen wird Heu und Stroh vorgeworfen, oder es darf sich an dem Rasen des Chaussegrabens erlustiren; und der pater familias, ein kräftiger Mann, dem das alte zerrissene Reitercollet, oder ein mit Schnüren besetzter polnischer Rock, beides geschenkt oder auf sonstige Art wohlfeil erworben, muthig zu dem schwarzen Gesichte steht, öffnet den Kasten und heraus steigt alsbald die ganze Familie, Frauen, Buben, Kinder. Alles eilt zu seinem Geschäfte. Der Mann mit dem ältesten Sohne setzt sich und schnitzelt künstlich in Holz allerlei zur Haushaltung gehörige Werkzeuge, als Löffel, Gabeln u. s. w., und geht dann in's Dorf, und läßt sich die zerbrochenen Kessel und Pfannen geben und macht ein Feuer und flickt sie behender als ein gelernter Kupferschmied. Denn er ist ein großer Künstler und Bestier. Die Frau bringt zuerst die Kinder in Ordnung, dann macht sie sich auf den Weg. Auf ihrem Rücken trägt sie, in ein großes Leintuch gewickelt, wie in einem Schnappsack hängend, ihr jüngstes Kind, das sie nicht allein lassen kann, und das noch zu jung ist zum Gehen, und sie geht von Haus zu Haus und bietet ihres Mannes Löffel und Gabeln zum Verkauf an, und bittet sich ein Almosen aus von der „guten Mutter", wie sie auch wohl jüngere Hausfrauen anzureden pflegt, und die Bauernweiber geben gerne Schmalz und Butter und Mehl und Eier; denn wer steht ihnen sonst dafür, daß die schwarze Zigeunerin ihnen nicht

Digitized by Google

aus Rache das Vieh behext, daß es keine Milch mehr gibt? Und könnte nicht der wilde Zigeuner draussen den rothen Hahn ihnen auf's Dach stecken? Aber die Unverheiratheten haben noch einen andern Grund mildthätig zu seyn; denn sie strecken ihre Rechte aus, und lassen sich von der klugen Zigeunerin die Hände beschauen von oben und unten und links und rechts, und sie weissagt ihnen was sie gern haben, oft aber auch boshaft genug nichts Gutes, sondern eitel Schlimmes, und die armen Mädchen bekommen solche Angst, daß gar oft Alles so kommt, wie's die Hexe geweissagt, absonderlich wenn die Zigeunerin mit den Verhältnissen des Dorfes wohl bekannt ist, was beinahe immer der Fall zu seyn pflegt.

Am liebsten kehren sie in kleinen Städten ein und in Dörfern, wenn Jahrmarkt ist. Da hängt wohl die junge Zigeunertochter die Zither um und der Vater und Bruder oder Geliebte nehmen ihre Geigen und das wundersamste Concert beginnt im Wirthshause an der wohlbesetzten Tafel, und wilde kühne Melodieen entlockt der Zigeuner seinem Instrumente und mit weicher, aber umfangreicher Stimme begleitet ihn das Mädchen, und viel Geld wird von den Gästen in den Teller geworfen, den es herumträgt. Denn das Mädchen ist gar üppig und schlank gewachsen und ihr Auge brennt, und ihr Busen wogt und die asiatische Glut nimmt sich gut aus auf dem schwarzbraunen Angesicht mit den regelmäßigen Zügen. Der neben ihr stehende Geliebte aber wacht mit rollenden Augen über sie, daß nichts geschehe, was nicht Recht wäre. Am Abend aber da müssen die Jungen die rothen Jacken anziehen und die Trommel umhängen und durch das Dorf oder Städtchen hin ausschreien, daß heute großes Theater sey, eine herrliche Vorstellung: die keusche Susanna oder Faustus, den der Satan holt, oder die holdselige Esther und der alte Mardochai. Das Theater ist aufgeschlagen in einer hölzernen Bude vor dem Dorfe oder noch öfter in dem größten Zimmer der Schenke, und alte Coulissen sind aus dem Karren herbeigezogen worden und die Bühne ist durch einen Vorhang von dem Parterre getrennt. Der erste Platz ist zunächst an der Bühne und er besteht darin das Schrannen, aus der Schule herbeigeholt, und Stühle hingestellt sind, damit der besserzahlende Zuschauer sitzen könne. Auf dem zweiten Platze muß man stehen. Am Eingang in's Theater aber steht eine alte Zigeunerin und ladet die Buben und Mädchen ein, daß sie einen Dreier bezahlen und ihre Schaulust befriedigen; des Wirth's Tochter ist schon darin und des Schultheißen langer Sohn; denn die durften umsonst hin. Die Buben aber stehen lange an, ob sie es wagen sollen oder den Dreier sparen; aber jetzt drängen sich ein Paar beurlaubte Soldaten vor, werfen das Stück Geld auf den Tisch, als ob es für sie keinen Werth hätte, und die andern schämen sich und sie gehen auch hinein, ein Jeder mit seinem Schatze. Alles ist gedrängt voll; der Vorhang rollt auf, die Vorstellung beginnt. Die Marionetten sind schön geputzt, der Hanswurst macht schreckliche Sprünge, der Teufel erscheint in eigener Person und führt eine gar sonderbarliche Sprache. — Die Einnahme betrug vielleicht einen Gulden; die Hälfte davon geht noch in derselbigen Nacht darauf in Schnaps und schlechtem Weine. Den andern Tag aber schlägt der Zigeuner sein Feldlager ab und zieht weiter in's nächste Dorf.

So leben die Zigeuner im Schwabenlande, und sind gefürchtet von Vielen und geringgeschätzt und verachtet von noch Mehreren, seiten aber geduldet und geliebt. Denn man traut ihnen nicht, weil sie sich oft auch neben ihren andern Beschäftigungen mit etwas Stehlen abgeben, wenn sie es unbemerkt können. Nur im eigenen Dorfe, wo sie ansäßig sind, benehmen sie sich vorsichtig.

Vor Jahrhunderten sind sie in's Land gekommen, und fast immer noch haben sie die gleichen Sitten. Jahrhunderte wird's dauern, bis sie andern Völkern gleichen.

Digitized by Google

Mannigfaltiges.

Als der grausame Sultan Amurath Bagdad belagerte und einnahm, gab er Befehl, dreißig tausend Perser niederzumetzeln, ungeachtet sie sich ergeben, und die Waffen niedergelegt hatten. Unter diesen Unglücklichen befand sich auch ein Musiker. Er bat den Offizier, der beseligt war, über die Ausführung des vom Sultan erlassenen Befehles zu wachen, seiner nur einen Augenblick zu schonen, indem er den Kaiser zu sprechen wünsche, welche Bitte ihm der Offizier gewährte. Er ward vor den Sultan geführt, und ihm dort gestattet, einen Beweis seiner Kunst abzulegen. Gleich dem Spielmanne bei Homer, ergriff er eine Psalter, einer Lyra vergleichbar, mit sechs Saiten auf jeder Seite, und begleitete sein Spiel mit Gesang. Sein Vortrag bezog sich auf die Einnahme Bagdads und den Triumph Amurath's. Die rührenden Töne und frohlockenden Klänge, die er dem Instrumente zu entlocken wußte, verbunden mit seinen bald klagenden, bald kühnen Weisen, macht er es dem Sultan unmöglich, die sanfteren Regungen seiner Seele zu unterdrücken. Er ließ den Sänger fortfahren, bis er, von den Harmonien überwältigt, in Thränen des Mitleids ausbrach, und von seinem grausamen Beginnen abstand. Er verschonte die noch übrigen Gefangenen, und schenkte ihnen sofort die Freiheit.

Wahrscheinliche Wirkung des Dampfes. Der Dampf wird halb England in's Verderben stürzen, ehe sich dasselbe dessen versteht. Er wird dasselbe um sein Geld, um seine Bevölkerung bringen, und — was schlimmer ist, als Alles, und was es am Mindesten entbehren kann, — um seine Künstler, seine geschickten Handwerker, und seinen ehrbaren, verständigen Mittelstand. Es bleibt so am Ende nichts übrig, als die Aristokratie und der arme Pöbel. Eine Reise nach Amerika bedeutet am Ende nicht mehr, als ein Abstecher nach Frankreich, und die Schaaren des auswandernden Volks werden sich dorthin wenden, wo der Grundbesitz billig ist und die Arbeit theuer bezahlt wird. Der Dampf wird die neue Welt in Flor bringen, aber die alte unfehlbar um jede Blüthe ihrer industriellen Cultur.

Anekdote.

Swift tadelte in einer Assisenpredigt hart diejenigen Advokaten, welche gegen ihr Gewissen plädirten. Nachher erlaubte sich ein junger Rechtsgelehrter einige harte Aeusserungen über die Geistlichkeit, und sagte, er zweifle nicht, daß, wenn der Teufel sterbe, sich ein Priester finden werde, der ihm die Leichenrede halte. „Ja," sagte Swift, „ich würde sie ihm halten, und dem Teufel sein Theil geben, wie ich es heute Morgen seinen Kindern gab."

Dreisylbige Charade.

Ein Jüngling war's, die erste sagt's, wie er sich nannte;
Sein Herz schlug laut für's deutsche Vaterland,
Von Muth beseelt, er selbst den Todesschreck nicht kannte,
Denn er blieb gleich sich bis zum Grabesrand.
Von Mund zu Mund erscholl's bis in die kleinsten Oerter,
Der Jüngling ist dahin, er starb und starb als — Mörder.

Ein Jüngling war's, den Dir die beiden letzten nennen;
Sein großer Geist, wem wär' er nicht bekannt?
Schnell konnt er sich von seiner deutschen Leier trennen,
Und nahm dafür das deutsche Schwert zur Hand,
Mit ihm fand er das Ziel des thatendurst'gen Strebens,
Doch fand er auch mit ihm das Ende seines Lebens.

Und meines Ganzen zahllenloses Heer
Find'st du in Bächen, Flüssen, auch im Meer.

E. L.

Auflösung der Räthsels in Nro. 5.

Siegellack.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Donnerstag **Nro. 131.** 16. Mai 1839.

Hiesiges.

☞ Heute Abends um 6 Uhr wird die Grundsteinlegung des Gebäudes in der neuen Frohsinn-Garten-Anlage feierlich begangen werden. Trotz den vielen in den Weg gelegten Hindernissen, hat die Gesellschaft Frohsinn ihren schönen Plan mit lobenswerther Haltung und Ausdauer bis daher glücklich ausgeführt und bei ihrem festen Zusammenhalten steht zu erwarten, daß sie ihn auch ebenso vollenden werde.

Zur Beförderung der Obstbaumzucht wurden drei Preise zur Vertheilung bei dem dießjährigen Landwirthschafts-Feste ausgesetzt. Man sollte glauben, daß die Landbewohner doch endlich in der Obstkultur soweit gekommen seyn möchten, daß Ermunterungspreise nicht mehr nöthig wären. Den ersten Preis verdiente übrigens derjenige, der die meisten Waldstämme veredelt; diese haben einen wesentlichen Vorzug, sie halten viel eher die Veränderungen des Bodens und des Klima's aus, als die im Garten verzärtelten Stämmchen, wie wir alle Tage zu erfahren Gelegenheit haben. So setzte heuer die Stadtgemeinde Friedberg viele solcher Weichlinge, wozu wir indeß herzlich gutes Gedeihen wünschen. Ferner sollte auf die Verbesserung des Gesindewesens mehr verwendet werden. In dieser Beziehung empfehlen wir, die am 8. Oktober v. J. von Herrn Staatsrath von Hazzi gehaltene Rede nachzulesen, welche die Verhältnisse der Dienstboten, besonders aber die Hemmung der Heirathen und der Ansäßigmachung ausführlich bespricht, und allgemeine Beachtung verdient. Wie viele gegründete Klagen würden dann verstummen! —

Mit allem Rechte wurde in diesen Blättern unlängst Beschwerde über willkührliche und hohe Porto-Berechnungen einiger Boten, sowie über die Trinkgelder-Forderungen der Schaffner derselben, erhoben. Es verdient aber auch der Unfug eine Erwähnung, daß gewisse Boten, mehrere Wochen lang die Nachnahmen in Händen behalten, ohne sie dem Versender wie gebührend abzuliefern. Wenn nun gleich in solchem Falle ein Bote belangt werden kann, so ist es doch schon schlimm genug, wenn man wegen jeder Kleinigkeit zu Amte springen soll. Es dürfte daher Noth thun, daß das Botenwesen durch eine eigene allerhöchste Verordnung neu regulirt würde.

Z.

Digitized by Google

Zwischen den Aerzten und Chirurgen ist ein großer Krieg ausgebrochen. Die Nation der Aerzte hat sehr zugenommen, es wird ihr das Land zu klein; und da das Universal-Volk sich durch die Ungunst der Zeit, d. h. durch geringen Erwerb, sehr dürt halten muß, so finden nicht mehr alle Aerzte die gewohnte Nahrung; und wie es auch eigentlich im Naturgesetze liegt, so werfen sie sich nun auf eine verwandte Nation, die der Chirurgen ꝛc., welche nun freilich, wiewohl schuldlos, sich nach und nach auftreiben lassen müssen. Es wird daher in spätern Zeiten keine aparte Chirurgen mehr geben, sondern lauter doctores medicinae et chirurgiae. Das Publikum wird dabei wahrscheinlich um nichts weiter zu kurz kommen, als um den Unterschied der Kosten der Ordination eines Doktors und eines Wundarztes, — aber vorläufig solle man die noch lebenden Chirurgen ꝛc. doch nicht gleich zumal umkommen, sondern sie gnädiglich nach und nach absterben lassen. Wenn wir übrigens den Chirurgen eine Kriegslist rathen dürften, so wäre es die, einige Wasser-Heilanstalten zu errichten. Sie würden dadurch ihren mächtigen Gegnern viel Nahrungszufluß abgraben, — während das Wasser den chirurgischen Curen nicht soviel Eintrag thut, da es doch kein Präservativ für Beinbrüche und überhaupt für äußere Verwundungen ist. Auch deshalb dürften die Chirurgen keine Furcht haben, daß etwa durch noch größere Verehrung des Wassers weniger Schlägereien und Raufereien, (wobei es doch immer einige Kopfwunden setzte oder Scherben herauszuziehen gab) vorfallen könnten; denn das gleiche sich wieder aus, weil Wassertrinker nicht mehr so viel Bier vertragen können, und dann um so eher in Anstößigkeiten verfallen. Auch soll im nächsten Jahre bei einigen Bräuern hier und in der Umgegend Bock gebraut, und das Jahr 1839 soll ein vorzügliches Weinjahr werden — unsere Herren Chirurgen dürfen daher noch nicht allen Muth sinken lassen. Wir könnten ihnen auch sonst noch manchen derartigen Trost geben, was wir aber des öffentlichen Aergernisses wegen unterlassen. X.

Aus dem Briefkasten.

Theaterbau. Der Einsender C. setzt in einem längern Vortrage auseinander, daß man ja keinerlei Steuer zu einem Theaterbau erheben möge; nur jener Theil des Publikums müsse dann hiezu zahlen, welcher weniger Genuß hievon hat. Einsender hält für das beste Mittel, das Theater fünf Jahre lang gänzlich zu schließen und während dieser Zeit gar keine ähnlichen Unterhaltungen zu gestatten. Die Folge werde seyn, daß unsere Großen für anderweitige Unterhaltungen der Frau und der Familie zu sorgen haben werden, und daß nun öfters Soiréen gehalten werden müssen, die ungleich mehr kosten, als ein sehr namhafter Beitrag zu einem Theater. Man rümpfte zwar bisher die Nase über das Theater, denn man hat bessere Bühnen in Mailand, Wien, Paris ꝛc. gesehen, — aber man gieng doch hin und begnügte sich mit der Augsburger Bühne, und der Abend war ausgefüllt. Die Nothwendigkeit, nach gänzlicher Schließung der Bühne, andere Unterhaltungen zu suchen, wird die rechnenden Großen, da wohl kein Abend so billig zu stehen kommt, als ein Theater-Abend, sehr bald veranlassen, sich recht gerne zu anständigen Zuschüssen herbeizulassen, um doch wieder eine Bühne zu haben. Da der Theater-Commission so vielerlei Plane schon vorgelegt worden sind, so mag auch dieser mitlaufen.

Auswärtiges.

München, 14. Mai. Am 8. Abends verließ der königliche Kabinets-Kourier Lang die Stadt Rom, und traf heute Mittags hier ein. Außer den erfreulichsten Nachrichten über das Wohlbefinden Sr. Majestät unseres Königs, sowie Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, brachte derselbe auch noch eine Menge Allerhöchster Erledigungen mit. Wie man hört, soll der thätige Monarch dießmal sehr viele Betreffe in besonderen Gnaden abgefertigt haben, und die Branchen aller Aemter werden nun wieder vollauf zu thun bekommen, die königlichen Befehle und Anordnungen in Vollzug zu bringen. Man nennt unter Anderen auch die allergnädigste Besetzung von Vakaturen einiger sehr hohen Staatsstellen, jedoch sind in der

Digitized by Google

kurzen Zeit bis zum jetzigen Abgang der Post die betreffenden Namen noch nicht offiziell bekannt gegeben. (A. Z.)

München. (Unglücksfall.) Ein Landwehrmann des Bataillons der Vorstadt Au, welchem beim Abfeuern sein Gewehr versagt hatte, und daher von ihm nocheinmal geladen wurde, wollte zu Hause den doppelten Schuß ausziehen. Unglücklicher Weise aber ging das Gewehr los und es zerschmetterte der Schuß seiner 19jährigen Tochter dergestalt den linken Fuß, daß die Unglückliche noch am selben Tage in dem allgemeinen Krankenhause, wohin sie sogleich gebracht wurde, amputirt werden mußte.

Die Gränzstreitigkeiten zwischen England und Nordamerika, welche einen Krieg befürchten ließen, werden nun durch einen Ländertausch gütlich ausgeglichen. Die heutige Civilisation läßt keinen Krieg mehr aufkommen. — Die Gräfin Palmella, (in Portugal), welche die reiche minderjährige Erbin eines jährlichen Einkommens von 600,000 Thalern seit einigen Jahren bei sich gehalten und sie bis zum Zeitpunkte des zur Vermählung gesetzlichen Alters von 12 Jahren ihren Verwandten entzogen hatte, — hat nun ihr Ziel erreicht, und selbe ihrem Sohne, Marquis de Fayal antrauen lassen. Das Geld hat sie aber von den Verwandten noch nicht erhalten. — In Spanien haben alle Minister ihre Entlassung eingereicht; in Portugal, Frankreich und England ebenfalls. Es muß in diesen Ländern eine Ministerstelle nicht immer zu den Lebens-Annehmlichkeiten gehören. — In der französischen Kammer wird sehr gegen die übertriebene Verschwendung in der Vertheilung des Ordens der Ehrenlegion geeifert; es seyen gegenwärtig über 45,000 Mitglieder. —

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 8. Mai. Josepha Antonia, d. B. Hr. Jos. Anton Moy, Zeitungsverleger und Buchdruckerei-Besitzer. C. 236.

Am 9. Mai. Maximilian Joseph Mathias, d. B. Hr. Joseph Schermbrucker, Spezereihändler. A. 551.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 2. Mai. Joseph Ertle, Fabrikarbeiter v. Rommelsried, led. Krkhs. An hekt. Fieber. 32 Jahr.

Am 3. Mai. Frau Rosa Zelle, geb. Bollinger, k. Postkondukteurs-Gattin. F. 339. An zurückgetretener Gicht. 39 Jahr — Jungfrau Crescentia Endres, Schwester und Pförtnerin im engl. Institut. E. 11. An Lungenlähm. 66 Jahr. — Anna Katharina, d. B. Hr. Kaspar Ulmann, Stadtmusikus. D. 247. O. J. An Zahnreiz. 5 Mon.

Am 4. Mai. Albert Kühnlein, Schuhmachergeselle aus Dillingen, led. Krkhs. An Wassersucht. 26 Jahr.

Am 5. Mai. Joh. Michael, d. B. Michael Holl, Güterlader. A. 441. An Gichter. 3 M. — Frau M. Anna Kold, Webersg. E. 27. An Brust- und Herzbeutelwassersucht. 57 Jahr.

Am 6. Mai. Hr. Jos. Bapt. Wintrich, k. Lottokollekteur. D. 129. An organ. Fehler im Unterleib. 55 Jahr. — Ein todtgebornes Zwillingsmädchen und Joseph, d. B. Hr. Silvester Bobinger, Schuhmachermeister. C. 120. O. J. An Frühgeburt. Nothgetauft. — Fr. Crescentia Bobinger, geb. Weyh, Schuhmachermeistersg. C. 130. An nervös. Lungenentzündung. 43 Jahr. — Karl. O. J. An Gichtern. 5 Wochen. — Hr. Joh. Keller, aus Lügelburg, Landger. Göggingen, Wirth. Wittwer. F. 157. An Brustwassersucht. 69 Jahr. — Frau M. Anna Hudler, geb. Hämmerle, aus Oberhausen, Wundarztswittwe. 70 Jahr. — Konrad Neumann, Kaminkehrergeselle, ledig, Kths. Ohne Angabe der Krankheit. 49 Jahr.

Am 7. Mai. Ein Knabe, d. B. Hr. Joh. Frey, Kutscher. D. 112. Todtgeb. — Frau Genoveva Frey, geb. Steidle, aus Schlipsheim, Kutschersgattin. D. 112. In Folge schwerer Geburt. 38 Jahr. — Zacharias Hartwein, aus Unterigling, Edg. Landsberg, Schneidergeselle. E. 171. An Lungensucht. 22 Jahr.

Am 8. Mai. Georg, d. B. Jakob Kocher, Tagl. F. 420. O. J. An Abzehrung. 3 Monat.

Am 11. Mai. Sibilla Steiner, Zimmermannsg. B. 96. An Wassersucht und Organfehl. im Unterleib. 55 Jahr.

Am 12. Mai. Anton Schweighofer aus Pfersee, Zimmermann. G. 86. An Lungensucht. 42 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 6. Mai. Altt. Herr Valentin Ernst Wilhelm Linck, aus Hersbruck in Mittelfranken,

Digitized by Google

Privatier und chem. Apotheker. C. 71. An Lungenschwindsucht. 45½ Jahr. — Titl. Fräul. Franziska Sophia Clara Klenlein aus Ansbach, k. Rechnungskom.-Tochter. C. 160. An Abzehrung. 17 J. 5 M. — Hr. Kasp. Bandel, ehem. Oekonom. Kths. An nerv. Fieber. 61 Jahr.

Am 8. Mai. M. Barbara, d. B. Hr. Abr. Burckhardt, Metzgermstr. C. 138. An Gicht. 6 Mon.

Am 9. Mai. Georg Mathias Ulrich aus Hirnheim bei Nördlingen, Holzmesser. A. 78. An nerösk. Lungenentzündung. 60 J. 1 M. 4 T. — Joh. Karl Heinrich, d. B. Hr. Joh. Friedr. Schwarz, Schuhmachermeister. A. 519. An hitz. Gehirnwassersucht. 2¼ J.

Am 10. Mai. Joh. Georg, d. B. Hr. David Haag, Handlungskommis. A. 87. A. Gicht, ¼ Jahr. — Konrad Joseph Friedrich, d. B. Georg Friedr. Schmidt, Oekonom. G. 149. An Brustkrampf. 1 J. 2 M.

Am 11. Mai. Ein Mädchen, d. B. Herr Georg Friedr. Bürger, Bäckermeister. G. 119. Todtgeboren.

---

a³

Anzeige
für Bibliothekare und Bücherfreunde.

Von dem anerkannt gemeinnützigen:

Allgemeinen Anzeiger der Deutschen
von Becker in Gotha,

sind die Jahrgänge vom Anfange 1791 an bis 1808 dann von 1812 — 1816 in 40 guten Bänden und von 1822 — 1826 in albis billig zu haben in Lit. A. Nr. 9. im 2. Stock am Eingang in die Wintergasse.

Kauf-Gesuch.

Eine Goldamsel und einen Steinröbel sucht man billig zu kaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Kauf-Gesuch.

Ein Haus, in einer der gangbarsten Straßen gelegen, mit Laden, Comptoir, Waarengewölbe und einem nicht zu großen Garten versehen, wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kauf-Gesuch.

Ein gutes nicht zu altes Zugpferd wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Vögel-Verkauf.

Ein Paar weiße Grasmücken, (Hahn u. Henne) sind zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Eine schöne vierspitzige Chaise steht zum Verkaufe bereit. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Ein modern und leichtes einspänniges Berneerwägelchen ist billig zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Ein noch ganz gut erhaltener großer Fuhrwagen ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Davongeflogenes.

Ein sehr zahmer, gelber Kanarienvogel ist entflogen, um dessen Rückgabe in der Exp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit höflichst ersucht wird.

Laden-Vermiethung.

In einer sehr frequenten Straße ist ein schöner Laden zu vermiethen und bis kommendes Michaeli-Ziel zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

Mehrere meublirte heizbare Zimmer sind zu vermiethen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Wohnung-Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 5 bis 6 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn Konditor Hohbach im 3. Stocke zu erfragen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Die

guten Kinder

einer

guten Mutter.

Eine Erzählung in Briefen

von

dem Verfasser der Ostereier.

Gebunden 8 kr.

Die Erzählungen des berühmten Verfassers, des T. Herrn Domkapitular Christoph Schmid, — sind noch immer die beliebtesten und dem kindlichen Fassungs-Vermögen am angemessensten; so viele Nachbildungen auch täglich emportauchen, so erreicht doch keine die Erzählungsweise dieses gefeierten Jugendschriftstellers.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Freitag **Nro. 132.** 17. Mai 1839.

Hiesiges.

Seine Majestät der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließungen d. d. Rom den 6. Mai 1839 allergnädigst bewogen gefunden, zu dem durch den Tod des Domkapitulars Augustin Salomon Stark und durch das sofort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten achten Kanonikat in dem bischöflichen Kapitel zu Augsburg den bisherigen Professor der Theologie an der Hochschule zu München, Dr. Joh. Ev. Stadler, zu benennen.

Theaterbau. Das Rathen, wie die Kosten für den Bau eines neuen Theaters gedeckt werden sollen, gebährt täglich neue Projekte, das eine so unausführbar wie das andere. Der neueste Rathgeber will 10% auf die Eintrittspreise schlagen; — aber man haßt jede Taxe, Beischlag, Aufschlag, Umgeld ꝛc. da man dessen schon genug zahlt, und gewiß würde der Theaterbesuch darunter leiden. Wäre das aber auch nicht der Fall, so dürfte eine solche Einnahme eine schlechte Deckung für die Kosten des Theater-Baues geben. Das Imhoffsche Haus zum Theater zu verwenden, wäre schade; wir schätzen es als ein die Stadt zierendes, ehrwürdiges Gebäude. Es giebt nicht leicht einen passendern Plan, als das Haus Lit. D. 249 anzukaufen und in die Gärten rückwärts desselben ein Theater zu bauen, wie wir bereits schon einmal proponirt haben. Das Comite beliebe nur Aktionäre zu sammeln; dann wird ein neues Theater frisch erstehen, — aber ja keinen Aufschlag auf Lebensmittel, lieber gar kein Theater. Zuerst bedürfen wir des Brodes, dann erst der Spiele, — übrigens fodern wir gleich den Alten panem et circenses.

Eingesandt. Im Augsburger Tagblatt Nr. 127. vom 9. Mai l. J. tritt ein prakt. (?) Chirurg, wie er sich selbst zu nennen pflegt, gegen die Verfasser der beiden Artikel in Nr. 110 und 113, ferner dann in Nr. 119 des benannten Blattes auf, wo nämlich im ersten Aufsatze die unumstößliche Wahrheit aufgestellt wird, daß unsere medicinischen Pfuschereien hauptsächlich aus 4 Quellen fließen, als:

1) Aus der zu starken Uebersetzung einer Gegend mit Aerzten und besonders mit Halbärzten, weil hiedurch Nahrungslosigkeit eintritt und dieß besonders bei den Halbärzten, wodurch dann diese genöthigt werden, außerhalb ihrer erlaubten Wirkungssphäre ihr Brod zu gewinnen, also — pfuschen. —

2) Die Todtenbeschau, diese ist jetzt meistens in den Händen dieser Halbärzte, und besonders der Bader und Chirurgen, obwohl eine allerhöchste Entschließung

Digitized by Google

vom 5. Juli 1834. Intelligenz-Blatt des Oberdonau-Kreises 1834 Stück 29 pag. 920. ausdrücklich sich dahin ausspricht, daß wenn der Gerichts-Arzt die Todtenbeschau nicht selbst versieht, der prakt. Arzt vor jedem andern ärztlichen Individuum, wenn er will, berechtigt sey, die Todtenbeschau an sich zu ziehen. Also mein Herr Chirurg ist es nicht Brodneid, wie Sie etwa unverschämt behaupten, was die prakt. Aerzte verlangen, sie wollen nur, daß die weisen Verordnungen unserer höchsten Stellen nicht blos verbal bleiben und seyen, sondern daß dieselben auch in das Leben treten möchten, zumal da unser hochweiser König gerade der Todtenbeschau schöne Zwecke unterlegte. (Instrukt. für die Leichenbeschauer §. 1.) Wir behaupten aber, daß die Leichenbeschau so ausgeübt, wie es bisher geschieht, nicht blos die vorgehabten Zwecke nicht erreicht, sondern nur eine Steuer für die Todten ist, und ein herrlicher Deckmantel für die ärztlichen Pfuschereien und besonders für die Pfuschereien der Halbärzte, da diese, wie im Tagblatt richtig bemerkt wurde, hiedurch die Opfer ihrer medizinischen Sünden der gerechten Obrigkeit verbergen können, indem sie dieselben dem Schooße der Erde übergeben. — Wenn daher im k. Landgericht S . . . ein gewisser Arzt, wie der Chirurg behauptet, die Todtenbeschau sollte schon öfter verlangt haben, so mußte ein besonderer Grund da sein, warum man bei diesem sonst überall so rechtlich handelnden Landgericht die oben bemerkte allerhöchste Willensbestimmung umgangen, und sonach auch die Mittel zur Erreichung des edlen Zweckes, welchen selbst Se. Majestät wollen, ungebraucht ließe. Also Herr Chirurg mit ihrem gesetzlichen Rechte auf die Ausübung der Todtenbeschau sieht es traurig aus, nach dem Willen eines höchst weisen Königs. Der Herr Chirurg wirft in jener ganz grundlosen Schreiberei dem Verfasser des Aufsatzes in Nr. 127 des Tagblattes vor, daß schmutziger Brodneid seine Feder regiere, und versichert aber auch zugleich, daß er nichts mehr erwiedern werde. Allein wir sind froh, nichts mehr lesen zu dürfen von einem Schreiber, der die Wahrheit, das Rechte und die wohlwollenden Meinungen für das arme kranke Publikum, durch gehaltlose unvernünftige Invektiven zu verunglimpfen sucht, der sonach die gute und wahre Meinung eines andern zu verdächtigen sich bemüht. Wir sind zwar der reinsten Ueberzeugung, daß viele von diesen Halbärzten den Charakter der praktischen Aerzte unter dem Publikum herabzusetzen, deren Kunst der ihrigen nicht blos gleich, sondern sogar unter die ihrige herabzuwürdigen sich bemühen, was auf dem Lande auch nicht selten von Erfolg ist. Wir sind selbst überzeugt, daß sich mehrere dieser Halbärzte beim Landvolke Titulaturen beilegen lassen, ja selbe oft fodern, welche Großes von sich erwarten lassen. Daß sich die Klasse der Halbärzte Doktoren nennen läßt, sich als solche selbst ausgibt, ist keine Seltenheit, da dieß um so leichter geschehen kann, weil, wie im Tagblatt richtig bemerkt ist, der praktische Arzt kein Charakter-Verhältniß im Staate hat, weil er ohne alle öffentliche Auszeichnung ist, obwohl er an Kenntniß und Kunst dem Gerichts-Arzte nichts nachsteht; der leidenden Menschheit eben das ist, was der Gerichts-Arzt ist; für das Gesammtwohl der Menschheit sonach eben das und nicht selten noch mehr ist, als der Gerichts-Arzt. — Deßhalb frägt man auch nicht mit Unrecht, warum für die Subsistenz und Auktorität dieser für den Staat gewiß sehr wichtige Männern nicht mehr Bedacht genommen wird. Was die ferneren Quellen betrifft, welche der Verf. des Aufsatzes des Tagbl. Nr. 110 und 113 als eine Ursache zur Begünstigung und Beförderung der ärztlichen Pfuscherei angibt, können gewiß von jedem Vernünftigen als wahr unterschrieben werden. Möchte daher auch unsere höchst weise Regierung dieser öffentlichen Stimme Aufmerksamkeit schenken; möchten, wiederholt gesagt unsere Medizinal-Verordnungen nicht blos verbale Verordnungen seyn, sondern möchten sie wirklich und zwar sehr streng befolgt werden müßen.

Aus dem Briefkasten.

1) Eine Einsendung von L. (Der Verfasser ist gebeten, mit anderweitigen Berichten fortzufahren, — der vorliegende kann aber seiner subtilen Natur wegen nicht öffentlich zur Sprache gebracht werden.)

2) Eine Einsendung mit der Ueberschrift. „Noth der Zeitkünste," — und mit dem Motto: „Das Handwerk hat ihn ausgeworfen, die Kunst aber den Liebling empfangen," greift ins Privatleben und eignet sich nicht zur Aufnahme.

3) Der Einsender sagt: „Nichts angenehmer als die Fahrt nach dem Spickel; die schöne Gesellschaft, die angenehmen Spaziergänge sind sehr anziehend; — nicht so anziehend ist aber die schnelle Bedienung; will man dort nach dem Mittagessen Kaffee trinken, so bekommt man ihn zum Abendmahl. Wollen Sie ein Glas Bier, müssen Sie es selbst holen, wenn gleich eine Menge Kellner und Kellnerinnen mit leeren Gefäßen in den Händen irre hin- und herrennen. Der Wirth möge auf diese Art die Geduld der Gäste nicht ferner exerciren.

Verschiedenes.

Großes Aufsehen macht in Dorpat ein Kunstwerk des Mechanikus Martin Müller. An dem Plan dazu arbeitete er zwei Wochen, an der Ausführung mit 6 Menschen zwei Jahre. Er verfertigte nämlich ein stark gearbeitetes, ganz festes und zu verschließendes Bureau oder vielmehr eine Commode von 3 Fuß 4 Zoll Höhe, 2 Fuß 3 Zoll Breite und 2 Fuß 10 Zoll Länge. In diesem unbedeutenden Umfange befindet sich das Ameublement eines Saales, bestehend aus 113 brauchbaren, als solide gearbeiteten Stücken, die beim Berühren mit einem Schlüssel wie mit einem Zauberstabe aus ihrer Verborgenheit hervorspringen. So kommen auf die unerwartetste Weise ein Gerichtstisch mit einem Gerichtsspiegel, davor ein Thron und darüber das Brustbild des Kaisers, 6 Stühle, 3 Toiletten, 22 Tische von ganz verschiedener Bestimmung und Form, Leuchter, Lampen, Teller, Spuckschaalen, Blumentöpfe, Kästchen, Körbchen in Menge zum Vorschein, und doch ist noch — so unglaublich es klingt — Raum zu einem Sopha und Bett vorhanden. Einigermaßen wird das in der That Wunderbare dadurch erklärt, daß in dem Werke 800 Charniere und 500 Federn — letztere von Müllers eigner Arbeit — angebracht sind.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Verpachtung des Maurergewölbes.)

Das Maurergewölb mit dem Verkaufsrecht für alle Gattungen Maurer-Materialien wird Mittwoch den 22. dieß, Nachmittags 3 Uhr, auf 6 Jahre an den Meistbietenden in der Stadtkämmerei öffentlich versteigert.

Die Bedingungen können dort täglich eingesehen werden.

Augsburg den 14 Mai 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister.

Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

Kapitalgesuch.

Gegen genügende Versicherung werden auf ein Augsburg nahe gelegenes Oekonomie-Gut **1200** fl. als 1. Hypothek aufzunehmen gesucht; worüber die Anlehens-Tabelle sammt Kauf-Brief in der Exp. d. Bl. eingesehen werden kann.

Verkauf.

Ein zum Verpacken eines Flügels geeigneter Verschlag ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Joseph Panzer,

geistlich Waarenhändler (nächst heilig Kreuz)

in Augsburg

empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit wie auch einem verehrlichen Publikum bei herannahender Firmungszeit seine vorräthige

Firmungs-Andenkbilder,

nebst einer Auswahl verschiedener Formate

Heiligen-Bilder

zu geneigter Abnahme, und verspricht dabei die billigste Bedienung.

Verkauf.

Eine Parthie schöner Flaum ist zu verkaufen, und in Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech zu erfragen.

Kapitalgesuch.

400 fl. werden auf ein hiesiges Haus als 1. Hypothek und mehr als dreifache Versicherung in der Art aufzunehmen gesucht, daß vor der Hand nur 200 fl. — und die andern 200 fl. erst bis kommendes Ziel Michaeli nöthig wären. Näheres in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Kapitalgesuch.

In ein Augsburg nahe gelegenes Dorf werden gegen dreifache Versicherung **600** fl. als 1. Hypothek aufzunehmen gesucht, worüber die Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Versteigerung.

Freitag den 17. Mai, wird in dem Stadel Lit. A. Nr. 539. bei St. Ursula, eine Versteigerung gehalten, worin: mehrere eiserne Oefen, sehr viele Schlaubern, zwei eiserne Thüren, mehrere Kreuzstock-Gitter, dann eine Windfahne, Laternstützen, mehrere Vorkamine und Brat-Röhren, sehr viele Kreuz-Stöcke sammt Rahm und Glas, mehrere Thüren sammt Gerüste, dann ein Gumper und bleierne Röhren, viele Bänder und Kegel, mehreres altes Eisen, dann ein gut erhaltener Dachstuhl, wie auch sehr viele nützliche Baumannsfahrnisse an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden, wozu höflichst einladet:

Schmid, geschw. Käufler.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Kochbuch

von

Henriette Sommer.

Zweite Auflage.

Baireuth. Broschirt. Preis 54 kr.

Eine gute Köchin kauft sich mehrerlei Kochbücher — um sie vergleichen, die Rezepte prüfen und sodann das Bessere wählen zu können. In jedem Lande, in jeder Provinz ist der Geschmack anders, und jede Küche, die bayerische, wie die österreichische und jede andere Küche, hat etwas Vorzügliches und Eigenthümliches, das eine gute Köchin herauszufinden und sich anzueignen weiß. Gegenwärtiges Kochbuch hat noch insbesondere einige interessante Zugaben, welche andere Kochbücher nicht haben, und dürfte daher sehr geschätzt werden.

Es wird Euch jede Speis gelingen,
Die Ihr werdet auf die Tafel bringen.
Besonders werden sich
Die lieben Männer freuen,
Die öfters wohl mit Recht,
Die Küchenkosten scheuen,
Wenn jetzt voll Wohlgeschmack,
Mit Sparsamkeit vereint,
Gar manche gute Speis'
Auf ihrem Tisch erscheint.

Und sorgt die Frau dann noch
Für äußere Eleganz,
Durch Zierlichkeit, Geschmack,
Und der Geschirre Glanz,
So wird dieß Jedermann
Gewißlich wohlgefallen,
Und ihrer Küche Ruhm
Im ganzen Haus erschallen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Mad. Herb, Privat. v. München. Hr. Pfälzer, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Stölzle, Kfm. v. Eibenstock. Hr. Immhof, Kfm. v. Winterthur. Hr. Hiemann, Oekonom v. Greiz. Hr. Herrol, Kfm. v. Stützingen. Hr. Leistner, Kfm. v. Stützingen. Hr. Guggenheimer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Kienle, Ing.-Oberlieut. mit 1 Bedienten v. München. Hr. Murr, Kfm. v. Dögginhen, Hr. Landauer, Theolog v. Kappel. Hr. Glockner, Privatier v. Freyburg.

Grüner Hof. Hr. Gompertz, Kfm. mit Schwester von München. Hr. Gregor, Actuar mit Frau, v. München. Hr. Schraub, k. Rentb. mit Tochter v. Greding. Hr. Frank, Kfm. von Hürben. Hr. Nierendorf, Kfm. von Würzburg. Hr. Reincke, Kfm. v. Iserlohn. Hr. Stettfeld, Kfm. v. Marktsteft. Hr Schädt, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Reindel, Kfm. v. Heilbronn.

Augsburger Börse

am 16. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100⅝	100¼
detto à 3½% ppt. . .	100⅝	100⅜
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		22
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	538	536
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt. . .	107¼	107
detto à 4% prompt. . .	101½	101⅛
detto à 3% prompt. . .	81⅜	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1532	1530
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	116¼	116⅛
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	104½	103½
Venezianer-Mayländer . . .	103¾	102¾

Druckfehler.

Im letzten Unterhaltungsblatte 1. Seite 2. Strophe ist zu lesen:

„Gewöhnung löset nimmermehr hienieden."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers V. Kranzfelder. (Katharinengasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Samstag **Nro. 133.** 18. Mai 1839.

Hiesiges.

Magistratische Bekanntmachung.

Die unterm 6. Mai vorigen Jahres im Lokal-Intelligenzblatte Nro. 63. Seite 254 und 255 kund gegebenen polizeilichen Verfügungen, werden hiemit zur genauesten Befolgung mit dem Anhange wiederholt in Erinnerung gebracht, daß bei jeder wahrgenommenen Uebertretung dieser Bestimmungen, die geeignete Ahndung unnachsichtlich erfolgen müßte.

§. 1. Die Trottoirs müssen immer im guten Stande erhalten, und täglich gereinigt, dann der Kehricht sogleich entfernt werden.

§. 2. Alle Wochen zweimal, und zwar an den Mittwochen und Samstagen, oder wenn an diesen ein Fest- oder Feiertag einfällt, den Tag vorher, soll vor jedem Hause, sowohl in den großen als kleinen Straßen, ohne Unterschied, die dasselbe treffende Straßenstrecke, und zwar spätestens bis zwei Uhr Nachmittags, gereinigt seyn.

§. 3. Der Gassenkoth ist auf Haufen zu kehren, die nicht in der Mitte der Straße, sondern so zu errichten sind, daß man zwischen ihren Reihen fahren, an den Seitenstraßen aber bequem gehen könne.

Zugleich ist sorgfältig Rücksicht zu nehmen, daß die Rinnen durch den Koth nicht verstopft werden.

Unrath, Dünger oder Urbau auf dieselben zu werfen ist verboten.

§. 4. Für den richtigen Vollzug dieser periodischen Straßen-Reinigung wird zwar der Hauseigenthümer verantwortlich gemacht, dessen beliebigen Uebereinkunft mit den Miethbewohnern es überlassen bleibt, letztere auf geeignete Art in Konkurrenz zu ziehen; man wird aber wegen vernachläßigter Reinigung jederzeit vorzugsweise die betreffenden Dienstboten zur Strafe anziehen.

§. 5. Die Abführung des auf Haufen gerichteten Gassenkothes geschieht auf Kosten der Kommune durch die eigens zu diesem Zwecke aufgenommenen Fuhrwerke.

§. 6. An andern als den hier bestimmten Wochentagen ist es zwar Jedermann erlaubt, auch ausser den Trottoirs und Rinnen, die Straße vor seinem Hause oder Wohnung kehren und reinigen zu lassen; in diesem Falle muß aber sogleich nach vollendeter Reinigung der Koth auf Kosten des Hauseigenthümers oder des betreffenden Miethbewohners von der Straße weggeschafft werden.

§. 7. Dunghaufen auf den Straßen werden nicht geduldet.

Digitized by Google

§. 8. Dünger, Mist oder sonstiger Unrath auf Straßen darf nur auf Wägen, welche mit fest an einander gefügten Brettern versehen sind, durch die Seitenstraßen, in den Hauptstraßen hingegen von Georgi bis Michaeli nur in den Stunden von Nachts 11 Uhr bis Morgens 8 Uhr, von Michaeli bis Georgi in den Stunden von Nachts 10 Uhr bis Morgens 8 Uhr ausgeführt werden. — Ueberdieß muß solches Fuhrwerk von der Hauptstraße abgeleitet werden und hat durch die Neben- und Seitengassen zu passiren. Bei Verunreinigung der Straßen durch nicht geschlossene Wägen, liegt die Reinigungspflicht resp. die Tragung der Kosten hiefür den Veranlassenden ob. — Hinsichtlich der Ausfuhr des flüssigen Düngers und des Abtritts-Unrathes verbleibt es bei den besondern bestehenden Vorschriften.

§. 9. In der Regel darf kein Dünger auf der Straße ausgeschlagen werden.

§. 10. Weder bei Tag noch bei Nacht darf von den Fenstern oder den Haustennen Etwas auf die Straße ausgeschüttet oder geworfen werden. Insbesondere ist es den Fabrikanten, Färbern und Hutmachern untersagt, das Farbwasser, den Metzgern das Blutwasser, und den Seifensiedern das Laugwasser auf die Straße laufen zu lassen. Eben so wenig können Abflüsse aus den Stallungen auf die Straßen geduldet werden.

§. 11. Schutt und Abraum bei Baulichkeiten darf, in Ermanglung eines Hofes oder sonst geschlossenen Platzes zur Aufnahme desselben, nur von einem Gassenkehrtage bis zum andern auf der Straße liegen bleiben, und muß dann außerhalb der Stadt auf die von Zeit zu Zeit von der Polizei hiezu anzuweisenden Plätze auf Kosten des Bauführers gebracht werden.

§. 12. Das Aufhäufen von Baumaterialien, Brenn- und Werkholz auf offenen Straßen wird streng verboten, und kann nur bei ausserordentlichen Verhältnissen, nach Anzeige und Bewilligung von Seite der Polizei-Behörde, auf kurze Zeit und mit Rücksichtnahme auf die Passage gestattet werden.

§. 13. Eben so wenig kann gestattet werden, Wäsche oder Betten in den Straßen oder auf öffentlichen Plätzen auszulegen, oder an Säulen aufzuhängen. Eben so bleibt das unschickliche Aushängen der Betten und Wäsche ꝛc. an Fenstern der Wohngebäude verboten.

§. 14. Das Abladen von Holz oder andern Gegenständen darf nie in der Art geschehen, daß die Straße dadurch ungangbar gemacht werde. Auch darf durch das Aufstellen von Wägen vor den Wirths- und Gasthäusern der freie Durchgang und die freie Durchfahrt nicht die mindeste Hemmung leiden. Ueberdieß müssen zur Nachtzeit die Deichseln aufgestellt, oder eine besondere Beleuchtung angebracht werden; welches letztere auch dort zu geschehen hat, wo das Pflaster aufgebrochen oder ein Gebäude-Gerüst angebracht ist.

§. 15. Die Abflußrinnen sind alle Tage vor jedem Hause, und zwar bis über die Gränze des Hauses, oder wenn sie in die allgemeinen Gassenrinnen und Kanäle einlaufen, bis zur letztern sorgfältig auszukehren, und mit frischem Wasser auszuspühlen, damit der Abfluß des Wassers keinen Widerstand finde.

§. 16. An trockenen Sommertagen muß an den Kehrtagen unmittelbar vor dem Kehren die Straße, zu Vermeidung des Staubes, mit reinem Wasser befeuchtet werden.

§. 17. Auch außerdem müssen bei anhaltender Hitze die Straßen täglich, wenn es den Tag oder die Nacht zuvor nicht geregnet hat, zweimal und zwar Morgens vor 8 Uhr, dann Abends zwischen 6 und 8 Uhr mit frischem reinem Wasser begossen werden. — Die Bespritzung der Straßen mit dem in den Rinnen befindlichen unreinen Wasser ist und bleibt, als eine der Reinlichkeit der Straße ganz entgegengesetzte Gewohnheit, bei Strafe verboten.

Augsburg den 14. Mai 1839.

Seit Kurzem spielt das Musik-Corps des Chevauxlegers-Regiments an den Sonntagen von 11 bis 12 Uhr am Herkules-Brunnen. Es wird diese Einrichtung vom

Digitized by Google

Publikum mit vielem Danke anerkannt. Ein hübsches Zuhörer-Publikum nimmt an diesen musikalischen Produktionen freudig Theil.

Eingesandt. In Nr. 126 dieser Blätter wird der Umstand besprochen, daß wir seit 25 Jahren im Frieden leben und die Erndten im Durchschnitte alle gesegnet waren, während die allgemeine Noth mindestens nicht geringer ist, als zur Zeit der Kriegsjahre mit all ihrem schrecklichen Gefolge. Diese Zeilen waren vielen Lesern aus dem Herzen geschrieben, und sind Vielen zu Herzen gegangen. Es ist ein schwer zu lösendes Räthsel, den Nothstand in Einklang zu bringen mit allen möglichen guten Einrichtungen und Anstalten, die vom Staate und von den Gemeinden ausgehen, zur Hebung des Wohlstandes und Gründung bürgerlichen Glückes. Man halte uns zur Widerlegung dieser Ansicht nicht die reichen Mitbürger vor; es sind sehr wenige reich, aber viele sind reich gewesen. Und wer wird trotz Fleiß und Kenntnisse jetzt noch reich, wenn er es nicht zuvor schon gewesen? Das Landvolk, obgleich die Fruchtpreise seit mehrern Jahren höher stehen, lebt arm, genießt schlechte Kost. Der Landmann muß mühselig und schwer arbeiten; sein Erwerb steht mit seinem Schweiße in keinem Verhältniß. Des Handwerkers Loos in den Städten ist wenig besser. Wie viele Handwerker verdienen nicht, trotz langer Arbeit und Betriebsamkeit, was sie für den Hunger nöthig haben? Der äußere Schein wird erhalten; innen ist das Elend und der Jammer. Man hat früher eine Ursache des Uebels in der erleichterten Ansäßigmachung gesucht; aber hier liegt es nicht. Wie sehr seit mehreren Jahren die Conzessions-Ertheilungen gehemmt und erschwert werden, davon werden Viele zu sagen wissen. Haben wir schon eine Besserung davon verspürt? ich glaube nicht. War die Anzahl der Armen unehellicher Geburten, gerichtlicher Schuldverhandlungen ꝛc. in den letzten Jahren geringer als in den frühern? Gewiß nicht. Wir wissen nur das gewiß, daß ein geringes Vermögen, Fleiß und Kenntnisse noch keineswegs ein sicheres Fortkommen begründen und das ist mindestens traurig. Unsere Voreltern, welche in Wohlstand gelebt, gearbeitet, aber auch ihre Feiertage, ihre Ruhestunden gehalten und hiezu wohl auch ein gutes Glas Wein getrunken, und sich nebenbei ein hübsches Kapital zur Aussteuer ihrer Kinder zurückgelegt haben, — diese unsere Voreltern müßten jetzt verhungern, wollten sie nach der damaligen Weise leben. Die neue Zeit hat uns human, duldsam gemacht, Aufklärung gebracht; unsere Schulen haben des guten Samens so unendlich viel ausgestreut, alle Gewerbe haben sich vervollkommnet, hunderte von schädlichen Vorurtheilen sind vertilgt, und doch liegt für's Allgemeine kein Segen in der neuen Zeit. Man springt von einer vereitelten Hoffnung zur andern, wird endlich matt und altert, seinen Nachkommen die Sorge überlassend, sich ebenfalls durchs Leben zu mühen. Unsere Behörden ermuntern bei jeder Gelegenheit die Thätigkeit, den Gewerbsgeist; polytechnische, landwirthschaftliche Vereine machen sich das Wohl des Volkes zur Aufgabe; wo sind die Resultate? Vor lauter mühseligem Ringen des Einzelnen, kommt man kaum zur Kraft, das dargebotene Gute nur benützen zu können. Es ist, was ich sage, keine Klage über die Zeit, wie man sie zu jeder Zeit hören konnte; das Bild ist auch nicht zu stark schattirt. Nicht blos auf unserm Vaterlande, mehr oder weniger in allen uns umgebenden Ländern lastet dieses Uebel. Die unaufhaltsame Zeit scheint einer Krise entgegenzugehen. Geben wir uns gleichwohl mit Ergebung den Maaßregeln hin, die unsere weise väterlich für das Wohl der Bürger wachende Staatsverwaltung in jedem Falle treffen wird. X.

Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärten, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufler oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Torf-Verkauf.

Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß auch dieses Jahr wieder Torf bei ihnen zu haben ist, und zwar die 2000 Stück, unter welchem Quantum nichts ausgeführt wird, zu 7 fl. franco Augsburg gegen baare Zahlung.

Bei Abnahme von 25,000 Stück ist das 1000 um 10 kr. billiger
" " " 50,000 " " " " 20 kr. " und
" " " 100,000 und mehr " " 30 kr. "

Bestellungen, mit Verbindlichkeit der Ausführung, werden nur angenommen bis zum 31. Mai d. J.

Bosch & Comp.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er die

Wein-Wirthschaft
auf dem Bäckerhause

übernommen und bereits bezogen habe, versprichtnebst promptester Bedienung die besten Speisen und Getränke, und bittet um recht zahlreichen Besuch.

Andreas Friedrich Rothgang,
Weinwirth auf dem Bäckerhause.

Verlorenes.

Auf dem Wege von Kriegshaber nach Augsburg bis in die Halle, ging ein mit F. G. und Nr. 3. bezeichnetes Ballot verloren. Wem es gehört, sagt die Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Vom Klinker- bis zum Göggingerthor, und von da gegen den Kesselmarkt, ist ein schwarzer Merino-Shawl mit einer breiten färbigen Bordüre verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Kapitalgesuch.

600 fl. werden auf eine hiesige Realität, gegen sehr gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft beliebe man in der Exped. d. Bl. zu erholen.

Waaren-Versteigerung.

Montag den 27. Mai wird in dem Hause Lit. C. Nr. 4. nächst dem Judenberg eine Waaren- und Mobilien-Versteigerung eröffnet und die darauf folgenden Tage dauern, worin alle Arten vergoldeter, glatter und façonirter Rock- und Westenknöpfe, alle Farben von Lastings und seidenen Knöpfen, dann mehrere Arten von Composition-, Zinn-, Metall-, Horn-, Bein- und andere Knöpfe, ächt englische und andere Näh- und Stricknadeln, Fingerhüte, weißes und farbig-s Nähgarn, engilsche Rasiermesser, Bleistifte, Federn, Streichriemen u. Streichstangen, Notizbücher, Schiefertafeln, Billard-Bälle, Kupferplatten, verstiberte Schurz- und Mieder-Backen, leonische und andere Haften und Schlingen nebst vielen andern Artikeln. Ferner ein großer Glaskasten mit Schubladen, ein Eckkasten von Kirschbaumholz, Waarengestelle, Zahltische, Comptoir-Pulte, Ladentafeln, Büchergestelle, diverse wissenschaftliche Bücher, Gold- und andere Waagen, messingene und eiserne Gewichte nebst mehrern andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verlassen werden.

Hiezu ladet ergebenst ein

J. G. Drentwett, geschw. Künstler.

Wohnungs- und Ladens-Gesuch.

In einer frequenten Straße, wird eine Wohnung, bei welcher sich ein für eine Spezereihandlung geeigneter Laden, nebst geräumigem Gewölbe befindet, zu miethen gesucht. Wer eine solche hat, beliebe seine Addresse in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Schrannen-Anzeige vom 17. Mai 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen	15 fl. 53 kr.	15 fl. 7 kr.	14 fl. 14 kr.	gef. — fl. 32 kr.
Kern	16 fl. 15 kr.	15 fl. 18 kr.	14 fl. 19 kr.	gest. — fl. 2 kr.
Roggen	11 fl. 30 kr.	11 fl. 14 kr.	11 fl. 9 kr.	gest. — fl. 1 kr.
Gerste	12 fl. 6 kr.	11 fl. 30 kr.	10 fl. 38 kr.	gef. — fl. 30 kr.
Haber	5 fl. 22 kr.	5 fl. 11 kr.	4 fl. 54 kr.	gef. — fl. — kr.

☞ Morgen als am heil. Pfingstfeste erscheint kein Blatt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinengasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 3 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Montag **Nro. 134.** 20. Mai 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Als Platzwirth: Herr Johann Goppelt, aus Theilhofen;
„ „ „ Johann August Schmidt, bereits als Sattler in Nürnberg ansäßig und verheirathet;
„ Käufler: Herr Johann Lender, bereits dahier ansäßig und verheirathet;
„ Zimmermaler: Herr Heinrich Hahn, aus München;
„ Küchelbäcker: „ Joseph Hofmann, bereits als Maurer dahier ansäßig.

Seit zehn Tagen wird ein hiesiger Bürger vermißt.

Bezüglich anderwärts geschehener Anregung erlauben wir uns die Bemerkung, daß es allbekannt ist, daß im Siebentischwalde und oberhalb desselben, namentlich an Seitenarmen des Lech die Kupfernatter ziemlich häufig getroffen wird. Sie legt sich gerne auf glatte Wege, besonders auf Wagengeleise, und auf Aeste die über dem Wasser hängen. An schönen Tagen kann man sie an Altwässern ꝛc. in ziemlicher Gesellschaft baden sehen. Man hat nicht Ursache, vor ihnen die Flucht zu ergreifen, da sie nicht auf den Menschen losgehen. Nur wenn man sie von ungefähr berührt, tritt oder reizt, sind sie durch ihren Biß lebensgefährlich.

Eingesandt. Es ist allerdings billig, wenn man einen Bräuer oder Gastwirth, welcher seine Gäste mit gutem Getränke und schmackhaften Speisen bedient und gefällig ist, dem Publikum öffentlich empfiehlt, allein es gibt Leute, die bei ihren Empfehlungen keine Grenzen kennen und die der irrigen Meinung sind, daß das, was ihnen schmeckt oder gefällt, auch Andern als gut und schön erscheinen müße.

So genügte es mehreren Herren hier nicht, das Bier des Bräuers Gruber vulgo Bamperlbräu in Friedberg als gehaltvoll anzurühmen, sie erklärten es gleich als Einbock und brachten es durch ihre übertriebenen Lobeserhebungen so weit, daß sogar das Bescheidenheitsgefühl des Bamperlbräu rege wurde und dieser erklärte: daß sein Bier, welches mehrere Augsburger als Einbock getrunken hätten, nur ein normalmäßig eingesottenes Bier sey. Das heiß' ich weit bringen! — —

Digitized by Google

Vor mehreren Jahren schenkte ein hiesiger Platzwirth Mindelheimer-Bier aus, welches von mehreren Augsburgern ebenso übertrieben angepriesen wurde. Dieser Wirth versuchte es auch, hiesiges Bier als Mindelheimer auszuschenken, und dieser Versuch gelang ihm so gut, daß die Gäste sogar äußerten: dieses (Augsburger) Mindelheimer-Bier schmecke ihnen nun noch besser als die frühern Lieferungen.

So täuschen sich und lassen sich mehrere Herren Augsburger täuschen! — —

Auswärts könnte man glauben, daß es hier gar keine Gelegenheit gebe, sich einen Begriff von einem guten Biere zu verschaffen, was doch gewiß der Fall nicht ist, da es hier mitunter ausgezeichnete gesunde Biere gibt. Allein mehrere Herren Augsburger sind nur durch Vorurtheile verblendet, welche sie leider nicht blos gegen das Bier, sondern auch gegen andere Artikel hiesiger Gewerbsleute gefaßt haben und nicht eher fallen lassen, als bis sie sich lächerlich gemacht haben. D.....

Ein junger Flötist, Egite Aeots aus Paris, ist hier angekommen und will sich heute Abends in einem Conzerte hören lassen, nachdem er in München und an andern Orten sich Beifall erworben hat.

Aus dem Briefkasten.

1) Jemand will am verflossenen Freitage wahrgenommen haben, daß die Landleute, welche Krebse zu Markte brachten, und ihre Körbe worin sich diese befanden, öffneten, von Fischern aufgefodert worden seyn sollen, die Körbe zuzumachen und mit ihnen zu gehen: — wahrscheinlich aus der einfachen Ursache, damit das hiesige Publikum nicht von den Landleuten, sondern von den Fischern Krebse kaufen müsse.

2) Es ist ein Einsender der Meinung, daß der Haber-Aufschlag dahier, für hiesige, diese Fruchtgattung mehr oder weniger bedürfende Einwohner per Schäffel 17½ kr. zu viel sey — und daß sich dieses städtische Gefäll, für die Kommune weit vortheilhafter gestalten würde, wenn der fremde und hiesige Haber-Einkäufer nur 6 kr. per Schaff bezahlen dürften, indem dadurch eine Gleichheit hergestellt, und die Kommune sich einer größern Einnahme von dieser Fruchtgattung zu erfreuen hätte, da weit mehr Haber von den Fremden als Hiesigen aufgekauft werde.

3) Ein Wunsch, daß es im Bedürfnisse der Gegenwart und im Interesse des katholischen Cultus liege, Volksgesangbücher einzuführen. Wir müssen diese lediglich die Religions-Ausübung betreffende Angelegenheit an die theologischen Journale verweisen.

Auswärtiges.

** Der vormalige Gutsbesitzer auf Untermeitingen, königlich bayerischer Kammerherr, Landwehr-Major und Kommandant des Bataillons Schwabmünchen, dann fürstlich Kemptischer Hofkavalier Freiherr v. Imhof, ist auf dessen Heimwege von Schwabmünchen nach Meitingen, am 16. dieses, vom Schlage getroffen worden und plötzlich gestorben. Der edle Dahingeschiedene wird allgemein betrauert.

* Der Friede zwischen Frankreich und Mexiko ist nun ratifizirt. Der von Mexiko zur Unterzeichnung des Friedenstraktates bevollmächtigt gewesene General Santa-Anna hat dafür von den Kaufleuten in Mexiko 200,000 Thaler erhalten. (Eine angenehme Friedens-Pension.) — In England hat man den Versuch gemacht, die Verwaltung des Landes Männern einer Parthei zu übertragen, die im Volke kein Zutrauen hat. Man ist nun genöthigt, zur Parthei des Volkes wieder zurückzukehren. — In Südaustralien werden jetzt viele Kolonien angelegt, und die Bevölkerung nimmt ungeheuer schnell zu; man rechnet sechs Geburten auf einen Todfall. Das Klima ist gesund, die Ländereien sind fruchtbar und wohlfeil. Schäfereien gedeihen dort besonders; auch der Wollfischfang bietet große Vortheile dar. Die Engländer sind besonders thätig, sich diesen fünften Erdtheil bestens zu Nutzen zu machen. — Es hat sich nun durch viele Versuche bestättigt, daß die Klumpfüße durch eine nicht schwierige Operation geheilt werden können. — In Paris ist eine kleine Revolution ausgebrochen, welche zwei Tage gedauert hat. Man schreibt sie der Parthei der

Digitized by Google

Republikaner zu. Die Empörer wurden überwunden; aber die Ruhe ist noch nicht hergestellt. — S. M. der König von Bayern hat Se. Heiligkeit den Pabst in Rom besucht. Auf die Einladung desselben wird S. Maj. noch bis zum 26. d. dem Tage der Heiligsprechung des sel. Alphons Liguori verweilen, und am 27. nach Bayern zurückkehren. — Ein junger Mann in Frankfurt, dessen Vater ein Vermögen von fünf Millionen besitzt, heirathete eine Frau ohne Vermögen. Der Vater verweigerte jede Vermögensherausgabe; die beiden Eheleute, die auf den bittersten Grad der Armuth gekommen waren, flehten um Verzeihung und Almosen, — aber der Vater blieb hart. In diesem Zustande der Verzweiflung vergifteten sich beide; der Mann konnte jedoch durch Gegenmittel wieder gerettet werden, und ist nun verhaftet. An diesen schrecklichen Fall lassen sich sehr ernsthafte Betrachtungen knüpfen. Warum finden sich Härte und Reichthum so häufig vereint, und warum Menschlichkeit und Reichthum so selten?

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. Deggendorf: Waizen 11 fl. 50 kr., Korn 9 fl. 14 kr., Gerste 9 fl. 2 kr., Haber 4 fl. Erding: Waizen 14 fl., Korn 9 fl. 11 kr., Gerste 11 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 12 kr. Landshut: Waizen 15 fl. 30 kr., Korn 8 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 45 kr. Regensburg: Waizen 13 fl. 25 kr., Korn 9 fl. 26 kr., Gerste 9 fl. 22 kr., Haber 4 fl. 15 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 24 kr., Korn 8 fl. 57 kr., Gerste 8 fl. 55 kr., Haber 4 fl. 1 kr. Vilshofen: Waizen 12 fl. 10 kr., Korn 8 fl. 25 kr.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 13. Mai. Herr Franz Blankenstein, Schneidermeister, ledig, mit Jungfrau Maria Afra Gentner, Kramerstochter, beide von hier. C. 340.

Evangelischer Religion.

Am 5. Mai. Franz Lorenz Knoll, Zimmergeselle von Hohenaltheim, Herrschafts-Gerichts Bissingen, ledig; und Marie Margarethe Gmeinholzer, Söldners-Tochter von Grosselfingen. A. 358.

Am 9. Mai. Herr Johannes Walter, Lehramtscandidat, Redakteur des Augsburger Tagblattes, von Regensburg, ledig; und Walburga Stoz, Maurerdaliers-Tochter von hier. C. 100.

Am 12. Mai. Hr. Johann Jakob Rommel, Webermeister, Wittwer; und Jungfrau Anna Maria Hertle, Bauerntochter von Spielberg, Herrschafts-Ger. Harburg. A. 281.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 9. Mai. Karl Anton Maximilian, der Vater T. Herr Karl Kollmann, Buchhändler. D. 45.

Am 10. Mai. Maria Barbara Magdalena, d. B. Joh. Bapt. Nak, Sandfuhrmann. E. 200. — Katharina und Sophia, Zwillinge, d. B. Hr. Joseph Pickl, Briefchler. F. 64.

Am 11. Mai. Beata Maria Gertrudis Carolina Agnes, d. B. Titl. Hr. Franz Ludwig Ploner, k. Regierungs-Assessor. D. 5. — Amalia Johanna, d. B. Hr. Joh. Schopper, Kistlermeister. A. 543.

Am 12. Mai. Maximilian Joseph.

Am 15. Mai. Maria Barbara, d. B. Blasius Mayr, Fahnenschmid im Chevaux.-Reg. König. Utrich-Kaserne.

Evangelischer Religion.

Am 28. April. Elisabetha Sophie Philippine, d. B. Hr. Karl Ernst Müller, Posamentiermeister. C. 298.

Am 1. Mai. Anna Marie Karoline, d. B. Johann Joachim Zastrow, Zimmerdalier. H. 269. — Johann Heinrich Lorenz, d. B. Hr. Jakob Fuhrmann, Schuhmachermeister. C. 216.

Am 2. Mai. Friederike Georgine Euphrosine, d. B. David Wild, Fabrikarbeit. G. 289.

Am 5. Mai. Johann Simon Otto, d. B. Hr. Johann Friedrich Schwarz, Schuhmachermeister. A. 519. — Emilie Barbara Marie, d. B. Hr. Joh. Sundblad, Tapezier. B. 59.

Am 8. Mai. Rosine Josephine Jakobine.

Am 9. Mai. Georg Ernst, d. B. Hr. Joh. Georg Dauber, Drechslermstr. D. 218.

Am 11. Mai. Ein todtgebornes Mädchen, d. B. Hr. Georg Friedrich Birkert, Bäckermstr. G. 119.

Im Monat April l. J. starben im k. Militärkrankenhause dahier folgende Militär-Personen:

Am 16. April. Joseph Schmid, von Weißling in Niederbayern, Soldat vom k. Chevauxleger-Regiment König, 25 Jahr, ledig. An Lungenschwindsucht.

Am 27. April. Jakob Mayer, von Illertissen in Schwaben und Neuburg; Unterkanonier vom k. Artillerie-Detachement dahier, 24 Jahr, ledig. An Erstickung.

Digitized by Google

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4% sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapital-Gesuch.

Gegen genügende Versicherung werden auf ein Augsburg nahe gelegenes Oekonomie-Gut **1200** fl. als 1. Hypotheke aufzunehmen gesucht; worüber die Anlehens-Tabelle sammt Kauf-Brief in der Exp. d. Bl. eingesehen werden kann.

Kapitalgesuch.

In ein Augsburg nahe gelegenes Dorf werden gegen dreifache Versicherung **600** fl. als 1. Hypothek aufzunehmen gesucht, worüber die Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Verkauf.

Eine Parthie schöner Flaum ist zu verkaufen, und in Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech zu erfragen.

Kauf-Gesuch.

Eine Goldamsel und einen Steinrödel sucht man billig zu kaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Kauf-Gesuch.

Ein gutes nicht zu altes Zugpferd wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Vögel-Verkauf.

Ein Paar weiße Grasmücken, (Hahn u. Henne) sind zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Eine schöne viersitzige Chaise steht zum Verkaufe bereit. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

In Lit C. Nr. 22. in der Karolinenstraße, kann ein schöner Laden gemiethet und bezogen werden. Das Nähere ist in dem Spezerei-Laden Lit. A. Nr. 543. nächst dem Kloster St. Ursula zu erfragen.

Laden-Vermiethung.

In einer sehr frequenten Straße ist ein schöner Laden zu vermiethen und bis kommenden Michaeli-Ziel zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Exp. d. Bl.

Die neunhundert neunzigste Ziehung in Regensburg ist heute Donnerstag den 16. Mai 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

44 53 15 28 65

Die 991. Ziehung wird den 18. Juni, und inzwischen die 329. Nürnberger Ziehung den 28. Mai, und den 6. Juni die 1370. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Madame Baldauff, k. k. Oesterreich. Oberbeamt.-Gattin mit Kammer-Jungfer v. Wien. Hr. Bullinger, Papierfbrkt. mit Frau v. Cartäuser, bei Nördlingen. Herr Goldschmidt, Kfm. v. Frankfurt a. M. Herr Moser, Kfm. v. Berlin. Hr. Klehn, Kfm. v. Ulm. Hr. Fuld, Kfm. von Frankfurt a. M. Hr. Greichauf, Kfm. v. Regensburg. Hr. Neufeld, Kfm. v. Lüdenscheidt. Hr. Creutzer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Schöttel, Kfm. von Straßburg. Hr. Hofreiter, Kfm. v. Würzburg. Hr. Iffland, Kfm. v. Frankfurt a. M.

Theater-Nachricht.

Montag den 20. Mai 1839.

Subscribirte Vorstellung.

(Von Kindern dargestellt.)

Ein Mädchen ist's und nicht ein Knabe.

Lustspiel in einem Akt von Herzenskron.

Hierauf:

Die Proberollen.

Posse in einem Akt von Vogel.

Zum Schluß:

Lieschen und Anton.

Scene aus einer Oper von Schikaneder, Musik von Schenk.

Augsburger Börse

am 18. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100⅝	100½
detto à 3½% ppt. . .	100⅜	100⅜
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	22¼	21¾
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	538	536
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt. . .	107⅜	107⅛
detto à 4% prompt. . .	101⅜	101⅛
detto à 3% prompt. . .	81⅛	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1329	
detto 1 Monat „ „ . . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	116½	116⅛
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	104¼	103½
Venezianer-Mayländer . . .	103¾	102¾

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 3. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 7.** 20. Mai 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Rettung.

Wenn die Welt dich hart bedrängt,
Alle Sterne dir verschwinden,
Dich dein liebstes Leben kränkt;
Sprich! wo willst du Rettung finden?

Greife nicht nach Außen hin!
Leicht wirst du durch Schein betrogen!
Traue nicht auf Menschensinn;
Wieder lügt, wer einst gelogen!

Aber steig hinab in dich!
Kräfte, welche lange schliefen,
Hält dein unergründlich Ich
Tief in seinen innern Tiefen.

Du bist Herr in deiner Welt!
Hast du dich, so hast du Alles!
Lächelst, wenn dein Glück zerfällt,
Ruhig seines wilden Falles.

Bleibst du so dir selbst getreu:
Dann kann Dich kein Schicksal ketten;
Gott ist in dir! athme frei!
Trau' auf ihn, er wird dich retten.

Der Bergsturz bei Aven in der Schweiz.

In dem Walliser Lande gehört die Gegend um Visp und Sion zu den herrlichsten der Schweiz, und ihre Landschaftsgebilde zeichnen sich durch ein prachtvolles Gemisch des Anmuthigen und Entsetzlichen aus. Unermeßliche Felsentrümmer hängen über dem Haupte des Wanderers. Bald benetzt denselben dichter Nebel und Regenstaub von hohen donnernden Wasserfällen, bald reißt neben ihm mit großer Gewalt ein Waldstrom den Abgrund auf, dessen Tiefe das Auge nicht zu entdecken wagt. Zuweilen versinkt er in das Dunkel dichter Gebüsche, plötzlich aber aus einer finstern Schlucht heraustretend, lächelt ihn eine reizende Wiesenflur an. Ueberall wunderbare Mischung der wilden Natur mit Anbau von der Hand der Menschen, wo man es nicht erwartet haben würde; neben einer Höhle ländliche Wohnungen, Weinreben wo man Brombeergesträuch gesucht hätte, Rebenhügel auf Bergfällen, edle Früchte auf Klippen, Ackerfelder in jähen Abgründen. Zu allem dem noch die Täuschungen des Auges in der mannigfaltigen Beleuchtung von Gebirgsspitzen, das Helldunkel der Schatten und des Sonnenscheins; alle Zauberspiele

Digitized by Google

des Lichts, besonders in Abend- und Morgenstunden. Welch ein Schauspiel; diese Perspective von Bergen an Bergen, wo die hohen senkrechten Gestalten das Auge unendlich mächtiger beschäftigen, als flache Ebenen, in denen ein Gegenstand den andern verdeckt!

Ueberall die große Majestät Gottes in seiner erschaffenen Natur! Während oben das trunkene Auge sich an dem Anblick der Hochgebirge weidet, und dem Gemüthe auf diesen Bergen zu Muthe wird: „als spüre es sinnbildlich das Wehen der Kräfte einer andern obern Welt," wird es unwillkührlich an das Prinzip der Zerstörung gemahnt, wenn es auf die Spuren jener gewaltigen Erdrevolutionen herabblickt, die von Zeit zu Zeit die anmuthigsten Gegenden in ein großes todtes Grab verwandeln. Die Geschichte von Goldau ist ein Beleg hiezu. Aber auch hier wie allenthalben spricht die ewige Weisheit und Allmacht Gottes oft auf eine recht wunderbare Weise zum Menschen und mahnt ihn, daß er sein Herz nicht allein hänge an das Vergängliche, sondern hinaufschaue zu Dem, der spricht: „Wo warst du, als ich die Erde gründete, weißt du, wer ihr das Maas gesetzet oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat? Oder worauf stehen ihre Füße versenkt, oder wer hat ihr einen Eckstein gelegt? — Darum bedenke, daß Er ein König über alle Stolzen, nicht achtet auf das, was hoch ist, und daß Er Alles vermag und kein Gedanke ihm verborgen ist." Und wiederum spricht Er: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht weichen."

Die Gegend um Sion, jenseits der Rhone, besonders um Leuk, zeigt hie und da gewaltige Schuttkegel, die oft mehrere hundert Fuß hoch aus der Thalebene emporsteigen, und wahrscheinlich aus jenen Felsenmassen bestehen, die einst vom Hochgebirge niedergestürzt sind. Dergleichen Felsstürze verwitternder Bergkuppen gehören auch heutiges Tages zu den nicht ungewöhnlichen Erscheinungen. Noch sind die Jahre 1714 und 1719 im Andenken, wo ungeheure Massen der Diablerets (Berg von 11,092 Fuß Höhe) in die wallisischen Alpen niederfuhren; Menschen, weidende Heerden und Hütten wurden unter 300 Schuh tiefen Schutt eine Stunde Wegs weit vergraben, der Lauf der Ströme wurde geändert und neue Seeen entstanden. Von den durch den ersten dieser Bergfälle verunglückten Hirten, erzählt Zschokke in seinen klassischen Stellen der Schweiz, rettete damals nur Einer wunderbar genug sein Leben. Es war ein Mann des Bergdorfes Aven in heiterer Höhe, oberhalb Sion. An einem schönen Nachmittag (25. September 1714) befand er sich eben in seiner Sennhütte, als ihn ein Donnerschlag betäubte und das Licht des wolkenlosen Himmels in Nacht verwandelte. Eine breite Felsplatte des eingestürzten Berges war so über sein Hüttendach gefallen, daß sie halb aufrecht mit dem Obertheil an die Bergwand gelehnt stehen blieb und die ärmliche Wohnung gegen den immerfort nachprasselnden Schutt von Steinen und Erdhaufen schirmte. Der Verzweiflung und dem unvermeidlich nahen Tode Preis gegeben, saß er Tage lang in seinem schauerlichen Grabe voll tiefster Finsterniß. Tröpfelndes Wasser, welches durch Steine herabsickerte und seinen brennenden Durst löschte, war endlich der erste Laut, den er vernahm, und der ihn zu dem Versuch ermuthigte, mit Gottes Hilfe in die Welt der Lebendigen zurückzukehren. Er entschloß sich rasch zur Arbeit. Noch in der Sennhütte befindlicher Käß konnte ihn einige Zeit vor dem Verhungern bewahren. Aber ungewiß, wie lange er durch den zusammengefallenen Berg werde arbeiten müssen, nahm er von dieser Nahrung alltäglich nur wenige Bissen. Rastlos arbeitete er fort. Es vergingen aber Wochen, es vergingen Monate. Der Winter kam. Seine Kräfte verschwanden allgemach. In der Welt war er schon vergessen. Da, nach einem Vierteljahre, kurz vor Weihnachten, trat er endlich zwischen den Felstrümmern an's Tageslicht. Rings um ihn

Digitized by Google

schweigende Einöde von Schneefeldern, Wolken und Felsen! Geblendet vom Glanz, entkräftet von Hunger und Anstrengung, übermannt von Entzücken, sank er ohnmächtig nieder. Als er wieder zu sich gekommen war, richtete er seine Schritte durch die Schneewüste zur Heimath. Aber als er in's Dorf Aven trat, floh Jeder voller Entsetzen vor seiner Erscheinung. Bleich, abgezehrt, mit wankenden Füßen, glich er einem umherwandelnden Todten. Alle Thüren wurden dem vermeintlichen Gespenst verschlossen. Ein zur Hilfe gerufener Priester näherte sich endlich schaudernd, die wandernde Leiche oder das Gespenst zu bannen, bis es dem Unglücklichen gelang, die Erschrockenen zu überzeugen, daß er wirklich lebe.

Kaiser Rudolph von Habsburg.

Das deutsche Reich bot während des Interregnums einen traurigen Anblick dar. Die allgemein herrschende Zwietracht hatte alle Bande alter Sitte und Ordnung getrennt; die größeren Fürsten sagten sich vom Reichsverbande los, führten Kriege unter einander und kümmerten sich um keinen Kaiser mehr. Der niedere Adel fand seine Lust am Rauben und machte die Landstraßen unsicher, während er daselbst dagegen Schutz auf seinen festen Raubschlössern fand. Es war dahin gekommen, daß unter den mächtigeren deutschen Fürsten Niemand mehr Verlangen nach der Kaiserkrone trug, und nur Ausländer sich um dieselbe bewarben. Denn so sehr war das kaiserliche Ansehen gesunken, daß der Erzbischof von Cöln den schon als Konrads IV. Gegenkaiser erwählten Wilhelm von Holland in seinem Palaste verbrennen wollte, ein Edelmann in Utrecht auf offener Straße seine Gemahlin plünderte, und ein Bürger nach ihm selbst mit einem Steine werfen durfte.

Da unter solchen Umständen kein Reichsoberhaupt Schutz gewähren konnte, so war es natürlich, daß Jeder sich selbst, so viel er vermochte, zu sichern suchte. Daher traten denn mehr als sechzig meist rheinische Städte zusammen und errichteten einen Bund (der rheinische genannt), zur Erhaltung des Landfriedens, zu gemeinsamer Hülfe gegen die, so ihn brechen würden, und zur Zerstörung der Raubschlösser, Dem immer tieferen Verfalle der innern Ordnung und des äußern Ansehns des Reichs Einhalt zu thun, war es nöthig, daß den Kaiserthron ein Mann bestieg, der umsichtige Klugheit mit gutem Willen und durchgreifender Charakterfestigkeit verband; er fand sich, zum Glücke für Deutschland, in der Person des Grafen Rudolphs von Habsburg.

Rudolph von Habsburg, obgleich in seltenem Grade tapfer, klug und bieder, verdankte dennoch seines Hauses Erhebung vorzüglich dem Glücke *); was ihn aber vor so vielen andern Günstlingen desselben auszeichnet, ist, daß er in den Tagen seines Glanzes eben so edel, einfach und dienstwillig blieb, wie er es als Burgherr gewesen. Ein offenes und freudiges Ritterherz begleitete ihn sein ganzes Leben hindurch, und als Beherrscher eines mächtigen Reiches glich er immer nur noch einem verständigen Hausvater, der sowohl Ordnung in seiner Wirthschaft zu erhalten, wie auch sein Ansehen als Familienhaupt zu bewahren und so den Wohlstand seiner Kinder zu begründen und zu heben weiß. Deshalb geschah es, daß er die Achtung der Mit- und Nachwelt gewann, daß Fürsten, früher größer, als er, ihn nicht beneideten, daß das Volk ihn liebte, und daß, gleichwie von seinem mannhaften Muthe und seiner Entschlossenheit, so auch von seiner Redlichkeit und wohlwollenden Denkungsweise so Vieles erzählt wird.

*) Rudolph stammte aus einer der mächtigsten Familien in der Schweiz. Sie besaß, außer dem ganzen Thurgau, den größten Theil des Aargau's, von welchem ihr die Grafschaften Habsburg, Kyburg, Baden und Lenzburg gehörten, sowie ferner die heutigen Cantone Glarus, Luzern und Zug.

Digitized by Google

Hohe Achtung bewies er ehrwürdigen Priestern und ihrem Amte, wie der Religionsübung überhaupt. Auf einer Jagd in der Gegend seiner Stammveste Habsburg begegnete er einst einem Geistlichen, der mit dem Sacramente in das nächste Dorf zu einem Kranken gehen wollte. Der Weg war vom Regen verdorben, und ein angeschwollenes Waldwasser hinderte den Priester, weiter zu kommen. Rudolph, dieses sehend, stieg sogleich vom Pferde, beugte sich vor dem heiligen Sacramente und führte dem Priester das Roß mit dem Bedeuten zu, sich darauf zu setzen; „denn — sagte er — es würde mir übel anstehen, zu reiten, indeß derjenige, der den Leib des Herrn trägt, zu Fuße geht.“ Da nun nachher der Priester das Pferd ihm wiedergeben wollte, weigerte er sich, es zurücknehmen. „Wie könnte ich — sprach er — förderhin ein Thier besteigen, das meinen Herrgott getragen hat.“ Und als der redliche Erzbischof Werner von Eppenstein nach Rom reiste (1260), um dort aus den Händen des Papstes das Pallium zu empfangen, nahm ihn Rudolph nicht nur freundlich auf, sondern gab ihm auch, der großen Unsicherheit der Landstraßen wegen, bis über die Alpen das Geleit. Hierdurch gerührt, sagte der Erzbischof beim Abschiede, er wünsche nur noch so lange zu leben, bis er ihm diesen Dienstvergelten könne. Auch vergaß er sein Versprechen nicht. Als eilf Jahre später die Fürsten zur Kaiserwahl in Frankfurt versammelt waren, schlug Werner den Grafen Rudolph als den Würdigsten vor; viele der Anwesenden stimmten in sein Lob ein, und so ward er ohne Widerspruch zum Reichsoberhaupt erwählt (1273). —

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Ein Soldat sah den General Jackson essen, während die ganze Armee Mangel litt. Er trat zu ihm und bat, ihm von den Schätzen seiner Tasche etwas abzugeben. Jackson sagte: Iß mit mir, ich will keinen hungern sehen. Dabei zog er eine Handvoll — Eicheln aus der Tasche.

Wenn man bedenkt, daß die Knochen der Helden von Leipzig und Waterloo in London zu Stiefelwichse verbraucht werden, so könnte ein Dichter wohl von ihnen, schmerzlich genug, singen:

Und ihr Gedächtniß glänzt auf unsern Stiefeln!

„Liebe Kinder!“ — sagte eines Tages der Pastor S., — „wenn ihr das Fluchen nicht laßt, so werdet ihr, hol' mich der Teufel! nicht in den Himmel kommen.“

Der Grund, warum die Chinesen keinem Frauenzimmer erlauben das Land zu verlassen, oder einen „fremden Barbaren“ zu heirathen, beruht auf einer Sage, daß, wenn China erobert wird, dies durch den Sohn eines Barbaren und einer Chinesin geschehen werde.

Sylbenräthsel.

Aus dem Ersten bestehen die Städte, die Märkte, die Dörfer,
Droht uns Donner und Blitz, schützend nimmt es uns auf,
Schirmt uns vor Regen und Sturm, und bewahrt vor dem Froste des Winters.
Was das Zweite dir nennt, leihet dem Leben erst Reiz,
Führet auf roſigem Pfad mit heiliger Ruhe durch's Leben,
Scheucht die Falten der Stirn, fernet vom Busen den Gram.
Ist das Ganze belebt von Häuslichkeit, Ordnung Treue,
Lebt und athmet es stets nur für Erfüllung der Pflicht;
Theilet es redlich mit dir, die Sorge für Bildung der Sprossen,
Zieht sie für hier und für dort, — dann Freund gedeihet der Heerd.
Weilt nicht sucht ich die Züge zum hold entzückenden Bilde.
Nimm die Huldigung an; — denn sie gebührt dir mit Recht.

Auflösung der dreisylbigen Charade in Nro. 6.

Sandkörner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Dienstag **Nro. 135.** 21. Mai 1839.

Hiesiges.

Vergangenen Samstag hatte eine Weibsperson (in der Garnfabrik der Herren Frisch und Rugendas) das Unglück einer Maschine zu nahe zu kommen, die ihr Halstuch erfaßte und sie unfehlbar getödtet hätte, wenn nicht schnelle Hülfe gekommen wäre. Sie wurde sodann in das Krankenhaus gebracht.

Bade-Anstalt. Nachdem das Wasser eine so große Rolle zu spielen angefangen hat, werden auch häufiger warme Bäder gebraucht, und wenn die Breyvogel'sche Badeanstalt jetzt noch bestände, so würde sie gewiß starken Besuch haben. Es wird sehr gewünscht, daß eine Badeanstalt vor dem Thore errichtet würde, wobei man eine angenehme Promenade machen könnte. Die Badeanstalt des Herrn Krieg in Siebenbrunnen ist gar zu weit entfernt, aber in der nächsten Umgebung der Stadt dürfte sich eine solche Anstalt häufigen Besuches erfreuen. Es wäre dieses ein Unternehmen für einen Platzwirth; oder ein Bader könnte seine Badgerechtigkeit auf eine Platzwirthschaft vor dem Thore verlegen; es wäre dann beiden Theilen geholfen. Die Badenden würden etwas beim Wirth verzehren; und die Gäste des Wirthes würden wieder beim Bader ein Bad nehmen.

Auswärtiges.

Landsberg. Es ist wahrlich ein großer Unterschied auf dem Lande wahrzunehmen, und zwar zwischen Beamten, denen es Ernst ist, die allerhöchsten Verordnungen zu handhaben, und jenen, welche dieselben nur pro forma vollziehen. So liest man im Wochenblatte der benachbarten Stadt Schongau eine Aufforderung des Landgerichts an die Stadt und Ruralgemeinden, die fehlenden, stückweis aufgeführten Straßen-Alleebäume (sub termino) 8 Tagen zu ergänzen, außer dessen dieses wahrscheinlich auf der Säumigen Kosten geschieht. Würde überall so verfahren, es wäre die von Sr. Maj. dem König selbst angeordnete Straßenbaupflanzung nicht in so elendem Zustande in manchen Bezirken. — Auch rücksichtlich der nothwendigen Holzersparniß und dem Hindern des Steigens des Holzpreises ist eine zweckdienliche Regierungs-Verordnung publizirt worden.

Digitized by Google

In Stuttgart erregt der Oberförster von Schiller, Sohn des Dichters, durch seine biedere, ernste hohe Gestalt, noch mehr aber durch seinen äußerst hoffnungsvollen Sohn, der dem Großvater auf ein Haar ähnlich sein soll, allgemeine Aufmerksamkeit.

Ungarn. Wie sich Professor O. in A. vom Herrn Kolmar, b. Handelsmann in Oedenburg, schreiben läßt, ist bei der letzten Rinderpest in den Ställen mehrerer adeliger und bürgerlicher Oekonomen die Wasserkur mit solchem Erfolg angewendet worden, daß kein einziges Stück (sc. Vieh), welches unter verschiedenen Modifikationen mit frischem Wasser behandelt worden, umkam. — Sehr wichtig, wenn es anders wahr ist!

Verschiedenes.

Eine Wiener Zeitschrift berichtet: „Die berühmte Sängerin Karl ist in Wien eingetroffen. Sie wird nur kurze Zeit hier verweilen und sodann eine Kunstreise nach Deutschland (!) antreten." —

In der Residenstadt Tunis ist eine neue katholische Kirche erbaut worden, zu welcher ein Minister des Bey, Namens Raffo, 16,000 Fr. unterzeichnet hat.

In London befinden sich nach ungefährerer Berechnung 30,000 Diebe, 20,000 Bettler und 10,000 Spieler von Profession.

Jünglinge und Mädchen, Männer und Frauen sollten jetzt bei dem herrschenden Streben nach materiellem Gewinn statt um Weisheit um eine schöne Stimme bitten; denn wer diese besitzt und sie ausbildet, kann in kurzer Zeit reicher werden als ein Minister mit weitläufigem Gewissen und einnehmenden Maximen. Den Beweis hiefür gibt Mademoiselle Garcia, die Schwester der berühmten Malibran. Diese ist bei der komischen Oper zu Paris mit einem Jahrgehalte von 70,000 Fr. engagirt, erhält aber zwei Monate Urlaub oder statt dessen noch 30,000 Fr., in Summe also 100,000 Fr., wofür man sich wöchentlich wohl 16 bis 20 Stunden anstrengen kann.

(Prüfung des hydraulischen Kalkes.) Es ist ein Leichtes, die Qualität des hydraulischen Kalkes zu prüfen. Man nehme davon zu seinem Gebrauch ein paar Loth, vermische sie mit so viel Wasser, daß das Gemenge einen dicken Brei bildet. Dann gebe man dieser Masse eine beliebige Form, und beobachte genau, ob sie sich in einer Viertelstunde verhärtet. Wenn dieß geschehen, so lege man sie in ein Gefäß, welches mit Wasser angefüllt ist, und bleibt sie dann im Wasser Tage lang ganz und unaufgelöst, so hat der hydraulische Kalk seine folgerechte Prüfung bestanden, und es kann sich jeder Bauherr desselben mit aller Sicherheit bedienen. Aeussert hingegen die auf diese Weise damit vorgenommene nothwendige Probe, eine entgegengesetzte Erscheinung, daß nämlich diese Masse im Wasser schnell zerfließt, so warnen wir Jedermann, auch nicht einen Heller für ein solches Material auszugeben. Auch ist es für Maurer und Tüncher eine strenge Regel, stets den hydraulischen Kalk, dessen sie sich bedienen, der oben vorgezeichneten Probe vor dem Gebrauche ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil sie außerdem der Gefahr ausgesetzt sind, ihre übrige Arbeit damit zu verderben, und dem gerechten Tadel der Bauherren anheimzufallen.

Fahrende Esel. Die Mode übt ihre Launen an Allem, was Leben hat, sogar an den Eseln. Bis jetzt war es Landesbrauch, daß man Esel vor den Karren ziehen sah; in unseren Tagen können die geneigten Leser aber, wenn sie die rechte Stunde nicht verfehlen, zu Paris die Esel nicht vor, sondern in den Karren auffahren sehen. Diese Eselwagen sind ein kleiner wandernden Marstall auf 4 Rädern; im Triumphzuge werden die Herren Langohren von Menschenhänden durch die Straßen gezogen und blicken stolz auf die Fußgänger herab. Diese lachen, doch das scheint den fahrenden Herrschaften höchlich zu mißfallen, sie werden unruhig und

Digitized by Google

schreien, bis die Lacher sich der Ruhe befleißigen. Aber nur das schöne Geschlecht dieser so bevorzugten Thierklasse hat das enorme Glück, Promenaden in Equipagen zu machen; das Männergeschlecht muß vor wie nach im Schweiße seines Angesichts sein Brod essen. Ihr fragt, wie die Mode auf so wunderliche Einfälle gekommen sey? Hier die Lösung dieses schwer zu lösenden Räthsels: Die medicinische Fakultät verordnet, wie männiglich bewußt, den Brustkranken Eselsmilch. Mehrere Spekulanten aus der Umgegend der Hauptstadt beordern daher Tag für Tag nach Paris ein Regiment dieser heilbringenden Thiere, welche in den Häusern ihrer Kunden gemolken werden. Nun sind aber trotz des Genusses der Eselsmilch doch gar manche Schwindsüchtige des Todes verblichen und die Aerzte dadurch in augenscheinliche Verlegenheit gesetzt worden. Der Grund davon lag aber, versichern die Schüler Aeskulap's darin, daß die Eselsmilch, durch die Strapazen des Marsches an ihrer Qualität verlor, ja daß sie auf die Patienten sogar schädlich einwirke, wenn die Thiere sehr erhitzt wurden. Ein Haupteselsspekulant kam daher sogleich auf den prächtigen Einfall, durch Vermeidung jeder möglichen Anstrengung bei seinen Eselinnen die Milch auf alle Fälle heilkräftig zu bewahren und läßt die wohlthätigen Thiere nun in Equipage seinen Kundleuten vorfahren.

Anzeigen.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 9. Mai. Afra Karolina, d. B. Jos. Hummel, Milchmann. E. 75. An Stickfluß. 9 Monat.

Am 13. Mai. Dominikus, d. B. Alois Berchtenbreiter, Taglöhner. A. 286. D. A. An Gichtern. 23 Tage. — Joseph Xaver. D. A. Gichtern. 1¼ Jahr.

Am 14. Mai. Franz Xaver. D. A. An Schwäche. 3 Wochen. — Ferdinand, d. B. Hr. Jos. Stieger, Küfner. F. 271. D. A. An Gichtern. 8 Monat. — Joh. Anton, d. B. Hr. Anton Schwarz, Stadtmusikus. F. 278. An Abzehrung. 3 Jahr.

Am 15. Mai. Benedikt Hartmann, Buchdruckergehilfe. H. 514. An Abzehrung. 54 J.

Evangelischer Religion.

Am 12. Mai. Johann Simon Otto, d. B. Hr. Joh. Friedr. Schwarz, Schuhmachermstr. A. 519. An Kinnbackenkrampf. 7 Tag.

Am 14. Mai. Friedr. Christian Andreas, d. B. Hr. Andreas Wiedemann, Bäckermeister. A. 147. An Brustentzündung. 10½ Mon.

Danksagung und Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich mein bisheriges Lokal

„zur Stadt Wien"

verlassen, und dagegen meine Platzwirthschaft

in der neuen Anlage

rechts des Eisenbahnhofes

ausübe. Indem ich allen jenen Verehrten, welche mich in meinem früheren Lokale so zahlreich zu besuchen die Güte hatten, hiemit verbindlichst danke, so ergreife ich zugleich die Gelegenheit, um Fortsetzung des mir erwiesenen Besuches auch im neuen Lokale zu bitten, und lade hiemit Jedermann dazu gezemendst ein, mit der Versicherung, daß für gute Speisen und Getränke, wie für gute und schnelle Bedienung, bestens Sorge getragen werden wird, wie ich mich auch stets bemühen werde, dieses improvisirte Wirthschaftslokal auf das Bequemste her- und einzurichten.

Felix Schels, Platzwirth.

Confirmations-, Tauf- und Firmungs-Medaillen

in fein Silber und Gold, zu verschiedenen festen Preisen, sind stets zu haben in Augsburg im Mai 1839.

Ferd. Ebner'sche Kunsthandlung.

Verlorenes.

Vom rothen Thore bis in die Gegend des weißen Rosses, hat Jemand einen Geldbeutel mit etwa 4 fl. verschiedener Münze verloren. Man ersucht diejenige Person, welche solchen gefunden hat, denselben gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Kapitalgesuch.

2000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4% sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

700 und **2000** fl. werden als 1. Hypothek gegen doppelte Versicherung sogleich auf das Land aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Kapitalgesuch.

Gegen genügende Versicherung werden auf ein Augsburg nahe gelegenes Oekonomies-Gut **1200** fl. als 1. Hypothek aufzunehmen gesucht; worüber die Anlehens-Tabelle sammt Kauf-Brief in der Exp. d. Bl. eingesehen werden kann.

Kapitalgesuch.

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

In ein Augsburg nahe gelegenes Dorf werden gegen dreifache Versicherung **600** fl. als 1. Hypothek aufzunehmen gesucht, worüber die Exp. d. Bl. Auskunft ertheilt.

Kapitalgesuch.

600 fl. werden auf eine hiesige Realität, gegen sehr gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft beliebe man in der Exped. d. Bl. zu erholen.

Kapitalgesuch.

400 fl. werden auf ein hiesiges Haus als 1. Hypothek und mehr als dreifache Versicherung in der Art aufzunehmen gesucht, daß vor der Hand nur 200 fl. — und die andern 200 fl. erst bis kommendes Ziel Michaeli nöthig wären. Näheres in der Exp. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

In einer sehr frequenten Straße ist ein schöner Laden zu vermiethen und bis kommendes Michaeli-Ziel zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Exp. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

In Lit C. Nr. 22. in der Karolinenstraße kann ein schöner Laden gemiethet und bezogen werden. Das Nähere ist in dem Spezerei-Laden Lit. A. Nr. 543. nächst dem Kloster St. Ursula zu erfragen.

c3

Zimmer-Vermiethung.

In dem Hause Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markt sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten genießen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 5 bis 6 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn Handler Hohrath im 3. Stocke zu erfragen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Der

kleine Krieg

im Geiste

der neueren Kriegführung.

Oder:

Abhandlung über die Verwendung und den Gebrauch aller drei Waffen im kleinen Kriege.

Erläutert durch acht Kupfertafeln.

Von

E. v. Decker,

Königl. Preuß. Major und Ritter ꝛc.

Dritte vermehrte Auflage.

Preis 42 kr.

Wie wichtig obiges Werk für Militairpersonen sey, vermag wohl Jedermann gleich zu erkennen, wenn man weiß, wie gerade dieser Theil des Krieges, wo Jeder seine eigene Erfahrung, Kenntniß und Kunst in Anwendung bringen muß, den einzelnen Mann in Anspruch nimmt. Die berühmtesten Krieger stimmen damit überein, wie nothwendig es sey, daß jeder Soldat genaue Kenntniß hievon haben müsse, um in gewissen Fällen gleich zu wissen, wie er zu handeln habe, indem es oft von der Überlegten, besonnenen Handlung des Einzelnen abhängt, wenn dieses oder jenes gewonnen, oder verloren wird.

Obiges Werk, durch seine öftern neuen Auflagen als brauchbar bezeichnet, ersetzt Jedem, der die Gelegenheit noch nicht hatte, im Felde die nöthigen Erfahrungen zu sammeln, was freilich immer die beste Schule ist, durch Selbstbandelung ungleich mehr verstehen müssen, als Truppen in der großen Schlachtlinie. Umsicht, Intelligenz, selbst eine gewisse Verschmitztheit, müssen sie besitzen, vom Führer bis zum letzten Soldaten herab. Selbsthandlung sey die Seele des kleinen Krieges. —

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Mittwoch **Nro. 136.** 22. Mai 1839.

Hiesiges.

Da die Trauerweiden wegen des kalten Winters hier nicht gedeihen wollen, so pflanzt man jetzt dafür Tauer-Eschen auf den Gottesacker welche mit ihren herabhängenden Zweigen die Gräber sehr passend dekoriren. Solche Trauer-Eschen würden in größerer Anzahl den beiden Leichen-Aeckern sehr zur Zierde gereichen.

Eingesandt. Gewöhnlich finden in der Christi-Himmelfahrts- und der Pfingstwoche Kreuzgänge auf den hl. Berg (Berg Andechs) statt. Merkwürdig ist es, daß die Sage, sowohl diesen Berg als den Hügel auf welchem der Wallfahrts-Ort Beinberg steht, (beide Ort in Oberbayern gelegen), mit Heiligen Gebeinen gefüllt seyn läßt und zugleich angiebt, daß Schlachten mit den Hunnen in dortiger Gegend vorgefallen seyen. Von Andechs geben einige an, daß wohl der Berg Andechs die Gebeine der auf der Flucht nach der Schlacht auf dem Lechfelde erschlagenen Hungarn, nichts weniger aber als Heiligen-Gebeine decke; dieß ist aber nicht der Fall, denn nie würden diese Gebeine ein Gegenstand der Verehrung geworden seyn, wohl aber mögen die den schönen Tod fürs Vaterland gegen die Hungarn unter Herzog Arnulfs I. Vater und später in der Schlacht auf dem Lechfelde gefallenen Bayern, erstere bei Beinberg und letztere auf Andechs begraben worden seyn. — B.

Eingesandt. Eben erhielten wir einen Brief aus Tyrol, den wir dem Publikum hiemit veröffentlichen wollen. Den 17ten Mai Abends 9 Uhr entstand bei dem Dorfe Stubertshofen ein solcher Wind, daß das sechsjährige Knäblein des Bauern Johann Winter vom Winde ergriffen, durch die Luft 5 Minuten lang gezogen wurde. Jämmerlich zugerichtet, fand man es den andern Tag vor dem Dorfe todt liegen. Möge dieses zur Warnung solcher Eltern dienen, welche ihre Kinder unbedachtsam auf der Straße laufen lassen. Ein Kinderfreund.

Eingesandt. Mein Abendspaziergang führte mich gestern auf die Land-Straße. Ich sah mit Vergnügen, wie die Bäume an der Straße gedeihen, viele blühend und Früchte versprechend. In der Nähe eines Bierhauses kam ein sauberes Mädchen von ungefähr 15 Jahren, mit einem Bierkruge, sie sah ein Kirschbäumchen in vol-

Digitized by Google

ler Blüthe, ging darauf los, erbrach sich davon wohl einen Schuh langen und ziemlich breiten Zweig, und trug ihn dann prangend frei auf der Straße fort. Dem Mädchen fiel gewiß nicht ein, daß sie hier eine schädliche und strafbare Handlung begangen habe. Ach! dachte ich, was nützen alle Kultur- und Industrie-Anstalten, bei einer solchen Volksaufklärung. Und ihr armen Bäumchen! wenn man euch schon der Blüthe wegen ruinirt, wie wird es euch erst gehen, wenn ihr süße Früchte zeigt?

Auswärtiges.

Danzig. Erfreulich ist es, wenn wiederum ein neues Erwerbsmittel entsteht, besonders aber, wenn es bisher fast werthlose Gegenstände für die Menschen nutzbar macht. Die wollenen Lumpen konnten höchstens nur zum groben Löschpapier gebraucht werden. Unsere Mitbürger, die Herren Kaufleute Stolcke und Kretzig, haben eine Maschine aufgestellt, durch welche sie aus den alten wollenen Lumpen wiederum Wolle herstellen, welche so fein und weiß wie diejenige ist, aus welcher das Tuch bereitet wird; die Beschaffenheit der Maschine und die Verfahrungsweise sind für jetzt noch ein Geheimniß, welches sie von dem Erfinder erkauft haben. Die Wolle des Tuches, welche 80 Rthlr. kostete, wird von ihnen für 50 Rtlr. verkauft werden können und schon ist durch ihre Unternehmung der Zentner wollene Lumpen, welcher 18 Sgr. kostete, bis auf 3 Rthlr. und einige Groschen gesteigert worden.

* **München** 21. Mai. Seit acht Tagen sind dahier drei Personen von der protestantischen zur katholischen Religion zurückgetreten, und zwar ein preußischer Edelmann, ein junger protestantischer Geistlicher und ein Frauenzimmer, letztere öffentlich in der Domkirche vor vielem Volke.

Nürnberg. Im Monate April wurden dahier 297 Individuen polizeilich bestraft, darunter 6 wegen Führung einer Bierspritze.

Bamberg. Der im Anfang dieses Jahres hier gebildete ärztliche Verein ist nun constituirt. Seine Mitglieder bezielen einen gegenseitigen Austausch ihrer Ansichten und Erfahrungen über die medizinische Wissenschaft, und, um dieses im großen Maße bewerkstelligen zu können, Verbindungen ausgezeichneter Aerzte, die außer Bamberg wohnen. Bereits ist ein tüchtiger Grund zu einer Bibliothek, einem anatomischen und Instrumenten-Cabinet gelegt. — Verdient Beherzigung und Nachahmung in allen größern Städten unsers Vaterlandes! —

Passau, 14. Mai. Die k. Regierung von Niederbayern veröffentlicht:

Für einen Reisepaß ins Ausland, so wie für einen an einen Ausländer auszustellenden Paß zu Reisen im Inlande dürfen durchaus nicht mehr bezahlt werden als: in der I. Klasse 2 fl. 45 kr.; in der II. Klasse 1 fl. 5 kr.; in der III. Klasse 27 kr.; wobei die Kosten für Taxe, Stempel, Papiere und Druck des Formulares schon eingerechnet sind.

Mittelpreise auswärtiger Schrannen. **Donauwörth**: Waizen 15 fl. 42 kr., Kern 14 fl. 29 kr., Roggen 11 fl. 50 kr., Gerste 10 fl. 43 kr., Haber 5 fl. 10 kr. **Lauingen**: Waizen 16 fl. 26 kr., Kern 15 fl. 8 kr., Roggen 12 fl. 53 kr., Gerste 12 fl. 38 kr., Haber 4 fl. 59 kr. **Memmingen**: Kern 17 fl. 26 kr., Roggen 13 fl., Gerste 13 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 13 kr. **Nördlingen**: Waizen 15 fl. 30 kr., Kern 16 fl. 30 kr., Roggen 12 fl. 54 kr., Gerste 11 fl. 48 kr., Haber 5 fl. 12 kr. **Rain**: Waizen 15 fl. 30 kr., Roggen 11 fl. 24 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 15 kr.

Verschiedenes.

* **Modenbericht.** Die Spitzen sind nun als ein feststehender Artikel anerkannt, sie werden überall getragen und zu allem verwendet; man besetzt damit Staats- und Negligé-Kleider, Saktücher und Peterinen, und die Farben und

Digitized by Google

Manschetten bestehen aus den prachtvollsten Spitzen. Der eleganteste Schmuck ist Seide und Spitzen. — Bei den Kleiderzeugen hat man sich für die gestreiften Dessins entschieden. Zum Negligé trägt man kleine Flor- oder Kaschemir-Shawls, zum Ausgehen von schwarzer und farbiger Seide mit Spitzen, zum Staats-Anzuge von schwarzem oder weißem Tüll mit prachtvollen Stickereien und Spitzen. Die Kleiderleibchen sind nun weniger ausgeschnitten — und das ist gut, denn Damen ziert Sittsamkeit mehr als jeder noch so berechnete Kleiderschnitt; übrigens erfreuen sich die Spenzer des entschiedensten Beifalles. Manschetten sind durchaus zu jedem Anzuge nöthig, die Leserinnen mögen sich ja beeilen, sich solche sogleich fertigen zu lassen.

(Tageslügen aus der Hauptstadt.) Die Bockzeitung hat so viele Abonnenten, daß bereits gegen 20,000 Personen an der Kassa zurückgewiesen werden mußten. — Ein Hausknecht hat in der letzten Lotterie-Ziehung 10,000 Gulden gewonnen; für dieses Geld kaufte er sich lauter Bockwürste und aß selbe an einem einzigen Nachmittag ohne im mindesten incommodirt zu werden. — In München lebt ein Friseur und ein Barbier, welche beide in ihrem Leben noch nie gelogen haben. — Ich kenne einen Mann, der so stark ist, daß er seinesgleichen in der Welt nicht finden wird. Neulich stellte er 25 Feldmochinger Bauern in der Reihe auf, nahm sie unter den Arm und ging mit ihnen eine ganze Stunde lang spazieren, ohne daß Jemand etwas davon bemerkte.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 8 Uhr verschied nach langen und schmerzlichen Leiden unsere geliebte Mutter

Frau Elise v. Cobres,

geb. v. Szekeli,

versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten im 53. Lebensjahr.

Indem wir alle unsere verehrlichen Verwandte, Freunde und Bekannte von diesem uns so unersetzlichen Verlust in Kenntniß setzen, verbinden wir hiemit die Bitte um stille Theilnahme.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch Abends um halb 6 Uhr ohne Begleitung und der Trauer-Gottes-Dienst Donnerstag um halb 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu St. Ulrich statt.

Augsburg den 20. Mai 1839.

Josephine v. Cobres
nebst ihrem unmündigen Bruder.

Anzeige und Empfehlung.

Ich nehme mir hiemit die Freiheit, einem hohen verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich neben Bildhauerarbeiten in Holz oder andere Stoffe, auch solche in Stein verfertige, und lasse mich daher, namentlich allen jenen, welche die Ruhestätten theurer Dahingeschiedenen mit

steinernen Denkmälern

zu schmücken gedenken, zu geneigten Aufträgen bestens empfohlen seyn. Nebst solider Kunst- und geschmackvoller Arbeit im besten Baustyle sichere ich die billigsten Preise und hoffe diejenigen, welche mich mit gütigen Bestellungen beehren, aufs Beste zufrieden zu stellen; auch zeige ich schließlich an, daß bereits eine ziemliche Auswahl schon fertiger Grabdenkmäler in verschiedenen Formen und Preisen bei mir vorräthig, und auf Bestellungen nach jeder Art und Styl in Bälde angefertigt werden können, und empfehle mich zu vielen geneigten Aufträgen.

August Schmidt,
Bildhauer,
wohnt Lit. A. Nr. 543, vis-à-vis von St. Ursula.

Digitized by Google

Porzellain-Versteigerung in Augsburg.

In Folge hoher Entschließung der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration vom 6. April 1839. Nr. 4394. wird am Montag den 3. Juni l. J. und den darauffolgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf dem sogenannten Bäckerhause dahier die Versteigerung einer bedeutenden Quantität von Nymphenburger Porzellain, bestehend in Tafel-, Kaffees und Theeservice-Stücken und verschiedenen andern Artikeln im weißen und bemalten Zustande gegen gleich baare Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten vorgenommen, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Augsburg den 18. Mai 1839.

Ludwig Gradmann,
königl. Niederlags-Commissionär.

Kapitalgesuch.

Zur ersten Hypothek

werden gegen gute Versicherung 2000 fl. in das k. Lbg. Monheim, und 2000 fl. nach Landsberg aufzunehmen gesucht, durch das priv. Commissions-Bureau, Maximilianstraße Lit. C. Nr. 4.

Dienstgesuch.

Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren, der nöthigen Falls eine Caution von 1000 fl. leisten kann, sucht einen Platz als Ausgeber oder Hausknecht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Vermiethungen.

Mehrere helle und gesunde Wohnungen mit 1 bis 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Lokalitäten, Läden, Keller, Hof, Gärten und Stallungen von 20 fl. bis 100 fl. worunter einige ländlicher Art, und durch die Benützung von Hof, Stallung und Garten, des Bezugenden oder Nutzens wegen, zum Betrieb einer kleinen Oekonomie geeignet wären, sind täglich zu verstiften. Das Genauere wird ertheilt in der Kitzkerstraße Lit. F. 467. über eine Stiege.

Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehreren heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Wertheimer, Kfm. v. Harburg. Hr. Hoppe, Kfm. v. Solingen. Herr Samfetti, Schauspieler von Wien. Herr Thauer mit Frl. Schwester, Jäger v. München. Hr. Binder, Kfm. v. Ellwangen. Hr. Erhard, Lehrlöchner v. Nördlingen. Hr. Hartmann, Privatier v. Wallerstein. Frau v. Münster mit Frl. Tochter, Gutsbesitzers-Gattin v. Kleinaidhstädt. Hr. Siegner, Steuer-Inspector v. München. Hr. Ebenheimer, Kfm. v. Berlin. Hr. Hamburger, Kfm. von Leipzig. Hr. Berlst, Professor v. Paris. Hr. Acots, Künstler von Paris. Hr. von Schaaf mit Frau Gemahlin und Kammerdiener, Particulier v. London. Hr. Liebl mit Frau Gemahlin, Landgerichts-Assessor v. Günzburg. Hr. Mayer, Architekt v. München. Hr. Sauter, Pfarrvikar v. Beblingen. Hr. Amon, Apellationsgerichts-Direktor v. Neuburg. Herr Diezl mit Schwester, Kfm. von Hanau.

Grüner Hof. Hr. Königsberger, k. b. Staabs-Auditor mit Frau und Frenh. Fröhlich und Hr. Schuler Privatier, sämmtlich von München. Hr. Tillmanns, Kfm. v. Croneburg. Herr Krakti, Actuar von Würzburg. Madame Roggenhofer, Privatier v. München. Hr. Göring sen. mit Frau, Kfm. von Frankfurt a. M. Hr. Georgy, Kfm. v. Elberfeld. Herr Neunert, Kfm. v. München. Hr. Ziegler, Bräuhausbesitzer mit 4 Verwandt. v. Dachau. Hr. Arens, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Göring, Kfm. jun. v. Frankfurt a. M. Hr. Waldhausen, Kfm. v. Hökewagen. Hr. Teubner, Kfm. v. Grätz. Hr. Rosalino, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Baur, Kfm. v. Wallerstein. Hr. Klepper, Kfm. v. Elberfeld. Hr. v. Stadler, Kfm. v. Nürnberg.

Augsburger Börse
am 21. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100 3/4	100 1/2
detto à 3 1/2 % ppt. . .	100 5/8	100 3/8
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	22	21
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	538	537
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt. . .	107 3/8	107 1/8
detto à 4% prompt. . .	101 3/8	101 1/8
detto à 3% prompt. . .	81 3/8	81 1/8
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1529	1525
detto 1 Monat „ „ „ .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.	116 1/2	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104	103
Venezianer-Mayländer . . .	103 1/4	102 7/8

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 8. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers B. Franzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der
erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 8.** 22. Mai 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der **Kranzfelder**'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Kaiser Rudolph von Habsburg.

(Fortsetzung.)

Vor seiner Erwählung, in dieser Zeit der Gesetzlosigkeit und Verwirrung, führte Rudolph, gleich den übrigen Rittern, die Waffen. In der Schweiz, im Elsaß und in Schwaben hatte er Fehden auf Fehden, bald um seine Besitzungen zu sichern und zu vergrößern, bald zur Verwahrung seiner Rechte, oder zum Schutze der Städte gegen den Uebermuth weltlicher Herren. Dabei zeigte er so viel Muth und Schlauheit und wiederum so viel Biedersinn und Treuherzigkeit, daß er nicht nur seine Rechte und Güter bewahrte, sondern auch das Vertrauen und die Achtung seiner Nachbarn gewann. Einige derselben, wie die Städte Zürich und Straßburg, wählten ihn zu ihrem Schirmherrn, noch mehrere zu ihrem Schiedsrichter. Einst war er (1272) mit dem Abte von St. Gallen, Berthold von Finkenstein, wegen einiger zu dieser Abtei gehörigen Lehensgüter in Streit gerathen, und schon stand der Abt, zum Kampfe gerüstet, bei Wyl im Thurgau, als Rudolph die Nachricht erhielt, daß die Bürger von Basel einige seiner Vasallen, die nach jener Stadt zur Begehung der Fastnachtfeier gezogen waren, gemißhandelt und erschlagen hätten. Da sprach er ohne langes Bedenken zu seinen Bundesgenossen: „Findet ihr, daß es edler ist, Freunde zu rächen, als den eigenen Vortheil zu bedenken, so machen wir mit dem Abte Friede.“ Man fand dies recht und rieth ihm, Unterhändler zu wählen. „Derer bedarf's hier nicht, — antwortete er — ich will mich selbst vertreten!“ Und sogleich ritt er, nur von zwei Begleitern umgeben, nach Wyl. Dort saß der Abt mit den Anführern seines gegen den Habsburger bestimmten Heers eben bei Tische, und Allen war es gleich unerklärbar, wie dieser, ohne Friede und Geleit, sich in ihre Hände liefern könne. Rudolph aber trat mit der Zuversicht eines mannhaften Gemüths seinem Feinde mit den Worten entgegen: „Herr Abt, genug des Haders, durch den wir nur unsere Feinde vermehren! Ich bin bereit, mich in unserm Streite dem zu fügen, was Schiedsrichter erkennen“ — und begann nun, den von den Baslern verübten Frevel mit so eindringlicher Kraft zu schildern, daß sämmtliche Anwesende beschlossen, gemeinschaftlich mit ihm sie dafür zu züchtigen.

Während er nun mit seinen neuen Bundesgenossen noch immer erfolglos das feste Basel belagerte, kam ihm die Nachricht von seiner Erhebung auf den deutschen Thron. Er selbst war überrascht davon, mehr aber noch seine

Digitized by Google

Feinde. Unwillig schlug sich der Bischof von Basel vor die Stirn und rief: „Sitze jetzt fest, Herr Gott, oder dieser Rudolph nimmt noch deinen Platz ein!“ Die Belagerung wurde sogleich aufgehoben und mit den Baslern Frieden geschlossen. Darauf ging Rudolph nach Mainz, wo er die Reichsinsignien in Empfang nahm, bis auf das Scepter, welches in den Zeiten der Verwirrung abhanden gekommen war, und von hier nach Frankfurt, von wo ab ihn die Fürsten unverzüglich mit sich nach Aachen nahmen, woselbst er von dem Erzbischofe von Cöln unter lautem Jubel der Anwesenden gekrönt wurde (3. Nov. 1273). Nach der Krönung sollte die Feierlichkeit der Lehnsbestätigung statthaben. Aber erst, als man schon am Altare stand, entdeckte man das Nichtvorhandensein des Reichsscepters, auf welches der Lehnseid pflegte abgelegt zu werden. Schon wollten Einige, an der Gültigkeit und Möglichkeit einer solchen Belehnung zweifelnd, sich zurückziehen, als Rudolph mit schneller Gegenwart des Geistes ein nahes Crucifix ergreift, es in die Höhe hebt und ausruft: „Dieses Kreuz, das die Welt erlöset hat, soll mir würdig die Stelle eines Scepters vertreten!“ worauf er es dann den Fürsten hinreichte. Diese küßten es und leisteten die Huldigung darauf.

In den Zeiten des Interregnums hatte Jeder, wie schon gesagt, der dazu die Macht in sich fühlte, um sich gegriffen, Schwächere unterdrückt und Reichsgüter sich angemaßt. Auch Rudolph war, wie wir wissen, dem Strome der Zeiten gefolgt; jetzt aber, da das Feuer seiner Leidenschaften sich abgekühlt hatte, und er die Bedeutung der mit seiner hohen Würde ihm überkommenen Pflichten lebendig erkannte, jetzt trat sein Sinn für Recht und Ordnung kräftig und beharrlich hervor. Er that daher in ebenso bündigen, wie eindringenden Worten den Fürsten seinen Willen kund, in dem lang zerrütteten Reiche Gesetzlichkeit und Ruhe wieder herzustellen und den Unterdrückten Schutz und Sicherheit vor den Gewaltthätigkeiten der Mächtigen zu verschaffen. Ebenso schrieb er auch den Zollaufsehern: „Ich höre, daß ihr Reisende zu ungebührlichen Abgaben zwinget und unerträgliche Lasten ihnen aufbürdet. Aber ich sage euch, haltet eure Hände rein von ungerechtem Gute und nehmet nur, was euch zukommt; denn ihr sollt wissen, daß ich alle meine Macht daransetzen werde, Gerechtigkeit zu üben und Ordnung und Ruhe zu erhalten.“ Solchen Worten folgte dann, wenn sie nicht beherzigt wurden, rasch die That. Nachdem er theils durch Gewalt der Waffen, theils durch Drohungen den Herzog von Niederbaiern und die Grafen in Schwaben und Burgund, welche hartnäckig sich seinen Verfügungen widersetzten, zur Unterwerfung gezwungen hatte, richtete er seine Macht gegen Przemislaus Ottokar, König von Böhmen, der sich während des Zwischenreichs in den Besitz von Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain (das eigentliche Erbe Friedrichs von Baden, der mit seinem Freunde Konradin auf dem Blutgerüste starb) gesetzt hatte. Rudolph verlangte, daß er diese Länder, welche er sich ohne Fug und Recht angemaßt, zu des Reiches Händen stellen sollte. Da Ottokar sich dessen weigerte, mußte er gegen ihn die Waffen ergreifen, und zwar zu zwei verschiedenen Malen: zuerst 1276, wo schon des Kaisers drohende Vorkehrungen zu diesem Feldzuge den Erfolg hatten, daß Ottokar auf sämmtliche letztgenannten Länder Verzicht leistete *), und dann ein Jahr darauf, wo der Unversöhnliche, in Hoffnung eines besseren Ausgangs, den Krieg erneuerte, aber in der blutigen Schlacht bei Wien seinen Tod durch die Rachbegierde österreichischer und steiermärkischer Edelleute fand (26. Aug. 1278). Rudolph selbst war nicht

*) Rudolph belehnte 1282, nach erhaltener Einwilligung der Kurfürsten, seine beiden ältesten Söhne Albrecht und Rudolph, mit den Herzogthümern Oesterreich, Kärnten und Krain und ward dadurch der Stifter des noch jetzt blühenden Hauses Oesterreich.

Digitized by Google

minderer Gefahr ausgesetzt gewesen; Ottokar hatte einem seiner tapfersten Ritter eine große Belohnung geboten, wenn er während des Treffens entweder den Kaiser niederschlagen, oder ihm doch wenigstens das Roß unterm Leibe tödten würde. Der Ritter nahm es über sich, drang durch den dichtesten Haufen auf Rudolph ein und war so glücklich, ihn vom Pferde herabzureißen und dieses zu erstechen. Doch kaum sah man den Kaiser in Gefahr, als die an seiner Seite Kämpfenden auf den Ritter eindrangen und ihn gefangen nahmen. — Nach der für Rudolph siegreich ausgefallenen Schlacht ließ dieser den Ritter zu sich rufen, und jeder der Anwesenden glaubte nichts gewisser, als daß die schrecklichsten Martern seiner warteten. Doch zum Erstaunen Aller überhäufte ihn Rudolph mit Lobsprüchen und zog ihn später an seinen Hof. „Es wäre ja Schade — äußerte er bei dieser Gelegenheit, — wenn ein so tapferer Mann nicht vor dem Feinde fallen sollte.“

Nach der Besiegung des Königs von Böhmen bekämpfte er die übrigen Ruhestörer. Denn nicht gesonnen, nach dem Wunsche des Papstes Gregor X., seine Macht auf einem Kreuzzuge, oder, wie die Hohenstaufen, durch unheilbringende Versuche zur Wiedereroberung Italiens zu vergeuden, gebrauchte er sie vielmehr zur Wiederbefestigung der Ruhe in Deutschlands Innerm. So stiftete er den genannten Landfrieden, Kraft dessen die Reichsstände einzelner Gegenden schwören mußten, sich auf eine bestimmte Anzahl Jahre aller Gewaltthätigkeit und Selbsthülfe zu enthalten und bei jedem Streite den Weg Rechtens einzuschlagen; so bewirkte er auf dem Reichstage zu Nürnberg (9. Aug. 1281), daß alle seit dem Tode Friedrichs II. geschehenen Verleihungen oder Veräußerungen für ungiltig erklärt und die Inhaber von widerrechtlich eingezogenen Reichsgütern genöthigt wurden, solche herauszugeben, und so wußte er der schiedsrichterlichen Gewalt des Reichsoberhauptes ein nie gekanntes Ansehen zu verschaffen. Damit aber solche in Kraft traten oder blieben, durchzog er selbst alle Gegenden des Landes, ließ die geschlossenen Landfrieden bestätigen, ernannte unbescholtene Männer zu Friedensrichtern, oder saß selbst zu Gericht, („denn — sagte er — ich bin wahrhaftig nicht König geworden, um mich vor den Menschen zu verstecken!“) gebrauchte aber auch, wo es Noth that, ohne Ansehen der Person, die äußerste Strenge. Wie schon früher in Schwaben ließ er 1290 in Thüringen eine Menge Raubschlösser (nach einigen sechsundsechzig) niederreißen und zu Ilmenau neunundzwanzig ihrer Besitzer als Landfriedensbrecher in seiner Gegenwart hinrichten. Unter solch kräftigem Regimente wurde das Faustrecht beschränkt, die Ordnung erneuert und das Reich beruhigt. Darum sagt auch ein gleichzeitiger Schriftsteller: „Ruhe und Friede folgte auf Krieg und Zerrüttung. Der Landmann nimmt wieder den Pflug zur Hand, der lange Zeit ungebraucht im Winkel lag; der Kaufmann, der aus Furcht vor Wegelagerern zu Hause blieb, durchreiset jetzt das Land mit größter Sicherheit, und die Räuber und Bösewichter, die zuvor öffentlich und ohne Scheu umherschwärmten, suchen sich in wüsten Gegenden zu verbergen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mann, ein Wort.

Es gibt in der That oft Fälle, wo kaum auszumachen ist, was Rechtens ist, und Du begreifst es, freundlicher Leser, wie die Hochstudirten unter den vielen Rechten, die sie gelernt haben, nicht immer so schnell die Handhabe finden und daher manchmal Jahre lang darnach suchen. Wem's aber in der That um rechts und links zu thun ist, der hat den besten Consulenten gewöhnlich unter der Westentasche. Zum Beispiel:

Der Wechselmakler Durand zu Paris war schon zwei Monate unter der Erde und seine

Digitized by Google

Frau saß nun zu Hause, still und sittsam, wie's einer Wittwe wohl ansteht, und dachte an ihren seligen Mann. Da kommt der Hr. Balar, gar ein reicher Herr, der seinen Karren in's Trockene geschoben und nun von dem Fleiße seiner Jugend und seinen Zinsen lebt, setzt sich zur Wittwe, macht seinen feinen Eingang und beginnt dann also: „Auch haben wir, Herr Durand und ich, schon vor längerer Zeit eine Wette gemacht um 16,000 Franken, und nun ist die Wette jetzt erst eingetroffen; ich habe gewonnen und wollte nur fragen, ob Sie bezahlen wollen; schriftlich habe ich's freilich nicht, aber sein Wort." Nun hatte der Herr Durand bei seinen Lebzeiten sein Wort gar fest und theuer gehalten. Seine Frau geht also an den Geldschrank und holt die theuren Papiere, die darinnen lagen: denn sie wollte ihres Mannes Wort in Ehren erhalten. Aber der Herr Balar nahm's nicht, sondern zahlte aus seinem Gelde die 16,000 Franken hin und sprach: „Ich habe die Wette verloren, aber ich wollte nur sehen, ob sie gelten soll."

Die Rottenburger Zechstube.

Ein Kronikstück.

Zu Rottenburg bestand ungefähr um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts eine Trink- und Zechstube, welche mit den geschlossenen Gesellschaften, die man zu unserer Zeit in vielen Städten findet, einige Aehnlichkeit hatte; die Mitglieder waren aus allen Ständen, — Adeliche, Geistliche und Bürger. Die Gesellschaft hatte ihr eigenes Gebäude, ihr eigenes Geräth, und ihre Diener; höchst charakteristisch für jene Periode, war die Statute, daß täglich ein anderes Mitglied den Wirth machen mußte, und keines durfte sich weigern. Vier Stubenmeister, und dann ein größerer Ausschuß von zwölf Mitgliedern hatte das Recht, die Ordnung zu handhaben, Uneinigkeiten zu schlichten, zu strafen, und aus der Gesellschaft auszuschließen. Mehrere hohe und fürstliche Personen, sogar auch der Kaiser Maximilian waren Mitglieder dieser Zechstube, deren Statuten noch in der königlichen Bibliothek zu Stuttgart aufbewahrt werden.

Mannigfaltiges.

Französische Blätter erzählen folgenden schönen Zug: „Gegen Ende dieses Monats kamen die Behörden von Leyden mit der Nachricht zum König, daß der städtische Einnehmer mit 120,000 fl. Defizit durchgegangen sei; daß sie beschlossen hätten, diesen Ausfall, als eine Folge ihres eigenen Mangels an Aufsicht, unter sich zu decken, zugleich aber ihre Entlassung zu nehmen. Der König gab ihnen einen sanften Verweis, verweigerte aber die Entlassung, bis sie ihr Versprechen erfüllt hätten. Einige Tage später, als sie eben versammelt waren, die Zahlung unter sich auszuschlagen, trat ein Kollege mit einem Paket in den Saal, das ihm mit dem ausdrücklichen Verlangen zugestellt worden war, daß es nur in Gegenwart aller eröffnet, und ein Empfangschein ausgestellt werde. Man öffnete es, und fand 120 niedliche Banknoten zu 1000fl. darin. Den Stadträthen blieb nichts Anderes übrig, als den Schein zu unterzeichnen, und dem unbekannten Wohlthäter, der ihnen die große Last abgenommen hatte, im Stillen zu danken.

Räthsel.

Siehst du es, so hast du's nicht,
Hast du es, so siehst du's nicht.
Trägst du es, so ist's nicht dein,
Denkst du d'ran, so macht dir's Pein;
Doch ist daran zu denken klug,
Und wer es hat, hat all' genug.

Auflösung des Sylbenräthsels in Nro. 7.
Hausfrau.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen.

Donnerstag **Nro. 137.** 23. Mai 1839.

Hiesiges.

Bericht

über Einnahme und Ausgaben bei dem 20., 21. und 22sten, zum Besten der paritätischen ambulatorischen Krankenanstalten für Hausarme im Winter $18^{38}/_{39}$ vom Unterzeichneten unternommenen Liebhaber-Concerte.

Einnahme:

1) durch Abonnement	506 fl.	12 kr.	— pf.
2) an der Kasse bei dem 20sten Concerte	22 fl.	59 kr.	— pf.
„ „ „ „ „ 21sten „	41 fl.	40 kr.	— pf.
„ „ „ „ „ 22sten „	33 fl.	4 kr.	— pf.
3) Beitrag des hohen Magistrates zur Bestreitung der Kosten	100 fl.	— kr.	— pf.
4) Milder Beitrag	1 fl.	12 kr.	— pf.
Summe der Einnahmen	705 fl.	7 kr.	— pf.

Ausgaben:

1) für Besorgung der Subscription, für Musikalien ꝛc. .	35 fl.	22 kr.	2 pf.
2) bei dem 20sten Concerte	68 fl.	46 kr.	— pf.
„ „ 21sten „	— fl.	— kr.	— pf.
3) „ „ 22sten „	60 fl.	54 kr.	— pf.
Die Unkosten des 21sten Concertes wurden vom Unterzeichneten getragen, (s. Intelligenz-Blatt vom 9. Okt. 1838.)			
Summe der Ausgaben	165 fl.	2 kr.	2 pf.
Somit verblieben nach Abzug der Kosten	540 fl.	4 kr.	2 pf.
Von dieser Summe erhielt die ärztliche Wittwenkasse gemäß der Statuten 4 Proc.	21 fl.	36 kr.	— pf.
Daher blieb ein reiner Ertrag von	518 fl.	28 kr.	2 pf.

welche Summe unter die katholische und protestantische ambulatorischen Krankenanstalten gleichmäßig vertheilt wurde.

Den verehrlichen Abonnenten wird diese Uebersicht sicher Vergnügen gewähren, indem ihre Beiträge für diese musikalischen Abendunterhaltungen wieder gänzlich dem wohlthätigen Zwecke erhalten blieben.

Alle Menschenfreunde, und vorzüglich jene verehrlichen Dilettanten, welche diese

Digitized by Google

Concerte so gütig und wirksam unterstützten, werden den Lohn ihrer Bemühungen, jene wohlwollenden Bürger, welche durch unentgeldliche Leistungen so kräftig mitwirkten, werden den Dank in dem hier angezeigten Resultate erkennen.

Die Tonkunst, welche von Dilettanten zur wechselseitigen Erheiterung und Veredlung des Lebens erlernt wird, kann keine erhabenere Anwendung finden, als bei gleichzeitigen Kunstgenüssen die Leiden unglücklicher, kranker Mitmenschen zu lindern, zu heben. Hofrath Reisinger.

Vergangenen Montag trug sich in einem öffentlichen Garten vor der Stadt eine Scene zu, die besonders jenen Eltern zur Warnung dienen mag, welche ihre Kinder den Mägden anvertrauen. Ein Handwerks-Geselle hatte eine Magd, die zwei kleine Mädchen mit sich geführt, noch länger an seinem Tische aufhalten wollen, wogegen sie auch nichts einzuwenden schien; aber die Kinder drangen darauf, daß die Magd mit ihnen fortgehe. Darüber wurde der Bursche erbost, und stieß das eine Mädchen mit der Faust auf die Brust, daß es zurücktaumelte. Die zunächst befindlichen Leute übten aber glücklicherweise gute Sittenpolizei, indem sie in gerechter Entrüstung über solches Betragen sich sogleich der Kinder annahmen. Insbesondere aber machte sich ein Bürger, da der Bursche meinte, sein Betragen ginge andere Leute nichts an, die lobenswerthe Mühe, diesem rohen Menschen gebührend zur vollsten Befriedigung des verletzten Gefühles aller Anwesenden, den Text zu lesen. Damit noch nicht zufrieden, foderte er der Magd den Namen der Eltern dieser Kinder ab, und da sie diesen nicht nennen wollte, so expedirte er sie mit den Kindern vor sich her nach Hause — um ihrer Herrschaft selbst zu sagen, was vorgefallen sey. Ein solches Benehmen von einem Bürger verdient öffentlichen Dank und Anerkennung; um wieviel besser würde es um die Sittlichkeit stehen, wenn solches Beispiel häufigere Nachahmung fände? Man findet wohl manches unrecht, geht aber mit Kaltsinn darüber hinweg, sobald es sich einmal darum handelt, werkthätig seinen Tugend- und Rechtssinn anzuwenden. Wo in der Mehrheit des Volkes ein tugendhafter Sinn herrscht, da übt jeder selbst Aufsicht, und das Schlechte findet dann kein Aufkommen. X.

Der berühmte Eremit von Gauting, Herr Baron von Hallberg, weilt gegenwärtig auf seiner vorhabenden Reise nach Amerika in unsern Mauern. Dieser interessante Mann, welcher bei seinem hohen Alter noch rüstig einherschreitet, hat sehr gefahr- und mühevolle Reisen in die fernsten Länder unternommen und hat sich vielerlei Verdienste erworben, namentlich durch die Organisirung der Landwehr in den preußischen Rheinprovinzen und besonders durch Urbarmachung des Freisinger-mooses. Sein Costüm und sein ehrwürdiger Bart machen den würdigen Greisen Jedermann sogleich kennbar.

Eingesandt. Zur jetzigen Zeit, wo die meisten Viktualien so theuer sind und es dem gemeinen Manne oft an hinreichendem Erwerbe mangelt, ereignet es sich öfters, daß er Geld entlehnen muß und hiezu, besonders was verschämte Leute sind, sich mannigfacher Mittel bedient. Hierunter gehört nun auch das Verpfänden der Leichenkassa-Scheine. Eigentlich darf auf solche kein Geld geliehen werden, da aber doch die Noth zu groß ist, so haben manche Leichenkassa-Vereine erlaubt, Geld auf die Leichenkassa-Scheine borgen zu dürfen, falls den Vorstehern Anzeige erstattet, resp. deren Bewilligung nachgesucht werde.

Nun ereignet es sich aber öfter, daß eben die Verschämtheit des Bedürftigen, (aus Furcht die Sache möchte kundbar werden), dieß nicht zuläßt, und sich solcher sogenannter Austrägerinnen (hier unter dem Spottnamen Katzenvertragerinnen bekannt), sich bedient, Geld darauf zu erhalten. Diese schaffen auch Geld, behalten aber gewöhnlich das meiste für sich, ja sie erfrechen sich, aus Kaufmannsläden Waaren auf solche Leichenkassa-Scheine herauszunehmen, die sie verhausiren. Wenn dann der Eigenthümer den Schein wieder einlösen will — kommt die saubere Ge-

Digitized by Google

schichte erst zu Tage; noch ärgeres Lamento aber entsteht, wenn Frauen, die Geld in die Hauswirthschaft bedürfen, und von ihren Männern, die selbst nur geringe Einnahme haben, nicht genug erhalten können — zu diesem Mittel ihre Zuflucht nehmen. In diesem Falle ist sogar der Borger geprellt und der eheliche Friede vielleicht auf immer gestört. Die Vorstände der Leichenkassen sollten öffentlich ausschreiben lassen, daß jedem der sich bei ihnen meldet, um auf den Leichenkassa-Schein Geld aufnehmen zu wollen, ein Bewilligungs-Schein mit der ausgesetzten Summe des bereits bezahlten Betrages gegeben und hiebei das strengste Stillschweigen beobachtet werde. Ohne einen solchen Schein sollte keine Geldaufnahme gültig seyn, hiedurch würde auch dem öfter vorkommenden Entwenden und Vermissen dieser Scheine am besten vorgebeugt. C.

Herr Subrektor Bläst in Memmingen ist zum zweiten Pfarrer an der protestantischen Kirche bei St. Ulrich ernannt worden.

Aus dem Briefkasten.

1) Eine Einsendung über die fatale Bestimmung der Eschen an der Küchelhütte beim Baarfüßerthor.

2) Eine Anfrage, wo man hier Nachtlichter bekomme, die die ganze Nacht über brennen.

3) Ein Vorschlag, die häßlichen Fleischbuden der obern Metzg gänzlich zu entfernen, und den fremden Metzgern die leeren Bänke der Stadtmetzg einzuräumen.

4) Eine Bemerkung, daß man sich über den Preis des Fleisches noch weniger zu beklagen Ursache habe, als über den der Feldfrüchte. Ein Gericht Mehlspeisen komme höher zu stehen, als ein Gericht Fleischspeisen.

5) „Sollte nicht das Haus Lit. A. Nr. 1. gegen das Haus Lit. C. Nr. 1. für immer kräftig gestützt bleiben? Der verdächtige Bauch des erstern Hauses droht auch ohne Erdbeben großes Unglück."

6) „Das Straßenpflaster war in Augsburg noch nie so vortrefflich, als gegenwärtig für Schmiede, Wagner und Sattler. Dabei besteht auch noch der Vortheil, daß viele Eingeweidekrankheiten der Fahrenden und der Wagen zur Auflösung kommen."

Auswärtiges.

△ Passau 18. Mai. Der hochwürdige Bischof Riccabona liegt am Sterbebette; sein Hinscheiden wird schon seit mehrern Wochen erwartet. Ein schmerzliches Gefühl berührt jeden, der diesen liebenswürdigen Mann kennen zu lernen das Glück hatte.

Bayreuth 14. Mai. Die kgl. Regierung von Oberfranken veröffentlicht: 1) Eine lobende Anempfehlung des von den Kantoren Buck und Wagner für 4 Männerstimmen bearbeiteten protestantischen Choralbuches, besonders für Schul-Männer. 2) Zur Auswanderung nach Nordamerika haben sich wieder gemeldet 15 verehligte und 19 ledige Personen.

Regensburg 20. Mai. Gestern um 8 Uhr Vormittags fand in feierlicher Prozession der Umzug des hochwürdigsten Herrn Bischofes und des ganzen Domkapitels von der bisherigen Interims-Kapelle in die durch die Munifizenz Sr. Maj. des Königs und durch die großen Opfer des Domkapitels restaurirte und purificirte Domkirche statt. Die hohe Einfachheit und Würde des majestätischen Baues erregte selbst bei Nichtkennern des mittelalterlichen Bauwerkes Bewunderung und Staunen, und alles fühlte sich zum Danke gegen den hochwürdigsten Herrn Bischof, und das ganze Domkapitel hingezogen, welche mit so großer Bereitwilligkeit das hohe Restaurationswerk unseres kunstsinnigen Königs fördern halfen, durch sehr beträchtliche Opfer aus den Custoderie-Fonds zu der Purificirung des Domes wesentlich beitrugen, und unter der technischen Leitung des Herrn Bau-Inspektors Nadler aus eigenem Antriebe die wichtigsten Verschönerungen vornehmen ließen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 2. Mai. Elisabetha Josepha Karolina.
Am 10. Mai. Barbara, d. B. Hr. Jos. Lehmann, Webermeister. G. 61. — Johann Joseph.
Am 11. Mai. Maria Josepha Crescentia, d. B. Herr Joseph Heinzelmann, Oekonom. II. 167.
Am 12. Mai. Johann Nepomuk, d. B. Jos. Moser, Gütterlader. F. 420.
Am 14. Mai. M. Anna Regina Ursula.
Am 15. Mai. Johann Georg, d. B. Georg Kocher, Taglöhner. H. 206.
Am 16. Mai. Johann Bernhard Sebastian, d. B. Hr. Seb. Sepp, Gärtnermstr. F. 182. — Joh. Nep. Anton, d. B. Hr. Anton Wiedemann, Sattler- und Riemermeister. C. 151.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 14. Mai. Therese Wend, Fabrikarbeiters-Wittwe. Krankenhaus. An Brustwassersucht. 65 Jahr.
Am 16. Mai. Joh. Ludwig, d. B. Jos. Frank, Galanteriearbeiter. A. 543. An Abzehrung. 1 J. 14 T. — Mich. Grand aus Weissenhorn, ehem. Ziegelknecht. A. 121. O. A. An Altersschwäche. 85 Jahr. — Lorenz Schweikard, aus Kurzenhausen, Rottmeister beim städt. Bauamt. A. 149. An Schlagfluß. 69 Jahr. — Georg, d. M. Johann Georg Kocher, Tagl. H. 206. O. A. An Schwäche. 11 Stunden.

Evangelischer Religion.

Am 17. Mai. Johann Adam Friedrich, d. B. Hr. Joh. Friedrich Schwarz, Schuhmachermeister. A. 519. An hitziger Gehirnwassersucht. 3⅓ Jahr. — Friedrich. O. A. An Schwäche. ¼ Stund.
Am 18. Mai. Fr. Rosina Schropf, geb. Kaufinger, Gärtnerswittwe. G. 185. An Lungenlähmung. 50 Jahr.

e3

Gemälde-Versteigerung.

Heute Donnerstag den 23. Mai Morgens 9 Uhr und die folgenden Tage, wird aus dem Nachlaß des verlebten Herrn Daniel Freyh. v. Wohnlich eine Sammlung schöner Original-Gemälde, worunter werthvolle Original-Stücke in vergoldeten Rahmen, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Die Gemälde können in dem Hause Lit. D. Nr. 65. in der Carolinen-Straße, auch schon 14 Tage früher besichtigt und daselbst ein Katalog abverlangt werden.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufler.

Verkauf.

Das Weinmann'sche Prachtwerk 8 Folio Bände mit Index, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 185. in der Ludwigs-Straße vis-à vis vom weißen Lamm, sind für einen Herrn zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Auf das in Ulm in der Stetter'schen Buchhandlung herauskommende „**Pariser Modenjournal,**“ das die neuesten Moden der Herren- und Damen-Anzüge, und deren Schnitt und Verfertigung mit der größten Genauigkeit angibt, jeden Sonntag mit einem colorirten Kupfer, das einen Herrn und eine Dame vorstellt, erscheint, und das sich in kurzer Zeit durch seinen reichhaltigen Inhalt, und beispiellose Wohlfeilheit, eine außerordentlich große Verbreitung zuzog, kann nur vom 1. April an abonnirt werden, da die Blätter des ersten Quartals gänzlich vergriffen sind. In ganz Würtemberg nimmt jedes königl. Postamt auch für dieses Quartal gegen den Betrag von 45 kr. Bestellungen an. (In Augsburg die **Kranzfelder**'sche Buchhandlung.)

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Greser mit Kutscher, Privatier v. Krumbach. Hr. Hill, Kfm v. London. Hr. Hofmann, Hof.-Offiziant von München. Mad. Grabmann, Kfms.-Gattin v. Memmingen. Mad. Wachter, Actuars-Gattin v. Memmingen. Hr. Job, Mechaniker v. Heilbeerg. Hr. Bachle, Kfm. v. Mößkirch. Hr. Baas, Dr. v. Berlin. Hr. Leins mit Frau, Werkführer von Stuttgart. Herr Trautmann, Kfm. von München. Herr Strehle, Kfm. von Marktbreit. Herr Feibel, Kfm. von Frankfurt a. M. Herr Simons, Kfm. von Frankfurt a. M. Herr Prell mit Frau, Advokat von Bamberg. Herr Rosenberg, Kfm. von Berlin. Herr Hechstetter mit Familie, Kfm. von Nördlingen. Herr Mallebran mit Frau, Kfm. von Carlsruhe. Mad. Abbt, mit Familie, Caffeetierswittwe v. Stuttgart. Herr Honeberg mit Bruder, Kaufleute von Remscheid.

Eisenhut. Hr. Hasselt, Scribent v. München. Hr. Bald, Schullehrer von Bechingen. Hr. Schranzenhofer, Pfarrer v. Thanhausen. Hr. Schwaiger, Rentamts-Praktikant v. Buchlor. Hr. Bindel, Rechnungs-Commissair v. München. Hr. Aich, Goldarbeiter v. Gmünd. Mad. Heumann, Hofkutscherz-Gattin v. München. Hr. Fisch, Steinhauer aus Münster. Hr. Bolier, Privat-Courier aus Rotterdam.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers P. Kranzfelder. (Katharinsgasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 34 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Freitag . **Nro. 138.** 24. Mai 1839.

Hiesiges.

☞ Die mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei vor dem Jakober Thore geht ihrer Vollendung unter stets bessern Aussichten entgegen. Eine ernste Untersuchung durch bewährte Wasserbaukundige hat kürzlich bewiesen, daß diese große Fabrik hinreichende Wasserkräfte besitze, daß also alle frühern ungünstigen Gerüchte und Befürchtungen ungegründet waren, und daß die Stadt sammt andern Wasserwerken keinem Nachtheile durch die neue Einrichtung des Kanals dieser Fabrik ausgesetzt sey.

Unglück. Bei dem Baue der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberey wurde den 22. Nachmittags ein Mann gefährlich verletzt. Ein Arbeiter warf eine Stange, die mit einer eisernen Spitze versehen ist, Andern zu, allein so unglücklich, daß die eiserne Spitze den Joseph Herrmann von Stätzling traf, durch eine Wunde in die linke Augenhöhle drang, das Auge verletzte und vielleicht tiefere gefährliche Zerstörungen anrichtete. Der Verunglückte ging noch zu Fuß in das Krankenhaus.

Man spricht von einer Vergrösserung Lechhausens durch eine bedeutende Anzahl neu zu erbauender Häuser. Daß Lechhausen dermal übervölkert sei, wird mehrseitig behauptet.

Theaterbau. Von dem Wirken des zur Berathung der Theater-Frage niedergesetzten Comité hört man noch gar nichts. Man will wissen, daß ein solches Comité gar nicht gebildet worden sei.

Den Meisten der Leser wird Herr Musikmeister Stößel noch in guter Erinnerung seyn. Er ruht jetzt im Schooße der Erde — bis Trompeten- und Posaunenschall ihn wieder wecken. Seine Verdienste werden ihm noch lange Zeit Denkmäler seines Andenkens bleiben. Es widmet diese Anzeige seinen übrigen Freunden

ein Freund.

Digitized by Google

Correspondenz und Briefkasten-Revue.

1) Eine Ehren-Erklärung hinsichtlich der Wasserkräfte der Stadt. (Folgt morgen.)

2) Ueber die Anlagen um die Stadt und deren Erhaltung. (Ebenfalls morgen.)

3) Eine wohlverdiente Zurechtweisung des Tagblattes hinsichtlich seiner Bekrittelungen der Gesellschaft des Frohsinns. (Da die Vorstände dieser Gesellschaft durch einen öffentlichen Anschlag im Gesellschaftsgarten, die Mitglieder ersuchen, fragliche Artikel jenes Blattes nicht zu erwidern, so unterbleibt die Aufnahme.)

4) Eine Beschwerde über unfreundliche Behandlung auf einem Amte. (Das Beste dürfte in diesem Falle wohl seyn, wenn der Kläger sich beim Vorgesetzten des betreffenden Beamten beschweren würde.)

5) Unser Biervisitator, den die Leser schon als Knittelreimer kennen gelernt haben, wird dieser Tage die Friedberger-Biere inspiziren; wir wollen sehen, ob ihm diese ebenfalls zur Hypokrene werden.

6) „Man spreche unsern Herrn Bäckern den Sinn für das Schöne und Niedliche nicht ab. Schlägt es in der Schranne ab, geschwind ahmen sie nach, schlagen auch ab, d. i. sie nehmen, weil es abgeschlagen hat, gleich weniger Taig zum Brod und machen die Röggeln auf dem Laden äußerst niedlich und schön, aber noch niedlicher und schöner sind jene, die in der Frühe ausgetragen werden, sie passen gerade in eine Kaffeetasse." (Wenn wir auch dem Nettigkeitssinn der Bäcker durchaus nicht zu nahe treten wollen, — so thut man ihnen des Gewichtes halber doch unrecht. Es wird ja dem Bäcker amtlich bestimmt, wie viel sein Brod wiegen muß. Ueberhaupt haben alle jene Gewerbsleute, deren Verkaufsartikel amtlich taxirt werden, vom Publikum viel zu leiden und ziehen sich dessen Haß in noch größerm Maaße zu, sobald es ein solcher Gewerbsmann zu einigem Vermögen bringt. Es heißt dann gleich, es ist aus den Kreuzern der armen Leute erworben. Daß sich das Publikum zuweilen auch täuscht, mag zum Theil der Umstand beweisen, daß eine ziemliche Anzahl der so benedeten Bierbräuer in wenigen Jahren dem gerichtlichen Schuldverfahren unterliegen mußte. — Jedem das Seine! — X.)

Auswärtiges.

*) Da Viele der verehrlichen Leser dieses Blattes in der interessanten Kaiserstadt nicht unbekannt sind, so dürfte es diesen und wohl auch allen übrigen Lesern angenehm seyn, von Zeit zu Zeit einige Originalberichte von dorther zu vernehmen.

Wien den 15. Mai 1839.

Nachdem die unfreundliche Witterung bis zum Ueberdruße lange gedauert, läßt sich der Mai herrlich an und wir haben nur über Wind und Staub zu klagen; ein Uebelstand, an den wir Wiener zwar schon gewöhnt seyn sollen. Eben jetzt ist die Prater-Saison. Von dem schönen Wetter begünstiget, scheint es fast dieses Jahr mit dem Spazieren-Reiten und Fahren am ärgsten zu seyn. Vergangenen Sonntag waren über 1000 Wagen im Prater. Dazu kömmt jetzt noch, daß nächst dem Lusthause daselbst auch die Pferderennen gehalten werden. Vorgestern war das Letzte für dieses Frühjahr. Die neueste Art, wie die Cavaliere zum Wettrennen fahren ist folgende: In einem großen, gedeckten, viersitzigen Wagen befinden sich die Rennbuben; und auf dem Dache desselben sitzen 7 bis 9 Cavaliere, von welchen einer kutschiert. Vorgespannt sind 4 Pferde. Das Ganze sieht colossal und närrisch aus. Vor wenigen Tagen mußte ein gewisser Graf Schönborn seinen Mitthwillen theuer bezahlen. Derselbe ritt nämlich am Graben (wo es jetzt wegen der Markthütten ohnehin sehr eng zugeht) unter die Leute bis an die Sitze der Gestorn-Hütten, und ritt dabei einen anständig gekleideten Mann zusammen, ohne ihn jedoch wesentlich zu beschädigen. Darüber von Wuth entbrannt, stürzten eine Masse Menschen über ihn her, rissen ihn vom Pferd und prügelten ihn dergestalt durch, daß er in Folge bedeutender Verletzungen darniederliegt. — Auf ähnliche Weise zeichnete sich auch Graf Sandor (bekanntlich der geschickteste Reiter) aus. Dieser machte die unglückliche Wette, den ersten Reiter, welcher ihm begegnen würde, vom Pferde zu reißen. Unglücklicher Weise kam ihm (in der Prater-Hauptallee) Herr Banquier Obermayer entgegen, welcher auch das Opfer seines schlechten Witzes wurde. Zum Glück hatte es keine üblen Folgen, indeß bleibt es immer eine große Impertinenz. Hr. Obermayer, welcher das Ganze anfangs für Zufall hielt, war natürlich höchst entrüstet,

Digitized by Google

als er den eigentlichen Grund erfuhr. — Die Industrieausstellung im polytechnischen Gebäude habe ich gestern gesehen. Sie wird an Reichthum kaum ihres Gleichen haben. Die sämmtlichen Gegenstände sind gedrängt in 42 Sälen aufgestellt. Ich war beim Herausgehen vom vielen Sehen wie geblendet. — Mit unserer Nordbahn geht es flott vorwärts. Binnen 4 Wochen fahren wir auf derselben bis nach Brünn. —

München. Der Bock ist nun sehr stille; die Hallen sind verödet. Ach wie traurig! — Einige wenige nur, die sogenannten Privilegirten sollen doch noch ununterbrochen aus dieser Quelle sich laben. Es ist der Gnadenbock, der aber die Trinker nicht weniger stößt, als der allgemeine Bock. Diesen privilegirten Bockfreunden ergeht es häufig wie Saphir sagt: „sie trinken heimlich, und haben öffentlich einen Rausch.“

Nur im Wasser ist Heil! Im Brunnthal dahier wird eine Kaltwasser-Heilanstalt errichtet; das Gebäude dazu ist beinahe schon unter Dach.

Herr Streck gibt in diesem Sommer drei Strecktiaden in Neuberghausen, die erste ist schon in der nächsten Woche.

Zwischen dem türkischen Kaiser und dem Vice-Könige von Egypten ist ein Krieg ausgebrochen. Die Folgen eines solchen Krieges sind unabsehbar, da die europäischen Seemächte bei dem Bestande des türkischen Reiches sehr interessirt sind.

Getreidmittelpreise auswärtiger Schrannen. Deggendorf: Waizen 11fl. 20kr., Korn 8 fl. 48 kr., Gerste 8 fl. 22 kr., Haber 3 fl. 46 kr. Erding: Waizen 13 fl. 45 kr., Korn 9 fl., Gerste 10 fl., Haber 5 fl. Landshut: Waizen 13 fl. 7 kr., Korn 8 fl. 37 kr., Gerste 8 fl. 30 kr., Haber 4 fl. 36 kr. München: Waizen 14fl. 36 kr., Korn 9 fl. 34 kr., Gerste 10 fl. 35 kr., Haber 5 fl. 26 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 23 kr., Korn 8 fl. 26 kr., Gerste 8 fl. 24 kr., Haber 3 fl. 29 kr. Wilshofen: Waizen 12 fl. 2 kr., Korn 8 fl. 43 kr.

Verschiedenes.

Bis jetzt sind die Meinungen getheilt, ob das Einimpfen der Blattern die Schaafe vor der natürlichen Ansteckung schütze oder nicht. Nächstens wird bei Merzbach in Warschau eine sehr interessante Broschüre von dem Gutsbesitzer von Wolf erscheinen, welche die wohlthätigen Folgen der Blattern-Impfung bei Schaafen, so wie die Mittel und Vorsichtsmaßregeln, welche man dabei zu beobachten hat, nachweiset. Herr v. Wolff hat bei der Ende vorigen Jahrs in seiner nahen Nachbarschaft grassirenden Krankheit, welche ganze Heerden zerstörte, durch zweckmäßiges Blattern-Einimpfen bei seinen Schaafen, von seiner ganzen Heerde (1400 Stück) nur 7 Stück verloren. Eben so glückliche Folgen haben alle gehabt, welche seinem Beispiel gefolgt sind. Ein solches Resultat wird gewiß die Aufmerksamkeit der Schäfereibesitzer auf sich ziehen.

Anzeigen.

Verkauf.

Ein modern und leichtes einspänniges Berner-wägelchen ist billig zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

a³ Verkauf.

Im Hause Lit. D. Nr. 218. ist ein Forte-Piano mit 6 Octaven zu billigem Preise zu verkaufen.

Verkauf.

Ein noch ganz gut erhaltener großer Fuhrwagen ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Eine Parthie schöner Flaum ist zu verkaufen, und in Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech zu erfragen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Abhaltung einer Tuchmesse

in Augsburg betr.

Der unterzeichnete Stadtmagistrat bringt hiemit zur Kenntniß, daß die Tuchmesse vom **10. bis 12. August d. J.** dahier nach der bekannten Meßordnung wieder abgehalten werde.

Verkäufer und Käufer werden zu deren zahlreichem Besuche hiemit geziemend eingeladen.

Augsburg, den 18. Mai 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister.

Dr. Carron du Val.

Birklinger, Sekretär.

Kunst-Verein

in Augsburg.

Am Sonntag den 26. Mai d. Js. findet im Vereins-Lokale die **General-Versammlung** zur Wahl neuer Ausschuß-Mitglieder, Vorlage der Jahresrechnung, und Verloosung der Gemälde ꝛc. statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

b³

Anzeige

für Bibliothekare und Bücherfreunde.

Von dem anerkannt gemeinnützigen:

Allgemeinen Anzeiger der Deutschen

von Becker in Gotha,

sind die Jahrgänge vom Anfange 1791 an bis 1808 dann von 1812 — 1816 in 40 guten Bänden und von 1822 — 1826 in albis billig zu haben in Lit. A. Nr. 9. im 2. Stock am Eingang in die Wintergasse.

Verkauf.

Eine schöne vierspitzige Chaise steht zum Verkaufe bereit. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Einige 20 Stücke sehr schöne Exemplare auserlesener Topfpflanzen sind sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Ein zum Verpacken eines Flügels geeigneter Verschlag ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verlorenes.

Es ist ein lateinisch-deutsches Taschen-Lexikon vor ungefähr 14 Tagen verloren gegangen. Man ersucht den redlichen Finder, solches in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

a³

Kapitalgesuch.

Es werden auf's Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Kapitalgesuch.

Zur ersten Hypothek

werden gegen gute Versicherung 2000 fl. in das k. bdg. Monheim, und 3000 fl. nach Landsberg aufzunehmen gesucht, durch das priv. Commissions-Bureau, Maximiliansstraße Lit. C. Nr. 4.

Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehrern heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

Laden-Vermiethung.

In Lit C. Nr. 22. in der Karolinenstraße, kann ein schöner Laden gemiethet und bezogen werden. Das Nähere ist in dem Spezerei-Laden Lit. A. Nr. 543. nächst dem Kloster St. Ursula zu erfragen.

Laden-Vermiethung.

In einer frequenten Straße ist ein Laden mit zwei Eingängen und einem Ladenstüchen sogleich zu vermiethen und das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Augsburger Börse

am 23. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100¾	100⅛
detto à 3½ % ppt.	100⅝	100⅜
Promessen auf Bank-Aktien per Stück. Agio	22	21
Bank-Aktien, Div. I. Sem.		537½
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt.	107⅜	107⅛
detto à 4% prompt.	101¼	101
detto à 2½% prompt.	81⅛	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1532	1530
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	116¼	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104	103½
Venezianer-Mayländer	103¾	103⅜

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers P. Kranzfelder. (Katharinengasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honoriert.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 54 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Samstag **Nro. 139.** 25. Mai 1839.

Hiesiges.

Die Anlagen um die Stadt Augsburg. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß die Anlagen um hiesige Stadt gegen sonstige Jahre, jetzt ziemlich chaotisch angelegt werden, und glaubt den Grund darin zu finden, daß der hiezu aufgestellte Gärtner von Anfertigung der Gruppirungszeichnungen seichte Kenntnisse besitzen, oder sein eigenes Interesse im Spiele haben mag. Da bei Bauten von Seite der städt. Bau-Commission sehr strenge Aufsicht und Controlle stets gepflogen wird, und auch sehr tüchtige Männer hiezu angestellt werden, so wäre auch hier, um dieser sogenannten Pfuscherei Schranken zu setzen, und sich von vortheilhafter und zweckmäßiger Arbeit ebenfalls zu überzeugen, eine strenge Aufsicht sehr nöthig, und ein taugliches Individuum, welches mit entsprechenden Kenntnissen ausgerüstet ist, zur Verschönerung dieser Stadtanlagen aufzustellen, oder doch wenigstens die oberste Leitung und Kontrolle einem tüchtigen Manne zu übertragen. Möge daher dieser bescheidene Wink, ohne irgend Jemand nahe zu treten, zur Ausführung dieses Gesagten berücksichtiget werden.

Eingesandt.

Im Laufe der abgewichenen Woche war die von dem Stadtmagistrate einberufene technische Commission, bestehend aus den Personen des k. b. Herrn Ober-Ingenieur Pauli aus München, des k. b. Bezirks-Ingenieur Herrn Dobmeyer von Ingolstadt, des k. b. Bezirks-Ingenieur Herrn Belschlag von Kempten, und des quiescirten städt. Baurathes Herrn von Höflin von hier, beschäftigt in der Wasserangelegenheit der mech. Baumwollspinnerei und Weberei ein Superarbitrium zu bilden, und die demselben von dem Magistrate vorgelegten Fragen gründlich zu prüfen und zu beantworten. Das im hohen Grade wissenschaftlich ausgearbeitete Gutachten dieser techn. Commission hatte das Resultat, daß die von der Actien-Gesellschaft für mechan. Baumwollspinnerei und Weberei auf den Grund der techn. Bestimmungen der Ingenieurs Fourneyron und Rißler von dem Magistrate erbetenen Concessionen ganz zulässig sind, daß die von dem städt. Herrn Baurath Kollmann in dieser Sache dem Magistrate gestellten technischen Gutachten und Anträge sich in allen Beziehungen erschöpfend und vollkommen entsprechend zeigten, und daß die gegen die Unternehmungen der Actiengesellschaft erhobenen vielfältigen Bedenken als völlig ungegründet sich darstellten. — Einsender bringt dieses Faktum zur Oeffentlichkeit, um dem genannten städt. Baurathe Herrn Kollmann

Digitized by Google

für die demselben in dieser Sache gewordenen mehrfachen Kränkungen einige Satisfaktion zu verschaffen.

Eingesandt.

Jenes Gewitter, welches vergangenen Mittwoch über unsere Stadt zog, dessen hieher gesandten Blitzstrahl der Blitzableiter am Gebäude des Titl. Hrn. Banquiers Isidor Obermayr vor dem Schwibbogen, resp. die an demselben angebrachte und auch mit einer eigenen Spitze versehene Fahne auffieng und so seine zerstörende Kraft schadlos ableitete, hat in Göggingen und in Kühbach bei Aichach eingeschlagen; in ersterm Orte zündete der Blitzstrahl nicht, in letzterm aber brannte das Haus, welches sobald es der Blitzstrahl traf, sogleich in vollen Flammen stand, rettungslos ab.

Historische Notiz. In der keltischen Sprache heißt Ent ein Riese, noch sagt man in der gemeinen Volkssprache daher vor sehr Großen Ents-Groß z. B. entsgroßer Mensch, entsgroße Eiche ꝛc. Auch am Rheine heißen die dort befindlichen Riesengräber, die im Norddeutschland Hünengräber genannt werden, Entibüchel. Bekanntlich bewohnten die Kelten, ehe noch die deutschen Völkerstämme einwanderten, die ganze Landesstrecke von Böhmen an bis in die Schweiz und Frankreich und sie sind unsere eigentlichen Vorfahren; die Oberbayern indeß, selbst die Gebirgs-Bewohner nicht ausgenommen, sind alle schyrischer Abkunft. Die Noriker, Vindelizier und Helvetier waren Kelten.

C.

Auswärtiges.

München. (Die Grabhügeleröffnung bei Schleißheim.) Vorgestern fand bei zahlreicher Versammlung von Alterthumsfreunden und Mitgliedern des historischen Vereines, von denen wir hier nur Herrn Hofrath Thiersch und Herrn Geistl. Rath Buchner nennen, die von dem hochverdienten Alterthumsforscher Herrn Staatsrath von Stichaner veranstaltete Eröffnung alter, und zwar germanischer Grabhügel statt. Unter den vier geöffneten Hügeln, war besonders einer, der eine Doppelurne von ungewöhnlicher Größe nebst einem Beigefäße von derselben Dimension enthielt, von besonderem Interesse, und lohnte durch seine Ausbeute die auf die Aufgrabung verwendeten Kosten reichlich. Möge das schöne Beispiel, das der bayerische Alterthumsveteran Herr v. Stichaner durch diese Grabhügeleröffnung gab, auch andere Patrioten zu gleichem Eifer beseelen!

Demnächst wird im Schweigerschen Theater ein großer Geisbock, mit Geldstücken behängt, ausgespielt werden, worauf sich alle Freunde der dramatischen Kunst ungemein freuen. — Das gestern gegebene Lustspiel „Onkel Adam und Nichte Eva" wurde in einem hiesigen Blatte folgenderweise annoncirt: „Onkel, Adam und nicht die Eva."

Gegenwärtig ist man unter dem Isarthore mit der Fortsetzung der im verflossenen Spätherbste begonnenen Asphalt-Pflasterung beschäftigt.

* Regensburg den 22. Mai. Der Sopran- und Bariton-Sänger Stark aus Pesth, läßt nun auch uns Regensburgern seine Stimme hören. In seiner Empfehlung nennt er mehrere Städte, wo er sich mit hoher Anerkennung produzirt hat; Augsburg ist darunter nicht genannt.

Verschiedenes.

Schwefeln des Weines. Nach Runge wird sehr leicht eine Arsenikverfälschung des Weines durch das Schwefeln desselben veranlaßt, indem der käufliche Schwefel nicht selten arsenikhaltig ist; ihn zu prüfen, verbrenne man solchen in einer Flasche, welche etwas Wasser enthält, und lasse diese nachher verstopft eine Zeit lang stehen; dann enthält, war der Schwefel arsenikhaltig, das Wasser schwefelige Säure

Digitized by Google

und arsenigte Säure, wie ein gelber Niederschlag (Schwefelarsenik) durch Schwefelwasserstoffgas, der sich in Ammoniak auflöst, beweist. Da aber Arsenik die Gährung des Weines verhindert, so erklärt es sich, warum die Weinhändler nicht jeden Schwefel für tauglich halten. Das sogenannte Umschlagen, Folge einer Gährung, wird nämlich bei einem arsenikhaltigen Weine weniger vorkommen, als bei reinem Weine. In dieser Hinsicht wird daher auch arsenikhaltiger Schwefel sicherere Dienste thun.

Es ist wahrscheinlich, daß die heftigen Kopfschmerzen von mäßigem Genuße gewisser Weine nicht von schwefeliger Säure, sondern vom Arsenik herrühren, wovon schon eine geringe Spur hinreicht, starkes Uebelbefinden zu erzeugen. — Es sollte deßhalb streng darauf gesehen werden, daß stets mit arsenikfreiem Schwefel geschwefelt würde.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 21. Mai. Hr. Johann Baptist Raskold, Repartitor bei der k. Regierungs-Kanzlei mit Jungfrau Amalie Wirthwein, k. Soldaten-Tochter aus Würzburg. G. 40. — Hr. Jos. Mayr, Hucker, mit Frau Theresia Mayr, Huckers-Wittwe. C. 42.

Evangelischer Religion.

Am 19. Mai. Titl. Hr. Johann Friedr. Bracker, k. Ingenieur-Hauptmann allhier, Inhaber des goldenen Ritterkreuzes des kön. griech. Erlöser-Ordens, Wittwer; mit Titl. Fräulein Adeline Jeanette Wilhelmine Auguste von Dombrowolsky, Tochter eines königl. preußischen pensionirten Garde-Majors, Oberförsters und Ritters des kön. preußischen Verdienstordens und des eisernen Kreuzes. F. 175.

Am 20. Mai. Herr Friedr. Wilhelm Gruzenbach, Fabrikbesitzer von Bijouteriewaaren in Pforzheim, Wittwer; und Jungfrau Auguste Barbara Wilhelmine Stoz, Knopf- und Kreopin-Fabrikanten-Tochter von hier. — Hr. Daniel Müller, Schlossermeister, divortirt; und Jungfrau Anna Katharine Launer, Weberstochter v. Steinheim, kön. württemb. Oberamts Heidenheim. A. 549. — Hr. Joh. Gottfr. Schreitmüller, Schuhmachermeister, ledig; und Jungfrau Marie Johanne Barbara Schnell, Polizeidienerstochter, beide von hier. A. 81. — Hr. Johannes Mall, Webermeister; Wittwer, und Marie Katharine Jakob, Söldners-Tochter von Schrattenhofen. A. 246.

Am 21. Mai. Hr. Karl Wackler, Söldgutsbesitzer in Pfersee, Wittwer; und Katharine Oswald, geb. Pfister, Branntweinbrennerswittwe von hier.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 12. Mai. Regina Karolina Maria.
Am 16. Mai. Ein todtgebornes Mädchen.
Am 17. Mai. Maximilian, b. B. Titl. Hr. Anton Graf de Prody-Poninski kön. Kämmerer und Regierungs-Sekretär. D. 64. — Bernhard Joseph Ambros.
Am 18. Mai. Franz Paul, b. B. Hr. Martin Stricker, Webermstr. E. 45. Nothgetauft.
Am 19. Mai. Magdalena Heinrika. — Jakob Heinrich Narziß, b. B. Hr. Narziß Frisch, Webermeister. C. 283.
Am 29. Mai. Joseph. — Christina Antonia Maria, b. B. Titl. Hr. Bernhard Kellermann, k. b. Wechsel-Appellations-, Kreis- und Stadtgerichts-Rath. A. 104.

Evangelischer Religion.

Am 9. Mai. Luise Margar. Johanne, b. B. Hr. Lorenz Göllner, Bierbräuer. A. 216.
Am 12. Mai. Johann Dionysius, b. B. Joh. Kaspar Bohn, Todtengräbermstr. I. 81.
Am 13. Mai. Joseph Jakob Ludwig, b. B. Hr. Ludwig Meiler, Magistratsdiurnist. C. 588. — Johanne Jakobine Marie, b. B. Hr. Jakob Birkert, Bäckermstr. H. 23. — Johann Gottlieb Jakob, b. B. Gottfried Prechter, Polizeisoldat. C. 587.
Am 15. Mai. Friederike Johanne Augusta, b. B. Hr. Karl Adam, Scribent. A. 561.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 16. Mai. Ein Mädchen. Krkhs. An Schwergeburt. Todtgeboren.
Am 17. Mai. Elisabetha Kuhnle, geb. Wachter aus Laupheim, Oekonomenwittwe zu Deuringen. G. 182. An Wassersucht. 66 J. — M. Katharina, b. B. Hr. Jos. Bickel Briefkoller. F. 78. H. A. An Schwäche. 8 Tag.
Am 18. Mai. Franz Paul, b. B. Hr. Martin Stricker, Weber. E. 115. An Frühgeb. Nothgetauft.
Am 19. Mai. Johanna, b. B. Hr. Joseph Rupp, Bäckermeister. A. 66. An Zahnfieber. 1 Jahr. — Xaver Baur aus Dillingen, Schachtelhenhändler. H. 246. H. A. An Altersschwäche. 74 Jahr. — Afra Strauß, Bürgerstochter, ledig, Krhs. An Beckenenge. 40 Jahr.

Digitized by Google

Am 30. Mai. Philippine, An Gichtern. 43 Jag. — Kttl. Frau Elisabethe v. Kobres, geb. d. Szekely aus Mothau in Ungarn. Particulierswe. A. 532. An Lungenlähmung. 52²/₃ Jahr. — Friedrich, b. B. Karl Hechner, Hautboist. F. 235. D. A. An Brand. 7 W.

Evangelischer Religion.

Am 19. Mai. Paul Schneider aus Leutkirch, ehem. Stadtgardist. Ob. Zwinger. An Altersschwäche. 76⁷/₁₂ Jahr.

Am 20. Mai. Sabina Barbara Thomassia Taubenhayn, Armenkinderhauszögling. D. 285. An Abzehrung. 10⁴/₁₂ Jahr. — Friederika Johanna Auguste, d. B. Hr. Karl Adam, Sectirent. A. 561. An Schwäche. 6 Tage. — Jungfrau Christina Schnabel, Bierbrauerstochter. A. 159. An Abzehrung. 29 Jahr.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers werden die Realitäten der Feuerrohr-Schützengesellschaft zu Augsburg — zur Rosenau genannt — öffentlich feilgeboten.

Bietungstermin steht im Gerichtslokale der unterfertigten Behörde an auf Mittwoch den 24. Juli l. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr.

Der Zuschlag richtet sich nach den Bestimmungen des Hypotheken-Gesetzes §. 64. und des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837. §. 98.

Diese Realitäten bestehen aus:

a) einem englischen Garten per 94 Dezimal geschätzt auf		600 fl.
b) einer Wiese (Schützenanger) per 1 Tagwerk 87 Dez. geschätzt zu		1000 fl.
c) Dem Schützenhause geschätzt auf		6600 fl.
d) einer Holzhütte, geschätzt zu		100 fl.
e) Gartenhaus mit Kegelbahn zu		100 fl.
f) Fünf Schießständen zu		150 fl.
	Gesammtwerth	8550 fl.

Besagte Realitäten wurden im Jahre 1759 von dem Magistrate der damaligen Reichsstadt Augsburg der Privatschützengesellschaft daselbst unter der Bedingung schenkungsweise überlassen, daß der Platz je und alle Zeit ein Schießplatz verbleiben müsse, und davon nichts vertheilt oder veräußert oder zu andern Zwecken verwendet werden dürfe, auch die Bürgerschaft von Augsburg sich ungehindert dieses Platzes zu Schußübungen zu bedienen haben solle.

Die Eigenschaft der Realität als Schießhaus ist in den öffentlichen Büchern eingetragen. Es ruht endlich hierauf keine reale Schenkgerechtigkeit, sondern sie steht der Schützengesellschaft lediglich in persönlicher Eigenschaft zu, welche sie gegenwärtig durch einen Pächter ausüben läßt. — Das Uebrige, insbesondere den Pachtvertrag, kann bei Amt eingesehen werden.

Augsburg am 14. Mai 1839.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
Lict. **Kellerer.**
Deuringer.

a²

Empfehlung.

Frisch angekommen ist:

Odeur de

PATSCHOULY

bei **J. A. Liebhaber,**
nächst St. Peter.

Joseph Panzer,

geistlich Waarenhändler (nächst heilig Kreuz)
in Augsburg

empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit wie auch einem verehrlichen Publikum bei herannahender Firmungszeit seine vorräthige

Firmungs-Andenkbilder,

nebst einer Auswahl verschiedener Formate

Heiligen-Bilder

zu geneigter Abnahme, und verspricht dabei die billigste Bedienung.

Gefundenes.

Ein Zirkel ist gefunden worden, und kann bei der Exp. d. Bl. erfragt werden.

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Schrannen-Anzeige vom 24. Mai 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	15 fl. 55 kr.	15 fl. 25 kr.	14 fl. 18 kr. gest. — fl. 18 kr.
Kern	16 fl. 22 kr.	15 fl. 6 kr.	14 fl. 1 kr. ges. — fl. 12 kr.
Roggen	11 fl. 42 kr.	11 fl. 30 kr.	11 fl. 18 kr. gest. — fl. 16 kr.
Gerste	11 fl. 44 kr.	11 fl. 26 kr.	11 fl. 1 kr. ges. — fl. 4 kr.
Haber	5 fl. 23 kr.	5 fl. 14 kr.	4 fl. 59 kr. gest. — fl. 3 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinengasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Sonntag **Nro. 140.** 26. Mai 1839.

Hiesiges.

Unlängst hat der Magistrat die Verordnung, die Straßen-Reinlichkeit betreffend, wiederholt bekannt gemacht, was uns zu der Bemerkung veranlaßt, daß man dahier den Straßenkehricht nicht gut zu benützen weiß. Anderwärts ist der Ankauf desselben ein Speculations-Gegenstand, und hier muß man beinahe 2000 fl. zahlen, um den Kehricht aus der Stadt zu bringen, das Vergnügen, die Kehrichtfuhrwerke durch Pferde-Gerippe, die eines Jeden Erbarmen in Anspruch nahmen, befördert zu sehen, geht oben drein. Freilich müßten, wenn der Straßenkehricht mehr Werth bekommen sollte, die Mägde sich weniger befleißigen, das Kies und den Sand aus dem Pflaster herauszukratzen.

X.

In Nro. 128 d. Bl. wurde behauptet „Augsburg könne sich nur heben durch „erleichterte Ansäßigmachung und durch weitere Ausbildung der Industrie. Die Lage, „der leere Raum, der Wechselhandel, die Wasserkräfte begünstigen industrielle Pläne, „geben dem Unternehmungsgeist einen weiten Spielraum; es ist daher von hohem „Interesse, zu berathen, wie die hier bestehenden aber noch schlummernden, in al„ten Formen ruhenden Wasserkräfte entfesselt, zum Aufblühen der Stadt benützt „werden können.“ Wir getrauen uns, der Meinung zu seyn, daß unsere Stadt-Behörde im Anfange den Geist des neuen Gewerbsgesetzes nicht richtig aufgefaßt hatte. Wie es nun gerne geht, daß man von einem Extrem zum andern springt, wie auf Revolution Reaktion erfolgt, so gieng es auch bei der Stadtbehörde; war man im Anfang zu freigebig mit Konzessionen an fast arme Leute, so trat später ein fast dem Terrorismus ähnlicher Zustand an die Stelle, und zwar um so leichter, als das Volk all sein Unglück jener Gewerbsfreiheit zuschrieb, die es niemals erkannt hat und die seiner Zeit von den Ständen und der Regierung dem Volke wohlwollend verliehen wurde, und nur darum den erwarteten Segen nicht brachte, weil die äussern Aemter und die Gemeindebehörden in ihrer Mehrheit den wahren Geist jenes Gesetzes nicht auffassen vermochten. Damals ging das Gouvernement dem Volke noch voraus, wie auch schon lange zuvor; später mußte jenes in Folge gemachter Erfahrungen retrograde Maßregeln treffen. Wir werden aber ganz gewiß wieder auf jene Stelle kommen, wo es nicht blos die erleuchtete Regierung, sondern die Masse der Bevölkerung einsehen wird, daß in unserer Zeit und bei den bestehenden staatsgesellschaftlichen Verhältnissen erleichterte Ansäßigmachung, verbunden

Digitized by Google

mit Hebung der Industrie ein großer Hebel zur Erhaltung und Vermehrung des Wohlstandes im Lande sei. Die Gewerbsschulen sind mit dazu berufen, eine wohlthätige Reform in die Gewerbe zu bringen und die kommende Generation wird es einst leichter begreifen, was der gegenwärtigen Noth gethan hat. — Augsburgs geographische Lage ist so günstig, daß es in der Reihe der Handels- und Gewerbsstädte einen der ersten Plätze einnehmen könnte. Der Magistrat würde sehr im Interesse der Stadt handeln, reiche Kaufleute und Fabrikanten ꝛc. hieher zuziehen; der alte Handel, der Augsburg so groß, mächtig und reich gemacht, könnte wieder einheimisch werden. Von Fabriken und jeder Art von Gewerben gilt das Gleiche. Jetzt wie früher ist Augsburg durch Straßen, Posten und später durch Eisenbahnen günstig situirt. Amerika, England, Belgien, die Schweiz, Frankreich, Preußen — sind durch den Flor ihres Handels und ihrer Gewerbe allen andern Staaten voraus; aber nicht durch polizeiliche Gewerbs-Beschränkungen, sondern durch Erleichterung der Ausübung der Gewerbe, und durch Erleicherung der Anssäßigmachung. — Der leere Raum, der in Augsburg am meisten vorhanden ist, begünstigt jedes Etablissement; die Häuser sind zu wenig bewohnt, stehen daher auch unter ihrem Werthe. Bauplätze sind also noch genug und billig vorhanden. — Die Wasserkräfte geben Augsburg einen wahren Reichthum, wenn sie nur benützt würden. Hier bedarf es einer durchgreifenden Reform. Der Magistrat könnte sich auf diesem Felde große Verdienste um die Stadt erwerben. Die Erbauung des Rathhauses und verschiedener anderer Bauwerke, namentlich aber die Wasserleitungen der Stadt sind großartige Unternehmungen, zum Wohle und zur Ehre der Stadt und der Unternehmer derselben. Auch unserm dermaligen Magistrate winken Bürgerkronen; es gilt nur, den Impuls zu geben, die schlummernden Geister und Kräfte aus dem Allerlogsleben zu wecken. Die Segnungen eines langjährigen Friedens müssen nach Kräften benützt werden. Es fehlt ja in unserer Mitte nicht an edlen uneigennützigen Männern, die gerne jedem guten Werke Rath und That widmen! — X.

Historische Notiz. Der Pfalzgraf Otto der jüngere vergabte sein Dorf Laimering bei Dasing zum Heile seiner Seele und der Seelen seiner Vorfahren dem Kloster zu St. Ulrich dahier. Zeugen dieser feierlichen Vergabung waren der Kaiser Philipp, der Herzog Ludwig von Bayern, der Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Bischöfe Otto von Freising, Hartwig von Augsburg, Engelhard von Zeiz und Mangold von Passau, dann die Grafen von Würtemberg, Zollern, Kirchberg, Pappenheim, Rehberg, Dilingen, Buchloe und andere Ritter und Edle. Später wurde der Pfalzgraf gezwungen dieses Dorf für 70 Talente Silbers an Berthold, Ritter von Rehlingen zu verpfänden. Nachdem er durch Heinrich von Kelheim, der den Kaisermord an ihm rächte, gefallen war, mußte der Abt Ulrich im Stifte St. Ulrich, da die Besitzungen des Klosters durch die Kriege sehr gelitteen hatten, und kein Geld vorhanden war, einen Theil der von der Kaiserin Adelheid, der Mutter Kaisers Otto I. des Großen, dem hl. Ulrich geschenkten Tafel verkaufen um das Pfand einzulösen, worauf Herzog Ludwig der Kelheimer diese Schankung seines Oheims durch eine Urkunde d. d. 24. Jänner 1204 bestätigte. C.

Auswärtiges.

München. (Ministerium des Innern.) Die von den bayerischen Distrikts-Polizeibehörden bayerischen Unterthanen ausgestellten Reisepässe werden nach Inhalt der von dem kgl. würtembergischen Ministerium des Aeußern gegebenen Aufklärung, auch ohne Gegenzeichnung der betreffenden Kreisregierung vollkommen anerkannt, und es ist in Folge dessen auch in Bayern bei kgl. würtembergischen Unterthanen die Vorzeigung eines von den kgl. würtembergischen Bezirkspolizei-Behörden ausgestellten Passes als genügend zur Reiselegitimation anzuerkennen.

Die auf den 6. Juni bestimmte Münchner-Lotto-Ziehung findet wegen der auf diesen Tag verlegten Fronleichnamsprozession den 8. Juni statt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Erhebung der Brandassekuranz-Beiträge pro 1837/38.)

Nachdem der diesamtlichen Bekanntmachung vom 15. v. Mts. ungeachtet (welche sogar im Abdrucke von Haus zu Haus getragen wurde,) noch viele Zahlungspflichtige mit ihren obenbezeichneten Beiträgen im Rückstande sich befinden, so werden zur nachträglichen Erhebung dieser Ausstände

Montag den 27. Mai für Lit. A. bis D. und Mittwoch den 29. Mai für Lit. E. bis I.

und zwar von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, hiemit festgesetzt.

Hiebei haben sämmtliche Restanten unfehlbar und um so gewisser zu erscheinen, und ihre Zahlungen zu leisten, als sonst gegen die noch Säumigen die gesetzlichen exekutiven Zwangsmaaßregeln eintreten müßten.

Zugleich wurde die Bemerkung gemacht, daß mehrere Zahlungspflichtige die vorgeschriebenen Zahlungstage nicht berücksichtigen, sondern nur an einem ihnen beliebigen Tage die Zahlung leisten, wodurch die Einhebung der Brandassekuranzgelder oft sehr erschwert, auch die Erledigung so vieler anderer Geschäfte bedeutend gehindert wird.

Solche, zu nicht bestimmter Zeit Erscheinenden, haben es sich daher selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht angenommen, und auf die bestimmten Tage verwiesen werden.

Augsburg den 23. Mai 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der I. Bürgermeister.
Dr. Carron du Val.
Birkinger, Sekretär.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Mitglieder der Feuer-Rohr-Schützengesellschaft in der Rosenau zu Augsburg werden hiemit, da in Sachen Körder gegen Rosenauer Schützen-Gesellschaft wegen Forderung nun den öffentlichen Verkauf der Realitäten betreffend, öftere Mittheilungen werden erforderlich werden, zur Wahl und gerichtlichen Bevollmächtigung eines gemeinschaftlichen Vertreters auf

Mittwoch den 5. Juni l. J. Vorm. 10 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterscheinenden mit dem Beschlusse der Erscheinenden einverstanden, werden erachtet werden.

Augsburg, den 14. Mai 1839.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
Liet. **Kelleter.**
Deuringer.

Bekanntmachung.

Die hiesige Militair-Schwimmschule wird, wenn die Witterung günstig ist, am 1. Juni eröffnet; es werden daher diejenigen Personen, welche Unterricht genießen wollen, eingeladen, in der Adjutantur des königl. Infanterie-Regiments Prinz Carl, oder bei dem Herrn Lieutenant Hebberling, welchem die Ober-Aufsicht an dieser Anstalt übertragen ist, sich vormerken zu lassen.

Augsburg am 22. Mai 1839.

An die verehrlichen Mitglieder des Kunst-Vereins hier.

Denselben wird zum Behuf der am 26. d. M. stattfindenden Wahl der neuen Ausschuß-Mitglieder noch angezeigt, daß in dem bereits vertheilten Verzeichnisse die beiden verehrlichen Mitglieder Hr. Kreisbauinspektor **Bischof** und Hr. Buchhändler **Kollmann** aus einem unlieben Versehen nicht aufgeführt wurden.

Zugleich wird noch aufmerksam gemacht, daß Se. Excellenz Herr General-Lieutenant Graf zu **Pappenheim**, und die HH. **Bürgel, Deuringer** Prov., **v. Edlinger, Ebner Ferd., Eigner, Fröhlich, Hundertpfund, Kollmann** Baurath, **Räber, Trölsch** und **von Weiß** ohnehin noch im Vereins-Ausschuß verbleiben.

c3 **Wein-Versteigerung** in Augsburg.

Morgen Montag den 27. Mai und die folgenden Tage, werden aus der Verlassenschaft des verlebten Hrn. Daniel Fehrn. v. Wohnlich, nachstehend verzeichnete gut gehaltene Weine, in angemessenen Abtheilungen, öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, als:

19	Bayr.	Eim.	Markgräfler-Wein	von	1785.
30	—	—	detto	—	— 1834.
26	—	—	Traminer	—	— 1804.
20	—	—	detto	—	— 1834.
30	—	—	Laubenheimer	—	— 1811.
11	—	—	Niersteiner	—	— 1811.
50	—	—	Ungsteiner	—	— 1811.
6	—	—	Stein	—	— 1822.
7	—	—	Laufner und Markgräfler-Wein von 1783 und 1811.		
39	—	—	Laufner und Steinwein von 1811 und 1822.		
34	—	—	verschiedene Frankenweine.		
16	—	—	Alsch-Wein von 1785 u. 1811, nebst einigen Sorten in Flaschen und mehrere leere Fäßer.		

Die Proben werden am Versteigerungs-Tag an den Fäßern durch den Küfer Wittmann gegeben, können aber auch auf Verlangen schon Tags zuvor, Vormittags von 9 — 12 und Nachmittag von 3 — 6 Uhr verabreicht werden und sollen alsdann ihr Herkommen und Qualität selbst erweisen.

Gaßner, Kurz, Wittmann,
geschworne Käufer.

Digitized by Google

a² **Holz-Versteigerung.**

Nächsten Mittwoch den 29. Mai Nachmittag halb 3 Uhr werden bei der Oberhauser Wertach-Brücke circa 15 Klafter Prügelholz an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

b³ **Verkauf.**

Einige 20 Stücke sehr schöne Exemplare auserlesener Topfpflanzen sind sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

a³ **Verkauf.**

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4 % sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

b³ **Kapitalgesuch.**

Es werden auf's Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

b² **Empfehlung.**

Frisch angekommen ist:

Odeur de

PATSCHOULY

bei **J. A. Liebhaber,**
nächst St. Peter.

a³ **Anzeige.**

Ein durch viele Jahre erfahrener Geschäfts-Mann, wünscht für ein solides Handlungshaus als Reisender verwendet zu werden, seine Qualification hiezu, verbunden mit sehr bescheidenen Ansprüchen bürgt für den günstigen Erfolg. Das Nähere sagt die Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Eberle, Posthalter von Illertissen. Hr. Kramer, Brauer v. Klosterbeuern. Hr. Epple, Müller v. Untereichen. Hr. Mair, Ortsvorsteher v. Klosterbeuern. Hr. Jetherston, Particulier v. Dublin. Hr. von Tiezelsky, Hauptm. v. Glatz. Hr. Schnorf, Privatier v. Zürich. Hr. Ritter, Bräumeister v. Bayreuth. Hr. Schlögel, Pfarrer v. Pföffingen. Hr. Löw, Kfm. von Tübingen. Herr Schallowetz, Kfm. v. Prag. Hr. Mottan, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Baumann, Kfm. von Göppingen. Hr. Conidtio mit Familie, Gravenr v. Palermo. Hr. Graf von Salis mit Frau, k. k. Hauptmann v. Wien. Mad. Augste, geb. v. Cammerer mit Familie, Rechts-Consulenten-Wittwe v. Stuttgart.

Grüner Hof. Frl. v. Link mit Kammerjungfer von München. Herr Kieser, Kfm. von Pforzheim. Hr. Strauß, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Hr. Blank, Kfm. v. Würzburg. Herr Bergmann, Kfm. von Elberfeld. Hr. Eltan, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Kieß, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Schöpfer mit Frau, Kfm. von Herisau in der Schweiz. Hr. Godschalks, Kfm. v. Crefeld. Hr. Esch, Kfm. v. Aachen. Herr Bär, Kfm. von Frankfurt a. M. Herr Upplein, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Hoffmann, Kfm. v. Aschaffenburg.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 26. Mai 1839.

(Von den Richter'schen Kindern dargestellt.)

Der Vetter aus Bremen,

oder:

Die drei Schulmeister.

Lustspiel in einem Act von Th. Körner.

Hierauf:

Der Bräutigam aus Holland.

Scenen aus einem Lustspiel von Kotzebue.

Zum Schluß:

Der Schiffskapitain,

oder:

Die Unbefangenen.

Vaudeville in einem Act, frei nach dem Französischen des Theaulon, bearbeitet von Blum.

Augsburger Börse

am 25. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100³/₄	100¹/₂
detto à 3½ % ppt.	100³/₈	100³/₈
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		21
Bank-Aktien, Div. I. Sem.		538
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt.	107¹/₄	106⁷/₈
detto à 4% prompt.	101¹/₄	100³/₄
detto à 3% prompt.	81¹/₄	81¹/₄
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1525	
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60¹/₄	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	116¹/₂	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104	103¹/₂
Venezianer-Mayländer	103¹/₄	102³/₄

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 9. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Franzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 9.** 26. Mai 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Dichters Jahrmarkt.

Da muß ich unter Christen und Juden
Wie närrisch von einem zum andren laufen,
Und ist doch in allen den leinenen Buden,
Was ich suchte, um keinen Preis zu kaufen.

Sie fragten mich wohl und lockten mit Blicken,
Doch wenn ich wog auf prüfenden Sinnen,
Da wollten sie mich durch Schein berücken,
Und stets sehnsüchtiger ging ich von hinnen.

„Hier ist die Liebe," — so flötet die Eine
Mit süßem Gesicht und wallendem Haare;
Doch war's nur ein bischen Façon zum Scheine,
Gebrechlich und hölzern, wie Nürnberger Waare.

„Hier ist die Liebe," — so tönt's bei der Andern,
Begleitet mit schweren, klingenden Säcken;
Da mußt' ich nun gleich von dannen wandern
Und erröthend mein zorniges Auge verstecken.

„Hier ist die Liebe," — begann die Dritte
Und knixte zierlich und maß nach der Elle,
Sie saß bei Papa und Mama in der Mitte
Und ich hatte genug und schied auf der Stelle.

„Hier ist die Liebe," — ein morsches Wesen,
Auf goldene Pergamente geklebert;
„Hier ist die Liebe," — daneben ein Besen, —
Bis sich endlich meiner die Wuth bemeistert.

Ich stürzte wohl fort und rang die Hände
Und lief, um die Lieb' und mich zu vergessen:
Da war an der leinenen Buden Ende
Ein schönes, bleiches Mädchen gesessen.

Mit Augen so klar und so tief und so sinnend,
Wie Sterne des Himmels herniederblicken,
Mit Lippen durch schmerzliche Anmuth gewinnend,
Und mit Locken, die blond von der Stirne nicken.

Lang' stand ich von Ferne mit ahnendem Beben,
Trat dann an den Laden mit Hoffen und Bangen
Und fragte das einsame Mädchen daneben:
Ob ich hier um Liebe fehlgegangen??

Da seufzte sie tief, ihre Augen thauten
Und sie sprach mit klagenden Engels-Lauten:
„Die Waar', um die ihr fragt und lauft,
Ist längst auf Erden ausverkauft." —

— —

Kaiser Rudolph von Habsburg.

(Fortsetzung.)

Einfach, wie in seiner ganzen Lebensweise war Rudolph auch einfach in seiner Kleidung. Er trug gewöhnlich einen schlichten grauen Mantel, ja, oft nur ein gleichfarbiges Wammes, das er sich im Felde wohl selbst zu flicken pflegte. Denen, die ihn auf das seiner Würde zuständige Aeußere aufmerksam machen wollten, antwortete er, „die Majestät bestehe im Prunke

Digitized by Google

fürstlicher Tugenden, nicht im Prunke der Gewänder." Nur wo es nöthig schien, die Würde des deutschen Reichs auch würdig zu vertreten, sah er auf Kleiderpracht, und so z. B. verwendete er bei einer Zusammenkunft mit dem Papste Gregor zu Lausanne (1275) für seine und seines Gefolges Bekleidung 900 Mark löthigen Silbers, nach heutiger Währung 30,600 Mark Courant.*) — Nicht minder genügsam war er in Speise und Trank. Als auf einem Zuge gegen die widerspenstigen Grafen von Burgund seine Soldaten über Mangel an Lebensmitteln murrten, zog er eine Rübe aus dem Felde, reinigte dieselbe von der daran hängenden Erde und verzehrte sie im Angesichte seines Heeres mit den Worten: „Wo sich noch solche Speise findet, werden wir nicht Hungers sterben. Nur vorwärts! Haben wir den Sieg, dann finden wir auch Vorräthe in den Kornhäusern der Feinde." — Obgleich unter den Waffen erzogen und an ein kriegerisches Leben gewöhnt, hatte er doch hohes Gefühl für den Werth der Wissenschaften. Als ihm, da er noch Graf war, einst ein Gelehrter ein Werk überreichte, welches die Schilderung des Kampfes der Deutschen gegen die Römer enthielt, nahm er eine werthvolle goldene Kette vom Halse und beschenkte damit den Schriftsteller. Einer seiner Begleiter gab darüber, als über eine unzeitige Großmuth, sein Mißfallen zu erkennen. Rudolph aber erwiederte: „Verdiente Männer, die unsere Siege feiern, begeistern uns zu neuen Edelthaten. Könnte ich nur mehr lesen, und wäre es mir vergönnt, Gelehrten etwas von dem zu geben, was ich an so viele untüchtige Kriegsleute verschwenden muß!"

Rudolphs gewöhnliche Kleidung war, wie schon erwähnt, äußerst einfach und ließ ihn selbst nicht von einem gewöhnlichen Söldner unterscheiden. Als er im Jahre 1284 mit seinem Heere bei Mainz stand, trieben Ungeduld und eine ungewöhnliche Kälte ihn eines Morgens frühzeitig vom Lager auf. Er warf seinen Mantel über und wanderte unbemerkt der Stadt zu. Indem er auf diesem Wege an einem Bäckerladen vorüberkam und einen so eben aus dem Backofen herausgezogenen Haufen Kohlen darin bemerkte, wollte er sich ein wenig daran erwärmen. Entweder aber mochte er der Bäckerin im Wege stehen, oder sie war auch unwillig darüber, daß der unmanierliche Kriegsmann nicht zuvor ihre Erlaubniß erbeten hatte; genug, sie suchte den ungebetenen Gast mit harten Worten zu entfernen. Der Kaiser wollte die Frau besänftigen und redete ihr zu, daß sie nicht so ungehalten sein und doch Nachsicht auf einen alten Söldner nehmen möge, der von der Kälte ganz erstarrt sey. „Ich bin ein alter Landsknecht — setzte er hinzu — und habe meinem Kaiser treu gedient; doch der hat mich mit Undank belohnt und nun geht's mir übel." — „Ei! — meinte aber die Erzürnte — da geschieht euch Prassern eben recht, trolle dich also nur immerhin zu deinem Bettelkönige! Ihr Sündenbrut! erst habt ihr das ganze Land verheert und dann der Armuth ihr bischen Hab' und Gut noch obendrein abgenommen. Ja, früher, da hatten wir arme Bäcker noch wohl unser Auskommen; aber durch euers Kaisers tolle Kriege sind wir alle an den Bettelstab gerathen. Packe dich daher fort, oder ich will dir die Wege weisen."

Rudolph ergötzte sich an den ihm also aufgetischten Proben der Zungenfertigkeit seiner Bäckersfrau immer mehr und beschloß, indem er unbeweglich stehen blieb, zu sehen, wie weit sie es noch wohl in ihrem Zorn treiben werde. Doch eben durch diesen Gleichmuth, womit er ihr ganz gelassen zuhörte, jagte er die gute Frau noch mehr in den Harnisch. Je kaltsinniger der Verstockte da stand, desto ärger, ausfallender wurden ihre Schimpfreden. Jetzt aber kann sie nicht mehr; Zorn und Erschöpfung haben ihre Zunge gelähmt. Außer sich vor Ingrimm, ergreift sie einen großen Kübel voll Wasser und übergießt die glühenden Kohlen mit

*) Eine Mark Courant ist ungefähr 54 kr. rhein.

Digitized by Google

solcher Heftigkeit, daß der Kaiser nicht nur ganz davon durchnäßt wird, sondern der dicht aufsteigende Dampf ihn auch zwingt, möglichst schnell das Weite zu suchen. Zu Hause gekommen, verschweigt er sein Abentheuer, ertheilt aber am Mittage einem Diener den Befehl, der Bäckerin ein gutes Gericht Essen und ein Quart Wein zu bringen, mit dem Beifügen, es sey für die heute in der Frühe einem alten Landsknecht wider Willen geschenkte Bade- und Schweiß-Kur; sie möge sich's auf seine Gesundheit gut schmecken lassen. Die Frau erschrack nicht wenig, da sie den Ueberbringer als zu des Kaisers Dienerschaft gehörend erkannte! Nun ward ihr klar, wer der alte Starrkopf eigentlich gewesen sey. Voller Bestürzung eilte sie hin zu ihm und bat auf den Knieen um Gnade und Vergebung. Rudolph hatte Mühe, sich des Lachens zu erwehren, nahm aber dennoch, soviel er es vermochte, eine finstere Miene an und versprach ihr für die an einem alten, von Frost erstarrten Manne geübte Ungebühr nur unter der Bedingung Verzeihung, wenn sie sogleich vor allen Anwesenden die gegen ihn gebrauchten Scheltreden wiederhole. Wohl oder übel — sie mußte sich dem Willen des Kaisers fügen; dieser half, wenn die Aengstigte diesen oder jenen allzustarken Ausdruck zu umgehen versuchte, nach bestem Wissen wieder ein, welcher Aufforderung jedesmal ein schallendes Gelächter der Tischgesellschaft folgte. —

Rudolphs einmal gegebenes Wort war ihm heilig. Noch als Graf von Habsburg glückte es ihm eines Tages, endlich auf einen Mann zu treffen, der, als gedungenes Werkzeug seiner Feinde, ihm schon Jahrelang allen nur ersinnlichen Schaden zugefügt hatte. Kaum aber, daß dieser — ein Züricher Bürger, Jacob Müller mit Namen — den Grafen gewahrte, als er seinem Pferde die Sporen gab und ihm zu entfliehen suchte. Vergebens! Rudolph hatte ihn bald eingeholt, und ohne Zweifel wäre Müller verloren gewesen, hätte er nicht seine Zuflucht zu einer List genommen, die ihm bei dem Biedersinne seines Verfolgers das Leben rettete. Er sprang nämlich vom Pferde, warf Wehr und Waffen weg und sich selbst zur Erde. „Gnädiger Herr — wendete er sich dann an den Grafen — ein Scheim, der einen Wehrlosen antastet! das thut kein edler Ritter. Wartet wenigstens, bis daß ich mich wieder gerüstet habe.“ Rudolph willigte ein. „Nun — sagte Müller und legte sich ruhig auf die Seite — nun, so mag St. Velten sich rüsten, ich nicht! Ihr werdet daher euch eures Wortes erinnern und mich in Frieden lassen. So ihr mir aber vergönnt, Lebenslang diesen Arm und dieses Schwert für euch zu brauchen, so will ich mich augenblicklich rüsten, und weder List noch Gewalt soll mich hinfort von dem Manne scheiden, der heute großmüthig meines Lebens schonte!“ Ungläubig zwar schüttelte Rudolph den Kopf und schied von dem Strauchräuber mit der Versicherung, daß er bei einem zweiten Zusammentreffen ihn so leicht nicht überlisten solle; für diesmal halte er sein ihm einmal gegebenes Wort. Müller aber ward später des edlen Rudolphs treuester Anhänger und rettete ihm bei einer Fehde mit den Regensburgern das Leben. Aus Dankbarkeit schlug ihn der Kaiser auf einem Reichstage zu Mainz zum Ritter.

(Fortsetzung folgt.)

Lafitte und der Pamphletschreiber.

Ein royalistischer Pamphletschreiber in Paris, von mehr Geist, als sich unter Leuten seines ehrlosen Gewerbes zu finden pflegt, unerschöpflich in Verlästerung der Literaten, hatte es sich zum besondern Geschäfte gemacht, den Banquier Lafitte mit Sarkasmen und Verläumdungen herabzuwürdigen. Er hoffte damit Aufmerksamkeit für sich zu wecken, den Beifall der Regierung zu erschleichen. Aber man las, lachte und verachtete ihn hintennach. Er hatte nicht mehr genug, Frau und Kinder zu ernähren, auch plagte ihn ein Gläubiger, der ihn nicht

Digitized by Google

mehr aus dem Zimmer ließ, damit er schreibe, um seine Schuld zu tilgen. In der Verzweiflung, um den drängenden Gläubiger und die klagende Frau los zu werden, erzählte ihnen der Leichtsinnige von 20,000 Fr., die er bei Lafitte stehen habe. Nun ward in ihn gedrungen, wenigstens 6,000 Fr. zu erheben. Der Lügner schrieb die Anweisung auf Lafitte, die dieser von den bei ihm stehenden 20,000 Fr. abzuziehen habe. Hierauf machte er sich in der Angst davon. — Als Lafitte den Zettel gelesen, sann er eine Weile nach, und sagte: „Das ist freilich seine Hand und Unterschrift.“ — „Ganz zuverlässig“ rief der Gläubiger, und die Frau bestätigte es. Lafitte läßt einen Commis kommen und die 6000 Fr. bezahlen. Nach 2 Tagen kehrte auch der flüchtige Zeisig in sein Nest mit beklemmtem Herzen wieder zurück und erstaunt nicht wenig, Alles bei sich wohl und lustig, Frau und Kinder sogar in neuen Kleidern zu finden. Der Gläubiger, erwiedert die Frau, sey aus dem bei Lafitte erhobenen Gelde bezahlt; mehr nicht als 1500 Fr. wären von der Summe genommen. Erblassend nimmt der Unglückliche die übrigen 4500 Fr., eilt zu Lafitte, und klagt ihm sein Elend, seinen Leichtsinn, gibt ihm diesen Rest wieder und verspricht, das verzehrte Geld bald wieder zu erstatten. — „Nicht doch!“ sagte Lafitte, ich bin nicht gewohnt, so schnell zurückzunehmen, was ich geliehen habe; aber geben Sie mir eine neue Quittung, denn die alte würde mich zum Schuldner von 14,000 Fr. bei Ihnen machen.“ Und er diktirte ihm eine Bescheinigung vom Empfange von 6000 Fr., „que je payerai, quand je pourrai“ (die ich bezahlen werde, wann ich's im Stande bin.) —

Mannigfaltiges.

Ameiseneier gelten in Siam als eine Leckerei für den Gaumen; sie sind nicht viel größer als Sandkörner und werden, gepreßt oder in grüne Blätter gerollt und mit ganz feinen Streifchen oder Schnittchen feinen Schweinefleisches vermischt, aufgetragen.

Aphorismen von Göthe.

Wie kann man sich selbst kennen lernen? Durch Betrachten niemals, wohl aber durch Handeln. Versuche deine Pflicht zu thun und du weißt gleich, was an dir ist.

Tüchtiger, thätiger Mann verdiene dir und erwarte — von den Großen — Gnade, von den Mächtigen — Gunst, von den Guten — Förderung, von der Menge — Neigung, von dem Einzelnen — Liebe.

Für das größte Unheil unserer Zeit, die nichts reif werden läßt, muß ich halten, daß man im nächsten Augenblick den vorhergehenden verspeist, den Tag im Tag verthut, immer aus der Hand in den Mund lebt, ohne irgend etwas vor sich zu bringen. Was ein Jeder thut, treibt, dichtet, ja was er vor hat, wird in's Oeffentliche geschleppt; Niemand darf sich freuen oder leiden als zum Zeitvertreib der Uebrigen, und so springt's von Haus zu Haus, von Stadt zu Stadt, von Reich zu Reich, und zuletzt von Welttheil zu Welttheil, alles velociferisch.

Charade.

Nichts fesselt die erste, trotz Seufzen und Klagen
Rollt ewig hinab sie, kehrt nimmer zurück.
Die Freude umtanzt ihren goldenen Wagen,
Doch öfter verfolgt sie ein thränender Blick.
O Wehe dem Band, daß die Freundschaft geknüpfet,
Wenn ihr der zweiten Benennung gebührt!
Ein Mädchen, das scherzend sein Leben durchhüpfet,
Wird auch mit der Sylben Bedeutung berührt.
Das Ganze will tröstend die Flur noch umfangen,
Der früher schon Blumen und Düfte entflohn.
Als Blume steht's einsam ohn' eitelen Prangen,
So lange bis Stürme des Wetters ihm drohn.

X.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beyträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 51 kr. und im 11. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Montag **Nro. 141.** 26. Mai 1839.

Hiesiges.

Die mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg. Der Bau dieser großartigen Unternehmung schreitet rasch vorwärts. Neue Gebäude steigen wie durch einen Zauberschlag empor. Die großen Säle nähern sich ihrer Vollendung, so daß im Juli die Maschinen aufgestellt werden, die man jetzt schon in ihrer Wirksamkeit bewundern kann. Im August wird, wenn keine erkünstelten Hindernisse eintreten, der Wasserbau; welchem die Quellwasser große Schwierigkeiten in den Weg legten, durch Einsetzung der merkwürdigen horizontal laufenden Wasserräder vollendet werden. Im September bewegen sich in allen Stockwerken Hunderte von Menschen und Maschinen. Die helle Gas-Beleuchtung so vieler Fenster wird eine wundervolle neue Erscheinung seyn, und vielleicht eine ähnliche wohlthätige Aufklärung der Straſſen der Stadt zu Folge haben.

Es fällt auf, daß bei der öffentlich ausgeschriebenen Schätzung der Rosenau, bei welcher die Holzhütte und die Schützenstände nicht übersehen wurden, die große Schutzmauer, deren Erhöhung allein 1185 fl. gekostet hat, — und eben so ein massiv von Steinen aufgeführtes Häuschen hinter derselben, — gänzlich vergessen worden sind. X.

In München ist ein ausführliches Programm über die zu begehende Feier des Frohnleichnams-Festes erschienen. Nach demselben sind die Einwohner auch ersucht, die Häuser zu zieren, namentlich die Baumstämmchen zur höhern Feier dieses Festtages den ganzen Tag an den Häusern zu lassen.

Correspondenz und Briefkasten-Revue.

1) Wo es schmutzig zugeht, ist es gewiß unreinlich, und wo wäre leicht größerer Schmutz zu finden, als in Ziegelhütten, wo die Arbeiter immer im Lehm herumwatten müssen; einen sonderbaren Contrast aber bildet unser städtischer Ziegelboden, wo die Fußböden, wie Tische blank geschuert aussehen, wie man sie vielleicht im ersten Herrschaftshause kaum findet, auch das Bier ist daselbst so trefflich, daß es zwar an Süße dem Münchner Bock nicht gleich kommt, aber schönerer Farbe ist, und vielleicht größere Wirkungen auf das Oberstübchen verschafft, als der hochberühmte Bock. — — e —

Digitized by Google

2) Willfährig kam unsere hohe Polizei-Behörde dem geäußerten Wunsch wegen Reinigung eines unreinen Grabens entgegen, mit Dank wird dieses vielfach erkannt, und es sollte in dem Bestreben eines jeden Anwohners liegen, so viel als möglich zur Reinhaltung desselben beizutragen, um so mehr, als jeder dieser Bewohner noch mehr dabei interessirt seyn muß, wie die Vorübergehenden. In der vorigen Woche wurde das Dach des Hauses A. 90. reparirt, neue Kreuzstöcke eingesetzt, und der dabei sich ergeben habende Urbau ohne weiters in das fließende Wasser geworfen. Hätte man im Sinne gehabt, denselben wieder herauszunehmen und den guten Willen unserer hohen Stadt-Behörde schuldiger Massen zu ehren, so würde dieser Unfug nicht im vollen Maaße vollbracht worden seyn. Wie es misstens geht, viele wünschen, und lärmen dabei; wenige biethen die Hand zur Erhaltung des gut und wohl Geschaffenen. C.

3) Wer gehet vor dem, von der Sägmühle vor dem Schwibbogen, bis in die nächstgelegenen Fabrikgebäude, von denen einige nach ganz neuer Art kürzlich erst aufgeführt wurden, führende, kürzlich neu hergestellten Kanal vorbei, ohne sich nicht herzlich zu freuen, Glück und Segen zu wünschen? Gewiß Wenige! und wie lange wird es anstehen, so werden wir auch ein Prachtgebäude an der Sägmühle ebenfalls ein Werk neuester Mechanik bewundern, wie wir alle Werke segensvoll gedeihend, dieses sehr geehrten Unternehmers bewundern. Der gute Vater giebt Vielen Brod, Dank lohnt seine edlen Handlungen.

Auswärtiges.

Lauingen. Am 15. Mai kam einem Fuhrmann von Lauingen, auf dem Weg zwischen Höchstädt und Steinheim, eine Kiste mit Silberwaaren im Werth von 600 fl., abhanden, ohne daß bis heute etwas Näheres in Erfahrung zu bringen war.

Bamberg, 18. Mai. Man beabsichtigt gegenwärtig auch auf dem Maine von hier nach Mainz die Dampfschifffahrt einzuführen, und es hat deßhalb heute Morgens der Direktor der Donaudampfschifffahrt zu Regensburg, Herr Röntgen die Reise von hier bis Frankfurt auf einem Kahne zur Untersuchung des Flußbeetes angetreten. Von welchem außerordentlichen Vortheile die Ausführung dieses Planes für unsere Stadt wäre, braucht gar nicht bemerkt zu werden.

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Donauwörth: Waizen 15 fl. 18 kr., Kern 14 fl. 52 kr., Roggen 11 fl. 40 kr., Gerste 10 fl. 57 kr., Haber 5 fl. 9 kr. Lauingen: Waizen 15 fl. 48 kr., Kern 15 fl. 14 kr., Roggen 12 fl. 49 kr., Gerste 11 fl. 28 kr., Haber 5 fl. 11 kr. Memmingen: Kern 17 fl. 6 kr., Roggen 12 fl. 42 kr., Gerste 14 fl. 3 kr., Haber 6 fl. 5 kr. Nördlingen: Waizen 15 fl. 12 kr., Kern 15 fl. 50 kr., Roggen 12 fl. 41 kr., Gerste 11 fl. 52 kr., Haber 5 fl. 11 kr. Rain: Waizen 15 fl., Roggen 11 fl. 20 kr., Gerste 10 fl., Haber 5 fl. 6 kr.

Verschiedenes.

Pariser-Modenbericht. Die Kugeln der Republikaner in Paris haben die Mode etwas aus dem Concepte gebracht; sie fängt aber schon wieder an, Athem zu holen, da sich die Ausiagen der Kaufleute wieder wie ehevor so reizend präsentiren und die Schönen nicht mehr fürchten dürfen, von dem mörderischen Blei, das leider auch in die Zimmer friedlicher Damen schlug, vor ihrer Toilette gestört zu werden. — Herzogin-Pelerinen und Markisin-Krägen sind sehr beliebt. Die Volants scheinen abgedankt zu werden, an ihre Stelle kommen Quersäume, welche an den Staatskleidern auch noch eine Garnirung von Spitzen erhalten. Neue Stoffe: Ibis, eine Art Sommergros, mit braunem und grauem Grund, durchschlungen von broschirten Mustern, welche die vollkommenste Stickerei in bunter Seide nachahmen; Eddin, Foulard mit doppelten Streifen; Casimir-Mousseline; gestickte Ziegenhaarzeuge, die ganz den Glanz wie Seide besitzen, glatt oder gestreift, leichte und weiche Zeuge, so frisch wie Mousselin; Bänder mit Rändern à jour, in Franzen ausgezackt.

In Nordamerika hat man ein Instrument erfunden, mittelst dessen man durch das Wasser bis auf den Grund sehen kann. Es besteht in einem conischen Rohre.

Digitized by Google

An beiden Enden sind Gläser. Man steckt das Rohr in's Wasser und kann ohne Strahlenbrechung bis auf den Grund sehen. Vermöge zweier angebrachten Lampen kann man auch bei Nacht die Gegenstände, welche im Wasser sind, unterscheiden.

Zu der diesjährigen Gewerbeausstellung in Paris ist ein Fortepiano gegeben worden, welches die Aufmerksamkeit der Musik-Liebhaber besonders auf sich ziehen wird. Man kann dasselbe nämlich, mittelst einer neuen Erfindung ganz rein und richtig stimmen, selbst wenn man nicht das mindeste musikalische Gehör besitzt. Dieß geschieht mittelst Angabe der genauen Spannung, welche jede einzelne Saite haben muß. Man wird also in der Folge sein Fortepiano stimmen können, wie man jetzt seine Uhr stellt. Der Erfinder dieser Vorrichtung ist der Architekt Le Père, und die Zweckmäßigkeit derselben wird von den berühmtesten Componisten, Cherubini, Auber, Pair und Halévy bezeugt. (?)

(Vortrefflicher Kitt zu Glas und Porzellain.) Man läßt eine Unze Hausenblase so lange im Wasser liegen, bis sie ziemlich weich geworden, und löst sie darauf, indem man das Wasser abgegossen, in Rum oder Franzbranntwein völlig auf, indem man sie in eine gelinde Wärme bringt. Hierzu thut man eine Unze Mastix, welcher im besten Alkohol aufgelöst worden. Ist dieser mit der Hausenblase gehörig vermischt und zu einer durchsichtigen Gallerte geworden, so thut man zwei Quenten sehr feines Gummiarabikum dazu, stellt das Ganze eine Zeit lang in einen nicht zu heißen Ofen, rührt es von Zeit zu Zeit um, bis es eine etwas dickliche Masse bildet, und trägt davon mit einem Pinsel auf beide Ränder des zerbrochenen Gefäßes, welches man vorher auch ein wenig warm gemacht hat, etwas auf, bringt beide Stücke so schnell als möglich zusammen, reinigt sie an beiden Seiten von dem überflüssigen Kitt und stellt das Gefäß wenigstens vierundzwanzig Stunden unberührt zur Seite. Den übrigen Kitt verwahrt man in einem Glasfläschchen, welches man, so oft man wieder Gebrauch davon machen will, in warmes Wasser stellt, bis der Kitt wieder flüssig geworden ist. Auf solche Art wieder hergestellte Gefäße werden eher an einer andern als der gekitteten Stelle zerbrechen. Die Gläser werden wieder vollkommen fest und Wasser haltend, in Porzellain kann man kochende Flüssigkeiten genießen.

Anzeigen.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 20. Mai. Ein Knabe. Krankenhaus. Todtgeboren.

Am 21. Mai. M. Anna, d. W. Mathias Freihalter. A. 193. O. A. An Gichtern. 14 Wochen.

Am 22. Mai. Jgfr. Magdalena Kühbacher, Knopfmacherstochter. D. 83. An Nervenfieber. 12 Jahr 10 Monat.

Evangelischer Religion.

Am 18. Mai. Heinrich Martin Peter, d. B. Hr. Georg Gottfried Schmiedhammer, Kleinschlosser. A. 517. An Lungensucht. 5 J. 11 M.

Am 20. Mai. Herr Karl Friedrich Mann, aus Langenbrand im Würtembergischen, Spezereihändler. C. 169. An Organfehler i. d. Brust. 48 Jahr.

Am 23. Mai. Herr Christian Gottfried Herzog, aus Nördlingen, Schullehrer bei St. Anna. B. 269. An Abzehrung. 61 Jahr 11 Tag.

Joseph Panzer,

geistlich Waarenhändler (nächst heilig Kreuz) in Augsburg

empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit wie auch einem verehrlichen Publikum bei herannahender Firmungszeit seine vorräthige

Firmungs-Andenkbilder,

nebst einer Auswahl verschiedener Formate

Heiligen-Bilder

zu geneigter Abnahme, und verspricht dabei die billigste Bedienung.

a³

Kapitalgesuch.

200 fl. werden gegen gute Versicherung als 2. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b³

Verkauf.

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

b² **Verlorenes.**

Es ist ein lateinisch-deutsches Taschen-Lexikon vor ungefähr 8 Tagen verloren gegangen. Man ersucht den redlichen Finder, solches in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Laden-Vermiethung.

In einer frequenten Straße ist ein Laden mit zwei Eingängen und einem Ladenstübchen sogleich zu vermiethen und das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Vermiethungen.

Mehrere helle und gesunde Wohnungen mit 1 bis 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Lokalitäten, Läden, Keller, Hof, Gärten und Stallungen von 2 fl. bis 100 fl. — worunter einige ländlicher Art, und durch die Benützung von Hof, Stallung und Garten, des Vergnügens oder Nutzens wegen, zum Betrieb einer kleinen Oekonomie geeignet wären, sind täglich zu verstiften. Das Genauere wird ertheilt in der Klinkerstraße Lit. F. 167. über eine Stiege.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 4 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

Im Hause Lit. D. Nr. 183. in der Ludwigs-Straße vis-à vis vom weißen Lamm, sind für einen Herrn zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

e³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markte sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. sind zwei schön meublirte heizbare Zimmer zu vermiethen und am 1. Juni zu beziehen. Das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 304. in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Boost, Privatier von Darmstadt. Herr Zanter, Particulier von Würzburg. Hr. Wegmann, Kfm. v. Augsburg. Frau von Dawson Particulier und Frau von Worker, Partikulier mit Kammerjungfer v. London. Hr. Beck, Werkführer v. Ulm. Hr. Reuß Goldarbeiter v. München. Hr. Wendt, Goldarbeiter v. München. Hr. Gerlach, Goldarbeiter v. München. Hr. Erhardt, Instrumentenmacher v. Stuttgart. Hr. Deurer, Student v. Mannheim. Hr. Kaberhuber, Forstaccessist v. Regensburg. Hr. Hineck, Fabrikant v. Waldmünchen.

Weißes Lamm. Herr Mumm, Banquier v. Frankfurt a. M. Mad. Birch-Pfeiffer, Direktorinn des Stadttheaters in Zürich. Herr Kerschner, Inspektor v. München. Hr. Koller, Kfm. v. Günzburg. Hr. Schützenbach, Privat. v. Carlsruhe. Hr. Mahler, Dr. Med. v. Pfaffenhofen. Hr. Siegel, Dr. Med. v. Dorpat. Hr. Podesta, Schauspieler v. Leipzig. Hr. Martenstin, Fabrikant v. Carlsruhe. Hr. Klewitz, Kunstgärtner von Anhalt-Dessau. Hr. Eisele, Part. v. Schwäb.-Gmünd.

Elfenhut. Hr. Eggert mit Frau, Maler v. München. Hr. Hanff, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Kerzel, Apotheker v. Dinkelscherben. Hr. Himmelsstoß, Baukondukteur v. Dillingen. Hr. Dannhauser, Kfm. v. Ichenhausen. Hr. Gietl, Privatier v. Günzburg. Hr. Hatt, Kaplan v. Burgheim. Hr. Loaière, Pfarr-Verw. v. Weichenried. Hr. Baron v. Welden, Gutsbesitzer v. Kleinnördlingen. Hr. Heimer, Kaplan von Thannhausen. Fräul. Herkommer, Beamtentochter aus Maal. Hr. Victor, Grossist mit Bedienten aus Wien. Hr. Mevius, Kaplan von Baltzhausen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Praktische Mittheilung
über die
Zahnfistel der Pferde
und deren Heilung
so wie auch hiebei
über einige begangene Irrthümer, den Verdacht der Rotzkrankheit betreffend.
Von
J. H. Ascheberg,
Thierarzt in Rostock.
Nebst einem Vorworte
vom
Hrn. Geh. Med.-Rathe von Vogel
daselbst.
Mit einem Steindruck.
Preis 18 kr.

Die große Abnahme dieses Werkchens bezeugt hinlänglich dessen Brauchbarkeit; und wir empfehlen es hiemit jedem Betrinärarzte, jedem Pferdeinhaber oder Pferdezüchter, so wie es überhaupt jedem Oeconomen noch um so mehr zu empfehlen ist, als es denselben öfters an der richtigen Erkenntniß und Behandlung der erscheinenden Krankheiten fehlt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beyträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 48 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 31 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Dienstag **Nro. 142.** 28. Mai 1839.

Hiesiges.

Die gerichtliche Veräußerung der Rosenau bietet gegenwärtig manchen Stoff zum Gespräche. Der Magistrat hat das Einstandsrecht auf die Rosenau und wird es ohne Zweifel auch ausüben wollen, da die Stadt doch eine Schießstätte haben muß. Der Magistrat könnte sodann die ganze Lokalität an die Schützengesellschaft verpachten, aber die Schützen würden wohl nie so hohen Pacht bezahlen, daß die Kapitalzinsen und die bauliche Unterhaltung gedeckt würde. Die Commune könnte nun zur Deckung dieses Ausfalles die jährlichen Schützenvortheile von 188 fl. einziehen — aber das werden die Schützen sich wohl niemals gutwillig gefallen lassen, und dürfte vielleicht auch von der kgl. Regierung nicht zugegeben werden, da aller Orten die Abgabe von Schützenvortheilen eingeführt ist, und jene der Stadt Augsburg verhältnißmäßig unter die geringsten gehören. Es dürfte daher am besten seyn, die Rosenau dem Meistbiethenden zu überlassen. Die Schützen können sodann ein billiges Schützenhaus an der Wertach errichten, — zu dessen Unterhaltung die Schützenbeiträge und der Wirthschafts-Pacht zureichen würde.

Augsburg, 27. Mai. Gestern Nachmittag fand im hiesigen Kunstvereins-Lokale die Verloosung der angekauften und bei der Verloosung des Münchner-Vereins gewonnenen Gemälde, so wie der 80 Exemplare des Münchener Vereinsblattes, statt, und wurden die zwölf neuen Ausschußmitglieder gewählt. — Im kommenden Jahre öffnet sich den Vereinsmitgliedern eine höchst erfreuliche Aussicht, es erhält nämlich in Zukunft jedes Mitglied, nicht nur die vom Loose Begünstigten, ein Exemplar des Münchener-Vereinsblattes. Es ist bekannt, welche vorzüglichen Radirungen, Kupferstiche und Lithographien alljährlich als Geschenke ausgegeben werden, und es wird gewiß Anerkennung finden, welchen großen Vortheil der hiesige Kunstverein aus dieser Anordnung zieht, da der Werth des Vereinsgeschenks beinahe den Preis des Abonnements erreicht, und der fortwährende Genuß der neuesten Kunstleistungen in den Ausstellungen das ganze Jahr hindurch den Abonnenten fast unentgeldlich zu Theil wird. P. Z.

Digitized by Google

Correspondenz und Briefkasten-Revue.

1) Von allen zum würdigen Empfang getroffenen Vorsichts-Vorkehrungen, und andern, bestehenden Verhältnissen, besonders von der unfreundlichen Witterung genaue Kenntniß genommen, soll der Generalissimus der großen abendländischen Armee in einer Kriegsraths-Versammlung beschlossen haben, dieses Jahr, gleich dem Burggeist auf Rodenstein, nicht mit der ganzen Armee auszurücken, sondern er soll nur einen kleinen Theil als Kundschafter ausgeschickt haben, und die Haupttruppe dieser braunen Waffenträger im alten Standquartier, im Schooße der Mutter lassen wollen, wenn nicht andere Verhältnisse eintreten sollten. Dagegen haben die Quartierträger, weil die Obstbäume die meiste Auflage erhalten, mit vielen geschmackhaften Früchten die entstandenen Kosten zu vergüten. Diese wohlthätige Entschließung dürfte um so willkommener seyn, als die Plantagen-Besitzer sich in diesem Jahre einer landwirthschaftlichen Vereinsbeihülfe nicht zu erfreuen gehabt haben würden. C.

2) Kürzlich haben wir eine wohlgemeinte Warnung oder Vorsichtsanempfehlung gegen die Kupfernattern, deren Zahl in unserer Umgebung alle Jahre größer erscheint, gelesen. Bei alles und jener Vorsicht werden sich doch früh oder spät, ein oder mehrere Unglücksfälle ereignen, und man wird jammern und sagen: Oy! hätte man dieses, hätte man jenes gethan; dieser und jener hätte das oder jenes thun können ꝛc. Ich schlage daher vor: eben so einen Kupfernatternfänger aufzustellen, wie Pfänder und Scheermäusefänger aufgestellt sind, zur Verminderung der Giftzähne. Welcher Familienvater kann ruhig spazieren gehen, oder seine Kinder gehen lassen, ohne nicht jeden Augenblick die Schreckensnachricht von einem giftigen Biß zu gewärtigen? Und wer sichert sogar jeden Erwachsenen vor einem solchen Ereignisse? Es war ja sogar eine Zeit, wo die Einlieferung einer gewissen Anzahl Spatzenköpfe zur Pflicht gemacht war, weil diese Vögel nicht dem Menschen, sondern der Frucht auf dem Felde sehr schädlich waren. Wer mehr als seine bestimmte Zahl einlieferte, erhielt eine angemessene bestimmte Bezahlung dafür. Konnte man auf Spatzenköpfe einen Preis setzen, soll dieses nicht um so mehr bei Nattern geschehen können, die nicht Nutzen bringend, ja sogar dem Menschen gefährlich sind? C.

3) Das geschiehe Tagblatt Nr. 141 fragt, ob es nicht nachtheilig für die Brust mancher Patienten im Krankenhause sey, daß Nachts! Oel-Lampen gebraucht werden. Eine geistreiche Frage. Vielleicht wünscht das Tagblatt Wachs- oder Gaslicht; oder soll gar kein Licht leuchten? Die Aufklärung, welche das Tagblatt in dieser Sache zu verbreiten sich bemüht, verhält sich wie — — ein Nachtlicht.

4) Vielmal hörte ich von der untrüglichen, sichern Bierprobe des Chemikers Fuchs in München sprechen; mehrmals wurde ihrer in öffentlichen Blättern rühmlich erwähnt, und es soll auch schon ein Experiment dahier in Gegenwart eines Dutzend der Brauerei kundigen Männer damit vorgenommen worden seyn. Diese Herren kennen also den Verlauf des Prozesses genau, und wir können daher zur Rechtfertigung der Bräuer nur wünschen, und um böse Mäuler zu stillen, daß jeder Gast diese Bierprobe mit sich tragen, und bei jedem Kruge Bier Gebrauch davon mache, damit der Wirth oder Brauer nicht unverdient Lob oder Tadel erndte, und damit wäre einem schon lange gefühlten Uebel abgeholfen; beide Theilen, Fabrikanten und Consumenten wären zufrieden gestellt. Man braucht jetzt nur noch zu wissen, wo man eine solche Probe ungefälscht bekommen kann. — r —

5) Um die Passage am Schwal zu erweitern, wurden nicht ohne Aufwand 3 Häuser gekauft und abgetragen, und die Häuserbesitzer breitten sich, diesen Platz zu verschönern; warum aber eine Masse von Steinen die Straße noch beengt, und wie lang dieser Zustand noch dauern soll, ist eine Frage? —•

6) Der Gedanke am Eingange des obern Brunnenwerkes zwei Fontänen springen zu lassen, ist gut; aber der Sinn des Mahlers erinnert zu viel an das verschwundene römische Reich, da das Ganze zu schwarz gehalten ist. Hellere Pyramiden würden hübscher gewesen seyn —•

Auswärtiges.

München. Der Munificenz Sr. Majestät des Königs wird Speyer, die Hauptstadt des Kreises Pfalz, eines der schönsten Meisterwerke verdanken, welches die Zierde des Domes dieser alten ehrwürdigen Stadt sein wird, die der Sage nach

500 Jahre vor Christi erbaut wurde. Dieses Meisterstück, wovon wir reden, ist eine Orgel, ausgezeichnet durch Größe, Schönheit und Umfang. Das großartige Bauwerk des Kastens im byzantinischen Styl, hat eine Höhe von 46 Fuß und eine Breite von 32 Fuß, und die Zahl der Orgelpfeiffen ist 4000. Der ganze Bau dieses herrlichen Werkes wurde hier verfertigt und geht am Ende dieser Woche an seinen Bestimmungsort ab. Den ersten Entwurf zeichnete der Civilbauinspektor, Herr A. Voit; die Ausführung und Vollendung dieses Entwurfes gehört dem Königlichen Oberbaurath von Gärtner an. Das Bauwerk des riesengroßen, vortrefflich verfertigten Kastens, führte der Schreinermeister J. B Hämmer dahier aus. Die so schön ausgefallenen Ornamente verdankt man der geschickten Hand des Bildhauers Herrn Sickinger, und die eigentliche Orgel dem Orgelbauer Herrn Frosch, welcher dadurch seinen Namen verewigt.

Verschiedenes.

(Freier Trunk bei Amts-Geschäften.) Man trank in früherer Zeit sogar während der Sitzungen in den Kollegien. Auf eine Vorstellung sämmtlicher Räthe wegen des ihnen entzogenen Trunkes verfügte Markgraf Georg Friedrich von Bayreuth (16. Dezember 1577) unter Anderm: Wenn einer oder mehrere von den Räthen Durst haben und dieses Verlangen äußern würden, sollte ihnen ein Trunk aus dem herrschaftlichen Keller verabfolgt werden. So wurden anno 1606 15 Maß Wein getrunken, als etliche Herren wegen der Kirchengebäude im Hospitale in der Registratur umsuchten; wenn ein allgemeines Ausschreiben expedirt werden mußte, erhielt die Kanzlei jedesmal ein angemessenes Quantum Wein aus dem fürstlichen Keller ꝛc.

Anzeigen.

Anzeige

den Ludwig-Missions-Verein in Bayern betreffend.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß die Missionsnachrichten (Heft Nr. XXVIII.) für die Monate März und April bereits hier angekommen, und ihrer Bestimmung gemäß zum Theil an diejenigen Einigungen gratis abgegeben wurden, welche entweder für die beiden genannten Monate ihre Beiträge eingesendet, oder wenigstens ihr Bestehen seit dieser Zeit anher angezeigt haben.

Da zu erwarten steht, daß sich in Folge der von dem hochwürdigsten erzbischöflichen Ordinariate München-Freising auf allerhöchste Anordnung im Monate Jäner l. J. verfügten Ausschreibung des Ludwig-Missions-Vereins in Bayern bereits in vielen Pfarreien neue Einigungen von je zehn Theilnehmern an demselben werden gebildet haben, welche der hohen Central-Direktion desselben dahier noch nicht zur Kenntniß gekommen sind, so sieht man sich veranlaßt, im Interesse jener Theilnehmer hiermit die dringende Bitte zu stellen, daß von den hochw. Pfarrämtern auf geeignete Weise bald möglichst anher angezeigt werden wolle, wie viele Einigungen sich bereits in ihren Bezirken ergeben und von welcher Zeit an die Bezahlung ihrer Beiträge begonnen habe und wie viele Gulden diese letztern jeden Monat betragen, um hiernach die Zahl der alle zwei Monate zu versendenden Missionsnachrichten vorläufig bemessen und die rechtzeitige Bestellung der erforderlichen Missionshefte berechnen zu können.

München den 20. Mai 1839.

Karl Stumpf,
Benefiziat, als vonder hohen Central-Direktion bestellter Geschäftsführer des Missions-Vereins.

Anzeige

für Bibliothekare und Bücherfreunde.

Von dem anerkannt gemeinnützigen:

Allgemeinen Anzeiger der Deutschen
von Becker in Gotha,

sind die Jahrgänge vom Anfange 1791 an bis 1808 dann von 1812 — 1816 in 40 guten Bänden und von 1822 — 1826 in albis billig zu haben in Lit. A. Nr. 9. im 2. Stock am Eingang in die Wintergasse.

Digitized by Google

b² **Holz-Versteigerung.**

Morgen Mittwoch den 29. Mai Nachmittag halb 3 Uhr werden bei der Oberhauser Wertach-Brücke circa 15 Klafter Prügelholz an den Meistbiethenden öffentlich versteigert.

a² **Hunds-Verlauf.**

Am jüngsten Sonntag den 26. dieses, hat sich ein junger Hund (Pinscher mit einem grün lackirten ledernen Halsbande und dem Zeichen Nr. 5. versehen,) verlaufen. Wem er zugelaufen ist, wird ersucht, solchen dem Eigenthümer in Lit. A. Nr. 200. in der Zwerchgasse, gegen eine angemessene Erkenntlichkeit zu überbringen.

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4% sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

b² **Kapitalgesuch.**

Es werden auf's Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

c² **Verkauf.**

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

b² **Verkauf.**

Einige 20 Stücke sehr schöne Exemplare auserlesener Topfpflanzen sind sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Das Weinmann'sche Prachtwerk 8 Folio Bände mit Index, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

b² **Verkauf.**

Im Hause Lit. D. Nr. 218. ist ein Forte-Piano mit 6 Octaven zu billigem Preise zu verkaufen.

Dienstgesuch.

Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren, der nöthigen Falls eine Caution von 1000 fl. leisten kann, sucht einen Platz als Ausgeber oder Hausknecht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten geniessen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Auf die „Kronik der Kreishauptstadt Ulm," die alle Tagbegebenheiten und politische Neuigkeiten liefert, und sich ihrer großen Verbreitung wegen ganz besonders zu Inseraten empfiehlt, kann in ganz Würtemberg bei jedem k. Postamte noch für dieses Quartal vom 1. April bis 1. Juli mit 24 kr. abbonnirt werden.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Christkatholische Andachtsübungen
für die heilige
Frohnleichnams-Oktav
und
für die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage,
von
Joh. Mich. Hauber.
Gebunden. Preis 18 kr.

Augsburger Börse
am 27. Mai 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100¾	100⅛
detto à 3½% ppt.	100⅝	100⅜
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		21
Bank-Aktien, Div. I. Sem.		538
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt.	107⅛	106⅞
detto à 4% prompt.	101⅛	100⅜
detto à 3% prompt.	81⅜	81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1530	1525
detto 1 Monat „ „	60½	
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	99	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	116½	
detto detto à fl. 300 prpt.	63	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.		
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104	103⅝
Venezianer-Mayländer	103⅛	102⅜

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Mittwoch **Nro. 143.** 29. Mai 1839.

Hiesiges.

Magistratische Bekanntmachung.

(Den Wollmarkt und die Schafmärkte zu Augsburg betreffend.)

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der hiesige **Wollmarkt** vom 12. bis 15. Juni l. Js.; der erste **Schafmarkt** am 24. Juli nämlichen Jahres; dann der zweite **Schafmarkt** am 17. September 1839 abgehalten werde, zu deren Besuch der Stadt-Magistrat geziemend hiemit einladet.

Augsburg, den 25. Mai 1839.

Am Montag den 27. dieses fiel nächst dem Kloster St. Ursula ein 6 bis 8jähriger Knabe in den dortigen Lechkanal, wurde aber zum Glücke sogleich wieder herausgezogen. Möchten doch stets ge[illegible] Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle genommen werden, welche gerade in dieser Gegend so häufig vorkommen, und die Eltern ihre Kinder nie ohne Aufsicht an den Lechkanälen herumlaufen lassen.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Herr Gruber zum Pamperl in Friedberg hat die Erlaubniß erhalten, auch künftig ein gutes, normalmäßiges Bier brauen zu dürfen; die fröhlichen Gäste möchten es dann für Bock trinken, oder der Haß es eine Geiße nennen, legt [illegible]genannte Thiere, obgleich etwas schneppisch, sind auf der W[illegible] nicht schädlich, und haben schon manches Bittere versüßt. — C.

2) Freuen wir uns, künftig wird es fröhlich und lustig zugehen, aber alle werden nicht auserwählt seyn, diese Freuden zu theilen. In Friedberg einen Bock; in Obergriesbach einen Porter; in Affing ein Oehl; in Schernek einen Ausbruch; im schwäb. Himmelreich ein (Himmel) Bier; in der Nähe des Kobels eine Quelle! Wer wird dann mehr ein Augsburger Bier trinken, wenn es nicht wohlfeiler wird? — Das Brauhaus in Obergriesbach ist zusammengerissen, ein sachverständiger Werkmeister soll an dessen Stelle eine englische Bierfabrike erbauen, und wird bis zum Anfange des nächsten Sudjahrs ihre Quelle fließen lassen; besonderes Augenmerk ist auf Malz und Dörre gerichtet; eine bedeutende Zahl Handwerker hat einen schönen Verdienst dabei, und sie freuen sich eines solchen Unternehmens. So entsteht ein schönes Unternehmen nach dem Andern; Eines wird hin, das Andere hervorgelangt, und giebt der Himmel seinen Segen dazu, und wir behalten noch lange Frieden, so erleben die Menschen nicht nur das goldene Zeitalter, sondern die Welt wird wieder ein Paradies werden. —r—

Digitized by Google

5) Sicherlich trug der gute Hausfreund unlängst eine Relation über den Wucher vor, zur Belehrung und Warnung vor solchen Geistern. Ich möchte aber fragen, ob der Wucher mit dem gerundeten Metall, oder jener mit den positiv nothwendigen Lebensbedürfnissen sträflicher sey? Wir wissen wohl, daß das Jahr 1838 nicht das fruchtbarste in Allem, aber auch nicht so gering ergiebig gewesen ist, um eine Theuerung bei manchen Nahrungsartikeln herbeizuführen, wie geschah; und gewiß ist der nichtsschonende Wucher hiezon die Veranlassung gewesen. Aus welcher Klasse von Menschen gehen aber die Wucherer hervor? meistens aus solchen, die in der frühern Jugend keine Erziehung, Leitung; im reifern Alter keinen Unterricht in der Selbstständigkeit, keine menschliche Bildung erhielten, daher jedes Gefühl entbehren, gleich andern Raubthieren unter den Menschen herumschleichen, und deren Nachtseite mit ausmachen. Der edle Spruch: leben und leben lassen, ist ihnen Ekel. Unfehlbar drückt sich die heil. Schrift darüber aus, unfehlbar ist die Strafe. So erinnere ich mich noch der Aeußerung einer Gärtnerin: Ueber ihre Waaren verfaulen zu lassen, als nur einen Kreuzer wohlfeiler geben, welch-es auch wirklich geschah; aber ein höheres Wesen hatte dieses vernommen, und es ergieng der boshaften Person später sehr schlecht, und sie hätte dann mit dem verfaulten Gemüse gerne den plagenden Hunger gestillt. Möchte es dem Wucher mit Erdäpfeln nicht also geschehen. Diese Frucht ist nun einmal, wie alle andern zur Nahrung bestimmt, sie ist also Bedürfniß geworden. Wer trieb den Preis so hoch, entzog dadurch seinen Nebenmenschen die Nahrung? der Wucher unter dem Deckmantel: es seyen wenig Kartoffeln gewachsen. Nun lesen und hören wir, nachdem die Saat bereits bestellt ist, daß es allenthalben noch Erdäpfel, und zwar um den niedrigsten Preis genug giebt, und wirklich sind vierzehn Schäffel in einem Hause dahier, ohne in Kauf gekommen zu seyn, aufzubethen, und werden, wie jenes Gemüse, der Verwesung geopfert werden, da die Zeit der Erdäpfel für dieses Jahr vorüber, und sie zu genießen meist schädlich ist. Im Wucherer kann der Geist der Liebe, des Friedens und der Ruhe nicht wohnen, Tugend ist seinem Herzen fremd, er kann ohne Erbarmen, gefühllos seinem Mitmenschen die Nahrung schmälern, ja gar entziehen und ihn schmachten sehen, ohne zu denken, daß die Nemesis einkehrt.

—r—

Auswärtiges.

München. Am 22. dieses Monats fand man einen jungen Mann erschossen im Wald bei Grünwald. Er hatte noch das Pistol in der Hand, mit dem er sich den Tod gab. Der Unglückliche ist der Sohn eines allgemein geachteten Bürgers von hier.

In einem Dorfe unweit Passau hat sich ein schreckliches Ereigniß zugetragen: Zu einem dortigen Bauern kamen unlängst noch spät am Abend zwei Handwerksbursche und baten denselben um Nachtlager. Der gutmüthige Landmann gab ihnen nicht allein dasselbe, sondern erlaubte auch dem Einen, welcher am andern Morgen sich krank gestellt hatte, zu bleiben, und sich zu erholen. Der zweite Bursche begleitete am Morgen den gastfreundlichen Wirth in die Kirche und es blieben im Hause eine Magd und ein siebenjähriges Mädchen bei dem Kranken zurück. Kaum wußte letzterer mit der Magd sich allein, als er dieselbe zu ermorden drohte, wenn sie ihm nicht augenblicklich den Ort zeige, wo der Bauer sein Geld aufbewahrt hatte. Erschrocken und in Angst, ermordet zu werden, führte die Dirne den Räuber in den obern Stock des Hauses, hatte aber so viel Geistesgegenwart, als derselbe vor ihr in die Stube getreten war, die Thüre in das Schloß zu schlagen und abzusperren. Sie lief schnell herab, machte Lärm und schickte das Mädchen nach der Kirche, den Bauern zu holen, indem ein Dieb im Hause sey. Unglücklicherweise begegnet dem Kinde der zweite Handwerksbursche, welcher sich aus der Kirche davongemacht hatte, und auf dessen Frage, wohin das Mädchen eile, erzählte sie ihm, daß ein Dieb im Hause sey. Der Bursche überredete das Kind, mit ihm umzukehren, indem er den Dieb gleich fangen werde, und das Mädchen folgte ihm zurück nach Hause. In selbem angekommen, packte der Handwerksbursche das Kind bei beiden Füssen und schlug es mit solcher Gewalt an die Wand, daß die Hirnschale zerschmettert wurde, und das Kind augenblicklich todt war. Nun foderte er die Magd auf, die Thüre zu öffnen und seinen Kameraden frei zu lassen mit den furchtbarsten Drohungen, sie niederzustechen. Diese aber entfloh ihm, lief in die untere Stube, ergriff das gelabene Gewehr des Bauers, und schoß dem ihr nacheilenden Mörder mitten durch das Herz, daß er augenblicklich todt niederstürzte. Auf den Lärm kommen endlich Leute

Digitized by Google

und auch ein Gensdarm hinzu, welcher sich sogleich nach der obern Stube begab, den Räuber zu verhaften. Als die Thüre geöffnet wurde, stürzte der Dieb schnell auf den Gensdarm zu und schlitzte ihm mit einem scharfen Messer den Bauch auf, so daß der brave Gensdarm sogleich den Geist aufgab. — Leider konnte der Mörder entfliehen und man ist bis jetzt seiner noch nicht habhaft geworden.

Nürnberg. Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat die Vieh- und Fleischbeschau-Ordnung (aus Veranlassung eines Falles, der sich durch den Genuß des Fleisches einer kranken Kuh in einem fremden Polizeibezirke ergeben hat) dahin ergänzt, daß Schlachtvieh von allen Gattungen, welches nicht auf dem dortigen Viehmarkt gekauft, und nicht in der öffentlichen Fleischbank geschlachtet und verkauft wird, sowohl vor als nach der Schlachtung im Hause des treffenden Metzgers, oder der treffenden Privatperson beschtigt werde. In zweifelhaften Fällen darf weder das Vieh geschlachtet, noch das Fleisch hievon verkauft werden, bis der von dem Beschauer sofort herbei zu holende polizeiliche Thierarzt eine neue Untersuchung vorgenommen resp. den Verkauf oder Genuß für zulässig erklärt hat.

Verschiedenes.

Pariser-Modebericht. Die Herren-Anzüge haben nun eine gewisse Einfachheit erlangt, so daß jeder, der etwas neues aufbringen will, die andern erschreckt, und mit aller Macht zurückgetrieben wird. Aber lange wird es gewiß nicht mehr dauern, denn man sieht es wohl ein, daß es nichts Häßlicheres als die gegenwärtigen Männer-Anzüge giebt. Einen Frack mit eng anliegenden Aermeln und zwei hin und her schwankenden Flügeln hinten herunter, und auf dem Kopfe einen runden schwarzen Hut, wird Niemand für schön halten können, und Schillers Statue würde sich gewiß schlecht ausnehmen, wenn der unsterbliche Dichter in einem solchen Anzuge auf seinem Postamente thronte. Sollte es denn nicht auch bald dahin kommen, daß die Männer-Anzüge ein etwas orientalisches Aussehen bekommen? Mit den blusenartigen Röcken von hellblauer Farbe wäre schon der Anfang gemacht, da fehlt jetzt nur noch ein Baret mit einer hängenden Feder, langes gelocktes Haar, offenen Hals und ein weißer gezackter umgeschlagener Kragen. Gewiß dieser Anzug würde unsere Männer besser kleiden, ihnen ein freundlicheres Aussehen geben, und einen leichtern und freiern Gang verschaffen, indessen die Cravatte, Vatermörder und der Hut sie nur steif und schwerfällig machen.

Anzeigen.

c³ **Anzeige**

Ein durch viele Jahre erfahrener Geschäfts-Mann, wünscht für ein solides Handlungshaus als Reisender verwendet zu werden, seine Qualification hiezu, verbunden mit sehr bescheidenen Ansprüchen bürgt für den günstigen Erfolg. Das Nähere sagt die Exp. d. Bl.

o³ **Verlorenes.**

Es ist ein lateinisch-deutsches Taschen-Lexikon vor ungefähr 14 Tagen verloren gegangen. Man ersucht den redlichen Finder, solches in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Gefundenes.

Ein Zirkel ist gefunden worden, und kann bei der Exp. d. Bl. erfragt werden.

Haus-Verkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

In Lit. F. Nr. 380. nächst heil. Kreuz, ist ein großes Packfaß von Eichenholz sehr billig zu verkaufen.

Verkauf.

Eine Partie schöner Flaum ist zu verkaufen, und in Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech zu erfragen.

Digitized by Google

Verkauf.

Ein zum Verpacken eines Flügels geeigneter Verschlag ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Im Hause Lit. D. Nr. 218. ist ein Forte-Piano mit 6 Octaven zu billigem Preise zu verkaufen.

Kapitalgesuch.

300 und **2000** fl. werden als 1. Hypothek gegen doppelte Versicherung sogleich auf das Land aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

Gegen genügende Versicherung werden auf ein Augsburg nahe gelegenes Oekonomie-Gut **1200** fl. als 1. Hypothek aufzunehmen gesucht; worüber die Anlehens-Tabelle sammt Kauf-Brief in der Exp. d. Bl. eingesehen werden kann.

Kapitalgesuch.

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

Es werden auf's Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

600 fl. werden auf eine hiesige Realität, gegen sehr gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft beliebe man in der Exped. d. Bl. zu erholen.

Kapitalgesuch.

200 fl. werden gegen gute Versicherung als 2. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Hunds-Verlauf.

Am jüngsten Sonntag den 26. dieses, hat sich ein junger Hund (Pinscher mit einem grün lackirten ledernen Halsbande und dem Zeichen Nr. 5. versehen,) verlaufen. Wem er zugelaufen ist, wird ersucht, solchen dem Eigenthümer in Lit. A. Nr. 200. in der Zwerchgasse, gegen eine angemessene Erkenntlichkeit zu überbringen.

Laden-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 339. ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 4 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Christkatholische Andachtsübungen
für die heilige
Frohnleichnams-Oktav
und
für die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreieinigkeits-Sonntage,
von
Joh. Mich. Hauber.
Gebunden. Preis 3; kr.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Schäfer, Architekt v. Wallerstein. Hr. Schuster, Candidat v. Wallerstein. Fräul. Frikhinger v. Nördlingen. Hr. Amüller, Kfm. v. Heidenheim. Frau von Huebner mit Familie, Realitäten-Besitzerin v. Wien. Hr. Link, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Geiger, Gastwirth von Ried. Hr. Bernhardi mit Frau, Dr. d. Philosophie v. Leipzig. Hr. Feller, Dr. v. Aschberg. Hr. Neeser mit Frau, Landgerichts-Assessor v. Wembing. Hr. Kilian, Kfm. von Montjoie. Hr. Engelhart, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Weinmann, Kfm. v. Harburg.

Grüner Hof. Herr Daumer, Kfm., Frau Schwägerin, Familie und Dienerschaft v. Günzburg. Hr. Lauter, Fabrikant von Nürnberg. Hr. Merian, Kfm. v. Basel. Hr. Kefelmayr, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Bredbeck, Kfm. v. Düsseldorf. Hr. Wagner, Lohbeck, Knoll, sämmtlich Kfte. v. Nürnberg. Hr. Rupprecht, Kfm. v. Weissenburg. Hr. Bilder, Kfm. v. Krumbach. Hr. Demler, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Rettich, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. v. Stadler jun., Kfm. v. Nürnberg. Hr. Frank, Kfm. v. Hürben. Hr. Bomhof, Kfm. v. Montjoie, Hr. Siepermann, Kfm. von Elberfeld.

☞ Morgen wird wegen des hl. Frohnleichnams-Festes kein Blatt ausgegeben.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 10. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers P. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 10.** 29. Mai 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Kind und Mann.

Kind.

Wie stattlich steht er dort, der Mann!
Ach, wär' ich schon, wie er,
Ein Mensch, der Alles weiß und kann,
Den Keiner meistert mehr!

Er darf, was ihn gelüstet, thun,
Darf lassen, was er will;
Darf frei sich regen, oder ruh'n,
Darf laut seyn oder still.

Wenn Mutter oder Vater winkt,
Muß ich zur Stelle seyn; —
Er kommt und geht, wie's ihn bedünkt,
Und sagt zu Manchem: „Nein!"

Die Leute zieh'n vor ihm den Hut,
Und Alles sieht ihn an. —
Ein Kind ist doch ein armes Blut!
Ach, wär' ich schon ein Mann!

Mann.

Wie glücklich ist das gute Kind!
Ein Wesen, dem nichts fehlt!
Sein Spielzeug, seine Bilder sind
Die Sterne seiner Welt.

Es geht nicht irr', — der Eltern Hand
Leiht ihm den sichern Stab;
Was es nicht fühlt, was es nicht ahnt,
Das geht ihm auch nicht ab.

Es kennt den Zwang des Lebens nicht,
Kennt nicht des Lebens Schmerz,
Es kennt nicht, was die Herzen bricht,
Und ist doch ganz nur Herz!

Nicht macht der Leidenschaften Streit
Sein helles Auge blind: —
O süße Zeit — die Jugendzeit!
Ach, wär' ich noch ein Kind!

Kaiser Rudolph von Habsburg.

(Fortsetzung.)

Während jener schon früher gedachten Kriege, welche Rudolph gezwungen war, gegen den König von Böhmen zu führen, waren die Räubereien des Adels fast wieder ebenso allgemein geworden, wie zur Zeit des Interregnums. Nach dem Siege auf dem Marchfelde setzte sich der Kaiser daher an die Spitze seiner durch zahlreiche Reichstruppen verstärkten Schaaren, reinigte mit ihnen zuvörderst die von dem Raubgesindel bewohnten und hart mitgenommenen Rheingegenden im Elsaß, gewann und zerstörte hier unter andern die festen adeligen Diebsschlösser Schöneck und Reichenstein und zog dann vor Weißenburg. Der Besitz dieser, bei'm Schaffhauser Rheinfalle in der Schweiz gelegenen starken Veste war, als letz-

Digitized by Google

ter Zufluchtsort der aus dem Elsaß vertriebenen Räuber, dem Kaiser ebenso wichtig, wie diese Ursache hatten, sie bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Rudolph wollte sie jedoch, seine wackern Krieger zu schonen, nicht mit Sturm nehmen lassen, sondern begnügte sich, ihr die Zufuhr abzuschneiden: „denn diese Elenden — sagte er — sind es nicht werth, daß meine tapferen Mannen, von deren Erhaltung des Reiches Sicherheit abhängt, ihretwegen ihr Leben wagen.“ — Die Belagerten fingen deshalb, als nach Verlauf von sieben Wochen der Kaiser immer noch nichts gegen sie unternommen hatte, schon an, sich mit der Hoffnung zu schmeicheln, er werde bald gänzlich wieder abziehen: als das Verderben — nicht wie ein Ungewitter, das der Sturm uns sichtbar zutreibt, sondern wie ein Erdbeben, das in einem Augenblicke ganze Länder verschüttet — plötzlich und vernichtend über sie hereinbrach. Rudolph hatte nämlich die Mauern untergraben lassen, und schon waren die Belagerer durch den Berg hinauf bis an das Burgverließ gedrungen. Hier schmachtete ein Haufen Kaufleute, welche die Räuber ausgeplündert und des Lösegeldes wegen sicher geschleppt hatten, hoffnungslos dem Tode entgegen; denn die Hilfe der Ihrigen konnte sie in der belagerten Veste nicht erreichen. Diesen riefen die Miniver zu, sie kämen zu ihrer Erlösung, Alles möge sich still verhalten. Und als sie nun hineingedrungen waren, in's Verließ selbst, lösten sie den Unglücklichen die Banden und harrten still und schweigend der Stunde, wo der Kerkermeister kommen und seinen Opfern ihre elende Kost reichen würde. — Nicht lange auch, so rasselt es an den Schlössern; eine Thür nach der andern springt auf, eine Thür nach der andern wird wieder zugeworfen. Endlich öffnet sich das finstere Behältniß des Elends, und herein tritt der Kerkermeister, in der rechten Hand eine brennende Kienfackel, in der linken einen mächtigen Schlüsselbund haltend; einige Knechte, die etwas Brod und Wasser tragen, folgen ihm nach. „Hier ist euer letztes Futter, ihr Hunde! — brüllte er zur Thür herein — morgen werdet ihr abgethan. Losgekauft könnt ihr nicht werden, und euertwegen verhungern wollen die edeln Herren da droben auch nicht; der Mundvorrath kann uns ohne euch schon knapp genug werden.“ Da springt ergrimmt der Führer der kaiserlichen Krieger auf den Böswicht zu, reißt ihm die Fackel aus der Hand und stößt ihm den Dolch durch die Gurgel; die Knechte werden niedergeworfen und gefesselt. Dann bricht mit gezogenen Schwertern die ganze Schaar, sammt den mit Hacken und andern Werkzeugen bewaffneten Kaufleuten an's Tageslicht hervor. Ein allgemeines Geschrei: „Es lebe Habsburg!“ gibt, indem es den jubelnden Kreis der Raubritter vom Becher aufschreckt, dem Kaiser die achtsam erharrte Losung. Die innere Mauerpforte wird eingeschlagen, die Zugbrücke niedergeworfen, dann das äußere Thor gesprengt, und Rudolph stürmt mit seinem ganzen Heerbanne in die Burg.

Wildes Entsetzen, ohnmächtige Verzweiflung bemächtigt sich der Ritter und ihrer Knechte. Einzelne nur treffen Anstalt zur Gegenwehr, alle Uebrigen schreien um Gnade und Erbarmen. Der im Getümmel Erschlagenen waren wenige, die meisten wurden lebendig ergriffen und gefesselt so lange im Burgverließe verwahrt, bis am andern Morgen der Kaiser Gericht über sie hielt. — Keiner vermochte sich zu entschuldigen, geschweige denn sich zu rechtfertigen, und so verurtheilte sie Rudolph allesammt und ohne einige Ausnahme zu der schmachvollen Todesstrafe des Stranges. Zwar ergriff über diesen harten Spruch seine Begleiter Schrecken und Entsetzen, und namentlich beschwor der edle Graf v. Waldeck den kaiserlichen Richter, denselben wenigstens dahin zu mildern, daß er die Ritter, um nicht den ganzen Adel zu schänden, möge mit dem Schwerte hinrichten lassen. Aber Rudolph blieb unerbittlich. „Fürchtet nicht — gab er

Digitized by Google

dem Grafen zur Antwort — daß dem Adel aus dieser entehrenden Bestrafung irgend ein Nachtheil erwachse; denn diese Buben haben nichts Adeliges an sich; es sind Diebe, Räuber und Mörder, ruchlose Böswichter, welche den friedlich einherziehenden Handelsmann überfallen, den Landfrieden gebrochen und der Gerechtigkeit Hohn gesprochen haben. Der wahre Adel hält Treu und Glauben, befleißigt sich der Tugend, thut Niemanden Unrecht, schützt den Schwachen und wehrt dem Unterdrücker. Nur der wahrhaft Edle ist zum ächten Adel zu rechnen, keineswegs aber solch Räubergesindel, und wär' es selbst aus königlichem Blute entsprossen. Darum also bleibt mein Urtheil unabänderlich!" Und so ward es denn auch an den Elenden vollzogen. — Nachdem die Raubveste bis auf die Grundmauern niedergerissen war, ließ der Kaiser über ihren Trümmern so viele Schandsäulen aufrichten, als der Räuber da waren, diese dann ohne jegliche Ausnahme und weitere Umstände daran aufknüpfen und in eine, über dem Gipfel des Berges hervorragende schwarze Marmortafel ihre Namen nebst den Worten eingraben: „So straft Rudolph von Habsburg die Friedensstörer, Räuber und Mörder, ohne Ansehen und ohne Unterschied der Geburt und des Standes!" —

(Schluß folgt.)

Liebe bis in den Tod.

Im Jahre 1804 erhielten sieben junge schottische Soldaten, welche in Edinburg einquartirt waren, am Tage vor Weihnachten Urlaub, um in einen entfernten Theil des Landes auf Besuch zu ihren Verwandten zu gehen. Zwei von ihnen waren Brüder, Namens Forsyth. Da ihre Zeit kurz war, und sie 150 englische Meilen (55 Stunden) zu gehen hatten, so entschloßen sie sich, den Weg abzukürzen und über die Grampischen Hügel zu gehen, statt auf der gewöhnlichen Landstraße. Auf ihrer ersten Tagreise erreichten sie ein Dorf, wo sie einige Bekannte hatten, welche sie nöthigten, die ganze Nacht daselbst zu bleiben, denn es hatte angefangen zu schneien. Sie waren jedoch so begierig, ihre Verwandten zu sehen, daß sie beschloßen, desungeachtet weiter zu gehen, und auf einem Dorfe, das 8 Stunden weiter entlegen war, zu übernachten. Die Straße führte durch einen sehr wilden und öden Theil der Gegend; sie waren aber jung und stark und fürchteten keine Gefahr. Als sie jedoch noch keine weite Strecke Wegs zurückgelegt hatten, wurden sie von einem jener schrecklichen Schneegestöber überfallen, welche in den Gebirgen Schottlandes nicht ungewöhnlich sind. Die Nacht brach an, es schneite stark und dicht, und der Wind blies mit großer Heftigkeit. Sie konnten einander kaum nachsehen, vor dem Pfeifen des Windes waren ihre Stimmen nicht hörbar. Bald kamen sie in Verwirrung, und gingen vom Wege ab; kämpften sich aber eine Zeit lang so durch. Endlich sank jedoch einer von ihnen in ein Loch und wurde unter dem Schnee begraben. Bald hernach fiel der jüngere Forsyth, welcher voranging, ganz erschöpft darnieder; als die übrigen ihn erreichten, gingen sie an ihm vorbei, ohne einen Versuch zu seiner Rettung zu machen, in der Erwartung, daß sie bald in derselben Lage sich befinden würden. Als der ältere Forsyth auf ihn stieß, bückte er sich, da es ihm stehend unmöglich war, ihn an seinen Zügen zu erkennen, zu ihm hinunter, betastete ihn, und wurde bald überzeugt, daß es sein Bruder sey. Er nahm ihn auf seinen Rücken und ging weiter. Von seinen Begleitern fiel einer nach dem andern und kam um; aber weder seine Ermüdung noch die Rücksicht auf seine eigene Sicherheit konnten ihn dazu bewegen seine kostbare Bürde abzulegen. Mit einer edelmüthigen Selbstaufopferung hielt er aus, bis seine Kraft ihm ausging; darauf sank er unter seiner Last nieder und gab den Geist auf. Die Bewegung und die Körperwärme seines Bruders hatten

Digitized by Google

den jüngern Forsyth so weit wieder belebt, daß, als sein Bruder fiel, er fähig war, weiter zu gehen, bis er seine Heimath erreichte. Der Körper eines der Gefallenen wurde nicht gefunden, bis zwei Jahre später. Dieser schien auf den Gebirgen bei 36 Stunden lang herumgeirrt zu seyn, ehe er umkam. Die übrigen wurden bald aufgefunden und alle in Ein Grab gelegt. Was wird der junge Mann bei dem offenen Grabe seines Bruders gefühlt haben, wenn er bedachte, daß er sein Leben dem Tode dieses theueren Bruders zu verdanken habe!

Mannigfaltiges.

Die beiden Sängerinnen. Die Sängerinnen Moreschi und Galli waren Nebenbuhlerinnen und haßten einander aus Herzensgrunde. Einmal kam man auf die Idee, in einem Stücke von ihnen zwei Frauen darstellen zu lassen, welche auf einander eifersüchtig sind. Es war eine alte Oper von Cimarosa: die Weiberlist. Besonders gespannt war man auf ein Duett, in welchem die beiden Nebenbuhlerinnen einander mit Schmähworten überschütten. Die Moreschi begann ihr Solo, während die Galli ihr leise alle Schimpfworte zurief, die ihr auf die Zunge kamen. Dann kam die Reihe an die Galli; sie sang mit eben so großer Kühnheit als Gewandtheit, während die Nebenbuhlerin ihr Schmähworte leise zurief. Das Publikum klatschte Beifall, als aber das Duett beginnen sollte, verloren die beiden eifersüchtigen Sängerinnen den Kopf, vergaßen das Publikum, ihre Rolle und das Theater und wurden handgemein. Die Moreschi riß der Galli das Tuch ab, weil sie wußte, daß diese sehr hager sey und ließ sie so vor dem Publikum stehen; die Galli dagegen erinnerte sich, daß die Moreschi eine Perücke trug, und riß ihr dieselbe mit einem Griffe ab. Man bewunderte den dürren Hals der Galli und den kahlen Kopf der Moreschi, bis der erste Buffo, Casacciello, der keine Gelegenheit versäumte, das Publikum zum Lachen zu bringen, mit zwei Schwertern aus den Coulissen trat, sich in der Haltung eines Eroberers zwischen die Amazonen stellte und sie unter dem Jubel der Zuschauenden trennte. Die Moreschi erschien von dem Tage an nicht wieder auf der Bühne.

Anekdote.

Sheridan, ein berühmter englischer Staatsmann, war in seiner Jugend ein lockerer Vogel und hatte Schulden über Schulden, weßhalb er auch oft sehr grob gemahnt wurde. Als er eines Mittags in St. James Park spazieren ging, sah er einen seiner Gläubiger auf einem sehr schönen Rosse auf sich zugesprengt kommen. Sheridan merkte die Absicht des bösen Mahners und rief ihm daher schon von ferne zu: „Welch ein prächtiges Thier reiten Sie da? Ist es Ihnen feil?“ — „Nun, wenn es gut bezahlt wird.“ — „Ein prächtiger Gang! Wie es trabt! Bitte, lassen Sie es einmal recht austraben.“ — Der Reiter, entzückt über das seinem Pferde ertheilte Lob, gab ihm die Sporen, und während er den großen Weg hinabtrabte, machte sich Sheridan schnell aus dem Staube.

Räthsel.

Wißt, daß mein Feuer niemals brennt,
Daß nie mein Wasser näßt,
Obschon ihr mich durchschauen könnt,
Ist doch mein Körper fest.
Ich farbenlos, doch farbenreich,
Erhöhe Damenringe,
Ich lieg auf Rosen, doch nicht weich,
Dien' auch, ihr Großen! Künstler! auch,
Und häng' oft lang am Kreuze.

Auflösung des Räthsels in Nro. 8.
Todtensarg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 54 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Freitag **Nro. 144.** 31. Mai 1839.

Hiesiges.

Ein hiesiges Blatt sagt, daß der Mäusethurm im Jahre 1821 auf die schonungsloseste Weise — zerstört worden sei. Unseres Wissens ist zur Abtragung dieses Thurmes die allerhöchste Bewilligung erfolgt. Beweggründe müssen doch wohl vorhanden gewesen seyn, und da die Personen, welche vor 18 Jahren am Ruder gewesen sind, größerntheils noch leben, so dürfte eine nähere Auskunft hierüber von den Betheiligten zu erwarten seyn.

Der hiesige Schuhmachermeister Möhnle wird schon seit mehreren Wochen vermißt.

Sparkassa. Man vernimmt häufige Klagen darüber, daß das Anlegen von Geldern in die Sparkasse so sehr erschwert sei, daß es oft mehrere Wochen anstehe bis man so glücklich sei, sein Geld daselbst anzubringen. Wochentlich einmal nemlich werden Marken für eine gewisse Anzahl von Personen ausgetheilt, mit denen man sodann nach mehreren Tagen wieder kommen und das Geld anlegen darf. Oft reichen aber diese Marken nicht aus und die Adspiranten müssen daher schon vor der bestimmten Zeit sich einfinden und sich vordrängen, um nicht mehreremale leer abziehen zu müssen. Eine solche Einrichtung scheint uns nicht im Geiste einer Sparkasse zu liegen. Eine Sparkasse ist eine Wohlthätigkeits-Anstalt; Kinder, Mägde, Arbeiter ꝛc. sollen Gelegenheit finden, hier auch die kleinsten Geld-Ersparnisse anzulegen. Wenn eine solche Anlage aber nicht zu jeder Zeit und nicht alsogleich geschehen kann, so ist der Zweck der Anstalt verfehlt, — man findet inzwischen Gelegenheit und Anlaß zu Ausgaben, deren man sich enthalten hätte, wenn die Zeit zur Anlage in die Sparkasse sich nicht zu weit hinausgezogen haben würde. Gerade für solche Leute, die ihre Ersparnisse nicht so leicht zusammen halten können, sind die Sparkassen, (eine der wohlthätigsten Einrichtungen der neuern Zeit) gegründet worden, und zur Aufrechthaltung dieses Zweckes sollte nothwendig die Einrichtung getroffen werden, daß man täglich zu bestimmter Stunde, ohne vorher Gnaden-Marken holen zu müssen, Geld anlegen kann. Gerade zu den Zielzeiten, wo besonders die Mägde ihren Lohn einnehmen und solchen löblicher Weise zur Sparkasse bringen wollen, aber wegen großem Andrange nicht

Digitized by Google

vorkommen, in ihren Dienstverhältnissen auch nicht immer vom Hause weglaufen können, muß es dem Menschenfreunde wehe thun, zu sehen wie die guten Leute nicht abgefertigt werden können, und wie dann später nur mehr die Hälfte mit ihrem Sparpfennig wieder erscheint, während die andere der Versuchung nicht widerstehen konnte, sich ein Kleid, oder Putz zu kaufen oder sich sonst um sein in längerer Zeit erspartes Geld flüchtig zu vergnügen. Hier kann und soll geholfen werden. X.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Noch immer sieht man den bissigen Hund, von welchem in diesen Blättern bereits eine Erwähnung geschah, ohne Halsband und Zeichen nächst dem blauen Krügel herumlaufen. Wenn der Wasenmeister wirklich nicht den Muth haben sollte, diesen Hund wegzufangen, und der Eigenthümer auch fernerhin nicht gesonnen wäre, sich den polizeilichen Anordnungen zu fügen, so wird man keinen Anstand nehmen, seinen Namen (nämlich den des Hundeeigenthümers) öffentlich zu nennen. B.

2) Im April 1836 wurde die Lieferung der Geräthschaften zum Bau der Eisenbahn an den Wenigstnehmenden in München versteigert. Es war also vor 5 Jahren schon Ernst, mit dem Bau dieser kleinen Strecke in Deutschland zu beginnen. Auch war in jener Zeit die Subscription zur Augsburger-Lindauer-Eisenbahn schon eröffnet; also auch schon 5 Jahre. Nun! mit der Lindauer ist man schon fertig, und mit der andern wird man auch fertig werden. Gute Dinge erfordern Weile und Geduld! Letztere ist dahier freilich selber sehr zu finden. — r —

3) Zur Vertilgung der Maikäfer wurde am 18. Mai 1836, in welchem Jahre es der eine Menge gab, eine Subscription eröffnet, wobei sich auch mehrere Beiträge ergaben. Sollten diese ungefähr noch nicht verausgabt — verrechnet seyn, welches nicht alle Leute wissen können, so hätte ein kleiner Zuschuß zu diesem Kapitale und Zins hinreichend seyn können, einen Vertilgungskrieg mit diesen braunen Schnurranten zu beginnen, wenn sie zahlreicher erschienen wären. C.

4) Ein fruchtbarer Amalienbaum habe am 21. d. Myrthen und Rosen getragen. (Ist zu unverständlich.)

5) Ein Glückwunsch zu reichem Familiensegen. (Wir wollen es lieber mündlich ausrichten.)

6) Wer im kathol. Gottesacker ein Grab kauft, der unterlasse ja nicht, dabei zu bedingen, daß in den Grabbrief ausdrücklich gesetzt werde: „Für sich, seine männlichen und weiblichen Nachkommen, so lange letztere in ledigem Stande sich befinden.“ Dann kann er getrost in der Ueberzeugung hinüberschlummern, daß die Gebeine seiner Lieben einst bei den seinen in demselben Grabe ruhen werden, ohne daß solcher Wunsch von seinen Nachkommen erst mit kostspieligen Weitläufigkeiten erzielt werden darf. — C.

7) Von dem guten Bier in Friedberg benachrichtigt, ermangelte ich nicht diesen altbayerischen Saft zu kosten, und fand, zur Ehre der Friedberger Herrn Bräuer gereiche es, ein gutes Bier: Bei Hrn. Raidl, zum Bauernbräu, nicht wie der Saft, waren der Speisen Kraft; bei Hottel zum Ziegelerbräu, ein gutes Getränk, so gut als das Bier, war die Küche hier; bei Hr. Hollweg 5 Glas, ein guter Trunk; hier kehren Kutscher ein, gut muß zu speisen seyn; bei Wittwer Schitterhelm, Mohrenkopf, wünscht man ja allen, mit der Küche zu gefallen; bei Herrn Dreher, goldenen Kreuz, giebt es einen guten Gaisbacher, bei Hrn. Gruber zum Pamperl, erschien die altbayerische Stärke und Kraft, süß wie ein Bock im Gersten-Saft. Somit war ein dreitägiger Besuch in Friedberg zu meiner vollen Zufriedenheit beschlossen, und ich werde zu meinem Vergnügen diesen oft wiederholen, und immer Nachricht geben. Höflich und zuvorkommend waren alle Wirthsleute und da mundet euch das Bier besser. Es mag auch die Ursache seyn, warum die Augsburger Bierrinker den Besuch Friedbergs alle Jahre vermehren, und es sich brüderlicher gestaltet, als in der frühern Zeit. Bleiben die Herrn Bräuer auf gutem Wege, so wird eine erfreuliche Eintracht sich bald gestalten. So gut manches Augsburger Bier wirklich ist, will das altbayerische doch besser bekommen, worin es liegt, wird sich bald zeigen. Möge der Schöpfen in den künftigen Monaten von Bier getrennt bleiben. Jeder Gast zahlt zwar eine Halbe zu Gunsten eines ohne Geld Durstigen, um ein gutes Bier gut zu trinken. (Man sieht wohl, daß es dem Hrn. Biervisitator in Friedberg gefallen hat, doch zur Poesie hat ihn der altbayerische Gerstengeist nicht gesteigert.) C.

Auswärtiges.

München. Am 25. Mai wurde in Haidhausen der Grundstein zum Hause für die Kleinkinderbewahranstalt auf eine feierliche und rührende Weise gelegt. Es war rührend die frohe Schaar von mehr als 150 kleinen Kindern das Lied: „Heil unserm König" singen zu hören, womit die Feier begonnen; diese Kleinen standen in zwei Reihen festlich gekleidet, und ihr unschuldiger Blick rührte alle Umstehenden. Ueberrascht war man besonders durch die freundliche Erscheinung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, und Ihrer durchlauchtigsten Frau Tochter, der Frau Fürstin von Hohenzollern-Hechingen. Herr Pfarrer von Haidhausen hielt hiebei eine rührende, den Zweck dieser Anstalt darstellende Rede. —

Letzten Sonntag wurde in der Gegend von Oberföhring ein Leichnam auf einer Sandbank der Isar gefunden, der, den Spuren der Verwesung nach, schon längere Zeit im Wasser gelegen seyn mußte und schon ganz unkenntlich war.

---

*In England erregt eine revolutionäre Parthei, die Chartisten, allenthalben Unruhe, namentlich in den nordwestlichen Provinzen, wo sogar eine Militärmacht gegen sie aufgestellt wird. — In Frankreich haben die neuen Minister erklärt, daß sie künftighin nur mehr zwei Zeitungen, (die beiden Moniteurs) für ihre Zwecke unterhalten wollen. Doch will die Regierung einiges Geld dazu verwenden, um von Zeit zu Zeit gewisse Artikel in die öffentlichen Blätter zu bringen, deren Veröffentlichung die Regierung für passend hält. — Der französische Exminister Thiers will die Geschichte Napoleons schreiben. Der Herr Minister braucht gewiß Geld; denn ein Pariser Buchhändler zahlt ihm 500,000 Franken dafür. — Von München ist am 27. d. die Frau Herzogin von Braganza abgereist, um nach Lissabon wieder zurückzukehren; ihre Reise geht über Eichstädt nach Dresden und Berlin und von da über Stockholm und London nach Lissabon. — Der regierende Herzog von Braunschweig hält sich dermal in München auf. — Nürnberg. Das Dürer-Monument, dessen Enthüllung auf den 20. Mai 1840 festgesetzt ist, geht seiner Vollendung kräftig entgegen. Der Erzguß ist bis ins kleinste Detail gelungen. Burgschmidt hat mit solchem Fleiße und so günstigem Materiale geformt, daß im Gusse der feinste Ausdruck des Modells, des Kopfes und der Hände, der Haupt- und Pelzhaare, der Draperie u. s. w. unverändert erschien. An der ganzen Figur darf daher nichts ciselirt oder überarbeitet werden, was um so wünschenswerther gewesen, als so der Erzguß jene ganze Wärme und Weiche, jenes ganze geistige Leben, welches der schaffende Künstler den fügsamen Formen des Thonmodells einhaucht, und welches so oft durch die rauhe Hand des Ciseleurs verwischt wird, vollkommen wiedergibt. Ehre dem wackern Burgschmidt.

Verschiedenes.

(Wohlfeiles Brod.) In der französischen Stadt Vendome hat sich etwas Unerhörtes begeben. Ein Müller — Namens Pasquier — hat sich aufs Brodbacken verlegt, und fährt nun früh Morgens und gegen Abend mit einem brodbeladenen Wagen durch alle Straßen, und verkauft seine Waare um zehn Centimes unter der polizeilichen Taxe. Damit alle Welt die Ankunft dieses Wohlthäters der Unbemittelten schon aus der Ferne hören möge, hat er seinem Pferde eine weitklingende Schelle auf dem Kopfe befestigt. Pasquier hat ungeheuren Zulauf, sein Brod ist gut geknetet, gut gebacken, gesund, und wiegt Stück für Stück vier Loth über das vorgeschriebene Gewicht. Darob denn natürlich bei den ehrsamen Bäckern der Stadt Verzweiflung über Verzweiflung, denn alle ihre Kunden sind dahin, und sie haben ihren Gesellen den Laufpaß geben müssen. Pasquier läßt sich übrigens stets baar bezahlen; bei ihm heißt es: „kein Geld, kein Brod!" Seine Mühlen gehen Tag und Nacht ununterbrochen, und doch kann er kaum den nöthigen Mehlbedarf liefern, auch hat er einige neue Backöfen anlegen müssen. Sein Beispiel hat schon

Digitized by Google

Nachahmer gefunden, denn da die übrigen Müller für die Bäcker nichts mehr zu malen haben, so folgten sie dem Beispiele ihres Kollegen und befinden sich dabei wohl.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von dem hochlöblichen Magistrate die

Konzession als Platzwirth

ertheilt wurde, so beehre ich mich, dieß zur Kenntniß des verehrlichen Publikums zu bringen, und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich mich beeifern werde, meine werthen Gäste und Freunde auf das beste und billigste zu bedienen. Wozu um Zutrauen ergebenst bittet:

A. Schnörzinger,
zur goldenen Sonne vor dem rothen Thor.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 10. Mai. Walburga Fackler, französische Sprachlehrerin, ledig. G. 155. O. A. An Schlagfluß. 68 Jahr.

Am 22. Mai. Sophia, d. W. Heinrich Enz, Zeugdrucker, G. 109. O. A. An Lungenlähmung. 4 1/3 Jahr.

Am 24. Mai. Joseph Anton. O. A. An Schwäche. 2 2/3 Monat.

Am 25. Mai. Ludwig Joseph Stephan, d. W. Hr. Ignaz Hafner, Gärtnermeister. I. 130. An Kopfwassersucht. 5 Monat. — Joseph Bauer, Fabrikarbeiter, ledig. Krankenhaus. An Abzehrung. 22 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 24. Mai. Joh. Friedr. Adolph, d. W. Hr. Joh. Friedr. Bartholme, Pergamenter. A. 531. An Organfehler in der Brust. 11 1/3 Monat.

FROHSINN.

Heute Freitag den 31. Mai 1839.

Ballotage.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstände.

NB. Morgen Samstag den 1. Juni Abends 6 Uhr findet der **Hebauf** bei dem Gebäude im neuen Lokale statt.

Stellegesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann wünscht als Commis einen Platz in einem hiesigen Hause zu erhalttn, wenn es auch in der ersten Zeit ohne Salatr wäre. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen das privil. Kommissionsbureau.

Verkauf.

Am nächsten Dienstag den 4. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird das

Landgut in Hainhofen,

welches in der Augsburger Postzeitung vom 18. dieß Nr. 138. mit den einzelnen Gebäuden und Gründen beschrieben ist, stückweise oder auch ganz aus freier Hand öffentlich versteigert, da das bisherige Anbot die Genehmigung nicht erhielt, weshalb Kaufsliebhaber hiezu freundlich eingeladen werden.

Augsburg den 28. Mai 1839.

J. Maccari, k. Advokat.

Zucht-Widder-Verkauf.

In Mergenthau, Landgerichts Friedberg, stehen 5 reichwollige spanische Widder zum Verkauf. Dieselben eignen sich besonders zur Veredlung von deutschen und Bastard-Heerden.

Versteigerung.

Künftigen Samstag den 1. Juni Nachmittags 2 Uhr werden im Hause Lit. F. Nr. 191. nächst dem Leihhaus folgende Gegenstände, als: eine Doppel-Flinte, Jagdtasche, Sessel, Tische, Kommodkästen, Bettladen, Nachttische alles schön von Nußbaumholz, Wasch-, Kleider- und Küchenkästen von Fichtenholz, kupfernes und blechenes Küchengeräth, Wasserkannen, messingene und eiserne Pfannen, Waschgeschirr, und mehrere hier nicht genannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung versteigert werden. Hiezu ladet höflichst ein:

X. Eberle, geschw. Käufler.

Versteigerung.

Freitag den 31. Mai, Vormittags halb 11 Uhr werden im Kohlhofe (unten an der Kavallerie-Kaserne) mehrere Parthien alte Bruckhölzer aus Militär-Stallungen öffentlich versteigert werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Samstag **Nro. 145.** 1. Juni 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Als Weinschenk: Herr Friedrich Rothgang, Bäcker-Innungs-Diener (Bäckenhaus);

„ Platzwirth: Herr Michael Göz, als Mohrenkopfwirth hier ansäßig und verheirathet;

„ Lythograph: Herr Joseph Bernet, als Lythographen-Gehülfe hier ansäßig und verheirathet;

„ Metzger: Herr Friedrich Winter, von Siebenbrunnenfeld;

„ Hucker: Herr Joseph Settele, aus Landau;

„ Bürstenbinder: Herr Paul Schneller, aus Lechhausen;

„ Schuhmacher-Werkzeug-Verfertiger: Herr Albert Hinstorfer, bereits als Kammacher-Werkzeug-Verfertiger hier ansäßig und verheirathet.

Die Frohnleichnams-Prozession fand vorgestern auf übliche Weise, vom schönsten Wetter begünstigt, statt. Die Beamten aller Behörden, Se. Exzellenz der königliche Regierungs-Präsident, Herr Freiherr von Stengel an der Spitze, hatten sich zahlreich eingefunden. Würde und Anstand erhöhten die Feier auf sehr erbauende Weise. Außer den Linientruppen hatte sich auch die Landwehr besonders durch Haltung und Proprietät ausgezeichnet.

Vorgestern wurde aus dem Schäfflerbach bei der von Frölich'schen Kattunfabrik ein Mann gezogen, denn man für den hiesigen bereits seit drei Wochen vermißten Schuhmachermeister Möhnle erkannte. Seit einigen Tagen wird auch ein Schulpräparand vom protestantischen Waisenhause vermißt.

Digitized by Google

Auswärtiges.

Ansbach, 25. Mai. Die k. Regierung von Mittelfranken veröffentlicht: (die Handelsverhältnisse mit Corfu betreffend.) Durch das diesseitige Ausschreiben vom 8. August v. Js. Kreis-Intell.-Bl. S. 453 wurde zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß schwarze Kalbfelle einen sehr guten Absatz auf der Insel Corfu finden; unter Beziehung auf die in diesem Ausschreiben an die Lederfabrikanten und Gerbereien von Mittelfranken erlassene Aufforderung und resp. Ermunterung, Geschäfte dahin zu machen, wird denselben noch eröffnet, daß die gewichste Sorte von Kalbleder für jene Gegend die einzige gangbare sei. — Hinsichtlich der Größe der Kalbfelle ist zu bemerken, daß, da Kalbfelle in Paketen von 12 zusammengelegt werden, das Gewicht derselben zu beachten sei, welches für jede 12 Stücke von 13 bis zu 20 bayr. Pfund wiegen sollte. Der dermalige mittlere Verkaufspreis berechnet sich auf 150 fl. im 24 fl. Fuß für hundert Pfund bayerisches Gewicht, frei von allen Spesen für den Versender, jedoch mit Ausnahme derjenigen vom Versendungs- zum Einschiffungsplatze, welche ihm noch zur Last fallen würden. Wäre die Qualität des Leders vorzüglich schön, so dürften auch noch einige Gulden mehr für den Zentner dafür erlöst werden. Besondere Aufmerksamkeit müßten die Lederfabrikanten auf die Reinheit ihrer Waare verwenden, nämlich darauf bedacht sein, daß die Felle frei von Kopf und Fußstücken seien, um sie nicht weniger werth zu machen.

Die am wenigsten kostspieligen Wege um die Waaren dahin zu liefern, sind jene über Venedig oder auch Triest. Da übrigens noch mehrere andere Handelsgegenstände Bayerns einen vortheilhaften Absatz nach Corfu finden, als leinene Drills und Leinwand überhaupt, so werden die Fabrikanten dieser Handels-Artikel besonders hierauf aufmerksam gemacht, und die sämmtlichen Polizeibehörden des Kreises beauftragt, auf die in ihren Bezirken vorhandenen Producenten bei jeder Gelegenheit ermunternd einzuwirken.

Verschiedenes.

Nur im Wasser ist Heil! Rechtfertigung der Wasserheilkunde. Die von allen Seiten so vielfältig angegriffene Hydropathie hat in der öffentlichen Erklärung von vier Aerzten, als: Dr. Wagner aus Rußland, Dr. Posewitz aus Ungarn, Dr. Waigertshaim aus Preußen und Dr. Brunner aus der Schweiz, ihre Rechtfertigung gefunden.

Nach gewissenhafter Forschung und gepflogenen collegialischen Zusammenkünften erfolgte folgendes Resultat:

„Sie sahen in den beiden Kaltwasser-Kuranstalten zu Gräfenberg und Freiwaldau acute Entzündungen und Fieber mit remittirendem sowohl als intermittirendem Charakter durch alleinige Anwendung der Prießnitz'schen Methode erfolgreich behandelt; sie fanden bestätigt, daß eingewurzelte, gastrische, rheumatische, gichtische, scrophulöse, hepatische, syphilitische und mercurielle Leiden, welche allen vorhergegangenen ärztlichen Bemühungen hartnäckig Trotz geboten, hier durch die einfache Kurart entweder bedeutend gemildert oder geheilt wurden; schon ziemlich vorgeschrittene, in Abdominalleiden wurzelnde Brustkrankheiten wurden bedeutend gebessert, und Nerven-Affectionen, als: hysterische Krämpfe, Migräne, in einigen Fällen selbst Fothergill'scher Gesichtsschmerz vollkommen beschwichtiget. Selbst Lähmungen und verjährte Knochenleiden verschiedenen Ursprungs wurden theils vollkommen geheilt, theils augenscheinlich der Besserung entgegengeführt."

„Sie stellen die Ueberzeugung auf, daß bei dieser Kurmethode mehr wie bei jeder andern die Kräfte der Kranken geschont und zu Reactionen befähiget werden, welche sich in den merkwürdigsten Hautablagerungen, in Fieber-, Harn- und Darmkrisen äußern. Indem sie sich nicht auf die selbst gemachten Beobachtungen und Erfahrungen allein beschränkten, wurden von ihnen Excursionen in der Umgegend gemacht, um Leute kennen zu lernen, welche schon im Jahre 1828 und später diese Kur vorgenommen, und von einem weiteren Anfalle völlig frei geblieben sind, — ein Beweis,

Digitized by Google

daß diese Methode gründlich und dauerhaft heilsam ist, und dadurch jeder Einwurf entkräftet wird."

„Diese erfreulichen Heil-Resultate werden nicht in dumpfen Krankenstuben, nicht durch ein Gemisch von Arzneien, noch Vorenthalt an Nahrung u. s. w. erreicht. In luftdurchströmten Zimmern, in krystallhellen Bädern, auf duftenden Hügeln und unter dem lebensfrischen tosenden Wasserstrahl der Bergquellen fühlen die Kranken ihre Leiden schwinden. Bei dieser lebensfrischenden Heilmethode, nach größtentheils vorhergegangener, oft Jahre lang vergeblich in Anspruch genommener Kunsthülfe, selbst der gepriesensten Mineralquellen, findet hier die Mehrzahl der Kranken ihre Gebrechen weichen, welches ihre Begeisterung für dieses neue Heilverfahren laut kund gibt."

„Man kann sich jedenfalls der gegründeten Hoffnung hingeben, daß daher diese für das allgemeine Gesundheitswohl so höchst wichtige Angelegenheit von vorurtheilsfreien Aerzten beherziget und eines fröhlichen Gedeihens und steter Vervollkommnung zu gewärtigen haben wird."

Reinigung vergoldeter Gegenstände. Vergoldete Bilderrahmen und andere Gegenstände kann man sehr schön mit Eiweiß reinigen. Man rührt das Weiße von 6 Eiern mit 2 Loth Rosenwasser an, taucht eine weiche Bürste in diese Mischung, reibt die Vergoldung damit, worauf sie ihren vorigen Glanz wieder erhalten wird.

Anzeigen.

a³ **Kapitalgesuch.**

1000 fl. werden auf eine hiesige Realität sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

700 fl. werden als 1. Hypothek gegen beinahe dreifache Versicherung in das k. b. Landgericht Bruck sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

600 fl. werden gegen doppelte Versicherung auf ein hiesiges Anwesen aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

a³ **Haus-Verkauf.**

Ein sich in gut baulichem Zustande befindliches, und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus, welches sich vorzüglich für eine kleine Familie eignen würde, ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Feuerstätt- u. Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 215. in der Schmidgasse im II. Stock ist eine freundliche Wohnung mit oder ohne Werkstätte — für jeden Gewerbsmann geeignet, wegen eingetretenen Verhältnissen täglich zu vermiethen — und kann entweder sogleich oder bis Michaeli bezogen werden. a³

a³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 160. in der Ludwigsstraße ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege links beim Eigenthümer zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der Hauseigenthümer daselbst.

a³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech ist bis kommendes Michaeli-Ziel für eine stille Familie eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

a³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. F. Nr. 4. rückwärts, ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Die dreihundert neun und zwanzigste Ziehung in Nürnberg ist heute Dienstag den 28. Mai 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

25 65 28 39 70

Die 330. Ziehung wird den 27. Juni, und inzwischen die 1370. Münchner Ziehung den 8. Juni, und die 991. Regensburger Ziehung den 18. Juni vor sich gehen.

Digitized by Google

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Der Führer
in das
Reich der Wissenschaften und Künste.

Erster Band.

Gebunden. Preis 2 fl. 27 kr.

Mit 281 Abbildungen.

Dieser erste Band in sieben Abtheilungen enthält: Mechanik, Hydraulik und Hydrostatik, Pneumatik, Akustik, Pyronomik, Optik, Elektricität, Galvanismus und Magnetismus.

Wie sehr es Jedermann für nothwendig findet, sich in allen Fächern des menschlichen Wissens bekannt zu machen, um nicht mit den täglichen Fortschritten unserer Cultur zurückzubleiben, wissen wir sehr wohl. Nur gebricht es manchem an den Mitteln, sich die nöthigen Kenntnisse zu sammeln, indem der eine theils von Umständen abgehalten ist, sich die treffenden Lehrbücher anzuschaffen und zu studiren und andere hingegen nicht genug vorbereitet sind, um dieselbe ohne weitere Anleitung zu verstehen. Kein Zweig der menschlichen Erkenntniß hat aber in der neuesten Zeit solche Riesenschritte vorwärts gethan, wie die physikalischen Wissenschaften. Hierin fehlt es uns aber besonders an zweckmäßigen Unterrichtsbüchern, welche nicht nur mit der größten Deutlichkeit und zweckmäßigen Kürze die Anfangsgründe der Wissenschaften bringen sollten, sondern auch die neuesten Entdeckungen, wie auch zugleich eine große Anzahl eben so interessanter als lehrreicher Thatsachen und Experimente uns darlegen sollte.

Ein solches Werk ist der Führer in das Reich der Wissenschaften und Künste, für alle Personen berechnet, welche die gewöhnliche Schulbildung erhalten, sie aber an keinen höheren Unterrichtsanstalten fortgesetzt haben. Ihnen wird dieses Werk angelegentlich empfohlen, denn es enthält auf einem kleinen Raum viel Belehrung, und wird Diejenigen, welche es aufmerksam studiren, in den Stand setzen, sich gar manche Erscheinungen zu erklären, die ihnen jetzt Räthsel sind; Erfindungen und Entdeckungen zu begreifen, die ihnen, wenn sie die Wahrheit gestehen wollten, beinahe als Zauberei erscheinen und ein richtigeres Urtheil über die Gegenstände der Außenwelt und über die Erzeugnisse des menschlichen Geistes fällen. Auf Klarheit und Faßlichkeit ist die größte Sorgfalt verwendet worden; und mit allem Recht darf dieses Buch, so ausgerüstet, auf den innigsten Beifall des Lesers rechnen.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Herr Benegger Hofmeister bei Hr. Graf Fugger Kirchberg mit Bedienten v. München. Hr. Merian, Fabrikant v. Basel. Hr. Kümerer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Herr Lekebusch, Kfm. v. Barmen. Hr. Landmann, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. La Marsche, Kfm. v. Bliecastel im Rhein-Kreis. Hr. Traßmann, Kfm. v. Barmen. Hr. Hangohr, Kfm. v. Langenberg. Hr. Rau, Kfm. v. München. Mad. Ziegler, Conditors-Gattin von Waldsee. Hr. Zimmermann mit Familie, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Martin, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Göhe, Kfm. von Glauchau. Hr. Seiler, Kfm. von Herisau. Herr Eppelein, Kfm. von Nürnberg. Hr. Göhl mit 2 Verwandten, Gastgeber v. Immenstadt. Hr. Stöckle, Gastgeber v. Ihingau. Hr. Steine, Kfm. v. Stuttgart.

Elsenhut. Die Herrn Gebrüder Figdor, Großhändler aus Wien. Herr August Figdor, Großhändler aus London. Titl. Hr. Dr. Joh. Stadler, Professor ernannt: Domcapitular von Augsburg. Hr. Heumann, Kfm. v. Harburg. Hr. Stobeus, Pharmazeut. v. Nürnberg. Hr. Fischer, Kfm. v. Wangen. Hr. Kohn, Arzt aus Ungarn. Hr. Goldmann, Kfm. von Harburg. Hr. Hechinger mit Frau v. Harburg. Hr. Eger, Gastwirth v. Kaisheim. Mad. Stemmer mit Hr. Sohn von Neuburg. Mad. Wild, Buchdruckerei-Besitzers-Gattin v. München.

Schrannen-Anzeige vom 31. Mai 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	16 fl. 11 kr.	15 fl. 44 kr.	15 fl. 33 kr. gest. — fl. 19 kr.
Kern	16 fl. 44 kr.	15 fl. 32 kr.	14 fl. 22 kr. gest. — fl. 23 kr.
Roggen	11 fl. 42 kr.	11 fl. 33 kr.	11 fl. 16 kr. gest. — fl. 1 kr.
Gerste	12 fl. 20 kr.	12 fl. 7 kr.	11 fl. 48 kr. gest. — fl. 41 kr.
Haber	5 fl. 26 kr.	5 fl. 19 kr.	5 fl. 8 kr. gest. — fl. 5 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 61 kr. und im 11. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Sonntag **Nro. 146.** 2. Juni 1839.

Hiesiges.

Die Fleischpreise sind für den Monat Juni von den hiesigen Mezgern auf folgende Weise regulirt worden: Ochsenfleisch, das Pfund 10 kr., Schmalfleisch 8 kr., Schweinfleisch 11 kr. In der Freibank ist das Pfund von jeder Sorte um einen Kreuzer billiger. Wir hoffen von dem wachsenden Wohlstande des Landvolkes, daß die Viehzucht so sehr betrieben werden wird, als es ein höherer Ertrag der Grundstücke nur immer zuläßt und dann werden sämmtliche Fleischgattungen im Preise fallen.

In Nro. 137 dieser Blätter ist wörtlich zu lesen: „Das Straßenpflaster war in Augsburg noch nie so vortrefflich als gegenwärtig, für Schmiede, Wagner und Sattler. Dabei besteht auch noch der Vortheil, daß viele Eingeweide-Krankheiten der Fahrenden und der Wagen zur Auflösung kommen.“ Wir glauben bezüglich dieser nicht ganz grundlosen Angabe bemerken zu sollen, daß die Stadt jährlich bei 7000 fl. auf die Pflasterung der Straßen verwendet, wogegen freilich der Pflasterzoll, den die Stadt erhebt, bei 18000 fl. beträgt. Es frägt sich nun, ob man den Pflasterzoll über die Hälfte herabsetzen oder ob man 18000 fl. statt 7000 fl. auf das Pflaster verwenden sollt Jedenfalls dürfte die Stadt in letzterm Falle viel mehr gewinnen, da ungeheure Ersparungen an Schuhen, Hufeisen, Achsen und Rädern ꝛc. erzielt werden würden. X.

Herr Rothhammer vom hiesigen Stadttheater giebt dermal Gastrollen in Regensburg. Dortige Blätter berichten, daß Herr Rothhammer ein sehr achtenswerther Gast sei, dessen Stimme, Accent und durchaus verständliche Deklamation sehr oft an Herrn Kunst zurückerinnere. — Auch Frau Seele, welche früher dahier engagirt war, ist beim Regensburger Theater angestellt und gefällt. —

Correspondenz und Briefkasten.

1) Obgleich München einen bessern Markt bei der einstigen Eisenbahn findet, als Augsburg, so hört man dort doch wenig oder gar nicht davon sprechen, gleichgültig, ob eine oder keine Eisenbahn nach Augsburg führt; dagegen in Augsburg viel davon gesprochen, große Hoffnung einer bessern Zukunft darauf gesetzt, und von goldenen Bergen geträumt wird. Möchten diese

Digitized by Google

kommen! aber ich fürchte. München macht einen bessern Markt, weil dort Alles wohlfeiler, (ich wenigstens kenne keinen Artikel theurer,) zu bekommen ist, und bei Vermehrung der Consumtion noch wohlfeiler werden muß. Mancher würde lieber dahier absetzen, würden sich Käufer zeigen. Je größer der Zusammenfluß von Menschen, desto wohlfeiler die Bedürfnisse, und wo man am wohlfeilsten zukommt, da kauft man ein, wohl dann dem der konkurriren kann. — So sah ich unlängst zu München die schönsten Filzhüte (Castor) um den geringen Preis von 2 fl. 24 kr. — 3 fl. 30 kr. ꝛc. kaufen. Ich mußte anfänglich zweifeln, ob diese Waare ächt, gut und brauchbar seyn könne, da dahier die Seidenhüte den nämlichen Preis haben, überzeugte mich aber vollkommen davon, richtete meine Gedanken nach Augsburg, und schickte der Zukunft einige wehmüthige Seufzer entgegen. Viele Produkte werden, nach dem gegenwärtigen Stande, und eine Aenderung ist nicht abzusehen, von München nach Augsburg, aber wenige von Augsburg nach München gebracht werden. Die Ursache davon wird immer im Preise der Artikel liegen. Was München von Augsburg brauchen kann, bezieht es, meines Erachtens jetzt schon, es könnte nur ungefähr noch ein geringerer Preis verlangt werden, ohne darum doch nicht mehr zu consumiren. Berührte ich nur einen Artikel, (die Hüte,) so mag es verhütet seyn, daß es mit allem Andern so geschehe, aber ich zweifle! Klagt man hier über allzugroße Theuerung der nöthigsten Bedürfnisse, so kann man sich dagegen in München mit geringem Aufwande, z. B. als Mensch, nicht aber als Vielfraß, mit 5 kr. befriedigen. Ist nun einmal das Wichtigste billig bestritten, warum sollte dieses nicht auch auf alles Andere wirken? Wir haben hier viele biedere Männer, fleißige, geschickte, wackere Bürger, möchten nicht viele dieses einsehen, gleichsam aus dem Traume erwachen, und München besser finden! Viele Particuliers, und andere reiche Familien, die zeither ruhig und zufrieden dahier weilten, weil sie Münchens geselliges Leben noch nicht kennen. Möchten nicht Viele einsehen, daß es dort angenehmer und ungezwungener zu leben sey! Ein Residenz-Universitäts-Stadt-Getümmel ist nur 3 Tage, 3 Monate, 3/4 Jahre befremdend, dann tauscht man nicht mehr um ein Himmelreich voll, der kleinstädtischen Vergnügen. — Viele ziehen von allen Gegenden in die Residenzstadt, weil man das Land — das Reich — einzig und allein daselbst findet; Wenige aber ziehen von der Residenz in alle Gegenden, wenn sie nicht von Verhältnissen dazu gezwungen werden. Viele werden sich von hier dahin sehnen, und trachten dahin zu kommen, haben sie Münchens Leben, Nahrung und Treiben näher kennen gelernt, sind sie mehr vertraut damit. Wir werden manchen tüchtigen Bürger vermissen, dessen Fleiß, Geschicklichkeit und Kunst uns jetzt erfreut. Viele Augsburger werden nach München gehen, dagegen ist nicht abzusehen, welche Raritäten die Münchner hieher locken sollten. Etwa unsere wahrhaft schöne ländliche Umgebung? Dieses möchte Alles seyn, denn was die Kunst hervorbringen kann, bringt sie gegenwärtig in München hervor. Ich äußere hier im Kurzen so ungefähr meine Meinung, um unsere guten Bürger auf eine Vordenkzeit aufmerksam zu machen, und das Ueberlegungsgedächtniß zu schärfen, denn wir sind, bei dem raschen Fortschritte des Eisenbahnbaues, keinen Tag mehr sicher, wann es losgeht, um dann mit Augsburgs Erzeugnissen bereit zu seyn. Aber wohl gemerkt, Alles muß französische Waare seyn, sie mag wollen oder nicht, sie muß dafür gelten, sonst hat sie keinen Werth, keinen Absatz, sie bleibt schwäbisch. —r—

2) In jüngst vergangener Zeit wurde der Zustand unserer Leichenkassen in unsern Morgen- und Tagblättern öffentlich besprochen und nicht gar günstig geschildert. Eine Abhülfe oder Beseitigung der Gebrechen, welche diese schönen Institute mit der Auflösung bedrohen, hätte voraussichtlich erfolgen sollen, wenigstens mag dieses die öffentliche Meinung gewesen seyn. So gut gemeint und wohlthätig eine Verbesserung gewesen wäre, wozu keine Zeit hätte verstreichen sollen, so wurde uns doch die Freude noch nicht, zu vernehmen, daß wirklich Vorkehrungen zum längern Bestand getroffen wurden. Es wird daher dieser wichtige Gegenstand hiemit aufs Neue angeregt und gebeten, mit einer so guten Sache nicht zu zögern, denn der Strom der Zeit läuft schnell und reißt Alles mit sich fort. Oder ist schon Abhülfe geworden, warum nicht bekannt machen? Sind die Herrn Vorstände mit dem ihnen verdienter Maßen, gezollten Lobe vielleicht schon zufrieden, und wollen die Sache beim Alten lassen? C.

Auswärtiges.

Passau, 26. Mai. Nach langwieriger Krankheit entschlief in der verflossenen Nacht um 3/4 auf 11 Uhr der hochwürdigste Bischof von Passau, Karl Joseph von **Riccabona** auf Reichenfels.

München. Der **Kunstverein** ist wieder eröffnet, und die Ausstellung reich und befriedigend. Besonderes Aufsehen erregen die Arbeiten der Künstler **Gleim** und **Engel**. **Monten** hat vom Lustlager zu Augsburg Erinnerungen gezeichnet.

Digitized by Google

Am Montag wurde auf der Straße nach Perlach der ledige Korbinian Stadler, der 200 fl. Geld bei sich hatte, von einem jungen Burschen räuberisch angefallen, da sich aber in der Gegend einige Wegmacher befanden, worauf Stadler zuging, so schoß der Räuber seine Pistole von hinten auf ihn ab und ließ ihn gehen. Dem Verwundeten soll die Kugel nächst dem Schulterblatt stecken geblieben und derselbe ins Krankenhaus gebracht worden sein. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Verschiedenes.

Das englische Verfahren beim Straßenpflastern. Genaue Veranschlagungen ergeben, daß eine gut gepflasterte Straße in der ersten Anlage gerade noch einmal so viel kostet, als eine chaussirte. Wenn man aber die Unterhaltungskosten von 10 Jahren zusammenstellt, so ist das Verhältniß umgekehrt. Ein gutes englisches Pflaster bedarf in den ersten 10 Jahren fast gar keine Reparatur, Chaussee aber jährlich. Wenn in England ein Straßenpflaster angelegt werden soll, so gräbt man den Boden 12 Zoll tief aus, indem man der Fläche eine Neigung von der Mitte aus nach beiden Seiten zugibt. In das vertiefte Bett wird eine 3 Zoll hohe Schicht klar geschlagener Steine aufgeschüttet und dem Gebrauche zum Festfahren übergeben; durch angestellte Arbeiter werden alle Wagenspuren oder Geleise geebnet. Ist diese Steinlage festgefahren, so werden in passenden Zwischenräumen noch dreimal gleiche Steinschichten aufgeschüttet und einzeln festgefahren. Erst wenn alle vier Schichten ganz zusammengefahren sind und eine 10 bis 12 Zoll dicke Grundlage bilden, beginnt die Pflasterung. Es wird nämlich zwei Zoll hoch reiner, erdfreier Kiessand aufgeschüttet und die zugehauenen Granitsteine, alle von gleicher Größe, zuerst in ihr Lager mit Hammerschlägen eingepaßt, dann vorsichtig herausgehoben, an zwei Seiten mit Mörtel dünn bestrichen und in diagonalen (querlaufenden) Reihen festgestellt. Nach der Frequenz, welche eine Straße durch schweres Fuhrwerk erleidet, fertigt man 3 Größen von Steinen zu:

10 Zoll Länge, 10 Zoll Höhe, 8 Zoll Breite,
8 „ „ 8 „ „ 6 „ „
8 „ „ 6 „ „ 4—5 „ „

Solche Straßen erlauben, daß schwere Lasten mit geringer Zugkraft auf ihnen fortbewegt werden. Der einzige bemerkbare Uebelstand ist, daß Pferde auf der glatten Fläche nicht gut fußen können.

(**Wetter-Egel.**) Man bringe in ein drei Viertheile mit Brunnenwasser angefülltes Glas einen gewöhnlichen schwarzen, nicht gestreiften Blut- eigentlich Pferdegel. Das Gefäß muß täglich frisches Wasser erhalten, und mit einem Leinenlappen verschlossen werden. Bei schönem Wetter bleibt er bewegungslos unten und zusammengerollt liegen. Bei Regen oder Schnee kriecht er nach oben. Ist heftiger anhaltender Regen oder Schnee, bleibt er längere Zeit oben. Ist aber Regen mit Wind begleitet, so schießt er schneller im Glase umher und wird nicht eher ruhig, als bis der Wind heftiger zu wehen anfängt. Ist ein Sturm oder Donnerwetter im Anzuge, so wird er ungewöhnlich unruhig, bekommt krampfhafte Zuckungen, wobei er oben oder unten bleibt. Sobald es regnet, geht er auf den Boden, klärt sich das Wetter auf, und droht neuer Regen, so wird er wieder unruhig.

Anzeigen.

Kapitalgesuch.

6000 fl. werden gegen doppelte Versicherung auf ein hiesiges Anwesen aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

Es werden aufs Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

a3

Kapitalgesuch.

1000 fl. werden auf eine hiesige Realität sogleich aufzunehmen gesucht. Näher. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

700 fl. werden als 1. Hypothek gegen beinahe dreifache Versicherung in das k. b. Landgericht Bruck sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Heute Abend findet bei dem Unterzeichneten

musikalische Produktion

des

Münchner-Blechmusik-Vereins

statt. Anfang um 5 Uhr. Wozu höflichst mit der Bemerkung einladet, daß man täglich gute Speisen, frische Butter, Kuh- und Geißmilch haben kann.

Neff,
Platzwirth.

a2

Anzeige und Empfehlung.

Da ich vernommen habe, daß das Gerücht, als ob ich meine Platzwirthschaft nicht mehr ausübe, mehrseitig verbreitet worden ist, so finde ich mich veranlaßt, öffentlich anzuzeigen, daß ich meine Wirthschaft nach wie vor betreibe, und lade ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein, mit der Versicherung, daß man bei aufmerksamer Bedienung auch gute Speisen und stets vortreffliches Bier finden wird.

Georg Nagel,
Platzwirth zum Stadtziegler.

Musikalien-Anzeige.

Bei **Anton Böhm** (nächst heilig Kreuz) sind zu haben:

Nilfahrt-Walzer

für das **Piano-Forte** komponirt v. Joh. Petzmair.
Preis 36 kr.

Bad-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß seine **Bad-Anstalt** seit dem 1. Juni d. J. eröffnet ist.

Auf das Schwimmbad kann man sich wieder für den ganzen Sommer abonniren. Für Bequemlichkeit, Reinlichkeit und die prompteste Bedienung der verehrlichen Badgäste wird auch diesen Sommer wieder die größte Sorge getragen werden.

Augsburg den 31. Mai 1839.

J. M. Bosch.

a3

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

a3

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. rückwärts, ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Augsburger Börse

am 1. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100 7/8	100 5/8
detto à 3 1/2 % ppt.	100 1/4	100 1/4
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		23
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	545	544
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt.	107 3/8	107 1/8
detto à 4% prompt.	101 1/4	101 1/8
detto à 3% prompt.	81 3/8	81
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1324	1320
detto 1 Mouat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.		60
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.	117	116
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	66	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	104	103 1/2
Venezianer-Mayländer	103 1/4	

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 11. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 11.** 2. Juni 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der **Kranzfelder**'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Kaiser Rudolph von Habsburg.

(Schluß.)

Rudolph war gefürchtet und dennoch liebevoll und mild. Als man ihm vorwarf, er sei zu gut, antwortete er, „seine Strenge habe ihn oft gereuet, aber mitleidig und gütig gewesen zu sein, nie.“ — Seine Geradheit und Biederkeit war zum Sprichworte geworden. „Der hat Rudolphs Redlichkeit nicht,“ sagte man, wenn man einen Unzuverlässigen bezeichnen wollte. Auch von seiner Munterkeit und Laune, die ihn zum Manne des Volks machten, hat man mancherlei Geschichten aufbewahrt. Rudolph hatte eine große, stark gebogene Nase. Als er einst in einem engen Wege stand, riefen seine Begleiter einem Vorübergehenden zu, daß er ausweichen möchte. „Wo soll ich denn hin? — entgegnete jener — des Kaisers lange Nase nimmt ja die ganze Straße ein.“ Rudolph lachte, bog seine Nase bei Seite und fragte: „Hast du nun Platz?“

Da einst seine zweite Gemahlin, die junge und schöne Agnes, Tochter des Grafen Otto von Burgund, Klage führte, daß der Bischof von Speier sie bei'm Aussteigen aus dem Wagen geküßt habe, ließ er demselben sagen: „er solle das Agnus Dei küssen, seine Agnes aber ungeküßt lassen.“ —

Nicht lange noch hatte Rudolph den deutschen Kaiserthron bestiegen gehabt, als eine Begebenheit sich ereignete, die eben so seltsam ist, wie sie den Geschichtschreibern Stoff zu mancherlei abentheuerlichen Erzählungen geliefert hat. Rudolph befand sich, immer noch im Kampfe gegen die Störer des Landfriedens, eben in seinem Palaste zu Augsburg, als ihm die wundersame Kunde hinterbracht ward, es sei im Elsaß ein Greis aufgetreten, der sich für den Kaiser Friedrich II. ausgebe, dort umherziehe und nicht nur den gemeinen Mann, mehrere größere und kleinere Reichsstädte, sondern auch sogar mehrere Grafen und Herren, sammt fast allen noch lebenden Rittern und Knechten, die einst unter Friedrichs Paniere gedient, an sich gezogen und zur Untreue gegen ihn verleitet habe. Rudolph stutzte Anfangs, aber rasch entschlossen wie immer, rief er seinen Heeresbann zusammen und ging dem wiedererstandenen Kaiser entgegen. Dieser war inzwischen mit einem täglich sich mehrenden Heere schon bis Wetzlar gedrungen, und auch hier hatte man, eingedenk der milden Regierung der Hohenstaufen, ihm jubelnd die Thore geöffnet. Die erste Aufforderung Rudolphs, ihm die Truggestalt seines schon vor dreiundzwanzig Jahren verstorbenen Lehnsherrn auszuliefern, ward zurückgewiesen; als er aber

Digitized by Google

drohte, bei fernerer Weigerung die Stadt erstürmen und über die Hochverräther ein Gericht ergehen zu lassen, das Mit- und Nachwelt schaudern machen sollte, besann man sich eines andern — eine Abtheilung der Bürgerschaft führte den Gastfreund in's kaiserliche Lager. Rudolph selbst soll bei'm ersten Anblicke des Wundermannes sichtlich außer Fassung gerathen sein — so sehr waren bei ihm Gang, Haltung und Sprache die des alten Hohenstaufen. Er kannte alle um den Kaiser versammelten Ritter, wußte von Allen, die an Friedrichs Hoflager verweilt hatten, die früheren Lebensverhältnisse und — was nicht minder bemerkenswerth ist — sprach mit Rudolph über eine nur diesem und ihm bekannt gewordene, jetzt in Erfüllung gegangene Prophezeihung des kaiserlichen Astrologen. Der einzige Umstand, welcher die Aechtheit seiner Person verdächtig machen konnte, war, daß Friedrich bis zu seinem Tode einen Leibdiener, Friedrich Holzschuch mit Namen, gehabt hatte, dem es bei einer auffallenden Aehnlichkeit mit dem Aeußern seines Herrn gelungen war, sich auf eine wirklich täuschende Weise auch dessen Manieren und Sprache anzueignen, und welcher unter dieser Maske der in Sicherheit zechenden Dienerschaft manchen Schreck verursacht hatte. Die Aufforderung aber, sich für den zu bekennen, der er wirklich sei, nämlich dieser Leibdiener, verwarf der Alte mit stolzem Unwillen. Dagegen dankte er dem Kaiser für seit zeitherriges, ruhmvoll geführtes Zwischenregiment, zugleich aber verlangend, daß das Scepter nun wieder in seine Hände geliefert werde. Den Verdacht einer Betrügerei von seiner Seite von sich abzulehnen, erzählte er, glaubwürdig genug, seine bestandenen Abentheuer. Um sich nämlich den Verfolgungen des unversöhnlichen Innocenz auf eine Zeitlang zu entziehen, habe er lange schon eine Pilgerfahrt zum heiligen Grabe beabsichtigt, jedoch aus Staatsgründen sein Vorhaben geheim gehalten. Der Umstand, daß auf seinem Schlosse Fiorentino in Apulien (wo Friedrich II. sein Leben geendet) sein Leibdiener gestorben sei, habe plötzlich seinen Entschluß zur Ausführung gebracht. Nachdem von ihm die Kleidung des Todten mit der seinigen verwechselt und dann in der Person seines Dieners das Ableben des Kaisers verkündigt worden wäre, habe er den Weg nach Jerusalem angetreten, sei aber, nahe schon dem Ziele seiner Reise, in die Hände räuberischer Seldschucken gefallen und hier das Eigenthum eines Emirs geworden. Während zweiundzwanzigjähriger Dienstzeit bei demselben, habe er seine Freistunden zum Einsammeln medicinischer Kräuter benutzt und durch die Kenntniß ihrer Heilkräfte an seiner Mitdienerschaft manche glückliche Cur vollbracht. *) Da sei des Emirs Sohn lebensgefährlich erkrankt, und der geängstigte Vater habe ihm, falls er ihn retten würde, die Freiheit versprochen, auch, nachdem ihm dieses gelungen, sein Wort gehalten.

Rudolph, welcher der ganzen Sache zwar keinen Glauben schenkte, wohl aber einsah, wie dennoch eine so wundersame Erscheinung über das kaum beruhigte Reich auf's Neue Unheil und Verwirrung hervorrufen, und jeder mit der bestehenden Ordnung der Dinge Unzufriedene sich dem räthselhaften Greise anschließen würde, glaubte dem drohenden Uebel nur durch rasches Einschreiten vorbeugen zu können. Ohne daher sich um die mißbilligenden Aeußerungen seiner Umgebung zu kümmern, verurtheilte er den als Betrüger erklärten Friedrich Holzschuch zum Feuertode, welches Urtheil dann auch ohne Weiteres an ihm vollzogen ward.—

Gern hätte Rudolph das nunmehr beruhigte Reich dem Herzoge Albrecht (dem einzigen seiner Söhne, der ihn überlebte) hinterlassen und that dießfalls auf einem Reichstage zu Frankfurt den Fürsten den Vorschlag, denselben noch, bevor er, der Vater, mit Tode abginge, zu seinem Nachfolger zu

*) Wirklich waren Kaiser Friedrichs Lieblingsstudien Astronomie und Kräuterkunde gewesen.

Digitized by Google

ernennen. Allein die Fürsten, welche nicht gern ihr Wahlrecht und die damit verbundenen großen Vortheile einem Hause, das in der kurzen Zeit so bedeutende Schritte zur Macht und Hoheit gethan, aufopfern wollten, auch Albrechts harten und unfreundlichen Sinn nicht liebten, schlugen Rudolphs Ansuchen unter einem Vorwande ab. Mißvergnügt darüber, verließ dieser die Stadt, aber schon krank und leidend. Ein kurzer Aufenthalt auf seiner herrlich gelegenen Stammveste, (in der Schweiz, Canton Bern) hoffte er, werde ihm Erheiterung und Ruhe schaffen. Als ihn aber unterwegs ein heftiger Krankheitsanfall die baldige Annäherung des Todes fühlen ließ, rief er: „Wohlan, nach Speier!“ Hier, an dieser ehrwürdigen Begräbnißstätte der Kaiser, wollte er sein Ende abwarten, aber er kam nur bis Germersheim, wo er in dem Alter von dreiundsiebzig Jahren am 15. Juli 1291 starb.

Ein freundschaftlicher Rath.

Vor einigen Tagen war der junge Doktor Eugen L... so eben in einem eleganten Tilbury ausgefahren, als ein Mann von etwa 30 Jahren, welcher mit der äußersten Sorgfalt gekleidet und mit einem rothen Bande geschmückt war, an seiner Hausthüre schellte. Ein Diener in Livree bedeutete ihm, daß der Doktor erst in der Nacht zurückkehren würde. „Welch ärgerlicher Streich!“ rief der Fremde, dem die Sache wirklich sehr zuwider zu seyn schien, aus ... ein so schönes Geschäft versäumen ... wie wird es mein theurer Eugen bedauern ... Unglücklicher Weise werde ich heute nicht noch einmal kommen können ... ich will nur in sein Cabinet gehen und ihm schreiben.“

Indem der Fremde diese Worte sprach, ging er, gefolgt von dem Diener, in das Cabinet des Doktors, setzte sich wie ein intimer Freund an seinen Schreibkasten, nahm eine Feder und begann einen Brief. Er hatte kaum die erste Zeile vollendet, als die Hausklingel einen gewaltigen Schlag hören ließ. Der Diener ging um zu öffnen. Es war ein Kranker da, der sich einen Rath holen wollte, und der nun gebeten wurde, Nachts wieder zu kommen. Als der Diener wieder zurückkam, übergab ihm der Fremde einen gesiegelten und an seinen Freund Eugen addressirten Brief, auf dessen Rücken mit großen Buchstaben „pressant“ zu lesen war.

Nach seiner Rückkehr beeilte sich Hr. L... das Siegel zu brechen und er las Folgendes:

Mein Herr!

Suchen Sie Ihre Uhr nicht, die Sie diesen Morgen auf Ihrem Kamine gelassen haben... sie ist diesen Augenblick in meiner Tasche und meine Tasche würden Sie schwerlich finden. Ihr Diener ist kein Dieb, aber er ist ein großer Einfaltspinsel, der in Ihrer Abwesenheit stehlen läßt. Ich fordere Sie dringend auf, ihn fortzuschicken... Ich hoffe, Sie werden den Rath eines Freundes befolgen, den ich Ihnen für das Geschenk gebe, das ich mir diesen Morgen auf Ihre Kosten gemacht habe.

Ihr verbindlicher

Fangstadt, Dieb.

Mannigfaltiges.

Der Gebrauch des „Anstoßens“ beim Weintrinken mag vielleicht auf folgende Weise entstanden seyn: Die Sinne alle meinten, sie hätten Theil am Genusse des Weintrinkens. Das Sehen: denn wir nehmen das Glas vor die Augen und sagen: welche herrliche Farbe, wie klar!“ — Der Geruch: denn wir nehmen das Glas unter die Nase und sagen: „welche Blume! welches Aroma.“ Der Geschmack: denn wir trinken mit der Zunge noch lange nach und schmecken noch den Wohlgeschmack. Das Gefühl: denn es wird uns warm und behaglich und wir finden alles besser und vortrefflicher. Nur das Ohr ging leer

Digitized by Google

aus und war traurig; da sagte ein fröhlicher Zecher: Wohlan! so laßt uns die Gläser aneinanderstoßen, daß sie hell ertönen und lieblich klingen, damit es auch dem fünften Sinne wohl ergehe! Da klangen die Gläser gar herrlich und tönten munter, und so blieb der Gebrauch bis auf heute.

Der wahre Preis. Ein Fremder kam vor kurzem zu einem der berühmtesten französischen Maler und sagte zu ihm: „Ich wünschte für mein Album ein Pferd zu haben.“ Der Künstler warf schnell die Zeichnung hin und der Fremde war sehr zufrieden damit. — „Wie viel kostet es?“ — „Zwanzig Luisd'or.“ — „Zwanzig Luisd'or! Was denken Sie! Sie brauchten ja nicht zwanzig Minuten, die Zeichnung zu machen.“ — „Allerdings, aber ich habe über zwanzig Jahre gearbeitet, um dieses Pferd zeichnen zu können.“ Der Fremde zahlte; er that Recht.

Die alten Griechen hatten schon Bäder und besuchten sie gerade so, wie wir z. B. nach Baden-Baden u. s. f. gehen.

Im Orient pflegen die Pferdehändler wilden und ungähmbaren Rossen Opium zu geben, wodurch sie zwei Tage lang so zahm werden, daß sich leicht die Käufer täuschen lassen und sie erstehen.

Der Philosoph Im. Kant schildert die Franzosen, Engländer, Spanier, Italiener und Deutschen folgendermaßen: Die Franzosen sind höflich, lebhaft, leichtsinnig, veränderlich und freiheitsschwindelnd. Die Engländer beharrlich, wohlthätig, gewinnsüchtig, stolz und ungesellig. Die Spanier, mäßig, stolz, religiös, gravitätisch, unwissend, grausam und faul. Die Italiener frohsinnig, fest, affektvoll und meuchelmörderisch. Die Deutschen endlich häuslich, ehrlich, beständig, phlegmatisch, fleißig, bescheiden, ausdauernd, gastfrei, gelehrt, nachahmend und titelsüchtig. — Frankreich ist das Modenland, England das Land der Launen, Spanien das Ahnenland, Italien das Prachtland, Deutschland das Titelland.

Seelengröße. Eine Parallelle.

Als Anaxagoras der Söhne Tod vernahm,
War seine hohe Seele nicht gebeugt —
Ich weiß — sprach er zu dem, der mit der Botschaft kam —
Ich weiß — ich habe Sterbliche gezeugt.
Als sein erschwitztes Buch Herr Plumpy, der Autor, sah
Als Fidibus in Asch' und Rauch zerstieben —
Sprach er mit gleichem Muth: Ich wußt' es ja,
Ich hab's nicht feuerfest geschrieben.

Anekdote.

Der Baron v. X. hatte eine Glaserstochter geheirathet, die ihm einen Sohn gebar. Einst stand der kleine Baron am Fenster und zerschlug die Scheiben mit einem Stocke, daß die Stücke klingend in den Hof fielen. „Daran erkenne ich, daß altes adeliges Blut in den Adern rinnt,“ meinte der Baron, als er diesen Vorfall in einer Gesellschaft erzählte. — „Ich erkenne darin nur das Blut des Großvaters mütterlicher Seite,“ sagte ein Anderer, „er sorgt fleißig für den Glaser.“

Räthsel

Nun rathet Leser, was ist das?
Ein Spiegel ohne Rahm und Glas,
Habt ihr ein ehrlich Angesicht,
Schaut herzhaft drein, ihr seht euch nicht,
Drin sieht sich nur der Bösewicht
Und kennt er sich, so läuft er fort
Und flieht an einen andern Ort.
Auch schaut er nie daheim hinein;
Er muß auf einer Reise seyn.

Auflösung der Charade in Nro. 9.
Zeitlose.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 54 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Montag **Nro. 147.** 3. Juni 1839.

Hiesiges.

Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist vorgestern Mittag mit drei Wagen und Dienerschaft auf ihrer Reise nach Hechingen hier durchpassirt.

Mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei. Das Publikum hat erfahren, daß es zwischen den Aktionären dieser Fabrik und dem Magistrate wegen der Wasserkraft zu Differenzen gekommen ist. Das Publikum hat mit eigenen Augen gesehen, wie vier Bautechniker täglich in der Stadt hin und her gefahren sind und am betreffenden Lechkanal Vermessungen ꝛc. angestellt haben. Man war nun begierig, sowohl Ursachen als Folgen dieser Erscheinung zu erfahren, was auch bei der Offenkundigkeit der Sache nicht schwer war. Vor wenigen Tagen erschien nun im „Tagblatte" und im „Morgenblatte" („der Hausfreund") ein Bericht, welcher geeignet schien, auch das bisher noch nicht eingeweihte Publikum von der Wasserfrage die zwischen den Bautechnikern und dem Magistrate obwaltet, zu unterrichten. Nun sieht sich aber die Redaktion des Tagblattes veranlaßt in Nro. 144 zu erklären, daß der eben genannte Bericht zurückgenommen werde, da er mit dem wahren Sachverhältnisse nicht ganz im Einklange stünde. Nothwendig muß nun das Publikum in dieser Sache irre werden, da das Tagblatt nicht zugleich nähere Details giebt. Die neue Spinnerei und Weberei ist als eine Unternehmung auf Aktien gleichsam dem Publikum anheimgegeben und es möchte daher wohl billig seyn, dasselbe wenigstens durch halboffizielle Berichte aufzuklären und zu beruhigen. X.

Gedanken über Augsburgs Zustand. Wenn man Augsburgs Größe und Handel aus der Geschichte kennt, so kann es nur ein schmerzliches Gefühl erregen, wenn man auf den allmählig mehr dahin gesunkenen Handel und Wohlstand der alten edeln Augusta blickt. Wohl sind allgemeine politische Umwälzungen und verheerende Kriege so starke feindliche Mächte, daß ihnen auch größere Reiche fallen mußten, — aber eine so lange Reihe von Friedens-Jahren hätte mehr Thatkraft zur Regeneration unserer theuren Vaterstadt wecken sollen. Die Foderungen der Gegenwart sind Erhöhung der Industrie und bessere, zugleich wohlfeilere Transport-

Digitized by Google

mittel und Schaffung neuer Märkte. Für das letzte hatte unsere hohe Regierung weislich gesorgt durch Anschluß an einen großen Staatenverein, dessen Gränzen sich immer weiter ausdehnen. Auch für das erste ist durch ökonomische und technische Gesellschaften und Schulen möglichst gesorgt und was die Erleichterung des Transportes betrifft, so ist dafür schon vieles geschehen und wird noch viel mehr geschehen. Der Donau-Main-Kanal wird noch hochwichtig für die Wohlfahrt des Vaterlandes werden, wenn auch jetzt die Aktien in niedrigem Curse stehen. Die Eisenbahnen werden noch ihre Vollendung erleben, wenn ihnen auch noch so viele Hindernisse in den Weg gelegt werden. Unsere Stände werden für den Straßenbau größere Summen beantragen und die Regierung wird im wohlverstandenen Interesse des Landes ihre Zustimmung hiezu nicht versagen. Ist die Gewerbsthätigkeit einmal vollkommen geweckt, haben die Lehrlinge bessere Schulbildung erhalten, legen die Magistrate und die Polizeibehörden der Entwicklung der Gewerbsthätigkeit so wenig als möglich Fesseln an, sind dem Handel die fernsten Länder geöffnet und fördern gute Land- und Wasserstraßen, Eisenbahnen und Dampfschifffahrt die inländischen Erzeugnisse und Handelsgüter schnell und wohlfeil an die Absatzorte, so wird ein nie zuvor gekannter Aufschwung Handel und Gewerbe beleben und Wohlstand im Lande verbreiten. Es wäre eine schöne würdige Aufgabe des Magistrates und des Handlungs-Gremiums der Stadt Augsburg, sich auch vorzugsweise um die allgemeinen Handels- und Industrie-Verhältnisse der Stadt anzunehmen, und ihr den frühern hohen Rang wieder erringen zu helfen. Aber man klagt so oft unsere Zeit an, daß Abgespanntheit sie bezeichne und daß die edelsten Kräfte sich an Alltags-Kleinigkeiten zersplittern, — und man klagt vielleicht nicht mit Unrecht. Es gilt, von den vielen Rücksichten, die die humane Welt so sehr gefesselt halten, abzusehen und mit Kraft in die Räder einzugreifen, damit die stagnirende Masse in fruchtbare Thätigkeit gerathe. X.

Die verdächtigen Schläge des Gewitters in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni haben die Aktionäre der mechan. Baumwoll-Spinnerei und Weberei bei Augsburg erinnert, daß noch immer kein Wetterableiter auf dem hohen in der Nähe des Lechs gelegenen Gebäude bestehe. Die Direktion scheint so sehr mit der Wassernoth beschäftigt zu seyn, daß sie auf Feuernoth vergißt.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Nach der Vorschrift soll in den Sommermonaten nicht vor 10 Uhr Abends an öffentlichen Plätzen übelriechender Unrath ausgeleert werden. Diese schöne Verordnung scheint in vielen Haushaltungen nicht mehr beachtet zu werden, und manches Individuum will sich lieber nach der Stunde zum Schlafengehen als nach dieser Anordnung richten, und überläßt den Passanten den Uebelgeruch. Oft schon wurde vor Strafe gewarnt; allein die zu starken Odurs wollen selten ein Ertappen zulassen; daher mag es auch kommen, daß in den monatlichen Abwandlungen diese Rubrik unerwähnt bleibt. Es scheint der Mangel an Dünger ist nicht zu groß, sonst würde der Fleiß der Straßenkehrenden nicht so oft von den Fuhrwerken solcher Düngerwagen gleich nach der Straßenreinigung zugedeckt werden, und zum Ekel, Tage lang liegen bleiben. Ebenfalls gewahrt man hie und da noch einen üblen von Schweinen herrührenden Geruch in der Stadt, welcher auf Nichtbeachtung der Verordnung deutet. — b

2) Die Witterung äußert ihren wohlthätigen Einfluß nicht nur allein auf die Wiesen außerhalb der Stadt, sondern auch auf die Grasplätze innerhalb derselben, und man möchte auf den Gedanken kommen, daß mancher Hauseigenthümer nicht nur auf die Nahrung der Rieser-Schnabelträger, sondern auch für die lieben Milchthiere denken. Dadurch wird jedenfalls auch der Preis des Heues sinken, denn einige Häuserbesitzer sollen ihre Weideplätze schon zum Abmähen bestimmt haben. —

3) Unlängst war das Flackern auf der Eisenbahn vom rothen Thore auf den Spickel angeregt. Jene Meinung scheint aber nicht ganz grundlos. Auf der Eisenbahn zu fahren besteht allerdings das Recht. Allein am Walde der Insel ist eine Zollbarrière, nicht auf der Bahn stehend ange-

Digitized by Google

bracht; Grund und Boden gehören der Commune oder zur Eisenbahn, ist wohl gleich, sie stehet einmal nicht auf der Bahn und wird zum Viehtrocken benützt; transportabel, wird sie bald an der Brücke der Insel stehen, um den Tribut leichter zu erheben! —°

4) Der Platz zwischen dem Bauerntanz und blauen Krügel ist wirklich schon hergestellt worden und gut ausgefallen. Es freut dieses Jedermann, der die frühere Beschaffenheit desselben kannte; nicht minder trugen einige Hausbesitzer durch Renovirung ihres Eigenthums sehr lobenswürdig zur Verschönerung bei. Aber einen unangenehmen Eindruck verursachen der bretterne Leuchtthurm, und zwei in der Nähe des blauen Krügels stehende Häuser, ausgenommen, als seyen sie wirklich verwaist. Nach Beseitigung dieser mürrischen Gesichter dürfte dieser Platz ein noch fröhlicheres Aussehen erhalten. Bei dem bekannten erhabenen Sinne eines unermüdet für Schönes und Gutes arbeitenden Mannes, dürfen wir an baldiger Realisirung unseres beschiedenen angedeuteten Wunsches nicht zweifeln. B.

Auswärtiges.

München. Das kgl. Regierungsblatt Nro. 18. enthält die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt in Bayern für das Etatsjahr 1857/58. Es ist hieraus zu entnehmen, daß die Gesammteinnahme 2,885,605 fl. und die ganze Ausgabe 2,096,753 fl. 36 kr. in diesem Jahre betrug und daß ein Aktivrest von 788,749 fl. 24 kr. besteht. Von diesem Aktivreste werden die ständigen Vorschußfonds der sieben Provinzial-Regierungen diesseits des Rheins ergänzt.

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Donauwörth: Waizen 14 fl. 55 kr., Kern 14 fl. 48 kr., Roggen 11 fl. 54 kr., Gerste 10 fl. 54 kr., Haber 4 fl. 59 kr. Lauingen: Waizen 15 fl. 34 kr., Kern 15 fl. 30 kr., Roggen 12 fl. 13 kr., Gerste 11 fl. 25 kr., Haber 5 fl. 26 kr. Memmingen: Kern 16 fl. 53 kr., Roggen 12 fl. 31 kr., Gerste 13 fl. 26 kr., Haber 6 fl. 11 kr. Nördlingen: Waizen 15 fl. 48 kr., Kern 15 fl. 59 kr., Roggen 12 fl. 33 kr., Gerste 11 fl. 10 kr., Haber 5 fl. 9 kr. Rain: Waizen 15 fl., Roggen 11 fl., Gerste 10 fl., Haber 5 fl. 15 kr.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 27. Mai. Herr Joseph Mittenreiter, Rothgerbermeister von Dinkelscherben, mit Jgfr. Rosalie Neher, Webermeisterstochter von hier. A. 79.

Evangelischer Religion.

Am 21. Mai. Hr. Christian Haag, Hafnermeister in Kaufbeuren, ledig; und Jgfr. Johanne Margarethe Roll, Hafnermeisterstochter von hier.

Israelitischer Religion.

Am 27. Mai. Titl. Herr Ferdinand Figdor, Großhändler aus Wien, mit Titl. Jgfr. Nannette Heymann, Banquierstochter dahier. D. 100.

b³

Anzeige

Ein durch viele Jahre erfahrener Geschäftsmann, wünscht für ein solides Handlungshaus als Reisender verwendet zu werden, seine Qualification hiezu, verbunden mit sehr bescheidenen Ansprüchen bürgt für den günstigen Erfolg. Das Nähere sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Eine Parthie schöner Flaum ist zu verkaufen, und in Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech zu erfragen.

Verkauf.

Ein zum Verpacken eines Flügels geeigneter Verschlag ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Das Weinmann'sche Prachtwerk 8 Folio Bände mit Index, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Verkauf.

Im Hause Lit. D. Nr. 218. ist ein Forte-Piano mit 6 Octaven zu billigem Preise zu verkaufen.

Verkauf.

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Ein Zirkel ist gefunden worden, und kann bei der Exp. d. Bl. erfragt werden.

Digitized by Google

Verlorenes.

Es ist ein lateinisch-deutsches Taschen-Lexikon vor ungefähr 14 Tagen verloren gegangen. Man ersucht den redlichen Finder, solches in der Exp. d. Bl. abgeben zu wollen.

Haus-Verkauf.

b³

Ein sich in gut baulichem Zustande befindliches, und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus, welches sich vorzüglich für eine kleine Familie eignen würde, ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Hausverkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren, der nöthigen Falls eine Caution von 1000 fl. leisten kann, sucht einen Platz als Aufseher oder Hausknecht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 5 bis 6 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn Konditor Hohbach im 3. Stocke zu erfragen.

Feuerstätt- u. Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 215. in der Schmidsgasse im II. Stock ist eine freundliche Wohnung mit oder ohne Werkstätte — für jeden Gewerbsmann geeignet, wegen eingetretenen Verhältnissen täglich zu vermiethen — und kann entweder sogleich oder bis Michaeli bezogen werden. b³

Laden-Vermiethung.

In einer frequenten Straße ist ein Laden mit zwei Eingängen und einem Ladenstübchen sogleich zu vermiethen und das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

c³

In Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markte sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der Hauseigenthümer daselbst.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 183. in der Ludwigs-Straße vis-à vis vom weißen Lamm, sind für einen Herrn zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 2 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wohnung-Vermiethung.

b³

In Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech ist bis kommendes Michaeli-Ziel für eine stille Familie eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In der Bäckergasse, ist eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis kommendes Georgi-Ziel zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehrern heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehrern heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 304. in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Wohnung-Vermiethung.

Mehrere helle und gesunde Wohnungen mit 1 bis 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Lokalitäten, Läden, Keller, Hof, Gärten und Stallungen von 20 fl. bis 100 fl. — worunter einige ländlicher Art, und durch die Benützung von Hof, Stallung und Garten, des Vergnügens oder Nutzens wegen, zum Betrieb einer kleinen Oekonomie geeignet wären, sind täglich zu verstiften. Das Genauere wird ertheilt in der Klinkerstraße Lit. F. 167. über eine Stiege.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten genießen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechender Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post beziehen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Dienstag **Nro. 148.** 4. Juni 1839.

Hiesiges.

Verein

zur Unterstützung unbemittelter Kranken durch Bruchbänder und andere ähnliche chirurgische Hülfsmittel, begründet im April 1839.

Einnahme. S. Hausfreund Nro. 129. . . .		25 fl. 15 kr.
Neue milde Beiträge;		
den 14. Mai ein Bräuergehilfe	— „	12 „
„ 16. „ von H. I. M.	1 „	12 „
„ 20. „ von einem Wirth	— „	15 „
„ 27. „ von F.	5 „	24 „
Summe der Einnahme	32 fl.	18 kr.
Ausgaben.	4 „	48 „
Ein Bruchband, abgegeben an die Frau eines Webers nach überstandenem Bruchschnitt	2 „	42 „
Summe der Ausgaben	7 fl.	30 kr.

Jeder unbemittelte Bewohner Augsburgs hat Anspruch auf diese Unterstützung, so weit die offene Kasse zureicht.

Zur Verschönerung der Straße bei St. Ursula. Gerade wo der Kanal bei St. Ursula in zwei Arme sich scheidet, bildet sich ein Spickel, der dem Schönheitssinne Eintrag thut. Wenn (unmaßgeblich) der Magistrat die Bewilligung ertheilen würde, daß der angränzende Hausbesitzer aus dieser Sandsteppe eine Gartenanlage gestalten dürfte, so wäre eine neue Verschönerung zu Stande gebracht und jener Hausbesitzer dürfte sich vielleicht auch bereitwillig finden, hiefür die Reinigung des Kanales an dieser Stelle zu übernehmen, wobei also die Commune überdieß gewinnen müßte. X.

Typographia. Die Gesellschaft „Typographia" hat vorgestern im Garten der Rosenau eine musikalische Unterhaltung veranstaltet. Sic transit gloria mundi; sonst waren die Schützen in diesen Gehegen.

Digitized by Google

Das Publikum strömt noch fortwährend in großer Zahl nach der Insel; letzten Sonntag waren weder Plätze noch Trinkgeschirre mehr zu bekommen; überhaupt hat das sonst so verödete rothe Thor nun ganz neues Leben erhalten, und der Umstand, daß auf dem Spickel die Bedienung nicht gut und die Speisen theuer sind, bewirkt eine um so größere Frequenz bei Schels. Ein ganz lieblicher Platz und von recht anständigem Publikum besucht, ist aber der Garten des Herrn Schnörzinger. Das Publikum findet sich durch aufmerksame, freundliche für alle Ansprüche besorgte Bedienung sehr zufrieden gestellt.

Auswärtiges.

München. In das ehemalige Gebäude der Generalpostdirektion kommt die Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, und das protestantische Oberkonsistorium. Die Lokalitäten werden bereits hergerichtet. — In der k. Erzgießerei arbeitet man auch gegenwärtig an zwei Metallportalen für die Walhalla, wovon jedes gegen 24 Schuh hoch werden soll.

Das Verbot, den Tauben während der Saat- und Erntezeit den freien Flug zu gestatten, wird nach gemachten Wahrnehmungen häufig außer Acht gelassen. Von der kgl. Regierung von Oberbayern werden daher die sämmtlichen Polizei-Behörden angewiesen, dieses Verbot in Erinnerung zu bringen, und die Gemeinde-Vorsteher für den Vollzug verantwortlich zu machen.

Der Münchner Woll-Hauptmarkt beginnt am 26. Juni, und der Woll-Nachmarkt am 26. Juli l. J. im Schrannengebäude; jeder der obigen Märkte wird drei Tage dauern.

Bayreuth, 25. Mai. Das landwirthschaftliche Comité für Oberfranken veröffentlicht:

Die in neuerer Zeit von der K. Regierung angeordnete genaue und direkte Ermittlung der agrivolen Verhältnisse in Oberfranken hat ergeben, daß in den meisten Distrikten kein Zweig des landwirthschaftlichen Gewerbes weniger gepflegt wird, als die Zucht der Schweine, und daß in dieser Beziehung dem Auslande alljährlich bedeutende Summen zufließen, welche direkt der Landwirthschaft und dadurch auf die empfindlichste Weise dem National-Einkommen entzogen werden; das landwirthschaftliche Comité hat daher die Beförderung und Veredlung der Schweinszucht zur besonderen Aufgabe gewählt und bestimmt.

1. Sechs Preise à 50 fl. für diejenigen Gemeinden, in welchen die Zahl der weiblichen Zuchtschweine von Heute an, bis zum 1. Juli 1840 wenigstens verdoppelt ist, wobei jedoch nur dann die Konkurrenz-Fähigkeit eintritt, wenn bei der Preisebewerbung (1. Juli 1840) in minimo halb so viel Zuchtschweine nachgewiesen werden, als Haushaltungen, resp. Familien, in der Gemeinde bestehen. Die Preisevertheilung geschieht mit Rücksicht auf die Familienzahl und auf die größere Vervielfältigung der Zuchtschweine; das Nähere darüber wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

2. Das Comité übernimmt den Ankauf von Zuchtbären für Gemeinden und Privaten; a) es werden auf Verlangen Böhmische und Sächsische (besonders Altenburger) Zuchtbären angekauft in dem Alter von 1 bis 1½ Jahr; b) von den bestellenden Gemeinden und Privaten sind für einen böhmischen Bären 15 fl., für einen sächsischen Bären 17 fl., praenumerando zu zahlen; den etwaigen Mehrbetrag deckt das Comité aus seinen Mitteln; c) um den ärmeren Gemeinden die Anschaffung von Zuchtbären zu erleichtern, wird das Comité für dieselben die Hälfte des festgesetzten Preises zahlen, wozu in diesem Jahre circa 300 fl. verwendet werden sollen; die zweite Hälfte haben die treffenden Gemeinden, nachdem solche durch das Comité bestimmt sind, praenumerando zu bezahlen.

Digitized by Google

Der Beförderung der Schweinszucht steht vielerorts das Vorurtheil entgegen, es könne dieselbe ohne Hüten nicht gedeihen; wir bemerken dagegen, daß, wie jede andere Vieh-, so auch die Schweinszucht sehr wohl bei ganzer Stallfütterung getrieben werden kann und verweisen auf die Nachbarländer, z. B. Sachsen. Nie darf aber außer Acht gelassen werden, daß vor allen andern Hausthieren das Zuchtschwein Reinlichkeit und Ordnung zu seinem Gedeihen erfordert. Man gebe daher den Zuchtschweinen, (etwas anders ist es zum Theil bei den Mastschweinen) geräumige, luftige, helle, trockne und warme Stallungen, man gewöhne an strenge Ordnung bei Fütterung und Pflege, man versäume das so zuträgliche Schwemmen nicht ꝛc., und man wird genügende Resultate erzielen.

Anzeigen.

Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, dem resp. Publikum anzuzeigen, daß sie nach Zurückkunft ihres Sohnes, welcher sich durch vierjährige Reisen in den größten Städten in und außer Deutschland die nöthigen Kenntnisse gesammelt und zu eigen gemacht hat, das Geschäft ihres sel. verstorbenen Mannes in seiner bisherigen Ausdehnung fortsetze.

Wir empfehlen uns daher in allen vorkommenden **Steinmetz-Arbeiten**, wie auch **Monumenten, Grabsteinen** ꝛc., nach dem neuesten Geschmack und indem wir um geneigtes Zutrauen bitten, darf sich Jedermann der billigsten und promptesten Bedienung versichert halten.

Augsburg den 28. Mai 1839.

Therese Lierheimer, Steinmetzmeisters-Wittwe.
Georg Lierheimer, Sohn, als Geschäftsführer.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 21. Mai. Leonhard Conrad u. Andreas Anton, Zwillinge, d. V. Leonhard Gwiß, Fabrikarbeiter. C. 376.

Am 23. Mai. Alphons Philipp, d. V. Hr. Anton Böhm, Musikalien-Verleger. D. 156.

Am 24. Mai. Johanna Elisabetha, d. V. Hr. Johann Michael Hermann, Gürtlermeister. D. 170.

Am 28. Mai. Pius Joseph Martin, d. V. Hr. Joseph Hausstetter, Kistlermstr. B. 108.

Evangelischer Religion.

Am 16. Mai. Johann Andreas. — Gustav Adolph Karl.

Am 17. Mai. Friedrich, nothgetauft. — Anton Karl.

Am 18. Mai. Heinrich Oskar, d. V. Titl. Herr Karl Friedrich Burkhardt. Kaufmann. D. 101.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 26. Mai. Jgfr. Theresia Kramer, Webermeisterstochter. A. 253. An hekt. Fieber. 15½ Jahr.

Am 28. Mai. Frau Theresia Welz, geb. Miller, aus Wettenhausen, Nagelschmidtmeisters-Wittwe. C. 152. An Verhärtung im Unterleibe. 74 Jahr.

Am 29. Mai. Alois Fidelis, d. V. Herr Michael Enzler, Sattlermeister. C. 40. An Gehirn- und Rückenmarks-Erschütterung. 3½ J.

Evangelischer Religion.

Am 26. Mai. Elisabetha Höchner, aus Bacharach in Rheinpreußen, Hautboistengattin. F. 47. An Lungensucht. 45 Jahr.

Am 30. Mai. Dan. Martin Löhberr, Zimmermann. H. 159. An Abzehrung. 64 J.

Verkauf.

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

a³

Verkauf.

Dr. W. C. Christlieb's vollständige alphabetische Sammlung der gegenwärtigen Verfassungs- und Verwaltungsnormen im Königreiche Bayern. Ein belehrendes Handbuch für jeden Staatsbürger ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

ba³

Kapitalgesuch.

2500 bis **3000** fl. werden als 1. Hypothek gegen vierfache Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Reinigung des Stadtgrabens vom Sty-phinger- bis zum Schwibbogenthor betr.)

Sanitätspolizeiliche Rücksichten gebieten die periodische Reinigung und Ausschlämmung der Stadtgräben. Technische und gewerbliche Verhältnisse gestatten dieses Geschäft nur in den Stillstand der Brunnenwerke nur in den Sommermonaten und zwar zur längsten Tageszeit. Demgemäß kommen die Brunnenwerke am **Vogelthore**, am **untern Brunnenthurm, am obern-, Jakober-** und am **untern Jakober-Brunnen-Thurm vom 18. bis zum 22. Juni d. J.** zum Stillstande.

Man bringt diese verfügte Maaßregel mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die einzelnen Röhrwasser- und Werkbesitzer noch besondere mündliche Nachricht durch das Baupersonale erhalten werden.

Augsburg den 1. Juni 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister.

Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

b3 **Kapitalgesuch.**

1000 fl. werden auf eine hiesige Realität sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4% sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c3 **Kapitalgesuch.**

Es werden auf's Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

c3 **Kapitalgesuch.**

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

700 und **2000** fl. werden als 1. Hypothek gegen doppelte Versicherung sogleich auf das Land aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

700 fl. werden als 1. Hypothek gegen beinahe dreifache Versicherung in das k. b. Landgericht Bruck sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 539. ist ein Laden bis Michaeli zu vermiethen.

b3 **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 160. in der Ludwigsstraße ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege links beim Eigenthümer zu erfragen.

Literarische Anzeige.

Die Beilage zum Augsburger Morgenblatt:

Der erzählende Hausfreund,

ein Unterhaltungsblatt,

wovon wöchentlich zwei Nummern erscheinen, wird auch einzeln zu dem sehr billigen Preise von 30 kr. halbjährig abgegeben. Freunden einer anständigen Unterhaltung werden diese Blätter besonders werth seyn und namentlich empfehlen wir solche zur erheiternden und bildenden Lektüre in Familienzirkeln. Für das laufende Vierteljahr werden auch Abonnements zu 15 kr. angenommen. Bestellungen beliebe man in der Expedition des Augsburger Morgenblattes (Katharinagasse B. 164.) oder in der Kranzfelder'schen Buchhandlung (am hohen Weg) zu machen.

Augsburger Börse

am 3. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100 7/8	100 5/8
detto à 3 1/2 % ppt. .	100 1/2	100 1/4
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		25
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	546	544
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt. . .		107 1/4
detto à 4% prompt. . .	101 1/2	101 1/8
detto à 3% prompt. . .	81 3/8	81
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1524	1521
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60 1/4	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	117	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	104	103 5/8
Venezianer-Mayländer . . .	103 1/4	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes bisonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honoriert.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Mittwoch **Nro. 149.** 5. Juni 1839.

Hiesiges.

Am verflossenen Frohnleichnamsfeste hat die Studien-Anstalt zu St. Stephan einen sehr erfreulichen Beweis davon abgelegt, daß dortselbst für den Gesang sehr viel geschieht und zwar, wie aus den Fortschritten der Schüler ersichtlich, durchaus nicht auf Unkosten der übrigen Lehrgegenstände. Wir halten uns daher verpflichtet auf diesen der Anstalt sehr zur Ehre gereichenden Vorzug hiemit insbesondere aufmerksam zu machen.

Wie man hört, wird Herr Magistrats-Rath Mayerhofer um seine Quiescirung nachsuchen.

Der Münchner-Blechmusik-Verein, welcher im Neff'schen Garten und im untern Schießgraben sich hören ließ, ist ein sehr ehrenwerther Künstlerverein. Die Produktionen desselben finden volle günstige Anerkennung.

In Nro. 140 dieser Blätter wurde beklagt, daß die Abführung des Straßenkothes der Commune eine jährliche Ausgabe von beinahe zweitausend Gulden verursache, und daß für den Augsburger-Straßenkehricht Niemand etwas geben will, weil sich unsere Mägde so sehr befleißigen, den Sand und das Kies zwischen den Steinfugen herauszukehren, der zuvor mit Kosten hingeführt worden ist. (Bei uns wird also Sand und Kies spazieren geführt.) Wir machen nun den Vorschlag die polizeiliche Detentionsanstalt bei den Dominikanern zu requiriren und deren ehrenwerthe Mitglieder in der Kunst des Straßenreinigens abzurichten. Von derselben Stunde an, haben die Einwohner das Straßenkehren zu unterlassen, — (und es wird gewiß alle Einwohner schon die Hoffnung entzücken, daß dieser Vorschlag durchgehen könnte) und die Detentirten oder Detentionisten bilden von Stunde an eine neue Kaste, eine neue Zunft, nemlich die ehrenfeste Zunft der Stadt-Augsburgischen Straßenreiniger. Die Herren Straßenreiniger werden in Führung der Besen, Schaufeln und Schubkarren bestens dressirt, — arbeiten an einer Stelle immer zu Mehrern unter Anführung eines Rottmeisters. Wir sind gerne erbötig, die hiezu nöthigen Instruktionen aufzuarbeiten, und einem hohen Rathe zur Genehmigung vorzulegen, — zugleich den Nachweis zu liefern, daß die Straßenreinlichkeit besser gehandhabt werden und die Polizei weniger Zeitversäumniß und lästige Aufsicht über die Contravenienten zu pflegen haben

Digitized by Google

wird. Die edlen Rosse des Herrn Kolb werden standesmäßig pensionirt, — und damit die Einwohner darüber keinen Genuß entbehren, von Zeit zu Zeit in Parade durch die Stadt geführt. Von den 1200 fl. welche die Cummune durch diese Einrichtung weniger ausgeben darf, erbittet sich der Verfasser dieses die Hälfte. X.

Im Siebentischwalde, auf städtischem Grund und Boden, ganz nahe bei dem Erholungsplatze „Spickel" befindet sich ein Monument zu Ehren des Erzherzogs Karl, der vor allen andern Feldherren glücklich gegen die Heere der Franzosen angekämpft und wohl den meisten Anspruch auf Anerkennung als Deutschlands kräftigster Schirmer vor der Fremdherrschaft der Franzosen hat. Jenes Denkmal im Siebentischwalde hat seine Zeitgenossen geehrt, — aber es ehrt die undankbaren Nachkommen nicht, daß sie so wenig Gedächtniß für die Großthaten ihrer Vorfahren haben und ein Monument zu Grunde gehen lassen, zu dessen fernerer Erhaltung die Pietät nicht verschwunden seyn sollte. Man wende nicht ein, daß man die Kosten scheue, — mit 200 fl. läßt sich genug zur Wiederherstellung thun. Man muß nur den guten Willen haben, hehre Erinnerungen zu wecken, und dadurch das Volk zu veredeln; — und welchen großen Einfluß öffentliche Denkmäler auf die Gesittung haben, ist doch genüglich bekannt. X.

Die bürgerliche Kranken-Unterstützungs-Verein macht seine Jahresrechnung pro 1838 öffentlich bekannt, wornach sich ergiebt, daß in genanntem Jahre an Beiträgen und Zinsen 1876 fl. 58 kr. eingegangen, und an Unterstützungen an erkrankte Mitglieder (einschlüssig der Verwaltungskosten) 2138 fl. 42 kr. ausgegeben worden sind. Die Mehrausgabe von 261 fl. 44 kr. wurde vom Vermögensbestand des Vorjahres gedeckt. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1838 548 ordentliche und 28 Ehrenmitglieder. Die Vorstände dieses wohlthatigen Vereines sind die Herren: Wilhelm Trötsch, Alois v. Rehlingen, Ulrich Mayer, Karl Rheineck, Karl Wengler, welche zugleich mit Vergnügen bereit sind, über die innern Einrichtungen und Verhältnisse des Vereins Aufschluß zu geben.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Frevel und Zerstörung. Auf dem obern Graben in den Anlagen befinden sich auch einige kleine Welsch-Holderbäumchen, (Flieder) die recht hübsch blühten, nun aber durch das Hinaufklettern unbändiger Knaben ihrer Aeste beraubt und gänzlich zertrümmert worden. Das nämliche gilt den Frucht- und wilden Kastanien-Bäumen um die Stadt. Könnte denn diesem Unfug nicht gesteuert werden? G.

2) Ein wahrer Vorfall. Vor einiger Zeit erhielt ich eine sonderbare Hochzeitladung. Der Bräutigam führte mir nämlich in eigener Person die Hochzeitladerin vor; während er nun dabei stehen blieb, mußte sie ihre gewöhnliche Anrede vorbringen und von mir die Empfehlungen und Glückwünsche für das Brautpaar in Empfang nehmen. Am Hochzeitstage ward ich zum Schmaus geladen. Man holte mich, wie die übrigen Gäste mit dem Wagen, nur die Herren Beistände oder Ehrenväter ließ man zu Fuß gehen; bei Tische saßen wir alle oben beim Brautpaar, die Beistände unten. Als wir Nachts auseinandergingen, wollte ich eben meinen Platz neben dem Kutscher nehmen, während die zwei Beistände sich wohlgemuth bereits in den Wagen gesetzt hatten; da kömmt denn plötzlich der Bräutigam, weißt den einen Beistand auf den Bock, den anderen auf den Klöcktritt und macht uns übrigen damit im Wagen Platz. Da nun dem Beistand vorne der Ehrenplatz nicht gefällt, so läßt man ihn bei Nacht und Nebel 2 Stunden weit zu Fuß nach Hause laufen. — Es ist doch etwas Schönes, wenn Brautleute Lebensart und Hochzeitladerinnen ihren Dienst verstehen. — r.

Auswärtiges.

München. Am Samstag Vormittag wurden auf dem hiesigen Rathhaussaale eine bedeutende Anzahl Militärpflichtige conscribirt, da bei der letzten Conscribirung sehr viele von den Regimentern, als untauglich, nicht angenommen wurden.

Digitized by Google

(Asphalt-Pflaster.) Gegenwärtig wird das Trottoir an dem neuem Damenstiftsgebäude mit Asphalt und zwar mit sogenanntem Lobsanner-Mineral-Kitt, unter Aufsicht und Leitung des Herrn Grafen von St. Simon, gepflastert, sowie daselbe auch in neuester Zeit an dem neuangelegten Fahrwege am Isarthor mit bestem Erfolg geschah. Sachkundige geben dem Material aus den Bergwerken der Herren Dournay und Comp. im Lobsann vor allen andern bei weitem den Vorzug. Schönheit, Dauerhaftigkeit und überhaupt ein äußerst zweckmäßiges Verfahren bei den Arbeiten dieser Gesellschaft machten es allenthalben berühmt und empfehlenswerth. Wie herrlich wird namentlich die prachtvolle Ludwigsstraße aussehen, wenn sie einmal durchaus gleichmäßige, zierliche Fußwege erhält. Nur Schade, daß die früheren Versuche mit einer andern Gesellschaft, welche einige Privaten machten, den Erwartungen nicht entsprochen haben, und wir bedauern, daß Herr von St. Simon nicht gleich am Anfange zu uns kam.

München, den 3. Juni. Uebermorgen wird eine große Anzahl hiesiger Einwohner mit Musikchören Sr. Majestät dem Könige entgegenfahren. Aus Rom ist hier der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, angekommen.

Das Kriegsglück wendet sich in Spanien nun auf die Seite der Königin Christine. Don Carlos mußte sich in aller Eile entschließen, von seinem bisherigen Aufenthalte Durango — eine Reise in die Bäder zu machen. — Nicht bloß bei uns ist die Biertaxe ein Gegenstand der allgemeinen Beschwerde; im Oberhause in London wurden eine Menge Petitionen gegen die Bierbill vorgelegt. — In Großbritannien wurden im Jahre 1830 27 Millionen Gallonen Branntwein verbraucht; die Staatsauflage hiefür hat gegen 100 Millionen Guiden betragen. In England sind viele Mäßigkeitsvereine. — Aus Griechenland treffen günstige Berichte über das sichtbare Gedeihen des neuen Staates ein. Die Heerden mehren sich, der Boden wird allenthalben angebaut und neue Straßen werden angelegt.

Anzeigen.

Anzeige.

An die sehr verehrlichen Mitglieder der

abbonnirten Gesellschaft

im obern Schiessgraben.

Mittwoch den 5. Juni 1839.

Garten-Musik.

Anfang Abends 5 Uhr.

Wegen dem Umsichgreifen des unbefugten Gartenbesuches von nicht abbonnirten Personen finden immer mehr Beschwerden von Seiten der Gesellschaftsmitglieder statt. Man sieht sich daher veranlaßt, zu gefälliger Darnachachtung in Erinnerung zu bringen, —

der Zutritt in die Lokalitäten der Schützengesellschaft ist in der Regel nur den Mitgliedern gestattet.

Zugleich erlaubt man sich, die verehrlichen Mitglieder auf die §§. 7, 48 und 55 der Statuten aufmerksam zu machen, nach welchen die Söhne von Mitgliedern, sobald sie die Jahre der Großjährigkeit erreicht haben, sich zu wirklichen Mitgliedern aufnehmen lassen müssen, falls sie die Gesellschaft besuchen wollen. §. 48. bestimmt, daß nur Fremde in den Garten eingeführt werden können.

Der Vorstand
der Stahl-, Armbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft.

---

b² Anzeige und Empfehlung.

Da ich vernommen habe, daß das Gerücht, als ob ich meine Platzwirthschaft nicht mehr ausübe, mehrseitig verbreitet worden ist, so finde ich mich veranlaßt, öffentlich anzuzeigen, daß ich meine Wirthschaft nach wie vor betreibe, und lade ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein, mit der Versicherung, daß man bei aufmerksamer Bedienung auch gute Speisen und stets vortreffliches Bier finden wird.

Georg Nagel,
Platzwirth zum Stadtzieglet.

Kapitalgesuch.

600 fl. werden gegen doppelte Versicherung auf ein hiesiges Anwesen aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Dienstsuchende Individuen, welche mittellos sind, dürfen sich um Dienste zu erhalten an die Exp. d. Bl. wenden, von der solche Gesuche unentgeldlich in dem Morgenblatte „der Hausfreund" aufgenommen werden.

a³

Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann, welcher bisher bei mehreren Herrschaften gedient hat und mit Fahr- und Reitpferden sehr gut umzugehen versteht, sucht einen Platz als Kutscher oder Ausgeher. Näheres in der Exped. d. Bl.

b³

Verkauf.

Dr. W. C. Christlieb's vollständige alphabetische Sammlung der gegenwärtigen Verfassungs- und Verwaltungsnormen im Königreiche Bayern. Ein belehrendes Handbuch für jeden Staatsbürger ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b³

Kapitalgesuch.

2500 bis **3000** fl. werden als 1. Hypothek gegen vierfache Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapital-Offert.

3000 Gulden

sind gegen hinlängliche Versicherung sogleich auszuleihen. Das Nähere in Lit. B. Nr. 164. über 1 Stiege.

Kapital-Offerten.

10,000 fl. werden sogleich, und
25,000 fl. an Michaeli zur 1. Hypothek gegen gute Versicherung, theilweise oder im Ganzen auszuleihen, durch das priv. Commissionsbureau Lit. C. Nr. 4.

Kapitalgesuch.

600 fl. werden auf eine auswärtige Realität, gegen sehr gute Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft beliebe man in der Exped. d. Bl. zu erholen.

c³

Kapitalgesuch.

200 fl. werden gegen gute Versicherung als 2. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b³

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Krempel, Privatier v. Regensburg. Hr. Cleus, Particulier v. Brüssel. Hr. Riesch, Kfm. von Stuttgart. Hr. Breisach, Kfm. v. Triest. Hr. Baumeister, Kfm. v. Calw. Hr. Siegner, Steuer-Inspektor von München. Hr. Widmann, Consulent von Stuttgart. Fran Baronin v. Crailsheim mit Frl. Tochter, Gutsbesitzerin von Wasserburg. Hr. Beith, Maler v. Heidelberg. Hr. Stoer, Dr. v. München. Hr. Kayser, mit Frau, Kfm. v. München. Gr. Baron von der Tann, Lieutenant v. München. Hr. Buch mit Familie, Privatier v. Ulm. Hr. Bär mit Frau, Particulier von Zürich. Hr. Locher mit Familie, Particulier v. Zürich. Hr. Stockheim, Kfm. v. Main-Stockheim. Hr. Bauer, prakt. Arzt in Holzheim. Hr. Lacher, Bauprakt. v. Dillingen. Hr. Schachmeyer, Fabrikant v. Kempten. Frl. Leyfert, Privatier v. Feldbach. Hr. Rogers, Gutsbesitzer von London. Hr. Friedrich, Buchhändler von Regensburg. Mad. Bunzel mit Tochter, Haushofmeister vom Schloß Taxis. Hr. Neubronner mit Frau, Privatier v. Ulm. Hr. Bürgler mit Frau, Kfm. von Ulm. Herr Rosenberg, Kfm. von Berlin. Hr. Sebald mit Schwestern, Buchhr. v. Nürnberg. Mad. Abel, Kfms.-Gattin v. Nürnberg. Hr. Grill, Kfm. v. Bamberg. Hr. Baron v. Wart, k. b. Geheimer-Rath mit Kammerdiener v. Zürich. Hr. Knoop mit Schwestern, Kfm. v. Brüssel. Hr. Schuh mit Frau, Kfm. v. München. Madame Riegger mit Tochter, Gastgeberin v. Dillingen. Mad. Maser mit Hr. Sohn, Privatier von München. Mad. Pfister, Privatiere v. Straßburg. Hr. Mill mit Familie, Particulier von London. Hr. Müllet, Kfm. v. München. Hr. Ganahl mit Familie, Kfm. v. Feldkirch. Hr. Martin mit Mutter, Dr. v. München. Herr Himmelheber, Kfm. v. Stuttgart. Mad. Strusser, Kfms.-Gattin v. Nürnberg. Mad. Riesch, Kfms.-Gattin von Nürnberg. Hr. Horndam, Oberlieutenant v. Dillingen. Hr. Thünefeld, Lieutenant v. Dillingen. Hr. Eberhard, Regimentsarzt v. Dillingen.

Grüner Hof. Hr. Baron von Würzburg, k. b. Kämerer und Gutsbesitzer mit Familie u. Dienerschaft v. München. Hr. Dros, Kfm. v. Barmen. Hr. Kispert, Kfm. von Ulm. Herr Hänle, Brauer mit 2 Töchter von Ulm. Herr Foges, Kfm. v. Eulenburg. Hr. Lichtenberger, Kfm. v. Speyer. Hr. Rau, Pharmaceut von Jeny. Hr. Overhoff, Kfm. von Lüdenscheidt. Hr. Gürtler, Kfm. von Bregenz. Hr. Weber, Kfm. v. Aachen. Hr. Holthaus, Kfm. v. Lüdenscheidt. Hr. Greiner, Kfm. von Augsburg. Mad. Franke, Kfms.-Gattin v. München.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 12. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers L. Franzfeder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 12.** 5. Juni 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der **Kranzfelder**'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Bilder aus Algier.

Zwischen **Duera** und **Blida** in einer paradiesischen Gegend, umgeben von Orangenwäldern und überschattet von hohen Palmen, steht eine Art hölzerner, tragbarer Citadelle. Viereckige, einen Fuß im Durchmesser haltende Blöcke von hartem Holze bilden die Wände des zwei Stock hohen Gebäudes. Im ersten Stock sind je von zwei zu zwei Fuß Schießscharten für das Kleingewehrfeuer angebracht, die so groß sind, daß man bequem eine Hand hindurchstecken kann; sie haben außer dem gewöhnlichen noch einen Zweck: die Umgegend zu recognosciren. Das zweite Stockwerk bildet einen Vorsprung von zwei Fuß rings um das Gebäude, dergestalt, daß der Außenstehende sich bei eintretenden Regengüssen bequem unterstellen könnte. Die Bretter, mit denen dieser Vorsprung gedielt ist, gehen aufzuheben, so daß man alsdann auf den sich Unterstellenden herabblicken kann. Im zweiten Stocke befindet sich auch der Eingang zum Blockhause; eine kleine Thür, zu der die Besatzung durch das Anlegen einer Leiter gelangt, die, wenn Alles in der Citadelle ist, hineingezogen wird. Auch hier sind Schießscharten angebracht. Ein plattes Bretterdach bedeckt das Ganze; auf demselben ist ein Telegraph errichtet, der dazu dient, die französische Armee von irgend einem feindlichen Einfalle in Kenntniß zu setzen. Wenn beim Einbrechen der Dunkelheit die feste Thür verrammelt worden, so ist diese bewegliche Veste für die Beduinen, die niemals Kanonen mit sich führen, uneinnehmbar.

Dergleichen Blockhäuser giebt es mehrere in der Umgegend von Algier. Der Tirailleur-Krieg mit den Beduinen hat sie hervorgerufen und Erfahrung ihre Brauchbarkeit bewährt; sie sind sogar, als Beobachtungspunkte, als verpallisadirte Vorposten gegen die Einfälle der Beduinenschwärme, die in derselben Stunde bald hier, bald vier Meilen weiter, gleich einem corps de diablo, wie die Franzosen sie nennen, in das Land hereinbrechen, unentbehrlich geworden. —

Unser Blockhaus führte den Namen „Constantine."

Unter den Palmen brannten lustige Feuer, um welche die Besatzung des Blockhauses sich gelagert hatte. Die Sonne war bereits in der Ebene untergegangen und weilte noch, abschiednehmend, auf den hoch in den Himmel starrenden Eisspitzen des Atlasgebirges, von dessen Fuße wir kaum sechs Wegstunden entfernt waren. Ein sanfter Windeshauch, von Mitternacht kommend, wehte Segenswünsche und Gebete aus der europäischen Heimath als

Digitized by Google

wohlthuende Kühlung zu uns herüber. Der östliche Himmel strahlte in der tiefen Bläue und dem hellen Sternenglanze der südlichen Zone; aus dem nahen Orangenwalde tönte das Gekreisch einer Affen-Familie, und in der Entfernung das Gebrüll des Löwen der Wüste.

Um die Feuer war ein reges, lustiges Treiben. Hier zerlegten zwei Schnurbärte ein kurz zuvor geschossenes Schwein, das sich bald darauf in Decimaltheilen zerstückelt und mit Schießpulver eingerieben, an Ladestöcken über dem Feuer drehte. Dort wurden Schildkröten-Eier gesotten, während andere, unter denen auch ich mich befand, einen Kameelhöcker mit Fett übergossen, um ihm die gehörige Bratenfarbe zu geben. Kameelhöcker schmeckt wie Rinderzunge, nur viel lieblicher und ist ein Leckerbissen, den mancher europäische Gourmand mit Golde aufwiegen würde.

Unser Hauptmann, den Braten riechend, näherte sich mit sehnsüchtigen Blicken.

— Was habt Ihr denn da? —

— Kameelhöcker, mon capitain! entgegnete ein benarbter Belgier in meiner Nachbarschaft, ohne sich im Geschäft des Bratenwendens stören zu lassen.

— Kameel? Wo, Teufel, habt Ihr den aufgebracht? —

— Er ist uns durch die Finger gelaufen und kostet eine Kugel aus meiner Jeannette, wie meine Büchse einer werthen Person von meiner Bekanntschaft zu Ehren genannt wird. Mon capitain! fuhr er mit sarkastischem Lächeln fort, wollen Sie uns die Ehre erzeigen, unser Gast zu seyn?

— Das nehme ich an, Kinder! sagte der Hauptmann, indem er sich niederließ.

Er war der humanste Mann von der Welt, ein vertriebener Pole, ein guter Soldat, der uns das Leben so angenehm wie möglich machte; wäre er nicht unser Liebling gewesen, er hätte seine Sehnsucht nach Kameelhöcker bis auf bessere Zeiten verschieben müssen. —

Späße, mitunter von ziemlicher Derbheit, freie Debatten über die französische Verfassung, oder abenteuerliche Erzählungen würzten das Mahl. Die Schicksale unseres Sergeanten mögen hier, als Muster der Thema's, die am Wachfeuer verhandelt wurden, eine Stelle finden; ich werde mich bemühen, sie so viel wie möglich wörtlich wiederzugeben:

„Zur Zeit der Juli-Revolution hatte ich gerade meine Lehrjahre überstanden, und warf als „garçon peruquier comme-il-faut" so gut, wie die andern Pariser, das Straßenpflaster der „Rue St. Martin" den Gensdarmen an die Köpfe; kam auch mit heiler Haut davon. — Wir hatten einen andern König, aber keine bessere Zeiten. Parbleu! Weshalb hatten wir denn den Tanz begonnen? — Da erbarmte sich die neue Regierung der brodlosen Pariser; sie forderte zur Auswanderung nach Algier auf, versprach dort Land, Häuser, kurz goldene Berge. Zehntausend Mann, Leute, die in Paris nichts zu verlieren hatten, gingen, mit sanguinischen Hoffnungen erfüllt, nach Toulon ab, um in Afrika ein neues Vaterland zu finden; ich befand mich ebenfalls unter den Narren."

Die Zuhörer lachten. Monsieur Gentil, bemerkte der Belgier, ich kann mir denken, wie Ihnen das Herz im Leibe geklopft haben mag, als Sie die weiße Stadt *) in der Entfernung erblickten.

In der That herrliche Aussichten! „Haarschneide-Salon für Muselmänner" oder „Geheim-Friseur im Harem von Jussuf-Bei!"

Man lachte.

Der Sergeant schnitt sich ein großes Stück vom Braten herunter und fuhr, während er es zwischen den Zähnen verarbeite, ruhig fort: „Wie weise auch die so eben gemachte Bemerkung unseres Freundes klang, meine Erwartungen waren noch abenteuerlicher. Wo in aller Welt hätte ich mir in Paris vorstellen können, daß die barbarischen Schufte sich hier zu

*) Algier.

Lande die Köpfe rasiren! — Wie gesagt, ich kam mit meinen Gefährten in Algier an. Wir verlangten die uns zugesagte Unterstützung, statt ihrer wurde uns sans façon die Soldatenjacke angezogen. „Erst helft das Land erobern," hieß es. — Als wir dagegen einwendeten, daß man uns nicht zum Kanonenfutter hieher gesendet hätte, ließ der Commandant von der Besatzung ein Quarré um uns Pariser formiren, und schwur hoch und theuer, uns bei der geringsten Widerrede füsiliren zu lassen. Jetzt gingen mir die Augen auf! Die Herren Minister wollten Frankreich vor einer zweiten Revolution bewahren, und schickten zehntausend Mißvergnügte zur Schlachtbank. Das war ein politischer coup-de-main; eine neu erfundene Guillotine, die vor der alten den Vorzug hatte, daß sie kein Aufsehen in Europa machte. Wir bekamen Waffen, hießen das siebenundsechszigste Linienregiment und wurden augenblicklich voraus nach Constantine geschickt. Zehntausend Menschen, von denen vielleicht nicht zweihundert wußten, wie ein Gewehr geladen wird! Als wir von dort zurückkehrten, war unser Regiment bis auf viertausend Mann zusammengeschmolzen. — Jetzt sind von den Parisern des siebenundsechzigsten Regiments nur noch zehn Mann, mich mitgerechnet, übrig, die gleich mir darauf antrugen, zu andern Regimentern versetzt zu werden. — Kameraden! schloß der Sergeant, oft genug sind wir zusammen im Feuer gewesen! Ihr wißt, daß mir das Pfeifen und Klatschen der Kugel keine unangenehme Musik ist; ich möchte um alles in der Welt nicht mehr Friseur sein, und dennoch juckt es mir in den Fäusten, dennoch möchte ich die Pariser Schurken für diese Spitzbüberei einmal recht nach unserer Art fristren!" —

Es war die Zeit herangenaht, das Nachtquartier zu beziehen, was jedesmal alsdann geschah, wann die Sonne den letzten Scheideblick auf den höchsten Gipfel des Atlas geworfen hatte. Nachdem die Feuerbrände sorgfältig verlöscht waren, wozu man sich, da das Wasser, wegen der entlegenen Cisternen, ein Luxusartikel war, der aufgeschaufelten Erde bediente, wurde die Leiter, in der Soldatensprache „Galgentreppe" genannt, angelegt, und Einer hinter dem Andern stieg zu der Thür im zweiten Stockwerke hinan. Dann wurde die Thüre verrammelt.

Das Innere des Blockhauses bot ein ganz eigenthümliches Schauspiel dar. In einem Winkel breiteten ein Paar Busenfreunde ihre Felddecken auf den harten Dielen aus, lagerten sich darauf und erfüllten in wenigen Minuten die Citadelle mit donnerähnlichem Schnarchen.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Gegenwärtig befindet sich in Breslau ein 98jähriger, rüstiger Veteran, welcher unter den Fahnen Friedrichs des Großen gefochten hat, Namens Johann Gottlieb Alfärtyn. Er ist im Jahre 1740 in Plauen im Voigtlande geboren. Sein Vater stand beim Infanterie-Regiment Rentzel und befand sich zur Zeit auf Urlaub. Mit diesem war er Zeuge der Schlachten bei Roßbach, Leuthen, Torgau ꝛc., und mit Hülfe seines außerordentlichen Gedächtnisses weiß er mehrere Scenen aus dem 7jährigen Kriege mit vieler Genauigkeit anzugeben, wodurch der Alte an Interesse gewinnt. Er selbst stand als Wachtmeister bei den westpreußischen Dragonern; Wulffen, Götz, Katt und Norrmann waren seine Chefs. In dem Kriege mit Oesterreich, welcher die Convention von Reichenbach zur Folge hatte, wurde er in einer Nacht bei einem Ueberfalle durch Croaten dergestalt verwundet, daß er im Jahre 1792 seinen Abschied fordern mußte. Um sein Leben zu fristen und die Seinigen erhalten zu können, wurde er in Westpreußen zu Filehne Schulmeister. Daselbst blieb er bis 1793, wo er als Kreis-Dragoner in Schierau bei Posen angestellt wurde. Als

Digitized by Google

die polnische Insurrektion unter Kosciusko ausbrach, wurde er von dem Polen Xaver Sukumski gefangen und von diesem in Folge eines heftigen Streits — das Bildniß Friedrich Wilhelm II. gab die Veranlassung — an eine Eiche aufgehangen. Ein Zufall rettete ihm das Leben. Nach seiner völligen Genesung zog er nach Chocz und von da nach Grusecz bei Kalisch, wo noch jetzt sein Aufenthalt ist. Gänzlicher Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen veranlaßte ihn, eine so beschwerliche Reise nach Breslau zu unternehmen, um seine preußischen Kameraden um Hülfe anzusprechen. — Sein bloßes Erscheinen auf der Straße, besonders seine imponirende Gestalt und Haltung, die mit seinem mehr alterthümlichen als alten Aussehen sonderbar contrastirt, erweckt die Neugierde und Theilnahme der Vorübergehenden, welche sich stets in großer Menge um ihn versammeln und seinen Erzählungen eifrig zuhören.

Freundlicher Aberglaube. Die Schweizer Hirten glauben, daß die drei Befreier, die Gründer ihrer Republik, ruhig in einer Höhle am Luzerner See schlafen, und wenn das Vaterland in der größten Noth ist, in ihrer sonstigen Tracht erscheinen und die Schweiz noch einmal retten. — Wenn die Araber eine Sternschnuppe fallen sehen, halten sie dieselbe für einen Pfeil, den Gott nach einem bösen Geiste schleudert und rufen dabei aus: „Möge Gott den Feind des Glaubens durchboren!“ — In Brasilien hört man mit der gespanntesten Aufmerksamkeit einem Vogel zu, der während der Nacht in klagenden Tönen singt, weil man glaubt, er bringe den Lebenden Botschaft von den Todten. — In China sammelt ein Vater hundert Kupfermünzen von hundert Familien, verschließt sie in einen Beutel und hängt diesen als ein Amulet um den Hals seines Kindes; denn er glaubt, sein Kind durch diese Verbindung mit hundert gesunden Personen an das Leben gekettet zu haben. — Das einzige Kind zweier armer Wilden starb; die Eltern schienen untröstlich zu sein und den Vater tödtete der Gram bald darauf. Von diesem Augenblicke an war die Mutter heiter, und als man sie fragte, was sie so heiter gestimmt habe, antwortete sie, sie habe bisher getrauert, daß ihr Kind so allein in der Welt der Geister sey; jetzt sey der Vater bei dem Kinde und beide würden nun getröstet seyn.

Anekdote.

Als man Lavatern in seiner Vaterstadt Zürich ein Monument setzen wollte und die Regierung zum Guß desselben eine Kanone bewilligte; las man in öffentlichen Blättern folgendes Epigramm:

Ihm, der im Leben oft gekränkt, verfolgt und verkannt,
Wird, nun er ausgelitten, durch der Freundschaft Hand,
Zur letzten Sühn' ein ehrn' Denkmal aufgeführet.
Ja — Nachwelt hör's! der Dulder wird kanonisiret:
Statt der von ihm verdienten Bürgerkrone,
Weiht die Regierung ihm die älteste Kanone.

Buchstabenräthsel.

Alles, was auf deinen Lebenswegen
Dir zum Ruhme, Glücke, Heil und Segen
Dienen soll, beut dir das Ganze dar.
Wirst du ihm das letzte Zeichen trennen,
Dann mußt du bestimmt und frei bekennen,
Daß auch dir es unentbehrlich war.
Trennst du jetzt nun noch das erste Zeichen,
Dann kann dir's zum Ruhme nur gereichen,
Wenn es dir ist heilig immerdar.

G. L.

Auflösung des Räthsels in Nro. 10.

Diamant.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tenorm dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 54 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Donnerstag **Nro. 150.** 6. Juni 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Als Spezereihändler: Herr Anton Aibl, aus München;
„ Seifensieder: Herr Gottlieb Gaupp, bereits früher als Seifensieder in Kriegshaber ansäßig und verheirathet;
„ Hucker: Herr Nikolaus Kaufer, bereits als Lichterzieher hier ansäßig;
„ Schuhmacher: Herr Andreas Eisele, von Heer.

Im Tagblatte wird der Magistrat und in specie das Bauamt gelobt, „und da letzteres für alles Schöne so empfänglich sei, so wird es ersucht, doch ja geschwinde den alten reichsstädtischen Einlaß abzureißen und einen Kastanienbaum nebst einer Schildwache dahin zu verpflanzen, da sich dieses recht gut ausnehmen müßte.“ Ich kenne eine Frau, welche mich und Andere oft versicherte, sie kenne nichts Schöneres als das Abißen der Schildwachen; jener Antragsteller scheint auch ein solcher Geistesverwandter zu seyn. Ich finde die Kandelaber am Göggingerthore recht hübsch, sehe aber lieber weniger als mehr Schildwachen — und da wir schon sehr viele Kastanienbäume haben, so könnte sich allenfalls jener Antragsteller zu seinem Vergnügen an einen derselben einen Posten von Holz nebst einem Schilderhäuschen aufstellen, und sich an diesem Vergnügen nach Herzenslust sättigen. Was den Einlaß betrifft, so zähien wir auf die Pietät des Magistrats, der ein rühmliches Denkmal der Geschichte der Stadt nicht ohne Noth zerstören wird. X.

Das Publikum hat wohl gelesen, daß in der Streitangelegenheit wegen der mechanischen Baumwollspinnerei ein Superarbitrium von vier Bau-Technikern zusammengetreten sei, und daß dieses zu Gunsten des städtischen Bauraths entschieden habe. Da ein großer Theil der Leser sich keinen klaren Begriff davon machen kann, was ein Super-Arbitrium ist, so wollen wir es am kürzesten mit Schiedsgericht übersetzen. Sowohl bei den alten Griechen, (namentlich bei den Athenienern), als bei den Römern hieß ein Schiedsrichter arbiter. Diese arbitri kommen übrigens in dreifacher Bedeutung vor; sie waren 1) Richter, anhängige Rechtsstreite nach Grundsätzen der Billigkeit zu entscheiden; 2) Richter, deren Entscheidung die Partheien ohne gerichtliche Dazwischenkunft sich unterwarfen; 3) Personen, die man

blos zuzog, um einen Vergleich unter den streitenden Partheien zu vermitteln. Wir kennen nun sowohl die Bedeutung eines Arbitriums als auch seinen Ausspruch und und sind auf die Ausführung des technischen Gutachtens gespannt. — Viele Bürger fragen, wer denn dieses Arbitrium so recht eigentlich veranlaßt hat, und wer es bezahlen muß? — da man um diese Kosten — (circa 800 fl.) allerlei Nützliches, Gutes und Schönes hätte beginnen können. Wir erinnern z. B. nur an bessere Kanalgeländer, besseres Straßenpflaster, Herstellung der Büste des Erzherzogs Karl ꝛc. X.

Herr Hundertpfund dahier, den die meisten Leser schon als vorzüglichen Maler kennen werden, hat dieser Tage einige Altar-Bilder für eine Dorfkirche in der Nähe von Augsburg, gemalt, welche in Zeichnung, Auffassung, Colorit und technischer Ausführung sehr gelungen sind. Wir machen daher die hochw. Geistlichkeit, Kirchenvorstände ꝛc. auf diesen geschickten Künstler besonders aufmerksam.

Augsburg den 5. Juni. Wer die erfolgreichen Leistungen der Herren Professoren des Stiftes von St. Stephan zu beobachten die Gelegenheit hat, wer von dem zunehmenden Wohlstand der Schule und den Fortschritten der Schüler dieses Instituts sich persönlich überzeugen kann, ist längst bereit, seine volle Anerkennung, seine unbedingte Hochachtung den weisen und unermüdet thätigen Männern zu zollen, welche ihrem heiligen Berufe unabhängig und gewissenhaft leben, wie es ihnen ihre höchst würdige Lage erlaubt und auferlegt. — Um so erfreulicher aber muß es seyn, wenn die Thätigkeit und Gelehrsamkeit dieser Männer auch außer der Zelle, der Schule und dem nächsten Wirkungskreis, mit Anerkennung gekrönt wird. Diese Ehre wurde dem hochwürdigsten Herrn P. Carlman Flor, aus dem Stifte St. Paul in Kärnthen, Professor der Philologie und Geschichte am hiesigen Lyzeum, dem gelehrten Verfasser der Dissertation: „de antiquae tragoediae praestantia,“ auf die möglichst glänzende Art zu Theil. Dieser Gelehrte erhielt gestern von der königl. Maximilians-Ludwigs-Universität in München, das Diplom der Doktorwürde der Philosophie. Wir können nicht umhin, unsere herzliche Freude über diese Anerkennung würdiger Verdienste auszusprechen, und sind überzeugt, daß sie allgemein mit empfunden werde. P. Z.

Tod und Verderben dem ewigen Hutabziehen!

Eingesandt. Oftmals schon wurde in öffentlichen Blättern der Wunsch angeregt, das fatale Hutabziehen beim Grüßen zu verbannen; noch öfter kann man solchen Wunsch alle Tage von den damit Gequälten hören und immer noch geschieht nichts zu dessen Verwirklichung. So vielem Lästigem und Uebrflüssigem älterer Zeiten wurde in unserem Jahrhundert bereits der Stab gebrochen und das Lästigste von allen könnte nicht nach und nach ausgerottet werden? — Wohlan, ihr Herren! laßt uns einmal mit Entschlossenheit ans Werk gehen; laßt uns zum Anfange einen Verein begründen, dessen Mitglieder unter sich das feste Versprechen ablegen, nicht mehr gegen einander den Hut zu rücken oder abzuziehen, sondern sich mit irgend einem einfachen und passenden Zeichen zu begrüßen. Uebertretungsfälle könnten dann mit einer kleinen Geldbuße zum Nutzen der Armen gebüßt werden. Nehmen Sie die Versicherung, daß wir bald Nachahmung finden und das Ganze in Bälde ziemlich allgemein werden dürfte.

Die Redaktion des Morgenblattes (der Hausfreund) würde sich durch Eröffnung einer Subscription für einen solchen Verein um einen großen Theil der Männerwelt sehr verdient machen. C. S.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Ich Biervisitator allhier und in Friedberg habe mit Mißfallen im Hausfreund Nr. 142. die vielen Druckfehler in meinem Bierberichte gelesen. z. B. Hottel statt Hartel, Gaisbacher

statt Grlesbacher, Schöpfen statt Schaps, zwar statt gerne ꝛc. Es ist ja schauderhaft, wie mein Bericht maltraitirt worden ist. C.

Anmerkung des Setzers. Ist lediglich Schuld des Hrn. Einsenders, — Hr. Einsender habe daher die Güte, sein fehlerhaftes Manuscript in der Druckerei selbst in Einsicht zu nehmen!! — Der Setzer.

Auswärtiges.

Gutes Beispiel. Der verstorbene freiresignirte Pfarrer Simon Leiß zu Waldmünchen hat die Armen der Pfarrei Waldmünchen und jener Dörfer der Pfarrei Ast, welche früher zur Pfarrei Waldmünchen gehörten, zu Universalerben seines 57,962 fl. 20 kr. betragenden Vermögens unter der Bestimmung eingesetzt, daß hiemit ein Schulbenefizium und eine Pfründner- und Kranken-Anstalt zu Waldmünchen begründet werde.

Regensburg. Unter die vielen Tage, an denen sich Regensburg selbst geehret hat, zählen wir wir mit Freude den 30. Mai, an welchem das allbekannte Frohnleichnamsfest gefeiert wurde. Hatten wir schon im vorigen Jahre, viele Ursachen, den jeden Christen ehrenden Brudersinn der hiesigen Einwohner öffentlich lobend anzuerkennen, so können wir dieses jetzt noch mehr, weil, was 1838 nur theilweise geschah, heuer mit allgemeiner Uebereinstimmung ausgeführt wurde. Den besten Anfang, diese Feier dem Sinne der katholischen Kirche gemäß würdig begehen zu können, machte der hiesige ehrenwerthe Handelsstand, indem er, der vorangegangenen Annonce getreu, den ganzen Tag hindurch, trotz dem alten Herkommen, seine Läden geschlossen hielt. Diesem schönen Beispiele folgten denn auch die übrigen protestantischen Bürger und ihre Familien, so daß man in jeder Richtung hin feierliche Stille, festliche Kleidung und ruhige Theilnahme, die von keiner Unordnung gestört wurde, wahrnahm. Am Domplatze, wo die Prozession begann, war Linienmilitär und Bürgergarde, und zwar dießmal letztere von jeder Waffengattung, so zahlreich aufgestellt, als es die Verhältnisse und namentlich der beschränkte Raum gestatteten. Ueberhaupt zeigte die Landwehr, ungeachtet der nur kurzen Vorübung von wenigen Tagen, eine rühmliche, militärische Haltung. Der Himmel selbst schien diesen Tag und den an ihm allgemein herrschenden Geist der gegenseitigen Achtung und Liebe, der die Einwohner Regensburgs immer mehr verbrüdert, segnend anzuerkennen; denn fast seit 3 Wochen zum Erstenmale belästigte uns kein Regen, obschon der am frühen Morgen dichtaufsteigende Nebel beinahe alle Hoffnung auf heiteres Wetter vernichtet hatte. So vereinigte sich denn Alles um diesen Tag zu einem gottesfürchtig-frohen Kirchenfeste zu erheben, und an ihm den vielen Fremden zu zeigen, wie sehr die hiesigen Einwohner das Hauptgebot des göttlichen Erlösers achten, der die Bruderliebe als vorzüglichstes Merkmal seiner Jüngerschaft bezeichnete!

Ja Fried' und Liebe uns, wenn auch der Glaube
Noch Manche in den Kirchenformen trennt!
Nie wird das Herz dem finstern Haß zum Raube
Das seine Pflicht gen Gott und Menschen kennt;
Denn stärker, als der Glaube ist die Liebe;
Nur ihr ward ew'ge Dauer zugesagt.
Des Argwohns und der Scheelsucht wilde Triebe —
Nie haben sie ein edles Herz geplagt.

So eine uns denn Alle nur das Gute —
Der edle Wille zu der edlen That,
Die hier schon, in dem engelfrohen Muthe,
Die Bürgschaft ewiger Vergeltung hat.
Nur jene, die den Vater kindlich lieben,
Der sich als lauter Güte uns erweis't;
Die ihren Nächsten nie aus Groll betrüben,
Beseelt des Christenthumes wahrer Geist. K. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 27. Mai. Herr Joseph Reichenmüller, Chocolade-Fabrikant, mit Jungfrau Crescentia Wiedemann, Taglöhnerstochter aus Höchstädt. H. 215.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 19. Mai. Magdalena Helena Mathilde, d. B. Hr. Christoph Haid, Baumagazins-Verwalter. I. 225.

Am 25. Mai. Sebastian Joseph.

Am 26. Mai. Lothar August, d. B. Herr Joseph Schmid, Stiftungs-Kassier. D. 63.

Am 27. Mai. Maria Anna. — Albert Xaver Joseph.

Am 28. Mai. Maria Anna Antonia Josepha, d. B. Joseph Ertle, Papiermacher. F. 254.

Am 29. Mai. Kaspar Wilhelm, d. B. Hr. Wilhelm Zeuner, Tapezierer. E. 221.

Am 30. Mai. Joseph Mathias Karl, d. B. Hr. Joseph Klapa, Manufakturist. F. 253.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 29. Mai. Frau Franziska Romana Gaßner, geb. Scheiger aus Aindling in Oberbayern, Schreinermeistersgattin A. 352. An Wassersucht. 67 Jahr. — Josepha Lang, Bürgerstochter, ledig, Khs. An Nervenschlag. 43 Jahr.

Am 30. Mai. Cäcilia Nimmer aus Haunstetten, Maurersgattin. A. 359. An Lungensucht. 36½ Jahr. — Franziska, d. B. sel. Hr. Thaddäus Hafner, Webermeister. B. 112. O. A. An Abzehrung. 1 Jahr 23 Tag. — Anton Bauer, Fabrikarbeiter, ledig, Khs. An Lungensucht. 52 Jahr.

Am 31. Mai. Kaspar Wilhelm, d. B. Hr. Wilhelm Zeuner, Tapezierer. E. 221. An Schwäche. 2 Tag. — Anna Maria Mathilde, d. B. Hr. Joseph Käßele, Hucker. F. 291. An häutiger Bräune. 4 Jahr 7 Monat. — Johann Georg Gleich aus Bergheim, Korbmacher, Wittwer. Fuggerei 35. O. A. An Altersschwäche. 72 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 31. Mai. Johann Georg, d. B. Herr Georg Nagel, Platzwirth. A. 564. O. A. An Gichtern. 5¼ Mon.

Am 1. Juni. Christiana Maria, d. B. Martin Ries, Fabrikarbeiter. A. 609. An Skrofelkrankheit. 3 J. 10 M. — Hr. Christoph Möhnle, Schuhmachermeister. G. 252. Ertrunken. 39 Jahr.

Anzeige.

Handlungsbeflissene, welche Unterricht in der Buchhaltung, in Rechnen, oder in der französischen und italienischen Handlungs-Correspondenz zu nehmen wünschen, diene hiemit zur Nachricht, daß ich nun wieder einige Stunden frei habe, und dießfallsigen weitern Verlangen entsprechen kann.

C. B. Knöll,
Lit. A. Nr. 65. in der Dominikanergasse.

Verlorenes.

Am Montag den 3. dieß Vormittags, ist auf dem Ludwigs-Platz (Gansmarkt) ein vom Leihhause für **Bettwasche** auf 7 fl. ausgestellter Pfand-Schein verloren gegangen, und besagte Anstalt auch sogleich ersucht worden, diesen Schein, bei allenfallsiger Vorzeigung oder Auslösung mit Beschlag belegen zu wollen. Den redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Versteigerung.

Samstag den 8. Juni Nachmittags 2 Uhr wird in Lit. A. Nr. 35. eine Versteigerung abgehalten, worin Sessel und Kanapee von Kirschbaumholz, Kleider- und Waschkästen, Bettladen, Tische, ein Schreibpult, mehrere steinerne Flaschen und Boutellen, ein Cabriolet, wie auch noch mehrere ungenannte Gegenstände gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufliebhaber höflich einladet.

A. Schuster, geschw. Käufer.

Versteigerung.

Dienstag den 11. Juni und die folgenden Tage wird im Hause Lit. D. Nr. 3., untere Maximilianstraße, eine Versteigerung gehalten, worin: silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Bestecke, Zuckerdosen, nebst andern Gold- und Silberstücken, Herrenkleider, eine goldgestickte Uniform, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer und anderes Küchengeräth, Gläser, Schreinwerk, als: Kommode, Kleider-Kästen, Schreibtische, Sessel, Kanapee, Tische, Spiegel und ein Naturalienkasten, Betten und Matrazen, dann eine zahlreiche und werthvolle Bibliothek, enthaltend: juristische, politische, geschichtliche, belletristische und andere Werke, worunter sich sehr seltene Bücher und Ausgaben befinden, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu höflich einladet.

Guthmann, geschw. Käufer.

Wohnung-Vermiethung.

In der Karmelitergasse ist eine geräumige Wohnung mit drei heiz- und einigen unheizbaren Zimmern, dann sonstigen Bequemlichkeiten auf kommendes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere im Hause Lit. E. Nr. 151. auf dem St. Stephansplatz zu erfragen.

a3

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tenorenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 24 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Freitag **Nro. 151.** 7. Juni 1839.

Hiesiges.

Unser hochwürdigster Herr Bischof ist gestern von hier abgereist, und wird heute in Burgau, am 8ten Juni in Jettingen, am 10ten in Untergünzburg, am 11ten in Weissenhorn, am 13ten in Krumbach, am 14ten in Thannhausen, am 15ten in Roggenburg, am 17ten in Mindelheim, am 18ten in Memmingen, am 20ten in Legau, am 21ten in Kempten, am 22ten in Buchenberg, am 24ten in Sulzberg, am 25ten in Kaufbeuern, am 27ten in Buchloe, am 28ten in Schwabmünchen und am 29ten in Bobingen die heil. Firmung ertheilen.

Bei der Polizeibehörde wurden im Laufe des Monats Mai 752 polizeiliche Verhandlungen und Abwandlungen gepflogen, darunter 16 wegen zu leichten Gewichtes, 4 wegen unterlassener Schließung der Hausthüren, 23 wegen Uebertretung der Flurpolizei, 2 wegen Uebertretung der Eichordnung, 9 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 4 wegen Baumfrevel, 1 wegen medizinischer Pfuscherei. 17 Individuen wurden an die Gerichte abgeliefert. Bei dem Vermittlungsamte wurden 85 Streitsachen angemeldet und davon 81 verglichen. Man kann aus der Zahl der Verhandlungen allerdings auf die große Thätigkeit der Polizei schließen und muß nur beklagen, daß die Strafen so wenig Besserung herbeiführen.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Unlängst war im Morgenblatte die Sprache von der Verschönerung des Platzes zwischen dem blauen Krügel und dem Bauerntanz, dann einiger Häuser in dieser Gegend; zugleich wurde aber auch des Contrastes, welchen angränzende alte Häuser, im Verhältniß zu dieser Verschönerung verursachen, Erwähnung gethan. Einen ähnlichen Contrast nimmt man an einem Hause in der Vorstadt, welches unten hübsch modernisirt, allein oben durch einen alten schwarzen hölzernen Rechen, wie man solche an den, nächst dem blauen Krügel stehenden Häusern sehen kann, gewahr, welcher das Ganze verunstaltet; daß dieser Mißstand besteht, möchte wohl mehr dem Meister, der die Verschönerung besorgt, weniger aber dem Hauseigenthümer zur Last gelegt werden können, und sehr wahrscheinlich würde dieser Eigenthümer sich auch dazu verstanden haben, dem schwarzen unansehnlichen Rechen eine andere angenehmere Gestalt oder Farbe geben zu lassen, wenn er vom Baumeister aufmerksam gemacht worden wäre.

Digitized by Google

2) Thierquälerei. Aeltern beklagen sich oft über Fehler und Laster ihrer Kinder und wissen nicht, daß sie meistens selbst daran Schuld sind. Dieser Fall findet oft statt bei denen, welche sich über Gefühllosigkeit und Grausamkeit ihrer Kinder zu betrüben haben. Sie lassen nämlich ihre Kinder die Thiere ungestraft martern und quälen und daß dieses sehr grausam und hartherzig macht, sieht jeder Vernünftige ein. Vor allem aber dürfte am meisten böse Folgen haben das Martern und muthwillige Tödten der Würmer, da diese bekanntlich sich sehr krümmen und so die Kinder sehr ergötzen. Dieses Ergötzen aber bewirkt nach und nach, daß die Kinder roh und grausam werden. C.

Geehrtester Herr Redakteur!

3) In Nro. 150 Ihres Blattes wird entweder von einem zu Sparsamen, oder mit dem feinen Tone und dessen Vergnügen zu wenig Bekannten der Vorschlag gemacht, einen Verein zu bilden, welcher den Herrenhüten eine bedeutend längere Dauer verspricht! Einsenderin dieses frägt hiemit im Namen mehrerer Damen, welche die Artigkeit besonders lieben, an, wie weit sich dieses Nichthutabnehmen erstrecken soll? denn wäre es wirklich einer männlichen Seele möglich den Damen diese Huldigung entziehen zu wollen, so würde Einsenderin dieses nebst ihren Gleichgesinnten das Versprechen geben, einen Verein zu bilden, welcher jedem Herrn, der sich der Höflichkeit gegen Damen befleißet, jährlich einen neuen Hut zusichert, und sollte es auch einer von Stramin seyn! *)

Eine Dame, in Beziehung auf Manierlichkeit nach dem alten Schlage, im Namen Vieler.

Auswärtiges.

München. Die Kunstschöpfungen, welche Se. Maj. unser König ausführen läßt, reihen sich Hand an Hand auf eine wahrhaft überraschende Weise; namentlich liebt auch der erhabene Monarch, den Geist und die Denkmäler der Geschichte zum immer höher gesteigerten Interesse zu fügen und dadurch auch die Vergangenheit in der Gegenwart zu beleben. Das Neueste ist nun wieder, daß in dem Korridor des alten Residenzflügels die bisherigen Tableaux, aus dem bayerischen Regentenstamme, entfernt werden, die restaurirt und dann größtentheils in die Schleißheimer Bildergallerie versetzt werden. Statt dieser aber sieht man auf königliches Gebeiß 54 Mauer-Rahmen gefertigt, in welchem die bedeutungsvollsten Wappen der vorzüglichsten Städte Bayerns in Freskomalerei ausgeführt werden; das der Stadt Nürnberg ist das erste.

Berlin. Am 29. Mai wurde dahier das jährliche evangelische Missionsfest begangen und dabei zugleich drei Zöglinge des Missions-Seminares zum heil. Werke der Heidenbekehrung nach dem südlichen Afrika abgeordnet. Die Feierlichkeit war würdig und ergreifend. Als nach der Einsegnung einer der Sendboten eine Ansprache an die Gemeinde hielt und zum Gebet auf die Kniee niedersank, worin die ganze Versammlung ihm folgte, feierte das Gemüth eine seltene Erhebung.

(Mode.) Die Sommermode für Männerhüte wie sie in London und Paris aus Nankin gefertigt, getragen werden, sollen von einigen Hutfabrikanten auch hier in München, um die Saison nicht zu versäumen, bald in Schwung kommen. Sie sind sehr leicht, bilden gut und was das Lobenswertheste an ihnen ist, kommen sie nicht theuer zu stehen. Sie werden in grauer, brauner und Naturfarbe getragen.

Verschiedenes.

(Histor. Rückblick für Freiheitstolle.) Als die Vereinsstaaten der Niederlande 1586 unter dem Schutz der Engländer eine rechte Freiheit gewonnen zu haben glaubten, schlug man um diese Zeit auch Pfennige, um daran zu erinnern.

*) Filzhüte sollen dann in Zukunft diejenigen tragen, welche dem in Ihrem Blatte Nro. 150 vorgeschlagenen Vereine beitreten werden.

Digitized by Google

Auf der einen Seite war ein Affe ausgeprägt, welcher seine Jungen aus übergroßer Liebe erdrückte, mit der Unterschrift: Libertas ne ita (sc. sit tibi) cara, ut simiae catuli, z. D., die Freiheit sei dir nicht so lieb, wie dem Affen seine Jungen. Auf der andern Seite war neben einem Feuer ein Mann zu sehen, der, um dem Rauche zu entgehen, ins Feuer fällt, mit dieser Unterschrift: Fugiens fumum incidit in ignem, z. D., indem er von dem Rauche flieht, fällt er gar ins Feuer.) — Solche Pfennige sind gute Denkmünzen, und zeigen mit wenigen Worten die Grundursache der vielen und großen Verwirrungen, die in manchen Ländern herrschen!

Anzeigen.

Dienstanerbiethen.

Ein nicht mehr schulpflichtiger und sich nach in keiner Lehre befindlicher ordentlicher Knabe zwischen 12 und 14 Jahren, könnte einige Stunden des Vormittags gegen eine angemessene Belohnung Beschäftigung finden. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

c³

Anzeige

Ein durch viele Jahre erfahrener Geschäfts-Mann, wünscht für ein solides Handlungshaus als Reisender verwendet zu werden; seine Qualification hiezu, verbunden mit sehr bescheidenen Ansprüchen bürgt für den günstigen Erfolg. Das Nähere sagt die Exp. d. Bl.

Hausverkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Im Hause Lit. D. Nr. 218. ist ein Forte-Piano mit 6 Octaven zu billigem Preise zu verkaufen.

Vermiethungen.

Mehrere helle und gesunde Wohnungen mit 1 bis 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Lokalitäten, Läden, Keller, Hof, Gärten und Stallungen von 20 fl. bis 100 fl. — worunter einige ländlicher Art, und durch die Benützung von Hof, Stallung und Garten, des Vergnügens oder Nutzens wegen, zum Betrieb einer kleinen Oekonomie geeignet wären, sind täglich zu verstiften. Das Genauere wird ertheilt in der Klinkerstraße Lit. F. 167. über eine Stiege.

a³

Vermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 21. vor dem Frauenthor ist wegen Versetzung ein Logis über 1 Stiege zu vermiethen; desgleichen eine Kleinere über 3 Stiegen.

a³

Verkauf.

Eine schön schlagende Nachtigall ist sehr billig mit oder ohne Käfig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 4 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

a³

Wohnung-Vermiethung.

Nächst St. Ulrich ist eine schöne, helle und trockene Wohnung sogleich, oder an Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

b³

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. rückwärts, ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten genießen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

a³

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause Lit. B. Nr. 24. ist rückwärts im Hofe eine Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst, oder in Lit. A. Nr. 164. über eine Stiege zu erfragen.

Digitized by Google

In der Siler'schen Buchhandlung in Ulm ist erschienen und in Augsburg bei Kranzfelder um 24 kr. zu haben:

Unser Vetter,

oder

der höchst nützliche

Unterhaltungsfreund und Rathgeber

in

allen Fällen des Lebens,

von

J. M. Krieg,

aus Bopfingen.

Inhalt:

Gedanken auf dem Gottesacker. Am Grabe meiner Mutter. Das Gastmahl. Keine Regel ohne Ausnahme. Am Grabe eines Biedermanns. Grabschrift. Das Schlaraffenland. Der Vierziger. An das Mädchen beim Herannahen des Frühlings. An die Vergangenheit. Wohl und Wehe. Anekdoten, fünfzehn. Ein Gesell hilft dem andern. Anekdote. Der schüchterne Soldat. Koch, Schauspieldirektor. Der schrecklichste Tod Martins. Anekdoten, vierundzwanzig. Der Handwerksmann. Guter Kauf. Hausmittel. Schüler-Trost. Anerkennung des Verdienstes. Einstimmige Wahl. Ermordung des Nizio. Todestag einer glücklichen Alten. Schauderhafte Rache. Privat Ermordung. Sprichwörter, neunzig. Kunststücke verschiedener Art. Die falsche Rechnung. Ein Stück Geld in der Hand unsichtbar zu machen. Das Wahrsagen aus dem Maßholderholz. Das verlorene Gehör wieder zu bringen, auch allerhand Schmerzen der Ohren in kurzer Zeit zu stillen. Das Geld und Saufen der Ohren zu vertreiben. Gegen Zahnschmerzen. Ein bewährtes Mittel, daß jungen Kindern die Zähne ohne Schmerzen hervorkommen. Die Haare geschwind und dicht wachsend zu machen. Wie man sich selbst aus dem Schlaf erwecken kann, zu welcher Stunde man es sich vornimmt. Mücken aus den Zimmern zu vertreiben. Mäuse zu vertreiben. Gegen die Ratten und Mäuse. Gegen den Wurm am Finger. Die Zähne schön weiß und rein zu machen. Eine Salbe für erfrorene Glieder. Alle Flecken aus wollenem Tuch zu bringen. Schmutzflecken trocken aus Seidenzeug zu bringen. Alle Flecken aus den Kleidern zu waschen. Weinflecken aus seidenen und wollenen Zeugen zu bringen. Goldene Borten oder Spitzen zu waschen. Mittel, um Sommerflecken zu vertreiben und eine weiße Gesichtsfarbe hervorzubringen. Die s. g. Pariser Essenz zu machen; man bedient sich derselben statt der Seife zum Rasiren, nicht weniger für den Ausschlag an Gesicht und Händen, für den Sonnenbrand und rauhe Luft, hält auch beständig reine und gelinde Haut und wird in Paris zum Rasiren und von den Frauenzimmern bei Hofe statt des Waschwassers mit gewissen Vortheilen gebraucht. Künstliche Nachtlichter mit einem hölzernen Docht zu machen, die 15 bis 16 Stunden brennen ohne abzupuzen. Künstliche Nachtlampen zuzurichten, die man 3 bis 4 Monate gebrauchen kann. Die Wanze aus dem Zimmer oder Bettstellen zu vertreiben. Ein vortreffliches Mittel, die schwarzen und weißen Würmer aus dem Korn zu vertreiben, ohne daß das Korn Schaden leidet. Mittel aus weißer Wäsche Rostflecken, Dinten-, Wein-, Stock- oder Moderflecken, überhaupt alle Flecken, welche im Waschen nicht ausgehen, herauszubringen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Gessert mit Schwester, Künstler v. München. Mademoiselle Romede, Particulier v. Geneve. Mademoiselle Marthelwin, Partic. v. Geneve. Hr. Reybl, Privatier v. Oettingen. Hr. Nephous, Kfm. von Mannheim, Herr Sürch, Privatier von Wien. Hr. Heyer, Lothograph v. Göln. Hr. Klenet, Kfm. v. Mühlhausen. Hr. Tipp, Kfm. von München. Hr. Feibel, Kfm. von Leipzig.

Augsburger Börse

am 6. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100 7/8	100 5/8
detto à 3 1/2 % ppt. . .	100 1/4	100 1/4
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		27
Bank-Aktien, Div. I. Sem. .	549	543
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt. . .	107 5/8	107 1/4
detto à 4% prompt. . .	101 1/2	101 1/4
detto à 3% prompt. . .	81 1/2	81 1/4
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1527	1524
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	117	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	62	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	103 3/4	103 1/2
Venezianer-Mayländer . . .	103 1/2	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr. ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 54 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Samstag **Nro. 152.** 8. Juni 1839.

☞ **Wer sich jetzt auf das dritte Quartal dieser Blätter mit 45 kr. oder auf das zweite Halbjahr mit 1 fl. 30 kr. abonnirt, erhält die Blätter vom Monat Juni unentgeldlich.**

Hiesiges.

Armenwesen. Der Armenpflegschaftsrath der Stadt Augsburg hat die Rechnung für das Etatsjahr 1837/38 veröffentlicht. Die Einnahmen betragen 57,805 fl., die Ausgaben 58,532 fl. Letztere bestehen hauptsächlich in bestimmten Wochenspenden von 12 kr. bis 1 fl. 36 kr. und belaufen sich für das ganze Jahr auf 30,656 fl. 11 kr. Auf eine besondere Rubrik kommen die Pauvres honteux, verschämte Arme; diese bezogen 4108 fl. in Monat- und Quartalspenden. Etwas über 800 fl. wurde auf Hauszins-Beiträge verwendet. Die Beschäftigungsanstalt erhielt einen Zuschuß von 2000 fl.; die Holzaustheilungsanstalt 327 fl.; die Lehrgeld-Beiträge erreichten die Summe von 1219 fl.; die Armenkinder-Anstalt bei den Dominikanern kostete 2135 fl. (Die Zahl der Kinder ist in diesem Berichte nicht bemerkt; man weiß nicht, wie viele Kinder von dieser Summe alimentirt worden sind.) Die Verpflegungsanstalt bei den Dominikanern nahm die Summe von 6110 fl. in Anspruch, worunter 1234 fl. für Suppenportionen. Etwas sonderbar lautet der Posten: „Für Honorar an die Distriktsärzte und Chirurgen für unentgeldliche Behandlung armer Kranken 475 fl." Schließlich erwähnen wir noch des bedeutenden Postens von 2394 fl. auf Medikamente und außerordentliche chirurgische Hülfe. — Die Einnahmen betragen an fundationsmäßigen und Stiftungs-Renten 20579 fl.; hiezu wurden von der Commune noch 19,000 fl. beigetragen und die freiwillig subscribirten Beiträge der hiesigen Einwohner haben 15,634 fl. betragen. Die Hundszeichen und Strafen brachten der Armenanstalt 709 fl. 44 kr. ein; möchte doch die Hundstaxe noch erhöht werden. —

Ausflüge in Augsburgs Umgebungen!

Vom besten Wetter begünstiget ergriff ich vergangenen Sonntag den Wanderstab, die Thalfluren von Oberbayern zu begrüßen. Was der Lechstrom scheidet, nämlich die Gränze zwischen Schwaben und Oberbayern scheidet nicht Herzen, die sich lange schon erkannten — und darum wanderte ich auch hinaus in die freundlichen Gauen, einen biederdeutschen alten Freund, der in patriarchalischer Ruhe sein Leben genießt, dort zu besuchen.

Digitized by Google

Mit dem Ueberschreiten des Leches hören Sprache, Sitten und Gebräuche des diesseitigen Ufers auf. Ich will nicht sagen es öffne sich uns ein neues Paradies, denn wer unsere blühenden Thäler an der Mündel, an der Kamm, Zusam und an der Schmutter kennt, kennt, wenn einmal der Meergrund von Lechhausen bis Stätzling zurückgelegt ist, nur ein eigenthümliches ländliches Stillleben jenseits der Hügelgruppe, die einen Theil des Leches und den andern bis Scherneck und weiter hinabbegränzt, kennen; — dort wohnt Friede und Aufrichtigkeit. Doch dir freundlicher Leser sei gesagt, daß ich gerade zur Kirchenzeit in Stätzling ankam und außer dem einsamen Wächter, der mit seinem Pummerl das ganze Dorf bewachte, keine Seele auf der Straße fand, nicht einmal eine Hundsseele, (die waren alle eingesperrt), und die Feier des Tages und das melodische Geläute der Dorfglocken stimmten mein Gemüth auch so friedlich, daß ich mit dem Gouverneur von Stätzling vor der verschlossenen Schenke recht gerne eine Kapitulation eingegangen wäre, wenn nur etwas zu übergeben gewesen wäre. — Der tiefe Friede und der Unken hohles Getön im nahen Moore bestimmten mich zum baldigen Abmarsche, die Truppen in meinem Magen schlugen Generalmarsch, und vorwärts gings und nach Haberskirchen.

Auf dem Hügel sitz' ich spähend
In das graue Nebelland —
Nach den fernen Triften sehend
Wo ich dich, Geliebte fand ꝛc.

Am tosenden Gestade des Leches erblickst du unsere Augusta, mit ihrem Kolosse dem Rathshause und dem majestätischen Dome, fernhin entlang des Stromes, übers Schmutterthal die Waldberge — und all die freundlichen Dörfer die sich an deren Rücken lehnen. Angekommen in Haberskirchen war die Frohnleichnams-Prozession zu Ende, das Geläute verkündete es feierlich und Alt und Jung versammelte sich nun im reinlichen, heiteren Wirthshause, dessen Stufen ich so eben betreten hatte, als unterirrdisches Klopfen an die zu erwartenden frischen Tropfen die Luft weckte. Freundliche Leute brachten bald Brod und eine Maaß Märzen, aber lieber Leser was für einen Märzen? Schwindet dahin ihr süßesten Träume des kolophonischen Reiches, mit dessen Harz die Saite der großen Baßgeige gesalbt wird, um jedem armen Teufel um 6 kr. etwas vorzugeigen. Griesbach, das uns ehedem schon Edelsteine gegeben hat, liefert hieher Tropfen, rein wie die Perle des Morgenlandes, Tropfen, köstlicher als ich sie je genossen, Nektartropfen um 5 kr. 2 pf. per Maaß, ich halte ein — der Mund wird mir zu wässerig — denn diese Gottesgabe hat kein überflüssiges Naß. Dahin wandle also durstiger Leser und labe dich entweder im heitern reinlichen Wirthszimmer oder im grünen Wiesgarten, dort oben auf der waldigen Höhe zu Haberskirchen. Ambrosische Düfte umwehen mich im Dunkel der Waldesgründe wandere am Saume finsterer Tannenwälder, und dann frohgestärkt nach den Dörfern Bitzling und Taitting. Anmuthige Thäler öffnen sich hier dem Blicke, sobald der Wald im Rücken liegt, und die schönsten Getraidsaaten haben ihre wunderbaren Teppiche über den Boden hingebreitet, der aus alter Römerzeit vielleicht so manches Werthvolle noch bergen dürfte. Volkssagen leben hier so wie allenthalben auch im Munde des Landmannes. Links von Bitzenhofen auf heiterer Höhe steht einsam ein Kirchlein Betzenhausen geheißen, zwei Bauernhöfe mit zahlreicher Heerde, liegen am Fuße derselben. Dort geht die Sage von jenem Schimmel, der sich selbst in die Kirche sperrte und dadurch verhungern mußte. Seitdem werden die Leute der Höfe damit geneckt und der Fremde, der Lust hat kann sich diese Geschichte erzählen oder aufschreiben (!) lassen. Im Thalgrunde liegt nun in Duft und Schatten der Obstbäume versenkt, das zur Pfarrei Taitting gehörige Dörfchen Bitzenhofen. Rechts davon schaut der Kirchthurm von Taitting allein in die blaue Luft, und die mit Wäldern begränzte Landschaft, umwogt von den schönsten Getraidfluren, schafft sich aus dem Schooße der Natur den schönsten Rahmen zu einem Gemälde, wo unter den Bewohnern zugleich Friede, Eintracht und gemüthliche Ruhe herrscht. — Nach einem ächt deutschen Imbiß, gewürzt durch heitere Laune, führten mich die kräftige Pferde meines Freundes, nach einigen froh

durchlebten Stunden wieder über Bitzenhofen, in dessen Kirchlein man mir den Wetterstrahl zeigte, der vor 2 Jahren hier einschlug, nahe an Haberskirch durch blühende Thalfluren vorbei nach Stätzling zurück um dort noch einmal bei der Neige des Tages Abschied von den altbayerischen Gauen zu nehmen. — Im Wirthshause war nun reges Leben, mein Gouverneur von Morgens rauchte sein Pfeifchen auf der Hausbank und derselbe gute Trunk vom herrschaftlichen Griesbacher Brauhause wurde mir von den freundlichen Wirthsleuten kredenzt. Bei dieser Gelegenheit besuchte ich die Kirche in Stätzling, deren innerer Schmuck nebst dem Ritter St. Georg in Lebensgröße zu Pferde sitzend, den Lindwurm bekämpfend, oder dem Altarblatte aus weißem Stuck besteht, und gerne an die mittelalterliche teutsche Verzierung jener Kapelle erinnert, deren schon viele bereits in Staub und Asche versunken sind. — Freiherr von Schätzler hat in der Nähe des Wirthshauses einen großen Getraidstadel erbauen lassen und es ist erfreulich, solche Bauten auch auf dem Lande zu treffen, wodurch so manche Nahrungsquelle dem Handwerker und dem fleißigen Landmanne eröffnet wird. — Auch den himmelhochstrebenden Maibaum vor dem Wirthshause darf ich nicht unerwähnt lassen, der mit seinen Fahnen und sonst üblichen Verzierungen einen imposanten Anblick gewährt. — Nach nochmaliger Versicherung der billigsten und besten Bedienung von Seite der braven Wirthsleute und der Zusicherung für eine Gesellschaft stets ein Fuhrwerk zum Abholen oder Heimfahren in Bereitschaft zu halten, verließ ich Stätzling; in unserer Römerstadt angekommen, umtanzten mich von Morpheus umschattet noch lange freundliche Erinnerungen.

Auswärtiges.

* Donauwörth 6. Juni. Die Jahres-Rechnungen der hiesigen Gemeinde für das Verwaltungsjahr 1837/38 haben so günstige Resultate ausgewiesen, daß wohl wenige Städte sich hierin mit Donauwörth werden messen können. Man kann daher zu solchen Verhältnissen der Stadt nur Glück wünschen, und muß dem Wirken des Magistrates alle Ehre angedeihen lassen. Die Einnahmen der Gemeinde haben 34.806fl. betragen; die Ausgaben 28,676 fl. Das Communalvermögen beträgt 201,012 fl. die Schulden 40,000 fl. was ein reines Aktiv-Vermögen von 160,965 fl. ausmacht. Das Vermögen der Wohlthätigkeits-Stiftungen beträgt im Ganzen 204,155fl. Die Einnahmen betrugen 20.552 fl., die Ausgaben 15,208 fl., folglich die Ueberschüsse 5352 fl. Das reine Vermögen des Cultus beträgt 126,594 fl. die Einnahmen 8743 fl., die Ausgaben 8274 fl. also auch hier wieder ein Ueberschuß von 469 fl.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Herr Anton Wiedemann, Schuhmachermeister dahier, Wittwer, mit Jungfrau Genovefa Schmid, Söldnerstochter von Memmenhausen. E. 61.

Evangelischer Religion.

Am 30. Mai. Titl. Herr Ludwig August Schoch, Kaufmann, ledig, und Titl. Jungfrau Augusta Franziska Antonie Schwarz, k. Adv.-Tochter, beide von hier. A. 9.

Am 3. Juni. Johann Michael Leiner, Schlossermeister von hier, ledig, und Jungfrau Eva Katharine Höpflinger, Bierbräuers- und Gastgebers-Tochter von Pfäffingen, Edg. Nördlingen. D. 378.

Am 4. Juni. Titl. Hr. Johann Ferdinand Jaus, Kaufmann, ledig, von hier; und Titl. Jungfrau Henriette Pauline Wagenseil, Kattunfabrikanten-Tochter von Kaufbeuren. D. 270.

Verlorenes.

Am Montag den 3. dieß Vormittags, ist auf dem Ludwigs-Platz (Gansmarkt) ein vom Leihhause für **Bettwasche** auf 7 fl. ausgestellter Pfand-Schein verloren gegangen, und belagte Anstalt auch sogleich ersucht worden, diesen Schein, bei allenfallsiger Vorzeigung oder Auslösung mit Beschlag belegen zu wollen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Dienstsuchende Individuen, welche mittellos sind, dürfen sich um Dienste zu erhalten an die Exp. d. Bl. wenden, von der solche Gesuche unentgeltlich in dem Morgenblatte „der Hausfreund" aufgenommen werden.

b³ Verkauf.

Dr. W. C. Christlieb's vollständige alphabetische Sammlung der gegenwärtigen Verfassungs- und Verwaltungsnormen im Königreiche Bayern. Ein belehrendes Handbuch für jeden Staatsbürger, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b³ Dienstgesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann, welcher bisher bei mehreren Herrschaften gedient hat und mit Fahr- und Reitpferden sehr gut umzugehen versteht; sucht einen Platz als Kutscher oder Ausgeher. Näheres in der Exp. d. Bl.

c³ Haus-Verkauf.

Ein sich in gut baulichem Zustande befindliches, und mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus, welches sich vorzüglich für eine kleine Familie eignen würde, ist billig zu verkaufen und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 3 bis 4 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn Konditor Hohbach im 3. Stocke zu erfragen.

Laden-Vermiethung.

In einer frequenten Straße ist ein Laden mit zwei Eingängen und einem Ladenstübchen sogleich zu vermiethen und das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Feuerstätt- u. Wohnungs-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 215, in der Schmidgasse im II. Stock ist eine freundliche Wohnung mit oder ohne Werkstätte — für jeden Gewerbsmann geeignet, wegen eingetretenen Verhältnissen täglich zu vermiethen — und kann entweder sogleich oder bis Michaeli bezogen werden. c³

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der Hauseigenthümer daselbst.

Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehrern heizbaren Zimmern, Küche, Speis, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

b³ Wohnung-Vermiethung.

In der Karmelitergasse ist eine geräumige Wohnung mit drei heiz- und einigen unheizbaren Zimmern, dann sonstigen Bequemlichkeiten auf kommendes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere im Hause Lit. E. Nr. 151. auf dem St. Stephansplatz zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Basch, Kfm. v. Berlin. Hr. Kaufmann, Kfm. von Frankfurt a. M. Herr Dyckerhoff, Kfm. v. Mannheim. Hr. Boehr, Kfm. v. Offenbach. Hr. Liebschütz, Kfm. v. Seegnitz. Herr Ritter von Martini, kaiserl. russisch. Hofrath Gesandtschafts-Attaché, mit Mutter und Kammerjungfer v. München.

Grüner Hof. Hrn. Zellfelder, Magistrats-Rath. Riedel, Kunsthändler. Bilhofer und Herold, Kfte., sämmtliche von Nürnberg. Herr Schwarz, Particulier von Prag. Hr. König, Kfm. von Ansbach. Herr Wagner, Kfm. von Chemnitz. Hr. Ingenohl, Kfm. von Neuwied. Hr. Christ, Kfm. v. Mühlhausen a. N. Herr Wildförster, Kfm. v. Barmen. Hr. Mayr, Kfm. v. Memmingen. Hr. Linder, Kfm. von Marktbreit. Hr. Aarens, Kfm. v. Elberfeld.

Eisenhut. Hr. Mair mit Frau, Apotheker Hengerberg. Hr. Baur, Kfm. v. Buttenwiesen. Hr. Remele, Ortsvorsteher von Schempflingen. Hr. Bader, Gutsbesitzer von Rosenthal. Herr Blümlein, Schmidmeister von Ansbach. Herr Feis, Holzmann von Ichenhausen. Hr. Heumann, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Zech, Gastgeber v. Eggenhofen.

Schrannen-Anzeige vom 7. Juni 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Waizen	16 fl. 18 kr.	15 fl. 31 kr.	14 fl. 42 kr.	gef. — fl. 13 kr.
Kern	16 fl. 25 kr.	15 fl. 24 kr.	14 fl. 29 kr.	gef. — fl. 13 kr.
Roggen	11 fl. 53 kr.	11 fl. 38 kr.	11 fl. 17 kr.	gest. — fl. 8 kr.
Gerste	12 fl. 31 kr.	12 fl. 8 kr.	11 fl. 38 kr.	gef. — fl. 4 kr.
Haber	5 fl. 29 kr.	5 fl. 20 kr.	5 fl. 8 kr.	gest. — fl. 1 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tenorm dieses Blattes besonders entsprechende Verträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 31 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Sonntag **Nro. 153.** 9. Juni 1839.

Hiesiges.

Im hiesigen Kunstvereinslokale sind folgende Gemälde zur Ansicht aufgestellt:

1. Ein weibliches Portrait, von Hitz.
2. Ein Genregemälde, von Engelmann.
3. Geschichtliche Heiligen-Bilder.
4. Nonnen in einer Zelle, von St. v. Bayer.
5. Ein weibliches Portrait, von Hitz.
6. Ein Genregemälde, von Seyer.

Das hohe Gebäude der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in der Nähe des Lechs hat jetzt schon einen Blitzableiter um so nöthiger, da so große Massen metallener Maschinen dort deponirt sind, und da, wenn gleich der Anbau an der Ostseite noch nicht vollendet ist, gar kein technischer oder physikalischer Grund gegen die jetzige Errichtung des Blitzableiters besteht, welcher wenigstens 7/8 des Gebäudes schützen kann. Oder ist das Gebäude so gut assecurirt?

Vermehrung der Artillerie in Augsburg. Wir haben schon früher in diesen Blättern angeregt, die Repräsentanten der Stadt möchten auf bittlichem Wege zu erwirken suchen, daß die hieher detachirte Artillerie-Compagnie auf eine Division gebracht werden und sodann als Garnison in Augsburg bleiben sollte. Die Kosten des jährlichen Umzuges einer Compagnie würden hiedurch dem Staate erspart, und die Uebungen mit größern Abtheilungen würden bei der Stärke von zwei bis vier Compagnien jedenfalls vorgenommen werden können. Da in München wegen der Nähe des Artillerie-Uebungsplatzes bei der Pinakothek, eben jetzt dem dortigen ersten Artillerie-Regiment eine Dislocirung bevorstehen dürfte, so würde eine Vorstellung der Augsburger um Versetzung eines Theiles der Artillerie hieher, gewiß nicht ungnädige Aufnahme finden und zwar um so eher, da im ganzen Königreiche kein so zweckmäßiger Exerzierplatz besteht, und das ganze zweite Artillerie-Regiment so viele Jahre dahier garnisonirte. Unter den Gliedern des Magistrates und der Gemeinde-Bevollmächtigten sind gewiß Mehrere, die mit Zutrauen zu einer Deputation nach München zu Seiner Maj. dem Könige (und nöthigen-

Digitized by Google

falls auf eigene Kosten) sich vereinigen werden. Möge ein günstiger Moment für die Stadt nicht ungenützt vorübergehen. X.

Eingesandt. Der hier anwesende Blechmusik-Verein aus München, aus 9 Mitgliedern bestehend, hat sich hier bei seiner Durchreise nach Frankreich, England und Rußland auf mehreren öffentlichen Plätzen sich hören lassen, und durch schönes harmonisches Spiel, reinen Vortrag, genaue Zusammenstimmung, so wie durch die beliebtesten Ouvertüren, Polonaisen, Potpourri und Walzer von Lanner, Streck ꝛc. allgemeinen ungetheilten Beifall erworben, und ist daher überall auf das Beste zu empfehlen.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Ein guter Rath, das Holz beim Kaufen messen zu lassen, denn die Bauern wissen genau, wie viel sie gesaben haben, — ist wohlgemeint und erklärlich. Man kaufe Torf, dessen es so viel giebt, und wobei man nicht leicht übervortheilt werden kann, er wird gezählt, und erspart das Meßgeld. Den Köchinnen ist es einerlei, sie verbrennen das gemessene und gezählte Brennmaterial mit gleichem Feuereifer.

2) Man bemerkt hie und da Blumen- und andere Gewächs-Töpfe vor den Fenstern, ohne nach Vorschrift befestigt zu seyn, auch werden Vorübergehende gleich den Töpfen nach Herzenslust begossen; beides ist nicht in der Ordnung und rügbar.

3) Noch giebt es viele Schweine in der Stadt, den feinen Nasen zum Aerger. Die Schweinställe außer der Stadt sind vielleicht schon besetzt.

4) Eine Einsendung von S. D. über Kleinuhrmacher und große Läden. (Findet als Privatsache keine Aufnahme.) —

Augsburg den 7. Juni 1839.

5) **Offener Brief.** Meine verehrte Dame nach dem alten Schlage! Obwohl Sie nun zwar nicht an mich, sondern an den Hrn. Redakteur des Hausfreundes geschrieben haben, ist es doch an mir (als dem unschuldig Angegriffenen) auf Ihren von Artigkeiten überströmenden Brief zu antworten. Ich nenne mich unschuldig, denn ich begreife nicht, wie Ihnen der fragliche Artikel zu solchen Aeußerungen Veranlassung geben konnte. Lesen Sie denselben nochmals, aber ohne Leidenschaft, und Sie werden sich überzeugen, daß, weit entfernt von einer Ungalanterie gegen die Damen, nur von der Begrüßung der Mitglieder unter sich und zwar nicht einer Filzerei halber, wie Sie sich in der Anmerkung zwar nicht wörtlich, aber verständlich genug auszudrücken belieben, sondern wegen der Lästigkeit dieses Gebrauches die Rede war. — Uebrigens wäre es denn wirklich eine so furchtbare Unart, vor Damen den Hut aufzubehalten? — oder liegt in dieser Artigkeitsbezeigung so viel Gewicht, daß sie sich durch keine andere der Art ersetzen ließe? — Ei! warum genehmigen denn alsdann die Damen so gerne Begrüßungen von Seiten der Herrn Militärs in Casquets und Tschako's? Und wenn Sie, meine verehrte Artigkeitslehrerin, auch einen so unendlichen Werth auf das Hutabziehen legen, warum ereifern Sie sich eigentlich über meinen ersten Aufsatz, der ja im Gegentheil in Ihrem Sinne alles Lob verdiente? — Denn wie sehr wird diese so genannte Huldigung für die Damen erst an Werth gewinnen, wenn sie denselben nur allein zu Theil wird! — C. S.

6) Die gegenwärtige schöne Witterung trocknet die Straßen unserer Stadt, besonders aber die frisch gepflasterten. — Mögen daher die Hausbesitzer darauf sehen, daß fleißig gesprengt werde, und die löbliche Polizei die Säumigen durch Warnung und Strafe an ihre Pflicht erinnere, damit nicht unsere Stadt einer in Staub gehüllten Landstraße gleiche. — S.

Auswärtiges.

München den 6. Juni. Es ist Morgens 9½ Uhr, die Glocken tönen feierlich nieder von den höchsten der Kathedralthürme; das Volk wogt in großen Massen durch die Mitte der Stadt, festlich geziert sind die Häuser, behängt mit Teppichen, geschmückt mit Blumen und Heiligen-Bildern, rechts und links die Landwehr, ihre Cavallerie auf dem Schrannenplatze, die Artillerie in der Dienersgasse, an sie angereiht die übrigen drei Linien-Infanterie-Regimenter, in der Ludwigsstraße die Cüirassiere, das Ende des Doppelzuges formt die Landwehr. Der Himmel ist mit grauschwarzen Wolken behangen, einzelne Regentropfen brechen durch, doch scheint ein Höherer dem Regen zu gebieten, seine nässenden Kräfte zu hemmen und die feierliche Fronleichnamsprozession hat die Domkirche verlassen, ihr Zug reicht von dem Aus-

Digitized by Google

gangspunkte bis zur Ludwigsstraße, eine in dieser Größe noch nie gesehene Länge. Se. Majestät König Ludwig I., haben in hochherziger Erinnerung an die religiösen Tugenden Allerhöchst Ihrer Ahnen befohlen, diese ehrwürdige, den Stempel von vier Jahrhunderten in sich tragende Procession auf die möglichst feierliche Weise zu begehen. Von nah und fern ist das Volk der Bayern herbeigeströmt, um den feierlichen Zug zu schauen; alle Gasthöfe sind besetzt, alle Fenster in den Hauptstraßen von Fremden und Einheimischen gefüllt; Neugierde und Andacht, fromme und indifferente Gefühle durchwogen die Herzen; aber der ächte Katholik, gewiß auch der Christ im Allgemeinen, fühlt sich mit einer gewissen heiligen Scheu hingezogen zu dieser triumphirenden Ceremonie des römisch-katholischen Cultus, denn sie gilt der Wesenheit seines Glaubens, der Einsetzung des heiligen Altarssacramentes, der Menschwerdung dessen, den das gesammte Christenthum in tröstender, liebender und hoffender Andacht den Sohn Gottes nennt. — Das erste Evangelium an der Marienſäule des Schrannenplatzes ist vorüber, das Drohnen der Kanonen bezeichnet seinen Schluß. — Bereits wogt der Zug die Theatiner- und Weinstraße herab, voran ziehen in die bayerische Landesfarbe gekleidete Trompeter; nach ihnen ein in altritterliches Costüme gehüllter Fahnenträger, eine rothe, buschig gehüllte Fahne in der Hand, dann ein Schwerdtträger und vier Ritter. Die Zünfte der Hauptstadt mit ihren schwer in Gold und Silber gestickten Standarten folgen. Nach ihnen kommt die teutsche Schuljugend, festlich gekleidet, am Schlusse ihres Zuges die Lehrer. Wirklich höchst anziehend nahmen sich die Bruderschaften in ihren neuen Kleidern aus, weiße Unterkleider, sogenannte casimirne Talare, darüber Mantillen, amaranth, carmoisin, grün, hellroth, schwarz, Fähnchen an Pilgerstäben zur Seite, in ihren Reihen nach und vor ihnen festlich gekleidete Schulkinder, Mädchen mit Blumenkörben, Heiligenbildern, Standarten und Fahnen; die Schüler der Vorbereitungsklassen, der Gewerbsschule, der Gymnasien; die barmherzigen Schwestern, Seminaristen, hohe Geistlichkeit, Domkapitel, das Sanctissimum, getragen vom Herrn Erzbischof unter einem prächtigen Baldachin, nach diesem unter demselben Se. Maj. der König in wahrhaft blühender Gesundheit, Prinz Luitpold, Prinz Carl, großes Cortège, Minister, Staatsräthe, Beamte aller Stellen, Branchen und Behörden höchst zahlreich, den Schluß formt eine Compagnie Soldaten und das übrige andächtige Volk. — Es ist 12 Uhr vorüber und die Prozession ist in schönster Ordnung, ohne allen Unfall und von ziemlich heiterer Witterung begünstiget, vollendet. B. E.

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 29. Mai. Amalie Gertraud Johanna, d. B. Kitl. Herr Anton Kolb, Dr. d. Med. und praktischer Arzt. C. 51.

Am 2. Juni. Carolina Veronika Walburga, d. B. Hr. Ungelehrt, Schreinermstr. A. 181.

Am 3. Juni. Josepha Barbara, d. B. Hr. Joh. Baptist Niederreiter, Sägmüller. I. 162.

Evangelischer Religion.

Am 18. Mai. Anna Barbara Pauline, d. B. Hr. Georg Friedrich Schrankenhofer, Pinselverfertiger. G. 540.

Am 20. Mai. Johanne Antonie Euphrosine, d. B. Johann Jakob Heinrich Hartmann, Fabrikarbeiter. G. 211. — Karl Gottlieb, d. B. Hr. Joh. Georg Häberle, Beindrechslermstr. A. 526. — Friedrich Hieronymus, d. B. Hr. Johann Georg Burkhard, Rindmetzgermeister. G. 118.

Am 21. Mai. Joh. Karl Melchior, d. B. Hr. Dav. Lehndorfer, Bratmetzgermstr. G. 220.

Am 23. Mai. Adeline Theodore, d. B. Hr. Robert Winter, Uhrmacher. D. 38.

Am 25. Mai. Andreas Karl Jakob, d. B. Thomas Matthäus Ganzenmüller, Nachtmstr. G. 205.

Am 26. Mai. Johannes Ernst.

Am 29. Mai. Johann Jakob, d. B. Herr Andreas Huß, Bierbräuer. A. 154.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 1. Juni. Theresia, d. B. Hr. Joseph Pfuhler, Schuhmachermstr. C. 214. An Lungenlähmung. 12 3/0 Monat. — Johann Holzmann, ehem. Webergeselle, ledig. Hospital. An Zehrfieber. 76 Jahr.

Am 2. Juni. M. Johanna, d. B. Anton Siegel, Güterlader in der Halle. A. 103. An Konvulsionen. 5 1/2 Jahr. — Herr Mathias

Hinn, Schuhmachermeister. I. 246. An Krebs. 51 Jahr.

Am 3. Juni. Joseph Anton, b. B. Anton Siegel, Güterlader. A. 163. An Zahngichtern. 9½ Monat. — Leonhard Klein aus Reitern, Lbg. Zusmarshausen, Taglöhner, ledig. A. 480. An Nervenfieber. 27 Jahr. — Konstantia, b. B. Joseph Kuhn, Zimmermann. G. 209. O. A. An Abzehrung. 5 J. 7 M. — Kreszentia. An Gehirnlähmung. 4½ Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 2. Juni. Titl. Frau Sophia Weller, geb. Preu aus Wallerstein, Administrators-Gattin. D. 170. An Krankheit und Berstung des Herzens. 59 J. 13 T.

Am 3. Juni. Michael Rese aus Burtenbach, Kostgeber. C. 564. An Abzehrung. 57½ Jahr.

Am 4. Juni. Christoph Gottlieb Leonhard Würth, Schneidergeselle, ledig. A. 516. An Abzehrung. 45 Jahr.

Ediktalladung.

Joseph Geißler, Schneidermeistersohn von hier, im Jahre 1762 geboren, welcher schon seit vielen Jahren abwesend ist, ohne bis jetzt Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt zu geben oder dessen allenfallsigen Descendenten werden hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten a dato um so gewisser bei diesseitigem Gerichte sich zu melden, als Joseph Geißler widrigenfalls für verschollen erachtet und über dessen in 155 fl. 35 kr. bestehendes Vermögen rechtlicher Ordnung nach weiter verfügt werden wird.

Augsburg den 1. Juni 1839.

Königliches Kreis- und Stadtgericht
Lict. **Kellerer.**
Pebrone.

Einladung.

Heute Sonntag den 9. Juni, produzirt sich der

Münchner Blechmusik-Verein
im Schlößchen zu Oberhausen.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Bei günstiger Witterung ist dieselbe im Garten, bei ungünstiger im Saale.

c³ **Kapitalgesuch.**

Es werden aufs Land 2500 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 185. in der Ludwigs-Straße vis-à vis vom weißen Lamm, sind für einen Herrn zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

a³ **Dienstgesuch.**

Eine gelernte Köchin, krtholischer Religion, welche bisher bei verschiedenen hohen Herrschaften und in großen Gasthöfen in dieser Eigenschaft gedient hat, sucht in Augsburg oder der nächsten Umgebung einen Platz als Köchin, welche am kommenden Ziel Jakobi einstehen kann. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

c³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markte sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 304. in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Ehler von Kressich, Rittschul-Inhaber v. Wien. Hr. v. Bataje mit Frau, Rentier v. Paris. Hr. Barthéaume, Kfm. v. Paris. Hr. Bauer, Dr. v. Wießenstig. Herr Elskes, Kfm. von Crefeld. Hr. Ingelbach, Kfm. v. Aachen. Hr. Girl, Arzt von Lindau. Hr. Oswald, Lieutenant v. Passau.

Augsburger Börse
am 8. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅞	100⅝
detto à 3½% ppt.	100½	100⅝
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		27
Bank-Aktien, Div. 1. Sem.	548	545
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt.	107⅝	107⅛
detto à 4% prompt.	101½	101⅛
detto à 3% prompt.	81⅛	81⅜
Bank-Aktien ppt. Div. 1. Sem.	1520	1515
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 300 prpt.	117	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	63	60½
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	103¾	103⅛
Venezianer-Mayländer	103⅛	

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 13. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfeder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 13.** 9. Juni 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Die wiedergefundenen Söhne.

Was die Schickung schickt, ertrage;
Wer ausharret, wird gekrönt.
Reichlich weiß sie zu vergelten,
Herrlich lohnt sie stillen Sinn.
Tapfer ist der Löwensieger,
Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfer, wer sich selbst bezwang. —

Placidus, ein edler Feldherr,
Reich an Tugend und Verdienst,
Beistand war er jedem Armen,
Unterdrückten half er auf.
Wie er einst den Feind bezwungen,
Wie er einst das Reich gerettet,
Retter' er, wer zu ihm floh.

Aber ihn verfolgt das Schicksal,
Armuth und der Bösen Neid.
„Laß dem Neid' uns und der Armuth
Still entgehn!" sprach Placidus.
„Auf! laß uns dem Fleiße dienen!"
Sprach sein Weib, „und gute Knaben
Tapfre Knaben, folget uns!"

Also gingen sie; im Walde
Traf sie eine Räuberschaar,
Trennen Vater, Mutter, Kinder.
Lange sucht der Held sie auf.

Placidus! rief eine Stimme
Ihm im hochbeherzten Busen,
Duldest dich, du findest sie.

Und er kam vor eine Hütte;
„Kehre, Wandrer, bei mir ein!"
Sprach der Landmann: „du bist traurig:
Auf! und fasse neuen Muth!
Wenn das Schicksal drückt, den liebt es,
Wem's entziehe, dem will's vergelten,
Wer die Zeit erharret, siegt."

Und er ward des Mannes Gärtner,
Dient ihm unerkannt und treu,
Pflegend tief in seinem Herzen
Eine bittre Frucht, Geduld.
Placidus, rief eine Stimme
Ihm im tiefbedrängten Busen,
Dulde dich, du findest sie!

So verstrichen Jahr' auf Jahre,
Bis ein wilder Krieg entsprang.
„Wo ist Placidus, mein Feldherr?"
Sprach der Kaiser — „suchet ihn!"
Und man sucht ihn nicht vergebens:
Denn die Prüfzeit war vorüber,
Und des Schicksals Stunde schlug.

Zween seiner alten Diener
Kamen vor der Hütte Thür,

Digitized by Google

Sah'n den Gärtner und erkannten
An der Narb' ihn im Geſicht;
An der Narbe, die dem Feldherrn,
Statt der Schätze, ſtatt der Lorbeer'n,
Einzig blieb als Ehrenmahl.

Alſobald ward er gerufen;
Es erjauchzt das ganze Heer.
Vor ihm ging der Feinde Schrecken,
Ihm zur Seite Sieg und Ruhm.
Stillen Sinn's nahm er den Palmzweig,
Gab die Lorbeer'n ſeinen Treuen,
Seinen Tapferſten im Heer.

Als nach aus ausgefocht'nem Kriege
Jetzt der Siegestanz begann,
Drängt mit zween ſeiner Helden
Eine Mutter ſich hervor:
„Vater, nimm hier deine Kinder!
Feldherr, ſieh hier deine Söhne!
Mich, dein Weib, Eugenia!"

„Wie die Löwin ihre Jungen
Jagt' ich ſie den Räubern ab;
Nachbarlich in dieſer Hütte —
Komm und ſchau! — erzog ich ſie.
Glaubte dich uns längſt verloren;
Meine Söhne, mir ſtatt deiner,
Deiner werth erzog ich ſie."

„Als die Poſt erſcholl vom Kriege,
Rufend deinen Namen aus, —
Auferweckt vom Todtentraume,
Rüſtet' ich die Jünglinge:
Zieht, verdienet euren Vater!
Streitet unerkannt, und werdet,
Werdet eures Vaters werth."

„Und ich ſeh', ſie tragen Kränze,
Ehrenkränze dir zum Ruhm,
Die du, unerkannt, den Söhnen,
Nicht als Söhnen zuerkannt.
Vater, nimm jetzt deine Kinder!
Feldherr! ſieh hier deine Söhne,
Und dein Weib, Eugenia!"

Was die Schickung ſchickt, ertrage;
Wer ausharret, wird gekrönt!
Placidus, der ſtillgeſinnte,
Lebet noch in Hymnen jetzt;
Chriſtlich wandt' er ſeinen Namen:
Seinen Namen nennt die Kirche
Preiſend Sanct-Euſtachius.

Bilder aus Algier.

(Schluß.)

Hier hatttn ſich mehrere um den flackernden Schein eines Oellämpchens gelagert, das auf dem Fußboden ſtand, und verwürfelten ihren Sold, wobei es der Belgier, der ſich zu dieſer Fahne geſchlagen hatte, nicht an Bonmots zur Erheiterung der Geſellſchaft fehlen ließ; dort ſchnitt Monſieur Gentil einem Kameraden die Haare und gab den um ihn mit Putzen der Waffen Beſchäftigten eine Lection in der Politik. Die Offiziere rauchten ihr Pfeifchen und ſpielten Whiſt; andere bildeten die bloßen Zuſchauer; ich ſchrieb einen Brief an die Meinigen im fernen Deutſchland. Alles bei Lampenlicht. Auch im Erdgeſchoſſe war keine andere Beleuchtung; obgleich unten keine Dielen gelegt waren und daher wohl ein luſtiges Feuer die Stelle des Oels hätte vertreten können, ſo war das Anmachen eines ſolchen, aus Vorſorge gegen etwaige Unglücksfälle, ſtreng verboten.

Zum untern Stockwerke führte ebenfalls eine „Galgentreppe" hinab. Hier wurde während der Nacht ein Poſten ausgeſtellt, um die Umgegend durch die Schießſcharten zu recognosciren. Draußen aber herrſchte eine Todtenſtille, die nur von Zeit zu Zeit von dem Geheul der Schakals, welche auf die Aasjagd ausgingen, unterbrochen wurde. Endlich wurde man der bisherigen Beſchäftigung müde; es gingen immer mehr Ueberläufer zu der ſchnarchenden Partei über, bis auch der Letzte die müden Augen ſchloß.

Digitized by Google

Es mochte ungefähr eine Stunde nach Mitternacht seyn, als die untere Schildwache Lärm machte.

„Was giebt's?“ schrie unser Hauptmann, der wahrscheinlich so eben aus süßem Traume, von saftigen Kameelhöckern, aufgeschreckt wurde.

— Beduinen! lautete die lakonische Antwort.

In einem Nu war Alles bewaffnet und an den Schießlöchern.

Mir wurde mit fünfzehn Mann die Vertheidigung des Erdgeschosses übertragen; wir stiegen die Leiter hinab und eilten an unsere Posten.

— Dielen auf! commandirte der Hauptmann über uns. Es ist bereits oben bemerkt worden, daß sich die Dielen des zweiten Stockwerkes, da wo es den Vorsprung bildet, aufheben ließen; jetzt wird sich der Nutzen dieser Vorrichtung ergeben.

Wir lugten neugierig aus den Schießscharten in die Gegend hinaus. Dort, aus dem Orangenwalde, brachen sie hervor, die besten Reiter in der Welt: „Schnell wie der Wind,“ das ist der richtige Ausdruck nicht! „Schnell, als rausche Jeder auf einem feurigen Blitze daher,“ müßte man sagen. Weithin leuchteten ihre weißen Gewänder, während die dunkeln Gesichter und die turbanähnliche schwarze Kopfbedeckung mit dem nächtlichen Dunkel zusammenschmolzen. Ich dachte an die Ammenmärchen von dem Reiter ohne Kopf. Doch jetzt halten sie still, steigen vom Pferde und schleichen sich wie die Katzen heran.

„Ich glaube gar,“ rief Gentil dicht neben mir, „die Kerle haben die Absicht, uns das Nest über dem Kopf anzuzünden! Das Holz ist von der Höllenhitze so zusammengetrocknet, daß es, hol' mich der Teufel! — nur eines Schwefelfadens bedarf, um die Illumination in's Werk zu setzen.“ Wir glaubten dasselbe. —

Oben wurden Handgranaten ausgepackt und schwere Steine an die Oeffnung des Vorsprunges gerollt, unten schüttete man das Pulver auf die Pfannen.

Aber die Beduinen hatten eine ganz andere Absicht bei ihrem Ueberfalle; ihr abenteuerlicher Operationsplan ging dahin, das Blockhaus umzuwerfen.

Wir verhielten uns ruhig. Die armen Teufel mochten glauben, wir schliefen. Es kamen einige Dutzend Hände durch die Schießlöcher zu uns herein, die die Pfosten umklammerten und an sich zogen; wahrscheinlich um auf diese Weise das Gebäude über den Haufen zu werfen, obgleich die Unternehmenden es vergaßen, daß sie es sich auf die Köpfe gezogen hätten, wenn überhaupt ihre Absicht ausführbar gewesen wäre. Kaum hatte sich dieser Theil der ungebetenen Gäste in unserm Territorium blicken lassen, als auch eben so viel Bajonette für sie in Bereitschaft waren; in einem Nu waren die Hände durchbohrt und an die Wand genagelt. Die Qual der also Gefangenen mußte fürchterlich seyn, und dennoch hörte man keinen Laut des Schmerzes. Einige vergebliche Anstrengungen wurden versucht, als diese aber fruchtlos blieben, hörten selbst die Zuckungen auf.

Aber nun ging es: Srrrrr! Srrrrr! Puff! Paff! — Aus der obern Etage warf man durch den Vorsprung Handgranaten auf die Glatzköpfe, die dort zerplatzten, gleich ganze Reihen lichteten und mit zu Boden rissen. Jetzt gaben auch wir einige gut gepfefferte Salven. Es war ein Krachen, Poltern, Fallen, Stöhnen und Aechzen, als wenn der jüngste Tag über die Verdammten hrangebrochen wäre.

Der ganze Tanz war in einer guten Viertelstunde beendigt. Da fahren sie wieder hin, aber nur eine kleine Zahl! die Pferde der Gebliebenen mit sich führend; sie werden Wehklagen unter ihren Weibern verbreiten und uns sobald nicht wieder belästigen! —

An Schlaf war für heute nicht mehr zu denken; jeder blieb auf seinem Posten. Ich hätte gern einen der bedauernswerthen Schelme

Digitized by Google

vom Bajonnete befreit, aber unsere Soldaten hatten Argusaugen. —

Als der Tag heranbrach, verließen wir das Blockhaus, um den Wahlplatz in Augenschein zu nehmen, vorzüglich aber um unsere Gefangenen näher kennen zu lernen. Es waren, wie die Beduinen alle, große, muskulöse Gestalten; sie blickten uns mit ihren großen, feurigen Augen bittend an, und, bissen die schneeweißen, gesunden Zähne im Schmerze auf einander. Ihr wollt Gnade? Schontet Ihr etwa unsere Brüder? — Kein Pardon! — — Sie wurden niedergemetzelt. —

Mannigfaltiges.

Hiesiges und Allerortiges. (Annonce für Eisenbahnfahrlustige.) Es hat endlich nach dem Walten der geduldreichen Zeit den Gelehrten beliebt, darüber einig zu werden, daß der nächste Fixstern nur 4 Billionen Meilen — gewiß ein schöner numerus rotundus! — von uns entfernt sey, weßwegen auch, wenn b eben so richtig als a ist, sein Licht, um in die Nähe der irdischen Diebe, Verliebten und anderer Nachtschwärmer zu gelangen, volle 3 Jahre braucht — um keine Minute mehr oder weniger. Setzen wir nun bei der anerkannten Quasi-Allmacht unsers Zeitgeistes als möglich voraus, daß man auf einer Eisenbahn einmal zu ihm hinauf oder hinunter, — nämlich nach der unfreiwilligen Motion unserer Hausmutter Erde — kommen wolle oder könne, so ergibt sich gewiß am ersten die Frage, wie lange man zu einer solchen Fahrt brauche? — Wir antworten hierauf, wie folgt: Ein Dampfwagen, der 8 Meilen in 1 Stunde durchläuft, muß, um in jenen ersten Fixstern zu kommen, nicht weniger als 227 Millionen, 210,502 Jahre und 103 Tage ununterbrochen forlaufen. Wer's nicht glaubt, mag die Gelehrten darüber fragen oder selbst berechnen; nach beiden Versuchen wird er um keinen Denar klüger seyn, als er vorher war, und das ist und bleibt bei derlei Experimenten gewöhnlich das Hauptprodukt.

Anekdoten.

Voltaire and Piron hatten einmal einen lebhaften Streit miteinander, Letzterer fühlte sich am meisten beleidigt, schlich sich des andern Tages in die Wohnung des Erstern, und schrieb mit Kreide an dessen Thüre: „Coquin!“ (Schurke.) Voltaire merkte ein kleines Geräusch, und sah das Davonschleichen Pirons vom Fenster aus. Nach einigen Stunden stattete er bey demselben einen Besuch ab, kaum konnte er die Worte stammeln: ach, ganz gehorsamer Diener, mein Herr von Voltaire, wie komme ich zu dieser Ehre? Ganz gehorsamer Diener! Antwortete Voltair. Ich habe diesen Morgen Ihren Namen an meiner Thür gelesen, und halte es daher für meine Schuldigkeit, Ihnen einen Gegenbesuch zu machen.

Ein Silberarbeiter heirathete ein ganz verwachsenes, aber reiches Mädchen. Als ihn seine Bekannten mit der Wahl neckten, entgegnete er: „Was wundert ihr euch? Ich habe sie wie altes Silber, nachdem Gewichte genommen; die Façon habe ich umsonst.“

Heinrich der IV. von Frankreich wurde einst von einer Deputation einer kleinen Stadt, auf der Durchreise mit einer Rede empfangen. Mitten in der Rede schrie ein Esel: Siga! Sachte sachte! Einer nach dem Andern, meine Herrn! sagte der König!

Anagramm.
(Vier Buchstaben.)

Weich und tödtend trifft das Eine
Hart und tödtend trifft das Zweite
Oft ein Drittes; lieben Leute,
Wer errathet, was ich meine?

Auflösung des Räthsels in Nro. 11.
Steckbrief.

Auflösung des Buchstabenräthsels in Nro. 12.
Lehrer, Lehre, Ehre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Montag **Nro. 154.** 10. Juni 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Als Schneider: Herr Joh. Frisch, von hier;
„ Hucker: Herr Joh. Fasoll, von Aystetten;
„ Kravattenmacher: Herr Philipp Außenbauer, bereits als Schneidermeister hier ansäßig und verheirathet.

Wirkungen der Eisenbahn von hier nach München. In Nro. 146 dieses Blattes malt uns ein Herr — r — dunkle Aussichten über den erwarteten Segen der Eisenbahn; es sei daher auch einem andern Patrioten vergönnt, der durch weniger schwarz gefärbte Gläser sieht, sich zum Vortheil der Eisenbahn vernehmen zu lassen.

Daß in München die Eisenbahn weniger Theilnahme findet, als in Augsburg, scheint daraus erklärlich, weil Augsburg mehr dabei gewinnen wird. Wir werden in München einen großen Markt für unsere Feldprodukte sowohl, als für unsere Handelsartikel und unsere Gewerbs-Erzeugnisse finden. Die Umgegend von München ist steril, unfruchtbar; die Umgebung von Augsburg ist fruchtbar. Wir werden daher für manche landwirthschaftliche Produkte lohnendern Absatz haben. Was den Handel betrifft, so sind die Augsburger unstreitig bessere Kaufleute, die gewiß bald genug ihren Vortheil wahrnehmen und München noch mehr mit ihren einschlägigen Artikeln versehen werden, als es schon gegenwärtig der Fall ist. Der größte Nutzen wird aber dem Gewerbsstande zufließen; die hiesigen Meister sind bei weitem thätiger, fleißiger und nüchterner, und leben wohlfeiler als ihre Münchener-Genossen. In München lebt alles viel schneller; man verdient leichter, macht aber desto mehr Vergnügen und Luxus mit. Wer in dieser Beziehung die Augsburger anklagen wollte, würde dadurch nur zeigen, daß er die lebenslustigen Münchner und ihren Luxus nicht kennt. Die Befriedigung des Luxus wird denkenden Gewerbsleuten dahier Stoff genug geben, diesen Umstand zu ihrem Vortheile auszubeuten. Was wir von München brauchen, haben wir schon seither von dort beziehen müssen; und Anderes gebrauchen wir nicht von daher. Was sollte uns München wohl auch bieten können? Die dortigen Gewerbsleute arbeiten nicht billiger, — die dortigen Kaufleute sind

Digitized by Google

zum größern Theile blos Krämer, und die täglichen Nahrungsbedürfnisse sind dort auch nicht wohlfeiler. Es ist nicht wahr, daß in München überhaupt wohlfeiler zu leben sei; nichts ist dort wohlfeiler als das Holz. Fleisch, Bier und Brod haben den gleichen Preis wie in Augsburg, alles Uebrige ist theurer. Aus diesem Grunde steht zu hoffen, daß viele Personen von München nach Augsburg umziehen werden, in unser reinliches, heiteres, anmuthig gelegenes, ausgebautes, arrondirtes, friedliches und schönes Augsburg. Viele Personen werden gerne dem dortigen unruhvollen Geräusche entfliehen, wenn ihnen Augsburg als freundliches Asyl so nahe gerückt wird. Was zieht denn so sehr nach München? Wohl einzig nur die Kunstschätze und Anstalten, die sich dort durch den hohen Kunstsinn Sr. Majestät des Königs so sehr gehäuft haben, — und diese sind nach hergestellter Eisenbahn von hier aus ganz bequem zu benützen. Unsere freundlichen Erholungsplätze um die Stadt werden von den Münchnern fleißig besucht werden, sie werden das so oft verkannte Schwaben durch die nähere Verbindung mehr achten und lieben lernen. Eine zuvor niegekannte Frequenz von Fremden wird unsere Gasthöfe füllen und auch auf diesem Wege Wohlstand unter die übrigen Einwohner verbreiten. Man sage nicht, wir hätten dahier keine Sehenswürdigkeiten und Anderes, was den Fremden fesseln könnte. Die kgl. Bildergallerie, das Zeughaus, die Kanonengießerei, die Forster'sche Fabrik, die Cotta'sche Buchdruckerei, die zahlreichen Kunstgegenstände in den Kirchen, das Rathhaus, die Stadtbibliothek, das Antiquarium, die Sternwarte und noch viel Anderes; die die Gesellschaft Museum mit einem reichhaltigen Lesekabinet und manch' andere Anstalt fesseln leicht den flüchtigen Fremden, — nicht minder einige Ausflüge in das reizende Schmutterthal, nach Scherneck, Straßburg ꝛc. — und endlich das Historische der Stadt. Welche andere Stadt ist so reich an historischen Denkwürdigkeiten und Ereignissen? Setzen wir daher unsere Vaterstadt nicht unter sich selbst herab, setzen wir uns nicht in die Lage, daß wir ihren Werth erst durch Fremde kennen lernen. Man macht anderwärts viel mehr Aufhebens von manchem geringern Dinge — während man bei uns gar oft über eine Denkwürdigkeit dumm-vornehm lächelt. Lernen wir daher den Werth unserer Vaterstadt zuvor selbst genau kennen und dann besser achten, und wir werden nicht mehr sagen, der Fremde könne von Augsburg nicht gefesselt werden. — Die allgemeinsten Vortheile der Eisenbahn werden aber in Vermehrung und Vervielfältigung aller Erwerbsarten und in größerer Lebens-Annehmlichkeit bestehen. Die Bevölkerung wird wachsen, viele vermögliche Leute werden von kleinern Orten hieherziehen, die Häuser und Miethpreise werden steigen und alle diese Vortheile in viel größerm Maaße hervortreten, sobald erst eine andere Eisen-Bahn an die gegenwärtige geknüpft seyn wird. Diese Erfolge vorherzusagen, ist um so weniger zweifelhaft, als alle bisherigen Eisenbahnen in Amerika, England, Belgien, Frankreich, sogar die kleine Strecke zwischen Fürth und Nürnberg, ein sehr überzeugendes Beispiel geben. Wenige Einzelne werden verlieren, aber die ganze Masse der Bevölkerung gewinnen. Gerüchte über das Fehlschlagen der Eisenbahn-Unternehmung sind in der Regel nur unlautern Quellen entsprungen. Die Agiotage der Aktien beeinträchtigt die erwarteten Erfolge des Unternehmens ebenfalls nicht. X.

Berichtigung. Zu den gestern angezeigten Bildern, welche im Kunstvereine zur Ansicht aufgestellt sind, ist nachträglich zu bemerken, daß die geschichtlichen Heiligen-Bilder von Herrn Hundertpfund gemalt sind.

Auswärtiges.

* Der Prior des Stiftes Ottobeuren, der hochw. Herr P. Gregor Waibel, Benediktiner aus dem Stifte Einsiedel in der Schweiz, hat seine ehrenvoll verwaltete Stelle niedergelegt und ist nach der zu seinem Stifte gehörenden Pfarrei Münsterlingen in der Schweiz abgereist. Die Bewohner von Ottobeuren werden seine Verdienste in dankbarer Erinnerung bewahren. —

Digitized by Google

Der Zudrang zur Wasserkur bei Priesnitz in Gräfenberg ist so groß, daß nicht die Hälfte der Angemeldeten aufgenommen werden kann.

Nürnberg. Neueste Berichte aus Nürnberg melden, daß am 28 v. M. die zur Finalprüfung der Kostenanschläge der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg erwählte Kommission zum Beginn ihrer Arbeiten zusammengetreten ist. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß sie ihre Arbeit nun mit größter Beschleunigung fördern werde. —

Passau, 28 Mai. Man spricht allgemein davon, daß die Studienanstalt den Benediktinern übergeben und ihnen das schöne ehemalige Jesuitenkollegium eingeräumt werden soll, welches der Bisthums-Administrator, Erzherzog Leopold von Oesterreich, Kaisers Ferdinand II. Bruder, im Jahre 1612 hat erbauen lassen, und mit wahrhaft kaiserlicher Stiftung ausstattete. —

— 4. Juni. In Passau wüthete dem Berichte eines Augenzeugen zufolge am 3. d. M. ein furchtbares Gewitter, wie es die ältesten Menschen noch nicht erlebt hatten. Um 2 Uhr Nachmittags verfinsterte sich der ganze Horizont, Blitz auf Blitz, Donner auf Donner folgte, der Sturmwind brauste, als schiene das Ende der Welt zu nahen. Gegen 4 Uhr wurde das Unwetter am heftigsten und eine verderbenschwangere Wolke entlud sich in einem furchtbaren Hagel in der Größe wälscher Nüsse, theilweise mit förmlichen Eisklumpen vermengt. Den größten Schaden hat dieses gräuliche Gewitter im bayerischen Walde angerichtet, woher noch nähere Berichte fehlen; sein Ende erreichte es erst nach 6 Uhr Abends. —

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Deggendorf: Waizen 13 fl. 24 kr., Korn 9 fl. 6 kr., Gerste 9 fl., Haber 5 fl. 24 kr. Landshut: Waizen 13 fl. 22 kr., Korn 8 fl. 52 kr., Gerste 8 fl., Haber 4 fl. 34 kr. Regensburg: Waizen 13 fl. 52 kr., Korn 9 fl. 45 kr., Haber 4 fl. 20 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 2 kr., Korn 8 fl. 25 kr., Gerste 7 fl. 30 kr., Haber 3 fl. 55 kr. Vilshofen: Waizen 11 fl. 12 kr., Korn 7 fl. 59 kr., Haber 3 fl. 30 kr.

Verschiedenes.

* Modenbericht. In einem Saale zu Paris war kürzlich die Ausstattung der Prinzessin Sophie von Würtemberg ausgestellt, welche alle Blicke auf sich zog. Das Brautkleid ist von weißem Damast, mit Silber gestickt und mit breitem Volant von Silberspitzen garnirt; der dazu gehörige Mantel ist außerordentlich lang, von gleichem Stoffe mit eben so schönen Silberspitzen. Zwei Kleider von rosa und blauem Sammt, nebst ein paar Hofkleidern von einem dicken Rosa-Seidenstoffe und blauem Moiré, fielen auch ganz besonders auf; aber einen ausgezeichnet schönen Anzug bildete ein Kleid von schwarzen Spitzen mit Volant über einem Unterkleide von blauem Atlas.

Auf die seidenen Ueberröcke wird gegenwärtig meistens Posamentirarbeit angewendet. Man sieht viele Cordelieren als Gürtel und herrliche Knöpfe, um die Ueberröcke zuzumachen. Die Gürtel werden wieder mit Schnallen oder mit zwei goldenen Knöpfen zugemacht.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 3. Juni, Johann Baptist Bonneberg, Fabrikarbeiter, ledig, mit Maria Josepha Juliana Brummer, Gärtnerstochter von hier. II. 562.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 31. Mai. Conrad Joseph.

Am 2. Juni, Carolina Maria Anna, v. B. Hr. Franz Xaver Reischle, Metzgermstr. G. 96.

Am 3. Juni, Carolina Rosalia Anna, d. B. Hr. Johann Hascher, Schullehrer. C. 142. —

Digitized by Google

Franz Xaver Joseph Michael, d. B. Hr. Michael Hefele, Metzgermstr. G. 71.

Am 4. Juni. Maria Crescentia, d. B. Joseph Krauß, Milchmann. A. 515. — Leonhard, d. B. Franz Xaver Birzle, Viehhändler v. Stadtbergen. A. 543.

Am 6. Juni. Cresc. Maria Antonia, d. B. Hr. Wenzesl. Goßens, Handl.-Commis. A. 622.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 2. Juni. T. Frau M. Magdalena Rüber, geb. v. Königsberg aus Landsberg, Regierungs-Assessors-Wittwe. F. 259. An Lungenlähmung. 64 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 2. Juni. Frau Elisabetha Lotter, Metzgerswittwe. Krankh. An Gebärmutterkrebs. 64 Jahr.

Am 4. Juni. M. Barbara Christina, d. B. Hr. Jakob Eckert, Schäffermstr. E. 23. O. A. An Abzehrung. 1 J. 1 M. — Margaretha Johanne, d. B. Hr. Joh. Philipp Eschinger, Zeughausdiener. B. 225. O. A. An Abzehrung. 9 Wochen. — Johanne Leopoldina Katharina, d. B. Adam Brechenmacher, Ausgeher. A. 87. An Lungenlähmung. 1 J. 2 M.

a³

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter Ungsteiner eilfer Wein, die Bouteille zu 54 kr. zu haben.

Christoph Klingler,
Weinwirth zum grünen Eichbaum.

a³

Verkauf.

Es ist eine große Thüre, stark mit Eisen beschlagen, 2 Thürenstöcke mit Thür und Schloß, ein großes eisernes Gitter, mehrere Gangfenster, Fensterstöcke mit Rahmen und Glas, ein schöner Auslagkasten mit gedogenen Glasfenstern und ein steinerner Badekasten 6 Fuß lang und 3½ Fuß breit und 4 Fuß tief in Lit. D. Nr. 76. zu verkaufen.

Die tausend dreihundert und siebenzigste Ziehung in München ist heute Samstag den 8. Juni 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

89 77 2 38 56

Die 1371. Ziehung wird den 9. Juli, und inzwischen die 991. Regensburger Ziehung den 18. Juni, und die 350. Rüsdorfer Ziehung den 27. Juni vor sich gehen.

a²

Verlorenes.

Es ist in der Kirche zu heil. Kreuz ein seidener Sonnenschirm stehen geblieben. Der redliche Finder wird um Rückgabe gegen angemessene Belohnung (in der Exp. d. Bl.) ersucht.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Neu entdecktes

untrügliches Mittel

auf eine leichte und anmuthige Weise in seiner

geistigen und sittlichen Bildung die entschiedensten Fortschritte zu machen

und

eine Fülle neuer, eigenthümlicher, geistreicher Bemerkungen hervorzubringen.

Allen höheren und höchsten Ständen, allen Gebildeten überhaupt, und allen Schriftstellern und Studirenden insbesondere empfohlen.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Velinbruckpapier, 164 Seiten, geheftet Preis 1 fl. 21 kr.

Obiges Buch, das sich auf geistige und sittliche Bildung und Selbstbildung bezieht, und eigentlich den Titel über geistige und sittliche Bildung und Selbstbildung führen sollte, darf allen Ständen, insbesondere allen Studirenden empfohlen werden. Es haben sich bedeutende Männer, wie Strombek, Preusker, Dräseke, Gustav Schwab, Herlossohn günstig über dasselbe ausgesprochen und auch in mehreren Zeitschriften hat es eine günstige Beurtheilung erfahren. In der „Jenaer Literaturzeitung" heißt es von demselben: „kurz man kann nicht leicht in einem so kleinen, anspruchlosen und wohlfeilen Buche so viele gute Winke und Aeußerungen beisammen finden, als hier." Die bekannten Brockhausischen „Blätter für literar. Unterhaltung" nennen diese Schrift die Schrift eines denkenden gebildeten Mannes und es müßte dieselbe als eine erfreuliche Erscheinung angesehen werden. In dem „Hellos" steht, es müßte der gute Wille und löbliche Zweck des Verfassers rühmlich anerkannt werden. Möchte daher keiner von den Studirenden sich dieses Buch bei der Wohlfeilheit des Preises unangeschafft lassen, es darf ihm von demselben eine höchst merkwürdige und heilsame Umänderung seines ganzen Sinnes und seiner Denkweise, seines ganzen Lebens und Strebens versprochen werden. Uebrigens will der Verfasser sein Mittel selbst nur cum grano salis, und dieses sey ausdrücklich noch einmal bemerkt, benützt wissen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Dienstag **Nro. 155.** 11. Juni 1839.

Hiesiges.

Gestern Morgens um 5 Uhr erschoß sich in der Ulrichs-Kaserne ein ganz junger Mensch, der Kadett Weingärtner vom Chevauxlegers-Regiment König, ohne bekannte Veranlassung. Er befand sich keineswegs in drückenden Verhältnissen; zwei Brüder von ihm sind gleichfalls in bayer. Militär-Diensten, und seine achtbaren Eltern leben zu Burghausen.

Gestern Abends um 9 Uhr wurde zur Feier des Namenstages des hochwürdigen Herrn Prälaten zu St. Stephan von den Studierenden dieser Anstalt eine Abend-Musik veranstaltet, mit welcher ein Sänger-Chor abwechselte. Vergangenen Samstag fand ein Fackelzug zu Ehren des hochw. Herrn Carlmann Flor, Professor zu St. Stephan, statt.

Bei Gelegenheit des Stillstandes der Brunnenwerke der untern Stadt und der Vorstadt vom 13. bis zum 22. Juni, — erinnern sich die Bewohner der obern Stadt ungerne daran, daß das Röhrwasser, wofür jährlich 14 fl. bezahlt werden muß, von so schlechter Beschaffenheit ist. Wie gerne wollte man durch einige Wochen sich den Stillstand des obern Brunnenwerkes gefallen lassen, würde dagegen gutes, trinkbares Wasser verschafft. Es ist dieses ein Wunsch, der gewiß nicht unbillig und auch nicht unmöglich erscheint. — X.

Wenn es möglich ist, bei uns die Seidenraupenzucht heimisch zu machen, welche Möglichkeit übrigens kaum mehr einen gegründeten Zweifel nach den gemachten Erfahrungen zuläßt, so läßt sich für die Zukunft bewirken, daß große Summen Geldes, die für Seidenstoffe ins Ausland gesendet werden, dem Vaterlande erhalten bleiben. In Regensburg hat sich eine eigene Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht gebildet, welche unentgeldlich Unterricht in der Maulbeerbaum- und Raupenzucht ertheilen läßt. Läge es wohl nicht in der Tendenz des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg, sich durch gleiche Bestrebungen um die vaterländischen Interessen verdient zu machen? In Augsburg würden sich gewiß Manche finden, die solchen Unterricht gerne besuchen und wohl auch benützen würden. Wie manches

Digitized by Google

Gute würde unterblieben seyn, hätten nicht edle Menschenfreunde durch nachhaltende Anregungen bewirkt, was man ihnen später in hohem Grade zu verdanken hatte. X.

Neues Theater. Die Eisenbahn wird in Augsburg so manche Umwälzung hervorbringen. Die Freunde des Alten, die noch immer singen, es bleibe beim Alten, werden in manchen sauren Apfel des alten Vorurtheiles beißen müssen. Auf diese Art wird sich auch die Theaterfrage lösen. Wenn der Comödienstadel von den vielen Fremden, welche die Eisenbahn bringt, im In- und Auslande recht lächerlich gemacht worden, wird man sich endlich bequemen, ein neues Theater zu bauen und zwar auf Kosten der Stadtgemeinde und nicht, wie immer geschwätzt wird, auf Kosten Einiger, die als reich gelten. Die Stadtgemeinde hat Nutzen von den wenigen Reichen und von solchen Instituten; sie muß froh seyn, daß noch einige Reiche hier sind, welche ohnehin die größten Opfer zur Unterhaltung eines Theaters ꝛc. bringen müssen; die Stadtgemeinde muß also auch mitwirken. Die Zahl der alten Reichen wird immer geringer. Die Zeit ist nahe, in welcher man die Leute dahin leiten muß, aus dem Schiendrian geweckt durch lebendigeres Wirken, durch Industrie, durch Benützung der Gewerbs- und polytechnischen Schulen neue Reiche zu werden, und nicht bloß am Bierkruge und an Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten zu saugen. Ein neues Theater ist also Bedürfniß, wird Gewerbe beleben und die Stadtgemeinde kann sich dem Baue nicht entziehen. Ein Prophet.

Auswärtiges.

München. Man wundert sich, wenn man hört, daß von den hiesigen Bräuern in diesem Sudjahre wieder 90,867 Schäffel Malz versotten worden sind, und findet es für unglaublich, daß in München allein so viel Bier getrunken werden kann. Dagegen vergleiche man nun, was über die Bierbrauereien in London geschrieben wird: Nichts fällt dem Fremden in London so sehr auf und setzt ihn in so große Verwunderung, als die ungeheuern Brauhäuser mit ihren unermeßlichen Kesseln und Fässern und sehr natürlich ist die Frage, wer all' das Bier trinkt, da man kaum glauben kann, daß irgend eine Anzahl menschlicher Kehlen, und wären es die durstigsten, diese Bier-Oceane so schnell zu leeren vermögen, als sie erzeugt werden. Elf der größten Brauereien in London verbrauchen jährlich 500,000 Quarters (à 2½ Dresdner Schäffel) Malz, und manche Brauerei gibt für Malz und Hopfen jährlich über 2,000,000 Thaler aus. Viel Geld kosten auch die Vorrathsfässer, die mehr Häusern als Fässern gleichen. In Whitbreads Brauerei befinden sich 30 solcher Fässer, die zwischen 20 und 30 Fuß hoch sind und einen entsprechenden Durchmesser haben. Sie sind dicht mit starken eisernen Reifen gebunden, denn es wäre gefährlich, wenn ein solches Faß auseinander ginge. Vor einigen Jahren geschah es einmal und der dadurch angerichtete Schaden war nicht unbedeutend, ungerechnet, daß das herausfließende Bier eine Familie in einem Nachbarhause buchstäblich herausschwemmte. Die größte Brauerei ist die von Barclay, Perkins und Comp., welche jährlich zwischen 3 und 400,000 Tonnen Bier liefert. Keine der angesehenen liefert unter 100,000 Tonnen. Diese Brauereien setzen sich mit Schenkwirthen in Verbindung, denen sie zur Einrichtung Geld vorschießen und die dann das bendthigte Bier von dem Darleiher entnehmen müssen. Sie hängen ihr Schild über die Thüre dieser Bierschenken und in welcher Ausdehnung dieses System betrieben wird, mag man aus der Angabe abnehmen, daß ein einziges Brauhaus 105,000 Thlr. bloß für solche Brauhausschilder in London ausgegeben hat. Diese Schilder sind freilich meist so breit, daß sie von einem Ende des Hauses bis zum andern reichen; hat ein Haus 2 Fronten, so sind beide mit soichen Schildern verziert, von denen man eins unter 100 Thlr. nicht bekommt. — Eine andere Merkwürdigkeit dieser großen Bierbrauereien sind die Pferde, welche das Bier in der Stadt herumfahren, die kräftigsten, dicksten, glänzendsten, größten Pferde, welche man sehen kann, wirkliche Riesen. Manche der größern Brauereien besitzen über

Digitized by Google

100 solcher Pferde in den Ställen; jedes hat seinen besondern Stand und Namen, der über dem Stande mit großen Buchstaben angeschlagen ist und den das Pferd genau kennt.

Anzeigen.

Dienstanerbiethen.

Ein nicht mehr schulpflichtiger und sich nach in keiner Lehre befindlicher ordentlicher Knabe zwischen 12 und 14 Jahren, könnte einige Stunden des Vormittags gegen eine angemessene Belohnung Beschäftigung finden. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

b³

Dienstgesuch.

Eine gelernte Köchin, katholischer Religion, welche bisher bei verschiedenen hohen Herrschaften und in großen Gasthöfen in dieser Eigenschaft gedient hat, sucht in Augsburg oder der nächsten Umgebung einen Platz als Köchin, welche am kommenden Ziel Jakobi einstehen kann. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b³

Kapitalgesuch.

2500 bis **3000** fl. werden als 1. Hypothek gegen vierfache Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4% sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

2000 fl. werden als 1. Hypothek gegen doppelte Versicherung sogleich auf das Land aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b³

Kapitalgesuch.

1000 fl. werden auf eine hiesige Realität sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

700 fl. werden als 1. Hypothek gegen beinahe dreifache Versicherung in das k. b. Landgericht Brud sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

400 fl. werden auf ein hiesiges Anwesen als 2. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

c³

Kapitalgesuch.

200 fl. werden gegen gute Versicherung als 2. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b³

Vermiethung.

Im Hause Lit. F. Nr. 21. vor dem Frauenthor ist wegen Versetzung ein Logis über 1 Stiege zu vermiethen; desgleichen ein kleiners über 2 Stiegen.

b³

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 160. in der Ludwigsstraße ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege links beim Eigenthümer zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 4 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 14 über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

c³

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech ist bis kommendes Michaeli-Ziel für eine stille Familie eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten genießen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Digitized by Google

c3 **Verkauf.**

Dr. W. C. Christlieb's vollständige alphabetische Sammlung der gegenwärtigen Verfassungs- und Verwaltungsnormen im Königreiche Bayern. Ein belehrendes Handbuch für jeden Staatsbürger, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. rückwärts, ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

b3 **Wohnung-Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich ist eine schöne, helle und trockene Wohnung sogleich, oder an Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Wohnung-Vermiethung.

Im Hause Lit. B. Nr. 24. ist rückwärts im Hofe eine Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst, oder in Lit. A. Nr. 164. über eine Stiege zu erfragen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Neuntägige Andacht

zur Ehre

der

heiligen Filomena,

Jungfrau und Martirin.

Brosch. Preis 9 kr.

Schon das größere Werk, betitelt: Leben und Wunder der heiligen Filomena, genoß einer so großen Ausbreitung, daß es fast überflüssig wäre, noch etwas Rühmliches u. Empfehlendes für dieses kleinere Werkchen, was ein Auszug des größern ist sagen zu wollen. Doch lesen wir die Geschichte der heil. Filomena, denken wir über ihr L-b-n nach, betrachten wir ihre Leiden, werfen einen Blick auf ihren heldenmüthigen Tod und wenn wir ihre Tugenden in Erwägung bringen, welche uns an ihr am meisten aufgefallen sind: so sollte es doch ein Sporn seyn, die ihnen entgegengesetzten Laster und Fehler aus unserm Herzen zu vertilgen, und uns in der steten Ausübung dieser Tugenden durch die öftere und freimüthige Uebung in den Handlungen, die daraus entspringen zu befestigen; und so möge denn genanntes Büchlein mit Gottes Segen, des Guten recht viel stiften.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. Zellweger, Particulier v. Bischofszell. Hr. Etter, Kfm. v. Bischofszell. Hr. Stadler, Kfm. v. Bischofszell. Hr. Ehrhardt, Kfm. v. Memmingen. Hr. Schäfer, Kfm. v. Memmingen. Hr. Weigel, Kfm. von Schweinfurt. Hr. Kopp, Kfm. v. Offenbach. Hr. Beyschlag, Knopfmacher mit Frau v. Urach. Hr. Kinkelin, Kfm. v. Lindau. Hr. v. Saam, Gutsbesitzer v. Mergenthau. Hr. Zahn, Kfm. v. Redwitz. Herr Beckmann, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Bullinger mit Tochter, Papierfabrik. von Cartheiser bei Nördlingen. Hr. Buchler, Kfm. v. Triest. Hr. Pohl, Kfm. v. Prag. Hr. Dumbost, Kfm. v. Neuschatel. Hr. Perret, Kfm. v. Neuschatel. Hr. Stoll, Kfm. v. Neuschatel. Hr. Kallame, Kfm. v. Lörrach. Hr. Rector, Siebmacher und Drechslermeister von Stuttgart.

Augsburger Börse

am 10. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100 7/8	100 3/4
detto à 3 1/2 % ppt. . .	100 1/2	100 1/4
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		19
Bank-Aktien, Div. 1. Sem. . .	548	545
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt. . .	107 3/4	107 3/8
detto à 4% prompt. . .	101 1/2	101 1/4
detto à 3% prompt. . .		81 3/8
Bank-Aktien prpt. Div. 1. Sem.	1525	1520
detto 1 Monat „ „ . . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .	60	
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.		
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	62	60 1/4
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	103 3/4	
Venezianer-Mayländer . . .	103 1/8	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 24 kr. und im 11. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Mittwoch **Nro. 156.** 12. Juni 1839.

Hiesiges.

Wenn der Tag lang ist, so werden viele Pläne ausgeheckt. Nun hat sich gar eine Stimme erhoben, daß am obern Graben eine bedeckte Schranne errichtet werden sollte; ein ungeschickterer Platz könnte doch kaum gefunden werden. Ist es denn nicht möglich, sich mit dem Aerar dahin abzufinden, daß, wenigstens bis wieder mehr Güter in die Halle kommen, dieselbe theilweise als Getraidhalle benützt werden kann?

Einem Fuhrmann ist auf dem Wege hieher (in dem Wirthshause zu Nordendorf) sein Wagen in Brand aufgegangen und es sind demselben sämmtliche Güter (worunter eine Anzahl Oehlfässer) verbrannt. Die wenigen, schlimm zugerichteten Ueberreste wurden in hiesige Halle gebracht und es ist nun die Untersuchung über das Entstehen des Brandes bereits eingeleitet. Man glaubt, daß sich Streichzündhölzchen ohne Wissen des Fuhrmannes unter den übrigen Waaren befunden haben und diese durch Reibung in Brand geriethen.

Da wir schon öfters Gelegenheit gehabt haben, wahrzunehmen, daß im Publikum über die Bedeutung des Ausdruckes Pauvres honteux, verschämte Arme, nicht gleiche und auch unrichtige Begriffe herrschen, und da die öffentliche Rechnung des Armenpflegschaftsrathes zur Besprechung dieses Gegenstandes neuerdings Anlaß gegeben hat, so dürfte für Manche als Notiz dienlich seyn, daß man bei uns unter Pauvres honteux (verschämte Arme) jene Armen versteht, die dem Adel, Beamten oder Kaufmannsstande angehören. Man darf sich also hier nicht an die gewöhnliche Wortbedeutung halten.

Augsburg, den 9. Juni. Es ist ganz gewiß, daß sich der Künstler die Stimmung, welche sein Gegenstand erfodert, ganz aneignen muß, um vollkommene Werke zu schaffen. Deßhalb steht in unserer Zeit die Landschaftmalerei weit ausgebildeter da, als die Geschichtsmalerei; denn die freie Natur und die zu allen Zeiten

Digitized by Google

bedeutsamen Eigenthümlichkeiten des Volkslebens sind jetzt näher gelegen, als eine bedeutsame Geschichte, und immer leichter faßlich in ihrer Bedeutung, als diese. Nur Ein geschichtliches Interesse bleibt immer gleich wichtig und soll immer gleich lebendig bleiben: dieß ist das religiöse, und für dieses sollte man glauben, müßte es zu jeder Zeit tüchtige Künstler geben. Die neuere Zeit hat diese Ueberzeugung nicht ganz bestätigt, es fehlt an nichts mehr, als an wahren Meistern in der ausschließlich christlichen Kunst. Die meisten Künstler fühlen hiefür entweder zu materiell, oder verfallen in kranke Sentimentalität. Nirgends ist die Mittelstraße schwerer zu finden! — Es ist daher ein Glück, wenn ein Künstler den Sinn für die kräftige Schönheit der Natur bewahrt, und zugleich jenen Geist in seine Bilder zu legen vermag, der sie als wahrhaft christliche charakterisirt. — Sollte diese unschätzbare Vereinigung der höchsten Verdienste auch nicht in einem in jeder Beziehung gleich meisterhaften Grade an den religiösen Bildern, welche jetzt im Kunstvereinslokale ausgestellt sind, sichtbar sein, so haben sie doch in jeder dieser Beziehungen einen Vorzug vor unzähligen andern, die man täglich zu sehen gewohnt ist, und die alle wohl christliche Bilder heißen, aber nichts weniger als den Ausdruck eines christlichen Gemüthes an sich tragen. Herr Hundertpfund, welcher diese Bilder für die Pfarrkirche in Roggden, Landgerichts Wertingen malte, hält es für seinen einzigen und alleinigen Beruf mit Unabläßigkeit zu streben nach dem Verdienste eines christlichen Künstlers. Möge ihm nur Gelegenheit geboten werden, seine großen technischen Talente und Erfahrungen für die höhere religiöse Kunst anwenden zu können, es wäre unverzeihlich, wenn ein solches Streben unbeachtet bliebe, und wenn es genöthigt würde, seine Mühe an Gegenstände zu wenden, die leider von der großen Menge jetzt noch immer mehr beachtet werden, als Werke, welche im reinen Sinne unserer Religion aufgefaßt sind. Jene Kirche, welche mit diesen Bildern geschmückt wird, erhält eine in jeder Beziehung erfreuliche Zierde. Die Bilder sind auch für jedes Auge zart und gefällig; wenn gleich der Eindruck so ganz auf das Geistige abzielt, so hat doch der Künstler auch wohl verstanden, den äußern Reiz in hohem Maaße zu benützen. Möchte nur in den Kirchen recht vieler Gemeinden eine gleich zweckmäßige Ausstattung zu Stande kommen; denn wie viele Gotteshäuser entbehren noch alles wahrhaft erheblichen Schmuckes! Das Interesse, welches für Alles wieder erwacht, was auf Religion Bezug hat, wird auch hierin alle Thätigkeit anwenden, die Gottesverehrung auf die würdigste Weise zu fördern. P. Z.

Witzfunken. Als die merkwürdigsten Häuser einer großen Stadt sind mir immer nachstehende erschienen:

1. Das Arbeitshaus, weil da gewöhnlich jene arbeiten müssen, die früher nicht arbeiten wollten.
2. Das Beinhaus, von einem Witzling die letzte Ressource genannt.
3. Das Münzhaus, gleichsam eine Strafanstalt, wo das Geld für die vielen Uebel, die es anrichtet, geschlagen wird.
4. Das Armenhaus, weil in ihm jene ein Unterkommen finden, die herunter gekommen sind.
5. Das Pfandhaus, ein Ministerium der innern oder auch finanziellen Angelegenheiten vieler Familien, und zugleich das Departement, worin die meisten Versetzungen stattfinden.
6. Das Rathhaus, wo viel gerathen, aber wenig geholfen wird.

Correspondenz und Briefkasten.

Mein verehrter Herr vom Hutvereine!

Viele Köpfe, viele Sinne! Ihnen gefällt es den Hut aufzubehalten, während Sie jemandem die Höflichkeit des Grüßens bezeugen wollen, mir aber gefällt es besser, den Hut dabei abzunehmen; nicht nur allein wenn Herren gegen Damen artig seyn wollen, es gefällt mir diese Sitte im Allge-

Digitized by Google

meinen so wohl, daß ich mich gerne darein fügen würde, wenn es einmal Mode würde, daß auch Damen bei einer Begrüßung den Hut abnehmen. Und warum sollte denn diese Artigkeitsbezeugung jemand schwer fallen? sind doch die Hüte jetziger Mode so leicht, daß ein kleiner Windstoß sich derselben bemächtigen und in einen Graben führen kann! Bei Herren vom Militär ist es ganz was anderes; sind diese Herren nicht schon geplagt genug, daß sie diese Tschako's und Cakquet's tragen müssen, wäre es dann nicht unbarmherzig zu fodern, daß selbe bei jeder Begrüßung sie abnehmen möchten? — Sie haben mich leidenschaftlich genannt, und ich war es gewiß nicht! ich wollte nur im Namen mehrerer Damen sch erzweise bei dem Herrn Redakteur anfragen, wie weit sich das von Ihnen beantragte Nichthutabnehmen erstrecken soll, denn lachend, unr ingt von mehreren meines Geschlechtes schrieb ich das nun im Hausfreund Nr. 151. abgedruckte Billet. — Nehmen Sie sich in Acht mein lieber Herr vom Hutvereine, daß S ie nicht der Vorwurf der Leidenschaftlichkeit trifft! Lachen Sie mit uns, und geben Sie, Ihre dem feinen Tone entgegengesetzten Pläne auf; nach einigen Wochen soll dann in der Expedition dises Blattes ein Hut von S tramin für Sie bereit stehen, welchen zu tragen Sie uns das Versprechen geben müssen.

Die Dame nach dem alten Schlage.

Auswärtiges.

** W ien den 1. Juni. Musikdirektor S trauß, der Verlorengeglaubte, ist wieder vollkommen hergestellt und erntet beim Sperl und Dommeyer in Hitzing den gewohnten stürmischen Beifall. Es wird bereits in Augsburg wohl bekannt seyn, welche Spektakel es bei dem Auftreten der Taglioni im Kärntnerthor-Theater gab, und daß selbe den letzten Abend 42 m al gerufen wurde; nur dürften Sie aber von den Narrheiten nach dieser Vorstellung vielleicht noch nicht unterrichtet seyn. Als Taglioni nemlich aus dem Theater nach Hause fahren wollte, wurden ihr von ihren Verehrern die Pferde aus dem Wagen gespannt und selber von diesen exaltirten jungen Leuten (einen Fürst Schwarzenberg an der Spitze) nach Hause gezogen. In ihrer Wohnung (in der Singerstraße) angekommen, verweilte die Menge jubelnd unter ihren Fenstern. Da selbe endlich, um ihrer los zu werden, Blumen herabwarf, rief eine kräftige Männerstimme aus vollem Halse: Lieber Heu für diese O*****! — Nachdem gleichzeitig mit der Reparatur des Stephansthurmes, nun auch der Bau des Schottenthores begonnen hat, so sagen die Leute in Wien: Der Stephansthurm habe Kopfschmerzen bekommen; um den Patienten nun in das allgemeine Krankenhaus transportiren zu können, habe man das alte Schottenthor abbrechen müßen.

Verschiedenes.

Dem Pianoforte-Fabrikanten Bessalie in Breslau ist es nach langen Versuchen gelungen, eine neue metallische Mischung zu entdecken, welche sich zu Drahtsaiten von jeder beliebigen Sorte anwenden läßt. Um ein damit bezogenes Instrument zu prüfen, versammelten sich am 21 mehrere der Tonkünstler Breslau's, und kamen sämmtlich darin überein, daß diese Saiten einen ausgezeichnet schönen Ton gewähren, welcher den der englischen Saiten an Fülle, Dauer und Klarheit übertrifft. Sehr wichtig sind zwei Umstände, zunächst daß diese Compositionssaiten eben sowohl Messing- als die Stahlsaiten ersetzen, daher dem Fortepiano eine gleichmäßige Tonfarbe in allen Oktaven sichern, sodann, daß sie dem Roste minder als die Stahlsaiten, da Eisen am leichtesten rostet, ausgesetzt sind.

Anzeigen.

Verkauf.

Das W olkmann'sche Prachtwerk 8 Folio-Bände mit Index, ist zu verkaufen und in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Verkauf.

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Todesanzeige und Danksagung.

Unaussprechlichen Schmerz bereitete uns der Verlust unserer leider zu früh verblichenen Mutter

Maria Magdalena Holzinger,

geborene Hudler,

Kostverwalters-Wittwe im Lokal-Krankenhause.

Sie war den Ihrigen mit wahrer mütterlicher Liebe zugethan, und genoß die Freundschaft Aller, die sie kannten. — Herzlich danken für die zahlreiche Bewohnung bei dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste und die Verblichene dem frommen Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme

Augsburg den 10. Juni 1839.

Die Hinterbliebenen.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 4. Juni. Ein Knabe. Gebäranstalt. Todtgeboren.

Am 6. Juni. Klara Ammann, geb. Hummel, Goldstickerswittwe aus Wemding. D. 266. An Schlagfluß. 64 Jahr. — Ludwig, d. B. Thomas Frank, Milchm. G. 51. An Schwäche. 7 Wochen.

Am 7. Juni. Jakob Schempp aus Mörtingen, Bdg. Donauwörth, Metzgergeselle, ledig. D. 149. An Gebärmbrand. 46 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 6. Juni. Anna Sophia, d. B. Hr. Johann Georg Böhm, Bierbräuer. G. 6. An Brustwassersucht. $1^2/_3$ Jahr.

Am 8. Juni. Johann August, d. B. Mathäus Burkhardt, Zimmermann. G. 180. D. A. An Gichtern. $2^4/_5$ Jahr. — Frau Chr. Margaretha Fürst, geb. Wiedemann aus Dekingen am Hahnenkamm. Schäfflermstrs.-Wtw. H. 40. An Altersschw. $81^3/_{12}$ Jahr.

b² Verlorenes.

Es ist in der Kirche zu heil. Kreuz ein seidener Sonnenschirm stehen geblieben. Der redliche Finder wird um Rückgabe gegen angemessene Belohnung (in der Exp. d. Bl.) ersucht.

Dienstgesuch.

Ein verheirathteter Mann in den besten Jahren, der nöthigen Falls eine Caution von 1000 fl. leisten kann, sucht einen Platz als Ausgeher oder Hausknecht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

Es werden auf's Land 2400 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

a² Gras-Verkauf.

Das auf der $1^{28}/_{100}$ Tagwerk haltenden Wiese, zwischen dem sogenannten bayerischen Garten und der Lechhauser Straße, dermalen stehende Gras ist zu verkaufen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen, ihre Gebote im Geschäftslokale der mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Lit. B. Nr. 16. am Freitag den 14. dieß, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen.

Hausverkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Läden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein anderes offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Im Hause Lit. D. Nr. 218. ist ein Fortepiano mit 6 Octaven zu billigem Preise zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Hauteville, königl. preuß. Major v. Meßlar. Hr. Riesch, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Walcher, Benefiziat v. München. Hr. Wossidlo, Cand. d. Theol. v. Berlin. Hr. Uhlig, Privatier v. Merseburg. Hr. Hornbam, Oberlieut. v. Dillingen. Hr. Baron v. Thüneseld, Lieut. v. Dillingen. Hr. Eberhard, Regimentsarzt v. Dillingen. Hr. Giese, Kfm. v. Heidelberg. Hr. Kagerer, Zolleinnehmer von Poppokinn. Hr. Lauter, Fabrik-Besitzer v. Nürnberg. Hr. Hamburger, Amtmann v. Constanz. Frl. Lenz, Jägerstochter von Ofenburg. Herr Broeß, Kfm. v. Brünn. Mad. Bertory, Oberstlieut.-Gattin von Wien.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 24. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder, (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 14.** 12. Juni 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Der originellste Zweikampf.

Unter den fremden Offizieren, welche zur Zeit des Feldzugs gegen den unglücklichen Tippo Saib sich bei dem englischen Heere als Freiwillige befanden, war auch der Graf Horace de Beuzeval, ein Franzose, der diese Gelegenheit, seine Tapferkeit an den Tag zu legen, keineswegs unbenutzt vorübergehen lassen wollte. Es lag in diesem Manne etwas Außerordentliches, was die Aufmerksamkeit des Beobachters fesselte. Man fühlte an ihm eine jener mächtigen Organisationen, die oft die Natur, gleichsam aus Laune, in einem scheinbar schwachen Körper einzuschließen pflegt; und eben so schien der Graf voll der widersprechendsten Eigenschaften. Für diejenigen, welche ihn nicht kannten, hatte er den Schein eines schwächlichen Menschen, der an einem organischen Fehler litt; für seine Freunde und Kameraden dagegen war er ein eiserner Mann, der allen Strapatzen widerstand, alle Gemüthsbewegungen unterdrückte, alle Bedürfnisse zu zähmen wußte. Die Existenz des Grafen sollte durch den Nachlaß eines Oheims seiner Mutter gesichert werden, der fünfzehn Jahre vorher sich in Ostindien angesiedelt, und am Ende seiner Laufbahn Goa zu seinem Aufenthaltsorte gewählt hatte. Auf den Ruf des Letztern verließ Graf Beuzeval die ostindischen Dienste, und zwar um so leichter, als durch die Einnahme von Seringapatnam seine kriegslustige Natur kein hinreichendes Feld der Auszeichnung mehr finden zu können glaubte. Während seiner Vorbereitungen zur Abreise starb des Grafen Oheim; aber ein Testament war zu Gunsten desselben gemacht worden, so daß kein Streit darüber stattfinden konnte, und wiewohl zwei junge Engländer, von Mutterseite mit dem Verstorbenen verwandt, gleiche Rechte auf den Nachlaß besessen hätten, so enthielten sie sich dennoch jeden Anspruchs darauf. Uebrigens waren diese Beiden reich, standen im Dienste des englischen Heeres, und lagen zu Bombay in Besatzung. Bei seiner Ankunft daselbst empfingen sie ihren Anverwandten, wo nicht mit Zärtlichkeit, doch wenigstens mit Auszeichnung, und vor seiner Einschiffung boten sie ihm, in Gesellschaft einiger andern Offiziere, ein Mittagsmahl an, das er mit Vergnügen annahm.

Der Graf zeigte damals kaum achtzehn Jahre, wiewohl er sein fünfundzwanzigstes bereits zurückgelegt hatte. Seine elegante Taille, sein blasser Teint, die Weiße seiner Hände gaben ihm das Aussehen eines verkleideten Frauenzimmers. Bei seinem ersten Erscheinen maßen daher die englischen Offiziere den Muth ihres Gastes nach seinem Aeußern. Der Graf

Digitized by Google

dagegen faßte mit der ihm eigenthümlichen Urtheilskraft den Eindruck auf, den er hervorgebracht, und der Stimmung seiner Gastgeber überzeugt, blieb er auf seiner Hut, fest entschlossen, Bombay nicht zu verlassen, ohne was immer für ein Andenken an seine Durchreise daselbst zu hinterlassen. Als man sich zu Tische setzte, fragten die zwei jungen Offiziere ihren Verwandten, ob er englisch spräche; wiewohl er aber diese Sprache so gut als die französische inne hatte, so antwortete er dennoch bescheiden, er verstände kein Wort davon, und bat demnach die Herren, sich an ihn nur in seiner Muttersprache wenden zu wollen.

Diese Erklärung gab den Tischgästen eine neue Ungezwungenheit, und schon bei der ersten Tracht wurde Graf Beuzeval gewahr, wie er der Gegenstand eines fortwährenden Spottes war. Er unterdrückte dennoch seine Gefühle, das Lächeln auf den Lippen und die Fröhlichkeit in den Augen tragend; nur wurden seine Wangen blaß, und zu wiederholten Malen zerbissen seine Zähne den Rand seines Trinkglases, wenn er es den Lippen näherte. Beim Dessert wurde der Lärmen durch den Champagnerwein noch verdoppelt, und das Gespräch fiel auf die Jagd; bei dieser Gelegenheit fragte man den Grafen, welche Art Wild und auf welche Weise er in Frankreich jage. Der Graf, entschlossen, seine Rolle bis an's Ende auszuspielen, antwortete, daß er bald auf der Ebene, und mit dem Vorstehhunde Hasen und Rebhühner, bald im Gehölze Füchse und Hirsche par force zu jagen pflege.

„Ah, ah!" rief lächelnd einer der Tischgenossen, „Sie jagen Hasen, Füchse und Hirsche? Gut, wir aber jagen hier die Tiger!"

„Und auf welche Weise?" fragte der Graf von Beuzeval mit gutmüthiger Miene.

„Auf Elephanten reitend," entgegnete ein Anderer, „und mit Sklaven, wovon die einen mit Piken und Haken bewaffnet den Thieren entgegentreten, während die andern uns die Flinten laden, die wir der Reihe nach abfeuern."

„Das muß ein herrliches Vergnügen geben," sprach der Graf.

„Schade," erhob sich nun einer der jungen Engländer, „daß Sie so bald abreisen, lieber Cousin; wir hätten Ihnen sonst zu einem solchen Zeitvertreib verhelfen können . . ."

„Wohl wahr!" lautete die Antwort Beuzevals, „und wenn man nicht eben zu lange warten dürfte, würde ich meine Abreise aufschieben."

„Das trifft eben zu gelegener Zeit," antwortete Ersterer; „denn gerade gegenwärtig hauset drei Meilen weit von hier in einem Sumpfe, welcher sich längs den Gebirgen auf der Seite von Surate hinzieht, ein Tigerweibchen mit seinen Jungen. Einige Indianer, denen das Thier mehrere Schafe entriß, haben uns erst gestern davon benachrichtigt; wir wollten abwarten, bis die Jungen herangewachsen wären, um eine förmliche Jagd gegen sie zu veranstalten; da sich uns aber eine so günstige Gelegenheit darbietet, Ihnen gefällig zu seyn, so wollen wir den Zug um die vierzehn Tage beschleunigen."

„Sehr verbunden," erwiederte Beuzeval, sich verneigend; „ist es aber auch gewiß, daß der Tiger da steckt, wo man ihn vermuthet?"

„Kein Zweifel mehr darüber."

„Und weiß man genau, wo sich sein Versteck befindet?"

„Dieß ist leicht wahrzunehmen, wenn man einen den Sumpf beherrschenden Felsen besteigt; seine Fährten sind längs dem zerbogenen Schilfe bezeichnet, und sie führen sämmtlich zu einem gemeinsamen Mittelpunkte, wie die Strahlen eines Sternes."

„Wohlan!" rief der Graf, sein Glas füllend und dabei aufstehend, als wollte er eine Gesundheit ausbringen, „auf das Wohl desjenigen, der dem Tigerweibchen entgegenzieht, und es mitten im Schilfe, zwischen seinen Jungen, allein, zu Fuße und ohne eine andere Waffe, als diesen Dolch hier, erlegt!" Bei diesen Worten zog er aus der Leibbinde eines

Digitized by Google

Sklaven einen malayischen Dolch hervor, und warf ihn auf den Tisch hin.

„Sind Sie von Sinnen?“ sprach einer der Tischgenossen.

„Nein, meine Herren, ich bin nicht von Sinnen,“ antwortete der Graf mit einer von Verachtung durchdrungenen Bitterkeit, „und zum Beweise dafür erneure ich meinen Toast. Hören Sie mich also wohl an, damit derjenige, der ihn annehmen möchte, wohl wisse, zu was er sich verpflichtet;“ und indem er das Glas ausleerte, fügte er hinzu: „Auf das Wohl desjenigen, der dem Tigerweibchen entgegenzieht, und es mitten im Schilfe, zwischen seinen Jungen, allein, zu Fuße und ohne eine andere Waffe, als diesen Dolch hier, erlegt!“

Es entstand ein Augenblick des Stillschweigens, während welchem der Graf sämmtliche, der Reihe nach zu Boden sinkende Augen fragend anstarrte.

„Niemand antwortet?“ sprach er mit einem Lächeln. . . . „Niemand wagt meine Aufforderung anzunehmen? Niemand hat den Muth, mir Bescheid zu thun? . . . Wohlan! so muß ich selbst hinziehen . . . und komme ich nicht hin, so sollen Sie sagen, daß ich ein Elender bin, so wie ich jetzt sage, daß Sie sämmtlich Feiglinge sind.“

Bei diesen Worten leerte Beuzeval sein Glas, stellte es ruhig auf den Tisch wieder hin, und der Thüre zugehend: „Auf Wiedersehen, meine Herren,“ sprach er, und verschwand.

Am nächstfolgenden Tage, um sechs Uhr Morgens, war er zu dieser fürchterlichen Jagd ganz bereit, als seine Gäste in sein Zimmer eintraten. Sie waren gekommen, um ihn zu beschwören, auf seine Unternehmung zu verzichten, deren Ergebniß für ihn nicht anders als tödtlich seyn müßte. Der Graf wollte aber nichts hören. Sie gestanden ihm anfänglich, daß sie am vorigen Tage unrecht gehandelt, und daß ihr Verfahren jenes von jungen Unbesonnenen gewesen. Der Graf dankte ihnen für ihre Entschuldigungen, weigerte sich aber, sie anzunehmen. Er antwortete ironisch, daß seine moralischen Gesinnungen ihm verböten, das Blut seines Nächsten zu vergießen, daß seinerseits er die von ihm gesprochenen Worte zurücknehme; daß aber rücksichtlich der Jagd nichts auf der Welt ihn bewegen könnte, darauf zu verzichten. Bei diesen Worten lud er die Herren ein, zu Pferde zu steigen, und ihm zu folgen, mit der Bemerkung übrigens, daß, falls sie ihn mit ihrer Gesellschaft nicht beehren wollten, er darum nicht minder ganz allein dem Tiger entgegenziehen würde. Dieser Entschluß ward mit einer so festen Stimme ausgesprochen, und schien so unerschütterlich, daß sie nicht einmal mehr versuchten, ihn zur Aufgebung desselben zu bewegen, sondern ihrerseits sich bestimmt fühlten, aufzusitzen, um bei dem östlichen Stadtthore verabredetermaßen zu ihm zu stoßen.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— — Es ist bereits mehrfach der Christen-Verfolgungen Erwähnung geschehen, welche auf der Insel Madagascar unter der Regierung der jetzigen Königin vor sich gehen. Leider haben dieselben im letzten Jahre an Heftigkeit noch zugenommen. Durch einen Geistlichen, Dr. Johns, der im Sommer v. J. von Mauritius nach Madagascar reiste, um über den Zustand der dortigen Christen Erkundigungen einzuziehen, erfährt man hierüber u. A. folgende betrübende Nachrichten: Nach der Hinrichtung Rafaralaby's war das erste Geschäft der Regierung, seine Genossen auszumitteln. Sie bemächtigte sich zu dem Ende seiner Frau, und ließ solche mehrere Tage nach einander grausam geißeln und drohte ihr sofort den Tod mit dem Spieß, sofern sie nicht gleich die nennen würde, welche Rafaralaby besucht hätten. Durch diese Marter, und die dringende Aufforderung ihrer Ver-

Digitized by Google

wandten bewogen, gab sie endlich Alle an. Sie liegt noch in Ketten und ist sehr betrübt, daß sie den Verrath begangen hat. Unsere Freunde halten sie für ein wahrhaft frommes junges Weib, das nur durch Qual und Furcht überwältigt ist. Die Zahl derer, die nun in Fesseln und Gefangenschaft sind, soll groß seyn; doch kann sie Dr. Johns nicht genau angeben. Die Königin trug den obersten Beamten auf, alle zusammen tödten zu lassen, und — nach ihrem eigenen Ausdrucke — die ganze Rotte zu vertilgen, daß kein Sprößling mehr davon aufkomme. Doch diese haben mehrentheils solches als eine ganz ungeeignete Maaßregel widerrathen, weil, sagten sie, die Religion der weißen Leute die Eigenschaft habe, daß je mehr ihrer Bekenner getödtet würden, desto mehr andere sie annehmen.

Kinderhandel. In Indien ist der Kinderverkauf und Kinderdiebstahl sehr häufig, weil die reichen Hindufamilien gern solche Kinder kaufen. Um sich an solchen Kindern treue Diener zu erziehen, wendet man die größte Sorgfalt an, und erzieht sie so gut, daß hierin nichts zu wünschen übrig bleibt. Ein solches Kind wird oft in spätern Jahren zum Bewahrer der Hausgeheimnisse, zum Lenker und Besorger aller Angelegenheiten. Im Jahre 1833, wo der herrschende Mangel die armen Hindu quälte, sank der Preis eines Kindes auf etwa zehn Franken herab. Die Kinderdiebe sind in Indien so gefürchtet, wie die Taschendiebe in London.

In Bezug auf Deutsch oder Teutsch schreiben, sagt **Waldhauser**, Rektor der Studienanstalt zu Passau, schön und passend:

Im Norden teutsch, und deutsch im Süden,
Schreibt, wie ihr wollt, nur lebt in Frieden.

Grabschriften aus dem Monde.

1.

Hier ruht der Weinschenk Klaus. Gott woll' ihm Trost verleih'n.
Er folgte Christus stets und macht' aus Wasser Wein.

2. Eines Küsters.

Dem braven Küster hat dieß Grab
Die Dorfgemeinde bereitet;
Er hat, da Gott ihm Ruhe gab,
Ausgelitten und ausgeläutet.

3. Kotzebue's.

Von Tinte gelebt;
Von Sand gestorben.

4. Eines Arztes.

Hier ruht ein braver Arzt, Herr Grimm,
Und die er heilte, neben ihm.

5. Eines Predigers.

So oft er von der Schöpfung sprach, glich seine Rede
dieser sehr:
Die Predigt war wüst und die Kirche war leer.
Ersehnt war das Licht, daß das Dunkel zerreibt;
Doch über dem Wasser ach! schwebte kein Geist!

Charade.

Ein holder Gott aus lichten Himmelshöhen,
Senkt sich mein Erstes freundlich auf dich nieder,
Wenn sanft des Schlummers Düfte dich umwehen,
umspielt er dich mit goldenem Gefieder;
Da siehst du Wunderbilder um dich stehen,
und staunend lebst du in dem Reich der Lieder;
Was längst die Zeiten und der Raum geschieden,
Vereinigt er in süßem Himmelsfrieden.

Die weite Welt mit ihren Blumenauen,
Und was der Geist unendlich sich erschafft,
Kannst du im Zweiten wunderbarlich schauen,
Gleich einer Schöpfung hoher Götterkraft,
Doch hüte dich, ihm liebend zu vertrauen,
Es ist nur Schein und ohne Lebenssaft;
Doch wenn das Leben längst schon ist verschwunden,
Bleibt es dir treu, ein Mahner schöner Stunden.

Mein Ganzes wird durch's Erste nur geboren,
Entwelcht der Gott dem ungeweihten Blick,
Bleibt statt der Freude, die mit ihm verloren,
Mein Ganzes tröstend dir zurück.
Auch was im Herzen Schönes wir erkoren,
Ach! war oft nur der ersten Sylbe Glück.
Vom gold'nen Hoffen und vom süßen Lieben,
Ist uns das schöne Ganze nur geblieben.

L. G.

Auflösung des Anagramms in Nro. 13.
Blei, Beil, Leib.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tenorenz dieses Blattes besonders entsprechende Beyträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hierfür im 1. Rayon 1 fl. 21 kr. und im 12. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Donnerstag **Nro. 157.** 13. Juni 1839.

Hiesiges.

Unser verdienstvoller Bürgermeister, Herr Dr. Carron du Val, welcher das Wohl der Stadt bei jeder Gelegenheit zu befördern bemüht ist, hat dieser Tage eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt und wurde sehr huldvoll aufgenommen.

Gestern hat der Wollmarkt begonnen. Derselbe dauert bis zum 15ten dieß, und verspricht günstige Resultate.

Vorgestern Abend 5 1/2 Uhr ist der sogenannte Galgen-Kaspar an der Lungen-Vereiterung im hiesigen Krankenhaus gestorben.

In der Gegend von St. Ursula soll eine auf die neuesten Resultate der Chemie basirte Seifensiederei angelegt werden. So gerne wir jedem neuen Etablissement Unterstützung und Empfehlung leihen möchten, so können wir doch nicht umhin, recht ernstlich zu wünschen, daß diese Seifensiederei in irgend einem andern passenden Theile der Stadt, innerhalb oder außerhalb der Ringmauern, errichtet werde. Wir nehmen hiebei besonders die Klosterschulen von St. Ursula in Berücksichtigung, die bisher ohnehin so sehr durch das Gerassel der Wagen in der neuen Straße zum obern Graben, gestört werden; die Lehrerinnen, sowie die paar hundert Kinder, welche dort den größten Theil des Tages zubringen, wären doch sehr zu beklagen, wenn sie auch noch durch eine ungesunde Luft belästiget würden.

Es wurden in neuester Zeit die Speditions-Verhältnisse der Stadt Augsburg mitunter lebhaft besprochen. Es scheint, daß auch hier wieder die Radikalen mit den Conservativen im Kampfe liegen. Die Frage ist übrigens wichtig und es dürfte für ein erleuchtetes, die neuen Zeitverhältnisse richtig beurtheilendes Handlungs-Gremium eine rühmliche Aufgabe seyn, den erhobenen Streit zum allgemeinen Besten zu lösen. Will man nicht gleich Alles auf einmal aufheben, so könnte man sich zu einem billigen Justemilieu verstehen. Es ist immer besser ein solches, als wenn nach einem

gar zu viel entfesselnden Beschlusse der Radikalen später eine Reaktion befürchtet werden müßte. Uebrigens wünscht das Publikum Befreiung des Güterzuges von jeder Belästigung, weil bei der Umwandlung der Transportverhältnisse in neuester Zeit nur in diesem Falle noch einige Speditionsvortheile für die Stadt in Aussicht stehen.

Ausflug ins Schmutterthal.

An Hygea's Quelle, unserm schattenreichen Gesundbrunnen, labte ich mich mit dem Krystall, der mich, gleich Kaiser Maximilian, wie kühler Wein erquickte, und wanderte hinab zur nahen Bade- und Molkenanstalt, wo ich schon seit frühem Morgen, die elegante Welt Augsburgs zum Frühstücke oder zur Kur versammelt fand. Herrn Bosch und dessen würthlicher Gattin müßten wir alles Lob ertheilen über die schöne Anordnung, die Reinlichkeit und Billigkeit der Genüsse, die dort im blühenden Garten als Würze eines schönen Morgens freundlich dargeboten werden. — Molken, Kaffee und alle Arten Mineralwasser heilen die Kranken und stärken die Gesunden, die dort, in heißen Sommertagen auch anstandsmäßig die Kühle eines Flußbades, theils in abgeschlossenen Häuschen, theils in einem Schwimmbade genießen können. Mein Aufenthalt in diesem Rosengarten (in jeder Beziehung) durfte nur kurze Zeit dauern, denn mein heiteres blumenreiches Schmutterthal zu besuchen, und wenn möglich dort das Himmelreich zu genießen, war der Zweck meiner heutigen Wanderung, die ich Morgens 6 Uhr am Tage Primus und Felicitas (welch' gute Vorbedeutung!) antrat. Bei der Wertachbrücke blitzten mich die Bajonette der Nationalgarde an, die in großer Propretät und schöner Haltung den schönen Morgen gleichsam mitfeierte, und zugleich den Beweis ablegte, daß die Angelegenheit der Vaterlandes-Vertheidigung mit Ernst und Freude geübt werde und die edle Perle Bayerns mit den andern Städten rühmlich wetteifere. Heiter strahlten mir Wöllenburg, Banacker, und die Ortschaften weiter hinauf, geschichtliche Erinnerungen jener siegreichen Schlacht vom Jahre 955, wo Bischof Ulrich und Kaiser Otto die Hunnen am Lechfelde schlugen, in mein Herz zurück, als ich das flache Land bis Kriegshaber durchwanderte. Im letzteren Orte besuchte ich die erst vor wenigen Tagen auf das feierlichste eingeweihte Synagoge, worüber bereits öffentliche Blätter die näheren Details mitgetheilt haben. In Kriegshaber begegnete mir ein Wächter mit mittelalterlichem Speere bewaffnet; meine Blicke bewunderten das niedliche Gärtchen; hinter dem Kaffeehause, die Tische von duftendem Flieder umblüht, und ich wanderte wohlgemuth dem Kobel zu, dessen dunkle Fichten schon aus der Ferne zur kühlenden Ruhe einladen. Die Getraidefelder rings um den Kobel, welche dem Brauer und Oekonomen Hrn. Thom in Steppach gehören, stehen wunderschön und bereits in voller Blüthe. Die heilige Wallfahrtskirche auf dem Kobel verdankt ihre Entstehung der schönen und frommen Sybilla, Gattin des dortmaligen Bürgermeisters Leonhard Langenmantel, aus dem Geschlechte der Gossenbrod. Als Herzog Ludwig von Bayern im Jahre 1462 Augsburg belagerte und mit Feuer und Schwerdt die Umgegend verheerte, sollte, nachdem das Dorf Radau bereits zerstört war, auch Hainhofen gleiches Schicksal treffen. Sybilla löste aus ihrem schönen Haar eine reiche Perlenschnur und flocht sie in einen Kranz von Lorbeeren und Rosen, eilte hinaus in das Feldlager des Herzogs und indem sie kniend dieses Geschenk überreichte, flehte sie um Frieden, den der Herzog dieser schönen Frau gewährte und abzog. Das dortmals in Hainhofen oder Westheim befindlich gewesene Marienbild schenkte nun die Langenmantel in frommem Dankgefühle der einsamen Kapelle am Kobelberge, wohin es durch die Geistlichkeit der Umgegend in feierlicher Prozession gebracht wurde. Erst später ist durch reichliche Geschenke, diese Kapelle vergrößert — und der gegenwärtige Neubau an dem Thürmchen vollendet worden. — Allenthalben sah ich vom Vorsprunge des Berges aus in verschiedenen Richtungen, Landpartien der Städter hinziehen, — und die weißen Gewänder der Damen, die vom tiefen grünen Thalgrunde ätherleicht abschimmerten, gleichen Schwänen — die leicht über die Oberfläche eines Sees hinziehen. — Die Gäste in meiner Nähe meinten, das Bier, welches aus dem Bräuhause des Herrn von Weiß in Westheim

Digitized by Google

ist, sei vortrefflich; ich meinte aber anders, nahm, nachdem ich meine Maaß ausgetrunken und ein paar theure Bratwürstlein verzehrt hatte, Hut und Stock, dachte, lieber gleich zum Schmied als zum Schmiedlein, wanderte heitern Sinnes den Waldberg hinab nach Westheim und steuerte geraden Weges dem Bräuhause zu.

(Fortsetzung morgen.)

Correspondenz und Briefkasten.

1) Ich kann es nicht unterlassen, da ich seit einigen Monaten ein Leser des Hausfreundes, nun aber wirklich ein Freund desselben geworden bin, meine Anerkennung öffentlich an den Tag zu legen, und ich weiß daß viele Freunde mit mir einstimmen werden, daß es nicht zu läugnen ist, daß wir sehr viele gute Aufsätze darin finden, und besonders wenn es das Wohl des Bürgers betrifft, wo sich immer ein recht wahrer und gerader Sinn darin ausspricht. — Auch besonders sprechen das Herz die schönen Gedichte an, welche in dem Unterhaltungsblatte, (welches wochentlich zweimal erscheint), zu finden sind. Möge es dem Unternehmer doch recht lange gelingen seine schönen Bemühungen gekrönt zu sehen. — Eingesandt.

Wollen Sie es Herr Redakteur nicht in Ihr Blatt aufnehmen, so steht es Ihnen frei, es in ein anderes Blatt einrücken zu lassen, in so ferne Sie es zu einer Aufnahme für gut erachten sollten? Doch möchte ich wenigstens einen Wink davon haben. (Geschieht hiemit).

2) Die neu gesetzten Bäumchen auf dem obern Graben wollen nicht fortkommen, noch sieht man keinen Trieb, kein Laub an ihnen, sie sollten besser gepflegt werden; auch die Umzäunung ist schadhaft, wozu die Färber wenn sie ihre Stücke daselbst auswaschen, das Ihrige beitragen, und unter der sogenannten Küchelhütte befindet sich öfter ein Schutt- und Düngerhaufen, der sich nicht gut ausnimmt, und fleißig bei Seite geschafft werden sollte.

3) Der neu errichteten Seifen-Siederei wollen wir kein Hinderniß in den Weg legen, sie wird sich ganz gut mit der gegenüberstehenden Pergamenterei vertragen, allwo die Abfälle der Häute keinen guten Geruch und keine schöne Ansicht gewähren, dagegen wäre es nicht übel gethan, wenn die ehemals Schüle'schen Häuser an Herrn Dr. Dinglers Wohnhaus stoßend, eine bessere Gestalt bekommen, und die garstigen Holz-Rechen abgebrochen würden, wobei sich der jetzige Eigenthümer gewiß ein Verdienst machen könnte. dixi.

4) Seit einiger Zeit sieht man so viele Hunde, daß einem zuweilen ganz bange wird; selbst Leute aus der Armenanstalt halten sich solche, mehrere handeln damit, wieder andere halten zum Vergnügen 2 und 3 Hunde; wo man geht und steht, wird man angebellt, auf Plätzen und Wirths-Häusern ist man von ihnen umgeben, und balgen sich herum. Eine strenge Controlle ist nöthig, hätten wir die Würtemberger Hundesteuer, wir würden nicht mehr so viele sehen. Thadäus.

5) Da die Brücke am Kuttlergäßchen nun hergestellt, und dort nur auf einer Seite gepflastert ist, so sollte doch auch die andere Seite gepflastert werden, um so mehr, weil daselbst immer häufig gefahren wird, und die Straße ganz ruinirt ist. Timotheus.

Auswärtiges.

München. Man hat eingesehen, daß die 4 Trompeter, welche den Zug der Frohnleichnams-Prozession eröffneten, eben nicht zu Trabanten der Tuchmacher-Innung paßten und es sollen daher in dem nächsten Jahre auch diese Trompeter in alterthümliche Tracht gekleidet werden. Herr Inspektor Maurer, welcher sich viele Mühe gab, daß eben mit diesen Trabanten die Prozession eine neue Zierde erhielt, was man ihm herzlich Dank weiß, wird sich auch eben so thätig darum annehmen, daß nun auch diese Trompeter dazu passen. Ueberhaupt soll im nächsten Jahr die Frohnleichnamsprozession bei weitem noch mehr verherrlicht werden, wozu gewiß auch die übrigen Bruderschaften ihr Möglichstes beitragen.

Endlich hat der Frühling sein erstes Fest gefeiert, ein Fest, dem unsere Schönen so lange schon entgegen seufzten, ein ländliches Fest, ein Streck'sches Ballfest. Streck hat das größte Verdienst um unser konversationelles Leben, in welches er eine eigene Branche allgemeiner Unterhaltungsweisen vorzeichnete und sie auch zugleich zur Ausführung brachte. Diese ländlichen Bälle, wo man um so Billiges sich ein wirklich hohes Vergnügen bereitet, versammelt und einigt die verschiedenen Stände an einem Orte einfacher und fröhlicher Unterhaltung, während diese durch sonstige Zerstreutheit nie erreicht werden kann. Dabei ist für die verschiedenen Stände

Digitized by Google

durch die kluge Eintheilung der musikalischen Vorstellungen schön gesorgt, indem diejenigen, die an dem Tanzvergnügen keinen Antheil nehmen wollen, sich durch die denselben vorausgehenden interessanten großen Konzertstücke, deren vortreffliche Wahl ebenso wie die Zusammenstellung der Potpourris den Meister beurkunden, dann durch die Vorträge in den Entreacts des Tanzes von einer gutbesetzten Blechmusik hinlänglich amusiren können. Aeußerst überraschend war das neue militärische Potpourri: „Erster und letzter Tag der k. b. Truppen im Uebungslager bei Augsburg," welches die Erinnerung an jenes denkwürdige Lager, lange fort erhalten und zugleich verschönern wird.

Für die Verfertigung einer großen Quantität Zündhütchen, zum begonnenen Versuch mit Perkussionsgewehren, ist ein Wachthaus am Laboratorium zu Oberwiesenfeld, am Kugelfang, eingeräumt worden.

Anzeigen.

b³ **Verkauf.**

Eine schön schlagende Nachtigall ist sehr billig mit oder ohne Käfig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

b² **Gras-Verkauf.**

Das auf der $1^{28}/_{100}$ Tagwerk haltenden Wiese, zwischen dem sogenannten bayerischen Garten und der Lechhauser Straße, dermalen stehende Gras ist zu verkaufen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen, ihre Gebote im Geschäftslokale der mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Lit. B. Nr. 16. am Freitag den 14. dieß, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags zu machen.

Versteigerung.

Heute Donnerstag den 13. Juni wird in dem Weberhause Lit. D. Nr. 1. eine Versteigerung gehalten, worin: Schreinwerk, Sessel, Kanapee, Komod- und Kleiderkästen, Kinderbettstättchen, ein Kinder-Chaischen, Krähenwägelchen, ein Reitsattel, ein Anzug für einen Rennknaben, Kleider, zwei Landwehr-Uniformen, mehrere Reste Seiden- und Wollenzeug, Leib- und Bettwasch, Betten, Küchengeräth von Kupfer und Zinn, messingene Pfanne, kupferne Waage und Gewichter, 8 Jahrgänge Abendzeitung, 5 Jahrgänge Tagblatt und sonst noch mehrere ungenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen. Hiezu ladet höflichst ein:

G. Kurz, geschw. Käufler.

Anwesen-Verkauf.

In dem sehr bevölkerten und betriebsamen Orte Mering im Bezirke des königl. Landgerichts Friedberg in Oberbayern, 5 geometrische Stunden von Augsburg entfernt, durch welches eine frequente Straße führt, wird ein im besten Stande befindliches Anwesen, bestehend in einem gut gemauerten, einstöckigen und mit einem Ziegeldache versehene Wohnhause Nr. 18. nebst anstoßendem Branntweinbrennereilokale, Stallung und Stadel, alles unter einem Dache, und einem beim Haus gelegenen Wurz- und Baumgärtchen, $3^1/_4$ Tagwerk Holz und $4^1/_2$ Tagwerk Aecker und Wiesen, aus freier Hand im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft und hiezu Versteigerungs-Termin auf Freitag den 12. Juli angesetzt, wozu ich alle respekt. Kaufsliebhaber hiedurch einlade und mich bereit erkläre, auf portofreie Anfragen über die näheren Bedingungen die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen.

Augsburg den 1. Juni 1839.

Mayr, k. Advokat und Notar.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Biechler, Privat. v. Wien. Hr. Briesmeyer, Fabrikant v. Aach. Mad. Bunzel, Haushofmeisterin vom Schloß Taxis. Hr. Rothenlin, Privatier v. München. Hr. Hau, Juwelier von Wien. - Herr Pausch, Kfm. v. Regensburg. Hr. Seligmann, Kfm. v. Baiersdorf. Hr. Lehmaier, Kfm. v. Fürth. Mad. Eberhard, Caffetiers-Gattin v. München. Hr. Eisenbeis mit Familie, Kfm. von Neuweid. Hr. Poisson mit Familie, Privatier v. Straßburg. Mad. Fikenscher, Dekansgattin v. Nürnberg. Hr. Schäzler mit Mutter, Gutsbesitzer v. Riechofstädt. Hr. Schürer, Stationsführer v. Brünn.

Eisenhut. Hr. Heumann, Kfm. v. Gunzenhausen. Hr. Roßnagel, Pfarr-Vikar von Mödelshausen. Hr. Roßnagel, Gutsbesitzer von Dillingen. Hr. Mühlhauser, Kfm. v. Fürth. Hr. Hessel mit Schwiegermutter, Gastgeber v. Monheim. Mad. Krug, Gastwirthin v. Oettlingen. Hr. Kronheimer, Kfm. v. Binswangen. Hr. Albrecht mit Söhne, Gastgeber von Eichstädten. Herr Wack, Kfm. von Rheinheim bei Zweibrücken. Hr. Levinger, Tuchfabrikant von Hürben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinengasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Freitag **Nro. 158.** 14. Juni 1839.

Hiesiges.

Vergangenen Dienstag machten die musikalischen Zöglinge des Lyceums und Gymnasiums zu St. Stephan eine Promenade nach der Insel, und trugen daselbst unter Leitung ihrer braven Musiklehrer, der Herren Lösch und Wallenreiter, abwechselnd Instrumental- und Gesangstücke vor. Abends 9 Uhr zogen sie mit Janitscharenmusik, wieder zur Stadt. Sowohl den musikalischen Leistungen als auch dem fröhlichen und durchaus anständigen Benehmen dieser Studierenden ward ehrende Anerkennung zu Theil.

In diesem Jahre wird der untere Schießgraben häufiger besucht — der Besuch wäre aber größer, wenn statt der alten morschen Bänke und Tische neue gemacht würden. Dem weltbekannten Schießgraben ist dieses Ameublement wirklich kein Ruhm. Wir wissen nicht, ob die Anschaffung neuer Bänke den Wirth oder die Armbrust-Schützen angeht, — wenn aber letzteres der Fall ist, so wäre es kaum verzeihlich, den untern Schießgraben verkümmern zu lassen, während im abbonnirten Garten unsymetrische (!) Ausgaben gemacht werden.

Eisenbahn nach dem Spickel. Die Wagen fahren nicht zu einer bestimmten Zeit ab, daher es sich oft fügt, daß man lange vergeblich warten muß. Es wird daher gewünscht, daß bei starker Frequenz jede halbe Stunde, z. B. um 2 Uhr, um 2¼ Uhr, um 3 Uhr und sofort, der oder die Wagen abfahren; desgleichen, daß solche, den Abfahrten entsprechend, um 2¼, 2¾, 3¼ Uhr und so fort, vom Spickel zurückfahren. Auf solche Weise weis dann Jedermann sogleich, ob und wann er fahren kann. Die Erfüllung dieses Wunsches liegt nicht weniger im Interesse der Aktionäre als in der größern Bequemlichkeit des Publikums. X.

Am 13ten dieß Morgens 4 Uhr, ist durch den thätigen Polizeisoldaten Schwegerle sen. und seinen Gefährten Adam, das berüchtigte Individuum, welches die Opferstöcke bei St. Ulrich und St. Moritz ausleerte, in dem Augenblick als solches am Dom aus ähnlicher Absicht auf der Lauer stund arretirt, und der Polizeibehörde überliefert worden.

Digitized by Google

Die kgl. Reitschule. Bei letzter Anwesenheit der Allerhöchsten und höchsten Majestäten wurde das Lokale der hiesigen kgl. Reitschule zu Pferdeställen benützt. Von Seite der kgl. Regierung wurden die Pferdestände wieder beseitiget, und die Reitschule ganz neu hergestellt. — Durch Beiträge der Schüler unseres alten kunstgerechten und braven Bereiters Herrn Soffenz senior, wurde diese Reitschule nun wieder in den Stand gesetzt, und zwar, durch eine gute Grundlegung mit Kies, obenauf Lohe, und übrige Ausschmückung; daß es jedem Reiter eine willkommene Gelegenheit darbietet, seine Pferde lustig herumtummeln zu lassen.

Indem wir diese Reit- und Pferdeschule durch die wirklich vortheilhafte Ausstattung in Anregung bringen, wollen wir dabei des kundigen kgl. Bereiters und Hofstallmeisters Herrn Soffenz auch eine empfehlende Erwähnung machen.

Ausflug ins Schmutterthal.

(Schluß.)

Das Bräuhaus in Westheim bleibt den Sommer über geschlossen und man bedeutete mir, daß ich dasselbe Bier im einzigen Wirthshause des Ortes bekomme, und da gefiel es mir auch in jeder Beziehung. Unter blühenden Obstbäumen sind Bänke und Tische angebracht, und den weiten Wiesenplan umgränzt eine lebendige Hecke und ein kleiner Weiher. Dorthin mein Freund, lenke deine Schritte, zu herrlichem kräftigem Biere und ländlicher Einsamkeit. Unter einem Birnbaum fröhlich zechend, traf ich dort eine malerische Gruppe, die eine Bürgerfamilie von der Stadt bildete und daneben der Wirth in Hemdärmeln mit seiner rothen Weste, das Pfeifchen im Munde, erinnerte mich an jenes Gemälde mit der Unterschrift:

„Lieber Wirth ich rathe dir
Braue immer gutes Bier ꝛc."

Und ich dachte mir: schütte nur kein Wasser d'ran, daß mans lieblich trinken kann. In philosophischen Betrachtungen beim Bierkruge vertieft, machte ich die Reflexion, daß am Kobel das Bier gewässert, die Bedienung auch für wenige Gäste unbeholfen, schleppend und theuer sei. Warum? am Kobel wird nicht selbst fabrizirt, die Würste werden von Neuseß, das Fleisch aus der Stadt und das Bier aus Westheim geholt. Letzteres wird bei der Hitze matt und muß daher mit kühlem Wasser aufgefrischt werden. Die Folge wird lehren ob ich das Westheimer Bier nicht noch ganz rein und besser getrunken habe; denn ich nehme gewöhnlich einen guten Gaumen und eine durstige Zunge mit aufs Land. Beide gute Eigenschaften und der hohe Stand der Sonne erinnerten mich an mein vorgesetztes Ziel, das Himmelreich nämlich, noch zur rechten Zeit zu erreichen, ehe noch mehr Dahingewanderte dort angelangt sind und mir die besten Brocken weggeschnappt, oder des Nektars Würze vor mir gekostet haben. Herr von Weiß hat in Westheim nicht nur das alte und neue Schloß, so wie das Bräuhaus schön herstellen lassen, sondern zur Verschönerung dieses Gutes alles aufgewendet, was seinem Geschmacke alle Ehre macht. Der Weg nach Hainhofen führt durch das anmuthige Schmutterthal — und wenn ich in meinem ersten Ausflug ein ländliches Stillleben in Altbayern zeichnete, so erschien mir dieses reizende Thal dagegen als ein ausgeschmückter Pallast mit einem Teppich von tausend Blumen gestickt, an dessen Wänden sich eine so mannigfaltige Abwechslung von Schlössern, Dörfern und Waldgruppen befindet, über den sich der ätherreine Himmel wölbt, in dessen Mitte der größte Krystall-Luster, die goldene Sonne leuchtet. Dieß freundlicher Leser ist der Weg zum Himmelreich. Nach der dargebrachten Libation, die die heißen Strahlen des Phöbus foderten, dort angekommen, reichte mir Petrus in der Gestalt des Wirthes von Hainhofen, eine hölzerne Bitsche über sein Territorium heraus und wies mir als Vorhimmel einen verödeten Hopfengarten an der Kegelbahn, oder wenn ich noch höher wollte, eine Brettergallerie für meine Seeligkeit an. Geduldig wie ein Lamm stieg ich hinauf und blickte halb wehmüthig auf mein Erdenwallen herab, mir wollte es nur halb gefallen — und als ich erst einen kräftigen Zug aus der Bitsche that, machte ich ein bitteres Gesicht. Ein häßlicher ländlicher Engel brachte endlich etwas für den Hunger

und nachdem ich noch dazu eine nicht billige Zeche überrechnete, wiederholte ich mit Auffenberg:

„Unsere Liebe hat auf Erden
ihre Heimath nicht gefunden,
dort ist ihre Seeligkeit"

Schüttete das gelobte Bier den Berg hinab und ergänzte:

Und hier im Himmelreich auch nicht.

Laßt mir in Westheim meinen Wiesgarten, mein stilles Plätzchen unter dem Birnbaum. Ich beneide euch nicht, ihr schwäbischen Himmelsbewohner; denn mir ist wohler dort inmitten des herrlichen Erdenthales, sitze wie der Vogel im Hanf und bin der Heimat näher als ihr, ihr Göttlichen! Doch suum cuique, die Fernsicht ist hübsche durch viele Parthien im Vordergrunde malerisch gedeckt. Das hölzerne Himmelreich wird mich heuer schwerlich wieder sehen, wo man aus Holzkrügen die Maaß gewöhnliches Bier um 6 kr. trinkt und sich nach dem Braten statt der Serviette den Mund mit der Hand wischen kann. Hören Sie Herr Himmelvater! das ist nicht himmlisch, mögen immerhin ihre Engel dieses Bier trinken, denn auch diese werden bittere Gesichter auf die Erde herunterschneiden. Am Rückwege besuchte ich die Kirche in Hainhofen und dort die Begräbniß-Stätte der freiherrlichen Familie von Rehlingen. In der Kirche sind die Denksteine vom Jahre 1666 und auf der Gedächtnißtafel außer der Kirche so wie der dort beerdigten Familien-Mitglieder vom Jahre 1808 bis 1837 aufgezeichnet. Ein einfaches Eisengitter umfängt am Gottesacker diese Ruhestätte gleich einem blühenden Garten, in der Mitte ein schwarzes Kreuz mit einem Epheukranz umwunden, auf einem Postamente von Tuffstein ruhend mit den Worten: Der am Kreuze ist unsere Hoffnung. Der gegenwärtige Besitzer des Schlosses, Freiherr von Rehlingen, hat neuerdings die Gebäude und den Garten sehr verschönern, den Weiher und die Kanäle reinigen und das Ganze zu einem freundlichen Edelsitz umgestalten lassen. Schon vom Himmelreich aus sah ich mit Wehmuth auf das einst von den Augsburgern so gerne besuchte, nun ganz verlassene Schmutterhäuschen, und ich beschloß daher, dort von den Strapazen des Himmels auszuruhen — und mich wieder der alten lieben Zeit zu erinnern. Eine kleine Gesellschaft der Landbewohner von der Umgegend traf ich dort in der Laube und der alte ehrliche Wirth, der schon gegen 40 Jahre hier hauset, leistete mir Gesellschaft am Tische vor der Thüre. Ebenfalls Bier aus dem Brauhause von Westheim und noch besser als das bereits gelobte beim dortigen Wirth. Mein alter Schmutterhäusler läßt es rein, gießt kein Wasser zu, ist brav und ehrlich und hat keine Gäste mehr. Das ist der Welten Lauf, philosophirte ich, und nachdem bereits der Abend zu dunkeln begann, beschaute ich noch einmal den Katharinenberg, wo zu Römerzeit ein Kastell soll gestanden haben, später ein Katharinen-Kloster, und wanderte dem sogenannten Hexenberg vorbei, wieder in meine Römerstadt zurück.

Anzeigen.

c³ **Kapitalgesuch.**

1000 fl. werden zu 4½ % gegen doppelte Versicherung zur Ablösung der bisherigen ersten Hypothek und dem Ankaufe einiger Grundstücke, sogleich als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b³ **Dienstgesuch.**

Eine gelernte Köchin, katholischer Religion, welche bisher bei verschiedenen hohen Herrschaften und in großen Gasthöfen in dieser Eigenschaft gedient hat, sucht in Augsburg oder der nächsten Umgebung einen Platz als Köchin, welche sam kommend.n Ziel Jakobi einstehen kann. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Dienstanerbiethen.

Ein nicht mehr schulpflichtiger und sich noch in keiner Lehre befindlicher ordentlicher Knabe zwischen 12 und 14 Jahren, könnte einige Stunden des Vormittags gegen eine angemessene Belohnung Beschäftigung finden. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

Im Hause Lit. B. Nr. 24. ist rückwärts im Hofe eine Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist im Hause selbst, oder in Lit. A. Nr. 161. über eine Stiege zu erfragen.

Digitized by Google

a³ **Empfehlung.**

Crescentia-Törtchen

empfiehlt bestens

Klonke, Conditor.

b³ **Vermiethung.**

Im Hause Lit. F. Nr. 21. vor dem Frauenthor ist wegen Versetzung ein Logis über 1 Stiege zu vermiethen; desgleichen ein kleiner über 2 Stiegen.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich ist eine schöne, helle und trockene Wohnung sogleich, oder an Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 160. in der Ludwigsstraße ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege links beim Eigenthümer zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 14 über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Gulliver's Reisen

zu verschiedenen

entfernten Nationen der Welt.

Von

Jonathan Swift.

Nach der englischen Originalausgabe neu übersetzt

von

L. von Alvensleben.

Mit mehreren hundert Abbildungen von Grandville in Paris gezeichnet.

Erster Theil.

Reise nach Lilliput.

Erstes Heft.

Preis 24 kr.

Swifts Reisen Gullivers haben sich durch ihren anerkannt classischen Werth auch bei uns eingebürgert. Wer kennt nicht z. B. das berühmte Land Lilliput ꝛc., sollte er auch wirklich nicht wissen, daß es der geistreichen Einbildung Swifts seine Entstehung verdankt. Eine neue zeitgemäße Uebersetzung wird sich daher gewiß um so mehr Freunde erwerben, da frühere in der Sprache veraltet sind, und dieser Ausgabe durch mehrere hundert Abbildungen nach den genialen Zeichnungen des berühmten Grandeville in Paris, die wirklich meisterhaft ausgeführt sind, ein neuer und erhöhter Reiz verliehen wird. Die so eben in Paris erscheinende französische Ausgabe von 36 Heften wird in der deutschen in 15 bis 16 Heften gegeben, um die Hälfte billiger, und in sehr eleganter, geschmackvoller Ausstattung; auf Verlangen werden auch Hefte zur Einsicht abgegeben.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Hr. Bar. Rapaky, Officier v. Dresden. Hr. v. Seutter mit Gattin und Schwiegermutter, Kfm. von Prag. Frau von Leibes mit Familie, Privatier v. München. Hr. Gasconi, Regt. von France. Hr. Krieger, Kfm. v. Gera. Hr. Burger, Kfm. v. Bamberg. Hr. Liebmann, Kfm. v. Trient. Hr. Forêt, Kfm. v. Aachen. Hr. Heil, Kfm. v. Prag. Hr. Keim, Kfm. von Memmingen. Hr. Sommer, Kfm. v. Eupen. Hr. Frantz, Kfm. v. Schw.-Gmünd. Hr. Börsch, Kfm. v. Aachen. Herr Ullmann, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Mayer mit Niece, Kfm v. Memmingen. Herr Debele mit Frau und Comis, Kfm. v. Schw.-Gmünd. Hr. Petersen, Kfm. v. Lennep. Herr Böhme, Kfm. v. Frankenberg. Ge. Rubhart, Kfm. von Kirchheim. Hr. Heinrich, Kfm. von Frankfurt a. M.

Augsburger Börse

am 13. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅞	100⅝
detto à 3½ % ppt.	100¼	100⅛
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio		29
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	549	546
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt.	107⅜	107⅜
detto à 4% prompt.	101¼	101⅛
detto à 3% prompt.		81⅛
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1525	1520
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.		59½
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.		
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	68	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	103¾	103½
Venezianer-Mayländer	103⅛	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 3 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 54 kr. und im 11. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Samstag **Nro. 159.** 15. Juni 1839.

☞ Wer sich jetzt auf das dritte Quartal dieser Blätter mit 45 kr. oder auf das zweite Halbjahr mit 1 fl. 30 kr. abonnirt, erhält die Blätter vom Monat Juni unentgeldlich.

Hiesiges.

Die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Mehrfältig wurden in den Gasthäusern, so wie in den Wein- und Bier-Schenken gläserne Trinkgeschirre angetroffen, welche, obgleich mit dem Aichzeichen versehen, dennoch das richtige Maaß nicht halten.

Die Entschuldigung der Besitzer, daß sie diese Gefäße schon mit dem Aichzeichen versehen, aus inländischen Glas-Fabriken beziehen, hat sich theils nicht erwahrt, theils kann sie keine Beachtung finden, weil jeder solche Gewerbsmann für das richtige Maaß der von ihm gebraucht werdenden Gefäße speziell haftet, sich sohin hierüber Gewißheit zu verschaffen hat.

Um nun das Publikum, so wie die Käufer der gläsernen Trink-Gefäße vor Nachtheilen zu bewahren, wird Folgendes verfügt:

1) Alle Käufer von gläsernen Trink-Gefäßen haben ungeachtet des Eingeschliffenseyns des Aichzeichens sich selbst zu überzeugen, daß diese Geschirre das richtige Maaß halten, indem derlei unrichtige Gefäße, wo sie im Handel erscheinen, vorbehaltlich der gesetzlichen Strafe auch der Wegnahme unterliegen würden.

Den Glasern, und all jenen Gewerbsleuten, welche mit diesen Gegenständen handeln oder selbe zu ihrem Gewerbs-Betriebe nöthig haben, ist hierüber durch die Distrikts-Polizei-Behörden spezielle Eröffnung zu machen.

2) Bei allen Visitationen der Viktualien und der verschiedenen Schenken sind alle Trink-Gefäße bezüglich auf das Maaß zu prüfen, sie mögen ein Aichzeichen haben oder nicht, zu kleine Gefäße sind wegzunehmen, und die Gewerbs-Leute, welche sich derselben bedient haben, gehörig zur Strafe zu ziehen.

Sämmtliche Polizei-Behörden sind für den genauen Vollzug gegenwärtiger Anordnung verantwortlich.

Augsburg den 11. Januar 1839.

Digitized by Google

Magistratische Bekanntmachung.

(Die Abgabe von Maulbeerbaumblättern an Seidenzüchter aus den Anlagen und Alleen um die Stadt betreffend.)

Nachdem nun abermals der Zeitpunkt herangerückt ist, in welchem durch die Seidenzüchter die Maulbeerbaumblätter von den Bäumen in den hiesigen Anlagen und Alleen abgenommen werden, so sieht sich der Stadtmagistrat veranlaßt, die in dieser Beziehung unterm 23. Mai 1838 im Lokal-Intelligenzblatte vom 5. Juni, Stück 65 enthaltene Bekanntmachung in Erinnerung zu bringen.

Augsburg den 11. Juni 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister:
Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

(Abdruck.)

Nachdem die Erfahrung gemacht worden ist, daß das Abnehmen der Maulbeer-Baumblätter von den Bäumen in den hiesigen Anlagen und Alleen, so ferne dieses durch die Seidenzüchter selbst geschieht, große Nachtheile, und sogar theilweisen Ruin der Maulbeerbäume und Gebüsche herbeigeführt, so hat der Stadt-Magistrat verfügt, wie folgt:

In den Maulbeer-Parthien vor dem Stephingerthore ist ein sachkundiges Individuum aufgestellt, welches täglich zweimal eine entsprechende Masse Maulbeerbaumblätter abnimmt, und dieselben in Portionen gegen eine kleine Vergütung, welche ½ Kreuzer für die Portion nicht übersteigt, an die Seidenzüchter abgiebt." Jeder Seidenzüchter hat, wie bisher in dem städtischen Bauamte einen Vorweis, auf welchem die Zahl der Raupen eingetragen wird, in Empfang zu nehmen, um mittelst desselben sich die nöthigen Blätter zu verschaffen.

Im hiesigen Kunstvereins-Lokale sind folgende Kunstgegenstände zur Ansicht aufgestellt:

Port Mahon auf der Insel Minorka, von Wilhelm Gail.
Landschaft mit Vieh, von Carl Heß und Chr. Ezdorf.
Ein hessisches Bauernmädchen mit ihrem Liebhaber, von Engel.
Der Starnbergersee mit dem Wendelsteine und dem wilden Kaiser, von Föhr.
Eine Gebirgslandschaft, von Dorner.

Tuschzeichnungen.

11 Blätter: Erinnerungen an das Lager bei Augsburg, von Monten.

☞ Aus guter Quelle erfährt man, daß die Bildung eines Comites beschlossen ist, um ein neues Theater bald zu begründen. Wird der Grund in diesem Herbste noch gelegt, so kann das neue Theater am 25. August 1840 gleichzeitig mit der Eisenbahn eröffnet werden, um auf würdige Weise die Gäste zu empfangen.

Gestern Vormittags fiel der Maurer, Mauflete von hier, beim Uebergehen des Daches des Anbaues der St. Jakobs Kirche herab auf das Strassenpflaster und war auf der Stelle todt.

Donnerstag am 13. dieß, Nachmittags 2 Uhr, ist die Dienstmagd des Milchmann's Braun, als sie am Kanal des vordern Lechs putzte, in diesen gefallen, und würde wahrscheinlich, weil sie auf den Kopf hineinstürzte, ertrunken seyn, wäre sie nicht noch rechtzeitig durch den Maurer Nemmer gerettet worden.

In denselben Kanal ist auch ein Kind gefallen, welches aber zum Glücke sogleich wieder durch dessen eigene Mutter herausgezogen wurde.

Obgleich so häufige Unglücksfälle an den Lechkanälen vorkommen und es aus dieser Veranlassung, an Mahnungen zu größerer Vorsicht in den hiesigen Blättern auch

nicht fehlt, so scheint man sich im Allgemeinen wenig oder gar nicht daran zu kehren, vielmehr abwarten zu wollen, bis noch mehr Opfer gebracht seyn werden.

Morgen Sonntag den 16. d. feiert der neugeweihte Priester, der hochw. Herr Franz Xaverer von hier, in der hl. Kreuzkirche sein erstes hl. Meßopfer.

Während sich seit einiger Zeit größere Zufriedenheit über unsere Hrn. Stadtmetzger unter dem Publikum ausspricht, werden mehrere Klagen über schlechtes Fleisch in der Obermetzg laut, in einer Zeit, in welcher es an Futter und Allem was zur Mästung erforderlich ist, nicht fehlt. Es freut den Einsender dieses, daß sich die fremden Metzger durch ein solches Benehmen ihre Verminderung selbst bereiten, und unseren bürgerlichen Metzger, in so ferne sie den Mittelweg immer einhalten, das Zeichen geben, wie sie sich ihrer unangenehmen Genossen ohne großes Zuthun entledigen können, wenn sie es wirklich und ernstlich wünschen, woran vor der Hand ein wenig zu zweifeln seyn dürfte. Niemand will aber die Möglichkeit einsehen, wie bei den Aussichten auf eine reiche Futterernte und bei dem Aufschwunge der Viehzucht die Fleischpreise in gegenwärtiger Höhe fortbestehen oder gar wieder höher gehen könnten. C.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Mittwoch Abends zwischen 9 und 10 Uhr hat ein J***** seiner Geliebten im Beckischen Garten vor dem Schwibbogen Thore ein Feuerwerk abgebrannt; nicht genug, kam er endlich sogar auf die Straße damit heraus, so daß einem vorbeifahrenden Fuhrmanne das Pferd scheu wurde. Wir glauben unmöglich, daß die löbl. Stadtbehörde an einer so stark befahrenen Straße zu dergleichen gefahrdrohenden Experimenten ihre Erlaubniß gegeben hat, sondern daß es vielmehr eine (bei solchen Leutchen nicht seltene) unüberlegte Eigenmächtigkeit war. S.....

2) Weinvisitation. Der in diesen Blättern angekündigte Ungsteiner Eilfer brachte wieder einmal meinem alten Weinzahn ein solches Reißen bei, daß ich mich entschließen mußte, im Schatten des grünen Eichbaumes diesen Nektar zu kosten. — Den Eilfer wollen wir in Frieden ruhen lassen, ich habe von diesem Kometwein 1813 und 1815 verschiedene Proben in verschiedenen Departements in Frankreich und am Rhein zu unterschiedlichen Qualitäten und unentgeldlichen Quantitäten zu mir genommen — und habe einmal nur vor wenigen Jahren diesen Kabinetswein seitdem aus einem Desert-Gläschen über die Zunge gebracht. Aber einen ausgezeichnet guten Wein wollen wir diesen sogenannten Ungsteiner, bei Hrn. Weinwirth Klingler dahier, nennen, ein Gewächs das ein Bouquet voll Aroma und Feuer genug hat, jeden Verehrer der Rebe in eine angenehme Weinlaune zu versetzen. Zudem ist der Preis nicht zu hoch, um mit allen Weinen dieser Qualität konkuriren zu können. Auch die übrigen Reben-Sorten werden rein gehalten und zu den billigsten Preisen in dieser traulichen Weinschenke abgegeben, und so viel ich bei meiner Anwesenheit sah, fehlt es auch nicht an trefflich zugerichteten Speisen — was jedem Weintrinker nur eine erfreuliche Nachricht seyn kann. —

Auswärtiges.

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Donauwörth: Waizen 15 fl. 35 kr., Kern 14 fl. 46 kr., Roggen 11 fl. 50 kr., Gerste 12 fl., Haber 5 fl. Lauingen: Waizen 15 fl. 58 kr., Kern 15 fl. 33 kr., Roggen 12 fl. 16 kr., Gerste 11 fl. 29 kr., Haber 5 fl. 16 kr. Memmingen: Kern 16 fl. 56 kr., Roggen 12 fl. 47 kr., Gerste 13 fl. 12 kr., Haber 6 fl. 15 kr. München: Waizen 14 fl. 53 kr., Kern 9 fl. 36 kr., Gerste 10 fl. 29 kr., Haber 5 fl. 33 kr. Nördlingen: Waizen 15 fl. 24 kr., Kern 15 fl. 39 kr., Roggen 12 fl. 1 kr., Gerste 11 fl. Haber 5 fl. 9 kr. Rain: Waizen 14 fl. Roggen 11 fl. 30 kr., Gerste 9 fl. 30 kr., Haber 4 fl. 50 kr.

Anzeigen.

a³. **2000 fl.** Kapitalgesuch. werden dahier auf ein Haus, bei [illegible]sunden, als 1. Hypothek, gegen beinahe dreifache Versicherung aufzunehmen gesucht. Das welchem sich mehrere Tagwerke Grundstücke des Uebrige in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem die Konzession als

Füssener-Augsburger-Bote

ertheilt wurde, so mache ich mit disem die ergebenste Anzeige, daß mein Fuhrwerk wochentlich zweimal, und zwar das Erste jedesmal Dienstag Mittags 10 Uhr von hier abfahren und Donnerstag früh 10 Uhr in Augsburg eintreffen, dann das nämliche Fuhrwerk am Freitag darauf Mittags 12 Uhr von dort abfahren, und Sonntag früh 10 Uhr in Füssen eintreffen, dann das Zweite Sonntag früh 7 Uhr von hier abfahren, und Dienstag früh 10 Uhr in Augsburg eintreffen, und ebenso wieder Mittwoch Mittags 12 Uhr von dort abfahren, und Freitag früh 10 Uhr in Füssen eintreffen werde.

Mein Logis ist in Füssen in meiner eigenen Wohnung nächst dem Schrannenplatze, in Augsburg aber beim Lindauerboten Herrn Billing ebenfalls nächst dem Schrannenplatze. — Mit der Versicherung, daß ich die mir anvertrauten Gegenstände bestens besorgen, und billigste Frachten berechnen werde, empfehle ich mich bestens

Füssen im Monat Juni 1839.

Justin Köpf,
Füssener-Augsburger-Bote.

---

b³ **Empfehlung.**

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter Ungsteiner eilser Wein, die Bouteille zu 54 kr. zu haben.

Christoph Klingler,
Weinwirth zum grünen Eichbaum.

---

b² **Empfehlung.**

Crescentia-Törtchen

empfiehlt bestens

Klonke, Conditor.

Versteigerung.

Heute Samstag den 15. Juni, wird der, an den Böschungen des Eisenbahndammes zwischen hier und dem Spickel befindliche Grauswuchs, und unmittelbar nachher mehrere Parthien Abfallholz auf dem Bauplatze der neuen Lechbrücke gegen sogl. sich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Man versammelt sich Vormittags 9 Uhr in dem Stationshof vor dem rothen Thor.

Augsburg den 15. Juni 1839.

Einladung.

Heute Samstag Abend, wird bei dem Unterzeichneten von

Herrn Rudolph aus Prag

mit seinen jungen Zöglingen

eine

große musikalische Abend-Unterhaltung

veranstaltet, wozu höflichst einladet:

Melchior Neff,
Platzwirth.

Anfang Abends 1/2 6 Uhr.

Schrannen-Anzeige vom 14. Juni 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.
Waizen	15 fl. 49 kr.	15 fl. 6 kr.	14 fl. 34 kr. gef. — fl. 25 kr.
Kern	16 fl. 15 kr.	15 fl. 26 kr.	14 fl. 11 kr. gef. — fl. 4 kr.
Roggen	11 fl. 46 kr.	11 fl. 30 kr.	11 fl. 10 kr. gef. — fl. 7 kr.
Gerste	12 fl. 32 kr.	12 fl. 12 kr.	12 fl. 4 kr. gest. — fl. 9 kr.
Haber	5 fl. 27 kr.	5 fl. 12 kr.	4 fl. 58 kr. gef. — fl. 8 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 168.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Inserationsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 31 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Sonntag **Nro. 160.** 16. Juni 1839.

Hiesiges.

Gestern Nachmittag um ½5 Uhr kam in der Kalkbrennerei des Hrn. Andreas Feigel vor dem rothen Thore Feuer aus, es brannte in einem Augenblick der Dachstuhl ab; es wurde aber durch die thätige Hülfe der Herbeigeeilten das Weitergreifen der Flammen verhindert und schnell war Alles gelöscht. Man wundert sich übrigens sehr, daß der Requisitenawgen gar nicht hinauskam, während er doch der erste seyn sollte, es hat vermuthlich an Pferden gefehlt.

Der Schneidermeister Niedergeseeß von hier, welcher im Bade Kissingen ein Anfrage- und Commissions-Bureau führt, hat von Sr. Hoheit, dem Herrn Herzog Maximilian in Bayern, eine mit Brillanten besetzte Vorstecknadel zum Geschenke erhalten!

Nach dem Tagblatte Nro. 162, hat Herr Rudolph aus Prag gestern im Neff'schen Garten sich selbst eine musikalische Unterhaltung veranstaltet.

Lueginsland. Vergangenen Freitag war Musik daselbst. Viele Leute aus allen Ständen hatten sich dort eingefunden, und mußten auf gar Alles verzichten, auf was man bei einer geordneten Wirthschaft Anspruch machen kann. Es gab fast keine Krüge, keine Gläser, keine Tische, keine Stühle, keine Speisen. Ein Stück Brod um 3 Kreuzer sah aus, wie anderwärts ein solches um 1 Kreuzer, ein Schnittchen Käs, so dünn und schmächtig, daß es jedenfalls der Wind mitgenommen hätte, wenn er seine Schwingen an jenem schönen Abende nur ein wenig gehoben haben würde, kostete 3 kr.; ein Nachbar von mir hatte sich nach und nach für 18 Kreuzer Käse gekauft, (außerdem war ohnehin nichts zu bekommen) — welche sechs Portionen dann endlich das Gewicht eines halben Vierlings erreichten. Es ist zwar eine alte Erfahrung, daß es bei solchen Anlässen auf dieser Wirthschaft jedesmal so geht; — der Wirth ist aber schlau, und macht es nicht bekannt, wenn Musik bei ihm ist, damit die Leute dennoch kommen, die sonst unfehlbar weggeblieben wären. Das Bier war gut — und das Wetter auch, was jedoch dem Herrn Wirth nicht zur Last fallen kann.

Eingesandt.

Schon in Nro. 147 dieser Blätter haben wir darauf hingewiesen, daß jener Artikel, welcher dem Publikum über die obschwebende Differenz des Magistrates mit der mechanischen Baumwollspinnerei wegen der Wasserkraft einiges Licht geben sollte,

Digitized by Google

von dem Tagblatte später, als mit der Wahrheit nicht ganz im Einklange zurückgenommen worden sei. Der „Hausfreund" hat seinen Lesern denselben Artikel mitgetheilt, aber nicht widerrufen, und es scheint nun auch die Wahrheit jenes Artikels dennoch festzustehen, obgleich das Tagblatt Nro. 144 solchen widerrufen hat. Das Publikum hat ein Recht darauf, in den Organen öffentlicher Mittheilungen die Wahrheit zu verlangen. X.

Das Augsburger Tagblatt hat in Nro. 157 die Frage angeregt, woher es doch komme, daß nicht auch unter der katholischen Geistlichkeit sich ein Verein gründe, der wechselseitige Hülfe im Alter zum Zwecke hätte. Das Tagblatt behauptet sogar, daß aller Orten hiefür sich laute Wünsche geäußert hätten. — Es scheint dieses Feld dem Tagblatt wohl etwas fremd zu seyn; die katholische Geistlichkeit bedarf eines solchen Hülfsvereines nicht, und wir müssen es daher widersprechen, daß aller Orten Wünsche für das Projekt des Tagblattes laut geworden seyn sollen. X.

Eingesandt. Während ich über den Pfannenstiel lustwandelte, (ein eigener Ausdruck der unsrer Zeit nicht mehr angehört; denn das Lustwandeln ist zu oft mißbraucht worden, selbst eine Statue beim Eintritte zum englischen Garten in München spricht: „Lustwandler steh") hörte ich Hörnerklang, und ein Freund, der mich berichtete, sagte mir, daß diese Klänge aus dem Stark'schen Garten herüberschallen, wo sich ein fremdes Musik-Corps hören lasse. Mein Entschluß war gefaßt. Wo Töne sind, ist Liebe und Leben, und ich hatte mich nicht geirrt. — Beides fand ich. Ich joveller Bursche, ein rüstiger 40ger, hielt in dem schön beleuchteten Garten bei einem trefflichen Biere, einen Kalbsbraten comme il faut, bis zu später Stunde aus. Drei Noten aus B, Bier, Braten und Bleiben, hielten mich gefesselt, nur die zu Hause harrende Frau hatte gemeint, daß ich das letzte B hätte bleiben lassen können. — Was die Musik dieser fremden Blech-Virtuosen betrifft; so fand ich kein schönes Arrangement der vorgetragenen Musikstücke, und ich machte die Bemerkung, daß dieses Musik-Corps, mit sammt ihren Klapphörnern, die Zartheit des Vortrages und dasjenige Ensemble nicht erreicht hat, wie wir es von unsern hiesigen Musikern gewöhnt sind. Ich erinnere bei diesem Anlasse an die vorzüglichen Leistungen des nun dahingeschiedenen Kapellmeisters Stößel.

Correspondenz und Briefkasten.

1) In so ferne die Witterung keine Haupteinwendung vor hat, werden wir binnen drei Wochen das erste Prachtgebäude zum Bewillkommen der sehr verehrlichen Eisenbahn-Gäste an den Auen der sieben Tische stehen zu sehen das Vergnügen haben. Von so sachverständigen Männern bearbeitet und durchgestritten, (Geld aber ist der Hauptverstand) und ausgeführt, läßt sich an Pracht und Eleganz gewiß nicht zweifeln. Herr Schels freut sich schon auf den Dachstuhl, und wird seine sinnreichen Gedanken während der erhörten Rede, durch Aufstellung vieler köstlichen Speisen vor einem sehr zahlreichen hochzuverehrenden Publikum zu entwickeln sich anaclegentlichst bestreben, um das Vergnügen dieses Nachmittags zu erhöhen, und dem neuen Palais den ersten Anstrich zu geben. Herr Braun wird seinen Braunen ebenfalls tanzen und manövriren lassen. Eine großartige Garten-Anlage wird eine fernere Zierde dieses Platzes seyn, und die übrigen Plätze werden mit trüben Augen dahin blicken, und nichts mehr sehen. C.

2) Ein Leser des „Hausfreundes" ging mit jenem Blatte in der Hand, das einen Ausflug nach Stäzling und Haberskirch schildert, nach diesen Orten und erzählt nun, daß er alles richtig so gefunden, daß er den Wirthsleuten das Blatt habe lesen lassen, und daß sie darob sehr gerührt gewesen seyen. Mögen die Leser nun ebenfalls wieder gerührt seyn, und jenen Theil der alten bayerischen Nachbarschaft besuchen, wie schon seit langen Zeiten die freundlichen schwäbischen Parthien ins Schmutterthal und auf den Straßberg gemacht werden.

3) Wohlweislich geboten unsere Polizei-Vorschriften, von unserer Behörde sehr lobenswürdig exekutirt, das Entfernen der Schweine, in bestimmter Zeit aus der Stadt; wohl berechnet, war jedem Gewerbsmanne sein Plätzchen bei der freichsstädtischen Verfassung angewiesen, jeder Bürger kannte die Verordnung, und fügte sich zufrieden. Es muß daher befremden, wie ein, einen so der deutenden Uebelgeruch verbreitendes Geschäft in der Gegend der Häuser Lit. A. Nr. 440. bis 443

ausgeübt werden mag und darf. Wird dieses Wesen auch nicht alle Tage vollbracht, so ist es schon belästigend und äußerst unangenehm genug für jeden Vorübergehenden, so oft es geschieht, und dürfte zweifelsohne nicht gar wohlthätig einwirkend auf manches Lungensystem seyn. —r—

Auswärtiges.

München. Se. Maj. der König haben den königl. Regierungsrath Hr. Fr. Hussel, zum Direktor der Regierung in Mittelfranken, Kammer des Innern, und zugleich zum Vorstande des protestantischen Consistoriums in Ansbach befördert.

Verschiedenes.

* Pariser Modenbericht. Die Mode ist ewig wechselnd, jede Woche bringt sie Neues, und darunter auch noch nie Dagewesenes. Ihr Feld ist unübersehbar; sie ist ein Haupthebel der Industrie, sie bringt Geldmassen in Cirkulation, befördert den Handel und das Gleichgewicht im Geldumlauf und in der Arbeitsamkeit. Wird das Neue schnell wieder vom Neuesten verdrängt, so wird der Wohlstand befördert, wenn auch Einzelne, die ihre Kräfte nicht überrechnet haben, zu Grunde gehen. — In der Oper sieht man am häufigsten die spanischen Coiffuren von schwarzen Spitzen, mit zwei Binden, welche Rosen verbergen. Auch Turbane von Algiergaze, mit zwei Schärpen mit Silberfranzen, zu Soiréen und Ballen Diademe von Diamanten, ganz nach hinten gesetzt. Vorne sind die Locken oder Flechten mit Blumen-Guirlanden umgeben. — Auf den Wollen-Musselinen und andern Zeugen herrschen die türkischen Muster vor. Man hat Palmen von allen Nuancen auf zweifarbigen Streifen oder glattem Grunde. Die Foulards in allen Farben kämpfen mit Erfolg gegen die Mousselines de laine.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 10. Juni. Franz Xaver Schwarzenbold, Gütterlader, ledig, von hier, mit Jungfrau Magdalena Wörz, Bäckermeisterstochter von hier. F. 40. — T. Herr Karl Friedrich Dieh, k. Ingenieur-Oberlieutenant, mit T. Fräulein Josepha Thereſia Freiin v. Pflummern. F. 401.

Evangelischer Religion.

Am 9. Juni. Johann Caspar Eger, Branntweinbrenner in Lechhausen von Ebermergen, ledig, und Jungfrau Kath. Rögel, Taglöhners-Tochter v. Harburg.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 6. Juni. Maria Katharina Emerentia Magdalena, d. B. Hr. Jos. Stadter, Schneidermeister. A. 70. — Norbert Joseph, d. B. Hr. Joseph Reß, Schneidermeister. F. 142.

Am 9. Juni. Rosalia Viktoria, d. B. Hr. Joseph Ohmer, Webermeister. E. 58. — Joseph.

Evangelischer Religion.

Am 26. Mai. Dietrich Wilhelm und Friedrich Otto, Zwillinge; d. B. Hr. Franz Wilhelm Löbel, Handlungscomis. A. 23.

Am 31. Mai. Anna Katharine, d. B. Hr. Georg Christ. Ziegler, Messerschmiedmeister. C. 160.

Am 2. Juni. Oskar Andreas, d. B. Andreas Strattner, Escadronschmid im Chevaurl.-Regimente König. A. 282.

Am 3. Juni. Ferd. Friedr. Georg, d. B. Hr. Georg Friedr. Scharff, Schneidermeister. D. 149. — Georg Karl, d. B. Hr. Johann Caspar Huß, Bierbräuer. F. 9.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 7. Juni. Frau Magdalena Holzinger aus Kaisheim, Kostgeberin im Lokalkrankenhaus, Wittwe. H. 248. An Lungensucht. 44 Jahr. — Kreszentia Herrmann, Maurersgattin, Kths. An Rückenmarkslähmung. 42 Jahr.

Am 8. Juni. Georg Lotter aus Pfersee, ehem. Oekonom, Wittwer. A. 77. 60 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 11. Juni. Frau Johanna Katharina Striegel, geb. Lächner aus Grätz in Steiermark, Goldarbeiterswittwe. C. 156. An Zehrfieber. 72 Jahr.

Am 12. Juni. Hr. Jakob Morer, Schäfflerm. H. 177. An Schleimschlag. 62 Jahr.

Digitized by Google

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4 % sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

2000 fl. werden als 1. Hypothek gegen doppelte Versicherung sogleich auf das Land aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

a³ **Kapitalgesuch.**

1000 fl. werden zu 4½ % gegen doppelte Versicherung zur Ablösung der bisherigen ersten Hypotheke und dem Ankaufe einiger Grundstücke, sogleich als erste Hypotheke aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

b³ **Kapitalgesuch.**

1000 fl. werden auf eine hiesige Realität sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

a³ **Kapitalgesuch.**

Auf 6 Tagwerk gutes Ackerfeld, sucht man **400** fl. als 1. Hypotheke sogleich aufzunehmen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

400 fl. werden auf ein hiesiges Anwesen als 2. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Einladung.

Heute **Sonntag** den 16. Juni wird bei Unterzeichnetem

Tanzmusik

gehalten, wozu ergebenst einladet:

A. Welzhofer,
Wirth zum Schlößle in Oberhausen.

b³ **Verkauf.**

Es ist eine große Thüre, stark mit Eisen beschlagen, 2 Thürenstöcke mit Thür und Schloß, ein großes eisernes Gitter, mehrere Gangfenster, Fensterstöcke mit Rahmen und Glas, ein schöner Auslagkasten mit gebogenen Glasfenstern und ein steinerner Badekasten 6 Fuß lang und 3½ Fuß breit und 4 Fuß tief in Lit. D. Nr. 76. zu verkaufen.

a³ **Verkauf.**

Ein gedecktes Kinder-Chaischen nebst dazu gehörigem Schlittengestell ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

a³ **Lehroffert.**

Ein gebildeter junger Mensch könnte bei einem Friseur sogleich unter billigen Bedingnissen in die Lehre treten. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

a² **Verlorenes.**

Vor dem Jakober Thor ist vor einigen Tagen ein Stück Wäsche verloren worden. Man bittet um Rückgabe in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Eßler, Kfm. von Zwickau. Hr. Hartmann, Kfm. von Gladbach. Hr. Burkhardt, Consistorial-Rath v. Ansbach. Hr. Schreiner, Rechtspraktt. von Dünkelsbühl. Hr. Lehmaier, Kfm. v. Baiersdorf. Hr. Meinhardt, Kfm. v. Dresden. Hr. Busch, Rentier v. München. Hr. Großmann, Dr. v. Wiesbaden. Hr. Braun, Dr. v. Wiesbaden. Hr. Sillery mit Gattin, Rentier v. Irland. Hr. James Urquhart, Rentier v. Amerika. Herr Robert Urquhart, Rentiere v. Amerika. Herr Zieglauer mit Familie, Apotheker v. Tyrol. Hr. v. Mayer, Particulier v. Strazhausen. Jungf. Müller, Lehrerin v. München. Mad. Mathias, Rectors-Wittwe v. Weißenburg. Hr. Lazarus, Kfm. v. Eßlingen. Hr. Boehmes mit Gattin und Kammerjungfer, Kfm. v. Trieft.

Augsburger Börse

am 15. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100¾	100⅜
detto à 3½ % ppt.	100⅜	100⅛
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	34	32
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	350	347
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalig. à 5% prompt.	108	107⅝
detto à 4% prompt.	101½	101⅛
detto à 3% prompt.		81⅝
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1525	1520
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60½	59½
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.		
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	61	
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	103⅝	103¼
Venezianer-Mayländer	103⅛	

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 15. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Franzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 15.** 16. Juni 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger-Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der **Kranzfelder**'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

* Die Nacht.

O senkt euch nieder dunkle Nächte,
Erquickt durch Ruhe unser Herz,
Mild übet eure süßen Rechte
Und lindert Kummer, lindert Schmerz.

Verschließt das Aug' des Lebensmüden
Und gebt ihm einen süßen Traum,
Bringt allen Menschen Ruh' und Frieden
In dieser Welt bewegtem Raum.

Dem Armen gebet festen Schlummer,
Beruhigung, Hoffnung ihm im Schlaf,
Der oft im Leben nur auf Kummer
Am Tage nur auf Sorgen traf.

Dem Fremden bringt, dem Heimathlosen
Doch ein geliebtes Bild zurück,
Bekränzt ihn mit des Morpheus Rosen,
Vergönnt ihm träumend doch ein Glück.

Vertrauen lehrt den Kranken, Matten,
Wenn je ihr Glaub' im Leiden bricht,
Verkündet „Gott" in eurem Schatten
Wie in der Sonne Purpurlicht.

Wo Kindlein schlafen, Nacht! da stelle
Gleich alle deine Engel aus,
Zu schützen jene heil'ge Schwelle,
Zu schirmen das beglückte Haus.

Dem Wanderer auf finstrem Pfade
Verleih' des Mondes Silberglanz,
Es ahn' der Sünder Gottes Gnade
In eurem lichten Sternenkranz.

So hüllet immer dunkle Nächte
Die Welt in eure Schleier ein,
Wir ehren willig eure Rechte
Da sie den süßen Schlaf verleih'n.

Und kommt die Nacht, die nimmer endet,
Die unser Aug' auf ewig schließt,
Dann sei der Blick hinauf gewendet
„Wo ewig junger Morgen ist."

Olga.

Der originellste Zweikampf.

(Schluß.)

Die Reitergesellschaft zog schweigend dem bezeichneten Orte entgegen. Jeder der Reiter hatte sich entweder mit einer Doppelflinte oder mit einem Karabiner versehen. Der Graf allein war ohne Waffen. Sein vollkommen elegantes Costüme war jenes eines jungen Weltmannes, der seinen Morgenspaziergang in's Boulogner Gehölze unternimmt. Alle Offiziere sahen einander mit Verwunderung an, unmöglich glauben könnend, daß er diese Kaltblütigkeit bis zum Ende behalten würde.

Als man am Saume des Sumpfes ankam, machten die Offiziere einen neuen gewaltsamen Versuch, den Grafen von einem weitern Vordringen abzubringen. Inmitten der Erörterung, und gleichsam um ihn zu warnen, ließ

Digitized by Google

sich ein in einer Entfernung von kaum hundert Schritten ertönendes Gebrüll vernehmen; die beunruhigten Pferde fiengen an sich zu sträuben und zu wiehern.

„Sie sehen, meine Herren, es ist zu spät, wir sind bemerkt worden; das Thier weiß, daß wir da sind; und ich will bei meiner Abreise von Ostindien, welches ich nie mehr wieder betreten werde, bei Niemanden, ja nicht einmal bei einem Tiger, eine ungünstige Meinung von mir zurücklassen. Vorwärts, meine Herren!“ und der Graf spornte sein Pferd, um, längs dem Sumpfe vorrückend, den Felsen zu erreichen, von dessen Spitze man das Schilf übersah, welches den Tiger und seine Jungen barg.

Als sie am Fuße des Felsens ankamen, ließ sich ein zweites, aber so starkes und nahes Gebrüll vernehmen, daß eines der Pferde abseits sprang, und der Reiter bald den Sattel verlassen hätte; alle übrigen, mit schäumendem Munde, aufgerissenen Nasenlöchern und stierem Blicke, fühlten einen Schauer, und zitterten auf allen vier Beinen, als wären sie eben aus einem eiskalten Wasser getreten. Hierauf stiegen die Reiter von ihren Pferden, übergaben letztere ihren Knechten, und der Graf, der Erste, fieng an den Felsen zu erklimmen, von dessen Gipfel er das Terrain prüfen wollte.

Und in der That, von seinem Standpunkte aus konnte er längs dem zerknickten Schilfe die Spur des von ihm zu bekämpfenden reißenden Thieres verfolgen; eine Gattung Fußpfade, von beiläufig zwei Schuh Breite, waren mitten durch das hohe Gras gebahnt, und jeder derselben führte, wie die Offiziere gesagt hatten, nach einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte, wo die ganz zertretenen Pflanzen einen dürren Fleck bildeten. Ein drittes Gebrüll, welches von dieser Stelle ausgieng, zerstreute alle Zweifel, und der Graf wußte nunmehr, wo er seinen Feind aufsuchen sollte.

Nun näherte sich der bejahrteste unter den Offizieren aufs Neue dem Grafen von Beuzeval; dieser jedoch, seine Absicht errathend, winkte ihm kaltblütig mit der Hand, es sei Alles umsonst. Er knöpfte dann seinen Ueberrock zu, bat einen seiner Cousins, ihm die seidene Binde, welche dessen Leib umschlang, zu leihen, um sie um seinen linken Arm zu wickeln; er winkte dann dem Malayen, ihm seinen Dolch zu reichen, ließ sich ihn mittelst eines benetzten Tuches in der Hand befestigen; seinen Hut sodann auf den Boden legend, strich er sich mit Ruhe sein Haar hinauf, und auf dem kürzesten Wege gieng er auf das Schilf zu, in dessen Mitte er einige Augenblicke verschwand, während seine zurückgebliebenen Gefährten mit Bestürzung einander ansahen, und an die Wirklichkeit des Vorgehenden kaum glauben wollten.

Seinerseits drang der Graf langsam und vorsichtig auf dem von ihm eingeschlagenen Fußpfade vor, der gerade so bezeichnet war, daß man weder rechts noch links sich verirren konnte. Nachdem er etwa zweihundert Schritte zurückgelegt, hörte er ein dumpfes Röcheln, welches ihm anzeigte, daß seine Feindin auf der Hut sei, und daß, wenn er auch noch nicht gesehen worden, er doch bereits gewittert sei; demungeachtet blieb er keine Sekunde stehen, und sobald das Geräusch aufhörte, setzte er seinen Marsch fort. Nach etwa fünfzig Schritten blieb er auf's Neue stehen; es schien ihm, daß, wenn er gerade an Ort und Stelle nicht angekommen, er wenigstens sehr nahe daran seyn müsse, denn er gränzte an den kahlen Fleck, und dieser Fleck war mit Gebeinen besäet, an denen noch einige Ueberbleibsel von Fleisch klebten. Er sah folglich im Kreise um sich, und unter einer im Grase angebrachten Vertiefung, und gleichsam unter einer Wölbung von vier bis fünf Schuh Tiefe gewahrte er den zur Hälfte gestreckten Tiger mit aufgesperztem Rachen, und mit auf ihn gerichtetem Blicke, seine Jungen spielten, wie junge Katzen, unter seinem Bauche.

Digitized by Google

Nur er allein vermöchte zu schildern, was bei diesem Anblicke in seiner Seele vorgieng; aber seine Seele war ein Abgrund, welcher jede Gemüthsstimmung verschloß. Das Tigerweib und er sahen sich eine Weile starr an, und als er bemerkte, daß aus Furcht, seine Jungen zu verlassen, das Thier nicht auf ihn zugieng, entschloß er sich, demselben entgegen zu ziehen.

Er näherte sich ihm bis auf vier Schritte, und als er endlich bemerkte, daß es eine Bewegung machte, um aufzustehen, stürzte er auf das Thier los. Diejenigen, welche zusahen und horchten, vernahmen gleichzeitig ein Gebrüll und einen Schrei; sie sahen einen Augenblick, wie sich das Schilf bewegte; darauf folgte Stille und vollkommene Ruhe. Alles war zu Ende.

Sie warteten einige Sekunden, um zu sehen, ob der Graf zurückkäme; er kehrte aber nicht zurück.

Jetzt schämten sie sich, daß sie ihn allein vordringen ließen, und beschlossen, da sie sein Leben nicht gerettet, doch wenigstens seine Leiche zu retten. Sie rückten sämmtlich voll Feuer im Sumpfe vor, von Zeit zu Zeit einhaltend, um zu horchen, und dann wieder vorwärts gehend; endlich kamen sie an dem kahlen Erdflecke an, und fanden die zwei Gegner auf einander liegend: der Tiger war todt, und der Graf ohnmächtig. Was die zwei Jungen betrifft, zu schwach, um den Körper des Letztern zu verzehren, leckten sie dessen Blut.

Der Tiger hatte siebzehn Dolchstiche erhalten, Graf Beuzeval dagegen einen Biß, der ihm den linken Arm zerdrückte, und einen Tatzenschlag, der ihm die Brust aufgerissen hatte.

Die Offiziere trugen die Leiche des Tigers und den Körper des Grafen davon; Mann und Thier kehrten, auf einander liegend und auf derselben Tragbahre, nach Bombay zurück. Was die jungen Tiger anbelangt, so hatte sie der malayische Sklave mit den Musselinstreifen seines Turbans festgebunden, und sie hiengen von den beiden Seiten seines Sattels über das Pferd hinab.

Als nach Verlauf von vierzehn Tagen der Graf das Bett verließ, fand er das Fell des Tigers mit Zähnen aus Perlen, mit Augen aus Rubinen und mit Klauen aus Gold vor sich hingebreitet: es war ein Geschenk der Offiziere des Regiments, bei welchem seine beiden Cousins dienten. Ueber den Grafen hat sich jedoch nie wieder irgend ein Mensch einen Spott erlaubt.

Die Hand der Fürsehung.

Vor dem Kriege 1812 war der Kaiser Alexander in Wilna bei dem General Benningsen, dessen Tochter er über die Taufe gehalten hatte. Als Pathengeschenk verehrte er der Kleinen ein Landhaus, Namens Zakred, das sehr nahe bei Wilna lag, und in welchem Frau von Benningsen dem Kaiser und seinem ganzen Genealstabe ein Fest geben wollte. Aber das Haus war zu klein, und Frau von Benningsen beabsichtigte daher, in dem Garten einen Pavillon von Brettern erbauen zu lassen. Sie ließ sich nach dem besten Architekten erkundigen, und man bezeichnete ihr einen Herrn Schulz als den geschicktesten, der Stadt nicht nur, sondern der ganzen Provinz. Frau von Benningsen setzte ihm auseinander, was sie wollte und weshalb sie wünschte, daß das Local des Festes würdig sei. Herr Schulz war ein geborner Litthauer, einer jener Menschen mit tiefen Leidenschaften. Er hatte gegen die Russen jenen alten Haß, der in dem polnischen Blute seit so vielen Jahren gährt. Als er den Auftrag der Frau von Benningsen empfing, wollte er ihn ablehnen; aber ein unbestimmtes Gefühl ließ ihn zuletzt zusagen. Je weiter die Generalin sprach, desto größer wurde seine Aufmerksamkeit, so daß es der Frau von Benningsen wohl hätte auffallen können. Er lächelte, als er den Befehl empfing, alles zu

Digitized by Google

einer bestimmten Zeit bereit zu halten. Es sollte nach vier Tagen seyn. Er versprach die größte Pünktlichkeit, und in der That wurde der Pavillon nicht nur aufgeführt, sondern auch prachtvoll decorirt. Es lag etwas Phantastisches in der beinahe zauberhaften Ausführung dieses Pavillons. Frau von Benningsen dankte Hrn. Schulz mit einem Eifer, über den er lächelte, doch mit einem Lächeln, in welchem nichts Heiteres, Wohlwollendes lag. Man besah den Pavillon, in welchem noch mehrere Arbeiter wenige Stunden vor dem Balle beschäftigt waren. Endlich war Alles fertig, und Jedermann entfernte sich, um sich zu dem Feste vorzubereiten. — Plötzlich ertönte ein furchtbarer Lärm. Der Pavillon war zusammengestürzt. Der Architekt hatte sich verrechnet, der Pavillon sollte einige Stunden später zusammenbrechen, und in seinem Falle die ganze kaiserliche Familie und alle in Wilna versammelten Generale der russischen Armee zerschmettern. Als Schulz den vorzeitigen Zusammensturz des Gebäudes erfuhr, stürzte er sich in das Wasser und ertrank.

Das wilde Kind.

Ein merkwürdiger Fall hat sich kürzlich in U. zugetragen. Man war auf einer Bärenjagd begriffen, und mit großer Mühe war es den Jägern gelungen, eine alte wüthende Bärenmutter zu erlegen. Kaum lag sie auf der Erde ausgestreckt, als ein junges Mädchen von ungefähr 12 Jahren hinter einem Busche hervorgesprungen kam, und sich auf das sterbende Thier mit jämmerlichem Geheule stürzte. — Nach vielen Anstrengungen gelang es endlich, vermittelst Seilen und Schlingen, auch dieser wilden Kleinen habhaft zu werden. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß vor ungefähr 12 Jahren einer Bäuerin ein kleines Kind abhanden gekommen war, ohne jemals erfahren zu können, was aus ihm geworden sey. Eine gewisse Comtesse Erdoldi nahm sich des Mädchens an, und gibt ihm vor der Hand Wurzeln, Honig und rohes Fleisch zur Nahrung, und man ist sehr neugierig, zu erfahren, ob dieses Kind, wenn es einige Erziehung genossen, und sein Verstand sich entwickelt hat, sich noch seiner ersten Lage erinnern, und was es davon erzählen wird.

Anekdoten.

Kambises war Willens seine Schwester zu heirathen, welches nach den Reichsgesetzen verboten war. Er fragte die Ausleger der Gesetze, von denen er zum Schein die Sache wollte gut geheißen haben, mit einer finstern Miene, ob sich kein Gesetz fände, das einem Bruder erlaube, seine Schwester zu heirathen? Die Ausleger, welche besorgten, ihn bös zu machen, anworteten, daß sie kein solches Gesetz, wohl aber ein anderes wüßten, das den Königen erlaube, zu thun, was sie wollten.

Der Marquis von ** war in einem Treffen durch einen Schuß am Fuße verwundet worden. Die Wundärzte hielten beim Verbande für nöthig, viel zu schneiden; eine halbe Stunde sah er ruhig zu, endlich fragte er denn doch, was sie denn mit ihm wollten? — Sie sagten: Wir suchen die Kugel; die Kugel? antwortete der Marquis, warum sagten Sie das nicht gleich? die hab' ich in der Tasche.

Charade.

Das Ganze bezeichnet den köstlichen Theil,
Den Frühling der weiblichen Jugend,
Das Erste hab' ich gefunden, o Heil!
Mit Schönheit begabt und mit Tugend.
Das Andre zum Herzen der Thoren nur spricht,
Den Weisen und Liebenden kümmert es nicht.

Auflösung der Charade in Nro. 14.
Traumbilder.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beyträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Montag **Nro. 161.** 17. Juni 1839.

☞ Wer sich jetzt auf das dritte Quartal dieser Blätter mit 45 kr. oder auf das zweite Halbjahr mit 1 fl. 30 kr. abonnirt, erhält die Blätter vom Monat Juni unentgeldlich.

Hiesiges.

Magistratische Bekanntmachung.

(Das Baden in den Flüssen und Kanälen betreffend.)

Die am 16. Juni 1837 ergangene Verordnung (Intellig.-Blatt 1837 pag. 335 wird hiemit wiederholt zur Kenntniß und Nachachtung in Erinnerung gebracht:

1.) Der Lech- und Wertachfluß ist als gefährlicher Platz durch eine Warnungs-Tafel den Badenden als verboten bezeichnet.

2.) Als öffentliche Badeorte sind der Holzbach und der Schäfflerbach bestimmt, und die eigentlichen Bade-Plätze durch besondere Pfähle merkbar ausgesteckt.

3.) Das k. Militär besucht zur Zeit die Schwimm-Schule, die übrigen Bade-Plätze aber gemeinsam mit dem Publikum.

4.) Am Dienstag und Donnerstag Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ist die Badezeit der Studirenden der hiesigen Anstalten bei St. Stephan, St. Anna und der Gewerbs- und polytechnischen Schule im Holzbache, und der unterzeichnete Stadt-Magistrat wünscht, daß um diese Zeit der Bade-Platz im Holzbache von andern Leuten nicht besucht werde.

5.) Jeder Badende wird die Regeln des Anstandes und der Sittlichkeit im höchsten Maaße befolgen.

6.) Den Bade-Patrouillen, welchen die Handhabung der Ordnung und die Einweisung in die bestimmten Plätze, sowie die Abweisung von den verbotenen Plätzen übertragen wird, ist unbedingt Folge zu geben, da Widersetzlichkeit die treffenden polizeilichen oder strafgerichtlichen Ahndungen nach sich ziehen würden.

Augsburg, den 14. Juni 1839.

Digitized by Google

In den nächsten Tagen werden wir dahier eine Gesellschaft ungarischer Tänzer zu sehen bekommen, welche in Wien mit großem Beifalle aufgetreten sind, und dermal in München Vorstellungen geben.

Es ist jüngst zur Sprache gekommen, daß der Güterzug vom nördlichen Rhein, Frankfurt ꝛc. sich seit kurzem über Baden und Würtemberg ziehe und zwar wegen der Pflasterzölle, Weg- und Brückengelder welche in Bayern auf den Güterfuhren lasten. Es ist daher hohe Zeit, auch diese Fesseln des freien Verkehres zu lösen und uns nicht von den kleinern aber intelligenten westlichen Nachbarstaaten überholen zu lassen. Wir dürfen uns jedoch der Hoffnung hingeben, daß unsere Staatsregierung diesen Umstand in Erwägung gezogen habe und es wahrscheinlich dahin kommen dürfte, daß die Pflasterzölle aufgehoben und die betreffenden Communen vom Staate entschädigt werden dürften.

Auswärtiges.

Regensburg. Endlich ist es der hiesigen Metzgerzunft gelungen, ihren so lange gehegten Plan durchzusetzen, ihre Fleischtaxe nicht mehr von der hohen Stelle zu erhalten, sondern dieselbe sich selbst zu machen. Aber nun ist es auch an der Zeit, mit einer polizeilichen Maßregel hervorzutreten, welche die Willkühr der Metzger hemmt, und ihnen nicht erlaubt, dem Publikum mit Gewalt in den Beutel zu steigen. — Der Fleischpreis ist jetzt frei; folglich ist hierin freie Conkurrenz!! — Wohlan, so möge denn unsere löbliche Stadtbehörde ein Fleischhaus herrichten lassen, und alle Landmetzger der Umgegend auffordern, ihr Fleisch darin zu verkaufen, und, um dieses desto besser zu können, soll diese unsere Behörde den Hausirhandel mit Fleisch vom Lande gänzlich untersagen, und dadurch den Landmetzger veranlassen, in diesem Fleischhause seinen Markt aufzuschlagen, und so dem allgemeinen Publikum zugänglich zu werden. Aber auch in sanitäts-polizeilicher Hinsicht ist diese Maßregel höchst nothwendig; denn nicht alles Fleisch, welches vom Lande in die Stadt gebracht wird, kann ärztlich untersucht werden, indem bei weiten der größere Theil desselben heimlich hereingebracht und verkauft wird. Nun ist es aber nur allzubekannt, wie gewissenlos oftmals auf dem Lande gehandelt, und manches kranke Vieh geschlachtet wird, wovon der Thierarzt nichts erfährt; ja es ist bekannt, daß kränkelndes Vieh in der Nacht aus der Stadt gebracht, auf dem Lande geschlachtet und heimlich verkauft wird. Wie vielem Unglück kann also vorgebeugt werden, wenn die Landmetzger eine öffentliche Bank haben, und ihr Fleisch der Aufsicht unterliegt, wie wohlthätig muß diese Maßregel auf das Gesammtpublikum einwirken, wenn es sein Fleisch um 1 Kreuzer wohlfeiler kaufen kann, ohne befürchten zu müssen, ungesundes Fleisch zu erhalten.

Bayreuth, 6 Juni. Der Unfug, die Häuser, Mauern, Hof- und Hausthüren mit Kreide, Kohle, Röthel u. s. w. zu beschmieren und zu besudeln, hat in neuerer Zeit dahier wieder sehr überhand genommen. Um diesen Muthwillen zu steuern, hat der Magistrat folgendes veröffentlicht: Es werden von uns an alle diejenigen, welche sich einen solchen Unfug zu Schulden kommen lassen, mit einer angemessenen Geldstrafe belegt, und außerdem noch angehalten werden, die besudelten Gebäude und Mauern auf ihre Kosten wieder reinigen oder aufrichten zu lassen. Die Eltern werden für ihre, einen solchen Muthwillen verübenden Kinder verantwortlich gemacht, und sämmtliche Lehrer aufgefordert, dieß den Schulkindern zu verbieten und sie darüber zu belehren. Die Polizeimannschaft ist angewiesen, jede Contravention sofort zur Bestrafung anzuzeigen. (Oberfr. Int. Bl.)

Die Ulmer-Kronik vom 8. d. enthält nachstehende, von Freiherrn von Hatlberg-Broich eingesendete Erklärung:

Von meiner 2jährigen Reise in den Orient zurückgekehrt und auf dem Wege, auch den vierten Welttheil Amerika zu besuchen, wollte ich in Baden-Baden einige Wochen meiner Gesundheit pflegen. Kaum mit der Post angekommen, gehe ich durch

Digitized by Google

die Straßen der Stadt, als mich ein Polizeidiener verhaftet, und mir gebietet, ihm zu folgen. Es half nichts, daß ich ihm meinen Namen und den Gasthof nannte, in welchem ich abgestiegen, und sagte, daß er dort meinen Paß sehen könne, er drohte Gewalt zu gebrauchen, wenn ich nicht folge. So wurde ich denn, wie der größte Verbrecher, unter dem Zusammenlauf des Pöbels, nach meinem Gasthof zurückgeführt, wo ich dem Polizeidiener meinen Paß sehen ließ, aber sogleich wieder die Post nahm, um einen Ort zu verlassen, wo sich alle Augen auf mich richteten, und mich sammt und sonders ohne Zweifel für einen großen Spitzbuben halten müßten. Also — nicht einmal die Bäder kann man mehr ruhig besuchen, um nur auch seiner Gesundheit zu pflegen.

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Deggendorf: Waizen 11 fl. 24 kr., Korn 8 fl. 15 kr., Gerste 8 fl. 23 kr. Erding: Waizen 13 fl. 21 kr., Korn 9 fl. 6 kr., Gerste 9 fl., Haber 5 fl. 24 kr. Landshut: Waizen 13 fl. 45 kr., Korn 8 fl. 52 kr., Haber 4 fl. 22 kr. Regensburg: Waizen 13 fl. 43 kr., Korn 9 fl. 16 kr., Gerste 8 fl., Haber 4 fl. 23 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 38 kr., Korn 8 fl. 29 kr., Gerste 7 fl. 30 kr., Haber 3 fl. 49 kr. Vilshofen: Waizen 11 fl. 59 kr., Korn 8 fl. 29 kr.

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 10. Juni. Honorat Johann Baptist Nikolaus, d. B. Nikolaus Liebert, Fabrikarbeiter. A. 609.

Am 11. Juni. Josepha Gertrud, d. B. Hr. Christian Vordrugg, Bereiter. C. 75. — Joseph Anton Michael, d. B. Joseph Kraz, Kostgeber. C. 357. — Franz Jakob Heinrich, d. B. Hr. Heinrich Dietrich, Faktor in der Lauter'schen Buchdruckerei. A. 232.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 8. Juni. Georg Leonhard, d. B. Georg Weiß, Herrschaftskutscher. C. 395. An Schwäche. 16 Wochen.

Am 9. Juni. Jungfr. Katharina Ertle aus Oekingen, Fabrikarbeiterstochter. A. 443. An Lungensucht. 14 Jahr.

Am 10. Juni. Jakob, d. B. Narziß Fritsch, Weber. C. 283. D. A. An Gichter. 5 W. — Frau Elisabetha Müller aus Schernau in Oberbayern, Spenglerswittwe. F. 254. D. A. An Altersschwäche. 98 Jahr.

Am 11. Juni. Antonia Theresia, d. B. Hr. Wilhelm Kern, Schlossermeister. C. 147. D. A. An Abzehrung. 9 Wochen.

Am 12. Juni. Hr. Joseph Merkt, Kupferdrucker. Guggerel a. An Lungensucht. 75 J.

Am 13. Juni. Jungfr. Margaretha Wengert, ehem. Fabrikarbeiterin. Hosp. An Entkräft. 74 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 10. Juni. Frau Rosina Strattner, geb. Müller, Eskadronschmidtsgattin. A. 282. An Unterleibsentzündung. 52 Jahr.

Am 11. Juni. Margaretha, d. B. Georg Schröbel, Fabrikarbeiter. H. 196. An Gichtern. 1 Jahr.

Am 13. Juni. Jungfrau Barbara Gerber, Schneidermeist. Stochter. A. 420. An Starrekrampf. 13 J. 10 T.

FROHSINN.

NB. Eingetretener Hindernisse wegen, findet die auf heute angekündigte **große Gartenmusik** nicht statt.

Laden-Vermiethung.

In einer frequenten Straße ist ein Laden mit zwei Eingängen und einem Ladenstübchen sogleich zu vermiethen und das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

Vermiethungen.

Mehrere helle und gesunde Wohnungen mit 1 bis 5 heizbaren Zimmern und sonstigen Lokalitäten, Läden, Keller, Hof, Gärten und Stallungen von 20 fl. bis 100 fl. — worunter einige ländlicher Art, und durch die Benützung von Hof, Stallung und Garten, des Vergnügens oder Nutzens wegen, zum Betrieb einer kleinen Oekonomie geeignet wären, sind täglich zu verstiften. Das Genauere wird ertheilt in der Klinkerstraße Lit. F. 167. über eine Stiege.

---

b³ **Vermiethung.**

Im Hause Lit. F. Nr. 21. vor dem Frauenthor ist wegen Versetzung ein Logis über 1 Stiege zu vermiethen; desgleichen ein Kleineres über 2 Stiegen.

Digitized by Google

Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 3 bis 4 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn Konditor Hohbach im 3. Stocke zu erfragen.

c[3] **Wohnung-Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich ist eine schöne, helle und trockene Wohnung sogleich, oder an Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c[3] **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech ist bis kommendes Michaeli-Ziel für eine stille Familie eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Zimmer-Vermiethung.

In dem Hause Lit. A. Nr. 14 über 2 Stiegen ist ein meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der Hauseigenthümer daselbst.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Die Theorie

der

freien Auffassung.

In

einer lithographirten Uebersichtstafel

enthaltend

die wesentlichsten Hülfsmittel beim Unterricht im Zeichnen.

Für

Kunstakademien, Gymnasien, Schullehrer-Seminarien, höhere Bürger-, Gewerb- und Elementarschulen

auf Stein gezeichnet und herausgegeben

von

K. Bräuer,

Zeichenlehrer am königl. katholischen Schullehrer-Seminare und an der königl. Wilhelmsschule zu Breslau.

Brosch. Preis 9 kr

Seit man erkannt hatte, daß das Zeichnen als ein allgemeines Bildungsmittel in den Schulunterricht aufzunehmen sey, hat man sich bemühet, diesen Unterricht elementarisch zu behandeln. Auch hat man in neuester Zeit seine besondere Aufmerksamkeit, auf das Zeichnen nach der Natur gerichtet; welches unter dem Namen „Zeichnen nach der Gyps oder nach den Antiken" bekannt ist. Bei diesen neuen Bestrebungen, blieb jedoch manche Erfahrung unbenützt. Daher auch die Produkte des pädagogischen Zeichnens nach der Natur eine gewisse Befangenheit verrathen, weil man das Zeichnen nach Vorlegblättern nicht in angemessene Verbindung mit dem Zeichnen nach Modellen zu bringen wußte. Da aber letzteres Zeichnen nach Modellen auch nur erst dann von wesentlichem Nutzen seyn kann, wenn es mit ersterem in Verbindung gebracht wird, so hat man in gegenwärtigem Büchlein eine Theorie der freien Auffassung entworfen, welche für das Gedeihen eines wahrhaft pädagogischen Zeichnenunterrichts in Anstalten von der größten Wichtigkeit ist. Wir empfehlen daher dasselbe allen Denjenigen, welche sich entweder selbst belehren, oder andern Unterricht zu ertheilen haben.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Bourdi mit Gattin, Privatier v. Neustadt. Hr. Eisenhardt, Kfm. v. Ladenburg. Hr. Heberly, Kupferschm. v. Zürich. Hr. Ziegler, Ingenieur v. Schaffhausen. Herr Klein, Kfm. von Aachen. Herr Becker, Kfm. v. Paris. Hr. Schrede, Kfm. v. Gera. Jungf. Rungaltern, Kfms.-Tochter v. Nürnberg. Frau von Münster mit Frl. Tochter, Gutsbesitzerin v. Kleinaichstädt. Hr. Weth, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Thoma mit Bruder, Fabrik. v. Wolfratshausen. Hr. Göpenberger, Hofmaler v. Mannheim. Hr. Linz, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Wülfing mit Gattin, Rentier v. Elberfeld. Hr. Wolf, Kfm. v. Elberfeld.

Grüner Hof. Hr. Trèonole, Repräsentant v. Berlin. Hr. Bische, Kfm. v. Iserlohn. Hr. Spranger, Kfm. von Stuttgart. Hr. Mayr, Kfm. von Elberfeld. Herr Lipschitz, Klopfer, Frank, Lövinger, Heilbronner, sämmtl. Kflt. v. Hürben.

Eisenhut. Hr. Albrecht mit Hr. Söhnen, Gastgeber von Eichstädten. Hr. Wach, Kfm. von Rheinheim. Hr. Levinger, Tuchfabrikant von Hürben. Herr Zierl, Lehrer von Rottenburg. Hr. Peteler, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Weil, Tuchmacher v. Binswangen. Hr. Binswanger, Kfm. v. Binswangen. Hr. Schwarz, Hdlsm. von Pappenheim. Hr. Uhlfelder, Kfm. von München. Hr. Günsburger, Kfm. v. Ichenhausen. Hr. Tauscher, Hdlsm. v. Kempten. Hr. Schmidt, Kleidermacher von Straubing. Hr. Michel, k. Pfarrer v. Markt Biffingen. Hr. Gollmann, Kfm. v. Harburg. Hr. Berolheimer, Lehramtskandidat v. Binswangen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen; welche dasselbe im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 1 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Dienstag **Nro. 162.** 18. Juni 1839.

Hiesiges.

Zum Ausräumen des Schlammes, zum Vertiefen der Stadtgräben wird wirklich ein sehr einfaches Mittel angewendet. Es wird der Schlamm mit kleinen hackenförmigen Schaufeln aufgerührt, welcher dann mit dem fließenden Wasser gemischt abfließen soll. Ist dieses Verfahren wohl eben so wirksam und wohlfeil als einfach? Geht der mit dem Wasser gemischte Schlamm wirklich ab oder setzt er sich wieder im Stadtgraben ab? Reicht die Kraft und die Tiefe des Wassers zu? Verstehen zu solchen Manipulationen, zum Ausräumen keine Maschinen, wobei der Fischstand nicht so gestört würde? Könnte der Schlamm nicht auf andere Art entfernt, etwa als Gartenerde benützt werden? Man bittet die Polytechniker, die jetzt in großer Zahl hier bestehen, um Würdigung dieser oder ähnlicher Fragen und um gefällige öffentliche Aufklärung.

Wir können nun unsern Lesern hinsichtlich der Wasserfrage, die sich wegen der mechanischen Baumwollspinnerei im Magistrate erhoben hat, und welche von einem Schiedsgerichte erörtert wurde, mittheilen, daß der hierüber im Tagblatte und im Hausfreunde mitgetheilte Bericht, im erstgenannten Blatte (Nro. 144) auf höhere (amtliche) Veranlassung zurückgenommen wurde, wornach sich also die inzwischen über diese Angelegenheit in den Blättern des Hausfreundes erschienenen Mittheilungen reguliren.

Eingesandt. Vielen ist es noch im frischen Angedenken, welchen kummervollen Eindruck die enorme Holztheuerung vor einigen Jahren auf das Gemüth eines sorgsamen Familienvaters machte, und wie besorgt wir insgesammt in die Zukunft blickten. Niemand konnte das Ende dieses neuen Druckes nahe ahnen; bei vielen Gutgesinnten wurde auf Gegenmittel, Holzsurrogate, Ersparungen gedacht, mit kostspieligen Spar- und Kochöfen Versuche angestellt, und, obgleich nicht allgemein zusammengewirkt wurde, dem Höhersteigen des Preises doch Einhalt gethan, bis endlich der Torf entschied, und das Holz wieder auf einen mindern Preis herunterdrückte, auf welchem er es nicht nur erhalten, sondern noch wohlfeiler machen wird. Das Holz gehört bei uns zu den nöthigsten Lebensbedürfnissen und

Digitized by Google

ist, wie so viele andere Artikel, meistens in die Hände des Wuchers gefallen, der, wie bekannt, keine Gränzen der Grausamkeit kennt. Es sind uns jene Wohlthäter nicht unbekannt, die über gefüllte Kassen zu befehlen haben, und nicht hochmüthig um jeden Preis einkaufen ließen, sondern mehr auf ihre Neben-Menschen als auf die eigene Bequemlichkeit dachten, für das allgemeine Wohl mitwirkten; und sie freuen sich nun zum Trosste so vieler Bedrängten beigetragen zu haben. Torf-Magazine werden angelegt, von 50 — bis zu 100.000 Stücke, entweder gezählt, oder nach dem Gewichte abgegeben, sohin für den minder Bemittelten und für Aermere gesorgt werden; Torf, statt Holz-Billets, werden ihre gute Wirkung nicht verfehlen, die ärmere Klasse wird jeden Falles zufrieden seyn können, und der wohlhabende Reiche wird seine eigenen Interessen doppelt dabei finden. — Noch ist die Gefahr nicht ganz beseitigt, harren wir daher im Zusammenwirken noch einige Zeit aus, der Sieg ist dann gewiß; und seine Palme wird der Schrecken des Wuchers und das Heil der Nachkommen seyn. C.

Eisenbahn. Zur Beruhigung des Publikums enthielt die Münchner politische Zeit einen tröstenden Bericht über das Fortschreiten der Eisenbahn, nebst dem Versprechen, daß in zwei Monaten die Strecke von München bis Maisach — etwa sechs Poststunden — fahrbar seyn werde. Die Schwierigkeiten, welche der Fortsetzung der Bahn über die Moosgründe des Althegnenberg entgegenstehen, sind aufrichtig dargestellt, und hoffentlich auch zu überwinden. — Die Münchner werden also zuerst mit Dampfkraft fahren; — könnte man nicht eben sobald die Bahn von hier bis Merching herstellen und dann ebenfalls mit Lokomotiven befahren? Von Merching bis Maisach wäre dann die Strecke nicht mehr sehr lange, und die Verbindung mit den beiden Bahn-Enden könnnte wohl durch Stellwägen billig hergestellt werden. Eine schon so lange und oft ersehnte billige und schnelle Verbindung der beiden Nachbarstädte könnte somit in kürzester Zeit hergestellt und dann die Vollendung der ganzen Bahn um so leichter abgewartet werden.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Wohlgemeinte Rüge. Könnte denn dem Gehring (sogenanntem Knöpfle-Fresser) nicht einige Beschäftigung allenfalls bei den Pflästerern oder wo sonst, gegeben werden? Dadurch entginge er dem Bettel, und würde mancher Scandal, der schon mit ihm getrieben wurde vermieden, wenn ihm verboten würde, auf öffentlichen Plätzen und in Wirthshäusern zu betteln. Dieser Mensch eignet sich ganz in die Anstalt zu den Dominikanern. Thadäus.

2) Jener Einsender, welcher kürzlich den Abbruch des städtischen Einlasses wünschte, kann nicht denjenigen, welcher für Kaiser Maximilian damals gebaut wurde, gemeint haben, sondern jenen der Wache gegenüber am Böggingen Thor, allwo früher nach 9 Uhr, wenn das sogenannte Sperr-Glöcklein ausgeläutet hatte, a Kr. Einlaßgeld begehlt werden mußte. Dieser Anbau, welcher den schönen Wall beengt, und die Aussicht benimmt, wäre wohl abgebrochen, denn dieses Häuschen hat mit Augsburgs Waffenplatz wohl nichts gemein, und gereicht auch zu keiner Zierde, vielmehr macht es einen etwas widrigen Eindruck, öfters gefüllte Wasserlässer zum Waschen, und eine Frau mit Waschen beschäftiget, allbort zu erblicken. (Stich auf.)

3) Im Kunstvereinslokale sind diesmal äußerst vorzügliche Bilder ausgestellt. Es befremdet uns, daß so manche unserer wohlhabenden Mitbürger, die außerdem gar sehr auf Bildung Anspruch machen, sich diesem schönen Vereine noch nicht angeschlossen haben. Kann man denn kein Vergnügen ohne den Bierkrug finden? C.

Auswärtiges.

München. Endlich werden wir hier auch eine Cigarrenfabrik erhalten. Das Handelshaus v. Maffei, welches um industriellen Aufschwung in Bayern sich schon so große Verdienste erworben hat, steht im Begriffe, eine großartige Manufaktur dieses Fabrikationszweiges anzulegen, und wir können mit demselben Rechte ein vortheilhaftes Gedeihen hoffen, als wir es von ganzer Seele wünschen. Bekanntlich haben wir hier

Digitized by Google

keine Fabrik dieser Produktionsart, und es ist abzusehen, daß sie denen in Nürnberg nicht nachstehen werden.

Regensburg. Gestern Morgens fand man die seit 2 Tagen vermißte Rentbeamtenswittwe Teichlein in einer Kammer ihrer Wohnung erhängt. Die Ursache dieses traurigen Selbstmordes war Melancholie.

Verschiedenes.

(Deutschland im fünfzehnten Jahrhundert.) Ein berühmter Italiener, welcher 1464 starb, gibt von dem damaligen Deutschland folgende Schilderung: Keinem Lande in der Welt steht Deutschland nach, an Macht, an Reichthum und an Bildung. Wie fleißig ist das Land angebaut, wie grünend und blühend, wie fruchtbar und volkreich! Von Danzig bis Bern, von Salzburg bis Lübeck, und von Breslau bis Straßburg, wie viele wohlgelegene Städte! Wie groß, wie fest und prächtig! Venedig und Genua sind älter; jugendlich ist das Ansehen der deutschen Städte und sie übertreffen die italienischen an bürgerlicher Ordnung, Zucht und Sitte; Ernst und Weisheit ist in den Rathsversammlungen, Frohsinn und Redlichkeit im Leben. Es gibt kein Wirthshaus, wo man nicht aus silbernen Bechern tränke. Die Könige von Schottland wohnen nicht so gut, als ein mittelmäßiger Bürger von Nürnberg. Wer Deutschlands Zeughäuser gesehen hat, die Menge und Größe des Geschützes aller Art, und die Geschicklichkeit der Leute, die es bedienen, der muß die Kriegsrüstung der andern Völker dürftig finden. Treffliche Waffen hat nicht nur der Adel, sondern auch der Bürgerstand. Der Deutsche trägt die Waffen so leicht, als die Glieder, unerschütterlich sitzt er zu Pferd, die Jungen lernen fast eher reiten, als reden. Lübeck gebietet über Dänemark und Schweden. Der Bischof von Würzburg vermag 20000 Mann ins Feld zu stellen; Lüttich ebensoviel. Groß ist die Zahl der fürstlichen Geschlechter, und Helden sind zu allen Zeiten daraus hervorgegangen. Eines aber mindert und hemmt die deutsche Macht nach aussen: Sie sind nicht einig. (Bamb. Tagbl.)

Anzeigen.

c3 **Empfehlung.**

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter Ungsteiner eilfer Wein, die Bouteille zu 54 kr. zu haben.

Christoph Klingler,
Weinwirth zum grünen Eichbaum.

Dienstannehmen.

Ein nicht mehr schulpflichtiger und sich noch in keiner Lehre befindlicher ordentlicher Knabe zwischen 12 und 14 Jahren, könnte einige Stunden des Vormittags gegen eine angemessene Belohnung Beschäftigung finden. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

b3 **Dienstgesuch.**

Eine gelernte Köchin, katholischer Religion, welche bisher bei verschiedenen hohen Herrschaften und in großen Gasthöfen in dieser Eigenschaft gedient hat, sucht in Augsburg oder der nächsten Umgebung einen Platz als Köchin, welche am kommenden Ziel Jakobi einstehen kann. Das Nähere in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

c3 **Verkauf.**

Eine schön schlagende Nachtigall ist sehr billig mit oder ohne Käfig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Hausverkauf.

Ein sich im bestbaulichen Zustande befindliches Haus, mit Höfen, Eden, Kellern, Gärtchen, Gump- und Röhrwasser, welches sich für einen Käufer oder ein andres offenes Gewerbe eignen würde, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres hierüber in der Exp. d. Bl.

b2 **Verlorenes.**

Vor dem Jakober Thor ist vor einigen Tagen ein Stück Wäsche verloren worden. Man bittet um Rückgabe in der Exp. d. Bl.

c3 **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Digitized by Google

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 225 ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 4 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

c³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76 im 1. Stocke am Kessel-Markte sind mehrere schön meublirte Zimmer zu vermiethen und täglich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer.

b² **Wohnung-Vermiethung.**

In der Karmelitergasse ist eine geräumige Wohnung mit drei heiz- und einigen unheizbaren Zimmern, dann sonstigen Bequemlichkeiten auf kommendes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere im Hause Lit. B. Nr. 151. auf dem St. Stephansplatz zu erfragen.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. C. Nr. 304. in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. rückwärts, ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehrern heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In dem Hause Lit. C. Nr. 56. nächst dem Frauenthor ist eine sehr schöne und geräumige Wohnung mit 6 heizbaren Zimmern, und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehen, im zweiten Stock zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Da das Haus von allen Seiten frei steht, und mehrere Zimmer die Aussicht in den Hausgarten genießen, so hat sich diese Wohnung besonderer Annehmlichkeiten zu erfreuen.

Das Nähere ist bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Balduin
oder
die Roßdecke.

Eine Erzählung
für
Eltern und Kinder.
Von
Frz. Ser. Kisinger.
Mit einer Abbildung.
Brosch. Preis 18 kr.

Die gute Aufnahme, welche die frühere Erzählung des genannten Verfassers gefunden hat, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß auch diese gut aufgenommen werden wird.

Wie sehr vorzügliche Jugendschriften zur Bildung derselben beitragen; erfahren Eltern und Lehrer täglich, daher wir denselben obige Erzählung als besonders brauchbar und zweckmäßig empfehlen. Um dieselbe desto eher verbreiten und damit Gutes wirken zu können, wurde ein äußerst billiger Preis festgesetzt.

Augsburger Börse
am 17. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100¾
detto à 3½% ppt.	100⅜	100⅛
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	34	33
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	549	547
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallq. à 5% prompt.	107⅞	107⅝
detto à 4% prompt.	101¼	101⅛
detto à 3% prompt.		81⅜
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1530	1515
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60½	59½
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	115	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	61	59
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	103⅝	103¼
Venezianer-Mayländer	103⅛	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tenorsatz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche dasselbe im 1. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Mittwoch **Nro. 163.** 19. Juni 1839.

Hiesiges.

Berichtigung. Better envy'd than pity'd. Im Tagblatt Nro. 154 ist dem Herrn Dr. Duval eine Danksagung erstattet, unterzeichnet von Peter Göttel, Spunddreher in der Fuggerei. Dagegen ist nichts einzuwenden. Diese Danksagung ist aber noch ausgeschmückt mit Blumen der christlichen Demuth, Duldung und Liebe um wo möglich einem andern (wie die Danksagung sich auszudrücken beliebt) im größten Rufe stehenden Arzte einen Klecks anzuhängen, diesen übergroßen Ruf ein wenig zum Welken zu bringen. Da ich nun dieser im größten Rufe stehende Arzt zu seyn die Ehre habe, so bin ich gezwungen, dieser christlichen Absicht meines anonymen Gegners folgende Erklärung entgegenzusetzen, welche auch gleichzeitig zur Würdigung der Annehmlichkeiten der ärztlichen Praxis bei Armen dienen mag.

Frau Göttel ließ mich am 19. Februar rufen; da ich aber krank war, da ich bei einem Falle der alten Frau an einen Beinbruch dachte, und an die mir bekannte Aermlichkeit in ihrer Wohnung, so schickte ich sogleich einen Assistenzarzt, um die Kranke zu untersuchen und in das Krankenhaus zu transportiren. Derselbe berichtete mir aber, daß er keine Spur eines Bruches gefunden. Frau Göttel lehnte die Aufnahme in das Krankenhaus ab. Am selben Tage besuchte ich, ungeachtet meines Uebelbefindens noch die Göttel, fand ebenfalls kein Zeichen eines Bruches, sondern nur Zeichen von Quetschung, ordnete das Nöthige an, und suchte die Kranke, die nicht einmal ein gutes passendes Lager hatte, zum Eintritte in das Krankenhaus zu bewegen, doch umsonst. Göttel wurde von der kathol. ambulat. Krankenanstalt früher wiederholt unterstützt, und wünschte auch jetzt wieder diese Unterstützung, die ich aber nicht gewähren durfte, da die Kasse schon erschöpft war, und da Frau Göttel durch kein häusliches Verhältniß gehindert, freie Aufnahme im Krankenhause finden konnte, (eine vorzügliche Ursache der Ungnade.) Ich besuchte die Göttel aus Gefälligkeit vom 19. bis 27. Februar, an welchem Tage bei der genauesten Untersuchung noch kein Zeichen eines Schenkelhalsbruches (nicht die geringste Verkürzung), bestanden, sondern nur Zeichen einer Quetschung des Hüftgelenkes. Obwohl Besserung eingetreten war, so rieth ich, da die Kranke jede passende Pflege entbehrte, noch einmal zur Benützung der unentgeldlichen Pflege im Krankenhause, wo ich zwei Assistenzärzte zur Cur und eine große Zahl von Wärterinnen zur Bedienung, zum Heben ꝛc. einer Kranken bei Tag und Nacht verwenden kann, wo jede Hülfe und Erleichterung die

Digitized by Google

Frau Göttel erwartete, wenn auch später erst ein Bruch sich kund gegeben hatte; allein eigensinnig verharrte sie bei ihrer Weigerung; ich aber damals selbst unwohl, hatte für diese Frau mehr als meine Pflicht gethan. Ganz passierlich ist der Umstand, daß ich im Dezember 1838 zu Göttel gerufen, hören mußte, wie er über Herrn Dr. Duval loszog, der ihn von einem Hüftweh nicht befreien könne. Ich gab den Bitten nach, behandelte Göttel auf Kosten der kathol. ambulat. Kranken-Anstalt und stellte ihn in kurzer Zeit her. Sonderbar, daß sich nicht auch damals ein gefälliger Menschenfreund aufdrang, um eine so bösartige Danksagung in dem hiezu bereitwilligen Tagblatte zu veröffentlichen?

Diese Thatsachen führen nun zu folgenden Betrachtungen:

1) Mein Wirken ist, seitdem ich in Augsburg bin, steten Angriffen in öffentlichen Blättern ausgesetzt. Es scheint, daß ich manchen Leuten im Wege stehe. Sollten diese Leute nicht ehrenvollere Mittel wählen, mich aus dem Wege zu schaffen?

2) Göttel bezog wiederholt von der durch mich begründeten und mit so großen Opfern erhaltenen kathol. ambulat. Krankenanstalt Unterstützung; ich selbst leistete ihm erhebliche ärztliche Hülfe und dennoch ließ er diesen Angriff auf meine Ehre als Arzt und als Mensch zu: ein neuer Beweis, welchen abscheulichen Undank der Arzt gerade von Armen zu erwarten hat.

3) Mit Händen läßt es sich greifen, daß die salbungsreich abgefaßte Danksagung nicht von dem Herrn Spunddreher verfertigt, sondern daß derselbe nur zur bösen Absicht mißbraucht wurde; ich wende mich daher an den anonymen Verfasser (hic niger est). Da ich aus Ihrem lächerlichen Schenkelachselbein und Schenkelhaisbein entnehme, daß Sie kein Arzt sind, und da Sie noch dazu verkappt auftreten, so kann ich mich in wissenschaftliche Erörterungen des vorliegenden Falles vorerst nicht einlassen, sondern nur Ihre moralische Tendenz beleuchten. Sie haben Lust, an meiner Chirurgie sich zu reiben (qui s'y frotte s'y pique); Sie haben aber vergessen, daß mir, der ich nur in der chirurg. Abtheilung des hiesigen Krankenhauses über sechstausend Kranke behandelt, wohlbegründete Repressalien zu Gebot stünden. Sie möchten die Unwahrheit verbreiten, ich hätte, nachdem ich mit mehreren Nebenärzten!? 3 Wochen die Frau Göttel behandelt, einen Beinbruch nicht erkannt, obwohl der Fuß doch um einige Zoll zu kurz gewesen. Sie wollen also dem Publikum weiß machen, daß ich, der ich länger als 25 Jahre und in Krankenhäusern so häufig Beinbrüche studirt, daß ich sammt andern Aerzten so schwachsinnig sei, eine Verkürzung von einigen Zollen nicht zu entdecken, während Sie mir doch erlauben, bei Augenoperationen den zehnten Theil einer Linie zu bemessen. So wie die Geschichte überhaupt die Unfehlbarkeit und den Dünkel der Menschen beschämt, so lehrt auch die Geschichte das Schenkelhalsbruches, daß zuweilen die Zeichen des Bruches, der Verkürzung ꝛc. erst nach mehreren Tagen und Wochen hervortraten, und daß schon viele Quetschungen des Hüftgelenkes für Brüche gehalten und behandelt wurden; doch was liegt der Leidenschaft an Geschichte und Wahrheit? Der Angriff auf meine Ehre als Arzt ist Ihnen nicht genug, Sie wollen auch meinen Charakter als Mensch schmähen, Sie wollen mir Lieblosigkeit gegen Arme vorwerfen und wissen recht gut, daß ich in Augsburg mit großen Opfern von Mühe, Zeit und Geld fünf Unterstützungsanstalten den Unbemittelten begründet. Sie verbreiten die Unwahrheit, ich hätte die arme Frau Göttel ohne Aussicht auf Hülfe nach drei Wochen aufgegeben; Sie erzählen, Herr Göttel sei durch diese unglückliche Lage zu bedeutenden Opfern gezwungen worden. Ich sah aber die Göttel nur vom 19. — 27. Februar, sie war gebessert. Was geschah denn vom 27. Februar bis zum Ende der dritten Woche? ein hübscher Zeitraum für Pfuscherei! Warum hat Herr Göttel mir keine Anzeige gemacht vom Wiedereintritt unerträglicher Schmerzen und dem unendlichen Jammer; warum hat er innerhalb 12 Tagen mich nicht gerufen, oder habe ich einen Besuch abgelehnt? Göttel hat also mich aufgegeben. Frau Göttel konnte jeden Augenblick meine unentgeldliche Behandlung in Anspruch nehmen (und so bitte sind diese Leute doch nicht); sie konnte durch den Distriktsvorsteher einen Armenarzt und freie Arznei, oder die beste unent-

Digitized by Google

geldliche Pflege im Krankenhause finden. Die Hülflosigkeit, der unendliche Jammer, die bedeutenden Opfer sind also nur Hyperbeln, hervorgegangen aus der üblen Laune über verweigerte Aufnahme in die kathol. ambulat. Krankenanstalt und Flokeln des gefälligen Menschenfreundes. *) Sie wissen recht gut in ihrer Stellung, daß diese ambulat. Krankenanstalt nur jene Hausarme unterstützen darf, welche im Krankenhause keine Aufnahme finden können, sich für diese Anstalt nicht eignen. Sie wissen, daß die kleine Kasse frühzeitig erschöpft wird. In beiden Fällen muß ich ohnehin die unbilligsten Anforderungen der Armen erdulden, und es erscheint ganz überflüssig, daß gewisse Leute durch Mißbrauch ihres geistigen Einflußes Arme, denen man inie genug geben kann, gegen mich aufhetzen. Sie wollen auf diese christliche Art der Anerkennung meiner Bemühungen jede Lust mir vertreiben, in Zukunft für Arme zu sorgen, und ich könnte mich leicht in diese Bequemlichkeit fügen, im Bewußtseyn, vielseitig und hinreichend hiesigen unbemittelten Kranken ärztliche Hülfe geleistet und für selbe überdies innerhalb acht Jahren über zehntausend Gulden zusammengebracht zu haben. Ihnen bleibt das Bewußtseyn des muthwilligen hoffentlich mißlungenen Versuches, meinen Ruf zu beflecken und den Armen zu schaden.

Dr. Reisinger,
Oberarzt im Krankenhause.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Es ist wirklich gut, daß wir im „Hausfreunde" ein zweites, und wie wir hoffen wollen, unparteiischeres Tagblatt haben; denn es ist beinahe ergötzlich, zu gleicher Stunde im „Tagblatte" von den Herrlichkeiten des Lueginslandes, (unter deren Aufzählung auch das griechische Feuer nicht vergessen war), zu lesen, während der „Hausfreund" strengen Tadel über diese Wirthschaft ausspricht. Das Tagblatt ist so entzückt über den Genuß auf dem Lueginslande, daß es meint, die Münchner müßten schon deßhalb dieher reisen, um auf diesem Platze einen wahren „Götterabend" durchzuschwelgen. Wir sind erstaunt über diese öffentliche Moral — denn von Poesie kann hier doch wohl die Rede nicht seyn. Rigorosus.

2) Auf der polnischen Colonie bei Retterthhausen trinkt man die Maaß Augsburger Bier, sehr gut, um 5½ kr. Ein besonderes Vergnügen gewährt diese Anlage schon beim ersten Anblicke. Zwei ächt polnische Erdhütten, belebt von 16 Seelen, ein niedlicher polnischer Krug (Kellnerei), ein ordentlicher Kochheerd, versehen mit schwarz irdenen Töpfen, bilden die erste Grundlage dieses neuen Etablissements. C.

3) Wasser von dem sogenannten Gesundbrunnen in der Frühe, und an der Quelle getrunken ist wegen seiner guten Wirkung nicht genug zu preisen. Viele Leidende fanden auch in diesem Jahre schon Minderung ihrer Uebel. Also fleißig dahin gewandelt, und wacker getrunken! C.

4) Worüber man sich vor 18 Jahren sehr viel gestritten, beziehungsweise sich jetzt vollkommen. Viele der in jener Zeit abgestutzten und gesetzten Lindenbäume sind schon gestorben, Viele sind am Sterben, und Viele von den Uebrigen werden die 30 Jahre nicht überleben. Die Wette wäre gewonnen, aber Er lebt leider nicht mehr. Es war vorauszusehen, denn der Marasmus wurde im ersten Moment schon mit hinein gepflanzt. Eben so bewährt sich die Behauptung, daß Akazien unser Clima nicht ertragen, und die Kosten nicht lohnen; dagegen der wilde Kastanienbaum der einzige ist, der als Alleebaum vollkommen entspricht. Die Umgebung unserer Augusta zeigt uns viele Arten Alleebäume, und liefert zu Obigem den Beweis. —r—

5) Die Zeit rückt heran oder ist eigentlich schon da, in welcher auf die in unserer Umgebung wachsenden Giftpflanzen aufmerksam zu machen ist; man wolle sich daher mit denselben bekannt machen, und vor Schaden sichern. —r—

6) Ueber alle Erwartungen schön stehen alle Fluren, und versprechen uns das segenreichste Jahr seit Mannesgedenken. —r—

*) Ehrenwerthe Taktik unserer Zeit! Der Arme ruft einen Arzt des Krankenhauses, dieser will dem Kranken freie Aufnahme in das Krankenhaus verschaffen; der Kranke läßt sich aber davon abhalten, und hintendrein schmäht man in öffentlichen Blättern, der Arzt habe den Kranken hülflos in der unglücklichsten Lage aufgegeben: oder das Gegenstückchen könnte sich auf folgende Art gestalten; man lockt einen Kranken der nicht arm ist, der im Krankenhause unentgeldlich mit aller Sorgfalt und nach den Regeln der Kunst behandelt wird, der nach vollendetem Operationsverfahren sich auf dem Wege der Besserung in der Art befindet, daß die Naturkraft allein zur Heilung hinreicht, aus dem Krankenhause, und schmäht hintenher in öffentlichen Blättern, der Kranke sei im Krankenhause schlecht behandelt, an den Rand des Grabes gebracht worden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Danksagung.

Am 31. Januar hatte sich das Unglück, durch einen Fall einen Schenkelhalsbruch zu erleiden. Herr Hofrath Dr. Reisinger hatte die Güte, mir sogleich unentgeldliche Hülfe zu leisten, und da in meiner Wohnung die nöthige Pflege mir fehlte, mir zur freien Aufnahme in das Krankenhaus zu verhelfen, auch den Transport dahin persönlich zu besorgen.

Unter seiner Leitung wurde mir von den Hrn. Assistenzärzten und von mehreren Wärterinnen jede Bequemlichkeit und Erleichterung verschafft, welche diese unglückliche Lage so erträglich macht. Ich finde mich daher verpflichtet, für die in kurzer Zeit gelungene Herstellung bei der sorgsamsten Pflege im Krankenhause dem Herrn Hofrathe Reisinger herzlich zu danken.

Nannette Brentano Mezzegra.

b²

Empfehlung.

In Lit. G. Nr. 193 über 2 Stiegen wird Wäsche per Stück zu 1 kr. gewaschen.

c³

Anzeige.

Ein durch viele Jahre erfahrener Geschäftsmann, wünscht für ein solides Handlungshaus als Reisender verwendet zu werden; seine Qualifikation hiezu, verbunden mit sehr bescheidenen Ansprüchen bürgt für den günstigen Erfolg. Das Nähere sagt die Exp. d. Bl.

a³

Wohnung-Vermiethung.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist bis kommendes Ziel Michaelis eine freundliche und bequeme Wohnung mit der Aussicht auf den Graben billig zu vermiethen. Auch könnte diese Wohnung in ungefähr 14 Tagen geräumt und bis Michaeli für 10 fl. abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt man in Lit. G. Nr. 246. im 3. Stock.

In der Siler'schen Buchhandlung in Ulm ist erschienen und in Augsburg bei **Kranzfelder** um 24 kr. wieder zu haben:

Unser Vetter,

oder

der höchst nützliche

Unterhaltungsfreund und Rathgeber

in

allen Fällen des Lebens,

von

J. M. Krieg,

aus Vopfingen.

Inhalt:

Gedanken auf dem Gottesacker. Am Grabe meiner Mutter. Das Gastmahl. Keine Regel ohne Ausnahme. Am Grabe eines Biedermanns. Grabschrift. Das Schlaraffenland. Der Vierziger. An das Mädchen beim Herannahen des Frühlings. An die Vergangenheit. Wohl und Wehe. Anekdoten, fünfzehn. Ein Gesell hilft dem andern. Anekdote. Der schüchterne Soldat. Koch, Schauspieldirektor. Der schreckliche Tod Martins. Anekdoten, vierundzwanzig. Der Handwerksmann. Guter Kauf. Hausmittel. Schüler-Trost. Anerkennung des Verdienstes. Einstimmige Wahl. Ermordung des Rizio. Todestag einer glücklichen Alten. Schauderhafte Rache. Privas Ermordung. Sprichwörter, neunzig. Kunststücke verschiedener Art. Die falsche Rechnung. Ein Stück Geld in der Hand unsichtbar zu machen. Das Wahrsagen aus dem Maßholderholz. Das verlorne Gebör wieder zu bringen, auch allerhand Schmerzen der Ohren in kurzer Zeit zu stillen. Das Getös und Sausen der Ohren zu vertreiben. Gegen Zahnschmerzen. Ein bewährtes Mittel, daß jungen Kindern die Zähne ohne Schmerzen hervorkommen. Die Haare geschwind und dicht wachsend zu machen. Wie man sich selbst aus dem Schlaf erwecken kann, zu welcher Stunde man es sich vornimmt. Mücken aus den Zimmern zu vertreiben. Mäuse zu vertreiben. Gegen die Ratten und Mäuse. Gegen den Wurm am Finger. Die Zähne schön weiß und rein zu machen. Eine Salbe für erfrorene Glieder. Alle Flecken aus wollenem Tuche zu bringen. Schmutzflecken trocken aus Seidenzeug zu bringen. Alle Flecken aus den Kleidern zu waschen. Weinflecken aus seidenen und wollenen Zeugen zu bringen. Goldene Borten oder Spitzen zu waschen. Mittel, um Sommerflecken zu vertreiben und eine weiße Gesichtsfarbe hervorzubringen. Die s. g. Parisер-Essenz zu machen; man bedient sich derselben statt der Seife zum Rasiren, nicht weniger für den Ausschlag an Gesicht und Händen, für den Sonnenbrand und rauhe Luft, hält auch beständig reine und gelinde Haut und wird in Paris zum Rasiren und von den Frauenzimmern bei Hofe statt des Waschwassers mit gewissen Vortheilen gebraucht. Künstliche Nachtlichter mit einem hölzernen Docht zu machen, die 15 bis 16 Stunden brennen ohne abzuputzen. Künstliche Nachtlampen zuzurichten, die man 3 bis 4 Monate gebrauchen kann. Die Wanzen aus dem Zimmer oder Bettstellen zu vertreiben. Ein vortreffliches Mittel, die schwarzen und weißen Würmer aus dem Korn zu vertreiben, ohne daß das Korn Schaden leidet. Mittel aus weißer Wäsche Rostflecken, Dinten-, Wein-, Stock- oder Moderflecken, überhaupt alle Flecken, welche im Waschen nicht ausgehen, herauszubringen.

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 16. ausgegeben

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Franzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der

erzählende Hausfreund.

Ein Unterhaltungsblatt.

Augsburg. **Nro. 16.** 19. Juni 1839.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, als Beilage zum Augsburger Morgenblatt. Man kann sich auch mit 1 fl. jährlich extra darauf abonniren. (Verlag der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg.) Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und wo sich keine Buchhandlungen befinden, Buchbinder ꝛc.

Albrecht Dürer und Kaiser Maximilian.

(Von Karl Witte.)

Bei Maximilian, dem kühnen Jäger,
Sprach eines Tages Albrecht Dürer ein.
Huldreich empfängt den vielgepriesʼnen Künstler,
Den Welschland selbst, das stolze, hochgeehrt,
Der Kaiser, noch im Alter ritterlich;
Betrachtet groß' und kleine Passion,
Die Offenbarung und mehr andre Blätter,
Die zum Geschenk ihm Meister Albrecht beut,
Mit klugem Aug' und manch verständ'gem Wort.
Dann sitzt er auf, läßt einen weißen Zelter
Für Dürer bringen, nimmt ihn neben sich.
Und wie sie nun im grünen Walde sind,
Und tausend Vögel durcheinander zwitschern,
Da sagt der Kaiser: „Meister, spottet nicht!
Gewiß, ich lob' und würdige den Fleiß,
Mit dem ihr das Erlösungswerk gebildet:
Ich aber, seht! ich bin ein Waidmann nur;
Und wenn ich so im Waldesschatten reite
Und sehe Gottes frohe Creatur,
Wird weiter mir das Herz und mehr gerührt,
Als bei des Heilands Martern oder Tod;
Ich wollt', ihr maltet lieber Wald und Jagd!"
„Erhabner Herr!" spricht Meister Albrecht drauf,
„Wer Gott in der Natur erkennt, wie ihr,
Dem sind des Herren Tempel Wald und Flur.
Denn, so wie einst dort an der Martinswand,
Als ihr verstiegen euch in dem Gestein
Und keinen Schritt mehr vor- und rückwärts sahʼ,
Der Engel Gottes strahlend vor euch trat
Und auf dem rechten Pfad euch heimgebracht,
So sprechen euch aus Felsen und aus Blättern
Noch heut mit tausend Sprachen Engel zu.
Was aber mich betrifft und meine Kunst,
So dachtʼ ich oft daran, und thuʼ es noch,
Wie Zungen ich der Creatur verliehe,
Zu kündigen des Herren Herrlichkeit;
Vor allem aber sann ich der Geschichte
Von Sankt Hubertus oft im Stillen nach,
Und wahrlich! hätʼ ich Kohl und Leinewand,
Gleich zeichnetʼ ich euch euer Wald und Jagd,
Mit meinem Christenthume nah verbrüdert."

Gediehen war der Zug bei diesen Reden
Zu einer Waldkapelle kleinem Thor;
Da sprach der Fürst: „So halt ich euch beim Wort:
Die Mauer dienʼ euch hier statt Leinewand,
Und Kohlen liefert reichlich jener Weiler."
Der Zug sitzt ab; und wenig kühne Striche,
So kniet ein Ritter, betend und geharnischt;
Zur Seite steht sein Roß und blicket klug;
Die Rüden, fein geformt, mit schlauen Nasen,
Strehn um ihn her, und rings von Wald umschlossen,
Am Abhang furchtlos der gejagte Hirsch.
Der Kaiser siehtʼs entzückt; doch auf dem Haupte
Des Hirsches müht der Künstler sich umsonst,

Digitized by Google

Der Zeichnung Wesentlichstes zu gestalten:
Die Formen sind zu groß, er reicht nicht hin.
Da steht ein Graf in Kaiser Max Gefolge,
Mit breiten Schuldern, überkräft'gem Bau,
Und sieht gedankenlos hin in die Luft:
„Mein werther Graf," sagt Maximilian,
„Seid doch so gut, und leiht euer Schulternpaar,
Dem Meister Albrecht, um ihn zu vergrößern."
Verwundernd und erröthend hörts der Graf,
Und beut, der kaiserlichen Majestät
Unmuthig folgend, seinen Rücken dar.
Was der empfindet, räth der Kaiser schnell,
Und spricht mit Lächeln: „Fürchtet nicht Herr Graf!
Kunst unterstützen ist der schönste Adel;
Und möglich wär' es, daß von eurem Leben
Man einst als besten Zug berichtete,
Daß ihr den Meister Dürer habt getragen."

Das Lösegeld.

(Aus der Gazette des Tribunaux.)

Am 19. November vorigen Jahres verschwand in der kleinen Stadt Elche, welche zu dem Gerichtsbezirke von Alicante gehört, ein Landmann, Antonio Sabuco, der ein mittelmäßiges Vermögen besaß und in einem Alter von ungefähr 66 Jahren stand.

Seine Familie war seit langen Jahren gewöhnt, ihn regelmäßig vor Einbruch der Nacht heimkehren zu sehen, und so steigerte sich ihre Sorge auch zur höchsten Angst, als es Nacht wurde, als der Morgen kam, und endlich der ganze Tag verging, ohne daß er zurückkehrte. Man suchte und forschte überall, um zu erfahren, wo er geblieben, aber jede Bemühung blieb fruchtlos, und man strengte vergebens allen Scharfsinn an, die Ursache seines Verschwindens zu errathen, welches Niemand sich zu erklären vermochte; das Sprüchwort: „„suchet, so werdet ihr finden," wollte sich nicht bewähren. — Nach Verlauf einiger Tage endlich erhielt Antonio's Frau einen Brief, in welchem er ihr anzeigte, daß er gefangen und in großer Verlegenheit sei, da diejenigen, welche ihn gefangen hielten, 40,000 Realen *) für seine Freilassung verlangten. — Dieser Brief, von fremder Hand geschrieben, da Antonio nicht schreiben konnte, gab nicht die geringste Spur über den Ort, wo er sich befand, noch über die Personen, die ihn gefangen hielten, aber er verbreitete sich in größter Ausführlichkeit über die Art, wie man die verlangte Summe schicken solle. Er bestimmte den Anzug und das Pferd für die Person, welche das Geld bringen sollte, gab die Wege, Fußsteige, Päße und Krümmungen an, welchen man folgen müsse, und bestimmte selbst die Antwort, welche der Ueberbringer des Geldes auf den Ruf: wer da? des Empfängers zu geben habe.

Die unglückliche Frau eilte mit dieser Nachricht zu der mit der öffentlichen Sicherheit beauftragten Magistratsperson, die alle Mittel erschöpfte, welche ihr ein großer Eifer eingab, ohne jedoch den Aufenthalt des armen Landmannes entdecken oder ihn befreien zu können.

Als mehrere Tage vergangen waren, ohne daß man das geforderte Lösegeld gesendet, folgten schnell auf einander mehrere stets dringender geschriebene Briefe, und die arme Frau sammelte Alles, was ihr immer möglich war, aufzubringen, damit es nicht scheine, sie liebe das Geld mehr als ihren Mann; sie hatte 45 Dublonen (1800 Realen) zusammengebracht, und beauftragte einen ihrer Schäfer, diese an den bestimmten Platz zu bringen, und den Personen, welche er dort treffen werde, zu sagen, daß es ihr unmöglich gewesen sei, eine größere Summe herbeizuschaffen. Der Schäfer erfüllte seine Sendung, doch waren diejenigen, die ihm das Geld abnahmen, so vermummt, daß es ihm unmöglich war, Jemand davon zu erkennen. Die Abschlagszahlung war den Räubern viel zu gering, sie schrieben noch zu wiederholtenmalen, um zu neuen Zahlungen aufzufordern, und zu erklären, sie wollten sich mit 30,000 Realen begnügen.

*) Ein Real ist eine spanische Münze im Werth von 15 kr.

Digitized by Google

„Sennora, heißt es in einem dieser Briefe, wir handeln in christlicher Milde mit Euch, indem wir nur 30,000 Realen begehren, jetzt aber werden wir auch nicht mehr das Schwarze eines Nagels davon ablassen. Auf Euer Gewissen kommt so schon ein Schaden von 10,000 Realen, in den Ihr uns gebracht. Jedoch von einem schlechten Zahler nimmt man, was man kann. Vergeßt jedoch nicht, daß Sabuco's Leben uns für Eure Genauigkeit und Eile haftet. Gott beschütze Euch.“ Es vergingen mehrere Tage, ohne daß man den Verfassern dieses Briefes von neuem Geld brachte, ihre Geduld war zu Ende, was man daraus erkannte, daß sie nicht mehr schrieben, aber auch Sabuco nicht zurückkam. Man sagt gewöhnlich, die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme, ist dieses nun auch nicht immer wahr, so ist doch gewiß, daß in dieser Sache die öffentliche Meinung sich nicht irrte. Sabuco hatte seit langem eine Verbindung mit einer jungen und noch hübschen Wittwe der Nachbarschaft, Namens Maria Sampere. Wir müssen hinzufügen, daß diese Frau im schlechtesten Rufe stand, und daß sie diesen nur zu sehr durch das Leben, welches sie führte, verdiente. Noch zur Lebzeit ihres Mannes war sie die Geliebte eines Räuberhauptmannes, welcher in den Gebirgen von Valencia und Murcia umher streifte. Endlich verließ sie ganz ihren Mann und begleitete ihren Geliebten auf seinen Streifzügen, bis sie mit der ganzen Bande dem Gericht in die Hände fiel. Ihr Liebhaber fand sein Lebensende am Galgen, und sie wurde mehrere Jahre eingesperrt.

Auf diese Dinge gründete sich der düstere Verdacht, man fragte sich, ob nicht wohl die Sampere die Haupttriebfeder in dem Unglück sei, das Sabuco getroffen, oder doch den Räubern geholfen habe, um dadurch eine große Summe Geldes zu erbeuten. Der Alcade, aufmerksam gemacht durch diese Vermuthungen, ließ die Sampere gefangen nehmen, jedoch es fand sich nichts, wodurch man sie schuldig sprechen konnte, und das Verbrechen war noch in gleiches Dunkel gehüllt, als der Richter einen anonymen Brief erhielt, in welchem man ihm anzeigte, Antonio Sabuco sei in dem Hofe des Landhauses von Battista Oliver begraben, sein Grab sei zehn Schritte in gerader Linie von der Thüre des Einganges, und um jedem Zweifel vorzubeugen, war hinzugefügt, daß man ihn in seinen Mantel gehüllt finden werde. Dieser Brief bezeichnete Gines und Jaimé Sampere, den Bruder und Vetter der Maria, als die Urheber des Todes von Sabuco, bezeichnete aber auch als Theilnehmer der That die Eigenthümer des Hauses und noch mehrere Andere, zusammen eilf Personen. Diese Angaben bestätigten sich als wahr, und das Gericht nahm seine Maaßregeln so gut, daß es ihm gelang, von den eilf Missethätern zehn zu fangen, und Manches berechtigte zu dem Verdacht, daß dieser eilfte der Schreiber des Briefes gewesen, welcher aus Eifersucht gegen Maria, die ihn nicht nach Wunsch behandelt hatte, sich dadurch rächte, daß er die ganze Sache dem Gericht entdeckte. Mehrere der Gefangenen gestanden ihr Verbrechen, und einer derselben erzählte auf folgende Art den Tod des Sabuco: „Der Unglückliche,“ sagte er, „hatte eine Zusammenkunft mit Maria Sampere. Der Ort, wo er sie treffen sollte, war ein abgelegener Wald von Oliven und wilden Feigen, der sich ungefähr eine halbe Stunde rechts von der Straße nach Montforte hinzog. An der Stelle derjenigen aber, die er zu finden hoffte, traf er Gines und Jaimé Sampere, in Begleitung eines halben Duzend von bewaffneten Banditen. Sie verlangten Genugthuung von ihm für die Schande, welche sein Verhältniß mit Maria auf die Familie werfe. Sie gaben sich anfangs den Schein, als ob sie ihn tödten wollten, dann aber stellten sie sich beruhigter und bestimmten die Summe, welche er, wie sie sich ausdrückten, als Entschädigung zahlen müsse für den Flecken, den er auf ihre Ehre und ihren Namen gebracht habe.“

Digitized by Google

„Nachdem sie, wahrscheinlich zur Beruhigung ihres Gewissens, diese Komödie gespielt hatten, knebelten sie Sambuco, verbanden ihm die Augen und brachten ihn in das Haus des Battista Oliver. Sie sperrten ihn in ein Zimmer, und beschränkten sich einige Tage darauf, ihn unter Aufsicht zu halten, ohne ihm jedoch etwas zu Leid zu thun. Als sie aber sahen, wie ein Tag um den andern verstrich, ohne daß man ihnen das Geld brachte, welches sie verlangt hatten, wurden sie wüthend. Sie machten in dem Hof eine tiefe Grube, setzten Sabuco, nachdem sie ihn in seinen Mantel gewickelt und ihm die Arme fest an den Leib gebunden hatten, hinein, und warfen dann die Erde bis an den Gürtel über ihn, indem sie ihm erklärten, daß sie jeden Tag, bis sein Lösegeld erscheine, die Erde um einige Zoll erhöhen würden. Sie erfüllten wörtlich ihre Drohung, und bald erhob sich die Erde bis an das Kinn des Unglücklichen. — Weder seine Bitten, noch seine Thränen konnten ihrer gräßlichen Grausamkeit Einhalt thun. Am nächsten Tage schloß die Erde Sabuco's Mund, und als sie jede Hoffnung verloren hatten, das geforderte Geld zu erhalten, füllten sie die Grube ganz ein." — Die Untersuchung der Aerzte, die Stellung, in welcher man den Leichnam gefunden hatte, Alles bestätigte nur zu sehr, daß Sabuco wirklich lebendig begraben worden war.

Mannigfaltiges.

Der Eremit von Gauting sagt in seinem Werke über Algier: „Eine schöne liebenswürdige Französin rief voll Begeisterung, als sie die ersten Araber sah: „Ah! wenn die erbärmlichen Gesetze uns bei der Trauung die Unterthänigkeit gegen unsern Mann vorschreiben, dann hätten sie auch sorgen sollen, daß wir solche Männer erhielten. Wie sehr ekeln mich die erbärmlichen jungen Windbeutel an, die in ihrem verdorrten Daseyn mit auswendig gelernten Phrasen, von Liebe sprechen, und an nichts, wie an Geld denken, und wir wollen sie, (die Araber) civilisiren, um auch solche Krüppel aus ihnen zu machen, die bei dem Worte Kraft an Eau de Cologne riechen müssen."

Anekdote.

Unter der Regierung des Königs Sebastian von Portugal, und kurz nachher, ließ der erste Minister keinen Menschen vor sich kommen, der nicht ein äußerst ernsthaftes gelehrtes Ansehen hatte. Diese Thorheit wurde so weit getrieben, daß jeder, der eine Audienz wollte, mit einer Brille auf der Nase, und einem rothen Bande um den Kopf befestigt, erscheinen mußte. Ein wackerer Artillerie Offizier, der diese Gewohnheit nicht wußte, suchte mehrere male vergeblich vor den Minister zu kommen. Er wurde aber jedesmal abgewiesen. Endlich zog er ein sehr dunkles Kleid an, und setzte zwei Paar Brillen auf die Nase. Sogleich wurde er sehr feierlich durch alle Zimmer des Ministers begleitet. Der Minister empfieng ihn sehr gütig, bewilligte sein Gesuch, und ließ ihn eben so feierlich zurück geleiten, als beim Eintritt geschehen war.

Sylbenräthsel.

Die Erste findest du auf allen Straßen,
In Flüssen, Bergen, Häusern und in Gassen,
Getödtet ward ein Riese selbst durch sie,
Die heil'ge Schrift erzählet dir es, wie?

Die Zweite wird im Mai, Ihr wißt's, recht gern genossen,
Man rauft sich oft darum, wie man in Blättern liest;
Man spricht, befeelt von ihr, was äußerst komisch ist,
Ganz eig'ne Sprach'. Auch hast du wohl es gar schon oft geschossen.

Das Ganze findest du gar oft auf Erden,
Am Himmel aber kennen's die Gelehrten.

Auflösung der Charade in Nro. 15.
Brautstand.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Donnerstag **Nro. 164.** 20. Juni 1839.

Hiesiges.

Magistratische Bekanntmachung.

(Anzeige der Miethveränderungen betr.)

Nachdem mehrere der hiesigen Häuserbesitzer die am verflossenen Georgi-Ziele statt-gefundenen Miethwechsel anzuzeigen bisher unterlassen haben, so werden dieselben hiemit alles Ernstes aufgefordert, innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung einer unnachsichtlichen Strafe von 1 bis 5 fl. im diesseitigen Civil-Conscriptions-Bureau diese Anzeige nachträglich zu erstatten.

Auch wird die frühere Weisung, jeden Fremden, welcher sich über zwei Tage in einer Privatwohnung aufhält, bei dem Civil-Conscriptions-Bureau anzuzeigen, mit dem Anhange erneuert, daß die Unterlassung dieser Anzeige mit 3 fl. Strafe beahndet werden müßte.

Augsburg, den 14. Juni 1839.

Schon zu öfteren Malen sind Kinder in die durch die Stadt fließenden Lechkanäle gefallen, was leicht verhütet werden könnte, wenn man an den Geländern noch einige Latten oder Querstangen anbringen möchte. Es ist doch kaum möglich, die Kinder immer in strenger Aufsicht zu haben, und die Mittel, ferneres Unglück zu verhüten, sind weniger schwer zu finden.

Der hiesige Bürger und Schäfflermeister Eckert hat in Ulm auf der Wilhelmshöhe ein Feuerwerk abgebrannt, worüber derselbe in den dortigen Blättern belobt wird. Es wundert uns, daß in gegenwärtiger Jahreszeit, die der Produktion von Feuerwerken so günstig ist, noch kein solches unternommen worden ist. Für unsere Platzwirthe dürfte es immerhin eine gute Spekulation seyn. Militärmusik und Feuerwerk würden wohl eine große Masse von Gästen anziehen; — aber gute Bedienung ist unerläßlich, wenn der Wirth seine Rechnung finden soll, und dazu gehört bei solchen Gelegenheiten unter anderm auch besonders die Eröffnung mehrerer Kellereien.

Schlamm-Ausräumung im Stadtgraben. Die letzten Schlammauswerfungen in den Stadtgräben erfolgte in den Jahren 1712, 1720 und 1731 was den

Stillstand der Brunnenwerke auf mehrere Monate herbeiführte und viele Tausend Gulden Unkosten verursachte. Die Räumung des Stadtgrabens vom Vogel- zum Schwibbogenthore ist schon seit mehrern Jahren dringendes Bedürfniß geworden, und die Kosten wurden auf circa 6000 fl. berechnet. Die großen Schwierigkeiten wegen der Ablagerung des Schlammes auf die Straße und den Alleeweg und dessen weitere Wegschaffung, dann die großen Kosten hierauf, ließen das Vorhaben bis jetzt unausführbahr. — Erst auf den Antrag des gegenwärtig städtischen Baurathes wurde die ersichtliche einfache Ausschlammungsmethode gewählt, wodurch mit wenigen hundert Gulden eine ungeheure Schlammmasse in den Lechfluß abgeführt wird, welche nach den frühern Methoden das 10 fache der Zeit und viele tausend Gulden Unkosten verursacht haben würde. A.

Da nun zur Gründung eines neuen Theaters ein Comité gebildet wird, so liegt es natürlich sehr in den Wünschen des Publikums, daß hiezu Mitglieder gewählt werden möchten, die das allgemeine Vertrauen genießen; namentlich aber wünschen wir keine Coalition, sondern ein Comité aus gleich- und freigesinnten Männern, denen Kleinlichkeiten sich nicht als unübersteigliche Hindernisse in den Weg legen. Möge man sich daher hüten, Mitglieder von der Theater-Conservativ-Parthei ins Comité zu wählen; es wäre ein Fehlgriff. Soll ein Werk frisch gelingen, muß man sich keine hemmende Last an die Schwingen binden. Wer bürgt sonst dafür, daß im Schooße des Comité selbst die Zwietracht ausbricht? und daß dann nur das Publikum solche Differenzen büssen muß, hat man ja schon zu erfahren Gelegenheit gehabt. X.

Auswärtiges.

* Schwabmünchen. Sonntag den 16. d. M. hat sich dahier ein Fall ereignet, welcher einen noch traurigern Ausgang genommen haben würde, wenn es nicht die Vorsehung Gottes anders gelenkt hätte. In einem Bürgershause befindet sich nemlich schon seit längerer Zeit der Sohn in einem ziemlich geistesverwirrten Zustande. Obgleich er in dieser seiner Geistesverwirrung schon manchen Specktakel gemacht hatte, der gefährlich hätte enden können, so war doch dieser an benanntem Tage der gefährlichste. Während des sonntägigen Vormittags-Gottesdienstes versuchte er nemlich seine Heimat anzuzünden, und als ihm seine Mutter durch seinen Willen fuhr, ergriff er eine Sichel und verwundete sie am Halse sehr bedeutend. Zum Glücke kam Hilfe dazu, und der Thäter wurde dann sogleich der Obrigkeit überliefert. — Es wäre daher gewiß höchst wünschenswerth, daß einmal aus der Errichtung unserer Kreis-Irrenanstalten Ernst würde. Es ist zwar ein Sprüchwort: „Gute Dinge, brauchen lange Weile;" aber wenn sie gar zu lange brauchen, so sind sie nicht mehr gar zu gut. — So ist bekannt, daß viele Irren wegen Mangel an Krankenhäusern und besonders auf dem Lande, in ihrer Heimat müßen aufbewahrt werden, wo dann solche Menschen nicht selten die gefährlichsten Unternehmungen auszuführen versuchen, und oft dem Leben ihres Nebenmenschen gefährlich sind, zumal da es in den Privat-Wohnungen an Lokalitäten und Vorrichtungen fehlt, wodurch diese Leute zur Zeit des Paroxismus könnten unschädlich gemacht werden. Uebrigens möge dieser Vorfall zur Warnung dienen, daß Niemand solchen unglücklichen Menschen blindlings traue, und daß besonders in Privat-Häusern, wo solche Leute unglücklicherweise aufbewahrt werden müßen, Niemand allein zurückgelassen werde, von dem man nicht weiß, daß in einem etwaigen Angriff vom Irren hinlänglich abwehren und denselben zur Ruhe bringen könnte. Besonders traue Niemand den Irren bei heißen Sommermonaten. —

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Donauwörth: Waizen 15 fl. 32 kr., Kern 14 fl. 24 kr., Roggen 11 fl. 43 kr., Gerste 11 fl. 50 kr., Haber 5 fl. 5 kr. Lauingen: Waizen 15 fl. 19 kr., Kern 15 fl., Roggen 12 fl. 14 kr., Gerste 11 fl. 25 kr., Haber 5 fl. 6 kr. Memmingen: Kern 17 fl. 2 kr., Roggen 12 fl. 55 kr.,

Digitized by Google

Gerste 14 fl., Haber 6 fl. Nördlingen: Waizen 15 fl. 22 kr., Kern 15 fl. 57 kr., Roggen 12 fl. 50 kr., Gerste 11 fl., Haber 5 fl. 1 kr. Rain: Waizen 15 fl., Roggen 11 fl. 30 kr., Gerste 9 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 45 kr.

Verschiedenes.

Sind Belohnungen in einer Schule nothwendig? und warum sind Schulprämien nicht verwerflich?

Ehe wir zur Beantwortung der uns vorliegenden Fragen gehen, müssen wir vorausschicken, daß weder Privatinteresse, noch das Interesse Anderer, sondern die Liebe zum Wahren uns die Feder führt; mögen Andere anderer Meinung sein, darum keine Feindschaft nicht; auszusprechen, was nur als wahr und richtig erscheint, wird uns Niemand — der billig denkt — verübeln. Ganz entbehrlich wäre uns diese Einleitung gewesen, wenn nicht so viele Menschen durchaus keinen Unterschied zwischen Person und Sache machen könnten. Gerne werden wir uns eine Belehrung Sachverständiger gefallen lassen, um so mehr, als wir die Gründe nicht kennen, welche manche Schullehrer mögen bewogen haben, auf Abschaffung der Prämien anzutragen. —

Hasse das Böse, weil es böse ist und thue Gutes, weil es gut ist! In dieser Reinheit des Handels liegt der bleibende Werth der Tugend, Wer das Gute thut, das Böse meidet; wer seinen Feinden vergibt und sie liebt; wer den Lohn in sich sucht, der thut nur, was seine Schuldigkeit ist, wer vermag dieß zu bestreiten? Aber sollte der Lehrer in seiner Schule ausreichen mit diesem Satze? Wir zweifeln sehr. So lange der Mensch ein sinnlich-vernünftiges Wesen bleibt, so lange muß Belehrung und Strafe auch bleiben. Greife ein jeder an seine Brust, ob er auch alles thue darum, weil es gut, und alles Böse hasse, weil es böse ist! Ich glaube kaum, daß es deren viele sein werden, deren Handlungen so ganz reine Motive zu Grunde liegen sollten. Um so weniger kann und wird es bei Kindern der Fall sein, bei welchen sinnliches Wohlsein und sinnlicher Schmerz eine unwiderstehliche Macht behaupten. „Belohnungen und Strafen," sagt Denzel, „wird die Erziehung nie ganz entbehren können, besonders dann, wenn sie nicht frei enthalten werden darf, sondern abgewöhnen und heilen muß." Es ist wahr, — ohne dem Stocke das Wort reden zu wollen — eher mögen Belohnungen fallen, als Strafen, denn sie sind oft noch das einzige Mittel, Verirrte auf den Weg der Besserung zu bringen. Aber Belohnungen können selbst bei der vorsichtigsten Anwendung in mancher Hinsicht verderblich auf den ganzen Menschen einwirken.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 10. Juni. Hr. Joh. Stoll, Schneiderm. Khs. An hekt. Fieber. 49 Jahr.

Am 11. Juni. Kaspar Müller aus Niederraunau, Schreinergeselle, ledig. Khs. An Lungensucht. 44 Jahr.

Am 12. Juni. Ludwig Mathias, d. B. Hr. Ignaz Eisenmenger, Graveur. C. 318. A. d. engl. Krankheit. 3/4 Jahr. — Antonia. Arbeitskinderanstalt d. d. Dominik. An Abzehrg. 5 Jahr.

Am 13. Juni. Leonhard, d. B. Xaver Birzle, Hr. Biehhändler. A. 443. O. A. An Gichtern. 10 Tage. — Hr. Joh. Nep. Pfeiler, chem. Kupferschmiedmeister, Wittwer, Hospital. An Entkräftung. 55 Jahr. — Maria Reindle, Bleichknechtstochter, ledig. Khs. An Gehirnlähmung. 59 Jahr.

Am 14. Juni. Katharina, d. B. Hr. Lorenz Werner, Schuhmachermstr. C. 128. An Schwergeburt. Nothgetauft. — Ein Mädchen, d. B. Friedrich Schill, Hutmachergef. A. 190. Todtgeboren. — M. Barbara Anna, d. B. Herr Michael Franzick, Gießmeister i. d. Messingfabrik. A. 437. An Gichtern. 2 1/4 Jahr. — Anton Linder aus Helmertingen, Schuhmachergesell, ledig. Khs. An Lungensucht. 18 Jahr.

Am 15. Juni. Margaretha, d. B. Titl. Hr. Dr. Jos. Reindl, k. Professor der Physik und Mathematik a. d. polytechnischen Schule. F. 247. O. A. An Stickfluß. 2 Stunden. — Lorenz. An Gehirnlähmung. 4 3/4 Jahr.

Digitized by Google

Am 16. Juni. Franz. Albrecht aus Jettingen, ehem. Webermeisterswo. Hosp. An Altersschwäche. 84 Jahr. — Hr. Franz Paul Reber, Goldgießmstr. G. 247. An Lungensucht. 32½ Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 15. Juni. Hr. Friedr. Schnizlein aus Weißenburg, Hucker. A. 316. An Magenverhärtung. 51 Jahr. — Ein Knabe, d. B. Hr. Carl Friedrich Roth, Bierbrauer. C. 26. Todtgeboren.

FROHSINN.

Heute Donnerstag den 20. Juni 1839.

Große Gartenmusik.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorstände.

a³

Offene Stelle.

Für ein auswärtiges Material-Farb-Waaren-Geschäft wird ein ganz solider in diesem Fach gewandter und coulanter Reisender gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, hiermit anzuzeigen, daß er auf mehreres Verlangen hier angekommen ist, und einige Tage verweilen wird; wer ihn in seinem Fache zu sprechen wünscht, beliebe ihn Morgens von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in seiner Wohnung bei dem Schleif- und Poliermüller Hrn. Jos. Blank auf dem Schwal Lit. A. Nr. 439. gefälligst zu beehren.

Augsburg den 17. Juni 1839.

J. C. Schnetter,
k.k. Fabrikant chirurg. Instrumente und Bandagen ꝛc. ꝛc.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich vermittelst eines **Geschäftsführers** das Geschäft meines sel. Mannes fortführe, und werde mich bestreben, durch prompte und dauerhafte Arbeit die Zufriedenheit meiner verehrlichen Kunden zu erwerben.

Christine Möhnle,
Schuhmachermeisters-Wittwe
Lit. G. Nr. 252. im Lochgäßchen.

a²

Gefundenes.

Ein Kinder-Hütchen von Stroh wurde gefunden, und kann in Lit. A. Nr. 534. abgeholt werden.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er von der Erlaubniß zur **Ausübung ärztlicher Praxis** dahier nunmehr Gebrauch machen werde. Derselbe ist zu treffen früh bis 8 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Klinkerstraße Lit. F. Nr. 169. parterre rechts.

Augsburg den 18. Juni 1839.

Dr. Sprengler,
früher Assistenzarzt an der chirurg. Klinik zu Würzburg.

6 bis 8000 fl.

sind à 4% Interesse auf hiesige Realitäten gegen doppelte Versicherung im Ganzen oder theilweise auszuleihen, durch das privil. Commissions-Bureau, Maximilians-Straße, Lit. C. Nr. 4.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Herr Brändling mit Gattin, Kfm. v. Rapperswil. Hr. Heussy mit Gattin, Dr. v. Rapperswil. Hr. v. Stack mit Fräul. Tochter, Hauptm. von Kempten. Herr Engelhardt, Secretair v. Worms. Frau von Kinkel, Gesandtenswittwe mit Kammerjungfer, v. Mannheim. Hr. Mini, Kfm. v. Puschlav. Hr. Friedrich, Kfm. v. Lößnitz. Hr. Stetten, Kfm. v. Paris. Hr. Schlickum, Kfm. v. Glasbach. Hr. v. Langsdorff mit Fräul. Tochter, Hofrath v. Freyburg. Hr. Surhoff, Kfm. von Chemnitz. Mad. Riedl, Landrichters-Wittwe v. Tyrol. Frau Gräfin von Schenk-Castel mit Dienerschaft v. Dresden. Hr. Legin mit Gattin, Kfm. v. München. Mad. Reisberger, Revierförsters-Gattin v. München. Hr. de Castro, Kfm. v. Magdeburg. Hr. Ellinger, Kfm. von Hiebe. Hr. Baller, Kfm. v. Kopenhagen. Frau von Sunstenau, geb. Freyin von Militz, General-Majors-Gattin mit Dienerschaft von Bregenz. Mad. Wode mit Familie, Rentiere von Irrland. Hr. Kaufmann, Kfm. von Ebbingen. Hr. Mende, Maler v. München.

Grüner Hof. Hr. Gerwinus, Professor mit Gemahlin v. Heidelberg. Hr. Zoppritz, Fabrik. v. Heidenheim. Hr. Rupp, Kfm. v. Seltmans bei Lindau. Hr. Reuburger, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Stihle, Braumeister v. München. Hr. Glück, Kfm. v. Lahr im Breisgau. Herr Meurer, Kfm. v. Nürnberg. Hr. Mayer, Privatier v. München. Hr. Tasch, Kfm. v. Glasbach. Hr. Adam, k. b. Hofmaler mit Sohn v. München. Hr. Einstein, Lehrer v. Rotd. Hr. Thurmalder, Kfm. mit Sohn v. Hahnerzell. Hr. Specht, Kfm. von Paris. Herr Gouvernann, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Wolff, Kfm. von Frankfurt a. M. Mad. Franke, Kfms.-Gattin v. München. Mad. Burkhardt, Maurermeisters-Tochter v. Donauwörth.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tenorey dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 5 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Freitag **Nro. 165.** 21. Juni 1839.

Hiesiges.

Konzessions-Gesuche.

Um eine Gravir-Anstalt: Herr Karl Friedrich Böttger, bereits als Graveur in Nürnberg ansäßig und verheirathet;

Als Tapezier: Herr Conrad Biber, von hier;

„ Platzwirth: Herr Kaspar Keßler, bereits als Weinwirth dahier ansäßig und verheirathet;

„ Buchbinder: Herr Andreas Stadler, von hier;

„ Seifensieder: Herr Johann Jakob Kniewitz, aus Alzei.

Münchner Blätter berichten, daß das 1te Artillerie-Regiment von dort nach Ingolstadt versetzt werden soll. Bekanntlich hatte früher die Stadt Augsburg das ganze zweite Artillerie-Regiment zur Besatzung, mußte es aber mit Schmerz von hier scheiden sehen. Augsburg als Armee-Waffenplatz und mit einem für Artillerie-Uebungen unvergleichlichen Exerzierplatze, ist jedoch nicht ohne Hoffnung, wenigstens durch eine Vermehrung des jetzigen Artillerie-Detaschement von einer einzigen Compagnie, einige Entschädigung durch die Huld Sr. Maj. des Königs zu erlangen, und vielleicht um so eher, als für die Aufnahme eines Artillerie-Regiments in Ingolstadt es zur Zeit an den nöthigen Lokalitäten fehlen dürfte.

Da der Besuch bei der Gesundheitsquelle vor dem Klinkerthor täglich zunimmt, so zwar, daß die bereits stehenden Ruhebänke schon jetzt nicht mehr hinreichen, unsre gräfenbergischen Kurgäste aufzunehmen, so würde die Vermehrung der Ruhebänke mit Dank anerkannt werden.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Ein eifriger Leser des „Hausfreundes" wünscht sehr die Fortsetzung der Hutvereins-Correspondenz, unterzeichnet C . . . z.

2) Eine Bemerkung über die kirchliche Einsegnung eines auf unnatürliche Art Verstorbenen. Mögen die Betheiligten sich in dieser Sache gefälligst an den Betreffenden selbst wenden.

Digitized by Google

3) Vergangenen Dienstag hatten wir Gelegenheit im Neff'schen Garten die Landwehr-Regiments-Musik zu hören, deren Fertigkeit und Zusammenspiel keineswegs irgend einem andern Musik-Corps nachgesetzt werden darf. Herr Neff hatte aus Artigkeit gegen die zahlreich anwesenden Gäste den Garten mit farbigen Ballons beleuchtet, und bei den Musikpausen einige Raketen emporschießen lassen. Ueber die Bedienung ward keine Klage gehört, — man konnte den schönen Abend ungestört genießen. M—n.

4) Ein herzlicher, wohlgemeinter, jedoch mit einigen Zweifeln untermischter Wunsch, daß die Eisenbahn nach München uns recht viel Glück und Wohlstand bringen möge. (Da ein solcher Wunsch schon öfter da gewesen, wollen wir dessen wörtliche Mittheilung unterlassen.)

5) Zwei Verslein, die sollen dir wahr bekunden,
Wie oft ich gar viele und fröhliche Stunden
Genossen bei Bierbrauer Stark dahier. —
Sie heißen: „der Garten ist freundlich und schön,
Darinnen schattige Bäume, Jasminlauben steh'n;
Doch das Beste ist Braten und Bier,
Der erste ist köstlich, das Bier ohne Pech,
Das Ganze d'rum herrlich, nebst billiger Zech'! —

Auswärtiges.

Ansbach. Zur Feier des Geburtsfestes unserer geliebten Landesmutter werden heuer große Vokal- und Instrumental-Produktionen, wozu alle benachbarten Liederkränze und Gesangvereine geladen sind, abgehalten werden. Weiter freies Schießen auf Scheibe, laufenden Hirsch und Löffel. Ein Karoussel, ausgeführt von Ehevaurlegers des hiesigen Regiments. Sacklaufen, Hundsrennen, Eierlaufen, Feuerwerk, Baumklettern, Vogelspiel, Froschhüpfen ꝛc.

Verschiedenes.

Sind Belohnungen in einer Schule nothwendig? und warum sind Schulprämien nicht verwerflich?

(Beschluß.)

Leicht kann durch deren Gebrauch der Mensch eigennützig werden. Käme der Mensch durch Belohnungen zu dem Glauben, daß das Gute, was man thut, immer auch Anerkennung im Leben finden werde, ja, daß es belohnt werde, wie bitter würde einem solchen die Enttäuschung schmecken. Aber anders ist es, wenn die Kinder durch Belohnungen fühlen lernen, daß das Gute seiner Natur nach, jederzeit und ohne alle Ausnahme, nur wohlthätige, und das Böse nur verderbliche Folgen habe. Im Menschenleben wird diese Wahrheit nicht so fühlbar, und darum ist es Pflicht der Erziehung, Aufgabe der Schule, in diese scheinbare Unordnung des Lebens Gleichgewicht zu bringen. Daraus erhellt wohl, daß die Belohnungen nicht auszeichnen, sondern nur beleben sollen. Je mehr die Belohnung (wie auch die Strafe) als natürliche Folge der vorangegangenen That erscheint, desto wirksamer ist sie. Grundsätze aufzustellen, nach welchen die Belohnungen ertheilt werden sollen, ist nicht unsere, sondern des Erziehers, des Lehrers Sache. An diesen letztern Satz vermögen wir alle Folgerungen anzureihen, die uns zu unserm Schlusse führen werden. Wir sind immer mit Vergnügen in solchen Schulen gewesen, in welchen der Lehrer diesem Satze huldigte. Die kleinste Gabe erfreut die Kinder, das sehen wir an unsern Kleinen, welche mit größerm Vergnügen uns ihre erhaltenen Lobbillete zeigen, als wenn sie von ihrer Taufpathin einige Groschen erhalten, um einen Spaziergang da oder dorthin machen zu dürfen; oder bei ihnen' ihre Christgeschenke abholen; durch sie wird erzweckt, was Belohnungen erzielen sollen; durch sie wird der Lerneifer erregt und unterhalten; durch dieses einfache Mittel wird ihnen der Satz gepredigt laut, ohne hörbare Worte: „Wer thut was recht und gut ist, der wird von guten edlen Menschen geschätzt und geliebt!" Ist dieser Satz in der Kinderbrust lebend geworden, dann ist keine Gefahr für die Moralität zu fürchten, ja nie wird sie eine

Digitized by Google

verkehrte Richtung nehmen. — In Elementarschulen sind Belohnungen nur unter Einer Bedingung zweckmäßig, wenn nämlich an alle Kinder, welche sich durch Fleiß und Wohlverhalten auszezeichnet haben, Belohnungen ausgetheilt werden. Geldaustheilungen sind überall zu verwerfen. Prämien aber, die sich auf ihr Lerngeschäft beziehen, und deren Gebrauch noch eine Anstrengung voraussetzt, zeigen dem Kinde, daß er sein Ziel noch lange nicht erreicht habe, sondern auf dem einmal betretenen Wege fortschreiten müsse, um demselben näher zu kommen, und sollten als solche, nicht aufgehoben, sondern nur ihre Form verändert werden.

Ein Schulfreund.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Der Kostakkord für das Local-Krankenhaus betreffend.)

Kommenden Dienstag den 2. Juli 1839, Vormittags 9 Uhr, wird die durch den Tod der bisherigen Kostgeberin Wittwe Magdalena Holzinger in Erledigung gekommene Kostgebung für das Lokal-Krankenhaus dahier, in dem im Hintergebäude des Rathhauses befindlichen Geschäftslocale der Pflegsverwaltung paritätischer Kranken-Anstalten in Akkord gegeben werden.

Hier eingebürgerte verheirathete Akkordlustige, welche sich über Vermögen und Leumund am Steigerungstermin durch legale Zeugnisse auszuweisen haben, werden mit dem Beifügen zu dieser Verhandlung eingeladen, daß eine Kaution von 1000 fl. zu leisten seye, und die Akkordbedingnisse im bezeichneten Lokale eingesehen werden.

Augsburg den 15. Juni 1839.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister.

Dr. Carron du Val.

Birkinger, Sekretär.

Danksagung.

Ich war an beiden Augen durch grauen Staar blind und suchte bei Hrn. Hofrath Dr. Melsinger Hülfe, welcher bei der sorgsamsten Verpflegung im Krankenhause zu Augsburg durch die Staaroperation das Gesicht an beiden Augen in wenigen Tagen vollkommen mir wieder herstellte, so daß ich mich verpflichtet fühle, öffentlich meinen besten Dank abzustatten.

Augsburg den 14. Juni 1839.

Anst. Eirenschmalz von Birkland.

a² **Verlorenes.**

Auf dem Graben wurde von einem Kinde ein grün baumwollener Sonnenschirm verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

a² **Verlorenes.**

Ein seidener Sonnenschirm ist in der heil. Kreuzkirche stehen geblieben. Der Finder ist gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

c³ **Verlorenes.**

Vor dem Jakober Thor ist vor einigen Tagen ein Stück Wäsche verloren worden. Man bittet um Rückgabe in der Exp. d. Bl.

a³ **Empfehlung.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß täglich Kirschen-Kuchen bei mir zu haben sind.

G. Braun,

Conditor hinter dem Weberhause.

Hunds-Verlauf.

Am verflossenen Montag hat sich in der Nähe vom Bauerntanz ein kleines schwarzes und mit braunen Füßen gezeichnetes Hündchen verlaufen, welches ein Glöckchen an einem Schnürchen anhängen hatte. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe in Lit. A. Nr. 421.

Kapitalgesuch.

Es werden aufs Land 2300 fl. gegen gute Versicherung als erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

c³ **Vermiethung.**

Im Hause Lit. F. Nr. 21. vor dem Frauenthor ist wegen Versetzung ein Logis über 1 Stiege zu vermiethen; desgleichen ein kleineres über 2 Stiegen.

Vermiethung.

Mitten in der Stadt ist ein Stall zu 3 bis 4 Pferden, Kutscherzimmer, Remise und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und das Nähere bei Herrn Conditor Hohbach im 2. Stocke zu erfragen.

Digitized by Google

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

Nächst St. Ulrich ist eine schöne, helle und trockene Wohnung sogleich, oder an Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 458. am vordern Lech ist bis kommendes Michaeli-Ziel für eine stille Familie eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 4. rückwärts, ist eine bequeme Wohnung zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer.

Wohnung-Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 304. in der Weißengasse ist eine Wohnung, welche nach Wunsch, groß oder klein abgegeben werden kann, täglich zu vermiethen, und das Nähere daselbst bei dem Hauseigenthümer zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der Hauseigenthümer daselbst.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Gründliche Anweisung

durch

rohe Kartoffeln

eine

die Bierhefen weit übertreffende, sowohl durch Gähre, als auch durch schönes und wohlschmeckendes Backwerk sich auszeichnende

Hefe

zu bereiten,

ein auf 50jährige Versuche gegründetes Verfahren eines tüchtigen Bäcker-Meisters

Für

Conditoren, Bäcker und Wirthschaften jeder Art geeignet.

Zweite Auflage.

Trotz der Menge derartiger Rezepte zeichnet sich doch dieses, auf dreißigjährige Erfahrung gegründete Verfahren rühmlichst aus, und ist besonders für Conditor und Bäcker zu empfehlen. Diese Hefe zeichnet sich sowohl durch Wohlgeschmack als auch durch ein schönes, Ansehen gebendes, Aeußere der Waare — wie dies so häufig bei den Bierhefen der Fall nicht ist, durch deren Bitterkeit die Waare oft unschmackhaft gemacht wird — vortheilhaft aus, und ist für den gewiß niedrigen Preis von 27 kr. sehr annehmbar.

Die neunhundert ein und neunzigste Ziehung in Regensburg ist heute Dienstag den 18. Juni 1839 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

70 86 75 45 60

Die 992. Ziehung wird den 18. Juli, und inzwischen die 330. Nürnberger Ziehung den 27. Juni und den 9. Juli die 1371. Münchner Ziehung vor sich gehen.

Augsburger Börse

am 20. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup.	100⅝	100¼
detto à 3½ % ppt.		100¼
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	34	32
Bank-Aktien, Div. I. Sem.	548	544
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt.		
Partial-Oblig. à 4% prompt.		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metallig. à 5% prompt.	107⅞	107½
detto à 4% prompt.	101⅝	101⅜
detto à 3% prompt.	82¼	81⅞
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1326	1323
detto 1 Monat „ „		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt.	60½	59½
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	115	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	61	59½
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner.	103½	
Venezianer-Mayländer	103⅛	

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Samstag **Nro. 166.** 22. Juni 1839.

Hiesiges.

Magistratische Bekanntmachung.

(Verbotwidriges Einpassiren an den Thoren betreffend.)

Nachdem man wahrgenommen hat, daß Fremde sowohl zu Fuß als mit Wagen, besonders in sogenannten Schweizerwägelchen, und eben so Landleute mit Körben, Säcken und Schubkarren, öfters bei Nebenthoren, als dem Halls-, Vogel-, Oblatter- und Stephinger-Thore einpassiren, und so die polizeiliche Aufsicht umgehen, so ist zur Verhinderung dieses Mißstandes im Einverständniß mit der kgl. Stadt-Kommandantschaft verfügt worden, daß derlei Individuen bei den Nebenthoren zurück, und an die Hauptthore verwiesen, Uebertreter aber unnachsichtlich arretirt werden.

Eben so wird das Ein- und Ausgehen auf den verbotenen Wegen an den Ravelins des Rothen- und Stephinger-Thores wiederholt bei gemessener Strafe ernstlich untersagt, und sind die dortigen Militär- und Polizeiwachen zur unnachsichtlichen Arretirung der Kontravenienten beauftragt.

Solches wird hiemit zur Nachachtung und Warnung öffentlich kund gegeben.

Augsburg, den 17. Juni 1839.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden, die erledigte Postverwaltung zu Schweinfurt dem bisherigen Officialen I. Klasse, J. Heunisch zu Augsburg, in provisorischer Eigenschaft allergnädigst zu verleihen und den temporär quiesc. Postofficialen, Chr. Schaller, in gleicher Eigenschaft bei dem Oberpostamte Augsburg zu reaktiviren; sowie auf die allerunterthänigste Bitte des Kreis- und Stadtgerichtsschreibers, J. Stuhlmüller zu Augsburg, denselben unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Im Kunst-Vereine ist ausgestellt ein:

Oelgemälde von Bruckmann: Der Abschied, Gedicht von Uhland.

Die am vorigen Sonntag ausgestellten Gemälde bleiben noch bis zum nächsten Mittwoch daselbst, ebenso die schönen Handzeichnungen von Monten; Scenen aus dem vorigjährigen Lager bei Augsburg vorstellend.

Digitized by Google

Vorgestern Nachmittag ertrank der zehnjährige Sohn des Schneidermeisters Martin in Lechhausen, beim Baden; die auf einem Floße zurückgelassenen Kleidungsstücke ließen auf das traurige Ende des Knaben schließen; trotz der unermüdetsten Nachsuchungen wurde der Unglückliche nicht gefunden.

An heißen Tagen, wie wir sie jetzt haben, macht sich der Schießgraben, der wegen seiner angenehmen Lage und seiner schön- und dichtbelaubten Bäume stets sehr anspricht, wieder geltend. Die freundlichen heitern Abende lockten ziemlich viel Gesellschaft, besonders in den an den Garten der Gesellschaft „Frohsinn" gränzenden Theil, welchen sich die schöne Welt erkoren hatte. Vergangenen Donnerstag war im Frohsinn Garten-Concert, ausgeführt von der Musik des Landwehr-Regiments, die sich, wie gewöhnlich, durch Vortrag und Präcision auszeichnet. Es war sehr angenehm, diese erfreuende Musik aus der Ferne, von wo aus sie noch bessern Effekt macht, mit anhören zu können. Merkwürdig contrastirte sie aber mit dem Geklimperdreier Harfenistinnen, die im obern Schießgraben ihr dreißtziges Orchester aufgeschlagen hatten, und sich sichtlich zu bemühen schienen, durch die Wirkungen ihrer Talente die Ohren der Hörer zu zerreißen, und gewiß alle Anwesenden verscheucht haben würden, wenn solche nicht durch die vom Frohsinn herüberschallenden versöhnenden Klänge zurückgehalten worden wären. Zum großen Ueberfluß ließ die eine der Harfengrazien noch ihr Stimmchen ertönen — doch — laßt mich schweigen, schon die Erinnerung daran ist Grausen erregend.

Nachdem sich die nomadisirenden Schönen ohne Applaus und da Capo Ruf verzogen hatten, spielte — wohl zufällig — das Frohsinns-Orchester die herrliche Cavatine aus Robert der Teufel, welche es so meisterhaft zu executiren versteht; Gnade, Gnade für die armen Virtuosinnen schienen diese himmlischen Melodieen zu erflehen; — nun sie soll ihnen werden, wenn sie sich sobald nicht, oder lieber gar nicht wieder hören lassen mögen! —

Was die Bedürfnisse des Leibes betraf, so waren sie gut und mundeten wohl auch trefflich, wie ich aus der Thätigkeit der Gäste bemerken konnte; selbst Luna, die wohlgefällig herablächelte, schien sich darob zu freuen.

* * *

Wollmarkt. Der diesmalige, nun fünfte Wollmarkt läßt ein ferneres gedeihliches Bestehen desselben hoffen. 1025 Zentner wurden eingelagert, welches Quantum für einen Wollmarkt freilich noch nicht als sehr bedeutend gelten kann. Die Wäsche war reiner als früher. Herr Professor Veit und Herr Baron von Riedheim hatten in dieser Beziehung sehr preiswürdige Wolle zu Markte gebracht. Genau sortirte Qualitäten wurden den gemengten Sorten sehr vorgezogen, was sich die Herren Schafzüchter für die Folge bemerken mögen. Gröbere Sorten wurden verhältnißmäßig besser bezahlt, als feinere; die Preise stellten sich von 64 fl. bis 124 fl. für den Centner. Die Herren Lutz und Menth von hier lieferten große Quantitäten von vorzüglicher Feinheit. Bedeutende Einkäufe machte Herr Fabrikant März und Herr Tuchmachermeister Mayer dahier, deren industrielle Thätigkeit wir hiedurch lobenswerth anerkannt haben wollen.

Seit ein paar Jahren bringt die bayerische Postanstalt ununterbrochen neue oder vermehrte Postkurse; wir rechnen neuerdings dahin tägliche Eilwagenfahrten zwischen München und Regensburg, zwischen Augsburg und Regensburg, und eine wöchentliche viermalige Eilwagenfahrt zwischen Passau und Landshut. Diese Posterweiterungen und Verbesserungen sind dem Lande von hohem Nutzen und gereichen daher der königl. Regierung zu großer Ehre. In schreiendem Mißverhältnisse stehen aber die schlechten Straßen in Bayern, die leider überall besser sind, als bei uns; möge auch hier die höchst dringende Abhülfe nicht mehr ferne seyn.

Digitized by Google

Auswärtiges.

München, den 20. Juni. Das kön. Regierungsblatt Nr. 19 v. 20. d. enthält eine Bekanntmachung, nach welcher in Folge allerhöchsten Beschlusses Sr. Majestät des Königs am Freitag den 28. d. M. die neunte Verlosung der mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staatsobligationen mit einem Betrage von sechs Millionen Gulden vorgenommen werden wird.

— Getreid-Mittelpreise: Waizen 14 fl. 25 kr., Korn 9 fl. 10 kr., Gerste 10 fl. 14 kr., Haber 5 fl. 25 kr.

Ingolstadt. Bei der Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier sind 2 Lehrstellen erledigt: 1) für Mathematik, Physik, Mechanik und Realien; 2) die Lehrstelle für den Unterricht im Zeichnen, Modelliren und Bossiren. Erstere erträgt jährlich 500 fl., letztere 400 fl. Gesuche sind binnen 4 Wochen an den Magistrat Ingolstadt einzureichen.

Erlangen, 12. Juni. Leonhard Schrenker, Wasserleitungs-Röhrenfabrikant in Pappenheim verfertigt seit einiger Zeit auch Kaminröhren aus Steingut für Kamine zu 3 — 9 Zoll im Lichten weit und 16 — 18 Zoll hoch für den Fabrikpreis von 40 kr. per Stück, die allgemeine und sehr günstige Aufnahme finden, da sie höchst zweckmäßig, feuersichernd und leicht zu reinigen sind. Sie mögen darum auch in diesen Blättern einen Platz finden. — Die Viktualien sind bei uns im Sinken; dagegen die Diebstähle im Steigen. — Dem Hrn. Knorr in München hat auch ein hiesiger Kaufmann Löschge nachgeahmt; derselbe hat sich nämlich eine Camera obscura in seinem Garten errichtet und ladet alle seine Freunde und Bekannte zur Gratisansicht derselben ein.

Würzburg, 9. Juni. Das erfreulichste, was wir gegenwärtig vor Augen haben, ist der Segen der Fluren, welcher sich vor unsern dankbar gegen den Himmel gerichteten Augen ausbreitet und ein recht günstiges Jahr voll Gedeihen in allen Theilen verspricht, da die täglichen Gewitterregen in der zweiten Hälfte des Mai's den Futterwachsthum und die Sommersaat auf das kräftigste unterstützt haben.

Anzeigen.

Getraute.

Katholischer Religion.

Am 13. Juni. Hr. Johann Nepomuk Drexel, Gärtnermeister, ledig, mit Jungfrau Sabina Hafner, Gärtnermeisterstochter, beide von hier. A. 367.

Evangelischer Religion.

Am 16. Juni. Johann Caspar Ranzmayer, Oekonom v. Wörnitzostheim, Landger. Nördlingen, ledig, und Anna Margaretha Ganser, Taglöhnerstochter v. Mauren, HG. Harburg. F. 163. — Ludwig Amelung, Modelier bei dem städtischen Brunnenbau, Wittwer; und Rosine Dorothea Birklin, Maurerstochter von Ulm. A. 248.

Am 17. Juni. Michael Anton Schneider, Herrschaftsgärtner in Göggingen, von Eichstädt, ledig, und Johanne Barbara Gensbauer, Gastgebers- und Posthalterstochter von Pappenheim.

a²

Gefundenes.

Vorgestern ist ein französischer Schlüssel am Judenberge gefunden worden, und kann bei der Exp. d. Bl. abgeholt werden.

b³

Empfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß täglich Kirschen-Kuchen bei mir zu haben sind.

G. Brann,
Conditor hinter dem Weberhause.

b²

Verlorenes.

Auf dem Graben wurde von einem Kinde ein grün baumwollener Sonnenschirm verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Hunds-Verlauf.

Am verflossenen Montag hat sich in der Nähe vom Bauerntanz ein kleines schwarzes und mit braunen Füßen gezeichnetes Hündchen verlaufen, welches ein Glöckchen an einem Schnürchen anhängen hatte. Man bittet gegen Erkenntlichkeit um Rückgabe in Lit. A. Nr. 421.

Digitized by Google

a³ **Dienstgesuch.**

Ein mit guten Zeugnissen versehene Person, sucht einen Platz als Kindsmädchen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

Kauf-Gesuch.

Es wird ein sich noch im brauchbaren Zustande befindlicher zweiräderiger Bierkarren zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

a³ **Eingestandener Hund.**

Ein gest.cter großer Metzgerhund, welcher mit einem Halsbande und einem Hundzeichen des k. b. Landgerichts Türkheim versehen ist, kann in der Exp. d. Bl. erfragt werden.

a² **Kapital-Offert.**

Bis kommendes Michaeliziel werden Kapitalien gegen sehr gute Versich.rungen in verschiedenen Größen als 1. Hypotheken ausgeliehen. Die Titl. hiesige- und auswärtige Bewerber, belieben sich mit den gerichtlich gefertigten Schätzungen, Anlehens-Tabellen, Steuerkatastern und Beumunds-Zeugnissen versehen, an die Exp. d. Bl. zu wenden.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In der Karmelitergasse ist eine geräumige Wohnung mit drei heiz- und einigen unheizbaren Zimmern, dann sonstigen Bequemlichkeiten auf kommendes Michaeli-Ziel zu vermiethen, und das Nähere im Hause Lit. E. Nr. 151. auf dem St. Stephansplatz zu erfragen.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 160. in der Ludwigsstraße ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege links beim Eigenthümer zu erfragen.

a³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76. ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Uphoff, Kfm. v. Rüdesheim. Hr. Bossert mit Familie, Kfm. v. Tübingen. Hr. Hirßey mit Gattin, Rentier v. London. Hr. Haupert, Kfm. v. Kaufbeuern. Hr. Walch, Kfm. u. Bürgermeister v. Kaufbeuern. Hr. Seßinghaus, Kfm. v. Hagen. Hr. Feller, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Bruckmann, Maler v. München. Hr. Friedrich, Apotheker v. München. Hr. Unger, Kfm. v. Marktbreit.

Grüner Hof. Hr. Kleinhans, Kfm. von Lennep. Hr. Philips, Kfm. v. Aachen. Herr Streuli, Kfm. v. Zürich. Hr. Blank, Kfm. v. Würzburg. Hr. Kallhammer, Kfm. v. Günzburg. Hr. Roth, Kfm. v. Stuttgart. Herr Mannheimer, Kfm. v. Fürth.

Elfenhut. Hr. v. Sallwürk, Aktuar von Haigerloch. Hr. Königsdorfer, Stadtpfarrer v. Ornbau. Hr. Art, Rechtsconsulent v. Dresden. Hr. Oertel, Bürgermeister v. Höchstädt. Hr. Maier, Gutsbesitzer v. Stuttgart. Hr. v. Höggenstaller, kgl. Revierförster v. Thürhaupten. Hr. Höchinger, Kfm. v. Harburg.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Charte von Bayern

(nach der neuesten Eintheilung)

nebst

Baden und Würtemberg

und

den übrigen angränzenden Ländern

Preis 6 kr.

Bei Abnahme von 15 Ex. 1 fl.

So viele Charten auch in kürzester Zeit erschienen sind, so zeichnet sich doch diese vor allen Andern, durch ihre Genauigkeit und Deutlichkeit, durch reine und hübsche Arbeit und beispiellose Billigkeit aus. Alle diese vorzüglichen Eigenschaften bezwecken, dass dieselbe als die, besonders für den Schulgebrauch, beste und passendste mit allem Rechte empfohlen werden darf. *Werden Exemplare auf einmal, in noch grösserer Anzahl, als die oben angegebene abgenommen, so finden noch besondere Vergünstigungen statt.*

Schrannen-Anzeige vom 21. Juni 1839.

	höchster	mittlerer	niedrigster Durchschnittspreis.	
Waizen	15 fl. 41 kr.	14 fl. 57 kr.	14 fl. 13 kr.	gef. — fl. 9 kr.
Kern	16 fl. 9 kr.	15 fl. 20 kr.	14 fl. 22 kr.	gef. — fl. 6 kr.
Roggen	11 fl. 23 kr.	10 fl. 47 kr.	10 fl. 3 kr.	gef. — fl. 33 kr.
Gerste	12 fl. 23 kr.	12 fl. 2 kr.	11 fl. 49 kr.	gef. — fl. 10 kr.
Haber	5 fl. 28 kr.	5 fl. 17 kr.	4 fl. 46 kr.	gest. — fl. 5 kr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Sonntag **Nro. 167.** 23. Juni 1839.

Der Hausfreund
ein Morgenblatt für Augsburg,

hat so freundliche und beifällige Aufnahme im Publikum gefunden, daß dessen ferneres Fortbestehen dadurch gänzlich gesichert ist. Zuverlässige und angesehene Personen haben die Güte, der Redaktion mit gediegenen Beiträgen zur Seite zu stehen und es wird daher im Publikum täglich mehr erkannt, daß **„der Hausfreund"** jedem Geschäftsmanne, so wie überhaupt Jedermann, der sich um die öffentlichen Angelegenheiten der Stadt Augsburg und um die täglich vorfallenden Neuigkeiten interessirt, eine erwünschte Lektüre ist. Der Preis ist billiger, als der jeder andern Zeitung, da wöchentlich **neun** Blätter, (folglich die beiden Unterhaltungsblätter im Vergleich zum Preise des Tagblattes unentgeldlich) für 45 kr. vierteljährig gegeben werden. Die bisherigen, so wie die in der nächsten Zeit noch beitretenden Abonnenten genießen den Vortheil, daß alle ihre Inserate unentgeldlich aufgenommen werden, (welche Vergünstigung für dieselben auch später nicht zurückgenommen werden wird). Es ist dieser Vortheil für alle Geschäftsleute, Hausbesitzer u. dgl. um so erheblicher, als **„der Hausfreund"** bereits so viele Verbreitung gefunden hat, daß die Inserate desselben in der ganzen Stadt bekannt werden, und manche Personen in dem Falle sind, oft schon in wenigen Tagen so viel Inseratgebühr in andere Blätter bezahlen zu müssen, als **„der Hausfreund"** das ganze Jahr hindurch kostet.

„Der Hausfreund" liefert:

1) Berichterstattung über täglich vorfallende Neuigkeiten, das Gemeinwohl bezweckende Vorschläge, Rügen über öffentliche Uebelstände u. s. w. (Alles dieses in gemäßigter Darstellung, und mit Umgehung jeder Persönlichkeit.) Es wird das besondere Bestreben „des Hausfreundes" seyn, durch Anstand und Leidenschaftlosigkeit sich vor andern Blättern ähnlicher Tendenz auszuzeichnen.
2) Vollständige Mittheilung aller Ausschreibungen der Kreis- und Lokalbehörden.
3) Kunstberichte, von urtheilsfähigen Referenten.
4) Auswärtige Berichte mit besonderer Rücksichtnahme auf München und Bayern
5) Miszellen; gemeinnützige, humoristische u. s. w. Artikel.

Digitized by Google

6) Unterhaltungs-Lektüre, in wöchentlich zwei Extrablättern.
7) Aufzeichnung aller in Augsburg Geborenen, Getrauten und Gestorbenen.
8) Anzeige jener Gemälde u. s. w., welche wöchentlich im Kunstverein zur Ausstellung ankommen.
9) Regelmäßiger Bericht über hiesige und auswärtige Getreidepreise, Staats-Papier- und Aktien-Curse, die Lotto-Ziehungen u. s. w.

Es erscheint somit **„der Hausfreund"** als ein Blatt, das den Wünschen und Bedürfnissen aller Stände entspricht. Die Redaktion hat bisher mehr geleistet, als versprochen und darf die Leser daher versichern, daß sie sich angelegen seyn lassen wird, sich auch ferner mit zuverläßigen Correspondenten umgeben zu halten. Jede Mittheilung, welche der Redaktion von Interesse scheint, wird daher mit Dank benützt und nach Umständen auch honorirt werden. Für Einsender, welche nicht gekannt seyn wollen, ist „der Briefkasten" hergerichtet. Uebrigens kann sich hinsichtlich der Verschwiegenheit der Redaktion Jedermann der größten Diskretion versichert halten. Unziemliche Einsendungen bleiben unbeachtet, ohne übrigens einer verhöhnenden Briefkasten-Revue unterworfen zu werden. Die Redaktion, welche das ihr bereits geschenkte Vertrauen mit Dank erkennt, glaubt sich desselben in noch höherm Grade werth zu machen.

Augsburg, im Juni 1839.

Das Verlags-Comptoir des Augsburger Morgenblattes:

„Der Hausfreund"
Lit. B. 164 in der Katharinen-Gasse.

Hiesiges.

Die gegenwärtigen heißen Tage werden uns jetzt durch musikalische Abend-Unterhaltungen im Freien auf mancherlei Art so erträglich als möglich zu machen gesucht, wobei wir unsere Hausschlüssel nur so zu dressiren brauchen, daß solche vor Mitternacht die Pforten der Ruhe nicht öffnen, da bei der in manchen Zimmern herrschenden Schwüle der Schlaf ohnehin mehr ermüdend als stärkend ist. Gelegenheit uns wach zu erhalten, bieten insbesondere die beiden Musik-Corps der Linie und jenes der Landwehr. Aber es fehlt auch außerdem nicht an Musik-Produktionen und für manche Stände am Sonntage an Tanzgelegenheiten, daß man gar nicht in Sorge zu seyn braucht, wie man sich in steter Transpiration erhalten kann, und man ist gar nicht um die Mittel verlegen, wie die überstandenen Mühen und Sorgen des Tages in Vergessenheit gebracht werden können.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß in den Holzbach muthwilliger Weise zerbrochene Flaschen und andere Glasscherben wiederholt geworfen worden sind. Es ist begreiflich, wie sehr gefährdet hiedurch die Badenden sind, — es ist auch unlängst ein solches Unglück im Holzbache vorgekommen. Für den Fall, daß zum Schutze der Badewässer nicht schon polizeiliche Verordnungen existiren, dürfte es daher gut seyn, strenge Beahndungen gegen die Gefährdung der Badewässer auszusprechen. P.

Singschulen. Diese haben wir nicht in Augsburg — sollten sie aber haben. Die lateinischen Schulen können hier nicht gelten, da nur ein kleiner Theil unserer Jugend in dieselben geschickt wird. Aber für die Volksschulkinder haben wir keinen Sing-Unterricht, und dieser wäre nothwendig. Hiezu könnten am besten die Nachmittage am Mittwoch und Samstag verwendet werden. Alle Schulkinder, welche musikalisches Gehör haben, müssen an der Singschule theilnehmen. Arme sind schulgeldfrei, die übrigen zahlen ein billiges, ja nicht hohes Schulgeld. Drei bis vier Singlehrer würden bald erfreuliche Resultate hinsichtlich des Fortschreitens im Unter-

Digitized by Google

richte erreichen und der so oft hervorgehobene Nutzen wäre erlangt. Die königliche Schulkommission würde sich dadurch sehr verdient machen um die Jugend und ihre Bildung. Fiat! —

Eisenbahn. In einem Ihrer letzten Artikel wird erwähnt, daß man von München aus recht bald bis Maisach mit Dampfwagen wird fahren können, und die Anfrage gestellt, ob dieß nicht auch von hier aus bis Mehring wird geschehen können.

Wenn man erwägt, wie schnell im vorigen Jahre die kurze Strecke von hier bis auf die Insel vollendet und in 14 Monaten die herrliche Lechbrücke hergestellt worden ist, so müßte man glauben, daß die weitere Strecke bis Mehring, welche ohnehin keine Terrain-Schwierigkeit darbietet, wohl bis dato hätte hergestellt werden können.

Als eine besondere Begünstigung überließ man es vor einem Jahre den Augsburgern, das Terrain von hier aus zu aquitiren, was mit Umsicht und Vortheil bis zum Leche geschah. Als man aber im April 1838 das Gleiche über den Lech fortsetzen wollte, da soll der Befehl von München gekommen seyn, einzuhalten, und es erschien hierauf ein Commissair von München, der sich Monate lang im Landgerichte Friedberg aufgehalten, ohne daß bis heute irgend ein ersprießliches Resultat erzielt worden wäre. Manche glauben daß die Befürchtung, es möchte dann früher von Augsburg als von München aus mit Dampfkraft gefahren werden können, mitunter Ursache der etwas saumselig betriebenen Erwerbungen gewesen seyn könnte, weswegen auch alle 6 Lokomotiven ganz incognito an Augsburg vorbeigeführt und in München in einem eigends erbauten Pavillon in guten Verwahr gelegt worden sind.

Wo also Terrain fehlt, kann keine Eisenbahn gebaut und somit auch nicht darauf gefahren werden. Eingesandt.

Schlamm-Ausräumung im Stadtgraben. Der Umstand, daß die vorletzte Schlamm-Ausräumung im Jahre 1720 und die letzte im Jahre 1781 stattgefunden hat, scheint darzuthun, daß alle sechzig Jahre eine Ausschlämmung des Stadtgrabens nöthig wird. Die Kosten der Ausräumung vom Vogelthor bis zum Schwibbogen wurden auf 6000 fl. angeschlagen; dabei blieb die Ausladung des Schlammes auf die Promenade immerhin noch ein sehr fataler Umstand. Es gereicht daher dem städtischen Bauamte und insbesondere dem Herrn Baurath Kollmann zu großer Ehre und wesentlichem Verdienste, diese Schlammaushebung auf eine ebenso sinnreiche als wohlfeile Weise unternommen und bewerkstelligt zu haben. Was außerdem mehrere Monate gedauert hätte, war in zehn Tagen geschehen. Der Zug des Wassers war kräftig genug, den aufgelockerten Schlamm mit fort zu schleppen; man berechnete, daß der siebente Theil des in den Lech ausfließenden Wassers, Schlamm war, was vielleicht 30 bis 40.000 Fuhren betragen haben würde. Rechnet man hiezu noch die Gefährdung der Gesundheit der Einwohner, wenn der Schlamm auf sonstige Weise ausgehoben worden wäre, da solcher bekanntlich die schädlichsten Ausdünstungen verbreitet, so können ein paar hundert Gulden, die man für den Schlamm als Dünger hätte lösen können, gar nicht in Betracht gezogen werden. Die Fischbrut wird nicht zu sehr gelitten haben, da die Fische bekanntlich aufwärts schwimmen, jedenfalls dürfte mit wenigen Gulden der Abgang überflüssig zu decken seyn. ☞ Wir können bei dieser Gelegenheit nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, wie Gemeinde-Beamte gar oft Gelegenheit haben, ihren Gemeinden durch Kenntnisse und Ersparungen zu nützen, aber auch, wie es nicht selten schon vorgekommen, durch Streitlust ꝛc. den Gemeinden theure Prozesse und andere Lasten zu verursachen. X.

In Nr. 155. dieser Blätter wurde sehr wahr und richtig behauptet, daß zur Erbauung eines neuen Theaters weder die Wohlthätigkeit, noch unsere wenigen Reichen, noch indirekte Auflagen in Anspruch genommen werden dürfen, sondern die Stadtgemeinde (Commune) soll hiezu die mächtige Hand bieten und zwar im Interesse und zum Nutzen wie zur Ehre der Bürger. Durch die Umwandlung so vieler Verhältnisse, die uns durch die Eisenbahnen im Allgemeinen bevorstehen, wird ein neues

Digitized by Google

Theater Bedürfniß, und wohl der Stadt, die solches ohne Engherzigkeit mit richtigem Blicke auffaßt, und in Zeiten dem Bedürfniß entgegenkommt, damit nicht allenfalls zum Schaden auch noch der Spott der Nachbarstädte sich geselle. Wir können uns aber der Besorgniß kaum erwehren, daß das neue Theatercomité ein Oppositions- oder Hemmungs-Element enthalten dürfte, das jedem Schritte vorwärts einen Zentnerstein anhängt; wenn das wäre, so dürften freilich die Zweifler am Ende noch Recht bekommen, die da sagen, daß sich die Commune ja nicht einmal ihrer Schießstätte annehme, die doch eigentlich unter der Administration der Gemeinde zu stehen hat. Es ist darum freilich auffallend, daß die Augsburger Schießstätte dem gerichtlichen Verkaufe öffentlich unterstellt ist, da doch gesetzlich nachgewiesen werden kann, daß die Communen, wo Landwehr besteht, Schießstätten unterhalten müssen. Da Augsburg eine Division Schützen von zwei Compagnien unter der Landwehr zählt, so kann daher über die Verpflichtung der Commune kein Zweifel seyn. Warum löst die Gemeinde das Schützengut nicht ab, auf welchem nicht mehr als 13000 fl. haften, und das nicht überschuldet ist? Der Magistrat soll die Schießstätte als Gemeindegut administriren, soll den Wirthschaftspacht und alle sonstige Nutznießung in Anspruch nehmen und so dem Gesetze und den Anforderungen der Bürgerschaft auf eine würdige, ehrenvolle Weise entsprechen. — Es verlautet zwar, daß der Magistrat bereits Angebote gelegt habe und daß er auf dem Gantwege um einige hundert Gulden wohlfeiler zur Uebernahme des Schützenhauses zu kommen hoffe. Allein wer deckt dann den Verlust der Hypothek-Gläubiger? Wenn sich diese allenfalls an die Mitglieder wenden, werden diese nicht einwenden, daß sie am Finanzzustande des Schützenhauses keine Schuld tragen? Und wenn sie sich an die Mitglieder früherer Zeit wenden, werden diese nicht mit ihrem Austritte auch jede weitere Foderung an sie als abquittirt ansehen wollen? Viele Mitglieder sind schon gestorben — wer würde für diese zahlen? Würden nicht viele Prozesse aus einem solchen Schritte entstehen und würden deren Kosten nicht ungleich mehr betragen, als die Summe, die der Magistrat dadurch gewinnen will, daß er das Gut zur öffentlichen Vergantung kommen läßt? Sollte es nicht zugleich auch die Sorge unsers Bürger-Rathes seyn, seine Committenden vor langwierigen und theuren Prozessen zu schützen?

Statistische Notiz. Ein Freund der Statistik Augsburgs, längere Zeit in der Untern-Maximilians-Straße wohnend, hat die Personenfrequenz in der Straßenstrecke vom Polizeigebäude bis zum Weberhause beobachtet und gefunden, daß in einer Woche 107,310 Personen diese kurze Straßenstrecke hin und hergehen, und daß somit jährlich daselbst eine Frequenz von fünf Millionen fünfmalhundert achtzigtausend einhundert und zwanzig Personen statt findet. —

Correspondenz und Briefkasten.

1) Vor einigen Tagen begegnete ich am Judenberge, wie mir schien, zwei fremden Herren, wovon der eine sagte: „In der Nähe muß sich der berühmte Hundsgraben befinden, von dem wir schon so viel in den Blättern gelesen haben; wir wollen ihn doch auch ansehen.“ Ich folgte ihnen. „Nun der Anfang ist wirklich nicht angenehm, sehen Sie diese Unreinlichkeit dort, ist doch ekelhaft an einer so frequenten Passage, wir wollen doch ganz hinauf passiren, sagte der Größere; sie waren erstaunt, meinten aber doch, es seyn nicht gar so arg, als sie geglaubt hätten, und zu dem möchte zu helfen seyn, so bald es einmal Ernst seyn würde, zu helfen. Man dürfe den Graben nur weiter machen, und etwas mehr Gefäll geben und bedecken.“ Diese Meinung war freilich kurz und gut; aber es wird wohl eine andere Bewandniß damit haben. Der Hundsgraben ist demnach eine Merkwürdigkeit Augsburgs geworden, und wird mit der Zeit einen Gegenstand der Neugierde bilden, und sohin keine Ursache mehr vorhanden seyn, ihn anders zu gestalten. Es wäre auch wirklich Schade, wenn unsere so reinliche Augusta nicht auch eine Unreinlichkeit aufzuweisen hätte. B.

2) Ein fast täglich oder der Pfersee-Brücke beim neuen Damme sich einfindender Badegast, wird höflich ersucht, seine Frau hübsch zu Hause, oder wenigstens vom Badeplatz weit entfernt

Digitized by Google

zu lassen, ansonst ein Kies- und Lehmregen die Entfernung bewerkstelligen dürfte. Es ist ein für allemal gegen die Delikatesse und gegen die Ordnung, seine Frau auf einen öffentlichen Badeplatz mitzubringen.

Auswärtiges.

Getreid-Mittelpreise auswärtiger Schrannen: Deggendorf: Waizen 11 fl. 18 kr., Korn 8 fl. 9 kr., Gerste 8 fl. 12 kr., Haber 3 fl. 43 kr. Erding: Waizen 13 fl. 30 kr., Korn 9 fl., Gerste 9 fl. 30 kr., Haber 5 fl. Landshut: Waizen 13 fl. 30 kr., Korn 8 fl. 37 kr., Gerste 8 fl. 30 kr., Haber 4 fl. 22 kr. Regensburg: Waizen 13 fl. 56 kr., Korn 9 fl. 16 kr., Haber 4 fl. 25 kr. Straubing: Waizen 12 fl. 48 kr., Korn 8 fl. 24 kr., Haber 3 fl. 45 kr. Wilshofen: Waizen 12 fl. 16 kr., Korn 8 fl. 45 kr., Gerste 7 fl. 30 kr.

Verschiedenes.

* Pariser Moden-Bericht. Als eine ziemlich gesuchte Neuigkeit bezeichnen wir ein fadengerades Brusthemdchen (guimpe) aus einem Stück, welches herzförmig ausgeschnitten und hinten zugeknöpft wird; es hat Randeinfassungen von geschlängelter Stickerei, zwischen welchen eine Valenciennes-Spitze eingerändert ist. — Die Manschetten sind so allgemein, daß man sie zu allen Kleidern trägt. Die einfachen und glatten sind zum Negligé, die von Leinen-Battist mit Stickereien, oder auch nur oben ausgezackt, sind zur Promenade, diejenigen aber, welche aus einer prachtvollen breiten Spitze bestehen, sind zum Staatskleide bestimmt. — Auch die Strümpfe werden gegenwärtig zum Gegenstande eines Modeartikels, der theuer zu stehen kommt. Man sieht sie von schottischem Zwirn mit gestickten Zwickeln, und genirten Mustern, ganz vorzüglich schön sind aber Strümpfe mit Goldstickereien. Das Allerneueste sind weiße und schwarze Atlasschuhe mit Gold- und Silberstickereien. — Eine Menge neuer Sommerstoffe in einer Unzahl fremdartiger Namen ist erschienen; die Mode hat sich vorzugsweise für die Seidenstoffe entschieden — es wird daher in diesem Jahre in Lyon keine Revolution geben. — Die gußeisernen Möbeln werden fast in jedem Hause eingeführt. Die Erfahrung hat gelehrt, welche vortreffliche Eigenschaften das Gußeisen hat. Die schönsten Sekretärs, Sessel, Commode, Bettladen, Tische, Sopha ꝛc. werden leicht und niedlich mit feinster Politur verfertigt, und es sind solche eben so billig im Preise als geschmackvoll und dauerhaft.

(Ueber das Sammeln der Kirschenkerne.) Da jetzt die Zeit da ist, wo so viele tausend Kirschen verzehrt und fast eben so viele Kerne weggeworfen werden, so theilen wir hier mit, was einer der größten böhmischen Pomologen, Herr Dechant Rößler in Podiebrad, darüber schreibt, da die außerhalb der Erde aufbewahrten Kirschenkerne ganz vertrocknen, und nicht aufgehen: „Wer sich mit der Zucht der Kirschen abgeben will, muß durchaus die Kerne, wenn die Kirschen gegessen sind, durch den Sommer vor dem Vertrocknen bewahren, indem sonst von vielen Tausenden nur wenige aufgehen, und sie im Herbste anbauen. Von allen Kirschen, welche in meinem Hause und bei meinen Freunden gegessen werden, lasse ich täglich Steine sammeln, und in ein dazu bestimmtes Gefäß werfen. Damit sie länger feucht bleiben, lasse ich auch einige halb oder ganz faule Kirschen mit hineingeben. Ist das Gefäß voll, so muß in einem Garten auf einer reinen Fläche von einigen Quadratschuhen die obere Erde auf 5 — 6 Zoll tief weggeschaufelt werden, den untern Boden lasse ich dann fest treten und stampfen; ist dieses geschehen, so werden die Kirschensteine hineingeschüttet, 2 — 3 Zoll hoch ausgebreitet und mit der herausgehobenen Erde wieder zugedeckt, der Boden wird nun mit einer Spritzkanne recht stark durchnäßt, und das Ganze bleibt bis zur Saat ungestört. Rückt endlich die Saatzeit heran, so lasse ich einige Beete umstechen, sie gut mit dem Gartenrechen ebnen und pulvern; lasse ferner nach der Schnur in Entfernungen von 1½ Fuß, 2 — 3 Zoll tiefe Furchen ziehen. Sind diese Vorbereitungen gemacht, so wird dann die

Digitized by Google

Erddecks von den aufbewahrten Kernen sorgfältig beseitigt, bis Kerne werden in ein nicht zu dicht aus Weidenruthen geflochtenes Körbchen gegeben, und so lang und oft ins Wasser getaucht und darin gehoben, bis sich die an ihnen gebliebene Erde aufgelöst hat und durch das Körbchen abgeflossen ist. Die während dieser vielen Versenkungen auf die Oberfläche des Wassers kommenden Kerne werden jedesmal abgeschöpft und als taube weggeworfen. Diese so gereinigten Kerne kommen dann in Entfernungen von 7 — 8 Zoll (je weiter, je besser) in die Furchen einzeln einzulegen und mit der herausgehobenen Erde zuzudecken. Sie gehen im Frühjahre zeitig auf, bis auf jene, deren Keime oder Saamenlappen von Würmern beschädigt worden sind. In zwei Jahren kann man alle oder wenigstens die meisten Pflanzen auf den Ort ihrer künftigen Bestimmung bringen. Je größer und edler die Sorten sind, von welchen die Kerne gesammelt wurden, um so größere und edlere Früchte werden auch die Bäume von diesen Steinen zeigen, ja die meisten werden alle Erwartungen übertreffen.“ Rößler.“

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 4. Juni. Joseph.

Am 12. Juni. Gebhard Joseph Alois, d. B. Titl. Hr. Johann Evangelist v. Langenmantel, Magistrats-Diurnist. H. 404.

Am 14. Juni. Antonia Augusta, d. B. Hr. Donat Müller, Chorregent in der Stadpfarrkirche zu St. Georg. F. 349. — Theresia Franzisca Josepha, d. B. Titl. Hr. Max Emanuel Dietl, k. Realments-Auditor. F. 183. — Katharina, nothgetauft, d. B. Hr. Lorenz Werner, Schuhmachermstr. C. 128. — Ein Mädchen, todtgeboren, d. B. Friedrich Schill, Hutmachergeselle. A. 190.

Am 15. Juni. Joseph Alois Anton Karl, d. B. Hr. Joseph Wiedemann, Lohnkutscher. B. 126. — Bertha Elisabetha Barbara. — Margaretha, nothgetauft, d. B. Titl. Hr. Dr. Jos. Reindl, k. Professor der Physik und Mathematik a. d. polytechnischen Schule. F. 247.

Am 16. Juni. Franz Xaver, d. B. Herr Georg Köberle, Webermeister. A. 391. — Balthasar Albert Benno, d. B. Hr. Joseph Kästele, Hucker. F. 291.

Am 17. Juni. Maria Laura Theresia, d. B. Hr. Thaddäus Probst, Webermeister. F. 75. — Georg Michael Johann.

Evangelischer Religion.

Am 4. Juni. Rosine Friederike.

Am 5. Juni. Margarethe Olene Johanne, d. B. Hr. Johann Georg Wüst, Spezereihändler. A. 580.

Am 6. Juni. Anna Eleonore, d. B. Herr Karl Engert, Schwammfabrikant. H. 75.

Am 7. Juni. Georg Christian, d. B. Joh. Georg Geiß, Zimmermann. A. 294.

Am 9. Juni. Johanne Margarethe Rosine, d. B. Johann Michael Stichleiter, Milchmann. D. 155. — Marie Johanne Friederike, d. B. Hr. Joh. Georg Rink, Bäckermstr. A. 121.

Am 11. Juni. Moritz Friedrich Eugen, d. B. T. Herr Karl Ludwig Drobisch, Kapellmeister an den protestantischen Kirchen dahier. D. 268. — Margarethe Josephine Johanne.

Am 12. Juni. Joh. Caspar Ferdinand, d. B. Hr. Jakob Ferd. Schröckle, Lohnkutscher. A. 97.

Am 14. Juni. Friedrich Karl, d. B. Hr. Joh. Kopp, Schreinermstr. A. 360.

Am 15. Juni. Ein todtgebornes Knäblein, d. B. Herr Karl Friedrich Roth, Bierbräuer. C. 26.

a³ **Empfehlung.**

Johannes-Törtchen, werden bestens zur geneigten Abnahme empfohlen von

Klonke, Conditor.

c³ **Empfehlung.**

Bei Unterzeichnetem ist sehr guter Ungsteiner eilfer Wein, die Bouteille zu 54 kr. zu haben.

Christoph Klingler,
Weinwirth zum grünen Eichbaum.

c² **Empfehlung.**

In Lit. G. Nr. 193 über 2 Stiegen wird Wäsche per Stück zu 1 kr. gewaschen.

b² **Gefundenes.**

Ein Kinder-Hütchen von Stroh wurde gefunden, und kann in Lit. A. Nr. 534. abgeholt werden.

Digitized by Google

a² **Verwechselter Hut.**

Donnerstag am 20. dieß, ist beim Bauerntanz im Gartensalon, ein Herren-Strohhut — vielleicht aus Versehen — verwechselt oder mitgenommen worden. Der gegenwärtige Besitzer dieses Hutes wird ersucht, denselben wieder im Bauerntanz abzugeben, widrigenfalls er angezeigt, und um so eher aufgefunden wird, da ihn mehrere Herrn, welche dort gesessen, persönlich gut kennen.

b³ **Offene Stelle.**

Für ein auswärtiges Material-Farb-Waaren-Geschäft wird ein ganz solider in diesem Fach gewandter und coulanter Reisender gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

c³ **Verkauf.**

Es ist eine große Thüre, stark mit Eisen beschlagen, 2 Thürenflöcke mit Thür und Schloß, ein großes eisernes Gitter, mehrere Gangfenster, Fensterflöcke mit Rahmen und Glas, ein schöner Auslagkasten mit gebogenen Glasfenstern und ein steinerner Badekasten 6 Fuß lang und 3½ Fuß breit und 4 Fuß tief in Lit. D. Nr. 76. zu verkaufen.

b³ **Verkauf.**

Ein gedecktes Kinder-Chaischen nebst dazu gehörigem Schlittengestell ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

Eine Grenadier-Uniform nebst Armatur ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

a³ **Verkauf.**

In Lit. D. Nr. 32. ist eine noch ganz gut erhaltene Landwehr-Armatur sehr billig zu verkaufen.

a² **Verlorenes.**

Vor einigen Tagen ist vom Ludwigsplatze (Gansmarkt), bis zu der von Alten'schen Apotheke, ein grün seidener Regenschirm verloren gegangen, um dessen Rückgabe der redliche Finder, gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. gebeten wird.

b³ **Wohnung-Vermiethung.**

Eingetretener Verhältnisse wegen ist bis kommendes Ziel Michaelis eine freundliche und bequeme Wohnung mit der Aussicht auf den Graben billig zu vermiethen. Auch könnte diese Wohnung in ungefähr 14 Tagen geräumt und bis Michaeli für 10 fl. abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt man in Lit. G. Nr. 246. im 3. Stock.

Musikalien-Anzeige.

Bei **Anton Böhm** (nächst heilig Kreuz) sind zu haben:

Alpenhorn-Lied; für 1 Singstimme mit leichter Guitarrebegleitung. 18 kr.

Müller, M. Beruhigung am Pianoforte, (Andante, Cantabile.) 18 kr.

— — **M.** Geistes-Gruß; Gedicht von Göthe. Für 1 Baßstimme mit Pianoforte-Begl. 18 kr.

Reichardt, C. Neue Guitarre-Schule, oder leichtfaßlicher Unterricht, die Guitarre gut und richtig zu lernen, nebst einer Beigabe von 12 kleinen Tonstücken und 6 Gesängen. 54 kr.

Schgraffer, J. Jubel-Marsch, (nach einem Motive der Oper Belisar v. Donizetti,) für das Pianoforte. 18 kr.

Walhalla-Marsch; für das Pianoforte leicht arrangirt. 9 kr.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Die

Schwimmkunst.

Zum

Selbstunterricht und zum Gebrauch

für Schwimmschulen

bearbeitet

nach den Grundsätzen des Generallieutenant Herrn von Pfuel

von

von Corvin Wiersbitzki.

Zweite Auflage.

Mit vielen Abbildungen.

Broschirt. Preis 36 kr.

Keine Kunst kann uns so nützlich werden, wie die Schwimmkunst, indem sie uns das Mittel in die Hand giebt, unser Leben in vorkommenden Fällen zu erhalten, denn ohne diese Kunst erlernt zu haben, ist dasselbe stets gefährdet, wenn uns Zufall oder Wurf in das Element führt, welches zwei Drittheile unserer Erdoberfläche einnimmt, nämlich in das Wasser. Jedem vierfüßigen Thiere wurde von der Natur die Schwimmkunst gelehrt, nur der Mensch, welcher sich so gern den Herrn der Schöpfung nennt, muß für sein Leben zittern, wenn er durch irgend einen Zufall in das Wasser fällt. Diesen Vorzug auszugleichen, erhielten wir den Verstand, und durch diesen die Mittel durch Kunst das zu ersetzen, was die Natur versagte.

Digitized by Google

Wie viele Unglücksfälle versetzen nicht in jedem Jahre ganze Familien in Trauer, die weit seltner vorkommen würden, wenn die Eltern ihre Kinder schon frühzeitig im Schwimmen unterrichten ließen, da diese Kunst, bei einiger Vollkommenheit darin, Vergnügen gewährt, und überdieß der Gesundheit zuträglich ist. Kann man schwimmen, so ist man nicht allein im Stande das eigene Leben in vorkommenden Fällen zu erhalten, sondern man kann auch seinen Mitmenschen helfen und dafür das Bewußtseyn einer guten That davon tragen. Dieses oben angezeigte Buch „**die Schwimmkunst**" kann Jedermann zu seinem Nutzen ohne anderweitigen Unterricht studiren, und so sich mit der Schwimmkunst vertraut machen. Wer aber auch diese Kunst erlernt hat, kann hieraus noch manches für sich theils zum Nutzen, theils zum Vergnügen zu eigen machen; indem alle mit der Schwimmkunst verbundenen Künste, als: Wassertreten, Radschlagen, auf dem Rücken schwimmen, mit einer Hand schwimmen und viele andere Künste, ausführlich beschrieben, gelehrt, und durch viele Kupferstiche anschaulich gemacht werden.

Vollständiges

Getreid-Rechnungsbüchlein

worin

die ausgezeichneten Getreid-Preise

von einem Dreißiger an durch alle einzelne Maaß-Unterabtheilungen des bayer. Schäffels bis auf einen Schäffel, und von einem Schäffel bis auf 1000 Schäffel, nach 600 Preisgattungen aufgeschlagen werden können.

Nebst einer Anleitung

wie dieses Büchlein bei allen und jeden Preisen anderer Gegenstände, als bei Stücken, Zentnern, Pfunden, Eimern, Ellen ꝛc. in Gulden und Kreuzern gar leicht zu gebrauchen ist.

Zweite Auflage.

Preis gebunden 18 kr.

Von welchem großen Nutzen genanntes Büchlein ist, wird Jedermann gleich einleuchten. Nicht nur daß man viele Zeit erspart, sondern man hat auch in kurzer Zeit, auf die sicherste Art, die schwersten Berechnungen gelöst. Dann kann man es auch auf alle Maaße, Gewichte ꝛc. anwenden, wozu eine eigene Anweisung sich darinnen vorfindet.

Fremden-Anzeige.

Grüner Hof. Frau v. Hussell, Regierungs-Direktors-Gattin mit Familie von München. Frau Wiedmann mit Familie, Secretärs-Gattin v. München. Hr. Deurer, Oekonom v. Mannheim. Hr. Kneutger, Rgt. v. London. Herr Burk, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Portmann und Sohn, Kfte. v. Mannheim. Hr. Kahrer, Kfm. v. Elberfeld. Hr. Döring, Kfm. v. Braunschweig. Hr. Oberwegner, Apotheker v. München. Hr. Schwarz, Kfm. v. Marktsteft. Herr Schmidt, Kfm. v. Aachen.

Augsburger Börse

am 22. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

	Briefe.	Geld.
Königl. bayerische.		
Obligationen à 4% m. Coup. .	100 3/4	100 3/8
detto à 3 1/2 % ppt. . .	100 3/8	100 3/8
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	33	32
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	549	546
K. K. Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metalliq. à 5% prompt. . .	107 7/8	107 1/2
detto à 4% prompt. . .	101 1/2	101 1/4
detto à 3% prompt. . .		81 5/8
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1320	1315
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .		59 1/2
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	114	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	61	60
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	103 1/4	103 5/8
Venezianer-Mayländer . . .	103 3/8	

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 17. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Franzfelder, (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Termin dieses Blattes beinahe entsprechender Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche dasselbe im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Montag **Nro. 168.** 24. Juni 1839.

Hiesiges.

Es ist ein Zeichen guter Volkserziehung, wenn öffentliche Garten- und Blumen-Anlagen geschont werden; haben wir gleichwohl einige Frevel hiegegen rügen müssen, so herrscht doch im Allgemeinen so viel Achtung und Schonung gegen diese Anpflanzungen, daß wir dessen gerne, als ein Zeichen guter Gesittung, lobend erwähnen. Es dürfte demzufolge jetzt der Gesundbrunnen mit einigen Blumen, Epheu, Sinngrün u. dgl. geschmückt werden, ohne daß man Zerstörungen zu befürchten haben wird. Das Publikum würde den Zerstörer mit Verachtung brandmarken — was mehr gegen allen Vandalismus hilft, als die schärfsten Polizeigesetze.

Man hört so oft, und zwar meistens von den Frauen, über allzu großen Luxus der Mägde in modischen und theuren Kleidern Beschwerde führen. Es ist wahr, solcher Luxus findet sich häufig und ist in mehr als einer Beziehung den Dienstboten nachtheilig, die dabei nichts ersparen und einem unmoralischen Leben verfallen. Nun aber will ich den Frauen etwas ins Ohr sagen, wie sie es nemlich am sichersten angehen können, dem übergroßen Putze der Mägde zu steuern. Die Frau gehe nemlich mit gutem Beispiele voran, kleide sich selbst in wohlfeile und einfache Stoffe, lasse erst selbst allen Modetand in Futtern und Bändern weg, — die Magd wird sich ein belehrendes Exempel daran nehmen. Ich habe aber gefunden, daß gerade jene Frauen, die durch Kleider-Luxus sich recht geltend machen, es ihren Mägden am meisten verübeln, wenn sie modische Kleider tragen wollen. Das Gute muß von oben kommen, dann wirds bald besser seyn. Kann man nicht auch in wohlfeilen Stoffen schön und reinlich gekleidet seyn? Warum hängt ihr zuweilen so theure Zeuge an euch hin, ihr Frauen, — deren Kosten oft so unendlich besser angewendet werden könnten? Nichts für ungut, ihr Frauen! B.

Die anhaltend schöne Witterung lockt die Bewohner unserer Stadt häufig vor die Thore zum Genuß eines, den Körper erfrischenden und stärkenden Flußbades. Die in jeder Hinsicht treffliche Bade-Anstalt des Herrn Bosch erfreut sich eines zahlreichen Besuchs, und wenn wir die erst seit kurzem getroffene Einrichtung, daß die Reihenfolge der Badenden ohne Ansehen der Person, nach nummerirten Karten stattfindet, lobend und dankend anerkennen, so möchten wir Hrn. Bosch zur Verhinderung der

Digitized by Google

indiskreten Versuche einiger Badenden, die sich durch Böhren kaum zu entdeckender Oeffnungen, die Einsicht in das Nachbarhäuschen zu verschaffen suchen, und dadurch eine Dame die in größter Sorglosigkeit sich dem Vergnügen des Badens hingibt, den Blicken eines Unverschämten bloßgestellt ist, unsern Rath freundschaftlich sowie unmaßgeblich mittheilen.

So viele Mühe sich Herr Bosch schon gegeben hat, solchem Unfuge zu steuern, so wird er demselben nicht früher Schranken setzen, als bis die Häuschen durch eine doppelte Wand, deren Zwischenraum noch besonders ausgestopft ist, von einander getrennt werden.

Da dieses bei der großen Frequenz sogleich auszuführen unmöglich ist, so könnten für den Augenblick Vorhänge von beliebigem Zeuge, längs den Wänden herabhängend, angebracht, gute Dienste leisten. — Am zweckmäßigsten aber wäre es, die obern acht Häuschen für die Damen und die untern sechse für die Herren, gleich durch Ueberschrift zu bestimmen, und so dem Anstande und der Sittlichkeit am besten zu genügen. J.

Der Hausfreund enthält in Nro. 163 unter den Correspondenz- und Briefkasten-Artikeln sub Nro. 4 einen Aufsatz, das Absterben der vor 18 Jahren abgestutzten und angepflanzten Lindenbäume betr., worin der Herr Verfasser sogar noch die Manen meines vor 9 Jahren verstorbenen Vaters, des Stadtgärtners Beck, angreift und darthun will, daß von allen diesen Bäumen die wenigsten das 30. Jahr nach der Operation des Abstutzens erleben werden.

Meint der Herr Verfasser damit die abgestutzten Lindenbäume in den Alleen um die Stadt, so wird deren schöner Wuchs, man mag vom Oblatter-Thor bis gegen das Vogelthor östlich um die Stadt oder vom rothen Thore in der Allee gegen den Eserwall zu gehen, die Behauptung augenfällig widerlegen. — Sind aber nur die 1820/21 auf dem Graben gesetzten Lindenbäume dadurch gemeint, welche bereits abgestutzt gesetzt wurden, so diene dem geehrten Herrn Einsender zur Nachricht, daß mein Vater sich gegen die Annahme der Hälfte dieser Bäume, die nachher vom Vogelthore an bis an die Küchelhütte gesetzt wurden, feierlich verwahrte, weil sie bereits im Herbste ausgegraben waren, in einem Stadel überwindert hatten, ganz vertrocknet ankamen, und dann noch bis man sie setzen konnte, da der Platz erst aufgefüllt wurde, volle 4 Wochen im Stadtgraben eingesenkt waren; erst auf ausdrücklichen Befehl seiner Obern pflanzte nachher mein Vater diese Bäume, von denen dann natürlich im ersten Jahre schon fast $^2/_3$tel abstarben. Die später nachgepflanzten, so wie die von der Küchelhütte an bis zum Garten des Herrn Privatier Zollinger gesetzten Lindenbäume aber fanden das schönste Gedeihen, daß auch manche von ihnen abstarben und absterben werden, hat nicht seinen Grund im Abstutzen, sondern derselbe liegt ja, wie jeder, der gesunde Augen hat, sich überzeugen kann, nicht oben am Stamme wo der Marasmus denselben erzeugen müßte, sondern ganz tief unten zunächst am Boden, wo sich die Rinde von den Bäumen schält, was seine Entstehung davon hat, daß eines Theils die wegen des Begießens der Bäume im Sommer gemachten Scheiben, im Herbste nicht eingefüllt wurden, und darin sich das Wasser sammelte und zu Eis gefror, daher die Rinde zerbersten machte, andern Theils aber daß diese Stämme von Menschen und Hunden im Winter oft verunreinigt werden, wodurch sich auch das schädliche Glatteis an denselben ansetzt. Auf meinen Vater, den Pflanzer des größten Theils der Stadt-Allee, unter deren Schatten man jetzt so angenehm lustwandeln kann, kann keine Schuld fallen. Was die Behauptung betrifft, daß die Akazien unser Klima nicht ertragen, so ist auch diese nicht ganz richtig, wohl aber, daß die Akazie nur ein Baum zweiter Größe wird, während Kastanien, Linden, Ahorn und selbst Kirschbäume zu Bäumen erster Größe heranwachsen und ein Alter von mehreren Jahrhunderten erleben, die Akazie aber, wie die italienische Pappel mit 50 Jahren sich bereits überlebt, was man an der schönen Pappel-Allee nach Söggingen gesehen hat, und in den Akazien-Alleen vor dem Söggingen- und Jakober-Thore gesehen werden wird.

Dieß zur Ehrenrettung meines Vaters und als Entgegnung der Behauptungen

des Herrn Einsenders — r — dem Baumkenntnisse wohl nie in seine Geschäfts-Sphäre gehörten. —

Rechtskandidat Beck, Gartenguts-Besitzer.

Auswärtiges.

München, 21. Juni. Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) lebt hier auf der Villa, die er gemiethet, in großer Stille und Zurückgezogenheit. Er besucht hier die Pinakothek und andere Museen, die ihn als großen Liebhaber und gründlichen Kenner der Kunst, der selbst reiche Sammlungen besitzt, vorzugsweise interessiren. Die Persönlichkeit des Fürsten macht einen günstigen Eindruck: er ist ein rüstiger Greis mit sprechenden Zügen und geistvollen Augen, doch die Aehnlichkeit mit seinem Bruder Napoleon wollen Viele nicht finden, auch möchte wohl schwerlich Jemand in dem einfachen Manne im schlichten Oberrock einen der reichsten Privaten Europa's vermuthen, noch weniger aber die historische Person, die einst Kronen ausschlug. Man glaubt, daß der Fürst noch längere Zeit hier verweilen wird.

Aus Odessa wird berichtet, daß Rußland mit einer neuen Kraft von 40,000 Mann gegen die Tscherkessen, zu Felde ziehen wird. Es wird dieß der ärgste Sturm seyn, den diese eben so wilden als tapfern Söhne des Gebirges, die durchaus nicht russisch seyn wollen, noch je bestanden haben. — Aus Warschau vernimmt man viele Klagen über die zunehmende Stockung im Verkehr und über die fortdauernde Abneigung der Besiegten und der Sieger. In Kratau haben viele angesehene Einwohner die Stadt verlassen, da eine gänzliche Veränderung der Regierungsglieder bevorsteht und inzwischen die Regierung von der Militärgewalt ausgeübt wird. — Nachrichten aus Belgrad zufolge hat der Fürst von Serbien, Milosch Obrenowitsch sich veranlaßt gefunden, die bisher bekleidete Würde zu Gunsten seines ältern Sohnes niederzulegen. Fürst Milosch war ein Mann von liberaler Denkungsweise.

Anzeigen.

Geborene.

Katholischer Religion.

Am 17. Juni. Ludwig Jakob, d. B. Jakob Reger, Taglöhner. E. 153. — Magdalena Carolina Maria.

Am 18. Juni. Joseph, nothgetauft, Zwilling.

Am 19. Juni. Anton Aloïs, Zwilling. — Johann Evangelist, d. B. Hr. Johann Georg Steger, Bäckermstr. A. 160.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 16. Juni. M. Anna Bühler aus Weichersried, Schaarwächterswittwe. A. 199. O. A. An Altersschwäche. 70 Jahr. — Joh. Anton, d. B. Michael Kleindienst, Weber. F. 88. An Gehirnlähmung. 15 Wochen.

Am 17. Juni. Ein Knabe, d. B. Hr. Jos. Kuppelmayr, Lohnkutscher. G. 76. Todtgb. — Fr. Viktoria Leitner, geb. Kramer aus Schwaben, Bdg. Schwabmünchen, Maurermstrswittwe. A. 309. An Altersschw. 77 Jahr.

Am 18. Juni. Fr. M. Anna Hiermayr, geb. Daz, Schuhmachermeistersgattin. C. 146. An Abzehrung. 33 Jahr. — Joseph, d. B. Hr. Jos. Hiermayr, Schuhmachermstr. C. 146. An Frühgeburt. Nothgetauft. — Joseph. O. A. An Schwäche. ¼ Stunde. — Anton. O. A. An Abzehrung. 17 Wochen. — Mft. Liebel, ehem. Gärtner, Wittwer. Kths. An Altersschwäche. 60 Jahr.

Am 19. Juni. Anna, d. B. T. Hr. Anton Lechner, funkt. k. Oberpostamts-Revisor. H. 368. An Abzehrung. 3¼ Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 14. Juni. Christoph Mausele, Maurergeselle. Kths. Verunglückt. 67 Jahr. — Karl Michael, d. B. Math. Burkhard, Zimmermann. G. 180. An Brustentzündung. 1½ Jahr.

Am 16. Juni. Hr. Joh. Albrecht Gottfried Bischoff, Kaufmannssohn. A. 475. An Schlagfluß. 16½ Jahr.

Am 17. Juni. Frau Sabina Katharina Ottmann, geb. Luz, Wagnermeistersgattin. C. 250. An Lungensucht. 52 Jahr. — Franz Schaller aus Enkingen, Bdg. Nördlingen, Taglöhner, led. Kths. An Magenverhärtung. 61 Jahr.

Am 19. Juni. Rosina Paulus, Ausgeherin, ledig. Kths. An Lungensucht. 42 Jahr.

Digitized by Google

Am 21. Juni. Elisabetha Dorothea Teller, geb. Göz aus Neustadt a. d. Aisch, Glockenläutersgattin. H. 368. An Herzwassersucht. 82 Jahr.

b³ **Empfehlung.**

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß täglich Kirschen-Kuchen bei mir zu haben sind.

G. Braun,
Conditor hinter dem Webershause.

b² **Empfehlung.**

Johannes-Törtchen werden bestens zur geneigten Abnahme empfohlen von

Klonke, Conditor.

b³ **Lehroffert.**

Ein gebildeter junger Mensch könnte bei einem Friseur sogleich unter billigen Bedingnissen in die Lehre treten. Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

b³ **Verlorenes.**

Vor einigen Tagen ist vom Ludwigsplatze (Gansmarkt), bis zu der von Alten'schen Apotheke, ein grün seidener Regenschirm verloren gegangen, um dessen Rückgabe der redliche Finder, gegen Erkenntlichkeit in der Exped. d. Bl. gebeten wird.

b² **Gefundenes.**

Vorgestern ist ein französischer Schlüssel am Judenberge gefunden worden, und kann bei der Exp. d. Bl. abgeholt werden.

Musikalien-Anzeige.

Bei **Anton Böhm** (nächst heilig Kreuz) sind zu haben:

Alpenhorn-Marsch. Für das Pianoforte leicht arrangirt. 18 kr.

Alpenhorn-Lied; für 1 Singstimme mit leichter Guitarrebegleitung. 18 kr.

Müller, W. Beruhigung am Pianoforte, (Andante, Cantabile.) 18 kr.

— — **W.** Geistes-Gruß; Gedicht von Göthe. Für 1 Baßstimme mit Pianoforte-Begl. 18 kr.

Reichardt, C. Neue Guitarre-Schule, oder leichtfaßlicher Unterricht, die Guitarre gut und richtig zu lernen, nebst einer Beigabe von 12 kleinen Tonstücken und 6 Gesängen. 54 kr.

Schgraffer, J. Jubel-Marsch, (nach einem Motive der Oper Belisar v. Donizetti,) für das Pianoforte. 18 kr.

Walhalla-Marsch; für das Pianoforte leicht arrangirt. 9 kr.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Geheimnisse
oder
gründliche Belehrung
über das
Vergolden und Versilbern im Feuer.

Nebst richtiger Unterweisung zur Bereitung der Bronze, der Goldfirnisse und des Bossirwachses, zur Erlernung des Löthens, Verzinnens und der

Lakirkunst

ferner einer leichten Methode jedes Metall aufzulösen u. s. w.

Ein
nützliches und nothwendiges Handbuch
für
Gürtler, Gelbgießer, Schwertfeger, Schlosser und überhaupt jedem Metallarbeiter,

dem hierin manches auf mehrjährige praktische Erfahrung gegründete Verfahren, aufrichtig mitgetheilt wird

von

C. J. W. Geyert.

Zweite Ausgabe.

Broschirt. Preis 54 Kreuzer.

Der Verfasser obigen Büchleins, selbst ein geschickter Metallarbeiter, giebt hier seinen Genossen seine eigenen Erfahrungen und Entdeckungen zu ihrem Nutzen zum Besten. So viele und verschiedene Schriften über obige Gegenstände auch erschienen sind, so findet sich doch in keinem eine vollständige und immer richtige Belehrung zur Vergoldung und Versilberung im Feuer; diesem Mangel abzuhelfen, gab sich derselbe die Mühe, alles für einen Feuerarbeiter Wissenswürdige gründlich darzustellen und unterweisungen an die Hand zu geben, wodurch stets mit größerm Vortheil verfahren werden kann, was durch deren Anwendung, sich gewiß bewähren wird. Der schnelle Absatz der ersten Auflage bürgt für die Gediegenheit dieser Schrift.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honoriert.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post beziehen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 21 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Dienstag **Nro. 169.** 25. Juni 1839.

Hiesiges.

Die kgl. Regierung von Oberfranken hat die strenge Anordnung getroffen, daß an Sonn- und Feiertagen vor Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes keine öffentliche Tanzmusik beginnen darf, daher die Stunde des Anfangs und der Beendigung in der schriftlichen Bewilligung der Polizei-Behörde jedesmal anzugeben ist. Eine solche Verordnung wäre auch für Augsburg wünschenswerth.

Es wurde schon mehreremale die strategische Bedeutung Augsburgs zur öffentlichen Besprechung gebracht. Daß die zur Fortifikation gehörenden Stadtmauern ꝛc. zum Theile zerfallen und in ruinosem Zustande verbleiben, könnte wohl damit übereinstimmen, daß die Häuserbesitzer vor der Stadt Haussteuer zahlen sollen; aber daß die Hausbesitzer vor den Thoren jener militärischen Disposition, daß ihre Gebäude, sobald es nöthig erachtet würde, niedergerissen werden müßten, noch unterworfen sind, ist ein scharfer Gegensatz. Wie wir vernehmen, dürfte höchsten Ortes hierüber in Bälde eine endliche Entscheidung zu erwarten seyn.

Theater. Es wird nicht mehr lange anstehen, so werden wir die förmliche Constituirung des Theaterbau-Comité berichten können. Eine seiner ersten Handlungen wird die Wahl des Bauplatzes seyn; wir erlauben uns daher, ohne dadurch der Weisheit des Comité vorgreifen zu wollen, zu bemerken, daß ein neues Theater zugleich eine äußerliche Zierde der Stadt seyn solle. Es werde daher in keinen Hofraum oder Garten hineingebaut. Die beiden Häuser der Herren Munding und Bolling bei der Grottenau, dürften passenden Raum zu einem schönen Theaterbau geben; die breite Straße, und ein billiger Ankauf des Bauplatzes könnten diesen Plan wohl der Genehmigung würdig machen.

Der Münchner Eilbote enthält Folgendes aus Augsburg. Ich beeile mich Ihnen hiedurch mitzutheilen, daß das Schicksal unseres auch bei Ihnen wohlbekannten Comödienstadels von den Lenkern unseres Stadtwesens nun entschieden worden ist. Sie können jetzt darauf rechnen, wenn Sie mit Dampf nach Augsburg fahren, um am Morgen bei Bosch ein „elegantes" Frühstück oder bei Mähler einen comfortablen Schoppen zu trinken, und um des Nachmittags einen Ausflug in das Schmutterthal

Digitized by Google

zu machen — daß Sie am Abende auch noch der Genuß eines in Mitte der Stadt gelegenen anständigen Theaters erwartet. Ein Comité aus Magistrats- und Gemeindegliedern ist bereits gewählt, um das Erforderliche einzuleiten. — Unsere neue großartige mechanische Baumwollspinnerei geht ihrer Vollendung rasch entgegen. Eine ungeheure Wasserkraft kommt hiebei in Anwendung; ein Kanal von 20 Fuß Tiefe treibt die mächtigen Turbinen. Die Stadtbehörde war über die Zulässigkeit eines solchen Kanals mit der ihr zugehörenden technischen Behörde in Conflict gerathen, welcher durch ein herbeigerufenes Schiedsgericht zu Gunsten der Letztern sich löste. Diese Thatsache wurde zwar von einem hiesigen Blatte in Zweifel gestellt, allein im Publikum kennt man genau den Hergang und freut sich der endlichen Entschließung des Magistrates, welcher dem genannten Etablissement jene große Wasserkraft bewilligte, indem seine technischen Dilettanten von unbegründeten Befürchtungen abgestanden waren. Es scheint, daß die Parthei der Bewegung sich nun des Handels und der Gewerbe dahier immer mehr bemächtigt, was jedenfalls von bestem Erfolge sein wird, dessen wir uns einander durch Dampf bald ganz nahe gebracht, in brüderlicher Eintracht freuen wollen.

Auswärtiges.

Ulm. Troz dem ungewöhnlich anhaltend schönen Wetter haben die Fieranten doch zum Theil keine gute Geschäfte gemacht. Der Jahrmarkt-Platz war zwar fast immer mit Menschen angefüllt, von denen aber die meisten nur herumschlenderten, um zu sehen und gesehen zu werden, ohne ans Einkaufen zu denken; den Müssiggängern und besonders den Frauenzimmern, wäre überhaupt nichts angenehmer, als wenn die Messe Jahr aus, Jahr ein dauern würde. Es giebt eine so erwünschte Ausrede zum Spazierengehen, wenn man doch sehen muß, was die Fieranten Schönes mitgebracht haben; und die Promenade zwischen den Buden ist ja der geeignetste Platz, um den neuen Putz recht bewundern zu lassen; der Raum ist so klein, daß man sicher ist, gesehen zu werden. Die Lebhaftigkeit der Messe ist, wie gesagt, durchaus kein Beweis, daß die Kaufleute einen starken Absatz haben, und auch diesmal gieng es zum Theil, wie uns mehrere Fieranten versichert haben, ziemlich flau, besonders bei den Mode- und Ellenwaarenhändlern. Die besten Geschäfte machte wohl der Schweizer Käsehändler: alles strömte zu ihm, um von seinem Emmenthaler, ächt und wohlfeil, einzukaufen. Schon in den zwei ersten Tagen nahm er über 200 fl. ein. Auch die Blumenmacherin aus Augsburg hatte einen solchen Absatz, daß sie lange vor dem Ende der Messe ihren ganzen Vorrath verschloß. Sonst wissen wir Keinen, dem sich die Gunst des Publikums insbesondere zuwandte.

Die Schaulustigen fanden wenig Befriedigung. Auf dem Judenhof sind nur zwei ziemlich unbedeutende Panoramas, ein ungeheures Schwein, das alte Marionetten-Theater, und zwei Carousselle. Wirkliche Sehenswürdigkeiten haben wir keine ausfindig machen können; ein ungewöhnlicher Fall in den Annalen unserer Messen. Zur Entschädigung hatten wir aber ein paar Mal einen seltenen Genuß, nämlich die herrlichen Feuerwerke des Pyrotechnikers Eckardt aus Augsburg.

---

* In Spanien lächelt fortwährend den Christinos das Kriegsglück; die Karlisten verlieren eine feste Stellung um die andere. — In England hat sich unter dem Vorsitze eines königlichen Prinzen eine Versammlung zu Gunsten der Polen konstituirt. Es wurde in derselben die Wiederherstellung Polens als sicherste Bürgschaft für die Förderung allgemeinen Friedens und allgemeiner Menschenwohlfahrt erklärt. Unter den dermaligen Umständen ist eine solche Versammlung bemerkenswerth. — Der Streit über die Landesverfassung, der sich zwischen dem hannöver'schen Volke und seinem Könige erhoben hatte, scheint nun friedlich gelöst zu werden, da der König darauf eingehen will, auf vertragsmäßigem Wege Verfassungs-Aenderungen vorzuschlagen. — Zum Direktor im preußischen Ministerium des Kultus ist ein Herr von Ladenberg in Trier ernannt worden, welche Ernennung wesentlichen Einfluß auf die kirchlichen Verhältnisse in Preußen ausüben dürfte. — Aus dem Oriente

sieht man mit Spannung Kriegs-Ereignissen entgegen; der Pascha von Aegypten läßt um Geld zu bekommen, große Quantitäten Baumwolle verkaufen.

Verschiedenes.

Ein Chemiker in Frankreich, Dr. Chansarel, hat durch mehrere Versuche dargethan, daß der giftige Grundbestandtheil der Schwämme in Gallerte besteht, welche durch eine Abkochung von Galläpfeln oder durch eine Auflösung von Serbestoff in Wasser am leichtesten zu zersetzen ist. Sind Menschen durch den Genuß schädlicher Schwämme vergiftet worden, so suche man solche durch ein Brechmittel und hinlängliche Klystiere wieder aus dem Körper zu schaffen. In der Zwischenzeit werden 2 Loth Galläpfel (in Ermanglung derselben Eichenrinde) in einer Maaß Wasser eine Zeit lang aufgekocht, durchgeseiht und dann mit irgend einem Pflanzenschleim, zunächst von Leinsamen oder von Gummi, wenn es bei der Hand ist, vermischt. Diese Mischung wird lauwarm in kleinen Gläsern getrunken, so lange, bis zu vermuthen ist, daß das Gift völlig zersetzt sei. Zugleich werden auch Klystiere von der Abkochung ohne Schleimzusatz beigebracht. Der Gebrauch des Essigs gegen dergleichen Vergiftung wird als gänzlich zweckwidrig verworfen, da er die Galatina niemals niederschlägt. Die Unfehlbarkeit dieses Mittels, das als ein Hausmittel so leicht anwendbar ist, hat sich durch mehrere Versuche an Hunden bestättigt, welchen man den Saft und den Auszug giftiger Schwämme eingoß, deren Wirkung augenblicklich durch eingegebenen Galläpfel-Absud vernichtet wurde.

Für Freunde des Honigs. Freunde des Süßen gibt es zwar genug — allein Honigfreunde nicht viele und aber doch viele Leute, die gerne gesund bleiben und lange leben wollen. Für diese schreibe ich nun dieß Lebens-Verlängerungsmittel. — Wollt ihr Eurem Magen etwas Erwärmendes, Erquickendes — Eurem Körper etwas Auflösendes, Ausreinigendes geben — Euer Blut rein und frisch erhalten und die Lebensgeister vermehren, so genießt manchmal morgens nüchtern einen Kaffeelöffel voll ganz reinen, kalt ausgelassenen weißen Kappenhonig und wählt dazu vorzüglich den im Mai eingesammelten, wo die Kräuter in ihrer vollsten Kraft und Blüthe sind, und dieser süße, angenehme Saft dann am wirksamsten wird. — Ihr würzet dadurch das Leben und bringt solches, bei gehöriger Diät, zu einer seltenen Höhe. — Genießet und prüfet, ob ich nicht wahr rede. Meine Probe ist praktisch, sie bringt gewiß Nutzen, denn das Mittel ist süß, angenehm und einladend und muß es auch für jeden Leidenden sein, da es natürlich, einfach, und für alte Leute die beste und keine zusammengesetzte Medizin ist.

Anzeigen.

FROHSINN.

Heute Dienstag den 25. Juni 1839.

Ballotage.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstände.

a3 **Verlorenes.**

Es ist ein Einschreib-Büchlein mit dem Namen Steinhardt, Spezereiwaaren enthaltend verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Karlsstraße Lit. A. Nr. 78. im Ehrhardischen Hause über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

b2 **Verwechselter Hut.**

Donnerstag am 20. dieß, ist beim Bauerntanz im Gartensalen, ein Herren-Strohhut — vielleicht aus Versehen — verwechselt oder mitgenommen worden. Der gegenwärtige Besitzer dieses Hutes wird ersucht, denselben wieder im Bauerntanz abzugeben, widrigenfalls er angezeigt, und um so eher aufgefunden wird, da ihn mehrere Herren, welche dort gesessen, persönlich gut kennen.

b3 **Eingestandener Hund.**

Ein gefleckter großer Metzgerhund, welcher mit einem Halsbande und einem Hundzeichen des k. b. Landgerichts Türkheim versehen ist, kann in der Exp. d. Bl. erfragt werden.

Digitized by Google

b³ **Dienstgesuch.**

Ein mit guten Zeugnissen versehene Person, sucht einen Platz als Kindsmädchen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

b² **Kapital-Offert.**

Bis kommendes Michaelizitel werden Kapitalien gegen sehr gute Versicherungen in verschiedenen Größen als 1. Hypotheken ausgeliehen. Die Titl. hiesige- und auswärtige Bewerber, belieben sich mit den gerichtlich gefertigten Schätzungen, Anlehens-Tabellen, Steuerkatastern und Leumunds-Zeugnissen versehen, an die Exp. d. Bl. zu wenden.

a³ **Kauf-Gesuch.**

Es wird ein sich noch im brauchbaren Zustande befindlicher zweiräderiger Bierkarren zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

In einer frequenten Straße ist ein Laden mit zwei Eingängen und einem Ladenstübchen sogleich zu vermiethen und das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfragen.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

b³ **Zimmer-Vermiethung.**

In Lit. D. Nr. 76. ist ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zimmer-Vermiethung.

Ein schön meublirtes heizbares Zimmer mit der Aussicht auf 4 frequente Straßen ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

In der Buchhandlung von **Christoph Kranzfelder** (am hohen Weg) ist zu haben:

Museum

oder

Modelle von ausführbaren allegorischen und andern Verzierungen in Reliefs und Basreliefs, nebst Monumenten im fortschreitenden Zeit- und Modegeschmack mit erläuterndem Texte; so wie auch einer kurzen und populären Anweisung zur Geometrie, Stereometrie und Architectur.

Ein

höchst gemeinnütziges und unentbehrliches Taschenbuch zum Selbst-Unterricht

für

Steinhauer und Maurer, Bildhauer, Stuccaturer und Tüncher; Töpfer- Porzellain- und Fayence-Fabrikanten; Formenstecher, Kattun- und Tapetendrucker; Porzellain- und Decorationsmaler, Schreiner, Gürtler, Graveur, Eisen- und Rothgießer, Gold- Silber- und Blecharbeiter, so wie auch zum Gebrauche für Kunst- und Bau-Gewerbs-Schulen.

Von

M. Wölfer.

Mit 48 sauber lithographirten Tafeln.

Gebunden. Preis 1 fl. 21 kr.

Längst ist es schon der Wunsch der Künstler und Handwerker, ein zweckmäßiges, zeitgemäßes, und wirklich anwendbares Modellbuch zu besitzen, um darnach arbeiten und modelliren zu können. Die bisher in allen Kunstbüchern erschienenen Verzierungen sind für den gewöhnlichen Künstler und Handwerker größtentheils unbefriedigend, erstlich weil sie im Ankaufe zu theuer, und in zu großem Maßstabe gewöhnlich nur in leichten Umrissen, auch nicht verschieden und zahlreich genug ausgeführt sind; dann, zweitens weil sie gewöhnlich schon veraltet und nicht gehörig erläutert sind.

Da nun aber auch jeder Künstler und technische Arbeiter schlechterdings wenigstens mit den Grundbegriffen der Geometrie, Stereometrie und Architectur bekannt seyn muß, die mehrerlen gedachten Künstler ꝛc. aber zur Erlernung derselben in früherer Zeit weder Gelegenheit noch die dazu erforderlichen Mittel gehabt haben, so hat sich der Verfasser bemüht, solche in aller Kürze jedoch gemeinverständlich vorzutragen und alle Figuren genau und speziell zu erklären, wodurch er dann durch dieses zwar kleine, aber an Figuren sehr mannigfaltige und reichhaltige Werkchen das betreffende Publikum völlig zu befriedigen glaubt. Es enthält auf 48 Tafeln 24 geometrische, 42 architectonische und 234 allegorische und andere dem Zeitgeiste und Modegeschmack angemessene Figuren; so wie auch 27 verschiedene und geschmackvolle Monumente mit zeitgemäßen Inschriften. Es enthält demnach die nothwendigsten und am meisten vorkommenden Zeitgemäßen und anwendbaren Figuren für alle Fächer, welche sauber und völlig ausgeführt sind, wornach dann auch wirklich modellirt und ausgearbeitet werden kann. Bei der großen Anzahl und Verschiedenheit dieser Figuren, wird es daher auch dem nur einigermaßen geübten Zeichner nicht schwer fallen, darnach eigene Entwürfe und andere Combinationen zu machen, und was die Anschaffung dieses höchst interessanten und gemeinnützigen Buches betrifft, so ist der Preis desselben so billig, daß es von jedem Lehrling angeschafft und mit großem Nutzen angewendet werden kann. —

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 464.)

Digitized by Google

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honorirt.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im 1. Rayon 1 fl. 24 kr. und im 11. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Mittwoch **Nro. 170.** 26. Juni 1839.

Hiesiges.

Daß öffentliche Brunnen reines, von allen schädlichen Theilen freies Wasser liefern sollen, ist Aufgabe der hydraulischen Baubehörde, und die Untersuchung eines Brunnens, der im Verdachte steht, kein gesundes Wasser zu führen, Sache der medizinischen Polizei. Erstere beabsichtigt durch Auffangen reiner Quellen, uns auch vom obern Brunnenthurme aus ganz gesundes Wasser zu spenden, welche Realisirung längst schon im Plane unsers Titl. Herrn Baurathes Kollmann und des neuen Brunnenmeisters Herrn Jäger liegt, unter dessen thätiger Werkführung alle unsere Wasserleitungen stehen, die jetzt so bedeutende Wasserquantitäten liefern und namentlich unsere öffentlichen Brunnen in der Hauptstraße so hoch springen, was 1824 zur Zeit der erfreulichen Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Max Joseph in unserer Stadt, selbst die allgemeine Sperrung aller übrigen Röhrwasser nicht bezwecken konnte. Leider nur sind die Quellen der Geld-Summen so hart aufzufinden, die erfordert werden, um die Wasser-Quellen aufzufangen. Indeß gesundes Wasser und gedeckte Schranne sind nicht minder dringende Bedürfnisse geworden, als ein Theater. Die Medizinalpolizei hat die Bestandtheile des verdächtigen Wassers zu untersuchen und diese fragen wir, ob kein schädlicher Stoff in dem Gumpbrunnen der Förster'schen Fabrike vorhanden, der jetzt von so vielen Fabrik-Arbeitern in Anspruch genommen wird und gewöhnlich nach dem Genusse des Wassers Magenbeschwerden verursachen soll.

B.

Fast könnte man glauben, die Menschheit sei wieder zurückgekehrt zu ihrem paradiesischen Unschuldsleben, wenn man, wie Einsender dieses, Augenzeuge seyn mußte, wie am verflossenen Samstag (den 22.) in geringer Entfernung von Friedberg, und kaum 30 Schritte von der nach Augsburg führenden Landstraße mehrere Kinder beiderlei Geschlechts von 7 bis 12 Jahren ungestört an einem gemeinschaftlichen Luft- und Wasserbade sich ergötzten. Dies ist nun wieder eine Folge, daß man Schulkinder unbeaufsichtigt baden läßt; man kann den Eltern und Schullehrern nicht genug ihre heiligsten Pflichten ans Herz legen, gerade in diesem Falle gegen das physische und moralische Verunglücken ihre ganze Sorgfalt aufzuwenden. Mehrmals wurde schon öffentlich der Wunsch ausgedrückt, es möchten Anstalten getroffen werden, daß Schulkinder nur unter Aufsicht einer leitenden Person sollten zum Baden gelassen werden, und erst neuerdings in unserer Umgebung wiederholt vorgekommene

Digitized by Google

Unglücksfälle wären sprechende Beweise und bedauernswürdige Opfer solcher mangelnden Aufsicht.

Von Seite unserer löblichen Polizeibehörden fehlt es nicht an Maaßregeln und an sorgsamer Ueberwachung öffentlicher Badeplätze, um Gefahren und Unsittlichkeiten zu verhüten, und man ist auch der festen Ueberzeugung — daß erwähnter Fall — der sich wie wir erwarten noch nicht oft wiederholt haben mag — gewiß von Seite des kgl. Landgerichts Friedberg, dessen Vorstand sich durch Thätigkeit und Umsicht allgemeines Zutrauen erworben, gehörig beachtet und seinem Wiederkehren durch geeignete Aufsicht vorgebeugt werden wird.

Ein von München nach Augsburg Reisender.

Bekanntmachung, das Noviziat in Scheyern betreffend. Nachdem das jedem aufrichtigen Bayern gewiß theure Benediktinerstift Scheyern durch allerhöchste kgl. Munificenz wieder eröffnet, und der Unterzeichnete durch ein apostolisches Breve ddo. Rom 27. Nov. v. J. zum ungehinderten Antritte des propsteylichen Amtes ermächtiget worden, auch schon einige Priester in das Noviziat daselbst eingetreten sind, und neuerdings deren zum Eintritte sich gemeldet: so wird im nächsten September auch für angehende Primianer, Sekundianer, Tertianer der Theologie, welche wahren Beruf und Willen haben, und Landeseingeborne sind, die Klosterpforte eröffnet. Jedes aufzunehmende Individuum hat sich durch Taufschein über sein mindestens zwanzigstes Lebensjahr, dann über Sitten, Talente, Studien, körperliche Gesundheit durch betreffende Zeugnisse auszuweisen, und soll längstens bis 4. September persönlich zur nöthigen Besprechung sich bei Unterzeichnetem stellen. Der definitive Eintritt ist dann auf den 14ten Sept. l. J. festgesetzt. Vorläufig wird bekannt gegeben, daß während des Noviziatjahres (wie natürlich) das eigentliche Ordensleben eingeübt werden müsse, und nur der eine und der andere Nebengegenstand der Theologie ꝛc. docirt werden könne. Nach Verlauf dieses Jahres wird die Ordensprofeß abgelegt, und nach dieser wird zur Vollendung der theologischen Studien geschritten. Ausländer können zwar auch Mitglieder dieses Stiftes werden, jedoch ist ihnen hiezu nebst den erforderlichen übrigen Eigenschaften auch noch die Erlangung des bayerischen Indigenats nothwendig.

Scheyern, den 10. Juni 1839.

P. Rupert Leiß, Probst.

Correspondenz und Briefkasten.

1) Durch den Aufsatz im Hausfreunde Nr. 162. Torf betreffend, aufmerksam gemacht, ließ ich mir aus dem in Lit. B. Nr. 164. befindlichen Magazine einen Wagen voll zuführen, und kann nicht umhin, meine größte Zufriedenheit hinsichtlich Qualität und Quantität auszusprechen. Dieser Torf ist nicht nur so gut als der, den wir seither als den Besten kannten, sondern er übertrifft ihn noch, und die Stücke sind so groß, daß 1000 derselben beinahe 2000 Stücke von jenen ausmachen. Was will und kann man wohlfeileres in einer Haushaltung brennen; und was kann man zur Erleichterung des Geschickes ärmerer Menschen Besseres thun? Kälte thut Jedermann wehe, aber am meisten dem ausgehungerten Armen, den wir mit Torf schützen können; dieser Torf liefert eine größere und anhaltendere Wärme, als das leichte Fichten-Holz; und durch die getroffene Einrichtung ist es einem jeden möglich gemacht, kaufen zu können. D.

2) Im Spenglergäßchen wurde dieser Tage eine öffentliche Beohrfeigung gehalten; eine Mutter gab ihrer Tochter ein solches Traktament, wobei der Liebhaber der letztern Zeuge war. Wenn wir eines solchen Scandals öffentlich erwähnen, so geschieht es nur, um das Unschickliche solcher Vorfälle zu beklagen.

3) Im Sommer darf man keine Schweine halten; es ist amtlich verboten, und mit Recht, denn in heißen Sommertagen werden die Geruchs-Organe der Menschen davon zu sehr afficirt und wohl auch die Gesundheit. Deßhalb beziehen unsere Schweine im Sommer einen Landaufenthalt, nämlich in den beiden für sie eigens angelegten Instituten vor dem Wertachbrucker- und Jakoberthor, wo es ihnen auch recht wohl ergeht und ihnen der Genuß der Bäder, der Promenaden und einer Siesta gestattet ist. — Die Nachbarschaft eines Bäckers im Sächsengäßchen hält die Hand vor die Nase und meint es seyen Schweine dort. Wenn das wahr ist, warum entzieht

der Bäcker seinen genußenden Gästen den Sommer-Aufenthalt? — oder ist das Sächsengäßchen nicht in der Stadt? X.

Auswärtiges.

Aus München vom 21. Jun.: „Während die ersten zwei Bände der Gedichte Königs Ludwigs schon zur dritten Auflage gekommen sind, ist nun ein dritter Band in der Cotta'schen Buchhandlung erschienen, der 260 Oktavseiten enthält, und dessen Ertrag wieder dem königl. Blindeninstitute zugewiesen werden soll. — Um die Vollendung der neuen Pfarrkirche in der Au nicht übereilen zu müssen, soll dieselbe statt am 25. August, erst am 12. Oktober, dem hohen Namenstage unseres Kronprinzen, feierlichst eingeweiht werden. Auch soll die Bitte des Auer Magistrats, dem genialen und zu früh verlebten Baumeister Ohlmüller in der Kirche selbst ein Monument errichten zu dürfen, genehmigt worden seyn." (N. K.)

München. (Die Hundswuth betreffend.) Bekanntlich ist vor ungefähr drei oder vier Wochen ein Hund beim Wasenmeister krepirt, der, allen Lokalblättern zufolge, der Wuth höchst verdächtig war. Dieser Verdacht hat sich indeß zur fast evidenten Gewißheit gesteigert, weil ein Paar Hunde, die jener gebissen und abgerauft hatte, gleichfalls bedeutende Spuren von Wuth gezeigt haben. So sah man dieser Tage in der Schützenstraße einen Hund taumeln, der mit eingezogenem Schweife und beschmutztem Körper andere Hunde abraufte, sib. rhaupt verdächtig aussah und sich nicht locken ließ. Möchte man daher recht obacht geben auf die Hunde, besonders in einer Jahreszeit, wo die Hitze sie viel empfänglicher macht! Was könnte daraus nicht für ein Nachtheil entstehen? Ein einziger wüthender Hund kann in einem Tage 60 beißen, diese dann wieder eine große Zahl, und zuletzt würden sich die Hunde natürlich an die Menschen kehren und sie beissen. Großer Leichtsinn ist es von Seite derer, die wissen, daß ihr Hund gebissen wurde und doch die gehörige Anzeige nicht machen. Große Liebhaberei verräth es, das Wohl des Nebenmenschen auf eine so unverantwortliche, ja gottlose und teuflische Weise aufs Spiel zu setzen. So sehr man der Thierquälerei abhold seyn muß, so tritt doch hier, wo es sich um Menschenleben handelt, jede Rücksicht für Thiere hintan; lieber alle Hunde todtschlagen, als daß ein einziger Mensch verunglückt durch sie. Man hat dieß zwar nicht nöthig; man darf nur, wenn man weiß oder vermuthet, daß der Hund von einem andern der Wuth verdächtigen, gebissen wurde, ihn sogleich einsperren, oder dem Wasenmeister übergeben. Möchte es *) beherzigt werden! M. Z.

Verschiedenes.

Pariser-Modenbericht. In den Damen-Anzügen nimmt der Luxus immer mehr überhand, und ist jetzt schon auf einen so hohen Grad gestiegen, daß es schwer zu begreifen ist, wie das Geld dazu aufgetrieben werden kann. Leichte Seidenzeuge bleiben unbeachtet, und werden höchstens noch zu Futter verwendet. Das Kleid darf nur von ganz schwerem Seidenstoffe sein, und erfordert dreimal mehr Ellen als noch vor einigen Jahren. Das alles ist aber nicht genug; die Spitzen zum Ausputz des Kleides kosten wenigstens drei bis vierhundert Gulden. Um den Anzug vollständig zu machen, kommt nun noch hinzu: die Spitzenmantille, der Spitzenkragen, die Brosche von Diamanten, die Spitzenmanschetten, das mit Gold gestickte Sacktuch und der Hut. Dies alles giebt nun nichts weiter als einen gewöhnlichen Anzug, einen Anzug auf die Promenade, und wird auf ungefähr 2000 fl. zu stehen kommen. Will nun eine Dame mit den Andern konkurriren, muß sie doch wenigstens ein Dujend solcher Anzüge haben. Nun kommen erst noch die Ballkleider, die Diamanten-Ohrgehänge mit altdeutscher Fassung und eine eben solche Agraffe, das Diamanten-Diadem; und alles das, was ein Ballanzug noch weiter erfordert. Sind dann in einem Monat auch nur zwei Bälle, so kann ein Frauenzimmer nie auf dem einen Ball in dem nämlichen Anzug erscheinen, in dem man sie schon auf dem andern gesehen hatte. Jetzt haben wir erst noch das feine mit Spitzen besetzte Weißzeug, und die Negligé-Kleider zu erwähnen. So kommt es nun, daß die Toilette einer Dame, wenn sie auch nur aus dem besteht, was die Zeit und die Mode

*) Auch in Augsburg. Anm. d. R.

Digitized by Google

ihr zum Nöthigsten macht, auf 40 bis 60,000 fl. zu stehen. Unsere Leserinnen dürfen nur froh seyn, wenn sie Geld im Ueberfluß haben, um mit der Mode Schritt halten zu können.

Anzeigen.

Kapitalgesuch.

3000 fl. werden als erste Hypothek gegen genügende Versicherung zu 4 % sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

1100 fl. werden gegen gute Versicherung als erste Hypothek in ein benachbartes Dorf sogleich aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Exp. d. Bl.

b³ **Kapitalgesuch.**

1000 fl. werden auf eine hiesige Realität sogleich aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

b³ **Kauf-Gesuch.**

Es wird ein sich noch im brauchbaren Zustande befindlicher zweiräderiger Bierkarren zu kaufen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

b³ **Verkauf.**

In Lit. D. Nr. 52. ist eine noch ganz gut erhaltene Landwehr-Armatur sehr billig zu verkaufen.

b³ **Verlorenes.**

Es ist ein Einschreib-Büchlein mit dem Namen **Steinhardt**, Spezereiwaaren betreffend verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es in der Carlsstraße Lit. A. Nr. 78. im Ehrhardischen Hause über eine Stiege gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

b² **Verlorenes.**

Ein seidener Sonnenschirm ist in der heil. Kreuzkirche stehen geblieben. Der Finder ist gebeten, solchen gegen angemessene Belohnung bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

b² **Gefundenes.**

Vorgestern ist ein französischer Schlüssel am Judenberge gefunden worden, und kann bei der Exp. d. Bl. abgeholt werden.

c² **Gefundenes.**

Ein Kinder-Hütchen von Stroh wurde gefunden, und kann in Lit. A. Nr. 334. abgeholt werden.

b³ **Dienstgesuch.**

Ein mit guten Zeugnissen versehene Person, sucht einen Platz als Kindsmädchen. Das Uebrige in der Exp. d. Bl.

a³ **Eingestandener Hund.**

Ein gefleckter großer Metzgerhund, welcher mit einem Halsbande und einem Hundzeichen des k. b. Landgerichts Türkheim versehen ist, kann in der Exp. d. Bl. erfragt werden.

c³ **Wohnung-Vermiethung.**

Eingetretener Verhältnisse wegen ist bis kommendes Ziel Michaelis eine freundliche und bequeme Wohnung mit der Aussicht auf den Graben billig zu vermiethen. Auch könnte diese Wohnung in ungefähr 14 Tagen geräumt und bis Michaeli für 10 fl. abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt man in Lit. G. Nr. 246. im 3. Stock.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 37. ist eine schöne Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, nebst Nebenzimmern mit Alkoven und andern Bequemlichkeiten bis Michaeli zu vermiethen.

Augsburger Börse
am 25. Juni 1839.

STAATS-PAPIERE.

Königl. bayerische.	Briefe.	Geld.
Oblig[illegible]nen à 4% m. Coup. .	100¾	100⅜
[illegible]o à 3½ % ppt. . .	100⅝	100⅜
Promessen auf Bank-Aktien per Stück Agio	33	32
Bank-Aktien, Div. I. Sem. . .	549	546
K. K: Oesterreichische.		
Rothschild-Loose prompt. . .		
Partial-Oblig. à 4% prompt. .		
Lotterie Anlehen von 1834 ppt.		
Metaliq. à 5% prompt. . .	107¾	107⅜
detto à 4% prompt. . .	101¼	101¼
detto à 3% prompt. . .	82	
Bank-Aktien prpt. Div. I. Sem.	1515	
detto 1 Monat „ „ . .		
Grossh. Darmstädt. Loose ppt. .		59½
K. Polnische Loose à fl. 300 prpt.	99	
detto detto à fl. 500 prpt.	114	
Ludwig-Donau-Main-Canal-Akt.	61	60
Eisenbahnen:		
Augsburg-Münchner. . . .	103	
Venezianer-Mayländer . . .	103	

Heute wird das Unterhaltungsblatt Nr. 18. ausgegeben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers B. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Der Hausfreund,

ein

Augsburger Morgenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich und ist besonders zur Einrückung von Anzeigen geeignet. Insertionsgebühr für die Zeile 2 kr. Der Tendenz dieses Blattes besonders entsprechende Beiträge werden auf Verlangen auch honoriret.

Preis vierteljährig mit Einschluß des Unterhaltungsblattes 45 kr., ein einzelnes Blatt 3 kr. Auswärtige können dieses Blatt bei der Post bestellen, welche hiefür im I. Rayon 1 fl. 51 kr. und im II. Rayon 2 fl. 22 kr. halbjährig berechnet.

Donnerstag **Nro. 171.** 27. Juni 1839.

Hiesiges.

Nach der für das Jahr 1839 vorgenommenen Prüfung der Bauhandwerker zur Erlangung von Maurer-, Steinhauer- und Zimmermeister-Conzessionen wurden von 15 Maurern 5, (worunter Mathias Storf von Augsburg mit der Note „gut,") von 6 Steinhauern 3 und von 20 Zimmerleuten 4, (worunter Sebastian Mozet aus Augsburg mit der Note „gut") zur Erlangung obiger Concessionen als befähigt gefunden.

Anfrage. Da nach der — außen an der Thüre der kgl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kassa dahier befindlichen — Bekanntmachung, die Bureau-Stunden für das Personal dieser Kassa von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags bestimmt sind, so fällt es den Betheiligten schwer, den Herrn Kontrolleur dieser Kassa zu einigen dieser bestimmten Stunden nicht treffen zu können, und somit mehrmals Gänge machen zu müssen. Man bittet daher, die Stunden von 9 bis 12 Uhr und von 4 oder 5 bis 6 Uhr festzusetzen, da die Zeit für Geschäftsleute sehr kostbar ist und Niemand gerne vergebliche Gänge macht. E. R. B.

Im Tagblatt vom vergangenen Dienstag hat eine Einsendung Platz gefunden, welche wörtlich so lautet: „Am letzten Mittwoch hatten die Mitglieder der abbonnirten Schützengesellschaft im obern Schießgraben nach langer Entbehrung wieder einmal das Vergnügen, das Musik-Corps des Regiments Prinz Carl zu hören, deren Produktionen, sowie ihr Fleiß, gewiß alles Lob verdienen. — Möchten sich doch andere Musiker ein Beispiel daran nehmen! ! — "

Eine solche Bemerkung dürfen wir nicht ungerügt lassen. Es ist kein Compliment für die Chevauxlegers-Musik und keines für die Landwehr-Musik, wenn es heißt, „nach langer Entbehrung" habe man endlich die Infanterie-Musik wieder zu hören bekommen. Eine solche Aeusserung ist für die beiden zurückgesetzten Musik-Corps nicht minder kränkend, als für den größern und billig denkenden Theil des gebildeten Publikums, das die musikalischen Leistungen sämmtlicher drei Musik-Corps gleich sehr achtet. Hätte die Infanterie-Musik früher eben so bescheidene Ansprüche gemacht, als die beiden andern Musik-Corps, so würden sie nicht erst kürzlich „nach langer Entbehrung" im Schießgraben Musik gemacht haben. Wir haben der Infanterie-Musik jederzeit ihr Recht angedeihen lassen, aber es ist

Digitized by Google

ein Unrecht, sie auf Kosten der beiden andern Musik-Corps anzupreisen, da uns kein auffallender Vorzug derselben bekannt ist. Dagegen ist es allbekannt, daß die Landwehr-Musik unter ihrem thätigen Musikmeister Friedmann sich so sehr vervollkommnet hat, daß sie mindestens keinem andern Musik-Corps nachsteht. Die Leistungen des Herrn Staabstrompeter Merkel sind schon oft gerühmt worden; seine Blechmusik ist ja allbeliebt. Das Vorurtheil thut hier viel; gerade an jenem Mittwoch, wo die Musik vom Regiment Prinz Karl spielte, äußerte Jemand die Nase rümpfend, gegen mich, „man merke es halt gleich, wenn die Landwehr-Musik da sei ꝛc." Ich zeigte ihm seinen Irrthum und alsogleich war sein Urtheil ein anderes. Wenn man in Gesellschaft geht, um Gartenmusik zu hören, so lasse man doch das Vorurtheil zu Hause. Y.

Das gestern Nachmittag 5 Uhr über unsere Stadt von Nord-West gegangene Gewitter, entlud sich in der Gegend von Mühlhausen bis gegen Lechhausen her, mit einem heftigen Hagelregen, wobei Steine in der Größe eines Hühnereies zur Erde fielen. Das auf der Weide befindliche Vieh wurde mehrfach beschädiget, die Heerde stürzte wild auseinander und mehrere Landsleute wurden von der Größe dieser Steine verwundet. In dem Gebäude der neuen Mahlmühle und der sogenannten Hafnermühle, außerhalb Lechhausen, wurden sämmtliche Fenster zerschmettert und es ist ein Glück, daß dieses Schauerwetter größtentheils den Moorboden zwischen Lechhausen und Mühlhausen traf. Weitere Berichte werden wir Morgen vernehmen. —

Nachdem der „Hausfreund" bereits schon ein paarmal auf den in unserer Mitte wohnenden Kunstfeuerwerker Eckert (bürgerlicher Schäfflermeister) dahier aufmerksam gemacht, dessen Feuerwerke jüngst in Ulm so viel Beifall gefunden, hat nun auch das Tagblatt Erwähnung davon gethan. Das Tagblatt verbindet aber einen engherzigen Wunsch damit, indem es proponirt, einen „Vorgeschmack (!) von einem Volksfest" zu geben, weil heuer kein großes Volksfest gehalten werde, und zwar zur Deckung der Kosten mit verhältnißmäßigem Entrée. Wir wollen aber lieber warten, bis die Commune die Geldmittel zu einem großen Volksfeste bewilligt, was im nächsten Jahre und bei sehr passender Veranlassung geschehen wird, — und inzwischen unsern guten Abendtrunk mit Gemüthlichkeit und ohne Entrè in den angenehmen Gärten unserer Platzwirthe genießen. Nur nichts Halbes, nichts Herbeigezwungenes! — und kein Volksfest mit Entrè.

In Nro. 168 d. Blätter wurde allerdings mit Lob der fortschreitenden Humanität erwähnt, die sich im Vergleiche zu den frühern Jahren auch in der Schonung öffentlicher Pflanzen-Anlagen äußert. Doch wollen wir uns nicht zu früh in dieser Beziehung für mündig erklären; leider wird noch gar mancher Strauch seiner Blüthen beraubt und sogar von Kindsmägden, (die somit den ihrer Hut anvertrauten Kindern selbst mit schlechtem Beispiele vorangehen.) So unrecht dieses auch ist, so empört es doch jedes menschliche Gefühl noch viel mehr, wenn auf der Ruhestätte unserer theuren Dahingeschiedenen, denen kindliche Liebe, Treue und Freundschaft, Blumen auf das Grab pflanzte, mit frecher Hand solche abgerissen werden. Tragen denn solche Menschen auch Frömmigkeit und edles Gefühl in ihrem Herzen? X.

Erklärung. Ist Kopf und Wasser nicht hell, so fischt man im Trüben. Daß Einsender des Aufsatzes im Hausfreunde Nro. 163 Alleebäume betreffend, den ehemaligen Stadtgärtner Herrn Beck sel. als einen biedern Bürger, kenntnißvollen Gärtner, überhaupt als einen rechtschaffenen braven Mann kannte, und deswegen sehr ehrte, und Herr Beck sich in der Baumzucht als sehr erfahren bewiesen, ist nur zu

Digitized by Google

wahr. Ich weiß wohl, daß Herr Beck sel. die Lindenbäume außerhalb dem rothen Thore gegen den Schießgraben abgeworfen hat, dieses ihm aber inhibirt würde; daß er ferner die jetzt so schöne und gesunde Lindenallee am Gesundbrunnen, aber ungestutzt, ohne Marasmus, und wie Herr Sohn meint, noch mehrere Bäume pflanzte, der jungen Linden Zierde (die Krone) nicht raubte, und ihnen den Hals vor der Verpflanzung abschnitt, gereichte damals wie jetzt zu seiner Ehre, seinem Lobe. Der Einsender des anstößigen Artikels dachte keinen Augenblick an den nun von seinem Sohne ins Spiel gezogenen wackern Beck; hat denn, in der benannten Zeit nur ein Gärtner, nemlich Herr Beck; nur ein Mann mit dem man hätte wetten können, gelebt? So gehet es aber gemeiniglich, wenn sich der Mensch überall berührt, getroffen glaubt.

C.

Auswärtiges.

München. (Privilegium.) Se. Maj. der König haben geruht der Großhändlerswittwe Rosalia Hirsch zu München ein Gewerbsprivilegium auf ihre Erfindung eines wesentlich verbesserten Verfahrens in der Bereitung von Roßhaaren, um dieselben gleichförmig sattschwarz, weniger spröde, mehr elastisch und überhaupt dauerhafter und reiner zu erhalten, dann auf ihre Erfindung einer zum Trocknen der Roßhaare bestimmten Vorrichtung für den Zeitraum von sechs Jahren zu ertheilen; — sowie unterm 6. Mai l. J. dem Eduard Buschmann in München ein Gewerbsprivilegium auf die von ihm erfundene Holzmosaik und deren Benützung zu Anfertigung von Tableaux, Meubles und Fußböden für den Zeitraum von zehn Jahren; — unter demselben Tage dem Hafnermeister, Jos. Schmid in München, ein Gewerbsprivilegeum auf seine Erfindung verbesserter Spar-, Koch- und Zimmerheizöfen für den Zeitraum von drei Jahren; — dem Silberarbeiter, K. Stedtmair aus München, ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung eines verbesserten Verfahrens bei Anfertigung der Pfeifenbeschläge für den Zeitraum von zwei Jahren, — und dem Hutmachergesellen, Joseph Schmucker in München, ein Gewerbsprivilegium auf seine Erfindung einer bessern Methode bei Färbung von Hüten für den Zeitraum von sechs Jahren zu ertheilen.

Anzeigen.

Gestorbene.

Katholischer Religion.

Am 18. Juni. Katharina Franziska, d. W. Hr. Joseph Steingrübel, Spezereihändler. A. 337. An Abzehrung. 3²/₃ Jahr.

Am 19. Juni. M. Anna Michel, geb. Wörle aus Lechhausen, Maurerswittwe. G. 155. An Brand. 52 Jahr.

Am 20. Juni. Lorenz Geyerhos aus Hohenzollern, Schuhmachergeselle, ledig. Kths. An Rückenmarkslähmung. 32 Jahr. — M. Anna Pfeiffer, geb. Möhler aus Welden, Maurersgattin. Fuggerei 1. An Entkräftung. 62 J.

Am 21. Juni. Jos. Alois Kinzelmann, Taglöhner. H. 228. An Schleimschlag. 73 Jahr. — Hr. Jos. Kaspar Schmidt, Kammachermeister. G. 101. An organischen Unterleibsleiden mit Gallenfieber. 55 Jahr.

Am 22. Juni. Frau Katharina Reunerdt, geb. Gerrmann aus Ehrenbreitstein, ehem. kurtrier. Leibchirurgenwittwe. H. 180. An Herzwassersucht. 63 Jahr.

Am 23. Juni. Hr. Friedrich Joseph de l'Espine, Stadt-Uhrmacher. A. 604. An Zehrfieber. 59 Jahr.

Evangelischer Religion.

Am 20. Juni. Johanna Eckstein aus Koburg, Dienstmagd. K. 218. An Lungensucht. 40 J. — Johanne Charlotte. O. A. An Gichtern. 8 Tag.

Am 20. Juni. Ein Mädchen, d. W. Johann Eltele, Maurer. G. 187. Todtgeboren.

Am 22. Juni. Anna Maria, d. W. Herr Viktor Bourgeois, Mechanikus. A. 560. An Schwerzahnen. 1 Jahr.

Empfehlung.

Frisch geräucherte Zungen sind zu haben bei

J. M. Hammerer.

a³ **Gemälde-Verkauf.**

Glasmalereien aus dem 15ten, 14ten, 15ten und 17ten Jahrhundert, dann alte, noch gut erhaltene Oelgemälde von sehr guten Meistern sind zu verkaufen und können im Gebäude der polytechnischen Schule nächst der Bilder-Gallerie eingesehen werden.

Versteigerung.

Dienstag den 2. Juli und folgenden Tag, wird in dem Bäckerhaus-Saal Lit., C. Nr. 18. eine Mobilien-Versteigerung eröffnet, worin Ringe mit Brillanten, ein Collier mit orientalischen Perlen, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Brettspiel und andere Tisch- und Tranchier-Bestecke von Ebenholz mit Silber garnirt, ein chinesischer Porzellaintreg mit Silber beschlagen, ein Cocus-Pokal mit vergoldeter Fassung, nebst verschiedenen Gold- und Silberstücken, ein Ecce Homo von weißem Marmor, ein Crucifix von Elfenbein, verschiedene Malereien, als: geistliche und weltliche Historienstücke, wie auch Landschaften und Conversationsstücke in verschiedener Größe von guten Meistern, theils in vergoldeten und andern Zier-Rahmen in Kabinetten und zur Dekorirung der Zimmer, dann Kupferstiche und Lithographien in vergoldeter Rahm und Glas, als: ein Abendmahl und 2 Darstellungen aus dem Vatican von Raphael Morghen, mehrere Christus am Kreuze nach Karl le Brun und Hauber, nebst mehreren Landschaften nach Schwanenfeld und historische Gegenstände ꝛc. Viertel- und Stunden schlagende Stockuhren, Spiegel, Sessel und Kanapee, Tische, Komod- und hohe Kästen, große und kleine Reste gut erhaltener Brabanter-Spitzen, Shawls und weiße Hals- und Sacktücher, ein damascirter Tischzeug zu 12 Personen nebst anderen neuen Tischtüchern und Servietten, Leib- und Bettwasch, Betten und Matrazen, Kupfer, Zinn, Messing und eisernes Küchengeräth, eine Geldkasse mit Blech und eisernen Schienen, eine Feuer-Löschspritze mit doppeltem Ventil, große eiserne Oefen, nebst noch mehreren andern unbenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet:

Gaßner, geschw. Käufer.

---

c² **Wohnung-Vermiethung.**

Eingetretener Verhältnisse wegen ist bis kommendes Ziel Michaelis eine freundliche und bequeme Wohnung mit der Aussicht auf den Graben billig zu vermiethen. Auch könnte diese Wohnung in ungefähr 14 Tagen geräumt und bis Michaeli für 10 fl. abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt man in Lit. G. Nr. 246. im 3. Stock.

Wohnung-Vermiethung.

In der untern Stadt, in einer der gangbarsten Kreuzstraßen Lit. F. Nr. 95. ist eine große Wohnung mit mehrern heizbaren Zimmern, Küche, Speiß, vier Kammern, Keller und Waschboden täglich zu vermiethen. Das Nähere sagt der Hauseigenthümer.

Vermiethungen.

Mehrere helle und gesunde Wohnungen mit 1 bis 3 heizbaren Zimmern und sonstigen Lokalitäten, Läden, Keller, Hof, Gärten und Stallungen von 20 fl. bis 100 fl. — worunter einige ländlicher Art, und durch die Benützung von Hof, Stallung und Garten, des Vergnügens oder Nutzens wegen, zum Betrieb einer kleinen Oekonomie geeignet wären, sind täglich zu verstiften. Das Genauere wird ertheilt in der Klinkerstraße Lit. F. 167. über eine Stiege.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 458. ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft gibt der Hauseigenthümer daselbst.

Zimmer-Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 160. in der Ludwigsstraße ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und über eine Stiege links beim Eigenthümer zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Goldene Traube. Hr. Unger, Kfm. von Marktbreit. Herr Pfeister mit Gattin, Buchschmid von Nürnberg. Herr Jung, Kfm. von Frankfurt a. M. Hr. Schäle, Privatier von Reutlingen. Hr. Grün, Fabrikant von Nördlingen. Hr. Wünsch, Kfm. v. Würzburg. Mad. Rieß, Inspektors-Gattin mit Familie v. Neustadt. Hr. Müller, Kfm. v. Pforzheim. Herr v. Welsch mit Familie k. b. Ober-Appellationsgerichts-Rath v. München. Hr. v. Berg, Cand. Jur. v. München. Hr. Benzinger, Kfm. von Einsiedeln. Hr. Weiß, Posthalter v. Fürstenfeldbruck. Hr. Kinkele, Zimmermeister v. Fürstenfeldbruck. Herr Kreuter, Chemiker von München.

Grüner Hof. Hr. Mehrly, Gutsbesitzer mit Gattin von Zürch. Madame Endel, k. k. Oesterreich. Rittmeisters-Gattin mit Familie von Wien. Hr. Börcke, Kfm. von Glauchau. Hr. Kulp, Kfm. von Frankfurt a. M. Herr Schwarz, Fabrikant mit Familie und Dienerschaft v. Chemnitz. Hr. Daumer mit Gemahlin und Schwägerin v. Günzburg. Mad. Reibler, Privatiere v. München. Hr. Ostheimer, Kfm. v. Offenbach. Hr. Bayrhoffer, Kfm. v. Frankfurt a. M. Hr. Köhn, Kfm. v. Markt Erlbach. Hr. Ullmann, Kfm. von Fürth. Herr Pfoff, Fabrikant v. Chemnitz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Eigenthümers V. Kranzfelder. (Katharinagasse B. 164.)

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google